HADTÖRTÉNELMI KÖZLEMÉNYEK

Az alapítás éve
1888

E számunk a

Nemzeti Kulturális Alap támogatásával jelent meg

130. ÉVFOLYAM • BUDAPEST • 2017. 2. SZÁM

A HADTÖRTÉNETI INTÉZET ÉS MÚZEUM FOLYÓIRATA

E SZÁMUNK MUNKATÁRSAI

Balla Tibor, az MTA doktora, alezredes, osztályvezető (Hadtörténeti Intézet és Múzeum); *Dechigi, Cristiano Maria,* ezredes, igazgató (Olasz Hadsereg Vezérkara Történeti Szolgálata); *Demeter Gábor,* PhD, tudományos munkatárs (MTA BTK Történettudományi Intézet); *Hajdu Tibor,* az MTA doktora; Юшко, *Валентин,* igazgató (Balasiha Város Önkormányzata Levéltári Osztálya, Oroszország); *Kincses Katalin Mária,* kandidátus, főszerkesztő (Hadtörténelmi Közlemények); *Koszta István,* PhD, bölcsész, kutató, újságíró; *Kovács Vilmos,* kandidátus, ezredes, parancsnok (Hadtörténeti Intézet és Múzeum); *Krámli Mihály,* PhD, kutató (Hadtörténeti Intézet); *Milkić, Miljan,* PhD, őrnagy, kutató (Stratégiai Kutatóintézet, Belgárd); *Molnár Tibor,* PhD, főlevéltáros (Történelmi Levéltár, Zenta); Нелипович, Сергей, PhD, igazgató (Orosz Állami Levéltár, Moszkvai Kerület); *Pollmann Ferenc,* PhD, tudományos főmunkatárs (Hadtörténeti Intézet); *Prohászka László,* művészeti író; *Rauchensteiner, Manfried,* PhD, egyetemi tanár (Universität Wien); *Sallay Gergely Pál,* PhD, osztályvezető (Hadtörténeti Múzeum); *Schiavon, Max,* PhD, igazgató (Service Historique de la Défense, Vincennes); *Stencinger Norbert,* PhD, kutató (Nagy Háború Kutatásért Közhasznú Alapítvány); *Suslik Ádám,* PhD, történész; *Szabó József János,* kandidátus, ny. alezredes

A rezüméket és a tartalomjegyzékeket *Bognár Katalin* (angol), Márkus *Andrea* (francia), *Nasinszky Dezső* (orosz) és *Zachar Viktor Kristóf* (német) fordította.

A Szerkesztőség kéziratot nem őriz meg és nem küld vissza!

HADTÖRTÉNELMI KÖZLEMÉNYEK

A Hadtörténeti Intézet és Múzeum folyóirata

Az MTA IX. Osztály Hadtudományi Bizottsága által „A” kategóriába sorolt, referált folyóirat

Főszerkesztő: *Kincses Katalin Mária*

Szerkesztő: *Somogyi Gréta*

Munkatárs: *Tóth Andrea*

Szerkesztőbizottság:

B. Szabó János, Balla Tibor, Bona Gábor, Bonhardt Attila, Czigány István, Csikány Tamás, Dombrády Lóránd, Hermann Róbert (a szerkesztőbizottság elnöke), *Horváth Miklós, Kedves Gyula, Kiss Gábor, Kovács Vilmos, Lenkefi Ferenc, M. Szabó Miklós, Mészáros Kálmán, Okváth Imre, Pollmann Ferenc, Szabó Péter, Szakály Sándor, Varga J. János, Veszprémy László*

Tanácsadó testület:

Ágoston Gábor, Hajdu Tibor, Markó György, Pálffy Géza, Sallay Gergely Pál, Erwin A. Schmidl, Tóth Ferenc, Urbán Aladár, Vladimír Segeš

Kiadja: a HM Hadtörténeti Intézet és Múzeum

A kiadásért felel: a HM Hadtörténeti Intézet és Múzeum parancsnoka

Szerkesztőség és kiadóhivatal:

1014 Budapest I., Kapisztrán tér 2–4. Postacím: Budapest, Pf. 7., 1250

Telefon: 325-16-44, 325-16-45, Fax: 325-16-04, e-mail: hkszerk@gmail.com

Megjelenik negyedévenként. Előfizetési díj: egy évre 4000,- Ft, negyedévre 1000,- Ft

Előfizetésben terjeszti:

a Magyar Posta Zrt. Hírlap Üzletág. Előfizethető közvetlenül a postai kézbesítőknél, az ország bármely postáján, Budapesten a Hírlap Ügyfélszolgálati Irodákban és a Hírlapterjesztési Központban (1089 Budapest VIII., Orczy tér 1., postacím: 1900 Budapest, tel.: 06-1-477-64-06).

További információ: 06-80-444-444; hirlapelofizetes@posta.hu

Egyes példányok megvásárolhatók a nagyobb budapesti és vidéki hírlapüzletekben

Index: 25 371 HU ISSN 0017–6540

Line Design Kft., Budapest

TANULMÁNYOK

MANFRIED RAUCHENSTEINER

JUNI 1916: GIFTGAS AN DER ITALIENFRONT

Die Erregung ist schon längst abgeklungen. Im Oktober 2004 aber, als die Seligsprechung des letzten österreichischen Kaisers und Apostolischen Königs von Ungarn, Karl I. (IV.), bevorstand, war sie sehr wohl zu spüren: Sollte tatsächlich ein Monarch, der als Thronfolger wie als Herrscher wesentliche Entscheidungen des Ersten Weltkriegs und schließlich den Zerfall seines Reiches persönlich zu verantworten hatte, selig gesprochen werden? Die Meinungen waren geteilt. Dass ein Herrscher auf sein vorbildliches Familienleben und seine tiefe Gläubigkeit reduziert werden sollte, machte tatsächlich vielen zu schaffen. Er war kein Friedenskaiser, wohl auch kein „War Lord", aber doch der Oberste Kriegsherr eines kriegführenden Staates, in dessen Regierungszeit rund eine halbe Million Menschen ihr Leben verloren. Ein Kritikpunkt sollte sich freilich sehr rasch als irrelevant herausstellen: Kaiser Karl wurde vorgeworfen, er habe den Einsatz von Giftgas befohlen und damit eine besonders heimtückische Waffe an den österreichisch-ungarischen Fronten zum Einsatz gebracht. Das stimmte einfach nicht, denn zum einen fiel die erstmalige Verwendung von Giftgas an der Front in Italien im Juni 1916 noch in die Regierungszeit von Kaiser Franz Joseph, und zum anderen wurde der Einsatz von Giftgas erst nach dem Krieg als unmenschliches Kriegsmittel verboten. Bis dahin galt Giftgas als ein normales Kriegsmittel und wurde zeitweilig sogar als „humaner" angesehen als stundenlanges oder gar tagelanges Trommelfeuer der Artillerie.

Eine Frage der Interpretation

Zweifellos gab es verschiedene Herangehensweisen, und es ist, wie man weiß, ein großer Unterschied, welche Wissenschaftsdisziplin sich mit der Existenz und Verwendung giftiger Substanzen beschäftigt. Physiker, Chemiker, Mediziner, Humanisten und Pazifisten haben da durchaus unterschiedliche Ansichten. Mediziner, vor allem Onkologen, verbinden z. B. mit Allylsenföl nicht das Kontaktgift Senfgas, das für die Schlachten der beiden letzten Kriegsjahre des Ersten Weltkriegs oder auch für Saddam Husseins Morde an den Kurden im Irak so verheerend wurde, sondern ein erfolgversprechendes Heilmittel bei Blasenkrebs. Leben und Tod liegen so augenscheinlich nebeneinander, dass sich auch die Herstellung von Giften als Lebens- wie als Todesmittel darstellen lässt. Die Diskussion ist nicht neu.

Dennoch scheint es absurd zu verfolgen, wie nach dem Ersten Weltkrieg ein regelrechter Wettstreit entbrannt ist, wer der "Erfinder" von Gaskampfstoffen war, die dem Ersten Weltkrieg sein besonderes Gesicht verliehen haben. Es war nämlich nicht das Entsetzen

über das Erlebte, das die Diskussion beherrschte. Die Debatte ging in eine andere Richtung: Hätte der überraschende und massive Einsatz von Giftgas nicht dazu führen können, den Krieg früher zu beenden? Hätte der Einsatz von Giftgas nicht womöglich verhindern können, dass das Feuer der Artillerie die Menschen nicht nur massenweise tötete, sondern auch viele Tausende irrsinnig werden ließ, zu sogenannten Kriegszitterern machte, die nicht mehr in der Lage waren, irgendeine koordinierte Tätigkeit auszuüben.[1] Merkwürdigerweise war es der erste Kommandant der Volkswehr im provisorischen Staatswesen Deutschösterreich, Feldmarschallleutnant Adolf von Boog, der so argumentierte[2] und Giftgas als eine humanere Waffe bezeichnete als andere Kriegsmittel: Wenn man ihm und seiner Anregung 1912 gefolgt wäre, so meinte dann der General, wäre Österreich-Ungarn vielleicht siegreich aus dem Krieg hervorgegangen. Eine Hypothese mit vielen Unbekannten, frivol und völkerrechtlich anfechtbar.

Adolf von Boog meinte nämlich durchaus in Einklang mit der Haager Landkriegsordnung (HLKO) von 1899 argumentieren zu können, dass es darum gegangen wäre, die Leiden des Kriegs zu mildern, und es störte auch nicht, dass es im Artikel 23 der HLKO hieß: Die Verwendung von Gift und vergifteten Waffen ist verboten. Denn bei dieser Bestimmung wäre in erster Linie an Gifte gedacht worden, die gegen die Zivilbevölkerung zu Anwendung kommen konnten, wie das z:B. schon Raimondo Montecuccoli in seinem Traktat über den Krieg gegen die Türken gefordert hatte, dass man die Brunnen und die Feldfrüchte vergiften sollte, um die Türken zu vernichten. Die Landkriegsordnung wollte zumindest diese Art des Einsatzes verhindern. Wie sich aber 15 Jahre später wies, sollte auch auf den Gefechtsfeldern des 20. Jahrhunderts jedes Kriegsmittel recht sein. Die Verwendung von Gift und vergifteten Waffen wurde auf Geschoße umgedeutet. Die sollten verboten sein. Wenn man aber Gift in die Atmosphäre blies, wäre das kein Verstoß gegen die Konvention. Und außerdem: Wenn das Verbot von einzelnen Staaten nicht eingehalten würde, wäre es wirkungslos und daher nicht weiter zu befolgen. Gift wurde zur Auslegungssache.

An der Argumentation änderte auch nichts, dass 1929 das Genfer Protokoll über die Verwendung von Giftgas dessen Ächtung noch viel klarer formulierte als die Haager Landkriegsordnung. Der Gaskrieg wurde aber weiterhin geplant und so getan, als ob Giftgas eine ganz normale Waffe sei. Jetzt galt abermals die z.B. von Deutschen wie Briten gebrauchte Argumentation: Die Leiden, die die Gaswaffe hervorruft, sind längst nicht so schwer „wie die Leiden, die durch Brisanzfeuer hervorgerufen werden." Darin waren sich der britische Generalmajor Sir Henry Fleetwood Thuillier und der deutsche Generalmajor Friedrich von Tempelhoff 1939 einig.[3] Und mit Rückblick auf den Ersten Weltkrieg wurde dann auch sehr subtil argumentiert: Einen Verstoß gegen die Landkriegsordnung hätte es nicht gegeben, denn dort wäre ja nur von vergifteten Waffen und giftigen Geschossen die Rede gewesen, nicht aber von Gasflaschen, aus denen Giftgas über die Schlachtfelder geblasen wurde. Gasflaschen wären keine Geschoße gewesen.

[1] *Schaffellner* 2005.; *Hofer* 2014. S. 272–275.
[2] *Zecha* 2000. S. 22.
[3] *Tempelhoff* 1939. S. VII.

Ganz in diesem Sinn war auch der damalige Oberleutnant G. Adolf von Boog 1912 an die Sache herangegangen und gab den Anstoß, dass das Technische Militärkomitee des k.u.k. Kriegsministeriums mit aufwändigen Versuchen begann, um die Wirksamkeit von Gaskampfstoffen, dabei auch schon tödlichen Cyanid-Verbindungen zu erproben.[4] Doch die Versuche wurden abgebrochen und weiter auf die traditionellen Waffen gesetzt. Attackierende Husaren wurden noch immer als das zuverlässigere Kriegsmittel gesehen als tödliche Gasschwaden.

Ypern und die Folgen

Schon wenige Monate nach Kriegsbeginn zeigte sich, dass Österreich-Ungarn damit anderen, nämlich Franzosen und vor allem Deutschen den Vortritt bei der Entwicklung von Gaskampfstoffen gelassen hatte. Selbstverständlich verfolgte man aber in Österreich-Ungarn aufmerksam, was sich auf den Kriegsschauplätzen in Nordfrankreich und Belgien abspielte. Der Generalstabschef der gesamten bewaffneten Macht Österreich-Ungarns, Franz Conrad von Hötzendorf, reagierte denn auch prompt, als ihm sein deutscher Kollege, General Erich von Falkenhayn, am 27. April 1915 mitteilte, die Deutschen hätten ein – wie es Conrad ausdrückte – neues „Rauchmittel“ mit durchschlagendem Erfolg zur Anwendung gebracht.[5] Die Besprechung fand noch vor der deutsch-österreichischen Offensive bei Tarnów–Gorlice statt, über deren Erfolg noch nichts gesagt werden konnte. Auf jeden Fall schien das neue „Rauchmittel“ eine gute Möglichkeit zu bieten, den Stellungskrieg zu beenden und die Russen zurückzutreiben. Es schien auf jeden Fall ein besseres Mittel der Kriegführung als die Reizstoffe, welche die k.u.k. Armee ohnedies seit 1914 verwendete, und die bestenfalls Husten, Tränen und Übelkeit erzeugten. Conrad wollte das neue Kriegsmittel denn auch sofort bei der k.u.k. 4. Armee eingesetzt wissen, musste sich aber sagten lassen, dass Deutschland nur über die bei Ypern verwendeten Stahlflaschen verfügte, und daher dem österreichischen Wunsch nicht nachkommen könnte. Das war allerdings eine recht fadenscheinige Ausrede, denn in Deutschland gab es sehr wohl weit mehr Gasflaschen, und nach Ypern dauerte es auch nur einige Tage und Wochen, ehe die nächsten Gasangriffe erfolgten. Offenbar wollte die Deutsche Oberste Heeresleitung die Technik des Blasangriffs und die Zusammensetzung des Giftgases so lange wie möglich für sich behalten und nicht auch dem „Kameraden Schnürschuh“ verfügbar machen.

Trotz der abschlägigen Antwort aus Berlin wartete Conrad nicht zu, und schon Anfang Mai 1915 wurde Hauptmann Maximilian von Ow vom 14. Pionierbataillon in Szeged zu einem Lehrgang beim Gaspionierregiment 35 nach Deutschland geschickt. Mit diesem Regiment nahm der Hauptmann Ende Mai am ersten deutschen Gasangriff an der Ostfront teil. Dabei erlebte er auch eines der besonderen Probleme des Angriffsverfahrens. Wie bei Ypern wurde das Giftgas nicht verschossen, sondern abgeblasen. Der Wind hatte gedreht und verursachte beim deutschen Gaspionierregiment erhebliche Verluste.

[4] Über die Rolle des Technisches Militärkomitees (TMK) bei der Entwicklung von gasförmigen Kampfstoffen informiert: *Soukup* 2014., hier besonders S. 313.

[5] *Zecha* 2000. S. 71, zit. Tagebuch des Adjutanten von Conrad von Hötzendorf, Oberst Rudolf Kundmann, Tagebuch Nr. 2, S. 56.

Nichtsdestoweniger ging es zügig weiter. Einen Rückschlag erlitten die österreichischen Bemühungen aber eher unerwartet, da Kaiser und König Franz Joseph den Einsatz von Giftgas strikt untersagte. Ganz offensichtlich hatte er sich am 14. und 15. September mit dem Stellvertretenden Chef seiner Militärkanzlei, General Ferdinand Marterer, beraten, und seine Entscheidung war eindeutig: „Seine Majestät geruhten Allergnädigst zu bemerken", schrieb Marterer an das Armeeoberkommando, „dass an die Anwendung des Gasangriffes in der Armee nicht zu denken ist."[6] Mittlerweile war freilich der Einsatz von Giftgas an der Front im Westen fast alltäglich geworden, und die Gerüchte mehrten sich, Russen wie Italiener würden ebenfalls an den Einsatz von Giftgas denken. Also sollten wenigstens Schutzmaßnahmen ergriffen werden können. Dem stimmte schließlich auch Kaiser Franz Joseph zu.

Der nächste Schritt, der noch im November 1915 gesetzt wurde, zeigte aber deutlich, dass man den Kaiser – sagen wir es höflich: umgehen wollte. Noch im November 1915 wurde in Krems an der Donau ein Spezialverband aufgestellt, das Sappeur-Spezialbataillon Nr. 62, das sich mit der Lagerung von Kampfstoffen und mit Schutzmaßnahmen zu beschäftigen hatte. Parallel dazu ging die Überzeugungsarbeit weiter, die darauf hinauslief, Kaiser Franz Joseph davon zu überzeugen, dass im Fall eines italienischen Giftgasangriffs Retorsionsmaßnahmen ergriffen werden müssten, die dann auch österreichischerseits die Verwendung von Giftgas nach sich ziehen sollten. Im November 1915 war man so weit. Der Chef der kaiserlichen Militärkanzlei, General der Infanterie Arthur Freiherr von Bolfras, konnte an den Chef des Generalstabs schreiben: „Seine k.u.k. Apostolische Majestät geruhten Allergnädigst zu gestatten, dass nunmehr die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden sollen, um auch unsererseits zum Gasangriff schreiten zu können, sobald einer unserer Feinde gegen uns dieses Kampfmittel gebrauchen sollte".[7]

Vom Labor zum Schlachtfeld

Merkwürdigerweise wurde in der Folge nur von den Italienern angenommen, dass sie Giftgas einsetzen könnten, nicht aber die Russen. Da spielte wohl auch der tiefe Groll eine Rolle, den Franz Joseph gegenüber Italien hegte. Die militärische Situation an der Nordost- und an der Südwestfront war aber tatsächlich grundverschieden. In Russland war die Front im Mai 1915 nach der Durchbruchsschlacht von Tarnów-Gorlice in Bewegung geraten. Abgesehen von kurzen Phasen wurde im Osten ein Bewegungskrieg geführt. Ganz anders in Italien. Am Isonzo waren Österreicher und Italiener in einer ähnlichen Situation wie Deutsche und Franzosen bzw. Briten im Westen.[8] Daher schien es eine realistische Möglichkeit zu sein, die Patt-Situation dadurch zu beenden, dass man mit Hilfe von Giftgas einen Durchbruch erzielte.

Ab dem Jänner 1916 wurden an der Isonzofront die Räume erkundet, die sich für einen Gasangriff eignen würden. Schließlich wurde eine Meldung der k.u.k. 44.

[6] Österreichisches Staatsarchiv, Kriegsarchiv (ÖStA KA), AOK/Op Zl. 16.133, 15. September 1915. Marterer vertrat zu dieser Zeit den Chef der Militärkanzlei, General Bolfras.

[7] ÖStA KA, Militärkanzlei Seiner Majestät (MKSM) Zl. 4803, 18. November 1915.

[8] Zum Krieg gegen Italien überblicksartig: *Rauchensteiner* 2013. S. 369–1050.

Landsturminfanteriedivision vom 24. Februar 1916, die Italiener hätten zur Abwehr eines Angriffs „Gasbomben“ verwendet, als Beweis dafür genommen, dass der Feind den Gaskrieg begonnen hatte. Jetzt musste nur noch der eigene Gasangriff konkret geplant werden. Und die k.u.k. Armee ging zügig daran, einen Blasangriff vorzubereiten. Damit kam die Firma Alder im heutigen 10. Bezirk in Wien ins Spiel.[9]

Viktor Alder war Inhaber eines Patents für ein Verfahren zur Herstellung von Zyankali. Einer seiner Mitarbeiter, August Chwala, hatte in Wien bei Paul Friedländer studiert. Der war mittlerweile nach Berlin ans Kaiser Wilhelm Institut übersiedelt und arbeitete mit Fritz Haber, dem spiritus rector der deutschen Giftgasforschung zusammen. Friedländer war zuständig für die Kampfstoffe, die bei BASF, Hoechst und bei anderen Firmen erzeugt wurden. Die Zusammenarbeit zwischen der Wiener Firma Alder und dem Kaiser Wilhelm Institut ergab sich damit gewissermaßen von selbst. Und damit bekamen auch die Versuche, die man bei Alder schon 1913 mit Bromaceton und Bromcyan angestellt hatte, eine neue Bedeutung. Mit Deutschland gab es aber nicht nur enge Kontakte, sondern auch noch andere Übereinstimmungen: Da wie dort waren es führende Naturwissenschaftler, die an der Entwicklung von Kampfgasen arbeiteten und ihr Fachwissen zur Verfügung stellten. In Österreich brach mit dem Aufbau der „Wissenschaftlichen Berstungsstelle für den Gaskampf“ die neue Zeit an. In der „Beratungsstelle“ fanden sich der Vorstand des Instituts für anorganische Chemie der Technischen Hochschule in Wien, Landsturm-Oberst Professor Maximilian Bamberger, der Rektor der Wiener Universität und Vorstand des pharmazeutischen Instituts, Professor Hans-Horst Meier, der Vorstand des Instituts für organische Chemie der Universität Budapest und Konsulent für die Chinoin- und die Flora Werke in Budapest, Landsturm Oberleutnant Professor Géza Zemplén und andere. Sie arbeiteten in den Referaten Gasschießen und Gasblasen, beim Gasschutz, im Chemischen Versuchslabor sowie in der Physiologischen Versuchsanstalt an neuen Methoden zur Technisierung der Kriegführung.[10] Verglichen mit den deutschen Wissenschaftlern, die an der Entwicklung von Gaskampfmitteln arbeiteten und unter denen sich schließlich neun Nobelpreisträger fanden, war es nicht viel. Und dennoch!

Es war aber nicht die k.u.k. Armee, die dann diese Giftstoffe als Erste einsetzte, sondern eben das deutsche Heer. Wohl aber wurden in Österreich-Ungarn die Reizkampfstoffe, sogenannte Stankstoffe, variiert und perfektioniert, die zwar zu Schutzmaßnahmen zwang und die kämpfende Truppe behinderten, aber keine tödlichen giftigen Konzentrationen erreichten. Es waren vor allem Xylilbromid und Bromaceton, der sogenannte B-Stoff, die Verwendung fanden. Ab dem Sommer 1915 wurden in Siegendorf (damals Cinfalva) Stankminen hergestellt. Die Chemikalien für die Füllung lieferten die Firmen Alder, die Manfred Weiss-Werke und das Chinoin-Werk in Budapest sowie vor allem der Metallurgische Verein in Aussig (Ušti nad Labem).[11] Dabei wurden bereits erstaunliche Mengen an Reizgasen produziert, die dann im großen Stil mittels Artilleriegeschoßen eingesetzt wurden. Während aber die k.u.k. Armee den Einsatz von Giftgas bis Ende Juni 1916 hinauszögerte, bereiteten die Russen den österreichisch-ungarischen Truppen insofern eine Überraschung, als sie im Bereich der k.u.k. 7. Armee am 4. Juni 1916, also

[9] *Soukup* 2014. S. 312.
[10] *Soukup* 2014. S. 316.
[11] *Soukup* 2014. S. 314.

am Beginn der Brusilovoffensive, erstmals Chlorgas einsetzten. Es war ein Blasangriff.[12] Doch die k.u.k. Truppen waren darauf vorbereitet und verzeichneten lediglich zwei Tote infolge dieses Einsatzes und mehrere Gaskranke. Die österreichischen Gasmasken hatten größere Ausfälle verhindert. Und auch die Russen waren auf deutsche bzw. österreichische Gas- bzw. Stankgranaten vorbereitet.

Nicht vorbereitet waren die Italiener. Und das sollte ihnen zum Verhängnis werden. Wohl wies der italienische Generalstabschef Luigi Cadorna die italienischen Truppen am 9. April 1916 auf den möglichen Einsatz von Giftgas hin, doch trotz der mittlerweile vor allem in Frankreich gewonnenen Erfahrungen machten sich die Italiener über Ablauf und Wirkung eines Gasangriffs keine rechte Vorstellung. Daher wurde wohl gefordert, dass die Soldaten Gasmasken bei sich führen sollten. Als probates Gegenmittel im Fall eines Gasangriffs wurde aber in erster Linie das Anzünden von Reisigbündeln und Lumpenhaufen empfohlen.[13] Die sollten bewirken, dass sich die Gasschwaden hoben. Und im Übrigen war die Artillerie angewiesen, die Gaswolken zu zerschießen. Der Befehl Cadornas fiel der k.u.k. Armee in die Hände und musste den Eindruck erwecken, dass die Italiener hinsichtlich der Wirkung der Gifte ahnungslos waren.

Die Vorbereitung

Nach monatelanger Erkundung und nachdem seit Januar 1916 die möglichen Einsatzorte festgelegt worden waren, begannen im April die konkreten Vorarbeiten. Mehreres war dabei zu überlegen: Die k.u.k. Truppen sollten mit Hilfe eines Blasangriffs im Bereich des Monte San Michele die Italiener, die den österreichischen Linien schon sehr nahe gekommen waren, an den Isonzo zurückwerfen und den italienischen Druck auf Görz (Gorizia) verringern. Nicht geplant war allerdings, dass der Einsatz von Giftgas den Auftakt zu einer eigenen Offensive bilden sollte, um den Stellungskrieg zu beenden und auf italienisches Gebiet Richtung Tagliamento vorzustoßen. Man war es zufrieden, eine erfolgreiche Defensive zu führen und die unmittelbare Gefährdung in einem wichtigen Abschnitt der Isonzofront zu beenden. Daher hieß es in einem streng-geheim-Befehl vom 5. Juni: Zweck des Giftgaseinsatzes wäre „die Vertreibung des Feindes am ganzen Monte San Michele-Hang vorwärts San Martino und von Höhe 197 und Vorschieben der vorderen Linie in die in Beilage 1 aufgenommene Linie“ (Abb.)[14] Der Kommandant des 7. Korps der k.u.k. 5. Armee, General der Kavallerie Joseph August, ergänzte die Darlegung des Angriffsziels noch dahingehend, dass er eine Verkürzung der Front um 3.000 Meter, Einbußen beim Feind und einen großen moralischen Erfolg in Aussicht stellte.[15]

Die nächste Überlegung galt der taktischen Situation. Der Einsatz von Giftgas musste in einer Gegend stattfinden, wo sich die österreichischen und die italienischen Linien recht nahe kamen, da sich ansonsten die Gaswolke irgendwo im Niemandsland wirkungslos ausbreiten würde. Es sollte zudem ein einigermaßen ruhiger Abschnitt sein, denn

[12] *Zecha* 2000. S. 158.

[13] ÖStA KA, Neue Feldakten (NFA), Archiv der Truppenkörper AdTK), Karton 1056, 17. Infanterietruppendivision, Sammelmappe „Gasangriff“, 7. Korpskommando zu Op 141/25. (Übersetzung) Italienisches Oberkommando, gez. Cadorna, 9. April 1916.

[14] ÖStA KA NFA AdTK, 17. ITD, Op. Nr. 1/1, 5. Juni 1916.

[15] ÖStA KA NFA AdTK, Op. Nr 141/25.

die Vorbereitung des Gasangriffs erforderte einige Zeit und durfte nicht durch örtliche Kampfhandlungen und vor allem nicht durch schwereres italienisches Artilleriefeuer gestört werden.

In der zweiten Januarhälfte 1916 waren die möglichen Räume von Hauptmann von Ow erkundet worden. Er schlug schließlich die Gegend von der Podgorahöhe bei Görz bis in den Raum nordwestlich von Doberdò vor. Die dort eingesetzte 17. Infanteriedivision machte taktische Einwände geltend. Also wurde ein weiteres Mal erkundet. Es blieb bei dem Vorschlag. Es sollte in den Colli westlich von San Martino angegriffen werden. Die sanften Hügel schienen geeignet. Zum Zeitpunkt der Erkundung waren auch keine schwereren Kämpfe im Gang. Man konnte folglich an die Detailplanung gehen.

Die technische Infrastruktur wollte man von Deutschland beziehen. Von dort sollte der Großteil von 6000 mit Chlor-Phosgengas zu befüllenden Stahlflaschen geliefert werden. Nur einen kleineren Teil konnte man von der Mannesmann-Röhrenfabrik in Wien beziehen. Das Gas lieferten die Firmen Alder in Wien, der Metallurgische Verein Aussig und die Chinoin-Werke in Budapest.

Obwohl Österreich-Ungarn selbst eine passable Gasmaskenproduktion hatte, und wie das Beispiel Russland zeigte, seine Soldaten auch ausreichend schützen konnte, wurden 40 000 Stück deutsche Gasmasken besorgt. Sie sollten einen wirksamen Schutz garantieren. Die deutschen Masken waren an den Rändern dichter als die österreichischen und verfügten über einen Dreischichteneinsatz, der sowohl gegen die Chlordämpfe als auch gegen Phosgen und das beim Phosgenabbau entstehende giftigeFormaldehyd schützte.

Es ging aber nicht nur darum, die technischen und geländemäßigen Voraussetzungen zu schaffen, sondern vor allem auch darum, die für den Angriff vorgesehenen Truppen zu schulen. Hauptmann von Ow hatte das deutsche Verfahren ausreichend studiert, um auch die österreichisch-ungarischen Soldaten einzuüben. Das Verfahren konnte aber nicht 1:1 übernommen werden, da sich der Karst doch ganz wesentlich von Westflandern unterschied. Im Angriffsraum mussten die Laufgräben vertieft und verbreitert werden, da es galt, die 2,5 bzw. 4 kg fassenden Gasflaschen einzugraben. Das war notwendig, da beim Abblasen des Gases ein heftiger Rückstoß auftrat, der durch das Eingraben aufgefangen werden sollte. Andernfalls würden sich die Rohre der Leitungen verbiegen und könnte das Gas auf die eigenen Soldaten zurückströmen. Der Unterschied zu Ypern lag darin, dass man sich an der Italienfront in den Felsen des Karst sprengen musste. Das war abgesehen vom Aufwand auch etwas, das natürlich Aufmerksamkeit erregen musste. Also wurde eine behelfsmäßige Lösung gesucht, indem man die Gasflaschen in Holzkisten mit einer Drahtabdeckung verpacken und mit Sandsäcken beschweren wollte.[16]

Nimmt man die deutschen Zahlen zum Vergleich, wo bei Ypern ebenfalls rund 6000 Gasflaschen verwendet wurden, dann entsprach die freizusetzende Menge 180 Tonnen flüssigem Chlor. Die Flaschen mussten mit Bleirohren verbunden werden, an denen Ventile angebracht wurden, durch die das Giftgas ausströmen sollte. Der Einbau der Gasflaschen und das Herstellen der Verbindungen war Angelegenheit des Sappeur-Spezialbataillons.

[16] Die den Instruktionen „Gasangriff“ der 17. ITD entnommenen Details der Vorbereitung finden sich auch in dem Aufsatz von Lothar Rendulić: *Rendulić* 1926. S. 617–630. Hier auch schematische Skizzen.

Bis zum Angriffsbefehl blieben die Stellungen von der Infanterie besetzt. Dann hieß es auf günstigen Wind zu warten. Da am Isonzo meist eine Westströmung vorherrscht, war das kein leichtes Unterfangen, denn der Wind musste aus Südost bis Süd-Südost wehen. Außerdem durfte der Wind nur eine Geschwindigkeit von maximal 3 m/s haben. Im Übrigen wollte man sich an die deutsche Vorschrift halten: Sobald der Befehl zum Angriff erging, sollten sich die Infanteristen zurückziehen und nur ein paar Maschinengewehre in den Stellungen bleiben, um die Pioniere zu schützen, während diese das Abblasen des Giftgases vorbereiten. Dann würden die Pioniere die Ventile der Gasflaschen möglichst rasch und gleichzeitig öffnen, das Chlorgasgemisch würde entweichen und eine Wolke bilden, deren weiße und dann gelblich-grüne Färbung anzeigen sollte, wie sich das Gas feindwärts wälzte. Unter idealen Bedingungen, so die deutschen Instruktionen, könnte sich das Giftgas bis zu 30km weit entwickeln. Im Umkreis von 15 km war mit einer tödlichen Wirkung zu rechnen. Einige Minuten nach dem Abblasen des Gases würden dann die mit Gasmasken ausgerüsteten Infanteristen losstürmen und die von dem Feind verlassenen Schützengräben besetzen.[17]

Den infanteristischen Angriff sollten fünf Bataillone der 20. Honved-Infanteriedivision unter dem Kommando von Oberst Gyula Sipos und zwei Bataillone der fast ausschließlich aus Ungarn bestehenden k.u.k. 17. Infanterietruppendivision durchführen.[18] Wie üblich wurden Truppen und Geländeabschnitte bzw. wichtige Befehlsworte mit Decknamen versehen. Angesichts der für den Angriff vorgesehenen Truppen war es nicht weiter verwunderlich, dass die 20. Honved-Infanteriedivision den Decknamen „Rákoczy“, erhielt; die 17. Infanterietruppendivision hieß „Bádok“ (Ortschaft nahe Cluj/Kolozsvár); die 5. Gebirgsbrigade „Turul“; der Isonzo wurde „großer Graben“ genannt, usw.[19] Das Kommando im gesamten Abschnitt wurde dem Kommandanten der 17. Division, Feldmarschallleutnant (FML) Karl Edler Gelb von Siegesstern, übertragen. 15 Kompanien in 5 Abschnitten sollten nach dem Gasangriff die italienischen Truppen zurückdrängen und bis an den Isonzo bei Sdraussina (Sagrado d'Isonzo) und die dortige Brücke vorgehen. Begleitvorstöße waren vom Monte Fortin zu führen.

FML Gelb wollte die Italiener durch einen Täuschungsangriff bei Monfalcone von der eigenen Angriffsabsicht ablenken. Da gab es den ersten Rückschlag. Der Kommandant der k.u.k. 5. Armee, General Svetozar Boroević, untersagte den Einsatz, um die Truppen zu schonen. Auch der Einsatz einer zusätzlichen Landsturmbrigade zur Verstärkung der Angriffstruppen wurde abgelehnt. Boroević, ein General, der sich vor allem in der Defensive einen Namen gemacht hatte, rechnete offenbar nicht damit, dass sein 7. Korps durch die italienischen Linien brechen und den Auftakt zu einer Offensive geben könnte. Es war ja auch sonst nichts für eine Offensive vorbereitet und ging nur darum, die eigene Stellung zu verbessern. Den folgenschwersten Rückschlag erhielten die österreichischen Planungen aber in dem Augenblick, als sich die Verstärkung der Angriffstruppen durch die Einreihung der Marschformationen verzögerte und der in Aussicht genommene Angriffstermin 17./18. Juni verschoben werden musste. Doch die Zeit ließ sich

[17] https://de.wikipedia.org/wiki/Deutsche_Gastruppen_im_Ersten_Weltkrieg

[18] Die Gliederung der Angriffsverbände in: ÖStA KA NFA AdTK, Karton 1056, Sammelmappler „Gasangriff“. Zur Truppengliederung, den Unterstellungen und der Nationalität der Truppen vgl. *Ehnl* 1934/1938. S. 191. und 195.

[19] ÖStA KA NFA AdTK, Karton 1056, Gasangriff, Beilage 5 zu Gruppe FML v. Gelb, Op. Nr 1/1.

nutzen, denn auch die Soldaten der 17. Infanterietruppendivision und der 20. Honvéd-Infanteriedivision brauchten noch eine ganze Reihe von Vorbereitungen. Sie sollten allerdings über den Gaseinsatz im Unklaren gelassen werden und nur – wie es in einem Befehl Erzherzog Josephs hieß – „das Einschlägige“ üben.[20] Alle Truppen im Umkreis von 4 Kilometern mussten Gasmasken mit sich führen. Da konnte man sich dann sehr wohl einen Reim machen, obwohl bis zuletzt strengste Geheimhaltung geübt werden sollte.

In Ranziano (heute: Renče, Slowenien) waren zwei Gaskammern gebaut worden, in die nach und nach alle Soldaten geführt wurden, die für den Angriff vorgesehen waren. Dort übten sie das Anlegen der Gasmasken und machten Atemübungen. Für 20. Juni war schließlich eine Übung unter (fast) realistischen Voraussetzzungen angesetzt: Es wurde Chlorgas versprüht. Das konnte man aber keinesfalls mehr unter dem weisungsmäßigen Begriff „das Einschlägige“ üben subsumieren. Ab dem 24. übten die Angriffsverbände in einem vergleichbaren hügeligen Gelände. Ab dem 18. Juni wurden die Gasflaschen antransportiert. Die letzten paar hundert Meter durch Träger. Zudem kamen 6500 Bleirohre und 11 200 Sandsäcke. Eine Woche später war der Einbau beendet.[21]

Natürlich ließen sich weder der Antransport der in Füllstationen vorbereiteten Gasflaschen geheim halten, noch das Eingraben in die Böschungen der Gräben. Trotz des vornehmlich in den Nächten erfolgenden Antransports merkten die Italiener, dass es auf der österreichisch-ungarischen Seite erhöhte Aktivitäten gab und begannen sie durch ein verstärktes Artilleriefeuer zu stören. Das Artilleriefeuer steigerte sich am 28. Juni zu einem regelrechten Trommelfeuer. Die Italiener hatten auch das Glück, noch am Tag vor dem Angriff einen Wetterbeobachter von einer der insgesamt sieben Wetterbeobachtungsstationen gefangen zu nehmen. Der Mann wusste so weit Bescheid, dass er den bevorstehenden Blasangriff in groben Zügen verraten konnte. Die Italiener blieben letztlich nur über die Art des Gases uninformiert, zeigten aber keine nennenswerten Reaktionen und verließen sich wohl auf die Gasmasken, die sie gegen die Stankmittel der Österreicher bereits oft verwenden mussten. Ob sie gegen Giftgas schützen würden, wusste man nicht.[22]

Der Angriff

Der Angriff wurde schließlich für den Morgen des 29. Juni befohlen. Windrichtung und -geschwindigkeit sollten für den Einsatz günstig sein. Knapp vor Mitternacht wurde begonnen, die Grabenbesatzungen zurückzunehmen und die Angriffstruppen in den Angriffsraum zu verlegen. Um vier Uhr waren die Soldaten der 20. Honvéd-Infanteriedivision und der k.u.k. 17. Infanterietruppendivision in den Bereitstellungsräumen, wohl müde, doch angespannt. Grüne Marineraketen sollten das Zeichen für den Angriffsbeginn sein. Und wieder einmal war alles anders, und man konnte sich an den von Clausewitz so eindrucksvoll dargelegten Begriff der Friktion erinnert sehen. Im Raum Mainizza im Bereich der 20. Honvéd-Infanteriedivision herrschte plötzlich Windstille. Das war noch

[20] ÖStA KA NFA AdTK, Karton 1056, Sammelmappe Gasangriff, streng-geheim 7. Korpskommando zu Op. 141/25.

[21] *Rendulić* 1926. S. 625.

[22] Zu den italienischen Wahrnehmungen über Vorbereitung und Durchführung des österreichisch-ungarischen Gasangriffs vgl. L’esercito italiano, 1915–1918. S. 290–301.

vor Angriffsbeginn klar. FML Gelb wollte den Angriff dennoch durchführen, da er zu Recht befürchtete, die Italiener könnten einem eigenen Angriff zuvorkommen. Ihre vorderen Linien waren von den österreichischen Stellungen ja nur 15 bis 20 Meter entfernt. Durch das Artilleriefeuer waren auch Gasflaschen verschüttet und Leitungen unterbrochen worden. Als dann um 04.15 Uhr die grünen Leuchtzeichen vom Fajti Hrb dem Sappeur-Spezialbataillon das Zeichen gaben, die Gasflaschen zu öffnen, setzten die Infanteristen die Gasmasken auf. Wegen der partiellen Windstille blieb die Hälfte der Gasflaschen ungeöffnet. Nebel und unterbrochene Telefonleitungen waren die Ursache für die nächste Friktion: Der Befehl zum Angriffsbeginn wurde nicht überall wahrgenommen. Melder hasteten durch die Stellungen, um den Sappeuren den Befehl zum Abblasen zu übermitteln. Erst nach und nach wurden die Gasflaschen aufgemacht. Statt in 5 bis 8 Minuten wurden die nur mehr 3000 Gasflaschen innerhalb einer halben Stunde geöffnet.

Feldmarschallleutnant Gelb verfasste noch während die Aktion lief ein erstes Telegramm und meldete dem Kommando des 7. Korps um 09.35 Uhr unter Verwendung der ausgegebenen Decknamen: „Um 5 Uhr 22 vorm[ittag] wurde nach vollständiger Feststellung der Wetterlage gesattelt [=abgeblasen], wobei der große Graben [= Isonzo] infolge schwachen Windes aus dem Jagdrennen [=Gasangriff] ausgeschaltet wurde. Mit Rücksicht auf die Kampfhandlungen auf der Podgora und das Unterbleiben des Jagdrennens am großen Graben wurde die Einrückung Turuls [=Gruppe der 5. Gebirgsbrigade auf dem Mte Fortin] über eingeholte Entscheidung des Luxkalif [=FML Gelb] verfügt. Sattelung [=Abblasen] erfolgte nicht auf der ganzen Front gleichzeitig. Die Wirkung der Gaswolke, die langsam über die feindliche Stellung trieb, machte sich zunächst am Westhang des Mte S. Michele, dann auf Kote 197 bemerkbar. Rákoczy [=20. Honvéd-Infanteriedivision] nahm der Wolke folgend die feindliche Stellung gegenüber den Bienen [=Abschnitten] 7–11. Der nördliche Flügel musste infolge starker feindlicher Art[illerie]wirkung am Mte Fortin zurückgenommen werden, sodass gegenwärtig die feindliche Stellung gegenüber der südlichen Hälfte der Biene 7, den Bienen 8, 9, 10 und nördlicher Hälfte 11 im eigenen Besitz ist. Der Südflügel ist noch im Vorgehen. Dort scheint die Gaswolke keine Wirkung gehabt zu haben. Vorgetriebene Patrouillen wurden überall mit Feuer empfangen… In feindlichen Stellungen viele Betäubte.“[23]

Das Gas trieb feindwärts und überraschte die Italiener insofern, als sie wohl noch immer nicht mit Giftgas gerechnet hatten. Zumindest waren sie mit Chlorgas noch nicht in Berührung gekommen. Und ihre Gasmasken waren dafür nicht eingerichtet und konnten die Chlor-Phosgenmischung nicht neutralisieren. Drei italienische Regimenter, das 10., 30. und 48. Infanterieregiment, waren betroffen.[24] Soldaten flüchteten aus den vorderen Laufgräben. Die Kommandanten und Subalternoffiziere trieben sie mit vorgehaltenen Pistolen zurück in die Stellungen. Die angreifenden österreichischen und ungarischen Soldaten blieben im italienischen Abwehrfeuer liegen. Natürlich wirkte sich besonders negativ aus, dass die Hälfte der Gasflaschen ungeöffnet geblieben war und die italienische Artillerie die Möglichkeit hatte, ohne eigene Gefährdung die für den Begleitangriff vorgesehenen Einheiten ebenso wie die Regimenter im Angriffsraum mit Geschoßen

[23] ÖStA KA NFA AdTK, Karton 1056, Sammelmappe Gasangriff, Telegramm Gruppe FML v. Gelb, 29.6., 09.35 Uhr.

[24] Die genaue italienische Truppenverteilung in L’esercito italiano, 1915–1918. S. 292.

einzudecken. Angesichts des nicht nachlassenden Widerstandes der Italiener, die sich über ihre Gaserkrankung nicht oder zu spät klar wurden, erlahmte der Angriff der k.u.k. Truppen. Dazu kam, dass sich auch etliche österreichisch-ungarische Soldaten nicht über die Giftigkeit des Gases im Klaren waren, noch in der Ausgangsstellung von ausströmendem Gas überrascht wurden oder während des Vorwärtsstürmens die Masken abnahmen und ihrerseits gaskrank wurden. Drei Offiziere und 182 Unteroffiziere und Mannschaften waren betroffen. Andere fielen im Abwehrfeuer der Italiener. Erst nach und nach brach der italienische Widerstand zusammen. Die Soldaten in den vorderen Stellungen und Laufgräben waren tot oder im Sterben.

Das Nichtereignis

Trotz des nicht geglückten Angriffs waren die Verlustzahlen erschreckend hoch. Die bereits korrigierten italienischen Verlustzahlen vom August 1916 wiesen 7000 bis 8000 Tote und Gaskranke aus.[25] Die Reste der drei betroffenen Regimenter waren apathisch, drohten zu meutern und mussten zwei Tage nach dem Angriff aus der Front genommen werden. Auf österreichisch-ungarischer Seite betrugen die Gesamtverluste 19 Offiziere und 1540 Unteroffiziere und Mannschaften. Beim 7. Korps tröstete man sich damit, dass der Angriff trotz der Pannen eine Entlastung gebracht hätte. Dass damit aber keine Wende verbunden war, zeigte sich schon zwei Wochen später, als die Italiener die 6. Isonzoschlacht begannen, in deren Verlauf Görz und das Ostufer des Isonzo verloren gingen.

Liest man den Heeresbericht vom 30. Juni 1916 bekommt man freilich den Eindruck, dass das, was am Tag zuvor im Bereich des Monte San Michele geschehen war, eine Erzählung von einem ganz anderen Kriegsschauplatz mit einer gewissen Namensähnlichkeit war: „Gestern Nachmittag begannen die Italiener einzelne Teile unserer Front auf der Hochfläche von Doberdò lebhaft zu beschießen… Nachdem sich dieses Feuer auf die ganze Hochfläche ausgedehnt und zu größerer Stärke gesteigert hatte, ging die feindliche Infanterie zum Angriff vor… Alle Vorstöße des Feindes wurden zum Teil durch Gegenangriffe abgeschlagen… Am Görzer Brückenkopf griffen die Italiener den Südteil unserer Podgora Stellung an, drangen in die vordersten Gräben ein, wurden aber wieder hinausgeworfen… In diesen Kämpfen machten unsere Truppen etwa 200 Gefangene“.[26]

Da waren die Eintragungen des Italienreferenten im k.u.k. Armeeoberkommando doch sehr viel inhaltsreicher. Oberstleutnant Karl Schneller notierte: „Gestern setzten starke Angriffe gegen das Doberdòplateau ein. Die ganze Nacht wurde gekämpft. Nördlich des M. S. Michele bestand große Gefahr, dass der Feind unsere Vorbereitungen für den Gasangriff erkannt hätte, daher wurde das Gas heute ½ 6 Uhr früh abgeblasen, worauf die Infanterie ihre Vorrückung aufnahm. Aktion soll laut Meldung den vom Kampf erschöpften Gegner völlig überrascht haben; ich verspreche mir aber nicht viel von der Sache, weil sie bestimmt überstürzt eingeleitet wurde. Die Kämpfe waren sehr hart und sind noch nicht abgeschlossen… Bei der 5. Armee hat der Gasangriff stellenweise sichtlich gute,

[25] Ebenda, S. 298. Die italienischen Verlustangaben unterschieden nicht zwischen Opfern des Gaseinsatzes und „herkömmlichen“ Verlusten. Sie waren jedenfalls bedeutend höher als die österreichisch-ungarischen Verluste.

[26] Wiener Abendpost, 30. Juni 1916, 1. Ident die Neue Freie Presse und andere Tageszeitungen, die den Heeresbericht wiedergaben. Auch am Folgetag, dem 1. Juli, fand sich kein Hinweis über den Gasangriff.

an anderen Orten aber gar keine Wirkung gehabt, sodass die vorrückenden Truppen bald auf direkten Widerstand stießen und unter flankierender Wirkung sehr zu leiden hatten."[27]

Der Heeresbericht und die Eintragungen des Italienreferenten geben Unterschiedliches wieder. In der Militärkanzlei des Kaisers ging es überhaupt um anderes. Am Tag nach dem Blasangriff im Raum Görz unterrichtete der Generalstabschef Conrad den Kaiser über die jüngsten Ereignisse an den Fronten. Was er über die Südwestfront berichtete, ging allerdings in den Meldungen über die Katastrophe bei der k.u.k. 4. Armee in Russland völlig unter. Conrad, der gemeinsame Kriegsminister Krobatin, der Chef der Militärkanzlei Bolfras und die Ministerpräsidenten der beiden Reichshälften, Stürgkh und Tisza, mussten im Verlauf einer zweistündigen Audienz Franz Joseph die bittere Wahrheit mitteilen, dass Österreich-Ungarn als Folge der Brusilovoffensive nicht mehr kriegsfähig war und nur mit deutscher Hilfe einen Zusammenbruch verhindern konnte. Es war die längste Audienz, die der Kaiser während des gesamten Kriegs gab.[28] Die Folge war die Übertragung des gemeinsamen Oberbefehls an die Deutsche Oberste Heeresleitung. Franz Joseph ordnete sich Kaiser Wilhelm II. unter. Was hatte daneben eine Episode wie der erste Giftgaseisatz der k.u.k. Armee zu besagen? Er verkam nicht einmal zu einer Fußnote in den Meldungen über diesen Tag. Es war ein Nichtereignis.

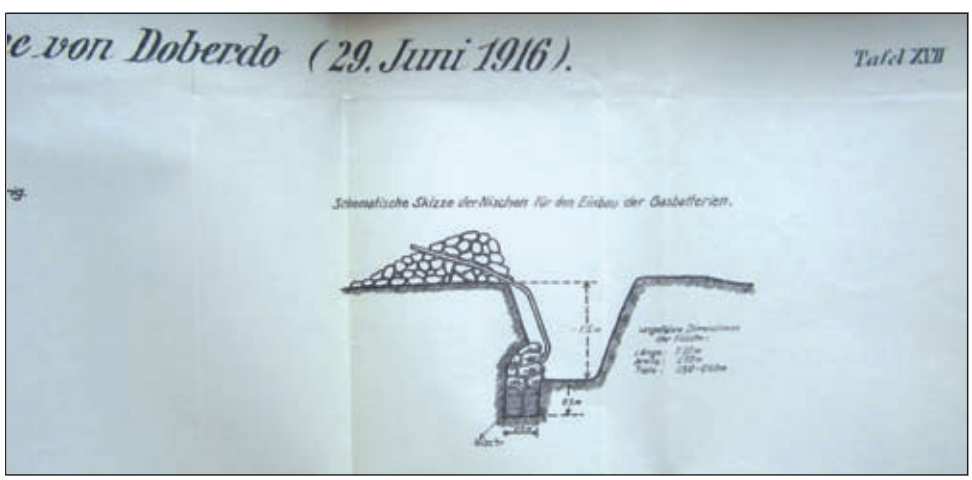
1. K.u.k. 17. Infanterietruppendivision auf der Höhe der Podgora bei Görz, 1916

[27] Tagebuch Karl Schneller, 29. Juni 1916; Auch im Internet verfügbar: http://wk1.staatsarchiv.at/tagebuch/karl-schneller/1914/november/5111914/. Dazu auch: *Bischof-Németh* 2012.

[28] Haus- Hof- und Staatsarchiv Wien, Tagesjournal der Flügeladjutanten Kaiser Franz Josephs, Cabinetts Acten, Bd. 62. (1916) 30. Juni 1916.

2. Hermann Torggler: Conrad als General der Infanterie, 1915 (Öl/Lw)

3. Skizze mit der zu gewinnenden neuen Kampfstellung (HHStA KA Wien, AdTK, 17. ITD)



4. Schematische Darstellung des Einbaus von Gasflaschen für den Angriff am 29. Juni 1916 (Aus: Lothar Rendulić: Der Gasangriff auf der Hochfläche von Doberdo. In: MWM 1926, Beilage)

5. Gasschutzmaske der k.u.k. Armee (nach deutschem Muster)

Bibliographie

Bischof-Németh 2012. *Gaby Bischof-Németh:* General Karl Schneller. Offizier aus Pflichtgefühl – Dichter aus Leidenschaft. Wien, 2012.

Ehnl 1934/1938. *Maximilian Ehnl:* Die österreichisch-ungarische Landmacht nach Aufbau. Gliederung, Friedensorganisation, Einteilung und nationaler Zusammensetzung im Sommer 1914 (Ergänzungsheft 9 zum Werke „Österreich-Ungarns letzter Krieg“.) Wien, 1934. Ferner Registerband zu Österreich-Ungarns letzter Krieg. Wien, 1938.

Hofer 2014. *Hans-Georg Hofer:* Kriegszitterer und elektrische Ströme. Zur Wahrnehmung und Behandlung Nervenkranker Soldaten. In: Ausstellungskatalog Jubel und Elend. Leben Mit dem Großen Krieg 1914–1918. Hrsg. *Peter Fritz.* Schallaburg, 2014.

L’esercito italiano, 1915–1918. L’esercito italiano nella Grande Guerra (1915–1918). Vol. III. Le operazioni del 1916. Tom. 2. (Narrazione) Roma, 1931.

Rauchensteiner 2013. *Manfried Rauchensteiner:* Österreich-Ungarn und der Erste Weltkrieg 1914–1918. Wien–Köln–Weimar, 2013.

Rendulić 1926. *Lothar Rendulić:* Der Gasangriff auf der Hochfläche von Doberdò. *Militärwissenschaftliche Mitteilungen,* 1926. S. 617–630.

Schaffellner 2005. *Barbara Schaffellner:* Uvernunft und Kriegsmoral am Beispiel der Kriegsneurosen im Ersten Weltkrieg. Wien, 2005.

Soukup 2014. *Rudolf Werner Soukup:* Das k.u.k. Technische Militärkomitee im Spannungsfeld von Routineuntersuchungen und Innovationen. In: Wirtschaft, Technik und das Militär 1914–1918. Österreich-Ungarn im Ersten Weltkrieg. Hg. *Herbert Matis, Juliane Mikoletzky, Wolfgang Reiter.* Wien, 2014. S. 307–324.

Tempelhoff 1939. *(Friedrich von) Tempelhoff* in der Einführung zu *Henry Thuillier:* Das Gas im nächsten Krieg. Zürich–Berlin, 1939.

Zecha 2000. *Wolfgang Zecha:* „Unter die Masken!“ Giftgas auf den Kriegsschauplätzen Österreich-Ungarns im Ersten Weltkrieg. (Militärgeschichtliche Dissertationen österreichischer Universitäten 13.) Wien, 2000.

Manfried Rauchensteiner

1916. JÚNIUS: MÉRGES GÁZ AZ OLASZ FRONTON

Rezümé

A szerző a háborúban használt harci gázok bevetésének nemzetközi tiltását mutatja be az 1899-es hágai egyezményektől az 1929-es genfi egyezmények vonatkozó rendelkezéséig. Leírja, hogy az 1915. április 22-én a nyugati fronton Ypernnél lezajlott német gáztámadás után az osztrák–magyar hadvezetés, Franz Conrad von Hötzendorf vezérkari főnökkel az élén, felismerte a mérges gázokban rejlő lehetőséget és Ferenc József tiltakozása ellenére egy új alakulatot (62. speciális árkász zászlóalj) állítottak fel. Az olaszok 1916 telén gázgránátokat vetettek be az isonzói fronton, ami lökést adott a Monarchiában zajló vegyi fejlesztéseknek. A tanulmány szerzője az olvasó elé tárja az olasz hadszíntéren tervezett osztrák–magyar gáztámadás 1916 tavaszától folyó műszaki előkészületeit.

Részletesen ismerteti az 1916. június 29-én az isonzói frontszakaszon, a Monte San Michele lejtőjén, fúvásos eljárással végrehajtott − tulajdonképpen eredménytelen – osztrák–magyar gáztámadás lefolyását. (Az azt követő rohamban a magyar királyi 20. honvéd hadosztály öt, valamint a császári és királyi 17. gyaloghadosztály két zászlóalja vett részt.) A tanulmány írója összegzésként megállapítja, hogy a mintegy 7000 fős olasz és 1600 fős osztrák–magyar veszteséggel zárult támadás tényét a Nagy Háború orosz frontján akkor zajló Bruszilov-offenzíva, valamint annak következményei teljesen háttérbe szorították.

Manfried Rauchensteiner

JUNE 1916: POISONOUS GAS ON THE ITALIAN FRONT

Abstract

The author presents the international ban of the use of war gases, starting from The Hague Agreements in 1899 until the Geneva Agreements in 1929. He describes how the Austro-Hungarian Army Command, with Franz Conrad von Hötzendorf as Chief-of-Staff, discovered the potential of the use of poisonous gases after the German gas attack on the Western Front at Ypern on 22 April 1915, and despite Franz Joseph's objection a new unit (62nd Special Trench Digger Battalion) was set up. The Italians put gas grenades into action on the Isonzo Front in winter 1916, which stimulated chemical developments in the Austro-Hungarian Monarchy.

The author discusses the technical preparations of a planned gas attack on the Italian Front, which started in spring 1916. He gives a detailed description of the course of the Austro-Hungarian gas attack at Monte San Michele on the Isonzo Front on 29 June 1916, which was executed with the blowing process and ended basically without success. (In the assault following the gas attack five battalions of the Hungarian Royal 20th Honvéd Division and two battalions of the Imperial and Royal 17th Infantry Division were embattled.) As a conclusion, the author states that the battle which resulted in the loss of about seven thousand men on the Italian side and 1600 men on the Austro-Hungarian side, was completely pushed into the background by the events and consequences of the Brusilov Offensive which took place at the same time on the Russian Front of the Great War.

Manfried Rauchensteiner

JUIN 1916 : DU GAZ TOXIQUE SUR LE FRONT ITALIEN

Résumé

L'auteur présente la prohibition internationale de l'emploi des gaz utilisés dans la guerre, de la convention de la Haye de 1899 à la disposition pertinente de la convention de Genève de 1929. Rauchensteiner expose qu'après l'attaque au gaz perpétrée par les Allemands sur le front occidental à Ypern le 22 avril 1915, le commandement austro-hongrois et son chef d'état-major Franz Conrad von Hötzendorf ont compris l'importance des gaz toxiques et créé une nouvelle unité (62ème bataillon de sapeurs) malgré la protestation de François-Joseph d'Autriche. L'emploi des grenades au gaz par les Italiens sur le front d'Isonzo en hiver 1916 a donné une impulsion aux activités chimiques menées dans la Monarchie. L'auteur de l'étude présente aux lecteurs les préparatifs techniques en cours dès le printemps 1916 en vue d'une attaque au gaz austro-hongroise prévue sur le théâtre d'opérations italien.

Il présente en détail le déroulement de l'attaque au gaz austro-hongroise perpétrée par insufflation le 29 juin 1916 sur le front d'Isonzo, sur le versant du Monte San Michele. Toutefois l'attaque fut un insuccès. (Dans l'attaque qui a suivi l'attaque au gaz ont par-

ticipé cinq bataillons de la 20ème division de l'armée royale hongroise et deux bataillons de la 17ème division d'infanterie impériale et royale.) L'auteur de l'étude conclut que cette offensive qui a coûté la vie à 7000 soldats italiens et à 1600 soldats austro-hongrois fut effacée par l'offensive Broussilov en cours sur le front russe de la Grande Guerre et par les conséquences de celle-ci.

Манфрид Раухенштейнер

ИЮНЬ 1916-ОГО ГОДА: ЯДОВИТЫЙ ГАЗ НА ИТАЛЬЯНСКОМ ФРОНТЕ

Резюме

Автор представляет международное запрещение использования в войне боевых отравляющих газов в соответствии с Гаагской конвенцией 1899-ого года по постановлений Женевского соглашения в 1929 году. Рауценстейнер описывает, что после немецкой газовой атаки, осуществлённой 22-ого апреля 1915-ого года на западном фронте у Ипре, австро-венгерское военное руководство, во главе с начальником генерального штаба Франц Конрад фон Хётцендорф осознала возможность кроющуюся в использовании ядовитых газов и, несмотря на протест Франца Иосифа было создано новое подразделение (62-ой специальный траншейный батальон). Итальянцы зимой 1916 года ввели в бой газовые гранаты на фронте при Изонцо, что дало толчок химическим разработкам, проходящим в Монархии.

Автор статьи представляет читателью техническую подготовку проводимую с весны 1916 года для австро-венгерской газовой атаки, планируемой на итальянском фронте военных действий. Детально излагает ход боя – по сути дела безуспешного – на участке фронта у Изонцо, на склоне Монте-Сан-Мишель с введением австро-венгерской газовой атаки осуществлённой путём раздува 29-ого июня 1916-ого года. (В последующей атаке приняли участие пять батальонов венгерской королевской 20-ой рядовой дивизии, так же как и два батальона императорской и королевской 17-ой пехотной дивизии.) Автор исследования приходит к заключению, что факт нападения и его последствия с потерями около 7000 человек с итальянской и 1600 человек с австро-венгерской стороны совершенно был отодвинут на задний план Брусилёвской оффензивой, происходящей тогда на русском фронте Великой Войны.

KRÁMLI MIHÁLY

AZ OSZTRÁK–MAGYAR HADI- ÉS KERESKEDELMI HAJÓZÁS A DUNÁN, 1914. JÚLIUS–DECEMBER

A Habsburg Birodalom dunai vízi hadereje 1866-ban történt időleges megszűntetése után 1871-ben alakult újjá. Az újraszervezés legfőbb indoka az volt, hogy a Török Birodalom az 1860-as évek második felében több páncélozott ágyúnaszádot állított szolgálatba a Dunán.[1] A korábbi önállóság helyett a császári (és) királyi dunai flottilla a cs. (és) kir. haditengerészet szervezetének keretében működött egészen 1918 novemberéig. A dunai flottilla hajóállományának zömét az úgynevezett folyami monitorok adták. Az alapvető elgondolás az volt, hogy a tábori tüzérségnél hatásosabb ágyúkkal felszerelt, a tipikus tábori lövegek (7,5-8 cm) tüzének ellenálló páncélzattal ellátott hajók épüljenek, a monitorok e követelményeknek tettek eleget. Később kisebb, gyengébb fegyverzetű egységek, úgynevezett őrnaszádok is épültek, ezek elsődleges feladata a felderítés volt.

A Monarchia első két dunai monitora 1871–1872-ben épült Budapesten, LEITHA és MAROS néven. Fő fegyverzetüket egy Coles-féle forgó lövegtoronyban elhelyezett két darab 15 cm-es löveg alkotta. E monitorok eredményesen vettek részt 1878-ban Bosznia-Hercegovina okkupációjában. Az első monitorpárt két évtized múlva követte a második, az 1890–1893-ban épült SZAMOS és KÖRÖS. E hajók fő fegyverzetét kisebb kaliberű, de jóval korszerűbb 12 cm-es gyorstöltő lövegek alkották. 1902 és 1904 között épült meg a harmadik monitorpár, a TEMES és a BODROG, amelyeknek fő fegyverzetét szintén 12 cm-es lövegek alkották. A flottilla zászlóshajója a háború kezdetén a TEMES monitor volt. Az első világháború kitöréséig e hat monitor mellett nyolc őrnaszád épült a flottilla számára, melyek közül hét volt még szolgálatban 1914-ben. A háború kitörését követően négy újabb, a korábbiaknál nagyobb, valamint korszerűbb, 12 cm-es L/45 ágyúkkal felszerelt monitorral (ENNS, INN, TEMES II, SAVA) gyarapodott a flottilla állománya 1914–1915-ben. Az új monitorok mellett hat darab, a régi őrnaszádokhoz képest jelentősen nagyobb, már ágyúkkal felfegyverzett őrnaszád is épült, további kettő a háború végéig nem készült el.

A Dunán a legjelentősebb folyami haderővel a Monarchia rendelkezett. A második legerősebb flottillát Románia birtokolta, négy osztrák gyártású monitorával, melyek a TEMES és a BODROG megnövelt, erősebb fegyverzetű és páncélzatú változatai voltak, egyben a Duna legnagyobb monitorai. A többi dunai állam, Oroszország kivételével, nem rendelkezett a Dunán bevethető hadi egységekkel. A dunai hajóhad a békeévek során főképp a hajó-hajó elleni harcot gyakorolta, de a háború során ilyen jellegű összecsapásokra nem került sor. A megfelelő harceljárásokat így a háború folyamán, a tapasztalatok során kellett kialakítani.

[1] Történeti érdekesség, hogy az 1877–78-as orosz–török háborúban a SEJFI nevű török páncélos naszádot az a CAREVICS nevű rúdtorpedóval felszerelt gőzbárka süllyesztette el, mely román kézben RĂNDUNICA néven részt vett 1916. augusztus 27-én a Rusze előtt álló cs. és kir. Duna-flottilla elleni sikertelen torpedótámadásban.

Az Osztrák–Magyar Monarchia számára gazdasági és kereskedelmi szempontból igen nagy jelentőséggel bírt a Duna, melynek kereskedelmi forgalma, különösen a Vaskapu-szabályozás 1896-os befejezése óta dinamikusan növekedett. Ausztria–Magyarország belvízi kereskedelmi flottája messze felülmúlta a többi dunai államét, sőt a Monarchia tengeri kereskedelmi flottáját is (840 000 t és 660 000 t hordképesség). Az első világháború előestéjén a Monarchia birtokolta – az úgynevezett görög uszályok kivételével, melyek kizárólag a Turnu-Severin alatti Duna-szakaszon közlekedtek – a hajóállomány 67%-át és az uszályállomány 81%-át. A lóerőkben mért teljesítmény és a tonnákban mért hordképesség tekintetében még nagyobb volt az osztrák–magyar fölény. E kereskedelmi hajóparkra 1915 őszétől fontos szerep várt: a Romániában felvásárolt jelentős mennyiségű gabona behozatala, mely nélkül Ausztriában a városi lakosság ellátása megoldhatatlan lett volna, de a háború kitörésekor, illetve első néhány hónapjában erre még nem gondolt senki.

Az első világháború előtt az Osztrák–Magyar Monarchia hadvezetése nem számolt a dunai kereskedelmi hajópark – a vasutakéhoz fogható – komolyabb mértékű igénybevételével, illetve központi katonai irányító szervezet alá rendelésével. Ennek megfelelően a hadvezetésen belül nem létezett olyan központi szervezet, mely a szállítások (vasúti és vízi) háború esetén való megszervezését irányította volna. Békeidőben ezt a feladatott az 5. EB (Eisenbahnbüro) látta el, amely a vezérkar és a közös Hadügyminisztérium közös alárendeltségében működött, és mint nevéből kitűnik, csak vasúti kérdésekkel foglalkozott. A századforduló idején ugyan születtek elképzelések a folyami hajózás háború esetén való nagyobb mérvű igénybevételével, de ezeket rövid mérlegelés után elejtették, a folyami hajózás számos bizonytalansági tényezője (jégviszonyok, vízállás, köd), valamint az elsősorban gabonaszállításra épült uszályok csapatszállításra való alkalmatlansága miatt. A dunai kereskedelmi hajókat így csak átkeléseknél, illetve lőszer és katonai felszerelés utánpótlásának szállítására kívánták felhasználni.[2] Mindebben természetesen tükröződtek a hadvezetés elképzelései az eljövendő háborúról, melyek nem számoltak annak évekig tartó elhúzódásával, így azzal sem, hogy a katonailag igénybe vett dunai kereskedelmi hajózás fő feladata a nem közvetlenül katonai jellegű gabonaszállítás lesz, s e célra a korábban tervezettnél jóval nagyobb számú hajót lesz szükséges igénybe venni.

Természetesen mindez nem jelentette azt, hogy a hadvezetőség teljesen lemondott volna a kereskedelmi hajózás igénybevételéről. A közös Hadügyminisztériumban működő, a haditengerészetet irányító tengerészeti osztály (Marinesektion) által kidolgozott haditervekben szerepeltek a Közép- és az Al-Dunán hadihajók és kereskedelmi hajók együttműködésére vonatkozó elképzelések. Az 1912-ben Ausztria és Magyarország parlamentjei által megszavazott hadiszolgáltatási törvény (Ausztriában 26. XII. 1912, RGBL Nr. 236, Magyarországon 1912/LXVIII. tc.) lehetővé tette, hogy háború, illetve mozgósítás esetén birtokosaik – többek között – a vízi járműveket, térítés ellenében használatra, illetve akár véglegesen is átengedjék a hadseregnek, illetve a haditengerészetnek (12. §). Amennyiben a hajókat a hadsereg vette igénybe, az alá a parancsnokság alá rendelték, amely a partnak azon részén állomásozott. Az államsegélyben részesülő hajózási vállalatok (DGT, MFTR) számára az állammal kötött szerződés külön előírta háború, illetve mozgósítás esetére a hajópark átengedését hadi szolgálatra.

[2] *Döbrentei* 1934. 154. o.

A közös Hadügyminisztérium tengerészeti osztályán 1913. június 3-án tartott megbeszélésen, melyen a tengeri kereskedelmi flotta háborús feladatairól tárgyaltak, az elnöklő Karl Kailer von Kaltenfels ellentengernagy, a tengerészeti osztály főnökének a helyettese, nem bocsátotta vitára a belvízi hajózás kérdését.[3] Az adott helyzetben ez azonban teljesen érthető volt, mivel a megbeszélés kiegészítő részét képezte az éppen ekkor Bécsben a Hármasszövetség haditengerészeti egyezményének újbóli megkötéséről folyó háromoldalú tárgyalásoknak. A júniusban megkötött, és 1913. november 1-jén hatályba lépő egyezmény, támadó hadműveletekkel és a Földközi-tenger olasz–osztrák–magyar ellenőrzés alá vonásával számolt,[4] amelyben természetszerűleg a dunai kereskedelmi hajózásnak nem juthatott semmilyen szerep. Mindezen felül, a haditengerészet kevéssé volt érdekelt a dunai kereskedelmi hajópark igénybevételében, mivel a Duna-flottilla igényeit a dunai hajópark töredékét kitevő, viszonylag csekély számú bérelt kereskedelmi hajóval ki lehetett elégíteni. Mint közismert, a háború kitörésekor az események végül másként alakultak. Olaszország semlegességével, majd 1915-ös hadba lépésével az antant oldalán az Adriára bezárt osztrák–magyar kereskedelmi tengerészetnek jóval kisebb szerep jutott a háború során, mint a dunai hajózásnak.

A Duna-flottilla működése (1914. szeptember–december)

A Nagy Háború kitörésének esztendejében a Duna-flottilla helyzete nem volt a legrózsásabb. Papíron ugyan a Duna legerősebb hajóhadát birtokolta a Monarchia, de a hajók állapota sok kívánnivalót hagyott maga után. Az ekkor már több mint negyven éves MAROS és LEITHA fenéklemezei és tengelytartói részben átrozsdásodtak, valamint több helyen megrepedtek. A háború kezdetére e hibákat úgy-ahogy helyrehozták. A BODROG monitornak pedig a csavarszárnyain jelentkeztek repedések, ami szintén sürgős javításra szorult. A KÖRÖS monitor Krupp gyártmányú 12 cm-es toronylövegei olyan rossz állapotban voltak, hogy 1914 júliusában már azt fontolgatták, hogy a LEITHA és a MAROS lövegtornyait leszerelik és átrakják a KÖRÖS-re, míg a két veterán monitort lakóhajóvá alakítják. A hadüzenetet követően azonban minden bevethető egységre szükség volt, így a KÖRÖS a veszélyesen rossz állapotú lövegeivel vonult a háborúba.[5] A haditengerészet a problémára végül azt a megoldást találta, hogy a SPALATO tüzérségi iskolahajót leszerelték és annak a 12 cm L/35 lövegeit szerelték be szeptemberben a KÖRÖS lövegtornyaiba.[6] Egyébként, amikor a KÖRÖS szeptember 12-én viszszatért Zalánkeméről, ahol a lövegcserét végezték, még aznap délután bevetették, egy géppuskafészeknek használt templomtoronyra tüzeltek. A frissen cserélt hátsó löveg tizenegy lövés után beragadt, így a monitornak újra javításra kellett mennie.[7] A TEMES hátsó

[3] *Letschev* 2002. 58. o. A tengeri kereskedelmi hajópark irányításának a feladata a tábori szállításvezetőségekkel azonos státuszú tengeri szállításvezetőségé (Seetransportleitung) volt.

[4] *Halpern* 1998. 84–92. o.

[5] Tömítetlenségi problémák miatt lövéskor a zárból méteres lángok csaptak ki, míg az eredetileg percenként tízlövéses tűzgyorsaság négy percenként egy lövésre csökkent.

[6] *Prasky* 2004. 65–66. o.

[7] HL I. VH 4500. d. K. u. K. Donauflottillenkommando Res. Nr. 353.

tarackjával is problémák voltak, augusztus elején a polai Arzenálból utaztak Zimonyba szakemberek ennek javítására.[8]

1914 őszén a monitorokon több átalakítást hajtottak végre, hogy jobban megfeleljenek a háború kihívásainak. A magaslatokról tüzelő ellenséges tüzérség miatt a lőszerkamrák rakodónyílásainak fedeleit páncélfedelekre cserélték, és minden monitor parancsnoki tornyának a tetejét 30 cm vastag vasbetonnal öntötték ki. A TEMES és a BODROG hátsó, szabadon álló tarackja köré két lemez közé öntött 30 cm betonból készítettek 80 cm magas „barbettát". A meglévő lövegpajzsot rászegecselt lemezekkel nagyobbították meg. Utóbbi csak a srapnelgolyóktól védett, de a morális hatása kedvező volt.[9] A MAROS és a LEITHA felépítménye a kézifegyverek tüze ellen 12 mm vastag kazánlemez burkolatot kapott, és e két hajó parancsnoki tornyát szintén 12 mm-es kazánlemezek rászegecselésével erősítették meg. Miután a monitorok szabadon álló másodlagos tüzérségének kezelőszemélyzete súlyos veszteségeket szenvedett, különösen a Száván a kézifegyverek tüzétől, minden rendelkezésre álló lemez felhasználásával rögtönzött burkolatokat építettek e lövegek köré. A LEIHTA a tatfedélzetén egy 7 cm L/45 ágyút helyeztek el, ezzel növelve a hajó tűzerejét.[10] Problémát jelentett, hogy a szerb mesterlövészek a partról még a parancsnoki tornyok kémlelőnyílásain is be tudtak lőni, ezért ezeket utólagosan zárható páncélfedelekkel kellett ellátni.

Az 1914-es szerbiai harcokban, majd a későbbi aknamentesítésben fontos szerep jutott az osztrák–magyar folyami hajóhadnak. A szarajevói merényletet követően 1914. július 26-án mozgósították a teljes flottillát. A Duna felső szakaszán gyakorlatozó TEMES és BODROG július 21-én hagyta el Linzet, 23-án Budapesten feltöltötte a készleteit, majd július 26-án ért Zimonyba, ugyanezen a napon érkezett ide az újra felszerelt SZAMOS és KÖRÖS. A mozgósítási parancs már itt érte őket 26-án délután öt órakor.[11] A LEITHA és a MAROS ekkor már a Száván tartózkodott. A flottillát július 25-én a 7. gyaloghadosztály parancsnoksága alá rendelték.[12] Július 27-én a SZAMOS monitor Kevevárára kísért három, a hadsereg által bérelt vontatót és vontatmányukat.[13]

A Duna-flottillát három csoportra osztották, a Zimonyban állomásozó Duna-csoportra, a Brodban állomásozó Száva-csoportra és a Pancsován állomásozó Pancsova-csoportra. Zimonyban a TEMES, BODROG, SZAMOS és KÖRÖS monitorok, valamint a „b", „c" és „f" őrnaszádok, Brodban a MAROS és a LEITHA monitorok és a „h" őrnaszád, Pancsován a „d" és „g" őrnaszád. A flottillához tartozott még a KULPA és a TRAISEN kórházhajó, valamint az ACHILLES, a BANHANS és a TRAUN gőzös. A flottilla parancsnoka Friedrich Grund fregattkapitány volt. Szeptember 15. és október 2. között ideiglenesen Wulff Olaf sorhajóhadnagy vette át a parancsnokságot, majd ezt követően 1917 decemberéig Lucich Károly sorhajókapitány volt a parancsnok.

Július 28-án megérkezett a hadüzenet híre, mely a szokásos félhavi jelentés szerint „nagy lelkesedést váltott ki".[14] A hadüzenet éjszakáján a TEMES, a BODROG és

[8] HL I. VH 4500. d. K. u. K. Donauflottillenkommando Res. Nr. 244.
[9] HL I. VH 4500. d. K. u. K. Donauflottillenkommando Res. Nr. 244.
[10] *Praky* 2004. 66. o.
[11] HL I. VH 4500. d. K. u. K. Donauflottillenkommando Res. Nr. 160.
[12] HL I. VH 4500. d. Eredeti jelzet: OK/MS (Operationskanzlei/Marinesektion) Nr. 3174/1914 (másolat).
[13] HL I. VH 4500. d. K. u. K. Donauflottillenkommando Res. Nr. 160.
[14] HL I. VH 4500. d. K. u. K. Donauflottillenkommando Res. Nr. 160

a SZAMOS monitor kifutott Zimonyból, és 29-én hajnalban a Belgrád–Zimony vasúti híd hídfőjét, valamint a Topčideren lévő állásokat lőtték. Ugyanezen a napon, már világosban a rádióállomást és a Kalimegdánt lőtték. A szerbek csak kézifegyverekkel válaszoltak, mivel Belgrád gyors elfoglalásával számolva a hatóságok a katonaságot kivonták a városból, és csak kisebb biztosító csapatokat hagytak hátra. A már említett félhavi jelentés július 29-én, 30-án és 31-én „kisebb vállalkozásokat" említ, melyekről külön jelentés készült.[15]

A következő időszakban a három csoport egységeit szinte minden nap bevetették. A Duna-csoport augusztus közepéig a belgrádi tüzérségi állásokat lőtte, és a szeptember 7–8-i szerb átkelési kísérlet megakadályozásában is részt vett. Augusztus 12-én indult meg a Szávánál a Šabac elleni osztrák–magyar támadás.[16] Ennek megkönnyítésére a 7. hadosztály Belgrád ellen figyelemelterelő támadásokat hajtott végre. E színlelt támadás főként a szerb állások, illetve egyes belgrádi célpontok ágyúzására korlátozódott. A négy Zimonyban állomásozó monitornak az a feladat jutott, hogy célpontként prezentálja magát, és az osztrák–magyar csapatokról magukra vonják az ellenséges tüzet. A monitorok ilyen formában való bevetésére augusztus 2-a és 17-e között nyolc alkalommal került sor. A szerbeknek ugyan okoztak némi kárt, de csak aránytalanul magas lőszerfelhasználás mellett. A monitorok e műveletek közben számos találatot kaptak, de az elavult, páncéltörésre alkalmatlan szerb tábori lövegek kevés kárt tudtak okozni bennük. Augusztus 4-én a KÖRÖS 1800 méterre közelítette meg a gyárnegyedben lévő belgrádi ütegeket, amelyektől hat telitalálatot valamint számos srapneltalálatot kapott. Ennek ellenére komolyabb károk csak a páncélozatlan felépítményben keletkeztek, amely a monitor harcértékét érdemben nem befolyásolta, csak a komfortot rontotta.[17]

Az itt lévő osztrák–magyar tüzérség orosz frontra való átcsoportosításával augusztus 28-a után már a védekezés került előtérbe. Az osztrák–magyar csapatok meggyengülését, valamint a Száva alacsony vízállását kihasználva a szerbek szeptember elején támadólag léptek fel. A Száván való átkelésükkel egy időben, szeptember 7-éről 8-ára virradó éjszaka megkíséreltek Zimonynál átkelni a Dunán. Ezt az átkelést a három hadra fogható monitor (TEMES, BODROG és SZAMOS) akadályozta meg. Az előrenyomuló szerb csapatok miatt döntés született Zimony kiürítéséről. 10-én hajnalban az osztrák–magyar csapatok felrobbantották a Zimony–Belgrád vasúti hidat. A Zimonyban lévő átkelési eszközöket megsemmisítették, a menekülőket pedig gőzhajókompokra hajózták be. E gőzhajókompok négy összekötözött és deszkával lefedett uszályból álltak, melyet egy gőzhajó mozgatott. A flottilla egységei e menekülőkkel teli kompokat Banovciig kísérték. Zimonyt utolsóként a TEMES monitor hagyta el.[18]

A szerbek felett Mitrovicánál aratott győzelmet követően a szerbek szeptember 13-án kiürítették Zimonyt, majd a következő nap egész Szlavóniából visszavonultak. A dunai monitorok ezen a napon a belgrádi szerb állásokat ágyúzták. Szeptember 15-én Zimonyt a monitorok és egy partra szállt tengerész-különítmény szállta meg, és biztosította a szárazföldi csapatok odaérkezéséig. A zimonyi elektromos műveket a BODROG legény-

[15] HL I. VH 4500. d. K. u. K. Donauflottillenkommando Res. Nr. 160. Sajnos az említett jelentések nem találhatóak meg a Hadtörténelmi Levéltár állományában lévő anyagban.

[16] A hadiesemények modern feldolgozásához lásd *Hajdu – Pollmann* 2014. 79–93. o.

[17] HL I. VH 4500. d. S. M. S. KÖRÖS Gefechtsbericht 4 Aug. 1914.

[18] *Wulff* 1934. 31–32. o.

sége szállta meg és biztosította, majd helyezte ismét üzembe. Az erről készült jelentésben említik, hogy a szerbek „repülő ördögöknek" nevezték az osztrák–magyar monitorokat.[19]

A Pancsovai-csoport szeptember 9-ig állandó járőrszolgálatban és erőszakos felderítésekben vett részt. A „d" őrnaszád július 30-án esett át a tűzkeresztségen Višnjicánál. Másnap a „d" és „g" őrnaszád együtt kísért szállítmányt Zimonyba, s mind az oda, mind a visszaúton tűzharcba kerültek. Augusztus 5-én a Nova Ada sziget szerb megszállásának hírére a „d" őrnaszád odahajózott. Útközben átlőtték a kormányvezetéket, melyet a naszád parancsnoka, Bublay Hermann saját kezűleg javított ki. Visszatérőben az őrnaszád heves tűzbe került és megbízhatatlan motorjai pont ekkor mondták fel a szolgálatot. A hajó huszonöt percig sodródott tehetetlenül, míg sikerült újra beindítani a motorokat. Tekintettel a benzinmotorok rossz állapotára és megbízhatatlanságára, ezt követően szüneteltették a két őrnaszád bevetését. A csoport sorsát végül az osztrák–magyar csapatok visszavonulása pecsételte meg. Szeptember 9-én Pancsováról elrendelték a visszavonulást, a Temes torkolatában pedig uszályokat süllyesztettek el, megakadályozandó, hogy a szerbek az itt álló hajókat elvigyék. A flottilla többi részétől így elvágott két őrnaszádot szeptember 9-én felrobbantották.[20]

A Száva-csoport a saját hadsereg Száva menti, váltakozó szerencsével folyó hadműveleteit támogatta, ám augusztus második és szeptember első felében az alacsony vízállás tétlenségre kárhoztatta. A Száván az első akcióra július 30-án került sor, a LEITHA és a MAROS Mitrovicánál néhány szerb megerősített vámőrházat lőtt szét. A hajók itt nem ütköztek semmilyen ellenállásba. A Száva-csoport az osztrák–magyar csapatok balszárnyának fedezése közben több akcióban vett részt. A tűzkeresztségen Hritkovicánál estek át két gőzkomp kísérete közben. Augusztus 12-én a monitorok segítségével sikerült elfoglalni a drenovaci szigetet. Ugyanezen a napon foglalták el a cs. és kir. csapatok Šabacot, a monitorok a város alatt fekvő Mišar magaslaton lévő szerb csapatokat ágyúzták. Augusztus 14-én a szerbek tüzérséget telepítettek a Mišar-magaslatra, és onnan lőtték Šabacot. A két monitor eredményesen harcolt a magaslatra telepített két üteg ellen. A Šabac környéki harcok augusztus 23-áig tartottak, 24-én vissza kellett vonni az osztrák–magyar csapatokat, hogy az orosz frontra vonulhassanak. A Száva-csoport egységei fedezték a cs. és kir. csapatok átkelését a Száván.[21]

Augusztus végén a Száva alacsony vízállása miatt a monitoroknak a Drina torkolatánál lévő račai gázló fölé kellett vonulniuk. Augusztus 27-én völgymenetben még egyszer átkeltek a gázló felett és lőtték a Mitrovicánál lévő szerb csapatokat. Augusztus 29-én a két monitor hegymentben még épp át tudott hajózni a gázló felett, majd szeptember 17-éig az alacsony vízállás miatt ezen a szakaszon maradtak. A gázló alatti szakaszt ebben az időben csak főként népfelkelőkből álló parti őrség védte. A szerbek ki is használták ezt a számukra kedvező helyzetet és szeptember 5-én átkeltek Novoselónál és Kupinovónál a Száván. A szerb csapatokat a cs. és kir. 29. gyalogoshadosztály Mitrovicától keletre megverte, így azok visszavonultak a Száván túlra. Az osztrák–magyar csapatok szeptember 14-én átkeltek a Drinán, melyet a monitorok tüzükkel támogattak. Szeptember 17-én

[19] HL I. VH 4500. d. S. M. S. BODROG Besetzung des Elektrizitätswerkes.

[20] *Wulff* 1934. 29–30. o. A pancsovai eseményekről bővebben *Pollmann* 2015. 709–719. o., valamint *Pollmann* 2016. 1140–1147. o.

[21] *Wulff* 1934. 18–19. o.

a Száván is átkeltek. Ezen a napon, bár a vízállás még mindig alacsony volt, a monitorok völgymenetben teljes gőzzel időnként meder fenekét súrolva jutottak át a račai gázlón, hogy részt vehessenek az átkelés támogatásában. Ezt követően szeptember 23-áig az osztrák–magyar csapatok balszárnyát fedezték Šabacnál. A Száva-csoport szeptember 29-én a flottilla-parancsnokság közvetlen vezetése alá került, amikor megérkezett a Szávára a TEMES és a KÖRÖS monitor, valamint a „b" őrnaszád Wulff Olaf sorhajóhadnagy, ideiglenes flottillaparancsnok parancsnoksága alatt.[22]

A Dunán ebben az időszakban az alábbi fontosabb események történtek. Szeptember 19-éről 20-ára virradó éjjelen a TEMES monitor és a „b" őrnaszád Belgrád előtt elhaladva áttört a Cigányszigethez. A monitornak nagy szerencséje volt, mivel csak a hajót kormányzó MFTR vonalkormányos ügyességének köszönhették, hogy sikerült elkerülni az aknára futást. A vállalkozást vezető Wulff Olaf az akciót amúgy teljesen feleslegesnek nevezte.[23] A pancsovai tüntetésnél a BODROG monitort 22-éről 23-ára virradó éjszaka a SZAMOS monitor váltotta fel, mivel előbbinek már fogytán volt a lőszere. A SZAMOS 26-áig volt Pancsova előtt, 23-án egy vízvonal alatti találat rövid időre harcképtelenné tette. Szeptember 25-én a BODROG monitor felépítménye kapott telitalálatot a Szávapart ágyúzása közben.[24]

A Belgrádnál lévő ütegekkel vívott tüzérségi párbajok, mint fentebb is említettük, aránytalanul magas lőszerfelhasználással jártak, bár szinte minden parancsban kiadták a lőszerrel való takarékosságra az utasítást. A lőszer fogyásának ütemét jelzi, hogy a TEMES, a BODROG és a SZAMOS számára szeptember közepén már az ötödik teljes lőszerkészletet rendelték meg.[25] Hibás lövegei miatt a KÖRÖS lőszerfelhasználása messze elmaradt a három másik monitortól.

Wulff Olaf ideiglenes flottillaparancsnok azt a javaslatot tette a hadseregcsoport-parancsnokságnak, hogy a jóval fontosabb szávai hadszínteret két monitor áttörésével erősítsék meg. A Belgrád elleni akciókat felesleges lőszerpazarlásnak tartotta, míg a Száva-menti harcok támogatását valós értékűnek.[26] A hadseregcsoport-parancsnokság ezt a javaslatot elfogadta, és szeptember végére a Száva vízállása már annyit emelkedett, hogy a monitorok valamennyi gázló felett áthaladhattak. Szeptember 28-án a szerb csapatok átkeltek a Száván és megkezdték egy hadihíd építését. A szerb átkelés hírére Zimonyt ismét kiürítették. Aznap este 18:30-kor Wulff kifutott a TEMES és KÖRÖS monitorokkal, a „b" őrnaszáddal és az ANDOR aknaszedővel. A kötelék csak lassan haladhatott, az aknafogó készülékkel elöl haladó ANDOR 7-8 km/h-s sebességéhez igazodva. A Száván heves puska- majd ágyútűzbe került hajók, elsősorban a monitorok, számos találatot kaptak. Az áttörés során a kötelék két halottat és tizennégy sebesültet vesztett. Késő este az ANDOR-nak meg kellett állnia, hogy elakadt aknafogóját rendbe hozza, a másik három hajó folytatta az útját, majd szeptember 29-én 11:40-kor csatlakoztak a Száva-csoporthoz. A Szávára meglepetésszerűen áttört cs. és kir. hadihajók megakadályozták, hogy az átkelt szerb csapatok erősítést, különösen tüzérséget és lovasságot kapjanak, így végül a már

[22] *Wulff* 1934. 19–20. o.
[23] HL I. VH 4500. d. Eredeti jelzet: OK/MS Nr. 6049/1914 (másolat).
[24] HL I. VH 4500. d. K. u. K. Donauflottillenkommando Op. Res. Nr. 588.
[25] HL I. VH 4500. d. K. u. K. Donauflottillenkommando Res. Nr. 425.
[26] Uo.

átkelt csapatokat is kénytelenek voltak visszavonni. A sikeres áttörésért Wulff 1922-ben megkapta a katonai Mária Terézia-rend lovagkeresztjét.[27]

1914. október 1-jén Lucich Károly sorhajókapitány vette át a flottilla parancsnokságát Wulff Olaf ideiglenes parancsnoktól, aki a TEMES monitor parancsnoka lett. A Duna-flottilla egymástól távol lévő két csoportra osztott helyzetét, és az ezzel kapcsolatban a mindennapokban felmerülő problémákat látva Lucich október 9-én azt a javaslatot tette, hogy a TEMES-ről helyezzék át a flottilla parancsnokságát Mitrovicára, ahol az 5. Hadsereg parancsnoksága is tartózkodott, melynek alárendeltségében a Száva-csoport állott. Mindezt azzal indokolta, hogy a flottilla bevetéseire vonatkozó utasítások ügyében amúgy is állandóan Mitrovicába kell utaznia, egyszerűbbnek tartotta onnan tartani a kapcsolatot rádión vagy telefonon a különböző helyeken állomásozó egységekkel.[28] Október 17-én a tengerészeti osztály engedélyezte, hogy a Duna-flottilla parancsnoka a szolgálat érdekében, a saját belátása szerint ideiglenesen a szárazföldön állomásozhasson.[29]

Október 1-jén a BODROG monitor Budapestre indult javítás végett, így Zimonyban csak a SZAMOS monitor maradt. Október 15-én a BODROG visszatért, ekkor a SZAMOS hajózott Budapestre szintén javításra. Október 24-én a négy újépítésű monitor közül az elsőként szolgálatba állított ENNS megérkezett Zimonyba. A másik három 1915-ben állt szolgálatba. Az új monitor korszerűbb 12 cm L/45 ágyúinak lőtávolsága több mint három kilométerrel haladta meg a régebbi monitorok 12 cm L/35 ágyúinak lőtávolságát. Ezek az új egységek szén helyett már olajtüzelésűek voltak, ami számos előnnyel járt.

Szeptember 29-én kora délután Wulff a KÖRÖS monitort visszaküldte az ANDOR gőzösért. A monitor útközben két telitalálatot kapott egy szerb ütegtől. Az éjszaka folyamán sikerült a két hajónak visszatérni, és reggel csatlakozni a többi egységhez Jaraknál.

Október 3-án a LEITHA monitor több órás tűzpárbajt követően átmenetileg harcképtelenné vált, ezért Brodba kellett javításra küldeni. A parancsnoki torony alját ért találat következtében a toronyban tartózkodók egy ember kivételével mind meghaltak, emellett a monitor összes lövege működésképtelenné vált. A LEITHA javítása november 7-én fejeződött be. A munkák során a testvérhajójától eltérő másodlagos fegyverzetet kapott.[30]

Október 4-éről 5-ére virradó éjjelen a TEMES erőszakos felderítést hajtott végre a Száván, egészen a Cigányszigetig hatolva. A már nappal történő visszatérés közben a monitor öt találatot kapott. A következő napokban a monitorok elsősorban Šabacot és a Mišar-magaslatot lőtték.

A legnagyobb veszteségét a flottilla október 23-án szenvedte el. Október 22-én a TEMES azt a parancsot kapta, hogy a légi felderítés által észlelt, a Száva Skela ágában összegyűjtött szerb átkelési eszközöket semmisítse meg. Aznap este a TEMES a „b" őrnaszád kíséretében kifutott, és elérte a Skela-szigetet. Itt egy szerb üteg tüzébe kerültek. A TEMES úgy manőverezett az alsó szigetcsúcsnál, hogy lövegeivel egyszerre tudja lőni a szerb üteget és az átkelési eszközöket. Miután az utóbbiakat sikerült elsüllyeszteni, a két hajó hegymenetben visszaindult. Október 23-án hajnali 2:45-kor a TEMES a Grabovci nevű sziget mellett haladva aknára futott. A monitor jobb oldalával ütközött az

[27] *Wulff* 1934. 36–37. o.

[28] HL I. VH 4500. d. Aus einem Brief von Lsch. Kpt. Lucich vom 9./X. 1914. (másolat).

[29] HL I. VH 4500. d. Eredeti jelzet: OK/MS Nr. 5784/1914 (másolat). A parancsnoknak ugyanakkor tudomásul kellett vennie, hogy a szárazföldön való szolgálat idejére nem jár a behajózási pótlék.

[30] *Wulff* 1934. 21. o.; *Margitay-Becht* 2007. 193–194. o.

aknának, a detonáció a 12 cm-es lőszerek egy részét is felrobbantotta. A robbanás a jobb oldali lövegtornyot a folyóba dobta, a két lövegtorony és a lőszerkamrák személyzete egy fő kivételével életét vesztette. A jobb oldali lövegtorony körüli páncélfedélzet úgy felpöndörödött, mint egy szardíniásdoboz teteje, és majdnem lehetetlenné tette a kijutást a parancsnoki toronyból. A monitort a hátsó horgonnyal lehorgonyozták és megkezdték a szivattyúzást, de ez nem segített, a TEMES a négy méter mély vízben hamar megfeneklett. A túlélőket a „b" őrnaszád vette a fedélzetére, amit megnehezített a szerbek folyamatos tüzelése. A TEMES összesen 31 halottat vesztett, a túlélők száma 51 volt.[31] A flottilla parancsnoksága még aznap kiküldött egy sorhajóhadnagyot megszemlélni a TEMES roncsát.[32] A monitorok jelentőségét jelzi, hogy a TEMES elsüllyedése után lobogódíszbe öltöztették Belgrádot. A monitorokat és a flottilla többi egységét az esetből okulva ezután aknafogó hálókkal látták el. A TEMES monitort 1917-ben kiemelték és átalakítva újra szolgálatba állították.

Az aknát, mely a TEMES-t elsüllyesztette, valószínűleg nem sokkal korábban rakták le. A hadsereg parti őrsége a kérdéses helyen nem sokkal korábban csónakokat látott, de nem tüzeltek rájuk, mert azt hitték, hogy saját halászok. Egy nappal később egy csapatszállításra használt uszály futott ugyanitt aknára, megölve két kormányost és megsebesítve számos katonát. November 3-án az ANDOR aknafogó készülékében robbant fel egy akna.[33]

Az osztrák–magyar Duna-flottilla elleni harcban a szerbeket orosz, francia és brit különítmények is támogatták. Az oroszok aknákat és mintegy hetvenfős képzett aknászszemélyzetet küldtek Belgrádba a háború kitörését követően. November elején érkezett meg a százfőnyi francia különítmény három 13,8 cm-es hajóágyúval Edouard Picot parancsnoksága alatt. A britek kezdetben Hubert Cadale fregattkapitány (commander) parancsnoksága alatt álltak. A britek azt tervezték, hogy kövekkel megrakott és elsüllyesztett uszályokkal zárják el a Szávát, de ezt nem tudták kivitelezni. 1915 februárjában a britek parancsnokságát Ernest Troubridge ellentengernagy vette át, akit a GOEBEN német csatacirkáló elszalasztása miatt büntetésből küldtek Szerbiába. Ezzel párhuzamosan a brit különítményt 12 cm-es ágyúkkal, torpedó- és aknászanyagokkal erősítették meg.

November 6-án a MAROS monitor és a „b" őrnaszád vette a fedélzetére azt a mintegy nyolcvan szerb hadifoglyot, akik részben a MAROS és a KÖRÖS ágyútüzének hatására adta meg magát. November 8-án a kijavított LEITHA csatlakozott a Száva-csoporthoz. A Belgrád felé előrenyomuló cs. és kir. csapatokat időlegesen a monitorok nem tudták támogatni az aknák miatt. Az ANDOR november 14-én csatlakozott a flottillához, miután új aknafogót kapott, s megkezdte az aknamezők felszámolását és a hajózóút kitűzését. November 22-én érték el a Kolubara torkolatát, ahol a három monitor ismét bekapcsolódott a harcba, Lucich Károly személyes vezetésével.[34]

November 26-a után a Száva-csoport ismét elszakadt a szárazföldi csapatok előretörésétől, mivel a Száván újabb aknazárakba ütköztek. Az utolsó aknákat december 7-én távolították el, ezen a napon a flottilla egységei Belgrád előtt egyesültek. December 2-án az

[31] *Wulff* 1934. 23–24. o.
[32] HL I. VH 4500. d. K. u. K. Donauflottillenkommando Op. Res. Nr. 588.
[33] *Prasky* 2004. 75. o.
[34] *Wulff* 1934. 26–27. o.

osztrák–magyar csapatok bevonultak Belgrádba. Ezen a napon a BODROG, a SZAMOS és az ENNS lobogódíszben horgonyt vetett a Kalimegdan alatt.[35]

December 10-én megkezdődött az osztrák–magyar csapatok általános visszavonulása. A Szabácsnál átkelni szándékozó csapatok fedezésére december 11-én a Szávára küldték a SZAMOS és a MAROS monitorokat, melyek 13-ig biztosították az átkelést, majd elpusztították az átkelési eszközöket és a hátrahagyott hadianyagot. A Szávából visszarendelt két monitor 15-én a belgrádi hadihídnál szállította át az osztrák–magyar utóvédet. A dunai monitorok december 15-én a Višnjicánál átkelő osztrák–magyar csapatokat fedezték.[36] December 16-án megérkezett a parancs a Duna-flottilla Budapestre, telelésre való visszavonására, a tervezett al-dunai expedíció törlésével egyetemben. A hadihelyzetre való tekintettel egy monitor, a SZAMOS a Száván maradt, számára téli kikötőként Brodot jelölték ki.[37]

A flottilla 1915 tavaszán tért vissza a szerb frontra. Az év folyamán további három, új építésű monitor állt szolgálatba (INN, SAVA, TEMES II), így a monitorok száma, az elsüllyedt TEMES-sel együtt tízre nőtt. A flottilla egységei ez év tavaszán és nyarán jórészt csak őrjáratoztak, illetve kisebb összecsapásokban vettek részt.

A Duna-flottilla a harci egységeken kívül különféle segédhajókkal és felfegyverzett gőzösökkel is rendelkezett. Ezeket részben bérelte, részben meg is vásárolta. E hajók DGT vagy MFTR gőzösök voltak, és polgári személyzettel álltak a flottilla szolgálatába, de parancsnokuk, illetve a fegyverek kezelői haditengerészek voltak. A flottilla a háború kitörésekor a TRAUN, a BANHANS és az ACHILLES DGT gőzösökkel rendelkezett, 1914-ben ezeket követték az ANDOR, BÁTASZÉK és SÁMSON DGT, illetve az ÁLMOS és TRINITAS MFTR gőzösök. 1915-ben újabb segédhajók vonultak be: a VÁG, BAJA, BÁCSKA, UNA, BELGRÁD és HELENE DGT, illetve a BALATON MFTR gőzösök. A gőzösök mellett természetesen uszályokat és pontonokat is igénybe vett a flottilla, mely kezdetben 14 uszállyal rendelkezett.[38] Később az uszályok száma megnőtt, és a szénszállítók mellett tankuszályok is csatlakoztak a flottillához, ahogy szolgálatba álltak az új, olajtüzelésű monitorok és őrnaszádok.

A Duna-flottilla tapasztalatait a háború első két és fél hónapjáról Wulff Olaf egy terjedelmes jelentésben foglalta össze október 19-én a Duna-flottilla parancsnoksága számára. A jelentés meglehetősen sötét képet fest a Duna-flottilla fölött rendelkező szárazföldi parancsnokságokról, néhol személyeskedésig menően. Az együttműködés kezdeti nehézségeire utal, hogy számos alkalommal a flottilla parancsnokának hosszas személyes kérlelése volt szükséges a kiadott, de végrehajthatatlan parancsok visszavonásához. A monitorok beavatkozását kérő, és a parancsokat kiadó szárazföldi tisztek hozzáértéséről és hozzáállásáról így fogalmaz. „A csapattiszt számára minden, a térképen folyóként feltüntetett vonal a monitorok számára hajózható; a vízállás és a merülés olyan fogalmak, melyek csak az utásztisztnek mondanak valamit. A monitorra, mint sebezhetetlen páncélosra tekintenek, melynek végtelen az akciórádiusza és lőszerkészletei kifogyhatatlanok,

[35] *Wulff* 1934. 41. o.
[36] *Wulff* 1934. 41–42. o.
[37] HL I. VH 4500. d. Eredeti jelzet: OK/MS Nr. 7223/1914 (másolat).
[38] MMKMA Mladiáta-gyűjtemény, *Döbrentei Gábor:* Beschlagnahmen von Donaufahrzeugen während des Krieges. Kézirat, 1920. 14. o.

sebessége pedig lehetővé teszi, hogy egyszerre két helyen legyen jelen, és kizárólag gépek, nem pedig emberek üzemeltetik."[39]

Wulff említ egy esetet, amikor a BODROG-ot az Al-Dunára akarták küldeni, és őt, mint összekötőt megkérdezték, veszélyes-e ez. Wulff azt válaszolta, hogy a küldetés nagy valószínűséggel a monitor elvesztésével jár, de a parancsot nem vonták vissza, míg a flottillaparancsnokság táviratban magasabb helyen nem tiltakozott ellene. Ezután érkezett Potiorek táborszernagy távirata, melyben a következőt írta: „a monitorok bevetése becsületbeli ügy". A parancsnokság a következőt táviratozta vissza Potioreknek: „A monitorok bevetése a végső adu."[40]

A tengerészeti osztály utasítása szerint a flottillának a csapatok minden kérésének eleget kellett tennie. Wulff ennek ideiglenes parancsnokként állítása szerint mindig eleget tett, bár számos akciót teljesen feleslegesnek ítélt. Sokkal fontosabbnak tartotta a saját kezdeményezést, melynek legfőbb példája a Szávára való áttörés. A flottilla békeidőben való felkészítését rossznak tartotta, a gyakorlatokon a tengeri hadmozdulatok imitálása és gyakorlatoztatása szerinte teljesen értelmetlen volt. A flottilla elválasztását a haditengerészettől és szárazföldi csapatok parancsnoksága alá rendelését csak úgy tartotta működőképesnek, ha e parancsnokság mellé rendelnek egy tapasztalt tengerésztisztet, akit naprakészen és teljes mértékben tájékoztatnak a hadi helyzetről, és a flottillának szóló parancsokat kizárólag rajta keresztül adják ki.[41]

Az osztrák–magyar dunai kereskedelmi hajózás háborús szerepe 1914-ben

A dunai kereskedelmi hajózás háborús igénybevételének kérdéskörével kapcsolatban mindenekelőtt szemügyre kell vennünk a háborús szállítási feladatok irányítását végző szervek át-, illetve kialakulását. Az Osztrák–Magyar Monarchia hadvezetésében békeidőben a szállítások irányítására hivatott szerv, a 27 vasútvonal-parancsnoksággal rendelkező 5. EB. a háború előestéjén, 1914. július 27-én az előzetes mozgósítási terveknek megfelelően feloszlott és átalakult. Az egykori 5. EB három részre vált szét: a tábori vasútügyek főnökére (Chef der Feldeisenbahnwesens), a központi vasúti és hajózási szállításvezetőségre (Zentrale Eisenbahn und Dampschifftransportleitung) és a Hadügyminisztérium vasúti osztályára (Eisenbahnsektion). A szállítások stratégiai jelentőségének felismerése már 1914 végén oda vezetett, hogy a vasútügyek főnökét közvetlenül a hadsereg-főparancsnokságnak (Armee-Oberkommando, AOK) rendelték alá. Az ő fennhatósága alatt működött az újonnan felállított Központi Szállításvezetőség (KSZV; Zentraltransportleitung, ZTL), melynek parancsnoka egy magas rangú vezérkari tiszt lett. A KSZV alárendeltségében működött ezután a 27 vasútvonal-parancsnokság.[42] A KSZV 1915-ig gyakorlatilag csak a vasúti ügyekkel foglalkozott, a hajózást irányító csoportja csak 1915 novemberében jött létre, a 27 vasútvonal-parancsnokság mellett 28. csoportként.

[39] HL I. VH 4500. d. Eredeti jelzet OK/MS Nr. 6049/1914 (másolat).
[40] Uo.
[41] Uo.
[42] Bővebben lásd *Kéri* 1986.

A KSZV-t a katonai szállítások előkészítésére és végrehajtására, illetve a hadiszállításokkal kapcsolatos ügyek kezelésére hozták létre a Hadügyminisztérium önálló osztályaként, ideiglenes hatállyal, a háború időtartamára. A felvonulás időszakában a felvonulással kapcsolatos ügyekben közvetlenül az AOK parancsnoksága alatt állt, és hatásköre kiterjedt a Monarchia összes vasútvonalára, illetve hajózási útvonalára. A Tábori Szállításvezetőségeknek (TSZV, Feldtransportleitung) a hadtápparancsnokságok, illetve a hadsereg-hadtápparancsnokságok alá rendelése után a KSZV hatásköre hivatalosan a TSZV-k körzetén kívül eső vonalakra korlátozódott az előzetes tervek szerint. A KSZV felvonulás utáni önállóan ellátandó feladatkörét a következőkben határozták meg: a hátországi vasutak és hajózás irányítása a fő-hadtápparancsnokságok és a Hadügyminisztérium utasításai alapján. A járművek elosztása és irányítása, mind a vasúti, mind a vízi közlekedés esetében, ugyanakkor nem csak a hátországban, hanem a frontokon is a KSZV hatáskörében maradt, némi önellentmondást okozva.[43] A dunai hajózás tekintetében a háború első hónapjaiban meglehetősen zavaros viszonyok uralkodtak, többek között a hatáskörök kérdésében.

A KSZV hatáskörét illetően közvetlenül a hajózást érintették a következő rendelkezések. A fontosabb kikötőkben a KSZV hajóállomás-parancsnokságokat állíthatott fel, melyek működésére a vasúti állomásparancsnokságokra vonatkozó szabályok voltak érvényesek. A hajózás jobb kihasználása érdekében a KSZV a hajóállomás-parancsnokságok mellett elrendelhette újabb ki- és berakodó helyek létesítését, illetve újra szolgálatba állítását. E munkák elvégzése, az utászcsapatok segítségének igénybevételével, illetve ezek üzemeltetése a hajózási vállalatokra hárult.[44]

A dunai kereskedelmi hajórajnak, különösen a későbbiekhez képest, viszonylag csekély szerepe volt az 1914 augusztusától 1915 októberéig terjedő időszakban. A Duna Zimonytól Orsováig terjedő szakasza, illetve a Száva ez idő alatt szinte mindvégig a szerb csapatok ellenőrzése alatt állt. A szerbek tüzérségi eszközökkel, illetve aknazárak telepítésével tették lehetetlenné a hajózást.

Az első világháború kitörésekor, a szerb Duna-szakasz lezárásával az osztrák–magyar folyami kereskedelmi flotta lényegében kettészakadt. 1914. július 28-án hozzávetőlegesen 300-350 osztrák és magyar jármű rekedt a Duna Vaskapu alatti szakaszán, román és bolgár kikötőkben. A gőzösök legénysége közül sokan a mozgósítási parancsra, konzulátusi segítséggel, hazautaztak. A hajók tisztjeinek és altisztjeinek a hadvezetőség rendelkezése alapján továbbra is hajóikon kellett maradniuk. 1914 ősze folyamán e hajók egy része nem állt tétlenül, hanem részt vett a Románia és Bulgária közti hajóforgalomban. A hajók egy része Vidin mellett egy Duna-ágban telelt át 1914/15-ben.[45]

A kettészakítás és semleges kikötőkben rekedés mellett már a háború első napjaiban több veszteséget szenvedett az osztrák–magyar folyami kereskedelmi hajópark. Az MFTR DEÁK FERENC személyszállító gőzöse július 28-án délben éppen csak elkerülte a szerb fogságba kerülést, mert még időben visszafordult.[46] A folyami hajók közül a háború első

[43] MMKMA Mladiáta-gyűjtemény, Dienstbuch E-57 V. C.

[44] MMKMA Mladiáta-gyűjtemény, Dienstbuch E-57 V. C. 186., 203.

[45] *Лечев* 2000. 363. o.

[46] A menetrend szerint közlekedő gőzös déli 12 órakor ért az utolsó román állomásra, Gruiára, ahonnan a szemben lévő szerb Radujevácra indult volna, ahol már fegyveresek várták. A hajót az mentette meg, hogy kirakodása elhúzódott, és így a román biciklis táviratkihordónak sikerült a visszafordulásra felhívó parancsot kézbesítenie. *Siba* 1931. 6–7. o.

áldozata az MFTR FERTŐ vontatógőzös lett. A FERTŐ és a JÓZSEF gőzösök július 28-án este a Potiorek főparancsnokság rendeletére 16 üres uszállyal a Szávára indultak, hogy az osztrák–magyar csapatok átkelésében részt vegyenek. Mielőtt a szávai vasúti hidat elérték volna, azt a szerbek felrobbantották. A mederbe zuhanó hídrészek a hajózási utat teljesen elzárták, így a gőzösök továbbhaladása lehetetlenné vált. A rájuk zúduló erős szerb géppuskatűzben a FERTŐ lehorgonyzott, a JÓZSEF parti zátonyra futott. A folyamatos szerb tüzelés elől a FERTŐ személyzete a hajó magyar part felőli részére húzódott, majd miután helyzetük tarthatatlanná vált, és a gőzös megmentésének a reménye szertefoszlott, az ötödik nap éjszakáján partra szálltak.[47] A FERTŐ gőzös szerb kézre került, és később elsüllyesztették. A JÓZSEF-et sikerült még 1914 novemberében leszabadítani a zátonyról és visszaszerezni.

Július 29-én reggel a főparancsnokság kísérletet tett az előző este megrekedt két gőzös kiszabadítására, a DGT ALKOTMÁNY, illetve az MFTR MEDVE és TRINITAS gőzöseit a Szávára küldve. A hajók már a Száva torkolatánál erős szerb tűzbe kerültek, és az ALKOTMÁNY parancsnoka, Ebeling Károly hajóskapitány, illetve első kormányosa, Gremsperger Mihály elesett. Miután az ALKOTMÁNY gőzvezetéke is találatot kapott, a három hajó visszafordult Zimonyba.

A háború első napjaiban az Orsovánál megrekedt hajókat is érték veszteségek. A Tekia hegyre vontatott szerb tüzérségnek sikerült az Ada-Kaleh-sziget védelme mögé menekült ZAGYVA és DIADAL gőzösöket elsüllyesztenie. Ugyanígy járt az Orsováról Ógradinára menekült GR. SZÉCHENYI ISTVÁN és ALBRECHT gőzös. Szeptember 10-én, Pancsova kiürítésének téves hírére a Kevevárónál összevont REGENSBURG, KORNEUBURG, BARANYA, ZÁGRÁB, SZÁVA, MARCH és ENNS gőzösöket, valamint 40 uszályt felsőbb parancsra saját személyzeteik süllyesztették el.[48]

Az osztrák–magyar hajóveszteségekkel párhuzamosan a Belgrád–Orsova szakaszon gyakorlatilag sikerült a teljes szerb hajóparkot megsemmisíteni. Még a hadüzenet napján behajózott magyar csendőröknek sikerült a VARDAR szerb gőzöst elfoglalniuk. A DIADAL névre átkeresztelt hajót, mint már említettük, nem sokkal később a szerb tüzérség süllyesztette el. A CAR NIKOLA II, a MORAVA, a SRBIA, a MAČVA, a NERETVA gőzösöket az osztrák–magyar tüzérség elsüllyesztette. A KRAJNA, a DELIGRAD, a SUMADIA és a BEOGRAD gőzösöket pedig sikerült elfogni és zsákmányul ejteni.[49] E hajók elsüllyesztésével, illetve elfogásával Szerbia elvesztette hajóparkjának négyötödét. 1914–1915-ben a Száván és a Duna Belgrád–Orsova szakaszán összesen 351 jármű süllyedt el, ebből 236 volt a gőzös, uszály és ponton, a többi evezős bárka és dereglye.[50]

Mint azt már említettük, a Duna és a Száva szerb ellenőrzése miatt a folyami kereskedelmi hajóknak a háború első 15 hónapjában meglehetősen kevés szerep jutott. A főként vontatókból és uszályokból álló dunai kereskedelmi hajóállomány amúgy is kevéssé volt csapatszállításra alkalmas, különösen a front közelében, részben a novembertől márciusig tartó időszak kiszámíthatatlan jégviszonyai, részben pedig az elsősorban gabonaszállításra épült uszályok miatt. Egy 60 vagon befogadóképességű uszály ugyanis maximálisan

[47] MMKMA Kézirattár, 287. Az MFTR Fertő gőzhajó lövetésről készült jelentés.
[48] *Siba* 1931. 14. o.
[49] *Siba* 1931. 17. o.
[50] *Döbrentei* 1934. 175. o.

18 vagonban elhelyezhető katonát tudott szállítani, de csak a legprimitívebb körülmények között, tehát igen rövid, egy napnál hosszabb utazást nem igénylő távon.[51] Ebből következett, hogy a dunai kereskedelmi járműveket közvetlen katonai – csapatszállítási – célra elsősorban folyamátkeléseknél vették igénybe. Ennek megfelelően már a háború előtti tervek szerint is az igénybe vett kereskedelmi hajók fő feladata az utánpótlás szállítása lett volna. A háború kezdetén néhány kísérlet történt kereskedelmi hajók igénybevételére a visszavonuló csapatok megsegítésére, ám ez nem volt túl sikeres.

A háború kezdetén a bérbe vett DGT és MFTR hajókkal azok a helyi katonai hatóságok rendelkeztek, amelyek hatáskörében a járművek éppen tartózkodtak. Mint láttuk, elvileg a frontokon is a járművek elosztása és irányítása a KSZV hatáskörébe tartozott, de különösen a vízi járművek esetében, amikor még a hajózás irányítását hivatott szerve sem volt, a helyi parancsnokságokkal szemben egyszerűen képtelen volt e jogát érvényre juttatni. E parancsnokságok időnként minden formaság nélkül igénybe vettek olyan járműveket is, amelyeket nem bérelt a hadvezetőség. A parancsokat többnyire az általános helyzet ismerete nélkül, sokszor a hajózás követelményeinek nem megfelelően adták, sőt, azok nem egyszer egymással teljesen ellentétesek voltak. Ebben a helyzetben nem csoda, különösen az első hónapokban, hogy súlyos konfliktusok alakultak ki a hajók kapitányai és a demoralizált csapatok parancsnokai közt.

A kaotikus helyzetet látva a központi vezetés felé tett első lépés a szabadkai 4. tábori szállításvezetőségen belül 1914. november 1-jén felállított katonai hajózási csoport megalakítása jelentette. A Dittrich Ede vezérkari őrnagy parancsnoksága alatt álló szállításvezetőség feladata volt a dunai hajózás mellett a szerb front felé irányuló vasúti forgalom irányítása is. A hajózási csoport megalakításával az volt a cél, hogy a különböző vállalatoktól bérelt hajóparkot központi vezetés alatt álló, használható egységgé alakítsák át. Mindezt úgy tervezték, a vasúttal ellentétben, hogy a katonai hajózási csoport a hajókat a tulajdonosoktól teljesen függetlenül vezesse. Az elgondolás alapvetően helyes volt, de a megvalósítás feltételei, elsősorban a Duna szerb csapatok általi ellenőrzése miatt, ekkor még nem voltak meg. A bérelt hajóparkot irányító központi szervezet létrejöttére még egy esztendőt várni kellett. A 4. TSZV hajózási csoportja 1914 decemberében 45 gőzössel és 200 uszállyal rendelkezett.[52]

Habár, mint láttuk, 1914. november 1-jén megalakult Szabadkán a katonai hajózási csoport, a központi irányítást még sokáig nem tudták bevezetni. A helyzetet jól jellemzi a következő jelentés, melyet a 4. TSZV küldött a hadsereg-főparancsnokságnak 1915. január 20-án: „A hajóparkkal rendelkeznek: a balkáni haderők FP-a és HT-a (főparancsnokság, hadtápparancsnokság – Döbrentei alapján) az újvidéki és titeli hídépítés vezetőségei, a petrovaradini erődparancsnokság, a TSZV és a KSZV. Rendszerint egyik hatóság sem ismeri a másik szükségletét és rendelkezését. A hatáskör széjjelosztásának természetes következménye az, hogy például két uszályt két külön gőzös vontatott ugyanazon az úton. Ehhez járul a rendelkezési joggal felruházott parancsnokságok gyakori változása, úgy hogy a hajók kapitányai már nem tudják, kinek engedelmeskedjenek.”[53] A valóban hatékony központi irányítás feltételei azonban csak Szerbia legyőzése, és a dunai vízi út megnyitása után, 1915 novemberében jöttek létre.

[51] MMKMA Mladiáta-gyűjtemény, ZTL Nr. 72330 1917 (másolat).
[52] *Döbrentei* 1934. 160. o.
[53] Idézi *Döbrentei* 1934. 156. o.

Bibliográfia

Döbrentei 1934. — *Döbrentei Gábor:* A dunai kereskedelmi hajóraj a világháborúban. In: Az osztrák–magyar dunai flottilla a világháborúban. Szerk. *Wulff Olaf.* Budapest, 1934.

Hajdu – Pollmann 2014. — *Hajdu Tibor – Pollmann Ferenc:* A régi Magyarország utolsó háborúja. Budapest, 2014.

Halpern 1998. — *Paul G. Halpern:* Anton Haus. Österreich-Ungarns Großadmiral. Graz, 1998.

Kéri 1986. — *Kéri Kálmán:* Az Osztrák–Magyar Monarchia vasúthálózata 1914-ben és felhasználása az első világháborúban. *Hadtörténelmi Közlemények,* 33. (1985) 2. sz. 225–295. o.

Letschev 2002. — *Weliko Letschev:* Österreich-Ungarische Donauhandelsschifffahrt 1915–1916. *Bulgarian Historical Review,* 3. (2002) 1–2. sz. 57–59. o.

Лечев 2000. — *Велико Лечев:* Създаване и начална дейност на Австро-унгарското военно-транспортно ведомство по р. Дунав 1914–1915 г. In: Българите в Северното Причерноморие. Изследвания и материали. Т. VII. В. Търново, 2000.

Margitay-Becht 2007. — *Margitay-Becht András:* A Leitha monitor… és a többiek. Budapest, 2007.

Pollmann 2015. — *Pollmann Ferenc:* Az 1914. szeptemberi bánsági szerb betörés (a pancsovai pánik). *Hadtörténelmi Közlemények,* 128. (2015) 3. sz. 709–719. o.

Pollmann 2016. — *Pollmann Ferenc:* A pancsovai polgármester jelentése az 1914. szeptember 10-i eseményekről. *Hadtörténelmi Közlemények,* 129. (2016) 4. sz. 1140–1146. o.

Prasky 2004. — *Friedrich Prasky:* Donaumonitoren Österreich-Ungarns. Wien, 2004.

Siba 1931. — *Siba János:* Folyami hajók a világháborúban. Budapest, 1931.

Wulff 1934. — *Wulff Olaf:* Az osztrák–magyar dunai flottilla a világháborúban. Budapest, 1934.

Mihály Krámli

AUSTRO–HUNGARIAN MILITARY AND COMMERCIAL SHIPPING ON THE DANUBE, JULY–DECEMBER 1914

Abstract

In 1914 it was the Austro–Hungarian Monarchy that possessed the biggest fluvial military force and commercial fleet on the Danube. Following the outbreak of the world war both the river flottilla and the Danubian commercial fleet had to face tasks which were hardly or not at all foreseen in prewar plans.

At the outbreak of the war the Imperial and Royal Danube Flottilla included six monitors and seven patrol-boats, while four other monitors were under construction. The Austro–Hungarian river flottilla played an important part in the fight in Serbia in 1914, operating on the Sava and the Danube. The flottilla was mobilized on 26 July 1914, the ships were ordered to sail to Zemun and onto the Sava. The World War started with the cannon shots of three monitors at dawn 29 July. The flottilla, split in two, took part in the fight on the Danube, around Belgrade, and on the Sava. On 29 September, two monitors under Olaf Wulff"s command broke through from the Danube to the Sava and joined the two monitors which were already there. The new commander of the flottilla, Captain Károly Lucich, was appointed on 1 October. The flottilla suffered its biggest defeat on 23 October, when the monitor TEMES stroke a mine and sank. Following the occupation of Belgrade the units of the flottilla united on the Danube on 7 December. They covered the retreat of the Austro–Hungarian troops after 10 December, then they set out for Budapest to lie up for the winter on 16 December.

The commercial fleet played a minor role until October 1915, when the river way opened up under Zemun. Following the outbreak of the war, about 300-350 Austro–Hungarian vessels got stuck under the Iron Gate. The Serbian artillery managed to sink several ships. The large-scale and centralized utilization of the commercial fleet on the Danube started with the Romanian corn transports in November 1915.

Mihály Krámli

DIE ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHE HANDELSSCHIFFFAHRT AUF DER DONAU, JULI-DEZEMBER 1914

Resümee

Im Jahre 1914 verfügte die Österreichisch-Ungarische Monarchie über die größte Kriegsflotte und den größten Handelsschiffpark auf der Donau. Nach dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges versahen sowohl die Flussflottille als auch die Donau-Handelsflotte Aufgaben, mit denen in den Plänen vor dem Krieg nicht oder nur geringfügig gerechnet wurde.

Beim Ausbruch des Krieges verfügte die k. u. k. Donauflottille über sechs Monitore und sieben Patrouillenbote; vier weitere Monitore waren im Bau befindlich. In den serbischen Kämpfen des Jahres 1914 auf der Save und der Donau kam der österreichisch-

ungarischen Flussflottille eine wichtige Rolle zu. Die Flottille wurde am 26. Juli 1914 mobilisiert, die Schiffe wurden nach Zimony (Semlin) bzw. auf die Save abkommandiert. Am 29. Juli in der Früh begann der Weltkrieg mit den Kanonenschüssen dreier Monitore. Die in zwei Teile aufgegliederte Flottille nahm an den Kämpfen auf der Donau, in der Gegend um Belgrad sowie auf der Save teil. Am 29. September brachen unter dem Kommando von Olaf Wulff zwei Monitore von der Donau auf die Save durch und schlossen sich den dortigen beiden Monitoren an. Am 1. Oktober wurde Schiffskapitätn Károly Lucich zum neuen Kommandanten der Flottille. Den größten Verlust erlitt die Flottille am 23. Oktober, als der Monitor TEMES auf eine Mine lief und versank. Nach der Besetzung Belgrads vereinten sich die Einheiten der Flottille am 7. Dezember auf der Donau. Nach dem 10. Dezember deckten sie den Rückzug der österreichisch-ungarischen Truppen und machten sich am 16. Dezember auf den Weg nach Budapest, um dort zu überwintern.

Der Handelsschiffpark spielte bis Oktober 1915, bis zur Eröffnung der Wasserstraße unter Zimony (Semlin) eine kleine Rolle. Nach dem Ausbruch des Krieges steckten etwa 300-350 österreichisch-ungarische Fahrzeuge unter dem Durchbruchstal des Eisernen Tores fest. Der serbischen Artillerie gelang es, gleich mehrere Schiffe zu senken. Der Handelsschiffpark auf der Donau wurde unter zentraler Leitung ab November 1915, mit dem Beginn der rumänischen Getreidelieferungen, verstärkt in Anspruch genommen.

Mihály Krámli

LA NAVIGATION MILITAIRE ET COMMERCIALE AUSTRO-HONGROISE SUR LE DANUBE, JUILLET–DÉCEMBRE 1914

Résumé

En 1914, c'est la Monarchie austro-hongroise qui possédait les plus grandes forces fluviales et le plus grand parc de navires commerciaux. Après le déclenchement de la Première Guerre mondiale, la flottille fluviale et la flotte commerciale danubienne ont accompli des missions qui n'avaient pas été prévues ou peu dans les plans établis avant la guerre.

Au moment du déclenchement de la guerre, la flottille danubienne impériale et royale disposait de six monitors et de sept patrouilleurs, tandis que quatre monitors étaient en construction. Dans les combats de Serbie de 1914, la flottille fluviale austro-hongroise a joué un rôle important sur la Save et le Danube. La flottille fut mobilisée le 26 juillet 1914, les navires ont été envoyés à Zemun et sur la Save. Le 29 juillet à l'aube, la guerre mondiale a commencé par les tirs de canon de trois monitors. La flottille divisée en deux parties a participé aux combats menés sur le Danube, la Save et dans les environs de Belgrade. Le 29 septembre, deux moniteurs sous le commandement de Wulff Olaf ont réussi à rejoindre deux moniteurs de la Save depuis le Danube. Le 1er octobre, le capitaine de vaisseau Károly Lucich fut nommé commandant de la flottille. Le 23 octobre, la flottille a subi sa plus grande perte lorsque le monitor TEMES est passé sur une mine avant de couler. Après la prise de Belgrade, les unités de la flottille se sont réunies sur le Danube le 7 décembre. Après le 10 décembre, elles ont couvert le retrait des troupes austro-hongroises avant de partir à Budapest, le 16 décembre, pour y passer l'hiver.

Le parc de navires commerciaux n'a joué qu'un rôle minime jusqu'à octobre 1915, ouverture du passage fluvial en amont de Zemun. Après le déclenchement de la guerre, 300 à 350 véhicules austro-hongrois sont restés bloqués en amont des Portes de Fer. L'artillerie serbe a réussi à faire couler plusieurs navires. Dès novembre 1915, début des transports de blé de Roumanie, les navires commerciaux danubiens ont été massivement utilisés par le haut commandement.

Минай Кратмли

АВСТРО-ВЕНГЕРСКОЕ ВОЕННО-ТОРГОВОЕ СУДОХОДСТВО НА ДУНАЕ, ИЮЛЬ–ДЕКАБРЬ 1914-ОГО ГОДА

Резюме

В 1914-ом году Австро-Венгерская Монархия располагала самой большой речной военной силой и самым большим парком торговых судов на Дунае. Вследствии вспышки первой мировой войны как речная флотилия так и дунайский торговый флот выполняли такие задания, которые не были учтены в плане работ до войны или были указаны в нём в незначительном размере.

Во время вспышки мировой войны императорская и королевская Дунайская флотилия имела в своём распоряжении шесть мониторов и семь сторожевых катеров, четыре монитора (бронированные контроллирующие корабли) находились в стадии строительства. В сербских сражениях 1914-ого года на Саве и Дунае важную роль сыграла австро-венгерская речная флотилия. 26-ого июля 1914-ого года произошла мобилизация флотилии, корабли были направленны в Земун и на Саву. 29-ого июля на рассвете пушечными выстрелами из трёх мониторов началась Мировая война. Разделенная на две части флотилия участвовала в сражениях на Дунае, в окрестностях Белграда, и на Саве. 29-ого сентября два монитора под командованием Олаф Вульфа прорвались с Дуная на Саву, присоединились к двум, находяхщимся там мониторам. 1-ого октября новым командиром флотилии стал Карой Лучич, капитан линейного корабля. 23-его октября флотилия понесла наибольшую потерю, когда монитор ТЕМЕШ подорвался на мине и затонул. 7-ого декабря, после захвата Белграда подразделения флотилии объединились на Дунае. После 10-ого декабря они прикрывали отступление австро-венгерских войск, после чего 16-ого декабря были отправлены на зимовку в Будапешт.

Торговый корабельный парк играл незначительную роль до октября 1915-ого года до открытия водного пути под Земун. После начала войны около 300-350 австро-венгерских судов застряло под Железными воротами. Сербской артиллерии удалось потопить много кораблей. Крупномасштабное использование дунайского торгового флота, под центральным управлением началось с ноября 1915-ого года, с началом перевозки зерна в Румынию.

KRÁMLI MIHÁLY

A CS. ÉS KIR. DUNAFLOTTILLA HADMŰVELETEI A ROMÁNIA ELLENI HÁBORÚBAN (1916. AUGUSZTUS–DECEMBER)

A központi hatalmak 1915 októberében Szerbia ellen megindult hadjárata két hónap alatt az ország megszállásához vezetett. Szerbia elfoglalásával megnyílt az eddig elzárt vízi út az Al-Duna felé, illetve megteremtődött a vasúti összeköttetés Törökországgal. Az aknazárak és a Vaskapu alatti gerendatorlasz november végéig történő felszámolása akadálytalanná tette a hajózást egészen a Duna jobb partján lévő román–bolgár határig, illetve a mögötte létesített kalimoki román aknazárig.

A hajózási akadályok elhárulása jelentősen felértékelte a Duna szerepét a központi hatalmak számára, melynek elsődleges oka a romániai gabonabehozatal volt. Sem a Monarchia, sem Németország nem volt képes ugyanis még békeidőben sem megtermelni az önellátáshoz szükséges gabonamennyiséget, ezért behozatalra szorult. A háborús viszonyok a terméseredmények romlásával jártak, az antant blokád miatt viszont a behozatal egyetlen lehetséges forrása az ekkor még semleges Románia volt. Az 1915-ös terméseredmények nyilvánvalóvá tették, hogy a készletek mind Németországban, mind a Monarchiában még az 1916-os aratás előtt elfogynak. A Romániában felhalmozott gabonafelesleg megvásárlásáról 1915 tavaszán kezdődtek meg a tárgyalások, melyek eredményeként 1915 decemberében félmillió, majd 1916 márciusában további 1,4 millió tonna gabonát vásárolt meg Németország és a Monarchia. Mint arra Tisza István magyar miniszterelnök rámutatott, az egész gabonaügylet az elszállítás problémáján állt vagy bukott.

A Monarchia és Románia közti csatlakozó vasútvonalak szűk kapacitása, illetve a tehervagon-hiány nem tette lehetővé a román gabona vasúton időben történő behozatalát. Ennek egyetlen lehetséges eszköze az osztrák és magyar dunai kereskedelmi hajópark volt. A dunai vízi út megnyitásával párhuzamosan döntés született a bérelt osztrák és magyar kereskedelmi hajók központi irányítás alá helyezéséről a Központi Szállításvezetőség (KSZV) égisze alatt. A tárgyalások eredményeként a KSZV bérletében álló hajópark 1915. november 18-án a többszörösére, 121 gőzösre és 616 uszályra nőtt. Létrejött a KSZV új, a hajózást irányító csoportja, melynek élére a katonai szolgálatra behívott és korvettkapitánnyá előléptetett Döbrentei Gábort nevezték ki. E csoport és az általa irányított hajópark legfontosabb feladata a román gabona behozatala volt.

Bécsben úgy vélték, hogy az antant tengeri blokádjának súlyos következményeit egyedül a dunai vízi út optimális kihasználásával lehet mérsékelni. E reményeket tovább táplálták az osztrák pénzügyminiszter számításai, miszerint a Balkánról jövő szállítmányok esetében a vízi út hétszer olcsóbb, mint a vasúti fuvarozás. E megfontolások alapján 1916. január 7-én megbízták a közös hadügyminisztert a dunai kereskedelmi flotta kihasználásának felügyeletével. Alexander von Krobatin közös hadügyminiszter elrendelte, hogy a hajózás télen sem szünetelhet, és a Vaskapun hegymenetben naponta legalább tizenkét uszály haladjon át.

A Romániával 1916 márciusában kötött újabb gabonaüzletből fakadó szállítási feladatok tükrében, 1916 áprilisában Kreneis vezérkari ezredes, a KSZV parancsnokának veze-

tésével kidolgozták a dunai hajózás irányításának koncepcióját, melyet április 29-i dátummal foglaltak írásba. E dokumentum egyik mellékletét képezte a „Korlátlan gabona behozatal feltételei” című tervezet. Az ellátási nehézségek orvoslására, a Romániában megvásárolt gabonamennyiség gyors behozatalára ez az anyag egy 88 vontatóból és 800 uszályból álló flotta felállítását javasolta. Itt jegyezzük meg közbevetőleg, hogy a KSZV irányítása alatt álló hajópark már ekkor nagyobb volt ennél. E flottának naponta 10-12 000 tonna gabonát kellett volna a Monarchia területére a román kikötőkből behoznia. A tervezet napi minimum 33 uszály áthaladását írta elő a Vaskapun, s e cél érdekében nagyszámú erős vontatógőzös Orsován való állomásoztatását írta elő.[1] Napi 10 000 tonnával számolva a márciusban megvásárolt 1,4 millió tonna gabona – ha semmilyen komolyabb zavaró körülmény nem merül fel – körülbelül szeptemberre kerülhetett volna teljesen elszállításra.

Az al-dunai helyzet 1916 nyarán

Az al-dunai viszonylagos nyugalom nem tartott ki szeptemberig. A nyár eleji antant sikerek következtében, különösen a Bruszilov-offenzíva hatására Románia intenzív titkos tárgyalásokba kezdett az antant hatalmakkal. Ezek eredményeként 1916. augusztus 17-én titkos egyezményt írtak alá Bukarestben, melyben a román kormány elkötelezte magát, hogy a Monarchia ellen még a hónap végéig hadba lép. A román szándék természetesen nem maradt rejtve a központi hatalmak elől sem. 1916. július 28-án megbeszélések kezdődtek Plessben a német, az osztrák–magyar és a bolgár katonai vezetés között. E megbeszéléseken román támadás esetén az offenzív fellépés mellett döntöttek. A német hadvezetés a szaloniki frontról csoportosított át egységeket Bulgária északi határára. Ennek az ekkor még viszonylag gyenge haderő-csoportosításnak August von Mackensen német tábornok lett a parancsnoka.

A Szerbia elleni hadműveletek végeztével a cs. és kir. Duna-flottilla zöme a bulgáriai Rusze kikötőjében vetett horgonyt. A flottilla egy része visszavonult Óbudára telelni, de a BODROG, a KÖRÖS, a SZAMOS és a LEITHA monitorok, az „f” és „h” őrnaszádok több felfegyverzett gőzössel, valamint a II. folyamaknász-osztaggal Charles Masjon fregattkapitány parancsnoksága alatt Ruszében maradtak. A Ruszében állomásozó erők fő feladata a központi hatalmak számára létfontosságú gabonaszállítások biztosítása volt, emellett úgy gondolták, az osztrák–magyar hadihajók jelenléte a semleges, de ingadozó Romániát a megfelelő irányban befolyásolja. Tavasszal az Óbudán telelő egységek csatlakoztak a Ruszénél állomásozó erőkhöz. Itt állt szolgálatba hat új, a korábbiaknál jóval nagyobb, és ágyúval felfegyverzett őrnaszád is, továbbá a TULLN nevű motoros uszály, mely az aknaszedő feladatokban az elavult ANDOR gőzőst váltotta fel. A HEBE gőzős pedig a flottillaparancsnokság lakóhajója lett. A flottillához beosztásra került négy német motorcsónak is.

A nyár elejétől egyre feszültebb viszony ellenére Ion C. Brătianu kormánya hivatalosan nem gördített akadályokat a megvásárolt gabona kivitelének útjába, ám június elejétől kezdve a román kikötői hatóságok informálisan igyekeztek egyre jobban gátolni a központi hatalmak al-dunai hajózását. Kezdetben csak élelmiszerrel nem voltak haj-

[1] *Letschev* 2002. 72–73. o.

landók ellátni a hajók és uszályok személyzetét, később már a kikötési lehetőségeket is korlátozták. Az élelmezési problémán úgy igyekeztek segíteni, hogy a bolgár Ruszéból próbálták meg ellátni a hajókat.[2] Nem csak a hatóságok gördítettek akadályokat, júliusban már a pópák is tiltották a népnek, hogy élelmiszert adjanak el az osztrák–magyar hajósoknak.[3] A román kikötőkben június közepétől a gabona berakodásának az üteme is jelentősen lelassult.[4] Az egyre feszültebb helyzetre való tekintettel Lucich Károly sorhajókapitány, a Duna-flottilla parancsnoka elrendelte a kereskedelmi hajózás fokozott védelmét. Július végén a KSZV hajói nagy mennyiségű muníciót, üzemanyagot és élelmiszert szállítottak a Belene-csatornában állomásozó osztrák–magyar monitorok és őrnaszádok részére. Ezzel párhuzamosan megindult a román part intenzív felderítése őrnaszádok, illetve egyes esetekben kereskedelmi gőzösök által.[5] Román oldalon is jelentős mozgás indult meg, éjszakánként Corabiába jelentős orosz fegyverszállítmányok érkeztek, melyeket orosz és román hadihajók kísértek. A mozgásokat Ruszéból folyamatosan jelentették a KSZV-nek.[6]

Július második felében már a román partok minden szakaszáról fokozódó katonai aktivitást jelentettek, és több fegyveres incidens történt. Július 16-án kézifegyverekkel lőttek rá a CSUKA őrnaszádra Calafatnál, 19-én pedig a DARLING II motorcsónakra, s a hasonló események mindennaposak voltak. A flottillaparancsnokság ebből azt a következtetést vonta le, hogy Románia hamarosan belép a háborúba az antant oldalán.[7] Július 31-én a hadsereg-főparancsnokság (AOK) utasította a Duna-flottillát, hogy a Romániával való háború kitörése esetén álljon rendelkezésre a Duna Nikopol-Rusze szakaszán és működjön együtt a szövetséges csapatokkal. Augusztus 13-án megérkezett az AOK parancsa, mely a Duna-flottillát és az alárendeltségébe tartozó 3. számú üteget (12 cm) és a fényszóróosztagot a Mackensen-hadseregcsoport parancsnoksága alá helyezte. Az orsovai haditengerész hadtápparancsnokság közvetlenül a tengerészeti osztály irányítása alá került.[8] A következő napokban tájékozódás céljából Charles Masjon fregattkapitány a Mackensen-főhadiszállásra utazott.[9]

A közelgő román hadba lépés első jeleire június közepétől a KSZV elkezdte a bérletében álló járműveket csendben visszavonni az Orsovától lefelé eső Duna-szakaszról. Augusztus közepéig 24 gőzöst és 119 uszályt irányítottak ily módon az Orsova feletti szakaszra. Augusztus 14-én azonban az AOK megtiltotta, tekintettel a gabonabehozatal létfontosságú voltára, további járművek elvonását a román Duna-szakaszról.[10] A háború kitörésekor ennek következtében 23 KSZV bérletben álló gőzös és 201 uszály, 2 egyéb, osztrák–magyar gőzös és 40 uszály, valamint 8 német gőzös és 25 uszály maradt az Orsova alatti szakaszon.[11]

[2] *Letschev* 2002. 74. o.
[3] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1123 1916.
[4] *Döbrentei* 1934. 178. o.
[5] *Wulff* 1934. 66. o.
[6] *Letschev* 2005. 47. o.
[7] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1123 1916.
[8] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1173 1916.
[9] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1212 1916.
[10] MMKMA Mladiáta-gyűjtemény ZTL Nr. 87713 (másolat).
[11] MMKMA Mladiáta-gyűjtemény *Döbrentei* 1920. 49.

1916. augusztus elején került sor a KSZV hajóparkjával végrehajtott legnagyobb szabású katonai szállításra. A Plessben folytatott megbeszéléseken Conrad von Hötzendorf felajánlotta a Herbert nehéz hadihidat, illetve utászcsapatokat a Románia elleni háborúhoz. 1916. augusztus 3. és 9. között a KSZV hajói 1749 embert, 1856 lovat, 447 szekeret, 59 komplett Herbert hadihíd-elemet, 80 pontonelemet, és 26 km lóvasúti sínt kocsikkal, valamint 360 tonna egyéb hadianyagot szállítottak a Belene-csatornába. A figyelemreméltóan rövid szállítási időt úgy sikerült elérni, hogy a szállítmányokat Budapesten, Újvidéken, Ómoldován és Turnu-Severinben megfelelő számú gőzkész vontató várta, és azonnal továbbította. Ebből az anyagból állították fel 1916. november 23-ára a sistovi hidat, melyen a Mackensen-hadsereg átkelt a Dunán.[12]

Augusztus 5-én és 6-án az S 3 tankuszályt, valamint egy lőszerrel és élelmiszerrel megrakott uszályt átvontattak Ruszéból a Belene-csatornába. A fent említett szállításokból beérkezett anyagokból kiépítették a telefon- és távíró-összeköttetést, ezen kívül létesítettek egy optikai távíró állomást. A lóvasúti anyagból tábori lóvasutat építettek az Oresben lévő legközelebbi vasútállomásig. A KULPA kórházhajót is a Belene-csatornába rendelték, hogy az itt tartózkodó ezerötszáz embernek legyen megfelelő orvosi ellátása.[13]

Augusztus 18-án Franz vezérkari őrnagy, a Mackensen-főparancsnokság mellé beosztott osztrák–magyar vezérkari tiszt táviratban megküldte a flottilla-parancsnokságnak a főparancsnokság román hadba lépés esetére vonatkozó utasításait. A fontosabb pontok a következők voltak: Giurgiuból minden járművet, az ellenségeset is a Belene-csatornába kell vinni, ha ez nem megy, el kell süllyeszteni, lehetőleg úgy, hogy elzárja a hajózóutat. Giurgiuban a katonailag fontos célpontokat, mint az olajtartályok, szét kell lőni, de a várost kímélni kell. Meg kell kezdeni két megfigyelt aknazár telepítését, Leleknél, illetve Krivinától északra. A flottilla alá tartozó 12 cm-es üteget át kell telepíteni a leleki aknazár védelmezésére. A flottillát a háború kitörését követően azonnal át kell vinni a Belene-csatornába.[14]

A román hadba lépés

Az augusztus 17-i bukaresti titkos megállapodás alapján 1916. augusztus 27-én 21 órakor Románia hadat üzent az Osztrák–Magyar Monarchiának, és a román csapatok még aznap éjjel átlépték a határt. Másnap Németország, 29-én Törökország, szeptember 1-jén pedig Bulgária is hadat üzent Romániának. A román haderő három hadserege az osztrák–magyar határ egész vonalán benyomult Erdélybe, egy hadsereg pedig a bolgár határon védekezett. A Bukarestet délről fenyegető veszély miatt a román hadvezetés szeptemberben leállította az erdélyi támadást. A dobrudzsai harcokban orosz erők jelentek meg, és az itteni román csapatok is orosz parancsnokság alá kerültek. November folyamán a 9. német hadsereg Erdélyből, Mackensen pedig a Duna felől tört a Román-alföldre. December 6-án elfoglalták Bukarestet és Ploieştet. Az 1917-es év elejére Románia nagyobbik részét megszállták, ez a terület német katonai igazgatás alá került, Mackensen parancsnoksága alatt.

[12] *Döbrentei* 1934. 175. o.
[13] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1173 1916.
[14] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Op. Nr. 116 1916.

Szerbiával ellentétben Románia jelentős folyami hadihajó-állománnyal rendelkezett, a román dunai flottilla volt a második legerősebb a Monarchia dunai flottillája után. Romániának négy, osztrák gyártmányú monitora (BRĂTIANU-osztály, 680 t) volt, melyek a Duna legnagyobb és legjobban páncélozott monitorai voltak. Emellett négy 95 tonnás és nyolc 45 tonnás ágyúnaszád tartozott a flottilla kötelékébe. A háború kitörésekor a román flottilla Galați-ban állomásozott, Nicolae Negrescu ellentengernagy parancsnoksága alatt. A Monarchia 1916 augusztusában kilenc monitorral (310-600 t), négy 133 tonnás és két 60 tonnás őrnaszáddal rendelkezett.

A románok a hadüzenettel párhuzamosan egy meglepetésszerű torpedótámadást terveztek a Rusze előtt álló osztrák–magyar Duna-flottilla ellen, a szemben lévő Giurgiu kikötőjéből. Az akció geneziséről az eddig megjelent szerény számú irodalomban egymásnak teljesen ellentmondó állítások vannak. A román haditengerészet első világháborús szereplését feldolgozó modern román történeti munka (Marian Sârbu) szerint az ötlet a román vezérkartól származik, és Radu Rosetti őrnagy beszélt erről szóban Negrescu ellentengernaggyal, aki felkarolta az ötletet. Sârbu Negrescu 1938-ban francia nyelven megjelent munkájára hivatkozik.[15] Negrescu 1920-ban román nyelven megjelent könyvében egy szóval sem említi az akciót.[16] Ezzel szemben az osztrák Friedrich Prasky szerint a Negrescuval igen rossz viszonyt ápoló Constantin Bălescu ellentengernagy, aki ekkor a haditengerészet vezérkari főnökének megfelelő hivatalt viselte, Bukarestből Negrescut megkerülve adott utasítást a támadás végrehajtására.[17] Abban már egyetértés van, hogy az akció végrehajtásával Nicolae Niculescu Rizea sorhajókaptányt (comandor), az aknász- és torpedószolgálat vezetőjét bízták meg.

Az akciót a Giurgiuban rendelkezésre álló hajókkal kellett végrehajtani. Erre két kis kikötői vontatót (BUJORESCU, CATINA) vettek igénybe, melyről feltűnés nélkül deríthették fel az osztrák–magyar monitorok pozícióját. Az augusztus 27-én 21:30-kor esedékes támadás előtti este a két vontatót és az 1877-78-as háború veteránját, az egykor rúdtorpedóval felszerelt RÂNDUNICA nevű gőzbárkát két-két, deszkából készült barkácsolt torpedóvető-kerettel látták el a vízügyi hivatal kikötőjében.[18] A három kis hajó Aureliu Negulescu, Petre Bărbuneanu és Alexandru Gheorgiu parancsnoksága alatt 19:30-kor futott ki Giurgiuból. Az élen haladó RÂNDUNICA két torpedójából egyet tudott kilőni, ez 21:30-kor egy szénnel és benzinnel megrakott uszályt talált el. Ekkor a másik két hajó is kilőtte a torpedóit, már amelyeket tudtak, mert a keretek egy része a víztől annyira bedagadt, hogy a torpedók beragadtak, majd gyorsan elmenekültek. Rizea még aznap este írott jelentésében lelkesen az „osztrák hajóraj megsemmisítéséről" számolt be.[19] Bár hamarosan kiderült a csalódást keltő valós eredmény, a Rusze elleni akció a résztvevők számára később igen gyümölcsözőnek bizonyult: négyük közül hárman is a jövőben a román haditengerészet parancsnokai lettek (Rizea, Negulescu és Bărbuneanu).

[15] *Sârbu* 2002. 43. o.; A hivatkozott könyv, melyet még nem sikerült megszerezni.; *N. Negresco*: Comment on fit la guerre sur le Danube 1916–1918. Bucuresti, 1938.

[16] Lásd *Negrescu* 1920.

[17] *Prasky* 2004. 101. o.

[18] *Sârbu* 2002. 44. o.; *Prasky* 102. o. Utóbbi egy fényképet is közöl a LEITHA által a Dunából kifogott egyik ilyen keretről, melyben még a torpedó is benne van.

[19] *Sârbu* 2002. 44–45. o.

A támadás idején a Duna-flottilla egységei és Rusze kikötője jól ki volt világítva, mivel még nem értesültek a hadüzenetről. A flottillaparancsnokság jelentése szerint délután ugyan atrocitásokról érkeztek jelentések a romániai osztrák–magyar ügynökségekről, de ezeknek nem tulajdonítottak nagyobb jelentőséget, mivel az ilyen esetek mindennaposak voltak.[20] Prasky szerint éppen egy születésnapot ünnepeltek aznap este – vasárnap volt – a BODROG monitor mellett egy uszályon, melyen zenekar is játszott.[21] Ha így volt, a jelentés mindenképpen jótékonyan hallgat róla.[22] 21:30 kor a szénnel és benzinnel megrakott S 2 uszály, melynek a fedélzetén egy nagy desztilláló-készülék volt, s mely a monitoroktól egy hajóhossznyira a folyó közepe felé horgonyzott, felrobbant és kettétört, az égő benzin a víz színén a sodrással úszott lefelé. Az uszály ötfős személyzetéből a BODROG motorcsónakjának négy főt sikerült kimentenie. A jelentés szerint először aknára vagy torpedóra gyanakodtak, mivel az őrök egy része berregő hangot halott, ezért felkapcsolták az összes fényszórót, és a COMPÓ őrnaszád végigkutatta a környékbeli partokat. Miután nem találtak semmit, önrobbanásra gyanakodtak. Bár úgy gondolták, nem kezdődött meg az ellenségeskedés, minden hajót gőzkész állapotba hoztak és harckészültségbe helyeztek. 22:35-kor értesült a flottilla parancsnoksága az AOK-tól a román hadüzenetről, illetve, hogy 21 órakor beállt a hadiállapot.[23] Ahogy ez ilyenkor lenni szokott, a következő napon mindenki torpedót vélt hallani vagy látni. Úgy gondolták, a román parton lévő síneken mozgó motorkocsiról lőtték ki a románok a torpedókat.[24]

A Duna-flottilla nem maradhatott a nyílt ruszei kikötőben, vissza kellett vonulnia a védett Belene-csatornába. Az 1. monitorosztálynak a saját kereskedelmi hajókat kellett a Belene-csatornába kísérnie, a 2. monitorosztálynak pedig az volt a feladata, hogy Giurgiuból minél több saját uszályt kimentsen, illetve az ellenséges uszályokat elsüllyesszse.[25] Még ugyanezen az éjszakán, illetve 28-án hajnalban Turnu-Severin felett a SAJÓ és BERETTYÓ MFTR, a GOLIATH DGT gőzösöket és az M 2 BL motorost a románok ágyútűzzel elsüllyesztették.

Augusztus 28-án kora reggel a 2. monitorosztály felvonult Giurgiu lövetésére. Az osztály őrnaszádjai a Giurgiun álló uszályokat leúsztatta, majd 7 óra 45 perckor elkezdték a kikötő lövését. Ennek eredményeként leégtek az olajtartályok, a vasútállomás és a parti raktárak, a román uszályok egy része pedig elsüllyedt.[26] Ezzel egy időben, a monitorok fedezete alatt 22 gőzösnek és 80 uszálynak sikerült a Belene-csatornába menekülnie.[27]

A Giurgiuban és Ruszén rekedt osztrák és magyar kereskedelmi hajók mentésére augusztus 30-án a 2. monitorosztály tett még egy utolsó kísérletet. Két vontató és egy felfegyverzett gőzös kíséretében áttörést kíséreltek meg Ruszébe, hogy onnan, illetve Giurgiuból a Belene-csatornába vontathassák az ott lévő járműveket. A vontatókat a heves román tüzérségi tűz miatt Zimniceánál vissza kellett küldeni. Egy sikertelen román torpedó-támadást követően a hadiegységek is kénytelenek voltak visszafordulni, miután

[20] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1212 1916.
[21] *Prasky* 2004. 102. o.
[22] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1212 1916.
[23] Uo.
[24] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1300 1916.
[25] Uo.
[26] Uo. A 2. monitorosztály egységei: BODROG, KÖRÖS, SZAMOS, LEITHA.
[27] *Siba* 1931. 42. o.

a vontatók nélkül céljukat amúgy sem tudták volna elérni.[28] A mentési akció nem sikerült, a Duna-flottilla pedig szeptember végéig a hadvezetőség döntése alapján visszavonult a Belene-csatornába. A flottilla-parancsnokság jelentése szerint a Belene-csatornába visszavonult flottilla összeköttetése a külvilággal egy időre megszakadt. Az orsovai haditengerészeti hadtáp-parancsnokságot a PUSZTASZER gőzössel augusztus 28-án Semendriára menekítették, a készletek túlnyomó többségével együtt.[29]

A Duna-flottilla augusztus 28-30-i akcióit követően Kreneis ezredes a KSZV vezetője és Lukich sorhajókapitány megegyeztek az ellenséges járműpark „kímélésében", noha Mackensen határozott parancsot adott valamennyi ellenséges vízi jármű elsüllyesztésére. Mindkét fél egyetértett abban, hogy a román háború után a megnövekvő szállítási feladatok ellátására szükség lesz a román járműpark felhasználására is.[30]

A központi hatalmak szeptember 6-án jelentős győzelmet arattak: a Tosev tábornok által vezetett bolgár csapatok elfoglalták Tutrakant (románul Turtucaia), melyet 1913-ban csatoltak Romániához. Tutrakannál 28 ezer román esett hadifogságba, és jelentős mennyiségű hadianyagot sikerült zsákmányolni. Szeptember 9-én Silistria is a központi hatalmak kezére került. Dobrudzsában a román és orosz erők a Rasova-Cobadinu-Toprai Sari-Tuzlai vonal mögé vonultak vissza. A Duna-flottilla a dobrudzsai harcokban nem tudott részt venni, mert ezt megakadályozta a kalimoki aknazár. Románia ugyanis, még semlegessége idején, a Duna Bizottság tiltakozása ellenére Tutrakan és Oltenița között, Kalimoknál lezárta a Dunát. A zár három sor villamos-érintő aknákból állt, melyet egy gerenda- és sodronykötél torlasz egészített ki. A zárat Tutrakan elfoglalása után sem lehetett felszedni, mivel a bal parton páncélkupolában lévő lövegek védelmezték. Felszedése csak mindkét part birtokában volt lehetséges.[31] E zárral a románok lemondtak arról, hogy jelentős erőt képviselő dunai flottillájukat bevessék a Duna Kalimok feletti szakaszán, cserébe viszont távol tartották az osztrák–magyar Duna-flottillát a dobrudzsai harcoktól.

A fentiek következtében a szeptember nagyrészt tétlenül telt a Duna-flottillia számára. A románok időnként ágyúzták a Belene-csatornát, vagy légitámadásokat hajtottak végre, de károkat nem okoztak. Szeptember 17-én a flottillaparancsnokságon reggelizett Ferenc Károly Szalvátor főherceg. Némi izgalmat az okozott, hogy a flottillát szeptember 21-én Josef Gaugl osztrák–magyar tábornok parancsnoksága alá helyezték, és a 3. számú üteget elvonták tőle. Franz vezérkari őrnagy a Mackensen-főparancsnokságon eredményesen tiltakozott ez ellen.[32] Szeptember 27-én a Mackensen-főparancsnokság főszállásmestere látogatta meg a kíséretével a flottillát. A románok épp ekkor kezdtek el tüzelni egy rögzített ballon segítségével, ami „erős benyomást tett az urakra". A főszállásmester szóban, majd telefonon is segítséget ígért, repülőgépek telepítését helyezve kilátásba. Kiderült azonban, hogy a Belene-csatorna sekély vizében a nehéz német repülőgépek nem tudnak landolni, így ebből nem lett semmi. A román partot ebben a körzetben először szeptember 30-án bombázta német repülőgép.[33]

[28] *Wulff* 1934. 69. o.
[29] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1300 1916.
[30] *Letschev* 2005. 49. o.
[31] *Wulff* 1934. 71. o.
[32] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1386 1916.
[33] Uo.

A Corabia elleni támadás szeptember 29-én

Szeptember 28-án a Duna-flottillát Robert von der Goltz német tábornok, a sistovi szakasz parancsnokának parancsnoksága alá helyezték. A flottilla parancsnoksága a szeptember 27-i román tüzérségi támadás után egy Corabia elleni támadásra határozta el magát, melynek egyik célja a román tüzérségi állások felderítése volt ezen a szakaszon.[34] A szeptember 29-én végrehajtott akcióban a II. monitorcsoport (INN, SAVA valamint a CSUKA őrnaszád), az I. őrnaszádcsoport (VIZA, BARSCH) és a SÁMSON felfegyverzett gőzös vett részt, Lothar Leschanowsky sorhajóhadnagy, az INN parancsnokának vezetése alatt.

Az I. őrnaszádcsoport futott ki először 29-én hajnalban a Belene-csatornából, mint önálló felderítő csoport. A parancs szerint Somovitnál, a Kalnovec sziget védelmében kellett bevárniuk a többi egységet. A monitorok a CSUKA és a SÁMSON kíséretében 5:15-kor futottak ki a Belene-csatornából és a bolgár part mellett haladtak nyomdokvonalban, egymástól 600 m távolságban. Rögtön a csatorna kijáratánál egy könnyű román üteg tüzébe kerültek, melyet az elhaladó hajók ágyúi hamar elhallgatattak. A Nikopol alatti szigetek közt az erősödő ködben nehezen tudtak áthaladni a néhol 18 méterre szűkülő hajózóúton, a SAVA fenn is akadt egy zátonyon, de a SÁMSON-nak sikerült rögtön levontatnia.[35]

A felkelő nap eloszlatta a ködöt, és Izlazuig nyugodt volt az út. Itt ismét egy román könnyű üteg tüzébe kerültek. Az elhaladó hajók néhány lövést adtak le az ütegre, majd a túlsó partról egy bolgár üteg vette át a küzdelmet. 9:15-kor egyesültek Somovitnál az I. őrnaszádcsoporttal. A SÁMSON-t egy biztonságosnak ítélt kikötőhelyen hátrahagyták, és csak a hadiegységek folytatták útjukat Somovittól Corabia felé.[36]

A 624 folyamkilométernél lévő tüzérségi megfigyelőállás szétlövése után a hajók kettéváltak. A SAVA és a BARSCH az alsó kikötőbejáratnál (corabiai csatorna) foglaltak állást, míg az INN, VIZA és a CSUKA a felső bejárathoz hajóztak. Utóbbiak először a vasútállomást és az állomásépületet lőtték szét, majd az erdő mögött lévő, éppen kiszáradt nyugati kikötőágban lévő orosz hajókat borították lángba. Eközben a VIZA a kikötőt alkotó sziget nyugati csúcsát tartotta tűz alatt. Ekkor egy román könnyű üteg tűz alá vette az INN-t, mely folyamatos helyváltoztatásba fogott, majd a körülbelül 3600 méterre lévő ütegre rombológránátokkal tüzelt. 12:30-ra sikerült az üteget elhallgattatni, mely elsősorban az árbocon lévő megfigyelőállásban („varjúfészek") tartózkodó megfigyelőnek volt köszönhető, aki felfedezte az üteg helyét.[37]

A VIZA eközben befutott a kikötőbe, és jelentette, hogy semmilyen akadályt nem tapasztalt. Ekkor a másik irányból a BARSCH is befutott a kikötőbe. A CSUKA rádión jelzett a SÁMSON-nak, hogy jöjjön és vegye vontába a kikötőben található uszályokat. Eközben az INN az első lövegtornyával a 600-800 méterre lévő orosz hajókra tüzelt, míg hátsó tarackjaival az állomásépületet lőtte. Az első ágyúlövésket követően a városban számos vöröskeresztes zászlót húztak fel. Annak ellenére, hogy magát a várost teljesen megkímélték, komoly pánik tört ki. A jelentés említést tesz egy ladikról, melyben kilenc mez-

[34] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1386 1916.
[35] HL I. VH 4501 d. Kommando der II. Monitorgruppe S. M. Schiff „Inn" Op. Nr. 18.
[36] Uo.
[37] Uo.

telen ember, köztük két nő menekült át a kikötőt alkotó szigetről a szárazföldre. A város mellett tűz alá vett gyalogsági állásokból is tömegesen menekültek a katonák az azok mögött húzódó bozótosba.[38]

14 órától két órába telt, amíg a folyó főágában lévő, részben gabonával megrakott nyolc osztrák–magyar uszályt összeszedték, és visszaindultak. Emellett a kikötőben megsemmisítettek három orosz gőzös és nyolc uszályt, valamint négy román pontont és 20-30 ladikot. A vállalkozásban résztvevő egységek 19:30-ra sértetlenül visszatértek a Belene-csatornába.[39]

A rjahovói román átkelés

A tutrakani vereség, Silistria feladása és Dobrudzsában az új állások mögé való visszavonulást követően szeptember 15-én haditanácsot tartottak a román főhadiszálláson Perişben. A haditanácson részt vett Ferdinánd román király, Brătianu miniszterelnök és több tábornok. A haditanácson vita bontakozott ki Constantin Presan tábornok, az Erdélyben harcoló „Északi" hadsereg parancsnoka és Alexandru Averescu tábornok között. Presan az erdélyi offenzíva feltétlen prioritása mellett tette le a voksát, míg Averescu azt javasolta, hogy ideiglenesen állítsák le az erdélyi offenzívát, és Dobrudzsában győzzék le az ellenséget. Averescu elgondolása az volt, hogy a dobrudzsai román és orosz csapatok támadásával egyidőben a Dunán átkelve hátba támadja a központi hatalmak erőit. A király és Brătianu végül Averescu tervét fogadta el. A 3. hadseregből és a Dobrudzsa hadseregből létrehozták a Déli hadseregcsoportot, melynek parancsnoka Averescu lett.

Az átkelés számára kedvező helyet Arthur Vâitoianu tábornok, a 10. gyalogoshadosztály parancsnoka jelölte ki a Giurgiu és Oltenița közti Flămândánál, a bulgáriai Rjahovóval szemben. A román irodalomban ez a hadművelet a „Manevra de la Flămânda" nevet kapta. Két hétbe telt, míg a megfelelő felszereléseket összegyűjtötték, kiépítették az utakat és a telefon- valamint távíró-összeköttetést. A román csapatok csónakokon az átkelést október 1-jén hajnalban kezdték meg. Az átkelő csapatok gyorsan megfutamították a gyenge bolgár partőrséget.

A Belene-csatornában állomásozó Duna-flottilla október 1-jén délelőtt 10 órakor értesült táviratilag, hogy hajnali 4 órakor három román század átkelt a Dunán Rjahovónál. Délben az 52. számú német parancsnokság (Kosch tábornok) tájékoztatta a flottilla-parancsnokságot, hogy már hat zászlóalj kelt át Rjahovóba, és a románok megkezdték egy pontonhíd építését. A flottilla parancsba kapta, hogy semmisítse meg a hidat. A ruszei osztrák–magyar csapatok parancsnoka, Kellner százados utasította Karl Paulin fregatthadnagyot, a leleki megfigyelt aknazár parancsnokát, hogy alkalmas helyről sodoraknákkal támadja az épülő pontonhidat. Paulin kora délután teherautóval indult el az aknákat a megfelelő partszakaszról elindítani. Ez az akció végül nem járt sikerrel, mivel a partról indított aknák még a híd elérése előtt a partra sodródtak.[40]

Délután készültségbe helyezték a III. monitorcsoportot (BODROG, KÖRÖS), mindkét motorcsónak-csoportot, a német WEICHSEL motorcsónakot és az aknászosztagot

[38] HL I. VH 4501 d. Kommando der II. Monitorgruppe S. M. Schiff „Inn" Op. Nr. 18.
[39] Uo.
[40] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1450 1916.

a BALATON felfegyverzett gőzössel és a BAJA és BÁCSKA aknaszedőkkel. A legnagyobb kérdést az jelentette, hogy Rjahovónál egyáltalán hajózható-e a Duna az alacsony víz és a folyton változó homokzátonyok miatt. A románok nem véletlenül választották ezt a helyet az átkeléshez. A flottilla-parancsnokság tudta, hogy legkorábban 2-án reggel érhetik el a hidat, ezért úgy tervezték, hogy a teljes sötétség beállta után, 19 órakor és 21 órakor két csoportban indítják a hajókat. A két csoportnak Leleknél kellett egyesülnie hajnali 2-kor, ahol telefonon tájékozódhattak Kellner századostól a rjahovó helyzetről. E felderítőút volt hivatva eldönteni, hogy a mederviszonyok lehetővé teszik-e a monitorok számára a híd megközelítését, mivel csak azok 12 cm-es ágyúitól volt várható a híd elpusztítása. Táviratban jelezték Kellner századosnak, hogy a flottilla kiküldött egységei hajnali kettőkor lesznek a leleki aknazárnál, és az ottani telefonon keresztül várják a híreket.[41]

A természet azonban felborította a terveket. Október 1-jén 19 óra után hatalmas vihar tört ki, így a második csoport már nem tudott kifutni. A már korábban elindult motorcsónakok hajnali 1:30-ra értek Lelekre. A COMPÓ őrnaszád zátonyra futott, amiről önerőből szabadult, de homok ment a kondenzátorába, így egy időre harcképtelenné vált. Hajnali 2-kor távirat érkezett a német parancsnokságról, miszerint a románok egy másik helyen is megpróbáltak átkelni a Dunán, de ezt visszaverték. Október 2-án hajnali 3:30-kor újabb távirat érkezett Kosch tábornok parancsnokságáról, melyben tájékoztatták a flottilla-parancsnokságot, hogy már egy hadosztálynyi erő (10. gyalogoshadosztály) kelt át Rjahovónál, és Tutrakan felé menetelnek. Kérték a flottillát, hogy a lehető legnagyobb erővel törjön át a hídhoz, és próbálja megsemmisíteni azt.[42]

A második csoport (VIZA, BARSCH őrnaszádok) október 2-án hajnali két órakor tudott elindulni. A késedelemre való tekintettel minden biztonsági intézkedést mellőzve (uszályok a torpedók ellen, az útvonal aknaszedőkkel való átkutatása) reggel 6 órára már az ellenség közelébe értek. Időközben a motorcsónakok felmérték a bolgár part mellett a mederviszonyokat, és jelentették, hogy az út monitorokkal is hajózható. A két őrnaszád 8 órakor egy, a bolgár partra átkelt üteg tüzébe került. A nyílt mezőn lévő gyalogság és az üteg személyzete az őrnaszádok ágyú- és géppuskatüzében nagy veszteségeket szenvedett. Ezt követően mindkét őrnaszád körülbelül 200 méterre közelítette meg a hidat, és lőni kezdték azt, illetve a rajta átkelő csapatokat. A románok először egy, majd még három üteget állítottak tüzelőállásba a hídfők közelében, illetve Rjahovo faluban. Az őrnaszádok folyamatosan változtatták a helyzetüket, hogy elkerüljék a találatokat, de a román tüzérség egyre jobban belőtte magát, és több találatot ért el. Ezek közül a legsúlyosabb a BARSCH kézi-kormányállást érte, melynek következtében hárman meghaltak és öten megsebesültek. 9:10-re az őrnaszádok lőszere elfogyott, s mivel a túl nagy hullázás nem tette lehetővé a magukkal hozott sodoraknák elindítását, kénytelenek voltak visszavonulni.[43]

Lukich sorhajókapitány reggel 8-kor adott parancsot a BODROG és a KÖRÖS monitor (III. monitorcsoport) indulására, melyeket a WELS őrnaszád vezetett fel. A monitorok 10:25 értek a Taban-sziget keleti csúcsához, ahol hátrahagyták az őrnaszádot. A két

[41] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1450 1916.
[42] Uo.
[43] Uo.

monitor 3 km-re közelítette meg a pontonhidat, és folyamatosan manőverezve 12 cm-es ágyúikkal lőni kezdték. A románok eközben újabb és újabb ütegeket telepítettek Taban és Rjahovo között a part menti erdőbe. A monitorok a híd mellett csak a jól beazonosítható egyéb célokra lőttek, és nem sokad törődtek a nehezen azonosítható helyzetű ütegekkel. A KÖRÖS 7 cm-es ágyúi jó hatékonysággal tüzeltek a távoli román menetoszlopokra.[44]

A számos találat ellenére látszott, hogy a hidat kizárólag ágyútűzzel nem lehet teljesen megsemmisíteni. A csoport, s egyben a BODROG parancsnoka, Cosimus Böhm sorhajóhadnagy, fontolóra vette, hogy nekirohanással szakítja szét a hidat. Erről azonban letett, mivel a híd magasabb volt, mint a fedélzet, így a lövegtorony ütközött volna a hídba, és a leszakadó rész fennakadt volna az előfedélzeten. Miután a hullámzás továbbra is túl nagy volt, nem maradt más, mint a parti ütegek tüzében tovább lőni a hidat, így akadályozva további román csapatok átkelését. 14 órára a BODROG öt telitalálatot kapott, melyek ugyan nem voltak súlyosak, de a lövegtornyai beszorultak, ezért ezek javítására visszavonult a Taban-szigethez. A KÖRÖS tovább folytatta a híd lövését, míg végül tizenkét találatot kapott, melyből kettő a parancsnoki tornyot érte, mely mérgező gázokkal telt meg, egy pedig a fedélzetet átütve egy gőzvezetéket vágott el. Utóbbi következtében a monitor kormányozhatatlanná vált, miközben a kiömlő gőztől semmit nem lehetett látni, és a part felé sodródott. A gőzvezeték elzárását követően sikerült nagy nehezen visszatérni a hajózóútra. A sötétség beálltával a két monitor a legénység teljes kimerülése, valamint az időnként felbukkanó sodoraknák miatt Lelekre visszavonulni.[45]

A Rjahovo előtti helyzetről a III. monitorcsoport 13:45-kor rádión tájékoztatta a flottillaparancsnokságot. Lucich sorhajókapitány parancsot adott az I. és a IV. monitorcsoportnak, hogy vonuljon a helyszínre, lőszer- és tüzelőanyag-utánpótlással együtt. A két monitorcsoport az I. monitorosztály parancsnokának, Wulff Olaf korvettkapitánynak a vezetése alá került. A IV. monitorcsoport (SZAMOS, LEIHTA) 18 órakor hagyta el a Belene-csatornát, és rögtön heves ágyútűzbe kerültek. A SZAMOS egyik 7 cm-es ágyújának a csövét ellőtték, míg a monitor által vontatott szenes uszály léket kapott. Az I. monitorcsoport (TEMES II, ENNS) az ENNS által vontatott S 3 tankuszállyal csak a sötétség beállta után indult el, mivel tartottak attól, hogy az ellenséges tűzben a tankuszály kigyullad. A sötétben sikerült is észrevétlenül kijutniuk a csatornából. A III. monitorcsoport 23 órakor rádión jelezte, hogy Lelekre értek, és mindkét egység harcképtelen. Lucich sorhajókapitány mindkét monitort visszarendelte a Belene-csatornába, a Rjahovo előtti összes hadra fogható egység parancsnokságát pedig Wulff korvettkapitányra bízta. A IV. monitorcsoport 21:30-kor, az I. monitorcsoport 23:30-kor futott be Lelekre.[46]

Miután október 2-án az osztrák–magyar őrnaszádok, majd a monitorok megrongálták a hidat, illetve tüzükkel lehetetlenné tették a rajta való átkelést, azt fel kellett függeszteni. Averescu a perişi főhadiszállásra utazott megtárgyalni a helyzetet, és két alternatívát terjesztett elő. Az első az átkelés folytatása volt, azzal a kockázattal, hogy a monitorok lövik a hidat, így az átkelés csak csónakokkal kivitelezhető. A második javaslat az volt, hogy időlegesen függesszék fel az átkelést, és a nehéztüzérséget helyezzék át, hogy semlegesíthesse a monitorokat. Október 3-án a főhadiszállás végül az utóbbit fogadta el. Időközben

[44] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1450 1916.
[45] Uo.
[46] Uo.

Averescu tárgyalt a haditengerészet vezetésével a román monitorok esetleges bevetéséről a híd körzetében.[47]

Október 3-án reggel a Taban-sziget felett tartózkodó egységek számos sodoraknát láttak, ezek egy részét kihalászták, részben lövésekkel megsemmisítették. Egy sodródó torpedót is láttak, ezt is szétlőtték. A délelőtt folyamán különböző helyekről beérkező jelentésekből a Mackensen-főparancsnokság azt a következtetést vonta le, hogy a hidat az éjjel a románok helyreállították. Lucich sorhajókapitány 13 órakor közvetítette a főparancsnokság parancsát, miszerint a hidat mindenképpen szét kell rombolni, akár gőzhajók vagy uszályok nekiúsztatásával. Mint kiderült, már e parancs kiadása előtt sikerült a hidat több helyen szétszakítani. A SZAMOS ugyanis 11 órakor több sodoraknát indított el a Taban-sziget magasságában, melyek három rést robbantottak a hídban. A SZAMOS és a LEITHA monitorok ágyútüze biztosította, hogy ne lehessen a hidat helyreállítani. Este a IV. monitorcsoportot az I. monitorcsoport váltotta le, s hogy a híd éjszaka való megjavítását megakadályozzák, a VIZA őrnaszád a BALATON gőzös által hozott két uszályt a hídtól négy kilométer távolságra vontatta, és ott sodoraknákkal együtt elengedte. Ezt követően öt robbanást hallottak, de a sötétségben nem tudták megállapítani, milyen károkat okoztak. 23 órakor távirat érkezett, hogy Kosch tábornok csapatai elfoglalták Rjahovót.[48]

Október 3-án, miközben Averescu a haditengerészettel tárgyalt, a román főhadiszállás parancsot adott a hadművelet befejezésére, és a csapatok átvezénylésére. Averescu tiltakozott ez ellen, mondván, hogy a monitorok tevékenysége csak késleltető jellegű, és a hadművelet folytatását javasolta. A főhadiszállás azonban az erdélyi hadihelyzet romlása miatt ragaszkodott a parancshoz. A Dobrudzsa hadsereg támadása sem váltotta be a hozzá fűzött reményeket, mindössze néhány kilométert sikerült előrenyomulni, végül október 6-án a főhadiszállás ezt is leállította. Október 4-én hajnali 1 órakor Kellner százados táviratozott Lelekre, hogy Tutrakannál román monitorokat láttak. Hajnali 4 órakor Kosch tábornok parancsnoksága jelezte, hogy koncentrált támadást indítanak a bolgár oldalon rekedt román csapatok ellen. E távirat is hírt adott a közeledő román monitorokról.[49] E hírek azonban tévesek voltak. Október 3-án valóban felvetődött az éppen 150 km-rel lentebb tartózkodó román monitorok Rjahovónál való bevetésének a lehetősége, de Nicolae Negru sorhajókapitány, a dunai hajóraj parancsnoka számos ellenvetést sorolt fel ellene, és végül nem lett belőle semmi.[50]

A közeledő román monitorok hírére az a döntés született, hogy minden egységet visszza kell vonni a leleki saját aknazár mögé.[51] A bolgár parton rekedt román erőket október 4-én estére felmorzsolták, a hadifogságba esést csak azon kevesek tudták elkerülni, akik csónakokon vagy úszva visszajutottak a román partra.

Lucich sorhajókapitány jelentésében a következő szavakkal foglalta össze a Dunaflottilla teljesítményét és szerepét a román átkelés meghiúsításában: „A feladatot megoldottuk október 2-án 6 órától a további csapatátkelések megakadályozásával azon a napon, az összes rendelkezésre álló ellenséges tüzérségnek a parton való lekötésével, melyek a monitorok elleni harccal voltak lefoglalva és nem a frontvonalon bevetve, a visszavonu-

[47] *Sârbu* 2002. 54. o.
[48] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1450 1916.
[49] Uo.
[50] *Sârbu* 2002. 56–57. o.
[51] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1450 1916.

lási útvonal veszélyeztetésével, amely valószínűleg a fő oka volt, hogy az ellenség a tervéről lemondott, végül a híd szétrombolásával."[52] Az eredményes beavatkozásért a flottilla személyzetéből 55-en kaptak német kitüntetést, melyet Mackensen adott át novemberben.

Október 4-én a nap folyamán végül tisztázódott, hogy a román monitorok valójában Cernavodă környékén tartózkodnak. Időközben a flottillának újabb nehézséggel kellett szembenéznie. A románok a Cinghinarele-szigeten lévő ütegek védelmében elkezdték elaknásítani a Belene-csatorna bejáratát. Már a visszatérő III. monitorcsoport is csak a bolgár parttól 30 méterre haladva tudott befutni a Belene-csatornába. Október 5-re virradó éjjel a románok egészen a bolgár partig kiterjesztették az aknamezőt.[53]

Október 4-én 13:30-kor a Ruszén álló egységek azt a parancsot kapták Kosch tábornoktól, hogy a Giurgiuban lévő szénnel és olajjal megrakott uszályokat vontassák a Lelek-sziget védelmébe, a többi uszályt pedig a bolgár partra. Ezt az akciót még a román tüzérség Giurgiuba való visszatérése előtt végre kellett hajtani. A vállalkozást az október 5-ére virradó éjjel hajtották végre. A TEMES II, az ENNS, a SZAMOS és a LEITHA tüzével fedezte a VIZA és COMPÓ őrnaszádokat, a BALATON felfegyverzett gőzöst, a BAJA és BÁCSKA aknaszedőket, valamint a HERMANN és FOX bolgár kézen lévő ex-német gőzösöket. Utóbbiak polgári személyzetét a vállalkozás idejére osztrák–magyar haditengerészek váltották fel, akiket több egységről, többek közt a LEITHÁ-ról verbuváltak. Kezdetben nem volt román részről ellenállás, de később egyre erősödő ágyú- és géppuskatűzben kellett végrehajtani a feladatot. Végül a Giurgiun álló mintegy harminc uszályból két tankuszályt, egy szenes és egy üres uszályt sikerült elvontatni.[54]

A Belene-csatorna bejáratának elaknásításának fő célja az volt, hogy a rjahovói átkelés ellen vezényelt egységek visszatérését a fő bázisra megakadályozza. A Cinghinarele-szigeten álló román ütegek miatt a zárat nem lehetett felszedni. Október 5-én arra az álláspontra jutottak, hogy az aknamező felszámolása csak a sziget elfoglalásával valósítható meg. Ezzel von der Goltz német vezérőrnagy, a sistovi szakasz parancsnoka is egyetértett. A részleteket még aznap délután egyeztette von der Goltz parancsnokságával a II. monitorcsoport parancsnoka, aki e célból Sistovba utazott. Az akció végrehajtását október 7-ére tervezték. A végrehajtást a II. monitorcsoportra (SAVA, INN) és a COMPÓ őrnaszádra, folyamaknász-osztagokra bízták a flottilla részéről. A partraszálló erők egy osztrák–magyar utászszázadból és egy német népfelkelő századból álltak, a német Stamm őrnagy parancsnoksága alatt. Október 7-én 15 órától a monitorok a fanatelei román ütegeket lőtték. Október 8-án hajnali 4:30-kor kezdték meg a Cinghinarele-sziget lövését, majd 5 órakor megindult a csapatok átkelése. A partraszállást veszteség nélkül sikerült végrehajtani, majd a délelőtt folyamán a szigetet elfoglalni, melynek során 130 hadifoglyot ejtettek, illetve négy tábori és két haditengerészeti löveget zsákmányoltak.[55]

Reggel 7 órakor a folyamaknász-osztag megkezdte az aknazár felszedését, melyet a hegymenetben megérkező BALATON felfegyverzett gőzös fedezett. Délre már sikerült átjárót nyitni az aknamezőben, és az I. valamint a IV. monitorcsoport, élen az őrnaszádcsoporttal hangos hurrázás közepette befutott a Belene-csatornába. A befutó hajókra

[52] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1450 1916. A forrás pontos megjelölése nélkül, szabadabb fordításban Wulff Olaf is idézi ezt a könyvében. *Wulff* 1934. 75. o.

[53] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1450 1916.

[54] Uo.

[55] Uo.

a fantanelei üteg tüzet nyitott, de találatot nem ért el. Az aknák eltávolítását 23 óráig folytatták, ekkorra a bolgár oldalon 21 aknát sikerült felszedni.[56] A Cinghinarele-sziget elfoglalását követően a következő hetekben ezen a frontszakaszon viszonylagos nyugalom köszöntött be, csak néhány kisebb jelentőségű akcióra került sor.

A sistovi átkelés

A dobrudzsai román offenzíva október 6-i leállítása után két héttel a Mackensen vezetése alatt álló német, bolgár és török csapatok indítottak támadást október 19-én. Mackensennek sikerült október 21-én Constanța, október 23-án Medgidiét, október 25-én pedig Cernavodăt elfoglalnia. Az orosz–román csapatok a Dăeni-Babadag vonalra vonultak vissza. A dobrudzsai csapatok új parancsnokot kaptak Vlagyimir Zaharov tábornok személyében, aki november 7-én új offenzívát indított. Az offenzíva nem érte el a célját, nem sikerült a Cernavodă–Constanța vasútvonalat visszafoglalni, az új frontvonal Piatra és a Duna között húzódott. December 13-án innen vonultak vissza a Focșani-Galați vonalra.

November elején a német 9. hadsereg parancsnoka, Erich von Falkenhayn úgy döntött, hogy nem a brassói szorosokban, ahol a legerősebb ellenállás várható, hanem délebbre, a Szurduk-szoroson tör át. A támadás november 11-én indult, és a târgu jiui csatában megverve a románokat bejutottak Olténiába. A cél a román főváros, Bukarest, illetve az olajmezők elfoglalása volt. A német terveknek megfelelően november 23-án egyszerre kellett átkelni az Olton és a Dunán Sistovnál.

Az október 8-a és november 23-a között csak kisebb jelentőségű akciók zajlottak. Október 17-én Silistriánál létesítettek egy aknazárat csónakokról. Időnként ágyúpárbajok zajlottak a román ütegekkel. Időközben a románok megkezdték a Giurgiuban álló uszályok elsüllyesztését. November 9-én két uszályt sikerült elvontatni Giurgiuból, majd november 13-án újabb hét uszályt. November 15-én Mackensen meglátogatta a Belene-csatornában állomásozó flottillát. A HEBE-n reggelizett a flottilla törzsével, majd a TEMES II és az ENNS fedélzetén bejárta a csatornát, megszemlélve az összegyűjtött átkelési anyagokat. Ezt követően átadta Lucich Károlynak a II. Vilmos által adományozott I. osztályú vaskeresztet. A tisztek közül tizennégyen II. osztályú vaskeresztet kaptak, míg a legénységi állományból negyvenen porosz királyi harcos érdemérmet.[57]

Az átkelés támogatására Sistovban igen erős tüzérséget vontak össze, a lövegek közt volt két darab 42 cm-es mozsár, illetve az olasz frontról áthozták a Monarchia legnagyobb ágyúját, a 35 cm M16-ot, mely eredetileg az 1914-ben megszavazott, de törölt 24 500 tonnás csatahajókhoz készült. Az ágyú lőtávolsága elérte a 31 kilométert. A Belene-csatornában az ott még augusztusban felhalmozott átkelési eszközökről lekerült az álca, és intenzív előkészítő munkák zajlottak. A folyamatosan ködös időjárás jótékonyan elfedte ezeket a munkákat és megakadályozta a román felderítő repüléseket. November 19-én von Berent ezredes, a sistovi tüzérség parancsnoka tárgyalt Lucich sorhajókapitánynyal, tisztázva, hogy a szárazföldi tüzérség, illetve a flottilla mely célpontokra tüzel az átkelés idején. Ugyanezen a napon Rüdiger von der Goltz tábornok látogatott a Belene-

[56] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1450 1916.
[57] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1639 1916.

csatornába, az átkelés részleteiről tárgyalni. Goltz kihasználva az alkalmat, egyben elbúcsúzott az eddig az alárendeltségében álló flottillától. Novembertől közvetlenül Kosch tábornok vette át a parancsnokságot a flottilla felett.[58]

Az átkelést úgy tervezték, hogy a csapatok a dunai hajóhad és a parti ütegek tüzének védelmében utászpontonokon és gőzhajókompokon három részben kelnek át a Dunán. A sistovi nyugati csoportot a Belene-csatornából cs. és kir utász-ladikkompokkal, német motorcsónakokkal és gőzhajókhoz kötött uszályokból álló gőzhajókompokkal tervezték átszállítani. A sistovi keleti csoportot a Tekir Dere medréből a cs. és kir. tengerész-evezőskülönítménnyel, német motorcsónakokkal és gőzhajókompokkal kívánták a túlpartra vinni. A harmadik, német népfelkelőkből álló somoviti csoport feladata eltereléskénti egy színlelt átkelés megvalósítása volt, motorcsónakokkal vontatott uszályokon. További két hadosztály és a vonat a sikeres átkelést követően megépített Herbert-féle hadihídon ment volna át a tervek szerint.[59]

A flottillát öt csoportra osztották. Sistov elé a vezetés biztosítására a TEMES monitort és a BARSCH meg VIZA őrnaszádokat vezényelték. A sistovi nyugati csoport támogatására az INN és a MAROS monitorokat valamint a FOGAS őrnaszádot rendelték. A sistovi keleti csoport fedezetéül az ENNS, BODROG és KÖRÖS monitorokat, valamint a COMPÓ és a WELS őrnaszádokat vezényelték. A somoviti csoport támogatására a SZAMOS és a LEITHA monitorokat és a CSUKA őrnaszádot jelölték ki. Az épülő hadihíd védelme a COMPÓ és a WELS őrnaszádok feladata volt. A Leleken lévő KÖRÖS kondenzátorproblémát jelentett november 20-án. A monitort visszarendelték a Belene-csatornába, ahol 22-én reggelre kijavították a hibát. November 21-én megbeszélésre hívták össze az összes hajó- és motorcsónak-parancsnokot. Itt mindenki megkapta a speciálisan az átkeléshez készített rejtjelkulcsokat.[60]

A flottilla a november 22-ére virradó éjjel értesült Ferenc József haláláról. A reggeli órákban tartott megemlékezésen felolvasták Kosch tábornok részvétnyilvánítását is. A parancsnokok és a legénység felesketése az új uralkodóra 23-án és 24-én, akció közben történt meg.[61]

A november 22-ről 23-ra virradó újholdas éjszaka időjárási körülményei jótékonyan elfedték az előkészületeket. Sűrű köd ült meg mindent, s időnkén megeredt a szemerkélő eső. A somoviti csoport támogatására rendelt IV. monitorcsoport és a CSUKA őrnaszád már éjfélkor elindult. A többi egység a sűrű köd miatt csak 6:30 és 6:45 között tudott elindulni. Néhány perccel 7 óra előtt érkezett Kosch tábornok parancsa, melyben az egész akciót két órával elhalasztotta. Egyes csapatokhoz ez azonban nem jutott el, így azok elindultak, de a ködben többen eltévedtek átkelés közben. A köd 9 óra tájt kezdett felszakadozni, ekkor már látszott, hogy az egész átkelés egymástól teljesen elszigetelt akciókra bomlott. A csapatok nagy szerencséjükre alig ütköztek ellenállásba, a románok Zimniceát teljesen kiürítették. Komolyabb ellenállásba csak a környező magaslatokon ütköztek az előrenyomuló csapatok.[62]

[58] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1746 1916. Wulff Olaf ezzel szemben azt írja, hogy ekkor rendelték von der Goltz alá a Duna-flottillát. *Wulff* 1934. 81. o.

[59] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1746 1916.

[60] Uo.

[61] Uo.

[62] Uo.

Az ENNS Zimniceához hajózott, ahol a vámházakat lőtte, illetve megtisztította a Bujorescu-sziget partját. A monitor később egy járőrt tett partra, mely a városig hatolt. Lucich sorhajókapitány, miután úgy ítélte, hogy az akció rendben zajlik, Sistov előtt maga is hajóra szállt, és a továbbiakban a TEMES II fedélzetén tartózkodott. Az INN 11 óra után a felszakadozó ködben láthatóvá váló román ütegekre tüzelt. A VIZA őrnaszád eközben kábeleket fektetett le, melyek az összeköttetést biztosították a sistovi tüzérségi központ és a Duna túlpartján létesített megfigyelőállások között.[63]

A Tekir Dere torkolatánál 10 órakor kezdték meg az átkelést. Az átkelő csapatok komolyabb ellenállásba csak ezen a helyen ütköztek, de a BODROG és a KÖRÖS monitor ágyú- és géppuskatűzzel megfutamította a román gyalogságot. A KULPA kórházhajót 15 órakor Zimniceába rendelték, hogy felvegye a sebesülteket. Ezzel egy időben Lucich visszatért a TEMES II-vel a Belene-csatornába. A délután és az este folyamán további késedelmet okozott, hogy a köd ismét leszállt, s négy gőzhajókomp[64] zátonyra futott a Belene-csatornában. Ezek sürgős leszabadítására Kosch tábornok parancsnoksága 22 órakor adott parancsot. Másnap hajnali 3-ra sikerült a négy gőzhajókompot leszabadítani a zátonyról a SÁMSON felfegyverzett gőzös segítségével. Sistov előtt a Herbert-féle hadihíd november 24-én készült el, tizenhat órai munkával.[65] A román part biztosításával és a hadihíd felállításával a sistovi átkelés legfontosabb szakasza sikeresen befejeződött.

Az átkelést követően a Mackensen főparancsnoksága alatt álló csapatok gyors ütemben nyomultak előre. November 27-ére tervezték Giurgiu megtámadását, a Ruszéban állomásozó bolgár csapatok által. Ebből a célból 26-án a városba vezényelték a III. monitorcsoportot (BODROG, KÖRÖS), valamint néhány gőzhajókompot. Az átkelő bolgár csapatok Giurgiuban a jelentés szerint rögtön „féktelen fosztogatásba" kezdtek, és az addig megkímélt város „füstölgő romhalmazzá" vált.[66] A további napokban a Flămânda felé előrenyomuló csapatokat támogatták a flottilla egységei, majd Oltenița december 8-i elfoglalásával lényegében véget ért az aktív szerepe a Románia elleni háborúban, a továbbiakban a fő feladatot az aknamentesítés jelentette. Időközben december 6-án Mackensen elfoglalta Bukarestet, 1917 elejére pedig Románia területének fele az értékes olajmezőkkel megszállás és német katonai igazgatás alá került.

A románok, hadba lépésük után – sőt, bizonyos helyeken már azt megelőzőleg – aknazárak telepítésével és folyamtorlaszok létesítésével zárták le a Dunát. A legjelentősebb ezek közül a Tutrakan-Oltenița felett létesített kalimoki aknazár volt, mellyel Románia még jóval a hadba lépése előtt lezárta a Dunát. E zár három sor villamos érintő aknából, illetve egy kombinált gerenda-acélsodrony torlaszból állt, s a felszedés ellen páncélkupolában elhelyezett lövegek védték. A Duna aknáktól és torlaszoktól való megtisztítása november közepén kezdődött meg. Orsova november 13-i visszafoglalása után a következő napokban megindult e szakaszon az aknamentesítés. A románok további visszavonulása után sikerült felszedni a Vaskapuban létesített zárat, majd a flottilla felfegyver-

[63] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1746 1916.

[64] A gőzhajókompok négy egymás mellé kötözött uszályból álltak, melyekre deszkaplatót ácsoltak. Az így összekötött uszályokat egy melléjük kötött gőzhajó mozgatta.

[65] HL I. VH 4501 d. Donauflottillenkommando Res. Nr. 1746 1916.

[66] Uo. A jelentésben Lucich arra panaszkodik, hogy a bolgár haditengerészet dunai hajói az azt megelőző három hónapban, amikor a harcokban kellett volna részt venni, nem voltak sehol, amint a zsákmányt kellett elvontatni, azonnal teljes számban megjelentek.

zett gőzösei november 26-án elérték Turnu-Severint. November 28-ra a Simian-szigeti folyamzárban aknák felszedésével, illetve robbantásokkal hajózó utat vágtak, ezzel, bár az összes aknát még nem szedték fel, Ruszéig ismét megnyílt a Duna.

A Ruszétől lefelé fekvő folyamszakasz aknamentesítésére a Georg Ritter von Zwierkowski nyugállományú korvettkapitány vezette folyamaknász osztag kapott parancsot a Mackensen-főparancsnokságtól 1916. december 11-én. A kalimoki zár felszedéséhez december 13-án fogtak hozzá, s december 18-ra sikerült egy 400 méter széles hajózó utat létesíteni. December 30-ára értek el Giurgeni-szigetig, a Mackensen-főparancsnokság által hídverésre kijelölt helyig. A Zwierkowski parancsnoksága alatt álló folyamaknász osztag a kedvezőtlen időjárás ellenére a Duna 257 kilométeres szakaszát tette szabaddá, eltávolítva 113 aknát.[67] Ez nem jelentette azt, hogy az összes aknát eltávolították volna, csak a hajózás biztonságát leginkább fenyegetőket. A Duna Sulináig terjedő szakaszán 1917 folyamán még több mint 200 aknát emeltek ki.

Bibliográfia

Döbrentei 1934. — *Döbrentei Gábor:* A dunai kereskedelmi hajóraj a világháborúban. In: *Wulff Olaf:* Az osztrák–magyar dunai flottilla a világháborúban. Budapest, 1934.

Letschev 2002. — *Weliko Letschev:* Österreich-Ungarische Donauhandelsschifffahrt 1915–1916. *Bulgarian Historical Review,* 30. (2002) 1–2. sz. 55–79. o.

Letschev 2005. — *Weliko Letschev:* Österreich-Ungarische Donauhandelsschifffahrt 1917. *Bulgarian Historical Review*, 33. (2005) 1–2. sz. 41–66. o.

Negrescu 1920. — *Nicolae Negrescu:* Rolul marinei in răsboiul pentru intregirea neamului. Bucureşti, 1920.

Prasky 2004. — *Friedrich Prasky:* Donaumonitoren Österreich-Ungarns. Wien, 2004.

Sârbu 2002. — *Marian Sârbu:* Marina Română in primul război mondial 1914–1918. Constanța, 2002.

Siba 1931. — *Siba János:* Folyami hajók a világháborúban. Budapest, 1931.

Wulff 1934. — *Wulff Olaf:* Az osztrák–magyar dunai flottilla a világháborúban. Budapest, 1934.

[67] Zwierkowski jelentése. Közli *Wulff* 1934. 88–91. o.

Mihály Krámli

THE OPERATIONS OF THE IMPERIAL AND ROYAL DANUBE FLOTILLA IN THE WAR AGAINST ROMANIA (AUGUST–DECEMBER 1916)

Abstract

With the occupation of Serbia at the end of 1915 the fluvial route on the Lower Danube opened up for the Central Powers and corn import could be started from the then-still-neutral Romania. Upon the successes of the Entente Powers in the summer Romania engaged in intensive negotiations and entered the war on the Entente side on 27 August 1916 by declaring war on the Austro–Hungarian Monarchy. Romania's entering the war did not surprise the Central Powers, and the German General August von Mackensen was chosen commander of the troops redeployed to the northern border of Bulgaria.

The greatest part of the Austro–Hungarian Danube Flotilla was stationed at Ruse in Bulgaria in spring 1916 in order to secure the vital corn transports despite Romania's hesitating behaviour. Simultaneously with the war declaration, the Romanian navy hit the Austro–Hungarian warships anchored at Ruse in a surprise torpedo attack on 27 August, but they were able to sink only one barge. The Danube Flotilla, following the preliminary plans, retreated to the secure Belene Channel and conducted attacks on Giurgiu in Romania the next days.

The unit of the flotilla conducted a raid on Corabia on 29 September. On 1 October the troops of Romanian General Alexandru Averescu stated to cross the Danube at Rjahovo in order to attack the Bulgarian-German forces fighting in Dobrudja from the rear. The flotilla played an important role in stopping the river crossing, and destroyed the Romanian pontoon bridge with mines and barges. The Romanian attack collapsed by 4 October. The units of the flotilla secured the crossing of Mackensen's troops heading to attack Bucharest at Sistov on 23 November. After this event the main task of the flotilla was to clear the Danube from mines so that shipping could be restarted.

Mihály Krámli

DIE KRIEGSOPERATIONEN DER K. U. K. DONAU-FLOTTILLE IM KRIEG GEGEN RUMÄNIEN (AUGUST–DEZEMBER 1916)

Resümee

Ende 1915 eröffnete sich mit der Eroberung Serbiens für die Mittelmächte die Wasserstraße der Unteren Donau, und es konnte aus dem zu diesem Zeitpunkt noch neutralen Rumänien die Einfuhr des dort gekauften Getreides erfolgen. Infolge der Entente-Erfolge des Sommers trat Rumänien nach intensiven Verhandlungen am 27. August 1916 auf der Seite der Entente in den Krieg ein und erklärte der Monarchie Österreich-Ungarn den Krieg. Der Kriegseintritt Rumäniens kam für die Mittelmächte nicht überraschend. Befehlshaber der an die Nordgrenze Bulgariens verlegten Truppen wurde der deutsche General August von Mackensen.

Im Frühjahr 1916 war der größte Teil der österreichisch-ungarischen Donau-Flottille in der bulgarischen Stadt Russe stationiert, um angesichts des ambivalenten Verhaltens Rumäniens die überlebenswichtigen Getreidelieferungen sicherzustellen. Die rumänische Kriegsmarine startete zeitgleich mit der Kriegserklärung am 27. August einen Überraschungs-Torpedoangriff gegen die vor der Stadt Russe weilenden österreichisch-ungarischen Kriegsschiffe, konnte jedoch lediglich einen Schleppkahn versenken. Die Donau-Flottille zog sich den vorherigen Plänen entsprechend in den geschützten Belene-Kanal zurück. In den darauffolgenden Tagen führten sie Angriffe gegen Giurgiu in Rumänien aus.

Die Einheiten der Flottille führten am 29. September einen Überraschungsangriff auf Corabia aus. Am 1. Oktober begannen die Truppen des rumänischen Generals Alexandru Averescu bei Rachowo die Überquerung der Donau, um den bei Dobrudscha kämpfenden bulgarisch-deutschen Truppen in den Rücken fallen zu können. Bei der Vereitelung der Überquerung spielte die Flottille eine wichtige Rolle, die die rumänische Pontonbrücke schließlich mit Treibminen und Schleppkähnen vernichtete. Der rumänische Angriff brach bis zum 4. Oktober ein. Die Einheiten der Flottille stellten die Überquerung der Truppen Mackensens, die gegen Bukarest zogen, am 23. November bei Swischtow sicher. Im Anschluss daran war die Hauptaufgabe der Flottille die Entminung der Donau, damit die Schifffahrt wieder möglich wird.

Mihály Krámli

LES OPÉRATIONS DE LA FLOTTILLE DANUBIENNE IMPÉRIALE ET ROYALE DANS LA GUERRE CONTRE LA ROUMANIE (AOÛT–DÉCEMBRE 1916)

Résumé

À la fin de 1915, l'occupation de la Serbie a ouvert les voies navigables du Bas-Danube devant les empires centraux. L'importation du blé acheté en Roumanie, qui fut encore un pays neutre, a pu alors commencer. Suite aux victoires d'été de l'Entente, la Roumanie a mené des négociations intenses avant d'entrer en guerre aux côtés de l'Entente et de déclarer la guerre à la Monarchie austro-hongroise le 27 août 1916. Les empires centraux n'ont pas été pris de court par l'entrée en guerre de la Roumanie. Les troupes redéployées à la frontière nord de la Bulgarie furent placées sous le commandement du général allemand August von Mackensen.

Au printemps 1916, une grande partie de la flottille danubienne austro-hongroise a stationné à Roussé en Bulgarie afin d'assurer les transports de blé indispensables mis en péril par les hésitations de la Roumanie. Au moment de la déclaration de guerre, le 27 août, la marine militaire roumaine a lancé une attaque surprise de torpilleurs contre les navires de guerre austro-hongrois amarrés en amont de Roussé, mais seul un chaland a pu être coulé. Dans les jours suivants, des attaques ont été menées contre la ville roumaine de Giurgiu.

Le 29 septembre, les unités de la flottille ont mené une action surprise contre Corabia. Le 1er octobre, les troupes du général roumain Alexandru Averescu ont commencé à traverser le Danube à Oryahovo afin d'attaquer par derrière les forces germano-bulgares qui combattaient en Dobrogée. La flottille a beaucoup contribué à l'échec de la traversée

en détruisant le ponton roumain à l'aide de chalands et de mines marines. L'attaque roumaine s'est effondrée pour le 4 octobre. Le 23 novembre à Sistov, les unités de la flottille ont assuré le passage des troupes de Mackensen en route contre Bucarest. Ensuite, la mission principale de la flottille était de déminer le Danube en vue de son réouverture à la navigation.

Михай Крамли

ВОЕННЫЕ ДЕЙСТВИИ ИМПЕРАТОРСКОЙ И КОРОЛЕВСКОЙ ДУНАЙСКОЙ ФЛОТИЛИИ В ВОЙНЕ ПРОТИВ РУМЫНИИ С АВГУСТА ПО ДЕКАБРЬ 1916-ОГО ГОДА

Резюме

В конце 1915 года, после оккупации Сербии для центральных держав открылся нижне-дунайский водный путь, и мог начаться импорт зерна, закупленного из в то время ещё нейтральной Румынии. В результате летних антантских успехов Румыния после интенсивных переговоров 27 августа 1916 года вступила в войну на стороне антанты и объявила войну Австро-Венгерской Монархии. Центральные державы не застигла врасплох румынское вступление в войну, командиром перераспределенных войск на северную границу Болгарии стал немецкий генерал Август вон Макензен.

Весной 1916 года основная часть австро-венгерской Дунайской флотилии базировались в Болгарском Русе, для того чтобы обеспечить жизненноважные поставки зерна при изменчивом поведении Румынии. Одновременно с объявлением войны румынский военно-морской флот 27-ого августа нанёс внезапную торпедную атаку против стоящих на причале перед Русе австро-венгерских военных кораблей, но им удалось затопить только одну баржу. Дунайская флотилия в соответствии с предварительными планами отступила в защищенный канал Белене. В последующие дни они провели атаки против румынского Гюргево.

Части флотилии 29-ого сентября провели внезапное нападение против Корабии. 1 октября команды румынского генерала Александр Авереску начали переправляться через Дунай у Ряхово для удара в спину воюющих болгаро-германских войск в Добрудже. В подрыве переправы важную роль играла флотилия, которая в конечном счете, разрушила румынский понтонный мост дрейфующими минами и баржами. Румынская атака провалилась к 4-ому октябрю. Команды флотилии обеспечивали переправу у Свищова 23-его ноября частям войск Макензена атакующим Бухарест. После этого основная задача флотилии заключалась в разминировании Дуная в интересах возобновления судоходства.

KÖZLEMÉNYEK

DEMETER GÁBOR

KÜLPOLITIKAI ALTERNATÍVÁK: A MAGYAR POLITIKAI ELIT (BURIÁN, THALLÓCZY, TISZA) VÉLEMÉNYE A BALKÁNI KÉRDÉS RENDEZÉSÉRŐL 1912–1915 KÖZÖTT

A tanulmányban vizsgált csoport csupán az egyik a Monarchián belül működött számos politikai nyomásgyakorló társulás közül, viszont tény, hogy 1913–1915 között fokozatosan magához ragadta a hatalmat és a politikai kezdeményezőkészséget. Mindez Burián István 1916. végi, Tisza István 1917. májusi lemondásáig, Thallóczy Lajos 1916. decemberi haláláig jelentősen befolyásolta a Monarchia külpolitikai irányvonalát. Mindamellett a magyar lobbi sem volt egységes, erre kitűnő példa Forgách 1915 eleji fellépése, amikor drezdai követként és külügyminisztériumi osztályfőnökként Tiszának írt magánleveleiben új felettese, Burián külügyminiszteri koncepcióját bírálja.[1] Annak a Tiszának, aki amúgy sem osztotta mindenben Burián véleményét. Burián határozottan románellenes volt, ám Tisza nem adta fel a konszenzus keresését. Tisza – mint magyar politikus – elutasította a Szerbia elleni háborút és Szerbia megcsonkítását, Burián – mint birodalmi politikus – a Monarchia gazdasági–geopolitikai érdekei miatt szükségesnek tartotta a Szandzsák visszaszerzését 1914-ben.[2] Míg Burián (ekkor még komoly pozíció nélkül, király személye körüli miniszterként) tárgyalni akart az oroszokkal a világháború megelőzése érdekében fél évvel annak kitörése előtt (lazítva a Monarchia aszimmetrikus interdependenciában megnyilvánuló németorientációján), addig a tényleges hatalmi pozícióban lévő (a helyzetre ily módon ráhatással rendelkező) Tisza bevallja Buriánnak, hogy nem volt tudatában a kérdés jelentőségének. Hogy Tisza nyerte-e meg saját koncepciójának Buriánt, vagy fordítva, további vizsgálatokat érdemelne: nézeteik kezdettől nem voltak azonosak, amit csak részben magyaráz Tisza 1912-es teljes, és Burián részleges információhiánya.

Fontos megjegyezni, hogy bizonyos délszláv és angolszász köröknek máig az a felfogása, hogy a Monarchián belüli politikai csoportosulások (beleértve az itt vizsgált magyarokat is) célja kezdettől Szerbia megcsonkítása, annektálása volt. Hasonló az általunk vizsgált Burián–Tisza–Thallóczy triász tervei között 1914 előtt nem fogalmazódott meg. Naplójuk, levelezésük nem tartalmaz erre utaló konkrét nyomokat, s a világháború elején is csak mérsékelt elképzelésekkel találkozunk (ez később, Szerbia elfoglalása után megváltozott),[3] szemben egyes osztrák elképzelésekkel (lásd az 1. ábrát), vagy akár a magyar zsurnalisztikában és tudományos körökben (geográfia) feltűnő törekvé-

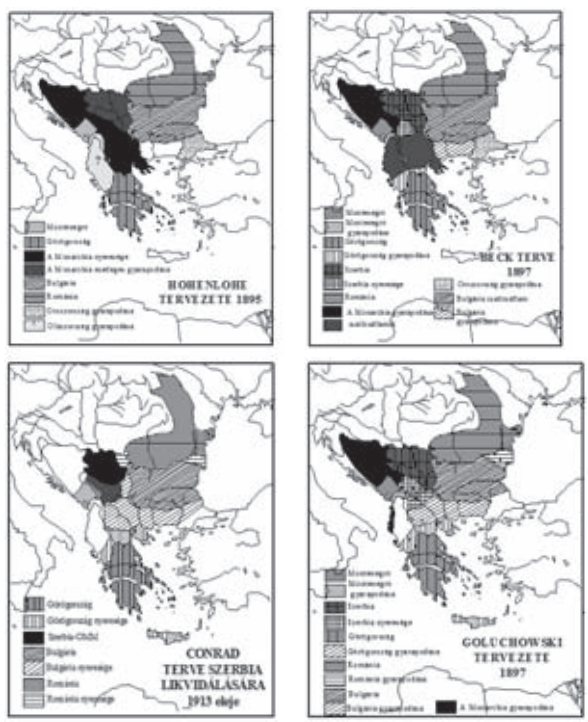
[1] Burián naplói, 139–140. o. Forgách levele Tiszához, 1915. február 26. és 143. o. 1915. április 3. Eredeti forrás: MREZSLT 44 b. Tisza-Balogh iratok, 2. fol. 154–155. és MREZSLT 44 a. Tisza István iratai, 27. o.

[2] *Hauptmann – Prasch* 1981. 36–37. o. 1914. július 7.

[3] *Szabó* 1976. és *Ress* 2017.

sekkel („kis magyar imperializmus”).[4] Ezek azonban messze nem azonosak a politikai körök hivatalos véleményével (miként a hivatalos vélemények sem szükségszerűen azonosak ugyanezen politikusok magánemberként vagy nem nyilvánosan tett kisjelentéseivel). Burián naplójában 1914 novemberében (a második támadás kudarca ekkorra nyilvánvalóvá vált) merült fel Macsó és a negotini körzet Magyar Királysághoz csatolása,[5] de ez kiterjedését tekintve kis terület volt. Igaz, geostratégiai és gazdaságpolitikai jelentősége viszont annál nagyobb, hiszen elválasztotta egymástól Szerbiát és Romániát, s megteremtette az összeköttetést, akár vasúti kapcsolat formájában is, a német–osztrák–magyar és a bolgár–török blokk között. Emellett rengeteg ásványkinccsel rendelkezik (fémekkel), melyekre a Rimamurányi Vasműnek és a mögötte álló köröknek (és persze a hadseregnek) nagy szüksége volt, ráadásul megszerzése a Vaskapu és rajta keresztül a dunai forgalom felügyeletét is lehetővé tette.[6]

Buriánnál közvetlenül *a háború előtt* a Szandzsák megszerzésének (vértelen) lehetősége merült fel (1914. július 7-én), a szerbek elleni mozgósítási költségek ellenértékeként (amennyiben azok elfogadják az ultimátumot és nem lesz háború), és így a közvetlen kapcsolat megvalósítása Albániával, mely Burián külpolitikai koncepciójának kulcsa volt, de ez a terület nem a Magyar Királyság területgyarapodását jelentette volna (Boszniához, vagy Nagy-Albániához csatolták volna).



[4] A földrajz álláspontjára nézve lásd *Dupcsik* 2005. A publicisztikát illetően a kis magyar imperializmusról jó képet ad *Ábrahám* 2007.

[5] Burián levele Tiszához, 1914. november 3. MREZSLT 44a. Tisza István iratai, 47. fol. 50–52. Lásd még Burián naplói, 128–129. o.

[6] *Hauptmann – Prasch* 1981. 36–37. o. 1914. július 7.

1. ábra:
A Balkánra vonatkozó felosztási tervek[7]

A magyar köröknek inkább Szerbia gazdasági alávetése állt érdekében – s ez nyilatkozik meg az 1912–1913 között forszírozott vámuniós elképzelésekben is (lásd később) – mintsem annektálása. Az annektált Szerbia Magyarországhoz csatolása nem kívánatos, hiszen az a délszláv elemet erősíti és így a magyar politikai szupremáciát gyengíti az országban. De Szerbia Ausztriához csatolása sem lehetséges, mert ez vagy Ausztria föderalizálásához vezethet (s ez utóbb Magyarországéhoz), vagy trializmushoz (ezt az általunk vizsgált konzervatív–liberális[8] csoportosulás elutasította), vagy a Monarchián belüli erőegyensúly megbomlásához (mely egyensúly viszont a magyar 67-es utódpártok legitimációs ereje volt az ellenzékkel szemben). Egy háború viszont, mely nem hoz semmilyen hasznot, nem állt sem a katonák, sem a nekik hitelező bankok érdekében.[9]

A magyar félnek a kurrens irányvonallal szemben egy olyan koherens és kivitelezhető Balkán-politikát kellett megfogalmazni, amely egyrészt lehetővé teszi az ország romló geostratégiai helyzetének javulását (a Monarchia déli határain a korábbi szövetségesekből ellenségek lettek, s ezeket ellensúlyozni kellett), egyben gazdaságilag hasznot is hoz, ha már az annexiót elutasítja. (E csoport a Balkánon ab ovo nem utasította el a területgyarapodást, de ezt nem feltétlenül Szerbia rovására kívánta elérni; Szerbia teljes felosztását, ami alternatívaként felmerült, a fent említett okok miatt az osztrák–magyar fél kimaradásával kívánta kivitelezni Románia és Bulgária között; illetve szóba jött még a montenegrói dinasztia szerbiai hatalomra juttatása, cserébe az adriai tengerpart elvesztéséért, melyre gazdasági tervei miatt e csoportnak égető szüksége volt).[10]

Thallóczy Lajos és Burián István naplója, továbbá a Burián–Tisza levelezés összevetésével felvázolható a magyar politikai elit által követendőnek tartott Balkán-politika, illetve annak viszonyulása a hivatalos álláspontho és a rivalizáló elképzelések eredőjeként megjelenő tényleges külpolitikai irányvonalhoz képest. A magyar körök külpolitikai befolyását ugyanis még Vilmos német császár is elismerte – kissé bosszúsan, hiszen ez az ő terveit akadályozta.[11]

[7] *Palotás* 1972. Lásd még: *Walters* 1952.; *Walters* 1953.

[8] Tisza Istvánt a nemzeti liberálisok közé szokták besorolni, bár egy olyan politikusra, aki a dualista szisztéma fenntartását szorgalmazza, továbbá a balkáni népek önrendelkezése mellett áll ki (1913 nyara, Balkán-háború, az orosz beavatkozást elutasítandó), de ugyanezt elutasítja a magyarországi kisebbségek esetében, a konzervatív címke is éppúgy illik. (Egy generáció alatt így értékelődik át a politikai attitűd színezete: ami korábban haladó szelleműnek volt tekinthető, az a századfordulón már nem volt az).

[9] *Thallóczy* XI/1. fol. 486.

[10] Hubka attasé. Burián naplói, 151. o.

[11] Burián naplói, 76. o. A német császár megjegyzi látogatásakor, hogy látszik a magyar kormány befolyása a külpolitikán. A magyar koncepció ellenfele, a nyomás alatt lévő Berchtold viszont így nyilatkozik a császár látogatásakor: „Jetzt fühle ich meinen Rücken gestaerkt!" Burián levele Tiszához, 1913. október 28. MREZSLT 44a. Tisza iratok, 47. fol. 83–84.

Pedig a magyar politikai elit helyzete egyáltalán nem volt rózsás. Az 1905–1912 közötti permanens belpolitikai válság hatására elveszítette külpolitikai tájékozódó-képességét és súlytalanná vált, mi több, pozíciót is vesztett az osztrákokkal szemben a birodalomban. Aehrenthal halála után a közös külügyminisztériumi tisztséget megöröklő Berchtold (bár jogilag magyar) nem tekinthető Kállay Benjámin szellemi örökösének, mi több, Burián István leváltása a közös pénzügyminisztériumi posztról (1903–1912) gyengítette a magyar politikai érdekérvényesítés lehetőségeit, s egyben a Bosznia erőforrásai feletti versengésben a magyar érdekek ideiglenes háttérbe szorulását eredményezte. Pedig ekkorra a Burián–Thallóczy tandem egyre több „magyar" érzelmű hivatalnokot tudott felsorakoztatni Boszniában. Lóczy Lajos, a magyar földrajztudomány vezető személyisége szerint itt volt az idő, hogy rátegyék a kezüket Bosznia és a Balkán erőforrásaira, mert a magyar iparfejlődéshez elegendő vas csak Boszniában található.[12] A kiaknázáshoz tőkét Lánczy Leó és köre biztosított volna. A két birodalomfél gazdasági rivalizálására legjobb bizonyíték a boszniai vasútvonalak futása feletti évekig elhúzódó viszálykodás volt.[13] Ez persze meggyengítette az állam teljesítőképességét.

2. ábra: Osztrák–magyar gazdasági rivalizálás Boszniában a vasúttervek kapcsán[14]

Létező és építendő boszniai vasútvonalak és csatlakozásaik az osztrák és magyar érdekek (és rivalizálás) figyelembe vételével

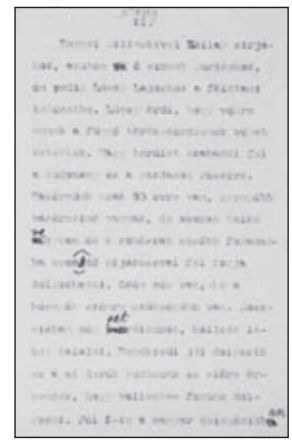
Bosznia tervezett vasúthálózata teljes kiépítés esetén

[12] *Thallóczy* VIII/7. fol. 303., 320–329., 254., 330–331. Lásd Burián naplójában a prijedori vasbányák kiaknázása körül kialakult osztrák–magyar vitát. Burián naplói, 82. skk. o.

[13] *Sándorffy* 1914. 152–156. o.

[14] Forrás: *Sándorffy* 1914. 152–156. o.

Az 1912-ben bekövetkező leváltások ellenére a források tanúsága szerint megállapítható, hogy a magyar belpolitikai válság megoldódása (Tisza) után körvonalazódott egy új politikai koncepció, melynek magját Thallóczy Lajos osztályfőnök, Burián István volt pénzügyminiszter, Tisza hatalomra jutása után a „király személye körüli miniszter" (kvázi magyar külügyminiszter) alkották. E csoport éppen akkor erősödött meg, mikor kitört a Balkán-háború, ami egyszerre tette szükségessé a magyar belpolitikai kötélhúzás megoldását (és a közös hadügy érdekeinek való alávetését) és a boszniai viták gyors megoldását: az addig toporgó álláspontok hirtelen közelíteni kezdek egymáshoz. Ez azonban több ok miatt sem jelentette a Monarchia külpolitikai helyzetének, sem teljesítményének javulását – az egyik továbbra is az egységes külpolitikai koncepció hiánya, a másik a németek szerepének erősödése volt.



3. ábra:
Lóczy Lajos a magyar gazdaság balkáni igényeiről[15]

A Monarchia külpolitikai érdekérvenyítő képességét a belpolitikai instabilitás mellett alapvetően befolyásolta, hogy nemcsak a két birodalomfél elitje rivalizált, de ezen túlmenően is a klikkesedés jelensége mutatkozott, ami lehetetlenné tette tisztán egyetlen külpolitikai irányvonal érvényesítését. A közös külügyminiszter mellett tradicionálisan a közös pénzügyminiszter igyekezett befolyásolni a Balkánon folytatott politikát (a magyar elittel szemben azt a vádat is felhozták, hogy külpolitikája mindössze a Balkán-politikára szorítkozik, a többi területet negligálja, de Burián esetében említettük, hogy orosz irányú politikai koncepciója is volt). Burián utóda, Bilinski egyértelműsítette, hogy a helyieket a magyar érdekek ellen akarja kijátszani, ugyanakkor Berchtold politikáját is ellenezte. Ezért nem mellőzhette teljesen Thallóczyt sem, aki viszont k.u.k. tisztviselőként egyszerre küzdött a magyar érdekek védelmében főnöke, Bilinski ellen (a közös minisztériumok alkalmazottaitól sem volt idegen a partikuláris érdekek képviselete) és volt főnöke, a magyar Burián érdekében Berchtold ellen. Berchtold viszont az annexiós krízis óta tapasztalható nemzetközi elidegenedést rótta fel Aehrenthalnak (s azt, hogy feláldozták a távlati gazdasági érdekeket, például a Szandzsák-vasutat), akit viszont korábban éppen a magyar Burián befolyásolt, mint közös pénzügyminiszter.[16]

[15] Forrás: *Thallóczy* VIII/7. fol. 333–331. 1912. november 21.
[16] Naplójában maga Burián is elismeri ezt.

4. ábra: Vasútvonalak és vasúttervek a Balkánon 1908 után[17]

[17] Forrás: Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Wien (HHStA), Kartensammlung, Kt. 316.

A magyarokat zavarta, hogy Berchtold nem preventív, hanem reaktív politikát folytat, továbbá az, hogy bár jogilag magyarnak minősült, a nyelvet nagyon rosszul beszélte, s hogy miatta és a mögötte álló trónörökös miatt kellett távoznia Buriánnak[18] (két magyar nem lehetett egyszerre a közös miniszterek között). Burián politikája tehát részben sérelempolitika is volt. Berchtoldról viszont a legutóbbi kutatások alapján kiderült, hogy nem Ferenc Ferdinánd, hanem legalább annyira Ferenc József embere volt, akinek feladata (egyrészt saját tapasztalatlansága, másrészt az uralkodó kívánsága miatt) a háború elkerülése volt 1912–1913-ban (volt pétervári nagykövet, ezért esett rá a választás). A magyar politikai klikk az ő feltételezett támogatója, a trónörökös miatt is támadta Berchtoldot annak trializmust propagáló elképzelései miatt. Berchtold politikája eközben egyszerre akart megfelelni a német és a magyar érdekeknek, továbbá az uralkodónak és Ferenc Ferdinándnak (hiszen a közös hadügyminiszter és a vezérkari főnök – noha nem töretlenül – együttműködött a trónörökössel 1912–1913 során). A harmadik pólust képviselő trónörökös alapvetően nem kedvelte a protestánsokat, ami a magyar nyomásgyakorló csoport számára kedvezőtlen volt, ellenezte Szapáry kinevezését Pétervárra (minden kinevezést láttamozott és olykor érdekes széljegyzetekkel látott el), de megakadályozni nem tudta (ami frusztrálta). Ugyanígy embere, Czernin utálta a magyar Forgáchot, a drezdai követet, akit a világháború (és a németek) rossz szellemének tekintett az utókor, bár alaptalanul.

A magyar politikai klikk olyannyira megerősödött, hogy 1914-ben „puccsot" kísérelt meg Berchtold ellen, aki viszont ekkor váratlan határozottságról tanúbizonyságot téve inkább vállalta a Szerbiával való konfrontációt, mintsem menesszék.[19] A háttérben az állt, hogy Berchtold tulajdonképpen lemondott volna, mert ideiglenes megoldásnak tekintette saját pozícióját, csakhogy az uralkodó nem nevezhette ki a szerinte erre igencsak alkalmas Tiszát közös külügyminiszternek, mert nem talált helyette senkit, aki viszont konszolidálná a magyar helyzetet.[20] Buriánt viszont Ferenc Ferdinánd nem engedte külügyminiszternek. A helyzetet tovább bonyolította, hogy a magyar köröknek nem volt tudomása például az 1912-es szerb–bolgár szövetségi szerződés tényleges tartalmáról[21] (ezt egyébként is a Monarchia tudta meg legutoljára, ami jól mutatja diplomáciai teljesítményét), de a hármas szövetség 1913-as megújításának feltételeiről és pontjainak értelmezéséről sem (s az 1912-ben időlegesen pozíció nélkül maradó Buriánnak sem!), így külpolitikai koncepciójuk nem is tudott számolni azzal. A Burián naplójában található hibás kombinációk a második Balkán-háborúk előestéjén (például Oroszország nem engedne egy bolgárellenes Balkán-háborút, mert azzal felbomlana az általa a Monarchia ellen összerakott balkáni blokk) erre vezethetők vissza, s maga is bevallja, hogy 1913 októberében (s nem csak a szerbeknek adott albán ultimátum hatására) Berchtold Balkán-háborús szerepét utólag sokkal pozitívabban kell értelmezni.[22] Ugyanez a probléma jelentkezik 1914-ben, mikor az olaszok nem tekintik casus foederis-nek a szarajevói események következmé-

[18] Legalábbis a magyarok azt hitték, hogy Ferenc Ferdinánd áll a háttérben.

[19] Szemben Tisza álláspontjával, a Berlinbe küldött Hoyos „annektálta" volna Szerbiát. Burián naplói, 106. o. 1914. július 7.

[20] *Tisza* 1926. 4/III. fol. 718. 30–32. o.

[21] Burián naplói, 79. o. 1913. november 21., november 24., november 26.

[22] Uo.

nyeit, semlegességükért (Szerbia osztrák–magyar megszállásáért) viszont kompenzációt követelnek. [23]

A külpolitikát gyakorlatilag a rutin vitte,[24] mely olykor mulatságos jeleneteket eredményezett az elszalasztott lehetőségek mellett. Thallóczy beszámol arról, hogy a Prohászka-affér idején (1912-ben az osztrák konzult bántalmazták a bevonuló szerbek) az orosz cár levelet írt, hogy mivel az uralkodót érte sérelem, ő, mint dinasztikus uralkodó, nem fog ellenlépést eszközölni osztrák megtorló akció esetén.[25] Ez egy érdekes felvetés, hiszen látszólag azt mutatja, hogy az Osztrák–Magyar Monarchiának volt még cselekvési tere, másfelől viszont kétséges, hogy az orosz cár mennyire volt befolyással az orosz külpolitikára (akár Szazonov, akár Izvolszkij irányvonalát nézzük), s véleménye mennyire volt mérvadó. Ha ugyanis a felvetés komoly, az azt jelenti, hogy az oroszok nem támogatták minden áron a balkáni államok politikáját (mint ahogy a török elleni háború sem volt ínyükre), ha viszont súlytalan a cár szava a külpolitikában, akkor egy osztrák–magyar fellépés akár eszkalálódó háborúhoz is vezethet. Szintén Thallóczy számol be arról, hogy amikor a Koszovót szerbek ellen fellázítani kész Hasan Prishtina megszökött belgrádi börtönéből, a magyar hatóságok nem engedték át a határon. Vagy amikor a törökök – az osztrák–magyar diplomaták tudtával – 30 ezer fegyvert akartak becsempészni Albániába, a vámosok nem engedték ki a szállítmányt.[26] Mindez azt mutatja, hogy a Monarchia bürokráciája lassú volt, s megindult a dezintegrálódás útján. (Thallóczy naplóját olvasva egyébként az a benyomása támad az embernek, hogy a Monarchiát semmi sem menthette volna meg a széthullástól, bár a szerző személyes csalódottsága is hozzátesz a hangulathoz.)

Az említett tényezők a krónikus tőkehiánnyal együtt – melyet csak a német fél volt képes enyhíteni, viszont a német külpolitikai célok nem estek egybe a Monarchia érdekeivel[27] – a külpolitikai teljesítmény romlását és a gyakran változó nézetek (Thallóczy rosszmájú megjegyzése szerint Berchtoldnál inkább a nézetek hiánya, a hezitálás) a Monarchia külpolitikai teljesítményének romlását predesztinálták.

Jellemző módon a külpolitikai vezetés hetekig azon rágódott 1912–1913-ban, hogy helyes-e a németek kritikai észrevétele, hogy a novipazári szandzsák 1908-as feladása súlyos stratégiai hiba volt, ahelyett, miszerint azon dolgoztak volna, hogy mit lehet tenni.[28] Nem csoda, hogy Thallóczy naplójában az 1912–1913-as Balkán-háborúk során apatikus életérzés és kétségbeesés uralkodik.[29] Báró Hazay Samu tábornok, honvédelmi miniszter is rettegett az orosz háborútól.[30] 1912–1913-ban a Monarchia négyszer mozgósított, s egy-

[23] A szöveg értelmében amennyiben a Monarchia az agresszor, vagy az orosz támadást a Monarchia agressziója váltja ki, az olaszok nem kötelezhetők fegyveres segítségnyújtásra. De ugyanígy, mikor külügyminiszter lett, a hármas szövetség Romániával kötött megegyezéséről is azt írta, hogy sosem látott még ilyen okmányt.

[24] Burián naplói, 100. o. 1914. május. 13. „Az egész politikánk korrekt aktaelintézésből áll. A hajó úszik az események tengerén, szépen rendben tartva a gépezete, de kormány nélkül."

[25] *Thallóczy* VIII/8. fol. 358. 1912. december 10.

[26] *Thallóczy* XI/1. fol. 430. 1913. február 10.

[27] El is utasították von Sydow ajánlatát, mely szerint a németek segítenek a balkáni vasútépítésben, ha tőzsdére vihetik a vasút részvényeit. A Monarchia azonban emlékezett arra, hogy a balkáni államok is hogyan váltak kárvallottjaivá e rendszernek korábban, s nem kívántak élni a lehetőséggel. Burián naplói, 93–94. o. Burián levele Tiszához, 1914. április 4. MREZSLT 44a. Tisza István iratai, 23. fol. 190–191.

[28] *Thallóczy* VIII/7. fol. 290. 1912. november 2.; *Thallóczy* VIII/7. fol. 303–304.

[29] *Thallóczy* XI/1. fol. 311. 1912. november 7.

[30] *Thallóczy* VIII/6. fol. 262.

milliárd koronát költött el egyetlen puskalövés nélkül (ez 16%-kal növelte meg a költségvetést![31] – a háborút végigharcoló bolgárok a két Balkán-háborúban alig kétszer annyit). Nem csoda, hogy a bankok nem voltak hajlandók több hitelt adni a hadsereg fejlesztésére, hiszen nem tekintették azt megtérülő befektetésnek. Háború nélkül tehát nem volt lehetséges a hadsereg fejlesztése (azaz többé a fegyveres békepolitika sem), hacsak nem a német érdekek érvényre juttatása mellett (a németek adtak volna katonai célú hitelt, de ez az önálló külpolitika feladását követelte volna). Ez már 1912–1913-ban megnyilatkozott: mikor hosszas hezitálás után a Monarchia háromfejű külpolitikai vezetése végre elhatározta magát Szerbiával szembeni gazdasági–politikai igényei kinyilvánítására, akkor éppen a németek fúrták meg a terveket, s ezzel gyengítették a Monarchia imázsát Szerbiával szemben. (A Monarchia követelései világosan jelzik gazdasági céljait: hivatalos lemondás Boszniáról, a Narodna Odbrana betiltása, kompenzáció a Monarchiának a novipazári szandzsákban Plevlje és Prijepolje térségében – ez a vasútépítés hinterlandja lett volna –, a Drina hajózhatóvá tétele, az Adriát uraló montenegrói Lovčen-hegy átadása, az Užice–Vardište vonal megépítése, mely összeköti Boszniát Szerbiával, leágazással a Morava irányába, szabadkereskedelem 1917-ig, majd vámunió, a Szarajevo–Mitrovica–Szaloniki vasút kiépítése osztrák vállalkozók felügyelete alatt hat éven belül.[32] Sőt, 1917-ben Strausz Adolf már a Vardar–Morava csatorna megépítésének költségeit elemezte *Grossbulgarien* című munkájában.)

A németek kettős szerepe már Tiszának is feltűnt a kortársak között, hiszen 1914-ben a szerbeknek akartak fegyvert eladni, román államkötvényeket vásároltak 1913-ban (miközben magyart nem: miféle szövetségesi politika az, ha valaki a „rokonát”[33] részesíti előnyben?). Burián naplója szerint 1914-ben erőteljesen propagálták az erdélyi autonómiát, vagy Dél-Erdély és Bukovina[34] átadását Romániának. (Cserébe perszonáluniót ígértek Romániával, mellyel geopolitikai szempontból kizárható lett volna Oroszország a Balkán-félszigetről. Más kérdés, hogy ezt Tisza nem fogadta volna el, illetve a románokat az oroszok is Erdéllyel kecsegtették már 1912–1913 során.[35]) Románia „átállását”[36] jelzi Czernin küldetésének kudarca, hogy Romániát újra a hármas szövetség oldalára állítsa, illetve, hogy az 1913. augusztus 10-i bukaresti békében játszott szerepe Románia

[31] *Thallóczy* XI/1. fol. 486. 1914-ben, a Szerbiának adott ultimátum idején ugyanez a probléma került elő. Mikor Thallóczynak Popovics Sándor gyakorlati szempontokból felvetette, hogy a költségvetési hiány így is 400 millió korona lesz, a költségvetés 6%-a, a Monarchia számára egy hadtest mobilizációs költsége három hónap alatt további 1100 millió koronára rúg, ami a költségvetés hatodát teszi ki, világossá vált, hogy nem hagyhatják megismétlődni az 1913. évi esetet, amikor a mozgósítás háború nélkül éppen ennyi többletköltséget eredményezett. *Hauptmann – Prasch* 1981. 23. o. Az ultimátum elfogadása Szerbia részéről és elutasítása egyaránt nagy költséget jelentett volna. A költségek Szerbiára való áthárítása az állam csődjét jelentette volna (az éves költségvetés az 1100 milliónak 10%-át alig érte el, a teljes GDP nem volt ennyi, a nemzeti vagyonnak pedig kb. 20%-a volt).

[32] *Thallóczy* XI/1. fol. 398–400. 1913. január 9.

[33] Hohenzollern Károly román uralkodót. A németek a román semlegesség biztosítására tett lépésként értékelték tevékenységüket, miként Bukovina és Erdély – Tisza által felháborodva fogadott – átadásának tervét is („érzéketlen” nézőpontjuk szerint a két tartomány így is „családban” azaz a szövetségi rendszeren belül marad).

[34] Burián naplói, 122. o. 1914. szeptember 22. Lásd még *Kemény* 1999.

[35] *Thallóczy* XI/2. fol. 557. 1913. június 6. Egyfelől tehát szükséges lépés volt a kompenzáció felajánlása, másfelől a románok „válogathattak” támogatók között (míg a Monarchia nem).

[36] *Thallóczy* XI/2. fol. 581. A bolgárok elleni támadást értékeli így. Burián már ez előtt azt írta, hogy „Rumänien is durchgegangen”.

presztízsének növekedését eredményezte a Monarchia rovására a többi balkáni állammal szemben.[37] Mindezt persze Károly király a német uralkodó hathatós támogatásával érte el (miközben a Monarchia presztízsét a románoknál, a németeknél egyaránt aláásta, hogy nem tudta elérni, hogy Bulgária békés úton szerezzen kompenzációt – Dél-Dobrudzsát – a románoknak azok semlegességéért cserébe az 1912–1913-as Balkán-háborúk idején).[38]

Hogy valóban létezett egy működőképes magyar lobbi, amely a német befolyás gyengítését, a román szövetséges Bulgáriára való lecserélését, a szövetséges Albánia megteremtését célozta – amely a Szandzsák-vasút elvetésével és a disznóháború elvesztésével meghiúsult déli gazdasági behatolás alternatív útvonalát is felvázolta, biztosítva az Otrantói-kijáratot, feloldva politikai elszigeteltséget és a németeknek való gazdasági kiszolgáltatottságot (éppen ezért a németek célja ennek akadályozása volt) – arra Thallóczy és Burián naplója és Tisza és Burián 1914 május-júniusi levélváltása is ékes bizonyíték.[39] E csoportosulás tehát rendelkezett saját tervekkel, nemcsak az aktuális irányvonal támadása kötötte le erejét. Azt, hogy nem eseti, hanem hosszú távú koncepcióról volt szó, az bizonyítja, hogy a Mitteleuropa-tervek magyar szakértője, Strausz Adolf 1917-ben is a Valonáig vezető vasútvonal kiépítését szorgalmazta (ezért követelte a Monarchia a Lovčen-hegyet Montenegrótól, mert onnan a Cattarói-öböl belőhető volt), majd onnan a Via Egnatia nyomvonalát követve Monasztirig építettek volna szárnyvonalat, rákapcsolódva a Szalonikibe vezető macedóniai vasútra, Szerbiát megkerülve. Így korrigálható lenne a novipazári szandzsák feladásával elkövetett hiba (lásd a 4. ábrát).

5. ábra: A pufferzóna eltolódása 1903–1913 között

A koncepció hátterében az a felismerés állt, hogy 1912–1913-ra lényegesen megváltozott a Monarchia geopolitikai helyzete: míg korábban déli határainál a szövetséges Szerbia és Románia sorakozott pufferállamként, 1913-ra mind Szerbia, mind Románia átállt a politikai ellenfelek oldalára. Ily módon a Monarchia teljes keleti és déli határát oroszbarát szövetségesek vették körül, ráadásul Románia eltávolodásával az oroszok előtt szabaddá vált az út a Balkánon Szerbia felé (lásd az 5. ábrát). A magyar geopolitikai koncepció lényege, hogy a Szerbia és Románia jelentette potenciális veszély semlegesíthető Bulgária és Albánia ellensúlya révén. A bolgárokat az osztrák–magyar diplomácia ki akarta iktatni az oroszbarát államok soraiból, de úgy, hogy lehetőleg ne erősödjön meg túlságosan, mert mint Tarnowski szófiai osztrák követ írta, egy Kis-Bulgária ugyanúgy ellensége Szerbiának, mint egy Nagy-Bulgária, de az utóbbi megvalósítása a Monarchia számára költségesebb és kockázatosabb, s megvalósulása esetén pedig semmi sem készteti a bolgárokat az osztrákbarát magatartás fenntartására.[40] Az Adriai-tengerpartról való önkéntes lemondás esetén a Monarchia 1913-ban elismerte a szerbek macedóniai igényeit (először 1878-ban – lásd a 9. ábrát), hogy fokozza

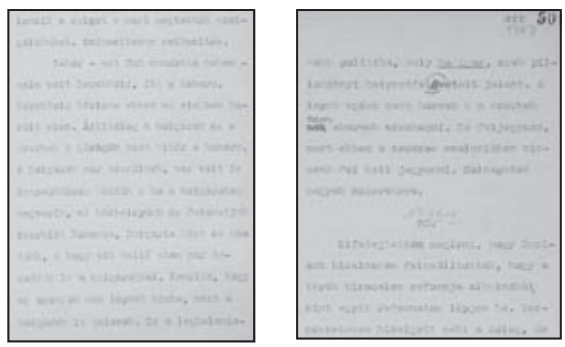
[37] „Oldalunk meggyengüléséről természetesen Berchtold hallgat, mintha Ausztria–Magyarország, Románia és Szerbia viszonylagos erejében és súlyában nem volna eltolódás." Burián naplói, 79. o. 1913. november 18.

[38] *Thallóczy* XI/2. fol. 578–580.

[39] Burián naplói, 100. és 103. o. 1914. május 13.

[40] Tarnowski véleményét idézi: *Деметер* 2012. és Ö-U. A. 1930. VI. Nr. 7133.

a bolgár–szerb ellentétet.[41] Támogatást nem adott ennek realizálásához, majd 1913 közepén – ezt Thallóczy naplója egyértelművé teszi – fegyveres segítséget és Szerbia felosztását ígérte Bulgáriának (lásd a 6. ábrát),[42] akkor is, ha a bolgárok egy háborúban vereséget szenvednek a szerbektől.[43] Azt persze Thallóczy is elismeri, hogy mindez csak nemhivatalos közlés és blöff volt, de tökéletesen alkalmas a bolgár külpolitikai irányvonal befolyásolására.[44] A bolgárok is tettek fel ilyen kérdést Szerbia felosztására vonatkozóan Szalabasev bécsi követ révén, ők ugyanis inkább Szerbiában akarták kompenzálni a románokat, mintsem Dobrudzsában, de csak utólag, egy Szerbia elleni győztes háború esetén, amennyiben a román fél semleges marad.[45] (A román fél persze tisztában volt azzal, hogy semlegessége árát utólag nehéz lesz majd egy Nagy-Bulgárián behajtani. Nem is szimpatizált az utólagos kárpótlás ötletével, hanem előzetes kárpótlást kért – amit nyilván nem lehetett Szerbia rovására megvalósítani). Először itt sem merült fel az osztrák–magyar fél területgyarapodása: Romániához a negotini körzet került volna. A későbbi variánsokban viszont Nyugat-Szerbia Boszniához csatolása merült fel (lásd a 7. ábrát).



6. ábra: Osztrák–magyar ajánlat Bulgáriának Szerbia felosztására[46]

[41] ЦДА ф. 176 k. оп. 2. a. e. 1369. л. 262. Lásd még Войната между България и другите Балкански държави през 1913 г. Tom. II/1. Sofia, 1941. c. 25. és ЦДА, ф. 176 k. оп. 2, a. e. 1369. л. 82–83. A bolgárok hasonló igényeit utoljára 1911-ben ismerték el.

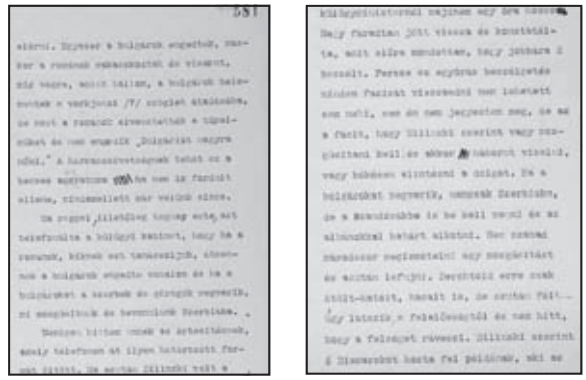
[42] Erre a vitatott manőverre eddig nem volt írásos bizonyíték. – Akkor is, ha a bolgárok egy háborúban vereséget szenvednek a szerbektől. *Thallóczy* IX/1. fol. 500. 1913. április 19.

[43] *Thallóczy* IX/1. fol. 500. 1913. április 19. – Persze ehhez előbb a bolgároknak kompenzálni kellett volna Romániát, erre viszont a Monarchia már nem tudott ekkor nyomást gyakorolni. – A Monarchia hasznaként felmerült ekkor a novipazári szandzsák visszavétele és a közös határ Albániával – ez ekkor még de jure nem volt szerb terület, tehát nem Szerbia megcsonkítása került terítékre, bár a „hullarablás" sem túl dicső.

[44] *Thallóczy* XI/2. fol. 581. 1913. július 4.

[45] ЦДА ф. 176 k. оп. 2. a. e. 1369. л. 219. „Popitah go kak bi poglednala Avsztrija ako Bălgarija obestae da dade na Romănija csaszt ne ot bălgarszka, a szamo ot szărbszka territorija i to, razbira sze, szamo v szlucsaj ako imame vojna sz Szărbija i Bălgarija pobedi. Toj otgovori, cse Avsztro-Ungarija njama nisto protiv podobna szpogodba, i Bălgarija mozse da vleze v prigovori sz Rumănija vărhu tazi baza."

[46] Forrás: *Thallóczy* IX/1. fol. 500–501.



7. ábra: Bevonulás a Szandzsákba és Albánia megteremtésének a terve 1913 nyarán egy bolgár–szerb háború esetén[47]

A magyar körök politikai terveinek realizálását négy tényező hátráltatta. Az első a teljes anyagi kiszolgáltatottság, tőkeszegénység. A másik, hogy a németek egy román–görög–(albán) szövetséget akartak létrehozni: Vilmos itt két rokonára, Konstantin és Károly királyokra alapozott (a klasszikus dinasztikus diplomácia egyik utolsó iskolapéldája), illetve arra, hogy a szerb–görög szövetség csak ideiglenes és a görög–román összefogás annál is inkább elképzelhető, mert nincs közös határuk, így ellentéteik sem. (Persze így egymás igényeinek megvalósításához sem tudnak segítséget adni, éppen ezért kiszolgáltatottak a német félnek, akik Kis-Ázsiában és Erdélyben képviselhetik az érdekeiket.) Vilmos és új külügyminisztere, Jagow felismerték, hogy a szerb–görög szövetséget csak a bolgárok iránti ellenséges érzület tartja össze (míg Szaloniki kapcsán akár ellentét is szítható közöttük), tehát a magyar terv Bulgária bevételére egy osztrák és németbarát kombinációba ellentétes a német érdekekkel, mert a szerb-görög szövetség fennmaradását valószínűsíti. Ugyanígy viszont a románok erdélyi kompenzálását a magyarok utasították el, keresztülhúzván Vilmos terveit, arra hivatkozva, hogy a románokat ezzel sem lehet megbékíteni. (Vilmos terveibe viszont belefért Albánia léte, így részben volt közös pont a két koncepcióban.[48])

A harmadik tényező, a magyar külpolitika opportunizmusa volt, ami visszásságot szült: Tisza híres 1913. júniusi beszédében a „Balkán a balkáni népeké”[49] jelszóval kívánta távol tartani Oroszországot a balkáni beavatkozástól, a Monarchia diplomáciai bekerítésétől, gazdasági érdekszférájának felszámolásától. Sőt, ugyanezt hangoztatta az albánok védelmében a szerbekkel szemben, mikor el kellett őket távolítani az Adriáról (az adriai szerb jelenlét inkább az osztrák–magyar külpolitikai érdekeket, vasutakat veszélyeztette, mint-

[47] Forrás: *Thallóczy* IX/2. fol. 581.

[48] Miként Bulgária nem adott előzetes kompenzációt a románoknak, attól tartva, hogy akkor nem segítenek a szerbek ellen, úgy Románia sem akart előzetes kompenzáció híján a bolgárok oldalán beavatkozni 1913-ban. A Monarchia és Románia esetében Erdély és Bukovina átadása kapcsán Burián 1914–1915-ben éppen ezt kifogásolta: előzetes román kompenzáció esetén semmi nem kényszeríti majd Romániát, hogy Ausztria–Magyarország oldalán avatkozzon be egy konfliktus esetén.

[49] *Budapest Hírlap,* 1913. június 20. 145. sz.

sem az orosz fél helyzetének javulását jelentette, hiszen az arra alkalmatlan albán kikötőkben komolyabb orosz/szerb hadihajó nem tudott volna kikötni). Ugyanakkor Tisza az önrendelkezést (választójogi reform, oktatáspolitika) elutasította Magyarországon belül.[50] Károlyi Mihály és követői szemében ez a következetlen politika hiteltelenné vált és a magyar imperializmus álcáját jelentette csak.

A negyedik tényező a magyar körök esetleges 1914-es balkáni háború során tanúsított ellentmondó viselkedése volt. Egy győztes háború Szerbia ellen dilemma elé állította a magyar vezetést, hiszen a kézzelfogható eredmény, Szerbia *bekebelezése* a trializmus kockázatát és a délszláv elem további erősödését eredményezte volna.[51] Egy olyan háborút, mely semmilyen kézzelfogható eredménnyel nem jár, a katonák és a bankok is elutasítottak. Így Belgrád bombázása, esetleg a főváros megszállása/annektálása és Szerbia életképtelenné tétele, ami megfelelt volna a magyar érdekeknek, nem felelt meg a többieknek (ez lehetett az 1913-as pétervári alku elutasítása mögött is). Szerbia *gazdasági alávetése* (ha békésen nem megy, akkor egy háború révén) ellen egyik félnek sem volt kifogása, csak éppen a németek megakadályozták és nem adtak hozzá tőkét sem. Ráadásul a magyar politikai elit olyannyira rettegett az oroszoktól, hogy Szerbia miatt sohasem kockáztatott volna egy oroszok elleni háborút, csak ha a németek tehermentesítik őket – ami végeredményben megint az önálló osztrák–magyar és magyar külpolitikai irányvonal feladását eredményezte volna. Szerbia *megcsonkítása* a magyar érdekeknek megfelelően csak úgy lett volna véghezvihető, ha ezt Bulgária cselekszi meg: bolgár terület a Morava-vonalig, esetleg a Monarchia visszakapja a novipazári szandzsákot, kiépíti a vasútvonalakat és eljut Szalonikiig a bolgár kézre került Macedónián keresztül. Ebben az esetben a románok kompenzációként a Timok vidéket kapják, Boszniához hozzácsapják Nyugat-Szerbiát.[52]

Az osztrák fél az albán-kérdés jelentőségét felfogta, de Tisza aggodalmait Romániát illetően nem osztotta, így a magyarok támogatta Nagy-Bulgária koncepcióját sem. (A magyar fél végül hajlandó volt elfogadni Kis-Bulgária koncepcióját Tarnowski érvelése alapján.) Lényegében a keményen dualista alapokon álló (konzervatív?) magyar elképzelésnek külpolitikai szempontból volt ugyan realitása, de a pénzügyi háttér hiányzott mögüle, míg az 1915-ig (a Berchtold–Burián cseréig) „hivatalos" irány az anyagi támogatást megkapta, viszont az általa képviselt külpolitikai nézetek (románbarátság)[53] hibásnak bizonyultak. E csoport belpolitikai koncepciója (trializmus) viszont az esemé-

[50] Vélhetőleg a választójog kiterjesztését is akkorra tervezte, amikor a magyarok aránya az országon belül jelentősen meghaladja az 50%-ot. Erre utal, hogy az 1913-as választójogi reform (sosem tartottak ez alapján választást, a világháború közbeszólt), bár bővítette a szavazók körét, továbbra is 60%-on tartotta a magyar anyanyelvű szavazók arányát, miközben a lakosság csak 50%-a volt magyar ajkú. Ha megvizsgáljuk a magyarul tudó, de nem magyar anyanyelvű lakosság számának gyarapodását és területi kiterjedését (mint az asszimiláció egyik első lépcsőfokát), a magyarosító politika miatt vélhetőleg 20-30 éven belül a nemzetiségi kérdés vesztett volna jelentőségéből, s lehetővé vált volna a választójog kiszélesítése (a kormánypárt eddig is nemzetiségi körzetekre támaszkodó hatalmát ekkor már csak a választójog kiszélesítésének *szociális töltete* veszélyeztette volna). Lásd www.gistory.hu, OTKA K 111 766. sz. pályázat. Magyarország történeti földrajzi atlasza, 94. o. (A letöltés időpontja: 2016. november 4.)

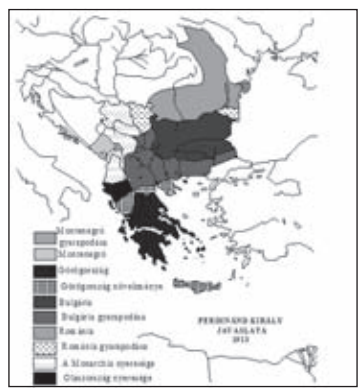
[51] Tisza ezért utasította el Szerbia annektálását és túlzott megcsonkítását. Burián naplói, 106–107. o.

[52] Tisza levele Burianhoz, 1914. július 28. MREZSLT 44b. fond, Tisza–Balogh iratok, 10a/9. fol. 145–157.

[53] Újfent utalunk Burián *előzetes* román kompenzációt illető aggodalmaira, míg a románok az utólagos kompenzációt utasították el (1913 bizonyította, hogy jól gondolkoztak), így *ez patthelyzethez vezetett.*

nyek utólagos elemzése alapján alternatívaként értelmezhető, szemben a magyar csoport szigorúan dualista álláspontjával.

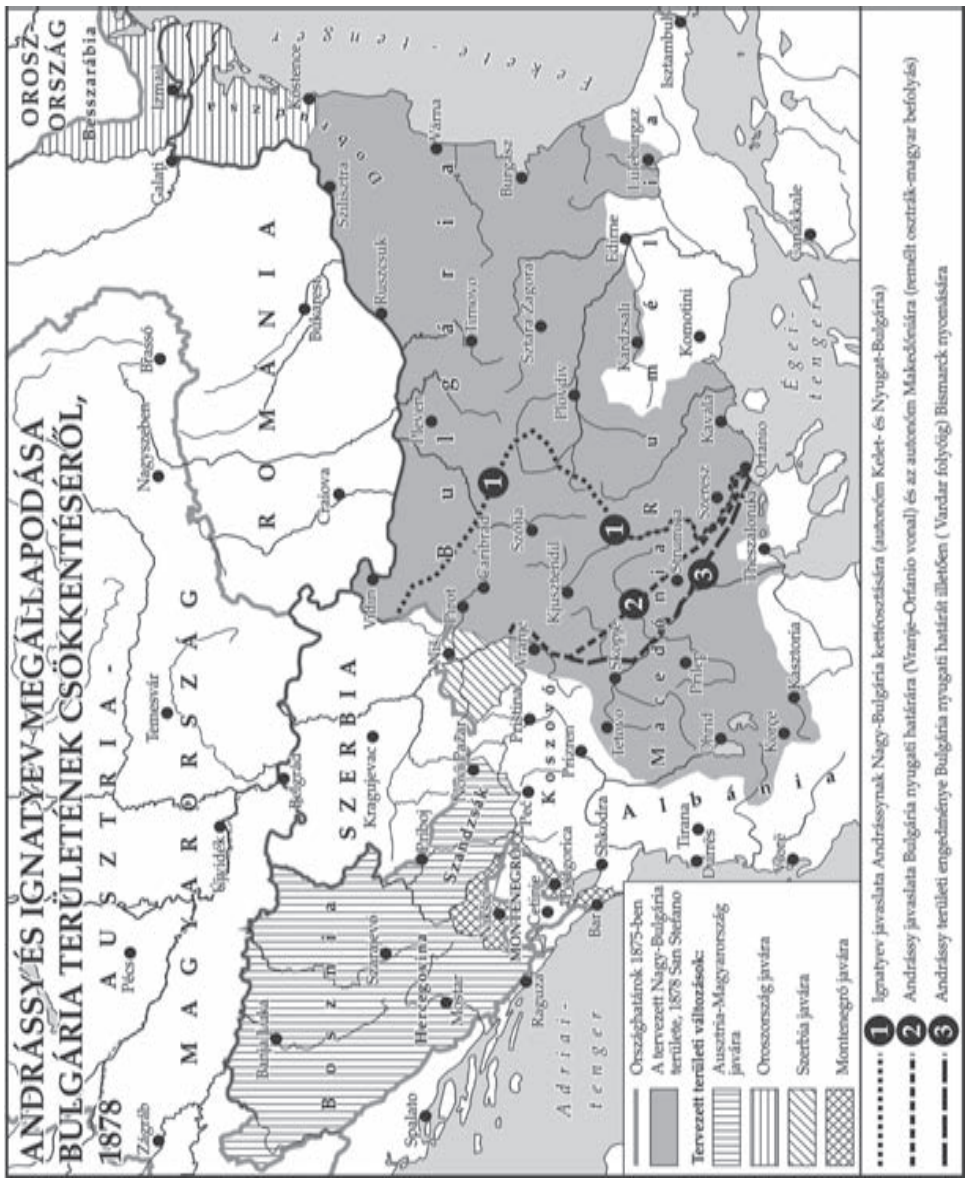
A kettős ellentét végül a legrosszabb külpolitikai kimenethez vezetett. Fatális, hogy míg a magyar politikai elit lényegében a dualista rendszer változtathatatlanságáért indult harcba a világháború idején, a Monarchiához lojális kisebbségek éppen saját helyzetük javulását várták a háborútól.[54] E két koncepció antagonizmusa szintén hozzájárult a Monarchia összeomlásához.



8. ábra: Szerbia felosztása a bolgárok elképzelése szerint[55]

Összefoglalva: 1913-ra a Monarchia geostratégiai helyzete hatalmasat romlott, hiszen a határain sorakozó, az abbáziai antant idején még baráti pufferállamok mindegyike ellenségessé vált vele szemben. A pufferzóna jelentősen délre tolódott és nem is volt összefüggő. Mindeközben a nagyhatalmak egyre ellenségesebben szemlélték balkáni tevékenységét, noha a Monarchia vezetése nem volt képes erélyes külpolitikát folytatni, melynek oka a permanens belpolitikai válságban (bankkérdés, hadsereg vezényleti nyelve körül kikristályosodó 48-as és 67-es ellentét), a hivatalok átpolitizáltságának növekedésében-klikkesedésében, a „politikai katolicizmus" erősödő szerepében, a diplomaták tájékozatlanságában, a Bosznia feletti rivalizálásában, a cseh–osztrák–magyar ellentétben, a német–, osztrák–magyar külpolitikai koncepciók különbségében, a gazdasági behatolást és a hadsereg fenntartását egyaránt lehetetlenné tévő tőkehiányban keresendő.

[54] *Kemény* 1999. Nr. 6.
[55] A terv 1914-ben újra előkerült.



9. ábra: Ignatyev és Andrássy megállapodása Bulgária területének csökkentéséről. A Vardar-tengely szabaddá válása lehetővé tette Szerbia területi aspirációinak ideiglenes délre fordítását (a Boszniára irányuló aspirációk[56] enyhülését, a tartomány osztrák–magyar okkupálását), ami az 1881-es szövetségi szerződés szövegében is helyet kapott

[56] Kállay Béni belgrádi konzulként 1878 előtt még támogatta Szerbia kompenzációját bosnyák területekkel.

Bibliográfia

Ábrahám 2007. *Ábrahám Barna:* A Balkán képe a 19–20. századi magyar geopolitikai és tudományos gondolkodásban. *Regio,* 18. (2007) 2. sz. 47–78. o.

Burián naplói Báró Burián István naplói 1907–1922. Báró Burián István távirati könyvei 1913–1915. A Magyarországi Református Egyház Zsinati Levéltárában. Szerk. *Horváth Erzsébet – Tenke Sándor.* Budapest, 1999.

Dupcsik 2005. *Dupcsik Csaba:* A Balkán képe Magyarországon a 19–20. században. Budapest, 2005.

Hauptmann – Prasch 1981. *Hauptmann, Ferdo – Prasch, Anton:* Dr. Ludwig von Thallóczy. *Tagebücher,* 23. (VI. 1914–31. XII. 1914.) Graz, 1981.

Kemény 1999. *Kemény G. Gábor*: Iratok a nemzetiségi kérdés történetéhez Magyarországon a dualizmus korában. VII. k. 1914–1916. Budapest, 1999.

Ö-U. A. 1930 Österreich-Ungarns Aussenpolitik. Bd. VI. Hrsg. *Bittner, L. – Pribram, A. F. – Übersberger, H.* Wien, 1930.

Palotás 1972. *Palotás Emil:* A Balkán-kérdés az osztrák–magyar és az orosz diplomáciában a XIX. század végén (1895–1897). Budapest, 1972.

Ress 2017. *Ress, I.:* Das Königreich Ungarn in ersten Weltkrieg. In: Die Habsburgermonarchie. Bd. XI. Teilbd. 1/2. Vom Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn zum neuen Europa der Nationalenstaaten. Hrsg. *Rumpler, H.* Wien, 2016. 1095–1163. o.

Sándorffy 1914. *Sándorffy Miklós százados:* Bosznia–Hercegovina vasúthálózata és új vasútépítési tervezete. *Magyar Katonai Közlöny*, 1914. 2. sz. 152–156. o.

Strausz 1917. *Strausz Adolf:* Grossbulgarien. Posen–Leipzig–Budapest, 1917.

Szabó 1976. *Szabó Dániel:* A magyar álláspontok helye a Szerbiával szembeni hadicélok rendszerében (1915–1918). (Értekezések a történeti tudományok köréből, 79.) Budapest, 1976.

Tisza 1926. *Gróf Tisza István* összes munkái. 4/III. k. (Szerk. nélkül.) Budapest, 1926. (http://mtdaportal.extra.hu/books/tisza_istvan_osszes_3.pdf)

Walters 1952. *Walters, Eurof:* Unpublished documents. Austrian–Russian Relations under Gołuchowski 1895–1906 I. *The Slavonic and East European Review,* 31. (1952) 76. sz. 212–232. o.

Walters 1953. *Walters, Eurof:* Unpublished documents. Austrian–Russian Relations under Gołuchowski 1895–1906 II. *The Slavonic and East European Review,* 31. (1953) 77. sz. 503–528. o.

Деметер 2012. *Деметер, Габор:* Опитите на България да избегне изолацията в навечерието на Междусъюзническата война. *Isztoricseszki Pregled,* 2012. 5–6. sz. 210–230. o.

Rövidítések

ЦДА	Centralen Darzsaven Arhiv, Sofia, ф. 176k, оп. 2, a.e. 1369.
HHStA Kt.	ÖStA, Haus-, Hof-, und Staatsarchiv, Wien, Kartensammlung
MREZSLT	Magyarországi Református Egyház Zsinati Levéltára, Tisza István iratai
Thallóczy	Országos Széchényi Könyvtár, Kézirattár, Fol. Hung. 1677. Néhai Thallóczy Lajos irataiban előforduló stenogramm-szövegeknek átírása (Bosniaca).

Gábor Demeter

ALTERNATIVES IN FOREIGN POLICY: THE IDEAS OF THE HUNGARIAN POLITICAL ELITE (TISZA, BURIÁN, THALLÓCZY) ON SETTLING THE BALKAN QUESTION

Abstract

In this study the role and foreign policy of an aulic Hungarian diplomatic (and economic) pressure group led by Count István Tisza, Baron István Burián and the historian-theoretician Ludwig von Thallóczy is analyzed regarding the feasibility of their concept compared to the plans of Austrian circles. Based on primary sources, like the letters of Tisza, the diary of Burián and Thallóczy an alternative concept of political and economic penetration into the Balkans through Albania, and the substitution of Romania with Bulgaria in the Triple Alliance is drawn up and compared to other views. Realizing that the geopolitical situation of Austria-Hungary deteriorated between 1903–1913, as the safety buffer zone once constituted by Serbia and Romania has turned into an inimical one, the Hungarian group decided to create a new zone (shifted southward) composed of Albania and Bulgaria.

The creation of Albania could also secure an economic outlet to the Aegean Sea after the failures of constructing the Sanjak Railway and the Romanian-Bulgarian cooperation (railway to Kavala) and also offered a control over Otranto Strait. This Hungarian pressure group competed with the Austrian party over the ore resources of Bosnia as well (Prijedor), thus this rivalry and multi-player position fight between Bilinski, Berchtold, Francis Ferdinand and the Hungarians weakened the strength of Austro-Hungarian foreign policy. While Conrad thought to secure the economic interests of the Dual Monarchy by the annihillation or mutilation of Serbia, with the support of German power and giving concessions to Romania, the Hungarians firmly denied the latter.

They raised objections to a trialistic transformation of Austria–Hungary (thus the incorporation of Serbia), as this would strengthen the Slavic element in the Empire, while the power of the Hungarian ruling elite was based on the maintenance of dualistic system. Unfortunately, while the foreign political concept of Magyars (which accepted only the economic subjection of Serbia) could have been viable, they lacked financial resources to realize it, while their political views on inner policy were outdated. Contrary to this, their opponents (partly supported by the heir apparent, partly determined by the internal rivalry between the Joint Ministry of Finance and Joint Ministry of Foreign Affairs over Balkan competences) could rely on substantial German capital, but this meant the

acceptance of German foreign political views on the Balkans, especially the idea of the Romanian compensation, which proved to a failure retrospectively; while their views on internal policy (transformation of the state) were correct. This dual antagonism resulted in the worst outcome of events in 1914–1918.

Gábor Demeter

AUßENPOLITISCHE ALTERNATIVEN: DIE ANSICHT DER UNGARISCHEN POLITISCHEN ELITE (BURIÁN, THALLÓCZY, TISZA) ÜBER DIE LÖSUNG DER BALKANFRAGE ZWISCHEN 1912 UND 1915

Resümee

In der Studie untersuchen wir die Rolle eines ungarischen diplomatischen (und wirtschaftlichen), das System des Dualismus unterstützenden Kreises, der durch die Namen von Graf István Tisza (ungarischer Regierungschef), Baron István Burián (ehemaliger Finanzminister, später gemeinsamer Außenminister) und Lajos Thallóczy (einer der Theoretiker der Außenpolitik, Historiker) gekennzeichnet ist, und sein Verhältnis zu den rivalisierenden (österreichischen) Gruppierungen bei der Herausbildung der außenpolitischen Ausrichtung der Österreichisch-ungarischen Monarchie im Hinblick auf den Balkan.

Aufgrund des Briefwechsels von Tisza und des Tagebuches von Burián sowie Thallóczy zeichnet sich das Bild einer alternativen Balkan-Politik ab. Diese hielt das wirtschaftliche Eindringen der Monarchie auf den Balkan auch über Albanien, nämlich durch die Erschaffung des albanischen Staates für ausführbar, wogegen sie der Ansicht war, Rumänien, das mit Serbien und Griechenland kooperierte und aus politischer Sicht nach dem Frieden von Bukarest unverlässlich geworden war, über den Gewinn Bulgariens in Schach halten zu können. Aus geopolitischer Sicht konnte die neue albanisch-bulgarische Barriere, die mit der Feindlich-Werdung der Staaten der serbisch-rumänischen Pufferzone an der Südgrenze der Monarchie herausgebildet werden sollte, nur mehr indirekt, mit der Blockierung Serbiens, Rumäniens und des russischen Eindringens die Sicherheit der Südgrenze der Monarchie garantieren, wogegen in der Pufferzone entlang der Vardar-Achse ein riesiges Loch klaffte. Die Lebensfähigkeit der albanischen Konzeption wurde jedoch genau dadurch sichergestellt, dass sie im Fall des Ausbaus der Eisenbahnlinien am Meeresufer der Monarchie das wirtschaftliche Eindringen (was nach 1903 mit dem Verlust der Vardar-Achse zu schwinden schien) und die Kontrolle über ein Ufer der Straße von Otranto ermöglicht hätte, die das Mittelmeer abriegeln konnte. Ein rumänisch-bulgarischer Friedensschluss hätte das wirtschaftliche Ausbrechen in das Gebiet der Ägäis über den Hafen von Kavala ebenfalls ermöglicht, obwohl die beiden letztgenannten Alternativen die Mobilisierung bedeutender finanzieller Ressourcen notwendig gemacht hätten. Diese standen aus internen Quellen nicht zur Verfügung, die Verwendung externer (deutscher) Quellen hätte wiederum Österreich-Ungarn dem rivalisierenden Verbündeten wirtschaftlich und politisch noch stärker ausgeliefert.

Zudem rivalisierte die analysierte ungarische politische Gruppierung auch mit den Österreichern – sogar innerhalb des eigenen Gebietes. Hierauf verweist die Frage der Eisenbahnverbindung der Eisenerzfelder von Prijedor (Bosnien). Die Fähigkeit der Mo-

narchie, ihre außenpolitischen Interessen zur Geltung zu bringen, wurden durch die Gegensätze zwischen Bilinski (gemeinsamer Finanzminister), Franz Ferdinand und Berchtold (gemeinsamer Kriegsminister) sowie den Ungarn nicht gestärkt, sondern eher geschwächt. Während Conrad die Interessen der Monarchie auf dem Balkan mit der Vernichtung bzw. Verstümmelung Serbiens absichern wollte, wurde dieser Gedanke von der ungarischen politischen Elite des Jahres 1867, die am Erhalt des dualistischen Staatssystems interessiert war, wegen der Verstärkung des slawischen Elements und der Gefahr des Trialismus abgelehnt. Die ungarischen außenpolitischen Vorstellungen bargen eine gewisse Realität, entbehrten jedoch dem finanziellen Hintergrund, die innenpolitischen Vorstellungen (Zensus-Wahlrecht, kollektive Nationalitätenrechte, Ablehnung der territorialen Umstrukturierung) wurden dagegen leider als überholt angesehen. Demgegenüber boten die innenpolitischen Ansichten der ihnen gegenüberstehenden Kreise (rückblickend) der Monarchie eine größere Chance auf das Überleben, ihre außenpolitischen Vorstellungen waren jedoch aus Sicht der Stabilität der Region ziemlich gefährlich. Zudem stieß diese Konzeption im Kreis der Führungsriege Deutschlands, das als potentielle Kapitalquelle diente, auf mehr Verständnis (sie lehnten die territoriale Kompensation Rumäniens im Interesse des Zusammenhaltens des Dreierbundes nicht ab, was für die ungarische Elite offensichtlich inakzeptabel war). Diese eigentümliche Kombination (doppelter Gegensatz) führte in den Jahren 1914–1918 zum schlechtmöglichsten Ausgang.

Gábor Demeter

ALTERNATIVES DE POLITIQUE ÉTRANGÈRE : L'AVIS DE L'ÉLITE POLITIQUE HONGROISE (BURIÁN, THALLÓCZY, TISZA) SUR LE RÈGLEMENT DE LA QUESTION DES BALKANS ENTRE 1912 ET 1915

Résumé

L'étude examine le rôle qu'a joué un groupe d'intérêt dualiste diplomatique (et économique) hongrois représenté par le comte István Tisza (chef de gouvernement hongrois), le baron István Burián (ancien ministre des finances commun, puis ministre des affaires étrangères commun) et Lajos Thallóczy (théoricien de la politique étrangère, historien) dans la définition de la ligne de politique étrangère de la Monarchie austro-hongroise concernant les Balkans par rapport à des groupes rivaux (autrichiens).

Sur la base de la correspondance de Tisza et du journal intime de Burián et de Thallóczy se dessine une alternative politique concernant les Balkans selon laquelle la création de l'Albanie permettrait une pénétration économique dans les Balkans via ce nouveau pays, et le renforcement des relations avec la Bulgarie permettrait de tenir en échec la Roumanie qui est devenue imprévisible après le traité de Bucarest. Du point de vue géopolitique, l'hostilité des États de la zone tampon serbo-roumaine située à la frontière sud de la Monarchie a nécessité la mise en place d'une nouvelle barrière albano-bulgare qui ne pouvait garantir la sécurité des frontières sud de la Monarchie qu'indirectement, c'est-à-dire en bloquant la Serbie, la Roumanie et la pénétration russe. En même temps, il y avait un trou béant dans la zone tampon, le long de l'axe du Vardar. La viabilité du concept albanais résidait justement dans le fait que la construction de lignes

ferroviaires sur le littoral aurait permis une pénétration économique de la Monarchie (ce qui semblait être compromis suite à la perte de l'axe du Vardar après 1903), ainsi que le contrôle sur l'une des côtes du canal d'Otrante qui pouvait fermer la mer Adriatique. Une réconciliation bulgaro-roumaine aurait également permis une sortie économique sur la mer Égée via le port de Kavala. Toutefois, ces deux dernières alternatives auraient exigé la mobilisation de ressources financières importantes. Puisque l'Autriche-Hongrie ne disposait pas des ressources nécessaires, l'utilisation de ressources extérieures (allemandes) aurait augmenté sa dépendance vis-à-vis de son allié rival.

De plus, le groupe politique hongrois analysé a également rivalisé avec les Autrichiens comme en témoigne la question des liaisons ferroviaires entre les mines de fer de Prijedor (Bosnie). Les conflits entre Bilinski (ministre des finances commun), François-Ferdinand, Berchtold (ministre de la défense commun) et les Hongrois ont en fait affaibli la capacité de la Monarchie à faire valoir ses intérêts en matière de politique étrangère. Alors que Conrad pensait garantir les intérêts de la Monarchie sur les Balkans par la destruction et la fragmentation de la Serbie, l'élite politique hongroise de 1867 ayant intérêt à maintenir le dualisme a rejeté cette idée en raison de la menace de voir l'élément slave et et le « trialisme » se renforcer au sein de l'Empire. Hélas, tandis que le concept de politique étrangère des Hongrois fut viable mais sans financement, leurs idées en matière de politique intérieure (suffrage censitaire, droit collectifs des minorités nationales, rejet d'une réorganisation territoriale) étaient considérées comme périmées. En revanche, les idées des groupes rivaux en matière de politique intérieure (a posteriori) auraient donné plus de chance à la survie de la Monarchie, mais leur concept de politique étrangère a mis en péril la stabilité de la région. De plus, ce concept fut préféré par les dirigeants de l'Allemagne, soutiens financiers potentiels (ceux-ci n'ont pas rejeté l'attribution d'une compensation territoriale à la Roumanie en vue du maintien de la triplice, ce qui fut évidemment inacceptable pour l'élite hongroise). Cet antagonisme double a conduit à la pire issue des événements de 1914–1918.

Габор Детепер

АЛЬТЕРНАТИВЫ ВНЕШНЕЙ ПОЛИТИКИ: МНЕНИЕ ВЕНГЕРСКОЙ ПОЛИТИЧЕСКОЙ ЭЛИТЫ (БУРЬЯН, ТАЛЛОЦИ, ТИСА) ОБ УРЕГУЛИРОВАНИЯ БАЛКАНСКОГО ВОПРОСА МЕЖДУ 1912–1915 ГОДАМИ

Резюме

В труде исследуется роль одного сторонника дуальной системы Графа Иштван Тиса (глава венгерского правительства), Барона Иштван Бурьян (бывший совместный министр финансов, а потом совместный министр иностранных дел) и Лайош Таллоци (один из теоретиков внешней политики, историк), так называемого венгерского дипломатического и (экономического) круга в отношении к группировке соперников (австрийцев) в формировании направления внешней политики для Австро-Венгерской Монархии на Балканах.

На основе переписки Тиса, дневников Бурьян и Таллоци вырисовывается картина альтернативной балканской политики, которая предполагала возможность

путём экономического вторжения Монархии в Албанию, создание Албании, в то время как с политической точки зрения удержание в своих руках Румынии, которая сотрудничая с Сербией и Грецией стала ненадежной после Бухарестского мира путём привлечения на свою сторону Болгарии. С геополитической точки зрения безопасность южных границ Монархии от ставшей враждебной сербско-румынской пуфферной зоны государств расположенных на южной границе могла быть только косвенно обеспечена созданием нового албанско-болгарского барьера, блокирующего вторжение Сербии, Румынии и России, в то время как в пуфферной зоне вдоль оси Вардара зияла огромная дыра. Однако жизнеспособность албанской концепции обеспечивало именно то, что строительство прибрежных железных дорог позволило бы экономическое вторжение Монархии (которое, казалось, было потерено потерией Вардар оси после 1903-его года), могла позволить закрыть Адриатическое море и осуществить контроль над одним из берегов пролива Отранто. Румынско-болгарское перемирие также сделало бы возможным экономический выход к Эгейскому морю через порт Кавала, хотя последние два альтернативных варианта потребовали бы мобилизации значительных материальных ресурсов, которые не были доступны из внутренних ресурсов, при этом использование внешних немецких источников, поставило бы в ещё большую экономическую и политическую зависимость Австро-Венгрии от соперничающих союзников.

Кроме того, анализируемая венгерская политическая группировка конкурировала и с австрийцами – даже в пределах своей собственной территории – на это указывает вопрос железно-дорожных связок Приедорских (Босния) железнорудных месторождений. Билински (совместный министр финансовых дел), Ференц Фердинанд, Берхтольд (совместный министр обороны) и противоречия между венграми не укрепляли, а наоборот ослабляли способности осуществления своих интересов во внешней политике Монархии. В то время как Конрад думал обеспечивать балканские интересы Монархии путём уничтожения-изувечия Сербии, 1867 годовая венгерская политическая элита заинтересованная в сохранении дуальной системы это отвергнула из-за славянского элемента и укрепления опасности триализма. К сожалению, в то время как представления о внешней политике венгров были реалистичные, но за ними не хватало финансового фона, тем временем представления внутренней политики (цензус избирательное право, коллективные права меньшинств, отказ от территориального переустройства) рассматривались как устаревшие. В отличии от этого, взгляды внутренней политики противостоящих им кругов (в ретроспективе) давали больше шансов на выживание Монархии, однако их внешнеполитические представления были весьма угрожающи в отношении стабильности в регионе, к тому же, эта концепция нашла большее понимание в кругах Германии в качестве потенциальных источников капитала (которые не отвергали территориальную компенсацию Румынии в интересах сохранения тройственного союза, что был явно неприемлемым для венгерской элиты). Эта своеобразная комбинация (двойная противоположность), привела в результате к возможно наихудшему выходу в 1914–1918 годах.

HAJDU TIBOR

OROSZORSZÁG SZEREPE A SZERB HADBA LÉPÉSBEN

A kérdés hagyományos megközelítése szerint a Monarchia, Aerenthal külügyminiszter és utóda, azért folytatott óvatos, nem agresszív politikát Szerbiával szemben, mert nem akart nyílt konfliktusba kerülni Szerbia védnökével, Oroszországgal. A kérdéssel foglalkozó hazai történészek jelentős része ezért Aerenthalnak adott igazat Conrad vezérkari főnökkel folytatott ismert vitájában és legalábbis lehetségesnek látták a Monarchia és Oroszország viszonyának javítására irányuló törekvésének sikerét. Még olyan véleménnyel is találkoztunk, miszerint amikor Ferenc József 1913 januárjában Gottfried Hohenlohe herceg útján együttműködési készségéről biztosította a cárt, akkor „II. Miklósban mély benyomást keltett a dinasztikus kor atmoszféráját feleleventő uralkodói gesztus. A cári udvarban is rádöbbentek, hogy a külkapcsolatokban mindennél előbbre való a monarchista szolidaritás. A Habsburgok és a Romanovok végtére is nem ránthatnak kardot egymás ellen a szerbek és az albánok nemzeti torzsalkodása miatt."[1] Hát amiatt talán nem: de a cár ekkor már aláírta a Németország és a Monarchia elleni hadjárat részletes felvonulási tervét.

A magam részéről ezért Conrad helyzetmegítélését tartom reálisnak, amely egyben a vezető tábornokok nézete is volt. Elég utalni Pitreich gyalogsági tábornok, volt közös hadügyminiszter a magyar történetírás által sokáig negligált könyvére, amelyben[2] nyíltan hangot adott a hadvezetés véleményének: Oroszország már régen el van szánva a háborúra, ami szerinte csak azért késik, mert Oroszország előbb kelet-ázsiai pozícióját próbálta rendezni, de japán háborúja balul ütött ki. Az orosz–francia szövetség azonban nem mondott le az európai háborúról, csak előbb ki akarja szakítani Olaszországot a Hármasszövetségből.

Valóban: Franciaország már 1893-ban titkos katonai szerződést kötött Oroszországgal, amelyben kötelezték magukat, hogy ha Németország vagy a Monarchia mozgósít, „Franciaország és Oroszország e hír vétele után összes erőiket mindennemű előzetes megegyezés bevárása nélkül haladéktalanul és egyidejűleg mozgósítják és (…) határaik közvetlen közelébe vetik".[3] Igaz, az 1890-es években még Németországban és Oroszországban is erős pártja volt a régi, természetes porosz–orosz jó viszony fenntartásának, de a háború hívei ezekben és Franciaországban is felülkerekedtek. A francia bankok nagy összegű kölcsönökkel segítették az orosz hadsereg modernizálását és a vasútépítést, utóbbi esedékes mozgósításának meggyorsítására. 1910-től folyamatosan alakítgatták, a francia vezérkarral konzultálva, a Németország és a Monarchia elleni felvonulási tervet,[4] 1914 áprilisá-

[1] Magyarország története 1978. 1074. o.

[2] *Pitreich* 1911.

[3] Idézi *Patyomkin – Hvosztov – Minc* 1948. 196. o. A szerződés teljes szövegét közli *Golovin* 1936. 19. o.

[4] Az orosz felvonulási terveket részletesen ismertetem a *Történelmi Szemle,* 56. (2014) 2. számában. Az egész kérdéskörről bővebben *Hajdu – Pollmann* 2014.

ban pedig de facto Anglia is csatlakozott a szövetséghez. A háború megkezdésének időpontját még nem tűzték ki, de a különböző adatok 1915 tavaszát valószínűsítik.

Az 1912. május elsején a cár által aláírt orosz haditerv szerint a cél: „Támadó fellépés Németország és Ausztria–Magyarország fegyveres erői ellen, amelynek célja átvinni a háborút az ő területükre." A fő feladat „a Kelet-Poroszországban álló német seregek leverése és Kelet-Poroszország elfoglalása, ezzel kedvező kiindulási helyzetet biztosítva a további műveletekhez." A 3. és 5. orosz hadsereg feladata „megverni az osztrák–magyar hadsereget, figyelemmel arra, hogy megakadályozzuk jelentős ellenséges erők visszavonulását délre a Dnyeper mögé és nyugatra Krakkó felé." Az utolsó mobilizációs terv 1914. november elsején lépett volna életbe, és 1915 tavaszát látta alkalmasnak az orosz vezérkar a támadásra. A haderő csoportosítására „A" és „G" terv készült, aszerint, hogy a német hadsereg vagy a Monarchia ellen vetnek be kezdetben nagyobb erőt.

A nagy kérdés az volt: várják be a Központi Hatalmak az antant támadását, ezzel morális fölényt biztosítva maguknak, vagy pedig, mint Conrad többször is javasolta, indítsanak preventív háborút Olaszország vagy Szerbia ellen. Az olasz tervre itt nem térek ki, ami Szerbia 1913-as megtámadását illeti, ez azon a feltételezésen alapult, hogy az orosz hadsereg még nincs felkészülve egy európai háborúra és Szerbia gyors lerohanásával kész helyzet elé lehet állítani. Ezt a feltételezést támasztotta alá, hogy mikor a Monarchia 1913. október 18-án ultimátumot intézett Szerbiához, 8 napos határidőt szabva a megszállt albán terület kiürítésére,[5] Oroszország az ultimátum elfogadását tanácsolta Szerbiának. Az utóbbi pedig orosz támogatás nélkül mégsem szállt volna szembe a Monarchiával, így a Nagy Háború ezúttal még elmaradt.

Conradnak abban igaza volt, hogy az európai háború aligha elkerülhető, abban azonban tévedett – utólag persze könnyű ezt tudnunk –, hogy a pétervári tanács oka csupán Oroszország felkészületlensége, annak tehát semmi értelme nem lett volna, ha a Monarchia Olaszországot vagy Szerbiát támadja meg, ezzel legfeljebb siettethették az antant beavatkozását, ahogy az 1914 júliusában meg is történt. Oroszország elleni preventív támadást pedig még Conrad sem ajánlott. Abban, hogy 1913-ban Oroszország az ultimátum elfogadását javasolta Szerbiának, az orosz hadsereg felkészültségi fokánál fontosabb volt, hogy az orosz külpolitikában a Balkán csak második prioritást élvezett, Franciaországot pedig nem érdekelte különösebben Szerbia sorsa. A szerb háború kirobbanása csak zavarta az antant haditervét, amelynek lényege Németország megtámadása volt, két oldalról egyszerre. Az orosz hadseregnek egyidejűleg a Monarchia hadseregével is fel kellett vennie a harcot, ehhez azonban Szerbia nem nyújthatott volna jelentős segítséget, Románia annál inkább.

Oroszország célja a Balkánon tehát nem egy elhamarkodott szerb háború támogatása volt, hanem Románia megnyerése, másrészt pedig Bulgária és Szerbia kibékítése, hiszen az orosz tervekben a realitások mellett kétségkívül szerepet játszó pánszláv ideológia Bulgáriát éppúgy szláv testvérnek és reménybeli szövetségesnek tekintette, mint Szerbiát. 1913-ban azonban még sem Bulgária, sem Románia nem volt Oroszország szövetségese (igaz, 1914-ben sem), viszont meglehetős aktivitást fejtett ki az orosz politika a galíciai front túloldalán. Bizonyítottan stimulálta a ruténföldi oroszok vallásos jellegű,

[5] Erről és a magyar kormány fenntartásairól lásd *Vermes* 1994. 225–227. o.

de nemzeti tartalmú küzdelmét a görögkatolikusok visszatérítéséért az ortodox egyházba („Schisma-per”).

Mi változott meg 1913 októberétől 1914 júliusáig? Míg Anglia 1912-ben még csak feltételesen ígérte meg támogatását Franciaországnak háború esetén, Grey brit külügyminiszter 1914 áprilisában kormánya nevében ígéretet tett az angol–francia titkos katonai egyezmény kiegészítésére hasonló angol–orosz egyezménnyel. Benckendorff londoni orosz követ 1914. május 12-én még azt jelentette: Grey külügyminiszter beszélt a nála óvatosabb Asquith miniszterelnökkel, aki már egyetértett az angol–orosz katonai szövetség megkötésével, de ehhez a kabinet döntése kellett. Május 22-én Benckendorff már azt jelenthette: Grey közölte vele és a francia követtel, hogy immár nincs akadálya az angol–orosz katonai szerződésnek. (Mikor Szazonov külügyminiszter közölte ezt a cárral, az ráírta a jelentésre: „nagyon fontos hír”.) Erre formálisan már csak a világháború hamarosan bekövetkezett kitörése után került sor, de ettől kezdve például a londoni orosz tengerészeti attasé folyamatosan konzultált az Admiralitással az együttműködésről. 1914. május 26-i megbeszélésükön így előterjesztette azt a kérést: „Ha a hármas antant hatalmai és a Hármasszövetség háborúja esetén” az orosz flotta partraszállást hajt végre Pomerániában, az angol flotta kölcsönözzön szállítóhajókat a művelet meggyorsítására.[6] (A német hírszerzés erről is tudott, azok a német remények az 1914. júliusi döntés előtt, hogy Anglia kimaradhat a háborúból, tehát a wishful thinking tipikus esetei.)

Franciaország korábban is készen állt a Nagy Háborúra, Poincaré, aki 1912-ben lett miniszterelnök, szorgalmazta Elzász-Lotaringia visszaszerzését, ráadásul a francia dominancia kiterjesztését a Rajna-vidékre. 1913-ban Poincarét köztársasági elnökké választották, és ez év szeptemberében megújították az orosz–francia szerződést.

A szarajevói merénylet meglepte az antant kormányait is, de eleinte nem gondoltak háborúra. A szerb vezérkari főnök és Bruszilov orosz tábornok, a Monarchia határán álló XII. hadtest parancsnoka nyugodtan üdültek Stájerországban, illetve Kissingenben. Mikor azonban a Monarchia felelőssé tette a szerb kormányt Ferenc Ferdinánd és hitvese megöléséért, gyorsan kellett dönteni. A német és osztrák–magyar vezérkar rosszul számított, amikor abban a hitben kívánta Szerbiát hamar lerohanni, hogy Oroszországnak még néhány évre van szüksége a teljes felkészüléshez és Anglia még nem is döntött a részvétel mellett.[7] Az antant készen állt, Angliát is beleértve, bár az orosz hadseregnek voltak hiányosságai, fő problémája, hogy nem tudott olyan gyorsan mozgósítani, mint az ellenfél. Ennek azonban csak egy villámháború esetén lett volna nagy jelentősége, ráadásul hátránya tudatában az orosz békelétszám igen jelentős hányada a nyugati határ közelében állomásozott.

Oroszország nem akarta még 1914-ben megkezdeni a tervezett háborút, semmiképpen sem volt érdeke átvinni a hadműveletek egyik súlypontját a Balkánra, ezért nem támogathatta egyes szerb körök háborús provokációját. Ez nem jelenti, hogy nem volt szoros

[6] Der diplomatische Schriftwechsel. *Iswolskis* 1911–1914. Aus dem Geheimakten der Russischen Staatsarchive. Im Auftrage des Deutschen Auswärtigen Amtes in deutscher Übertragung herausgegeben. Berlin, 1923. IV. Vom Ende der Balkanwirren bis zum Mord von Sarajevo.

[7] Előadásom megtartásakor csak kis részben ismerhettem a háború kitörésnek legújabb irodalmát. Ezt alaposan ismerteti magyarul *Gyarmati* 2015. Az általa elemzett fő művek – *Cristopher Clark* ismert, magyarul is megjelent Alvajárói mellett – *McMeekin* 2014., illetve *McMeekin* 2011.; *Krumeich* 2014.; *Mombauer* 2014. Lásd még a *Világtörténet* tárgyunknak szentelt 2015. évi 2. számát.

kapcsolat az orosz és szerb vezérkar között és nem biztosították utóbbit támogatásukról szükség esetén.

A cár rokonszenve a szerb-barát radikális pánszlávok felé hajlott. 1913 tavaszán még így nyilatkozott a brit követnek: „A cár minden keserűség nélkül beszélt Ausztriáról, de mint a békét veszélyeztető és Németországot gyengítő tényezőről, utalva arra a tényre, hogy Németország köteles támogatni Ausztria balkáni politikáját. A továbbiakban kifejtette azt a véleményét, hogy az osztrák birodalom szétesése csak idő kérdése, és nincs nagyon messze a nap, mikor már egy magyar királyságot és egy cseh királyságot fogunk a helyén látni. A délszlávok valószínűleg beolvadnak Szerbiába, az erdélyi románok Romániába, és Ausztria német tartományai betagolódnak Németországba. Az a tény, hogy akkor már nem lesz egy Ausztria, amely Németországot belekényszerítse egy balkáni háborúba, Őfelsége nézete szerint a béke esélyeit növeli." A követ ehhez annyit tesz hozzá jelentésében: „bátorkodtam megjegyezni, hogy Európa térképének ilyen átalakítása aligha érhető el egy általános háború nélkül."[8]

1914 nyarán a cár semmiképpen sem akarta a szarajevói merényletet kihasználni a háború megkezdésére. Mikor azonban kiderült, hogy a Központi Hatalmaknak lehet ilyen szándékuk, kész volt válaszolni a kihívásra. A Nagy Háborút tehát az robbantotta ki, amit Pitreich a békét veszélyeztető „alapvetően mellékes oknak" nevez. Tegyük hozzá: mellékes a nagyhatalmuk szempontjából. A kis nemzetek elszánt nacionalizmusa nem volt döntő tényező a nagyok imperializmusához és gazdasági-katonai erejéhez képest, de rést üthetett diplomáciájuk finom hálóján.

1914. július 20-án Poincaré Pétervárra érkezett és háborús konfliktus esetére teljes támogatását ígért a cárnak, bizonyára Anglia nevében is. Erre az orosz hadsereg is megtette előkészületeit, a kormány pedig Szerbia kérdésére harcias választ adott. Miután elküldték a Monarchia ultimátumát, a szerb kormány nemcsak Oroszországra, de immár az antantra is számíthatott.

A bécsi német katonai attasé, Karl Graf von Kageneck alezredes azt írta hivatalos naplójába augusztus 4-én: a Ballplatzon a merényletben „látták az utolsó alkalmat, végre leszámolni Szerbiával. Berlinben ezt erősen támogatták, különösen Őfelsége, mégsem onnan származott a terv, mint általában vélik. A ballplatzi Külügyminisztériumban a dolgot nagyon ügyesen készítették elő... a vezérkari főnök és a hadügyminiszter látszólag szabadságra mentek, az öreg császár Ischlben maradt. Senki sem sejtett semmit.[9] Mikor 23-án csütörtökön délután Giesl követ átnyújtotta Belgrádban a jegyzéket, általában az volt a vélemény, hogy elfogadhatatlan. Véleményem szerint, mivel a szerbek disznók, ezt is lenyelték volna, de úgy gondoltam, minden Oroszország akaratától függ. Giesl később elmesélte nekem... hogy Pasić kétségtelenül elfogadta volna, de miután 25-én délután egy távirat érkezett Oroszországból, a tiszti párt Alexander trónörökössel en tête szembeszállt ezzel és így határoztatott el az elutasítás."[10]

[8] *Buchanan* 1923. 1. k. 182. o.

[9] Ez az állítás vitatható. Az újabb kutatások szerint Péterváron és esetleg másutt is tudtak a készülő jegyzékről.

[10] Nachlass *Kageneck* a potsdami Hadilevéltárban – eredetileg a Freiburgi Kriegsarchivban. *Kageneck* naplója, 1914. augusztus 4-i visszatekintő naplóbejegyzés. Más források szerint Szazonov már 24-én biztosította a szerb követet Oroszország katonai támogatásáról.

Strandmann, a belgrádi orosz követség diplomatája, aki Hartwig követ hirtelen halála után mint ideiglenes ügyvivő vezette a követséget, szólította fel a trónörököst, hogy személyesen táviratozzon az őt kedvelő cárnak.[11]

A szarajevói merénylet előkészítésének körülményei a mai napig nincsenek megnyugtatóan tisztázva, aminek fő oka, hogy nemzeti és más politikai szempontok akadályozzák az objektív vizsgálatot. A szerb kormány tagadta, hogy tudott volna róla, ami igaz lehet, de esetleg jobban ellenőrizhette volna a gyanúsakat, így Apisz ezredest, a Fekete kéz titkos szervezet fejét, és más „hazafias" egyesületeket. A belgrádi orosz katonai attasé, Artamonov ezredes kapcsolatba kellett, hogy álljon Apisszal, mint a szerb katonai felderítés főnökével, de ez nem bizonyítja, hogy tudott a merényletről, sőt az sem biztos, hogy Apiszt, ha támogatták is Principék szervezetét, minden tervükről előre tájékoztatták. Gregor Mayer újabb, magyarul is megjelent vizsgálódása szerint Apisz tudott a tervezett merényletről, de nem tájékoztatta Pasićot, aki neki politikai ellenfele volt és óvatosabb is annál, hogy ilyen veszélyes kalandot támogasson.

Ennek ellenére a kormány értesült a tervezett merényletről és Pasić bécsi követe útján figyelmeztette is a boszniai ügyekben illetékes Bilinski pénzügyminisztert, aki azonban nem látta szükségét, hogy intézkedjen. A szerb kormány a háború során kivégeztette Apiszt, aki elismerte bűnrészességét a szarajevói merényletben, ám túl sok alkalmunk volt megismerni a hasonló politikai perek mechanizmusát ahhoz, hogy vallomását perdöntőnek tartsuk.

Legújabban Max Hastings, ismert angol publicista összegezte a kérdés terjedelmes irodalmát, magyarul is megjelent könyvében.[12] Hastings, aki felhasználta az újabb publikációk között Vaszilij Strandmann belgrádi orosz diplomata visszaemlékezését,[13] ennek alapján is feltételezi, hogy a merénylet után elhunyt Hartwig belgrádi orosz követ és beosztottai tudhattak a tervezett merényletről, és azelőtt is ismerte és támogatta a szerb titkos szervezetek hasonló tevékenységét, de Princip és társai készülődéséről nem tájékoztatta az orosz kormányt, miután nem tudhatta, hogy sor kerül-e a merényletre és sikeres lesz-e, vagy éppen szerepe lehet egy háború kirobbantásában.

A Monarchia hadüzenete után Strandmann épen Pasić-tyal ebédelt, mikor megérkezett a cár távirata, „azzal az utasítással, hogy személyesen adja át Pasićnak. A cár aláírásával az állt benne, hogy jóllehet Oroszország békét akar, nem marad közömbös Szerbia sorsa iránt."[14]

Pokrovszkij akadémikus, az 1920-as évek vezető szovjet történésze, az akkori bolsevik álláspontnak megfelelően felelőssé tette a cári kormányt a háború kirobbantásáért, ő és tanítványa, N. Poletyika munkáikban feltételezték az orosz vezérkar felelősségét Szarajevóban, tehát a világháború szándékos kirobbantásában. A nyugatbarát Tarlé akadémikus vitába szállt velük azon az alapon, hogy a szembenálló szövetségek azonos mértékben felelősek a háború kitöréséért. A vita a kor szellemének megfelelően dőlt el: Tarlét 1930-ban az „akadémikusok perében" börtönbüntetésre ítélték, mint a cári imperializmus védelmezőjét. Hamarosan váltott a sztálini ideológia, burkoltan magáévá tette a

[11] *Mayer* 1914.
[12] *Hastings* 2014.
[13] *Strandmann* 2009.
[14] *Mayer* 2014. 25. o.

cárizmus külpolitikai céljait, következésképpen a történetírás tagadta Artamonov részességét a merénylők támogatásában. Másrészt Ribbentrop a második világháború idején a megszállott Belgrádba küldte Übersberger professzort, hogy mutassa ki Artamonov részességét.[15]

A kölcsönös mozgósítás után, amely váratlanul érte az orosz vezérkart, habozás nélkül az „A" terv mellett döntöttek, amiben esetleg szerepet játszhatott a szerb hadseregre nehezedő túlsúly lehető könnyítése is. Miután Romániára, mint ellenfélre nem kellett számítani, az addig a román határt biztosító emelt létszámú VIII. hadtestet pótlólag átadták a Lemberg irányába támadó 3. orosz hadseregnek. A „G" terv szerint a Baltikumból Kelet-Poroszországot támadó 4. hadsereget is a Monarchia frontján vetették be a front balszárnyán.

Az orosz diplomácia még a mozgósítást megelőző napokban is Románia megnyerését tekintette fő céljának a Balkánon. Az említett Pokrovszkij publikálta Szazonov orosz külügyminiszter táviratát, amelyben két nappal a mozgósítás előtt utasította bukaresti követét: ajánlja fel Romániának Erdélyt, azonnali csatlakozása béréül.[16] Hasonló ajánlatokat tett Szazonov a háború kitörése után, szövetségesei tudtával, de eredménytelenül. Ugyancsak eredménytelenek voltak kísérletei Bulgária megnyerésére.

Hartwig orosz követ és Artamonov ezredes mindenesetre biztosították a szerb kormányt és vezérkart, hogy a Monarchia támadása esetén nem hagyják cserben Szerbiát. Arról azonban nem tudunk, hogy hadműveleti terveket egyeztettek volna Belgráddal. Paléologue pétervári francia követ szerint az orosz kormány, miután elszánta magát a háborúra, nem is számított arra, hogy a szerb hadsereg érdemi ellenállást tud kifejteni.[17]

Bibliográfia

Buchanan 1923. — *George Buchanan:* My Mission to Russia and other Diplomatic Memories. London, 1923. 1. k. 182. o.

Dedijer 1967. — *Vladimir Dedijer:* The Road to Sarajevo. London, 1967.

Golovin 1936. — *N. N. Golovin tábornok:* Iz isztorii kampanyii 1914 goda na russzkom fronte. Plan vojnü. Paris, 1936.

Gyarmati 2015. — *Gyarmati Enikő:* 1914 – a júliusi válság régi-új historiográfiai olvasatai az első világháború centenáriumán. *Századok,* 149. (2015) 3. sz. 711–754. o.

Hajdu – Pollmann 2014. — *Hajdu Tibor – Pollmann Ferenc:* A régi Magyarország utolsó háborúja 1914–1918. Budapest, 2014.

Hastings 2014. — *Max Hastings:* 1914 Európa lángba borul. Budapest, 2014.

[15] Erről lásd *Dedijer* 1967.

[16] Mezsdunarodnüje otnosenyija v epohu imperializma. Szerija III. Szazonov 289. sz. távirata. Idézi és kommentálja Narodü Gabszburgszkoj Monarhii v 1914–1920 gg.: Ot nacionalnüh dvizsenyij k szozdanyiju nacionalnüh goszudarsztv. Pod. red. *M. Wolosz, G. Skungyin*. Moszkva, 2012. 15. o.

[17] *Paléologue* 1982. 22. o.

Krumeich 2014.	*Krumeich, Gerd:* Juli 1914. Eine Bilanz. Paderborn, 2014.
Magyarország története 1978.	Magyarország története 1890–1918. Budapest, 1978.
Mayer 2014.	*Mayer, Gregor:* A nagy összeesküvés. Budapest, 2014.
McMeekin 2011.	*McMeekin:* The Russian Origins of the First World War. Cambridge, 2011.
McMeekin 2014.	*McMeekin, Sean:* Juli 1914. Berlin–München, 2014.
Mombauer 2014.	*Mombauer, Annika:* Die Julikrise. München, 2014.
Paléologue 1982.	*Maurice Paléologue:* A cárok Oroszországa az első világháború alatt. Budapest, 1982.
Patyomkin – Hvosztov – Minc 1948.	*Patyomkin, V. P. – Hvosztov, V. M. – Minc, I. I.:* Az újkori diplomácia története (1872–1919). Budapest, 1948.
Strandmann 2009.	*Strandmann, V. N.:* Balkanske uspomene. Beograd, 2009.
Vermes 1994.	*Vermes Gábor:* Tisza István. Budapest, 1994.

Tibor Hajdu

RUSSIA'S ROLE IN SERBIA'S ENTERING THE WAR

Abstract

It is well known that there had been a debate between the diplomacy staff and the army command of the Austro-Hungarian Monarchy in the early-1910s: can the war with Russia be avoided? From posterity's perspective we have to say that the soldiers (Conrad) were right: France and Russia had been preparing to pay back Germany since 1893, and signs show that the preparations would have been ready by 1916. Serbia did not play any part in Russian–French war plans. Tsar Nicholas, however, was determined to protect Serbia in the escalating conflict between the Austro–Hungarian Monarchy and Serbia, this is why he guaranteed in a telegraph to support the Serbian government after the Monarchy's ultimatum in July 1914. Emperor Wilhelm, on the other hand, secured his support for the Monarchy against Russia; while Poincaré, visiting Petersburg in July 1914, reassured the tsar that he and England was willing to fight.

Tibor Hajdu

DIE ROLLE RUSSLANDS BEIM SERBISCHEN KRIEGSEINTRITT

Resümee

Wie bekannt, wurde Anfang der 1910er Jahre zwischen der Diplomatie und der Kriegsführung der Monarchie eine Diskussion darüber geführt, ob der Krieg mit Russland vermeidbar sei. Im Nachhinein müssen wir der Ansicht sein, dass die Soldaten (Conrad)

Recht hatten: Frankreich und Russland bereitete sich seit 1893 auf die Abrechnung mit Deutschland vor, wobei die Vorbereitungen allem Anschein nach bis 1916 beendet worden wären. Serbien spiele in den russisch-französischen Kriegsplänen keine Rolle. Zar Nikolaus war jedoch entschlossen, im sich verstärkenden Konflikt zwischen Serbien und der Monarchie Serbien zu beschützen. Deshalb versicherte er nach dem Ultimatum der Monarchie im Juli 1914 die serbische Regierung in einem Telegramm von seiner Unterstützung. Kaiser Wilhelm dagegen sicherte der Monarchie seine Unterstützung gegen Russland zu. Und der im Juli 1914 nach Sankt Petersburg reisende Poincaré versicherte den Zaren im eigenen und im Namen Englands von seiner Kampfbereitschaft.

Tibor Hajdu

LE RÔLE DE LA RUSSIE DANS L'ENTRÉE EN GUERRE DE LA SERBIE

Résumé

Il est rappelé qu'au début des années 1910, la question de savoir si la guerre avec la Russie est évitable a fait débat entre la diplomatie et le commandement de la Monarchie. A posteriori, il convient de donner raison aux militaires (Conrad) : Dès 1893, la France et la Russie s'apprêtaient à en découdre avec l'Allemagne, et les préparatifs auraient dû être terminés en 1916. Les projets militaires russo-français n'ont accordé aucun rôle à la Serbie, mais Nicolas II fut résolu à défendre la Serbie dans le conflit aigu entre la Serbie et la Monarchie. De ce fait, il a exprimé son soutien au gouvernement serbe dans un télégramme envoyé après l'ultimatum de juillet 1914 donné par la Monarchie. En revanche, l'empereur Guillaume a exprimé son soutien à la Monarchie face à la Russie, tandis que Poincaré en visite à Pétersbourg en juillet 1914 a assuré le tzar de la combativité de la France et de l'Angleterre.

Тибор Хайду

РОЛЬ РОССИИ В ВСТУПЛЕНИИ В ВОЙНУ СЕРБОВ

Резюме

Как известно, в начале 1910-их годов проходила дискуссия между дипломатией и военным руководством Монархии: можно ли избежать войну с Россией? Позднее мы вынуждены видеть, что солдаты (Конрад) были правы: с 1893-его года Франция и Россия готовились свести счеты с Германией, подготовки к этому должны были бы завершиться к 1916-ому году. Сербия не играла никакую роль в российско-французских военных планах. Однако, царь Николай II. был предназначен защитить Сербию в усиливающимся конфликте между Сербией и Монархией, поэтому после ультиматума Монархии в июле 1914-ого года в телеграмме заверил сербское правительство о своей поддержке. Император Вильгельм, однако заверил о своей поддержке Монархию против России; а посетивший Петербург в июле 1914 года Пуанкаре заверил царя о своей боевой готовности от имени себя и Англии.

MAX SCHIAVON

LES ÉVÈNEMENTS DE L'ÉTÉ 1914 VUS PAR L'ATTACHÉ MILITAIRE FRANÇAIS À VIENNE

Introduction

La crise de l'été 1914 est sans aucun doute un des évènements majeur du XXe siècle. Un siècle plus tard nous avons la chance, si j'ose dire, de connaître la suite des évènements. Ce n'était bien sûr pas le cas des protagonistes de la crise. Parmi ceux-ci les attachés militaires[1] dans les ambassades jouèrent un rôle clé en renseignant leur pays sur les acteurs, les évènements, la situation ambiante…

Aussi nous a-t-il paru pertinent d'étudier, au travers des dépêches, notes, télégrammes adressées à Paris par le lieutenant-colonel (lcl) Hallier, attaché militaire français auprès de l'empire austro-hongrois, comment ce dernier a réagit et perçu cette crise majeure. L'a-t-il vu venir, a-t-il compris ce qui se passait, ses comptes-rendus à Paris était-ils exagérés, réalistes, pessimistes, optimistes… Nous savons que le général Joffre les a consultés, mais aussi le ministre de la Guerre. Ils ont donc contribués à forger l'analyse des dirigeants français.

Nous présenterons d'abord dans une première partie la perception par les attachés militaires français de la situation de l'Autriche-Hongrie, et en particulier de ses relations extérieures et de son armée, jusqu'en juin 1914 inclus. Puis dans une deuxième partie nous analyserons les réactions à l'attentat de Sarajevo. Enfin, dans une troisième partie les télégrammes échangés lors de l'emballement des évènements fin juillet et début août seront étudiés.

La perception de l'Autriche-Hongrie par les attachés militaires français jusqu'en juin 1914

Quinze attachés militaires se succèdent en Autriche-Hongrie de 1870 à 1914.[2] Ces officiers rendent compte au ministre de la Guerre, en fait au 2e bureau de l'état-major de l'armée chargé des renseignements, par le truchement de notes et de lettres, très nombreuses, dont ils ont l'initiative. En effet, il ne se passe pas une semaine sans qu'un ou plusieurs courriers partent de Vienne pour Paris. A de rares occasions, les attachés militaires répondent à des questions posées par l'état-major de l'armée. Ce ne sont pas des espions, aussi obtiennent-ils leurs renseignements par des sources que nous qualifierions aujourd'hui d'ouvertes (journaux, presse spécialisé, rendez-vous à l'état-major, participation à des manœuvres, etc).

[1] La création des attachés militaires date seulement de 1860.

[2] Les séjours sont de trois ans en moyenne, mais un attaché militaire restera en fonction sept ans. Fin 1908, le commandant Girodon, en poste à Vienne depuis 1904, cède sa place au capitaine Levesque qui ne restera que deux ans. Il sera remplacé par le lieutenant-colonel (lcl) Hallier qui demeurera dans la capitale austro-hongroise jusqu'à l'été 1914.

Si depuis leur création, leur mission se limite au domaine militaire, ils ne se privent pas de donner leur avis sur la situation politique et internationale, ce dont les historiens doivent les remercier.

Ce poste de Vienne est un des plus prestigieux, « un observatoire de choix pour étudier non seulement la monarchie des Habsbourg mais aussi toute l'Europe centrale et balkanique ».[3] Hallier comme ses prédécesseurs est parfaitement inséré dans la société viennoise, invitée à toutes les cérémonies durant lesquelles il lui arrive d'échanger quelques paroles avec l'empereur François-Joseph. Il a ses entrées à l'état-major de l'armée impériale et royale, connait nombre de généraux. En outre, les consulats français de l'empire, notamment ceux de Budapest et de Prague, lui transmettent tous les renseignements militaires qu'ils obtiennent.

Leur fonction, leur tropisme bien naturel les amène à s'intéresser particulièrement à l'armée austro-hongroise, surtout à l'armée de terre, et à la politique étrangère de la double-monarchie, mais pas seulement.

L'intérêt de présenter leurs points de vue au travers de ces textes inédits, réside dans le fait qu'ils permettent d'appréhender parfaitement la vision de l'Autriche-Hongrie qui était transmise à l'état-major à Paris.

Ces attachés militaires français successifs apprécient tous le charme, l'attrait, la qualité des paysages, la diversité des habitants de l'Empire et leurs coutumes. En outre, ils observent le renouveau intellectuel, culturel et artistique qui se développe dans pratiquement tous les domaines, et assure à l'Autriche-Hongrie un puissant rayonnement international. Ce qui ne veut pas dire qu'ils font abstraction de sens critique.

L'Empereur François-Joseph, très âgé, est perçu à juste titre comme débonnaire, et non comme un monarque autoritaire. « Premier bureaucrate de l'Empire » comme il se qualifie lui-même, il aime l'ordre. Aussi des lois et des décrets règlementent la vie quotidienne des sujets de l'Empire, avec d'ailleurs beaucoup d'empirisme et de pragmatisme. Le commandant Girodon en pointe toutefois les limites : « L'Autriche-Hongrie est la patrie des atermoiements, des cotes mal taillées, des solutions boiteuses ; le grand âge du souverain, chef suprême et absolu de l'armée, son énergie affaiblie, sont une raison de plus qui pousse à l'ajournement des difficultés ».[4]

Les rapports des attachés militaires abordent assez souvent la personnalité et le rôle de l'archiduc héritier François-Ferdinand. Ce denier est perçu comme prenant au fil des ans de plus en plus d'importance, la modernisation de l'armée étant portée à son crédit. Mais il est aussi perçu comme inféodé à l'Allemagne, donc à l'ennemi potentiel.

En fait, Hallier n'a pas percé à cette époque le jeu subtil de l'archiduc, à la fois bien plus complexe et ambitieux qu'un simple alignement sur la politique allemande.[5] Lorsque Conrad propose de déclencher une guerre préventive pour éliminer le danger Serbe qui ne cesse d'augmenter, François-Joseph et François-Ferdinand refusent. Ce dernier s'en ouvre à son beau-frère Albert de Wurtemberg : « Prenons l'hypothèse que personne ne nous

[3] *Sarmant* 2002. p. 32.

[4] SHD/GR 7N1130, Rapport annuel sur l'état de l'armée austro-hongroise, 11 janvier 1908. p. 4.

[5] L'archiduc au fort caractère mais très intelligent, contrairement à une légende tenace, a des objectifs précis, et souhaite, à son avènement, modifier le système dualiste en vigueur pour le transformer en modèle fédéral, seule façon selon lui de faire perdurer l'Empire. Car le blocage institutionnel risque selon lui de conduire d'abord à des situations de plus en plus conflictuelles à l'intérieur de la double monarchie, puis à son éclatement.

mette de bâtons dans les roues, que nous puissions en finir avec la Serbie en toute tranquillité, que gagnerions-nous ? Un ramassis de voleurs et d'assassins, un tas de gredins et quelques pruniers. Encore plus de valetaille, la perte de tant et tant de soldats et quelques milliards de dettes. Et en plus, c'est invraisemblable qu'on nous laisse faire »[6] L'Archiduc voudrait au contraire ressusciter une alliance austro-russe, mais le vieil empereur la croit désormais impossible.

A de nombreuses reprises, les attachés militaires successifs signalent, pour ne pas dire déplorent, les frictions constantes entre Hongrois et Autrichiens, qui se terminent souvent, et ils le regrettent, à l'avantage des premiers. De toute évidence, les officiers français en poste à Vienne ont identifiés une des causes majeures de la faiblesse de l'Empire, à savoir un régime constitutionnel bancal.[7]

Plus généralement, les attachés militaires français abordent dans leurs rapports les relations de l'Autriche-Hongrie avec tous ses voisins. Ils signalent qu'après les deux guerres balkaniques, la double monarchie ressent cruellement son isolement et redoute de plus en plus la Russie.

L'empire des Tsars fait en effet peur, très peur : « Les dispositions militaires nouvelles de la Russie – dispositions, soit en cours d'exécution, soit en projet, inquiètent l'Autriche-Hongrie et donnent lieu dans la presse à de nombreux articles sur la situation et la course aux armements, lutte dans laquelle l'Autriche, jalouse des progrès de la France et de la Russie avoue également son impuissance et son infériorité...

L'effort donné par l'Autriche pendant la crise balkanique l'a épuisée, et par tous les moyens aujourd'hui, elle cherche à éviter le retour de semblables moments, se sentant incapable de nouveaux sacrifices…

Les milieux militaires et la presse estiment aujourd'hui que ces mesures [nda : prises par les Russes] correspondent non pas à un but purement défensif mais bien plutôt à une idée agressive.

Si l'on considère d'autre part, les progrès des armées serbes, les efforts de la diplomatie russe pour chercher à obtenir un rapprochement entre la Serbie et la Bulgarie, pour maintenir de bonnes relations avec la Roumanie et le Monténégro, il est facile de déduire et de comprendre le malaise qui règne à Vienne…

Les changements apportés dans la répartition des troupes, les travaux de chemins de fer stratégiques accélèreront la mobilisation et la concentration des armées et détruisent ainsi tous les plans de l'état-major autrichien qui pensait pouvoir faire face successivement aux dangers, qui, en cas de conflit européen, devaient le menacer sur les différentes frontières. Il se rend compte aujourd'hui que c'est sur toutes ces frontières, à la fois, qu'il lui faudra faire front »[8].

[6] Cité par *Thiériot* 2005. p. 279.

[7] Les attachés militaires français résidant à Vienne sont forcément davantage influencés par le point de vue autrichien que Hongrois, voire par celui des autres nationalités (tchèques, croates, slovènes, slovaques, polonaises, etc). De surcroît, venant d'un pays centralisé comme la France, ils ne croient pas à l'efficacité d'un système fédéraliste poussé à ses extrémités.

[8] SHD/GR 7N1132, Lettre de l'attaché militaire à Vienne au ministre de la Guerre, Armements de la Russie, impression à Vienne, 17 février 1914.

Un mois plus tard, Hallier revient sur les relations austro-russes et ne cache pas son pessimisme. « A l'heure présente, il n'est procédé, ni d'un côté, ni de l'autre, à des opérations militaires ayant un but prochain. Effectivement, on nous disait encore aujourd'hui, de bonne source anglaise, que l'Autriche-Hongrie

Traditionnellement, chaque début d'année, les attachés militaires français adressent un rapport de synthèse à Paris sur l'état de l'armée austro-hongroise. Ces textes qui permettent de suivre pas à son évolution sont précis et précieux, car l'armée impériale et royale communique sans beaucoup de restrictions. Remarquons en particulier que les officiers français en poste à Vienne connaissent et savent interpréter les nominations de généraux à des postes de responsabilité.

De 1910 à 1914, période durant laquelle « les états-majors généraux bruissaient de rumeurs non pas sur l'éventualité d'une guerre, mais sur son lieu et sa date, »[9] Hallier explique que l'armée perfectionne son organisation et poursuit son programme d'équipement. L'instruction des officiers est renforcée, les limites d'âges de certains corps abaissées. « La discipline tout en étant paternelle est ferme et acceptée volontiers, la valeur morale des officiers comme de la troupe, on pourrait dire de la nation toute entière, a doublé depuis l'annexion de la Bosnie Herzégovine. Sous l'impulsion vigoureuse de son chef d'état-major, le général Conrad von Hötzendorf, appuyé par l'archiduc héritier, l'Armée austro-hongroise travaille avec régularité et sans relâche. »[10]

Six mois avant le déclenchement de la Grande Guerre, l'attaché militaire français constate que si les améliorations constatées dans l'armée de la double monarchie sont sans commune mesure avec le réarmement allemand et français, les progrès sont patents et constants, malgré des retards dans le domaine aéronautique. C'est sans aucun doute la crise balkanique qui a favorisé le vote de crédits qui faisaient défauts auparavant.

L'attentat de Sarajevo

Le 10 juin 1914, Hallier adresse à Paris un dossier argumenté concernant le budget de l'armée pour la période 1er juillet 1914 – 30 juin 1915. Il signale qu'il est en nette augmentation dans tous les domaines, dans la lignée de ceux qui ont été votés précédemment. Le réarmement de l'Autriche-Hongrie se poursuit.

Une semaine plus tard, l'attaché militaire signale la tenue prochaine de grandes manœuvres, puisqu'effectuées par deux corps d'armée, qui doivent se dérouler en Bosnie-Herzégovine fin juin. François-Ferdinand et le général von Hötzendorf y assisteront. Comme le général Krobatin, ministre de la Guerre, s'est aussi rendu en Bosnie récemment, Hallier s'interroge. D'autant plus qu'il ne connaît pas le thème des manœuvres et n'a pas été invité à y assister contrairement aux usages habituels.[11] En outre des consignes très strictes ont été données pour rechercher les espions, et tous les étrangers sont interdits dans la zone de manœuvre. Ne s'agit-il pas de préparatifs de guerre ? Car « en cas de décision énergique de la part du Gouvernement autrichien, ces troupes pourraient être utilisées de suite. »[12] Remarquons qu'Hallier ne mentionne pas de situation particulièrement tendue en Bosnie ni les risques que pourraient courir les chefs militaires austro-hongrois en s'y rendant.

---

n'aurait pas terminé ses préparatifs avant 1916, et que ceux de la Russie dureraient davantage, de sorte qu'à moins de hasard malheureux, la guerre ne serait pas à craindre avant deux ans. Mais cette réserve relativement rassurante étant faite, on se trouve vraiment en présence d'une situation déplorable. » SHD/GR 7N1132, Note de l'attaché militaire à Vienne, « Les relations austro-russes », 2 mars 1914, p. 1.

[9] *Fromkin* 2004. p. 313.

[10] SHD/GR 7N1131, Rapport annuel sur les progrès de l'armée austro-hongroise en 1910, 15 février 1911.

[11] Il suppose que la manœuvre visera à défendre la Bosnie-Herzégovine contre une attaque supposée serbo-monténégrine.

[12] SHD/GR 7N1132, Note du 16 juin 1914.

Le 29 juin, lendemain de la tragédie de Sarajevo,[13] l'attaché militaire adresse une longue note destinée à éclairer ses chefs sur une situation que personne alors ne juge d'une gravité exceptionnelle, mais dans laquelle il tente d'imaginer les conséquences prévisibles.

« Un jeune garçon sans génie, sans nom, a réduit à néant tous les efforts et calculs du futur empereur, du corps des généraux, de l'empereur d'Allemagne. » Sans approuver l'attentat, Hallier constate dans un premier temps que François Ferdinand était une menace pour la France et serait devenu un danger s'il était parvenu au trône. La Serbie jouit de sa sympathie car elle n'est pas inféodée à l'Allemagne, n'a pas de prince allemand à sa tête, à la différence de la Roumanie, de la Belgique, de l'Albanie et de la Hongrie.

La situation de l'Autriche-Hongrie est totalement changée, car François-Ferdinand était non seulement l'archiduc héritier mais l'inspecteur général des armées. Selon Hallier, ce crime politique a une origine intellectuelle : « L'archiduc personnifiait l'écrasement des Serbes, l'idée du groupement des slaves méridionaux, avec prédominance de l'élément croate, aidé de la coopération des éléments allemands et des musulmans acquis à l'Autriche, sous le sceptre des Habsbourg. »[14] Il se trompe sur un point. Si François-Ferdinand était effectivement partisan de l'union des Slaves du sud, en revanche il n'appartenait pas au « parti de la guerre. »

L'attaché militaire s'interroge pour savoir si sa disparition va atténuer la mésintelligence existant depuis quelques temps entre l'Allemagne et l'Autriche-Hongrie. Il en doute et de plus, compte sur la future impératrice Zita, une Bourbon-Parme, pour éviter toute alliance germano-autrichienne préjudiciable à la France

Quand aux conséquences directes du double crime, l'attaché militaire signale que la loi martiale est proclamée en Bosnie-Herzégovine depuis l'attentat, mais nulle part il n'aborde la réponse internationale que devrait apporter le gouvernement austro-hongrois à l'assassinat du couple, ni un risque de guerre quelconque.

Les courriers suivants ne signalent aucun danger de guerre perceptibles. C'est ainsi qu'Hallier adresse ensuite à Paris un rapport sur la flottille du Danube et les constructions navales,[15] puis le 2 juillet, s'il revient sur la mort de l'archiduc, c'est pour aborder son action de modernisation de l'armée. « L'horrible attentat de Sarajevo, le 28 juin dernier, vient de priver les armées et la Marine de leur commandant en chef… Au fur et à mesure de leur adoption, nous avons eu l'occasion d'indiquer et de faire ressortir les réformes et améliorations apportées à l'organisation militaire et maritime, pendant son commandement. L'Armée et la marine doivent lui être reconnaissantes de son influence, dont elles bénéficient déjà aujourd'hui ; les progrès qu'elles doivent subir encore pourront être considérés comme son œuvre. »

[13] Le 28 juin, l'archiduc François Ferdinand a été assassiné, mais aussi son épouse la duchesse de Hohenberg.

[14] SHD/GR 7N1132, Note de l'attaché militaire en Autriche, L'assassinat de l'Archiduc héritier, 29 juin 1914.

[15] L'Autriche-Hongrie complète et renouvelle ses bateaux, construits de nouveaux ports d'attache. Son objectif est de disposer fin 1915 de 10 canonnières (de type Monitors) et de 16 patrouilleurs fluviaux. « En présence des projets de la Serbie, relatifs à la constitution d'une flottille fluviale, l'Autriche veut surtout conserver la supériorité sur son adversaire. Il est juste d'ajouter que cette supériorité peut être d'une grande utilité pour elle en cas de guerre avec la Serbie. » – Quant aux forces de haute mer, la construction de 4 nouveaux Dreadnought (cuirassés modernes) qui formeront la deuxième division a débutée. Deux navires devraient être lancés dès 1915, ainsi que le premier croiseur rapide classe K. SHD/GR 7N1132, Note de l'attaché militaire en Autriche, La flottille du Danube et les constructions navales, sans date.

Le 14 juillet, dans une nouvelle lettre, il tempère son point de vue. Certes l'armée austro-hongroise a fait de gros progrès depuis deux ans sous l'impulsion de François-Ferdinand, mais il ne faudrait pas pour autant tout lui attribuer. Se plaçant d'un point de vue français, il regrette finalement sa disparition car : « l'Archiduc semblait ne s'intéresser que très vaguement à la France. Mais en ce qui concerne nos intérêts, il suffit de signaler la satisfaction générale éprouvée dans les milieux militaire italiens pour en déduire que la mort de l'Archiduc François-Ferdinand supprime un chef qui aurait pu indirectement nous être utile. La haine de l'archiduc pour le peuple italien, son caractère violent auraient pu, malgré la surveillance et la volonté de l'empereur d'Allemagne, déterminer un conflit entre les deux peuples voisins, tout à l'avantage de la France. »[16]

Nous savons qu'un conseil de la Couronne se tient à Vienne le 7 juillet pour examiner la situation internationale et décider quelle réponse apporter à l'attentat.[17] En fait, tous les gouvernements savent que ces meurtres ne peuvent rester impuni et s'attendent à une réaction énergique de l'Autriche-Hongrie : « La monarchie danubienne se serait elle-même rayée du nombre des grandes puissances si elle n'avait exigé aucune réparation pour cet assassinat, dont il fallait rechercher les causes dans la campagne d'agitation pan-serbe. »[18]

Hallier n'en dit mot. Il n'est donc pas au courant de la réunion ni *a fortiori* de ce qui s'est dit. Rien n'a transpiré. Il est vrai qu'à cette date, la tension n'est pas palpable en Europe. Même s'il signale à Paris qu'à la suite de l'attentat, l'opinion et la presse austro-hongroises ont demandé une enquête approfondie sur les causes de l'attentat et les militaires une action énergique, il précise aussitôt que « malgré cette campagne, aucune mesure militaire ne semble avoir été adoptée et un calme complet règne toujours au ministère de la Guerre et dans les bureaux de l'état-major général. Le ministre de la Guerre vient de prendre un congé de six semaines. Les deux ministres de la défense nationale d'Autriche et de Hongrie sont également en permission depuis quelques jours. Le chef d'état-major est en voyage dans le Tyrol. »[19] Il n'y a qu'en Bosnie-Herzégovine où les congés de moissons, les permissions des généraux et officiers ont été supprimées, en somme peu de choses. Dans le reste de l'Autriche-Hongrie, l'armée n'est pas en état d'entrer en campagne. S'il vient à se produire une confrontation armée entre l'Autriche-hongrie et la Serbie, l'attaché militaire juge que les autres puissances européènnes n'interviendront pas.[20]

[16] SHD/GR 7N1132, Lettre du lcl Hallier au ministre de la Guerre, 14 juillet 1914.

[17] Le conseil de la couronne arrête le fait que l'Autriche-Hongrie ne peut se contenter d'un succès diplomatique, même humiliant pour la Serbie. Il est préconisé de présenter à la Serbie des exigences qu'elle ne pourra que repousser, ce qui ouvrira la voie à une intervention militaire. Mais le premier ministre hongrois, Tisza n'est pas d'accord et menace de démissionner si une telle option est choisie. Finalement, le principe de l'envoi d'un ultimatum est retenu mais sans qu'aucune date ni un contenu précis soient arrêtés.

[18] *Cramon* 1922. p. 13.

[19] SHD/GR 7N1132, Lettre du lcl Hallier au ministre de la Guerre, 16 juillet 1914.

[20] Dans les archives, on trouve une note de Hallier, sans doute de mi-juillet, où il indique : « Les milieux militaires austro-hongrois réclament le règlement de la situation. Cette question n'intéresse que l'Autriche-Une intervention européenne n'est pas à redouter : tous les états civilisés ne peuvent qu'approuver les observations énergiques de l'Autriche-Hongrie après l'horrible attentat de Sarajevo. Mais l'opinion de la presse européenne ne semble pas unanime.

Les journaux allemands laissent entendre que le gouvernement de Berlin appuierait les revendications de Vienne. L'Italie ne se prononce pas. La France et la Russie restent sur leurs positions et l'Angleterre conseille aux deux nations une solution pacifique. Telle est donc actuellement la situation de l'Autriche-Hongrie, situation toujours douteuse, et qui pourrait être même très inquiétante si un autre pays que la monarchie la vivait. » SHD/GR 7N1132, Note du lcl Hallier, sans date.

Un nouveau conseil de la couronne se tient le 19 juillet. Jusque là, François-Joseph a temporisé, cherché des preuves, réfléchi aux conséquences d'une guerre, car jusqu'à présent il n'a pas jamais très heureux chaque fois qu'il s'est décidé à entamer une campagne militaire. Mais le double meurtre de Sarajevo ne peut rester sans suite, l'honneur de la dynastie est en cause. Le conseil, y compris Tisza, s'accorde ce jour-là sur la teneur de l'ultimatum à adresser à la Serbie.

L'emballement, la guerre

Le comte Berchtold, ministre des Affaires étrangères, adresse Le 22 juillet au baron de Giesl, ambassadeur austro-hongrois à Belgrade, l'ultimatum qu'il devra remettre aux Serbes le 23 après-midi. Les Serbes disposent de 48 heures pour répondre à partir du moment où il leur est communiqué.[21] A compter de ce moment, la chronologie des évènements a une importance cruciale et il est impossible de s'en détacher.

Le 24 juillet dans une note manuscrite au ministre de la Guerre Hallier constate que « la publication de la note à la Serbie donne satisfaction aux milieux militaires, qui espèrent enfin pouvoir intervenir. » L'attaché militaire précise que si le ministère de la Guerre austro-hongrois affirme qu'aucun ordre de mobilisation générale n'a été donné jusqu'alors, des plans sont prévus. En outre, des mesures de détail ont déjà été prises comme « l'interdiction à la presse de communiquer des renseignements militaires. »

Faisant référence à son rapport envoyé le 16 juillet 1914, il ajoute : « Effervescence dans les ministères militaires mais en même temps, absence de leurs postes des ministres militaires et du chef d'état-major général. Dans une période aussi critique, l'éloignement des affaires pouvait être considéré comme un indice de dispositions pacifiques. D'après de nouveaux renseignements, certains attribuent au découragement le départ en permission du chef d'état-major général au moment ou de nouveau l'occasion s'offrait à lui d'exécuter un de ses plans de campagne favoris contre la Serbie, il a rencontré l'inaction et les hésitations du gouvernement. »[22]

Hallier « alerte sans alerter » car à cette époque, les états-majors de tous les pays ont dans leurs coffres des plans de mobilisation. De plus, les renseignements qu'il donne, s'ils sont exacts, apparaissent contradictoires. Ses chefs à Paris ne peuvent rien en déduire.

Le 25 juillet 1914, le gouvernement serbe décrète la mobilisation générale à 3 heures de l'après-midi, puis communique sa réponse à l'ultimatum à 5 h 58. Beaucoup de clauses sont acceptées mais les Serbes refusent d'accueillir des policiers austro-hongrois pour participer à l'enquête. Assez curieusement, Guillaume II qui prend connaissance de la réponse serbe, la trouve quasi suffisante pour qu'aucune guerre ne soit déclenchée. Cependant, la mobilisation générale serbe donne un mauvais signal à la communauté internationale.

Le 26 juillet, Hallier signale à Paris que « les opérations de la mobilisation partielle des armées austro-hongroises et de la Landsturm sont en cours d'exécution. » puis le len-

[21] Déjà échaudé par des promesses non tenues, le gouvernement de la double monarchie exige que l'acceptation des points inscrits dans l'ultimatum soit publiée dans le Journal officiel serbe du 26 juillet.

[22] SHD/GR 7N1132, Note du lcl Hallier au ministre de la Guerre, 24 juillet 1914. A partir de cette date, la plupart des courriers sont des notes manuscrites, signe évident que Hallier n'a pas le temps de les mettre en forme et veut les transmettre le plus rapidement possible à Paris.

demain que « les milieux militaires austro-hongrois se vantent de l'appui de l'Allemagne ; l'attaché militaire allemand à Vienne ne peut cacher sa satisfaction. »[23]

Ce jour-là le gouvernement austro-hongrois décide de déclarer la guerre à la Serbie. Cependant, Conrad s'oppose à sa notification immédiate car l'armée n'est pas prête. Ce n'est que le mardi 28 juillet à 11 heures que l'Autriche-Hongrie déclare la guerre à la Serbie et ordonne la mobilisation partielle, uniquement face à ce pays, pariant que la Russie n'interviendra pas.

Pour Hallier, « le parti militaire autrichien a donc enfin triomphé et vigoureusement soutenu pas l'Allemagne, le gouvernement de Vienne n'a pas craint d'envoyer à la Serbie le 23 juillet dans une note demandant réponse dans les 48 h, note renfermant des conditions non réalisables pour l'honneur et la dignité d'un Etat indépendant.

Le vieil empereur a donc enfin cédé ; il s'est laissé entraîner en 1914 après avoir laissé échapper depuis 1909 des occasions meilleures pour l'Autriche-Hongrie. L'appui de l'Allemagne l'a sans doute déterminé à adopter cette solution de force…

Le vieil empereur s'est donc laissé entraîner après tous les malheurs politiques et internes qu'il a supportés dans sa longue vie. Il n'a pas craint d'affronter encore les hasards d'une campagne malgré les dures leçons du passé.

Dans la situation actuelle, les efforts de tous semblent être de vouloir localiser ce nouveau conflit austro-serbe.

L'armée austro-hongroise subira de grosses pertes durant cette campagne parce que le Serbe est décidé à lutter pour son indépendance ; mais libéré de toute autre menace et de toute autre attaque, si l'Europe admet la localisation du conflit, l'armée austro-hongroise, grâce à sa supériorité devrait finalement imposer ses conditions.»[24]

A partir du 28 juillet, l'attaché militaire écrit quotidiennement à Paris afin que le ministre et le chef d'état-major disposent des informations les plus récentes : « L'Autriche-Hongrie serait sur le point de mobiliser 8 corps d'armée. L'effectif concentré à la frontière serbe sur pied de paix renforcé serait d'environ 400 000 hommes. On signale un mouvement considérable de trains militaires sur les lignes sud, sud-ouest, sud-est et même nord est de Budapest. Deux attaques simultanées seraient projetées l'une sur Belgrade, l'autre par la Bosnie vers Kragujevac, point de jonction des deux armées, pendant qu'un troisième corps d'armée occuperait le sandjak de Novi Bazar. Une partie de la flottille de torpilleurs a traversé Budapest descendant le Danube. »[25] L'attaché militaire se rend dans les gares de la capitale et identifie quelles unités sont mobilisées. Preuve que les dirigeants austro-hongrois pensent limiter ce conflit à une expédition punitive contre les Serbes, Hallier câble à Paris l'après-midi du même jour : « D'après l'attaché militaire bulgare, les Autrichiens après avoir tourné Belgrade n'entreraient pas dans cette capitale afin d'éviter un mouvement hostile en Russie ; ils se contenteraient de surveiller les communications de cette ville. Les attachés militaires à Vienne doivent être invités à suivre les opérations…»

[23] SHD/GR 7N1132, Note du lcl Hallier au ministre de la Guerre, 26 et 27 juillet 1914.

[24] SHD/GR 7N1132, Brouillon de note du lcl Hallier au ministre de la Guerre, sans date mais écrit fin juillet 1914.

[25] SHD/GR 7N1132, Note-télégramme du lcl Hallier au ministre de la Guerre, 28 juillet 1914.

Pendant ce temps la Russie accélère les opérations préparatoires à la guerre et passe du stade de mobilisation dans les quatre districts militaires frontaliers à l'Autriche-Hongrie à celui de mobilisation générale dans tout le pays, donc face à l'Allemagne. Pour tous les pays impliqués, « l'obsession de ne pas laisser l'adversaire prendre de l'avance dans ses préparatifs militaires devient la priorité. »[26]

Hallier suit les évènements heure par heure, et le 29 télégraphie au ministère : « En vu de faire face à toute menace russe et peut-être pour en imposer à Saint-Pétersbourg, le bruit court que le gouvernement autrichien aurait l'intention de décider le 30 juillet ou le 1er août la mobilisation générale des armées austro-hongroises. Ce renseignement n'a pu jusqu'alors être vérifié. »[27] Il est pourtant vrai. L'Autriche-Hongrie, qui va être menacée à brève échéance sur sa frontière orientale, déclenche à son tour la mobilisation générale.[28] Désormais l'engrenage inexorable est en marche. François-Joseph, 84 ans, annonce à ses peuples sa décision le 29 juillet : « J'ai tout examiné et tout pesé ; c'est la conscience tranquille que je m'engage sur le chemin que m'indique mon devoir. »[29]

Durant ses dix derniers jours de présence à Vienne, car l'état de guerre n'existera entre la France et l'Autriche-Hongrie qu'à compter du 12 août, Hallier continu de rencontrer ses contacts et même à se rendre au ministère de la Guerre.[30] Plus que jamais, il donne des renseignements purement militaires qui pourraient aider l'état-major français dans ses prises de décisions, et pour certains, être transmis à l'allié russe.[31]

Le 2 août il indique que « l'enthousiasme des premiers jours a diminué. La mobilisation serait terminée le 8 août. », puis ensuite il transmet à Paris des informations qui pourraient être lourdes de conséquences si elles étaient exactes : « Le bruit court depuis ce matin que le gouvernement autrichien aurait l'intention de diriger des troupes dans la direction de l'Alsace. Toutes ces indications ne peuvent être actuellement données que sous réserve. »[32] Bien entendu Hallier cherche à creuser la question et active tout son réseau d'informateurs. Le lendemain il signale que des renseignements d'ordre privé confirment que le 14e corps d'armée d'Innsbruck partirait pour l'Alsace, et rappelle que les officiers d'état-major autrichiens ont effectués chaque années une visite des champs

[26] *Bled* 2014 p. 88.

[27] SHD/GR 7N1132, Note-télégramme du lcl Hallier au ministre de la Guerre, 29 juillet 1914.

[28] Jean-Jacques Becker précise que « contrairement à ce qui a été dit par la suite et que l'on a longtemps cru en France, ce fut donc la Russie qui lança la première l'ordre de mobilisation générale. L'Autriche ne riposta qu'avec un sensible décalage (dix-huit heures), en décrétant à son tour sa propre mobilisation, le 31 juillet. » *Becker* 2004. p. 187.

[29] Wiener Zeitung du 29 juillet 1914.

[30] « Les transports de concentration vers le sud ont commencé cette nuit. Les préparatifs de départ des états-majors sont poussés très activement. » SHD/GR 7N1132, Note-télégramme du lcl Hallier au ministre de la Guerre, 30 juillet 1914.

« L'ordre de mobilisation générale vient d'être donné aux armées austro-hongroises. Tous les hommes de 19 à 42 ans sont appelés. J'ai eu connaissance de cet ordre au Ministère de la Guerre. » SHD/GR 7N1132, note-télégramme au ministre de la Guerre, 31 juillet 1914.

Hallier envoi un deuxième télégramme ce 31 juillet où il indique que l'Italie pourrait ne pas rester neutre et se rangerait aux côtés de l'Alliance, mais il juge ce renseignement obtenu auprès de l'état-major austro-hongrois tendancieux et à vérifier. Il ne se laisse donc pas intoxiquer.

[31] « L'Etat-major austro-hongrois aurait l'intention en cas de guerre avec la Russie de diriger vers la Galicie une partie des corps d'armée déjà envoyés contre la Serbie et de ne laisser dans le sud que 4 corps d'armée, 10 divisions environ. » SHD/GR 7N1132, Note-télégramme du lcl Hallier au ministre de la Guerre, 1er août 1914.

[32] SHD/GR 7N1132, note-télégramme du lcl Hallier au ministre de la Guerre, 4 août 1914.

de bataille de la guerre de 1870 près de Metz. Mais le 6, il doit avouer que s'il existe des indices, aucun faits tangibles ne les confirment. Au contraire, en raison de l'attitude de l'Italie, les troupes du Tyrol resteraient sur place. Tout cela est au conditionnel.

L'engrenage des alliances à embrasée l'Europe. L'attaché militaire adresse à Paris ses derniers courriers car il sait que la rupture entre la France et l'Autriche-Hongrie est proche.[33] Il ne peut plus obtenir d'informations du ministère de la Guerre austro-hongrois, même s'il circule encore librement. Son dernier télégramme du 9 août ne donne que des indications assez vagues sur les transports ferroviaires.

Conclusion

Le lieutenant-colonel Hallier est en poste à Vienne depuis 1910. Officier très compétent, il a pu jauger pendant quatre ans l'état de l'Empire et la valeur de son armée.

Après l'attentat de Sarajevo, il rappelle ce qu'il avait expliqué à maintes reprises, à savoir que l'archiduc François-Ferdinand avait notablement contribué à moderniser l'armée, qui n'est pas encore au niveau des armées allemandes et françaises mais a fait de gros progrès. Début juillet, il partage le sentiment général qui prévaut en Europe et ne voit pas poindre la menace d'une guerre générale. Surtout, il n'envisage pas que la France puisse être impliquée. Lors de l'envoi de l'ultimatum à la Serbie, il semble lui aussi croire que le conflit durera peu longtemps et restera limité à une 3e guerre balkanique opposant l'Autriche-Hongrie d'un côté et la Serbie de l'autre. A condition que l'Europe laisse faire, ajoute-t-il prudent.

Lorsqu'on fait le bilan de ses comptes-rendus, non seulement des faits relatés mais aussi de ses interprétations, on peut raisonnablement affirmer que plus de 80 % sont exacts et parfaitement analysés. Les renseignements transmis étaient donc généralement fiables, objectifs, ni surévalués, ni amoindris, ni biaisés. S'il a classé à tort l'archiduc assassiné dans le camps des partisans de la guerre, il surtout commis une erreur de taille en affirmant que l'Autriche-Hongrie ne pourrait supporter un conflit long. Or les Austro-hongrois accepteront de grands sacrifices, s'adapteront et tiendront tête jusqu'au dénouement final à l'automne 1918 au-delà de tout ce qui avait pu être imaginé.

Le fait que l'attaché militaire français ait pu travailler librement et renseigner Paris jusqu'au dernier jour, est la preuve de la magnanimité austro-hongroise. Il reste à étudier si les renseignements transmis ont pu influer notablement sur les décisions prises par les responsables français, civils et militaires…

[33] Dans sa note-télégramme au ministre de la Guerre du 8 août, Hallier indique que la presse signale que les forces austro-hongroises ont pénétré le 6 en territoire russe au nord de Cracovie, établissant la liaison avec les Allemands.

Bibliographie

Becker 2004. *Becker, Jean-Jacques:* Le ‘Tonneau de poudre’’ des Balkans, Collectif. In: Encyclopédie de la grande guerre 1914–1918. Paris, 2004.

Bled 2014. *Bled, Jean-Paul:* L’agonie d’une monarchie. Paris, 2014.

Cramon 1922. *Cramon, A. von, général:* Quatre ans au G.Q.G. austro-hongrois pendant la guerre mondiale. Paris, 1922.

Fromkin 2004. *Fromkin, David:* Le dernier été de l’Europe. Paris, 2004.

Sarmant 2002. *Sarmant, Thierry:* Les attachés militaires français et la dislocation de l’Empire austro-hongrois, 1870–1914. *Revue historique des armées,* 2002. n° 1.

Thiériot 2005. *Thiériot, Jean-Louis:* François Ferdinand d’Autriche, de Mayerling à Sarajevo. Paris, 2005.

Max Schiavon

1914 NYARÁNAK ESEMÉNYEI A BÉCSI FRANCIA KATONAI ATTASÉ SZEMSZÖGÉBŐL

Rezümé

Hallier alezredes, bécsi francia katonai attasé számos levelet küldött Párizsba az 1914-es nyári válság során a minisztérium és a vezérkar tájékoztatása céljából.

A közlemény először bemutatja, hogyan értékelték a francia tisztek az Osztrák–Magyar Monarchia helyzetét, majd elemzi a szarajevói merényletet követő reakciókat, végül pedig az események felpörgésének július végi időszakában váltott táviratokat tanulmányozza.

Ezek alapján megállapítható, hogy a Franciaországba továbbított információk megbízhatóak és objektívek voltak, és kevés volt bennük a tévedés.

Max Schiavon

EVENTS OF SUMMER 1914 AS SEEN THROUGH THE VIEWPOINT OF THE FRENCH MILITARY ATTACHÉ IN VIENNA

Abstract

Lieutenant Colonel Hallier, French military attaché in Vienna, sent numerous letters to Paris to inform the ministry and the general staff during the summer crisis in 1914.

After describing how French officers evaluated the situation of the Austro–Hungarian Monarchy, the paper analyses the reactions following the Assassination at Sarajevo, and finally discusses the telegraphs that were sent at the end of July when events started to speed up.

The study of the sources prove that the pieces of information sent to France were trustworthy and objective, and contained few mistakes.

Max Schiavon

DIE EREIGNISSE DES SOMMERS 1914 AUS DER SICHT DES FRANZÖSISCHEN MILITÄRATTACHÉS IN WIEN

Resümee

Oberstleutnant Hallier, französischer Militärattaché in Wien, schickte während der Krise im Sommer 1914 zahlreiche Briefe nach Paris, um das Ministerium und den Generalstab zu informieren.

Die Studie stellt zunächst vor, wie die französischen Offiziere die Situation der Monarchie Österreich-Ungarn bewerteten, analysiert anschließend die Reaktionen im Anschluss an das Attentat von Sarajewo und studiert schließlich die Telegramme von Ende Juli, als sich die Ereignisse überschlugen.

Aufgrund dessen ist feststellbar, dass die nach Frankreich weitergeleiteten Informationen verlässlich und objektiv waren und nur wenige Irrtümer enthielten.

Макс Шиавон

СОБЫТИЯ ЛЕТА 1914-ОГО ГОДА С ТОЧКИ ЗРЕНИЯ ФРАНЦУЗСКОГО ВОЕННОГО АТТАШЕ В ВЕНЕ

Резюме

Подполковник Галлиер, французский военный атташе в Вене, направлял ряд писем в Париж во время летнего кризиса 1914-ого года для того, чтобы информировать министерство и Генеральный штаб.

Публикация представляет впервые, как французские офицеры оценивали положение Австро-Венгерской Монархии, а затем анализирует реакции следующие за покушением в Сараево, а в конце изучает телеграммы отправленные в конце июля в период развития событий.

На основе этого можно сделать вывод, что сообщения направленные во Францию были достоверными и объективными, и лишь в немногих из них были ошибки.

MILJAN MILKIĆ

THE SERBIAN ARMY IN 1914: TRADITION, RELIGION AND MORAL

State, Nation and Religion

There is an assessment dominating in Serbian historiography which says that the period from 1903 to 1914 represents "the golden age" of Serbian democracy.[1] We can conclude that the army in such conditions could materially and morally become stronger and turn into one of the most respected institutions in the Kingdom of Serbia. Such an army was able to gain great victories during the Balkan Wars and in 1914. The Serbian Army was an important part of a complex internal political life, too.[2] In order to understand national identity, tradition and moral in the Serbian Army during the First World War and especially in 1914, we need to introduce the following facts. In the summer of 1914 the Serbian state's territory consisted of two clearly separate entities: the territory before the Balkan Wars (around 54 000 square kilometres with more than 3 million inhabitants) and the territory which was acquired in the Balkan Wars (around 33,000 square kilometres and 1.5 million inhabitants).[3] For our analysis it is important to know that those two entities had not merged either economically or culturally and they differed totally in national composition. The Serbian state territory before the Balkan Wars was homogeneous with Serbian as the dominant nation and with the majority of Christian Orthodoxy. The newly-acquired territories were also populated by Macedonians, Albanians and Turks, many of whom were Muslims. When Serbia was attacked by the Austro-Hungarian Empire, a state inhabited by a large number of persons whose ethnic origin was identical with or similar to that of the Serbs, and this atmosphere provided the psychological basis for resistance. National unity and high morale enabled the Serbian Army to be ready to defend national freedom and independence. The Serbs in Serbia numbered between 3 and 3.5 million. At the same time, there were some 2 million Serbs and about other 5 million South Slavs living in Austro-Hungarian Empire. This situation urged the Serbian government in December 1914 to announce the creation of a common Yugoslav state as one of the war aims.

The Serbian Army in 1914

The last two decades of the 19th century and the first decade of the 20th century were spent in an effort to implement the reform of the Serbian Army. The bases of a modern army were set in 1883 and new formation was passed.[4] The Serbian Army was made up

[1] *Ekmečić* 1988.; *Zelenika* 1962.; *Mitrović* 2007.
[2] *Vishnyakov* 1989. pp. 219–234.
[3] *Jagodić* 2013.
[4] *Ratković-Kostić* 2007. pp. 93–229.

of three line units, composed of men between the age of 20 and 45, and the so-called Last Defence troops (composed of veterans). After the Balkan Wars, the Serbian General Staff did not change the War Plan that had been set in 1908 as a result of the Bosnian Annexation Crisis of 1908–1909.[5] In July of 1914, Serbia was not ready for the war with the Austro-Hungarian Empire. The war started at the worst possible time when Serbia faced internal political and economic crisis. The political struggle between civilian and military authorities lasted until 10 June 1914 when the government resigned.[6] The Serbian Army was exhausted during the Balkan Wars and most of the equipment and arms were useless. The financial situation in Serbia was difficult and the army felt the lack of clothing, camp equipment and artillery ammunition. The infantry lacked about 120,000 (30%) of modern rifles with ammunition, and even some first line units were not fully equipped. Army equipment and arms had not been purchased since 1912. The situation did not improve, despite the fact that the National Assembly approved a loan of 100 million dinars for weapons and other equipment in the second half of June 1914. During the Balkan Wars, over 21,000 people have been killed and more than 22,000 were seriously disabled. Due to the lack of time for reorganization, the Serbian Army entered the First World War mainly with an army formation from the Balkan Wars. The Serbian air force expanded from two planes in October 1912 to twelve over the end of the First Balkan War.[7]

The mobilization of the Serbian Army was released in the evening of 25 July, after the Austro-Hungarian envoy left Belgrade and when it was clear that war was inevitable.[8] The first day of mobilization was 26 July and mobilization lasted until 30 July. The concentration of the army was made from 31 July and the army was fully ready to fight by 10 August. By September 1914 Serbia has mobilized a total of 423,441 soldiers.[9] During the Battle of Kolubara in November 1914, the Serbian Army had a total number of 253,884 soldiers and 426 artillery guns on frontline.[10]

For the Serbian nation, the First World War represents a memory of great battles and the alliance between Serbia and the Entente Powers. In spite of material difficulties, army war experience, and confidence obtained in the Balkan Wars, the Serbian Army managed to achieve great victories at the start of the First World War. There were two great battles in 1914 which are particularly important for Serbian military tradition: the Battle of Cer 16–19 August 1914, bringing the first victory of the Allies, and the Battle of Kolubara, 16 November–15 December 1914, when the Serbian Army defeated the stronger enemy forces. After the Battle of Kolubara the Serbian government formally proclaimed its war aim of wanting to create a Yugoslav state "on the ruins of the Austro-Hungarian Empire".[11] 16 November 1914, the day when Kolubara Battle started, is celebrated today in the Serbian Armed Forces as an Army Day (one of two Serbian Armed Forces Arms) and Infantry Branch Day.

[5] *Opačić* 1985.
[6] *Vishnyakov* 2013. pp. 219–234.
[7] *Milićević* 2014. pp. 13–26.
[8] *Mitrović* 2007. p. 1.
[9] *Mitrović* 2007.
[10] *Skoko* 1992. pp. 243–256.
[11] *Opačić* 1985.

What kind of an army? (Tradition and Moral)

The army system has its own characteristics and its line of development and transformation, but it does not work out of space and time and does not live for itself. Having that fact in mind, it is reasonable and only possible to observe the changes in the traditions of the Serbian Army through the lens of the changes in Serbian society. In order to understand the characteristics of the Serbian Army in the year 1914, we are going to analyse the direction and the influence that tradition, religion and moral gave to Serbian soldiers. "Tradition" and "traditional" are expressions that explain a certain way of behaviour and thinking acceptable within one or several generations for people of one country or one branch.[12] Military tradition is like any other tradition, but especially connected with national identity and moral. Military tradition affects the behaviour of soldiers and it has a specific influence on their moral and ethical views. Therefore, religious tradition is important and it has a specific role in the Serbian military tradition. Serbian military tradition is important as a part of national identity. The Serbian Army tradition can be tracked with certain parameters through which we can monitor the changes in tradition through time (festivals and celebrations, features and appearance of the army uniforms, social position of the army and officers, the role of the clergy). The tradition of the Serbian Army till 1914 can be viewed as a tradition through changes that had occurred within the military over time, regardless of the developments in state and society. Serbia has a military tradition with roots back to the Serbian medieval state when the Orthodox form of Christianity became the main source of all values. Different historical circumstances and factors influenced the creation of the military tradition in Serbia: Byzantine Orthodox Traditions; Kosovo Myth – St. Vitus' Day and Kosovo battle of 1389.

The Liberation Wars are an important part of the Serbian tradition: the First Serbian Uprising against the Ottoman Empire in 1804, the Second Serbian Uprising in 1815, the Serbian–Turkish War in 1876–1878; the influence of different military traditions of other states (Ottoman Empire, Prussia, France, Austro-Hungarian Empire and Russian Empire). Back to the Battle of Kosovo, the task of the Serbian Army was to defend the state, national independence and Christian faith, believing that it was defending the system that God has created. During the 19th century, the Kosovo Myth spread with the national liberation movement and the war against the Ottoman Empire. The Liberation Wars are important part of the Serbian tradition.[13]

Throughout Serbian history, the army has never been seen as an institution which should exist on its own and should only respond to possible security threats, and then disappear until needed again. Traditionally, the army has been a significant part of society. There was no aristocracy in Serbia and the army was not a privilege of the aristocracy, and military professionalism did not develop from the aristocracy but from the people. A good example of the permeation of military and national traditions is represented by the military headgear sajkacha, originally a headgear of the Serbs from the flotilla of the Habsburg Monarchy and which became a Serbian Army headgear during the wars against

[12] *Shils* 1971. p. 123.; *Glassie* 1995. pp. 395–412.
[13] *Vujačić* 1996. p. 774.

the Ottoman Empire in 1876–1878. Sajkacha soon became a Serbian national symbol and an element of the national costume.

There is a long tradition of military service in Serbia. Standing army was established in 1808, during the First Serbian Uprising against the Ottoman Empire. The first army formation was based on the Austrian army model. The first army recruitment was organized in the end of February 1825. In 1845, the first "Recruitment Rule" was published. From the moment of the introduction of mandatory military service, the most important event in the life of a young Serb was serving the army. Serbia introduced compulsory military service and modern military formation based on the territorial principle in 1883. Due to economic reasons, Serbia couldn't support large numbers of soldiers. Mandatory military service lasted for 18 months and at the same time, more than half of the soldiers served shortened military service of 8 months. That is why the Kingdom of Serbia had a small peacetime army of about 30,000 people, but around the outbreak of the war it was able to achieve even ten times larger numbers of soldiers. Corresponding the numbers, the Serbian Army's officer corps was small but well-educated. Serbian officers were educated at the Military Academy in Belgrade since 1850, but also in Germany, Austria–Hungary, Russia, Italy and France. Military officers belonged to upper class of Serbian society and the social and political role of the increasing number of officers became more and more important.

Morale is sensitive category and it is always interesting to examine the moral of an army at war. In the Serbian Army strengthening and maintaining the combat morale were under the jurisdiction of the Supreme Command and unit commanders. According to the military law, Serbian officers were allowed to kill soldiers who did not obey or tried to run away during the battle – and this was the case in almost every modern army. The Yugoslav military journals published after the First World War represent valuable sources for understanding the moral of Serbian soldiers. The soldiers were described as honest, tenacious, and persistent men, with serious terms of their duty as defenders of the country. In their memoirs, Serbian veterans emphasized that strong moral and deep national consciousness were the basis for victory and facing the suffering during the First World War.[14] According to their experience, the main quality of the Serbian Army was discipline, physical training and moral nurture.[15] The moral of the army came from the nation, while the national moral power stems from its collective historical memory. The officers' role in strengthening combat morale is also stressed. The officers were ordinary people and were not a particular caste or of noble origin. They fought on the frontline together with other soldiers and they had a positive effect on the soldiers with their knowledge and personal example. It is particularly important to note that during the Balkan Wars five regiment commanders were killed (Col. Aleksandar Glišić, Col. Voja Velimirović, Col. Ilija Radivojević, Col. Radomir Aranđelović and Col. Milivoj Stojanović).[16] According to the Rules of Service, an officer was defined as a person responsible for developing the moral strength of soldiers.

[14] *Jovanović* 1923. p. 30.
[15] *Pavlović* 1926. pp. 73–79.
[16] *Jovanović* 1923. p. 30.

One of the important elements of the military tradition in Serbia is the religious tradition. Being a Serb meant implicitly being an Orthodox for many years. During the 19th century and the first decade of the 20th century, religion was the basis of moral in Serbian society and in the Serbian Army as well. The Orthodox form of Christianity eventually became the main source of all values.[17] Despite the officer's authority, the military chaplain was also responsible for the morale in the unit. The tradition of army chaplains and the organization of religious life in the Serbian Army is linked to 1839 when the Organization of the Army was published in May, allowing the presence of a military priest in supreme military headquarters, and then in October, the Military Law was passed, in which the conduct of religious services in the Serbian Army was institutionalized for the first time.[18] In the following years different laws and regulations were adopted which regulated different segments of the religious service in the army. Military priests were government officials proposed by the military minister and appointed by the King's decree. In the Kingdom of Serbia, the king was the protector of all recognized religions in the country and the constitution guaranteed the right of a free exercise of religious rites and organization based on religious canons. Army chaplains served during the celebrations of national and religious festivals and during the celebrations of the infantry and cavalry regiment's patron saint. There were 192 chaplains out of 404,020 conscripted members of the Serbian Army at the beginning of World War I, in July 1914.[19] During the World War I, army chaplains of Orthodox, Islamic and Jewish confessions were involved in the Serbian Army in different tasks. The duty in which the chaplains were most engaged was working in the Serbian and allied military hospitals.[20] Funeral and memorial service was also one of the duties of an army chaplain. Divisional chaplains drew up the curriculum for the moral education of soldiers.

Education in the barracks was essential for the Serbian Army's moral strength.[21] During the 19th century religious education was obligatory for Serbian officers and soldiers. During the Balkan Wars and World War I religious education was maintained through moral lessons by army chaplains and was obligatory for all army members. In these conditions, religious education came to full significance. Priests talking about national tradition, heroic examples from the past and the feeling of national pride, succeeded in revitalising the soldiers' strength in many cases.

The important elements of military tradition, such military oath and military flag, were defined in the Serbian Army's Rules of Service as the most sacred things, inseparable from religious feelings. The oath is defined as the highest and most solemn commitment in the name of the Lord, and the flag as the most sacred, "bestowed by the king, and consecrated by God", to which the soldier swears that he will never abandon and betray it.

The important element of moral and also for preservation of military tradition in the Serbian Army was the decision made on 14 January 1888 when the celebration of the significant dates in the history of the unit was introduced.[22] All the commands in the

[17] *Jevtić* 2001. p. 96.
[18] *Milkić* 2003. pp. 168–184.
[19] *Milkić* 2011. p. 119.
[20] *Milkić* 2012. pp. 85–97.
[21] *Bulovan* 1924. pp. 94–100.
[22] Миљан 2009a. pp. 57–65.; *Milkić* 2011. pp. 118–125.

infantry and cavalry, who had their flag, got their celebration day as well as the artillery regiments, brigades and battalions, and the engineering battalions and independent half-battalions, the Military Academy and other military schools, military arsenals and military armoury. The unit was supposed to take some significant date from its past for its festival (the establishment day, special emphasis on a battle day, etc.), or the day of some Serbian Christian saint. Through the celebration of significant dates, the Orthodox spirit and a sense of belonging to the national community was maintained in war situations during the First World War. Celebrating ceremonies and religious festivals gave a sense of belonging to the state and religion and its importance was primarily moral. The Supreme Commander of the Serbian Army, Crown Prince Alexandar Karađorđević, celebrated Christmas on 25th December 1914, expressing his gratitude that God gave his blessing to the Serbian arms.

During World War I, celebrating military festivals were important in raising morale. Besides the celebration of military festivals, national and religious festivals were also significant for the morale.[23] The festivals of Islamic and Jewish confessions in the Serbian Army were celebrated every war year according to the rules of the respective religion and in a way prescribed by military regulations. During the days of national and religious holidays, special meals were prepared in the army. During the holidays, even in wartime, quality meals had to be provided. The soldiers were the protectors of national culture and traditions.[24]

Conclusion

The Serbian Army had a very high morale during the Balkan Wars, primarily due to the moral force of the nation and the younger officers. This moral still existed at the beginning of the First World War. The connection between the national and military traditions, then the ideas of liberation and also the creation of a common Yugoslav state affected the morale of the Serbian Army in 1914. Thus the lack of military equipment was compensated in the first year of the war. But for the next year the moral force could not be a decisive factor and the joint attack of Austria-Hungary, Germany and Bulgaria forced Serbian troops to withdraw from Serbia.

[23] *Milkić* 2008. pp. 7–20.
[24] *Milkić* 2009b. pp. 51–66.

Bibliography

Bulovan 1924. *Vojni sveštenik Ilija Đ. Bulovan:* O potrebi narodnog vaspitanja i kakvu ulogu imaju kasarne u tome. *Ratnik,* 3. (1924)

Ekmečić 1973. *Milorad Ekmečić:* Ratni ciljevi Srbije 1914. Beograd 1973.

Glassie 1995. *Henry Glassie:* Tradition. *The Journal of American Folklore,* 108. (Autumn, 1995) №. 430.

Jagodić 2013. *Miloš Jagodić:* Novi krajevi Srbije 1912–1915. Beograd, 2013.

Jevtić 2001. *Miroljub Jevtić:* Borbeni moral i versko opredeljenje. In: Zbornik radova sa okruglog stola o temi „Regulisanje verskih pitanja u Vojsci Jugoslavije. Eds. *Borislav Grozdić – Slavoljub Marković.* Beograd, 2001.

Jovanović 1923. *Pešadijski major Milutin Jovanović:* Čime smo pobedili. *Ratnik,* 1923. №. 11–12.

Milićević 2014. *Milić Milićević:* Počeci i prve akcije ratnog vazduhoplovstva Kraljevine Srbije (do 1914. godine). (Sto godina srpskog vojnog vazduhoplovstva.) Beograd, 2014.

Milkić 2003. *Miljan Milkić:* Specifičnosti verskog života u vojsci Kneževine-Kraljevine Srbije. *Vojno delo,* 1. (2003)

Milkić 2008. *Miljan Milkić:* Državni i verski praznici u vojsci Kneževine i Kraljevine Srbije. *Vojnoistorijski glasnik,* 2007. №. 1–2. (Beograd, 2008.)

Милкић 2009a. *Миљан Милкић:* Религиозни традиции в срьбската армия 1839–1918. *Военноисторически Сборник,* 2009. №. 2–3.

Milkić 2009b. *Miljan Milkić:* The Serbian Army and the Cultural and Religious Heritage in WWI. *Studia Historica Slovenica,* 9. (2009) №. 1.

Milkić 2011. *Miljan Milkić:* Vojni sveštenici u srpskoj vojsci 1914–1918. In: Prvi svetski rat i Balkan – 90 godina kasnije. Úr. *Milan Terzić.* Beograd, 2011.

Milkić 2012. *Miljan Milkić:* Sveštenici u vojnim i diplomatskim misijama srpske vlade 1915–1918. *Istorijski zapisi, Istorijski institut Crne Gore–Podgorica*, 2012. №. 3–4.

Mitrović 2007. *Andrej Mitrović:* Serbia's Great War 1914–1918. London, 2007.

Opačić 1985. *Petar Opačić:* Neka pitanja ratne politike i strategije Srbije 1914–1918. *Vojnoistorijski glasnik,* 2. (1985)

Pavlović 1926. *Pešadijski pukovnik Pavle Gr. Pavlović:* Srpska vojska i njen moral u Svetskom ratu. *Ratnik,* 1926. №. 1–2.

Ratković-Kostić 2007. *Slavica Ratković-Kostić:* Evropeizacija srpske vojske 1878–1903. Beograd, 2007.

Shils 1971. *Edward Shils:* Tradition. *Comparative Studies in Society and History. Special Issue on Tradition and Modernity,* 13. (Apr. 1971) №. 2.

Skoko 1992. *Savo Skoko:* Kolubarska bitka 1914. godine. *Vojnoistorijski glasnik,* 1992. №. 1–3.

Vishnyakov 1989. *Jaroslav V. Vishnyakov:* The Balkan Wars and Internal Development of Serbia. In: The Balkan Wars 1912/1913. New Views and Interpretations. Eds. *S. Rudić, M. Milkić.* Belgrade, 1989.

Vujačić 1996. *Veljko Vujačić:* Historical Legacies, Nationalist Mobilization, and Political Outcomes in Russia and Serbia. A Weberian View. *Theory and Society,* 25. (Dec. 1996) №. 6.

Zeleninka 1962. *Milan Zelenika:* Prvi svetski rat 1914. Beograd, 1962.

Živojinović 1988. *Dragoljub Živojinović:* Kralj Petar I Karađorđević. Tom. 1–3. Beograd, 1988.

Miljan Milkić

A SZERB HADSEREG 1914-BEN: HAGYOMÁNY, VALLÁS, ERKÖLCS

Rezümé

A tanulmány bemutatja, milyen szerepet játszottak a hagyományok, a vallás és a morál a szerb hadseregben 1914-ben, az első világháború kitörésekor. A szerző megállapítja, hogy a szerb hadsereg magas morálja, amelyet a nemzeti és katonai hagyományok, valamint a közös jugoszláv állam létrehozásának célja alakítottak, 1914-ben még kompenzálni tudták a hadsereg hiányosságait.

A szerb hadsereg és tagjai a katonai és vallási hagyományokon, valamint a nemzeti érzelmeken keresztül azonosították önmagukat, és a szerb katonai hagyomány fontos része volt a nemzeti identitásnak. A szerző bemutatja a hadseregben szolgáló, a katonáknak vallási tanításokat és morális értékeket közvetítő papok szerepének történelmi hátterét és főbb jellemzőit. A tanulmány hangsúlyozza a morál, a vallási ünnepek és a történelmi megemlékezések fontosságát, amelyek mind hozzájárultak a szerb tisztek és katonák kitartásához az első világháborúban.

Miljan Milkić

DIE SERBISCHE ARMEE IM JAHR 1914: TRADITION, RELIGION UND MORAL

Resümee

Die Studie stellt vor, welche Rolle die Traditionen, Religion und Moral im Jahr 1914, beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs, in der serbischen Armee spielten. Der Verfasser stellt fest, dass die starke Moral der serbischen Armee, die von den nationalen und Militärtraditionen sowie den Zielen der Schaffung eines gemeinsamen jugoslawischen Staates geformt wurden, im Jahr 1914 noch die Mängel der Armee kompensieren konnte.

Die serbische Armee und ihre Mitglieder identifizierten sich selbst über die Militär- und religiösen Traditionen sowie die Nationalgefühle, und die serbische Militärtradition

war ein wichtiger Teil der nationalen Identität. Der Verfasser stellt den historischen Hintergrund und die wichtigsten Charakteristika der Rolle der Geistlichen vor, die in der Armee dienten und den Soldaten religiöse Lehren und moralische Werte vermittelten. Die Studie betont die Wichtigkeit der Moral, der religiösen Feste und des historischen Gedenkens, die allesamt zur Ausdauer der serbischen Offiziere und Soldaten im Ersten Weltkrieg beitrugen.

Miljan Milkić

L'ARMÉE SERBE EN 1914 : TRADITION, RELIGION ET MORALE

Résumé

L'étude présente le rôle des traditions, de la religion et de la morale dans l'armée serbe en 1914, au moment du déclenchement de la Première Guerre mondiale. L'auteur constate qu'en 1914, la morale solide de l'armée serbe, nourrie par les traditions nationales et militaires et l'ambition de créer l'État yougoslave, était encore capable de compenser les insuffisances de l'armée.

L'armée serbe et ses soldats s'identifiaient à travers les traditions militaires et religieuses et les sentiments nationaux. La tradition militaire serbe faisait partie intégrante de l'identité nationale. L'auteur présente le contexte historique et les caractéristiques principales du rôle des prêtres qui servaient dans l'armée et qui transmettaient aux soldats des enseignements religieux et des valeurs morales. L'étude insiste sur l'importance de la morale, des fêtes religieuses et des commémorations historiques qui ont toutes contribué à la résistance des officiers et des soldats serbes dans la Première Guerre mondiale.

Мильян Милкич

СЕРБСКАЯ АРМИЯ В 1914-ОМ ГОДУ: ТРАДИЦИЯ, РЕЛИГИЯ, МОРАЛЬ

Резюме

Исследование показывает какую роль играли традиции, религия и мораль в сербской армии в 1914-ом году, во время вспышки Первой Мировой войны. Автор приходит к выводу, что высокая мораль сербской армии, которую формировали национальные и военные традиции, так же как и цель создания единого югославского государства, в 1914 году способны были ещё компенсировать недостатки армии. Члены сербской армии отождествляли себя с военными и религиозными традициями а также с национальными чувствами и сербская военная традиция занимала важную часть национальной идентичности. Автор представляет исторический фон и основные черты роли священников, служивших в армии и проповедующих солдатам религиозные учения и моральные ценности. В исследовании подчеркивается важность морали, религиозных праздников и значение исторических воспоминаний, все из которых внесли свой вклад, в стойкости сербских офицеров и солдат Первой мировой войны.

SUSLIK ÁDÁM

BEREG ÉS UNG VÁRMEGYE AZ OROSZ BETÖRÉS IDŐSZAKÁBAN (1914–1916)

Bereg és Ung vármegye a történelmi Magyarország északkeleti régiójához tartozott, melyet északról a Kárpátok hegyvonulatai és Galícia, nyugatról Zemplén és Szabolcs, délről és keletről pedig Szatmár, Ugocsa és Máramaros vármegyék határoltak. Lakossága az 1910-es népszámlálási adatok alapján csaknem elérte a 400 ezer főt, melyet többségben rutén nemzetiségűek alkottak.[1] Gazdaságát tekintve nem tartozott a fejlett régiók közé, fő bevételi forrásnak a fakitermelés és a szőlőtermesztés számított. Közvetlenül a háború előtti két évben az időjárás sem kedvezett a gazdaságnak, a sok eső és a zord időjárás a termés nagy részét tönkretette. A két vármegye nagyobb állami segítségre szorult, helyzetüket a háború csak tovább nehezítette. A vármegyék területén békében két császári és királyi- (a 65. munkácsi és a 66. ungvári), valamint egy honvéd (a 11. munkácsi) gyalogezred állomásozott. Munkácson volt egy honvéd kórház és a régió határszéli rendőrkapitánysága is. A munkácsi és ungvári várak mellett más erődítések nem álltak rendelkezésre egy esetleges ellenséges betörés elhárítására. A háború első szakaszában viszont felállítottak egy, a munkácsi katonai parancsnokság irányítása alá kerülő határbiztosító szakaszt, amely Uzsoktól Kőrösmezőig hat védelmi pontot állapított meg.[2]

Az orosz betörések katonai vonatkozásai

Szabó László adatai szerint a Kárpátok védelmének megszervezését 1914. szeptember 5-én az op. 1540. számú intézkedéssel rendelték el. A védelemmel Peter Hofmann[3] gyalogsági tábornokot bízták meg, írja Szabó László és Deseő Lajos. Balla Tibor munkájából azonban tudhatjuk, hogy a tábornok már augusztus 5-től Munkácson szolgált, miközben Deseő a lembergi katonai kerület parancsnokának nevezi. A tábornok hat közös menetzászlóaljat és 15 magyar népfölkelő hadtápzászlóaljat kapott a Kárpátok védelmének biztosítására. Ebben szintén eltérések mutatkoznak, Deseő ugyanis 22 népfölkelő zászlóaljat említ. Aggházy Kamil – Stefán Valér: *A világháború 1914–1918* című könyve 25-30 zászlóaljról ír, amelyeket a munkácsi és kassai parancsnokságnak rendeltek alá.[4] Ugyan korábban már érkeznek katonai alakulatok az északkeleti vármegyékbe, pontosan a 2. hadsereg 12. menetdandára, de Kőrösmezőről azonnal Bukovina irányába indultak.[5]

[1] *Magyar Statisztika Évkönyv.* Új folyam, 18. (1911) 18. sz. 11. o.

[2] Az első három szakasz közvetlenül a munkácsi állomásparancsnokságnak volt alárendelve, míg a 4–6. közvetve a VI. népfölkelő hadtáp dandár irányítása alá került. HL VII. Tgy. 322. *Politovszky János:* A Pflanzer-hadseregcsoport működése 1914. október hónapban. 80. o.

[3] Szabó László Max Hoffmannak jelöli, Balla Tibor Peter Freiherr von Hofmann-nak nevezi (1865–1923), 1914. augusztus 1-jétől gyalogsági tábornok, a katonai védőszakasz parancsnoka Munkácson. November 3-tól a megerősített cs. és kir. 55. gyaloghadosztály megbízott parancsnoka az orosz fronton. December 5-től 1917. február 9-ig a Hofmann-hadtest megbízott parancsnoka. *Balla* 2010. 158. o.

[4] *Aggházy – Stefán* 1934. 96. o.

[5] HL II. 110. K.u.k. 2. Armeekommando. 1915. augusztus. 40/a. d. 2. o.

A rendelkezésre bocsátott hadtápzászlóaljak három századból álltak és őrzési, valamint védelmi funkciót töltöttek be.[6] A hágók védelmére (Uzsok,[7] Verecke, Beszkid[8]) kétkét zászlóaljat vezényeltek ki, a tartalékot Munkácson helyezték el.[9] Szeptember 15-én erősítésként két újabb Landsturm (osztrák népfelkelő) dandár érkezett. A VII. hadtest kötelékében lévő 102. szegedi népfölkelő gyalogdandár szeptember 21-én ért kijelölt helyére, azaz a Révhely és Fenyvesvölgy közötti területre a 43. Landwehr gyaloghadosztállyal egyetemben, amelyet később áthelyeztek az 1. hadsereg kötelékébe.[10] A szeptember 24-én kezdődött harcok a Kárpátok egész vonalát érintették az Uzsoki-szorostól egészen a Tatár-hágóig. Az előrenyomuló orosz ezredek, név szerint a 257., 258., 259., 260. és a 261. gyalog-, és a 33. tüzérezredek voltak.[11] A főparancsnokság a betörő oroszok visszaszorítására erősítésként a szegedi 102. népfölkelő gyalogdandárt és a kolozsvári 38. honvéd gyaloghadosztályt küldte. A többi szorost keletre Pflanzer-Baltin[12] csoportja szállta meg. Balszárnyon a Hoffmann csoport,[13] a Tornyai-hágónál a 12. népfölkelő gyalogdandár, Kőrösmezőnél a lengyel légió,[14] tőle jobbra az 52. és 56. gyaloghadosztály és a Fischer Ede csendőr alezredes vezette alakulat.[15]

A hágók védelmére a munkácsi állomásparancsnokság csapatokat különített el, Máramarosszigeten egy, Radnán három és Husztnál a főtartalék három zászlóaljat. Az egyik fő cél a Tornyai-, Tatár-, Borgó-, Kirlibaba-hágó védelme lett. Az uzsoki orosz betörésnél a helyben lévő két zászlóaljat a 17. népfölkelő gyalogdandár, a 38. gyaloghadosztály kötelékeivel erősítették meg. Ennek ellenére az oroszok Fenyvesvölgyig jutottak, és az előrenyomulást csak szeptember 29-én sikerült megállítani.[16] Ung vármegye főispánja mégis már szeptember 27-én egy hirdetményt közölt, miszerint a lakosságnak nincs félnivalója, az oroszok nem törtek be a vármegye területére, sőt a csendőr-szárnyparancsnok, az alispán és a határszéli rendőrkapitány Nagybereznára utazott a helyiek megnyugtatására. Ennek legfőbb oka a kitört kolerajárvány lehetetett, de az is kérdéses, hogy egyáltalán elutaztak-e a településre az illetékes szervek képviselői, mivel tudjuk, hogy ez időben már súlyos harcok folytak a térségben. Két nappal az első orosz betörés kezdete után már a nagybereznai lakosság is menekülésre kényszerült. Az uzsoki vasútvonalnál lévő népfölkelőket, ahogy a távirat írja „az ágyúzás és kevés kozák megfutamította, állítólag harmada odaveszett, egy üteg az uzsoki állomásra késve érkezett s alig állott fel, az ellenség hatalmába került. Az egyik ágyúnak sikerült Nagybereznára menekülnie. Fenyvesvölgytől lefelé ellenállás bontakozott ki. A nép az egész vonalon menekül,

[6] *Szabó* 1982. 89. o. Vö. A világháború, 1937. 36. o.

[7] Az Uzsoki-hágó védelmére kirendelt két zászlóalj Drechsler alezredes parancsnoksága alatt egy népfölkelőkből álló közös zászlóalj és egy hadtápzászlóalj volt.

[8] Beszkidi harcokról lásd *Veltzé* 1918. 45. o.

[9] A tartalék három zászlóaljból állt.

[10] A világháború, 1937. 36. o.

[11] *Ungvári Közlöny,* 37. (1915) 52. sz.

[12] Pflanzer-Baltin, Karl Alois Johann Wilhelm, Freiherr von (1855–1925) vezérezredes, 1914. szeptember 30-tól a Pflanzer-Baltin hadseregcsoport parancsnoka az orosz fronton, 1915. május 8-tól a cs. és kir. 7. hadsereg parancsnoka az orosz fronton. *Balla* 2010. 245–246. o.

[13] HL VII. Tgy. 106. *Gulielleaume:* Jegyzetek az Flmlt. Hoffmann hadtest rövidre fogott történetéhez 1914–1915. 11. d.

[14] *Garlicki* 1988. 32 –46. o. és *Wrzosek* 1988. 46–74. o.

[15] *Szabó* 1982. 90–95. o.

[16] *Kiszling* 1958. 23. o.

a járásbíróság is. Katonák, csendőrség a harctéren. A járásorvos osztályozni sem képes. Sok a kolerás, a gyógyszeres szekrényeket elvitték."[17] A legnagyobb gondot a kolera terjedése okozta, a járványorvosok nem jutottak el a településre, a boltokat bezárták, az élelmiszer elfogyott.[18] Szeptember 30-án a javában zajló harcok kezelésének tárgyában a belügyminiszter felhívta a főispánok, különösen az Ung vármegyei főispán figyelmét arra, hogy állítsák meg a menekülthullámot, amely még a megszállásnál is súlyosabb. A hideg időjárás, az élelmezés és elszállásolás ugyanis nagyobb gondokat okoz, nem beszélve a ragályos betegségek terjedéséről. A Budapestre érkező menekültek kolera-megfigyelése nem volt megfelelő, ezért legtöbbször a hátországba távozni szándékozó egyéneket, ha magyar honos volt, igyekeztek a veszély elmúltával azonnal visszaszállítani lakhelyére vagy hazaköltözésre ösztönözni. Budapestre való érkezésüket el kellett kerülni, hisz a háborús célokra lefoglalt épületek legnagyobb része kórházként működött, a szabad épületek száma korlátozott volt.

Tersztyánszky Károly[19] lovassági tábornok 1914. szeptember 30-án utasítást kapott az Uzsoki-hágó felszabadítására,[20] melyet alárendeltje, József Ágost főherceg és a 32. gyaloghadosztály október 5-re sikeresen végre is hajtott.[21]

A többi hágó védelme már nem volt ilyen zökkenőmentes, oda már csak a menetzászlóaljak jutottak. A Vereckei-hágót és Beszkidi-hágót egyszerre támadták, a védelemre kirendelt tartalékok a védősereggel együtt két napon át tartották magukat, majd szeptember 30-án visszavonultak Szolyvára. A Toronyai-hágót sem sikerült megvédeni a huszti tartalékkal, így a visszavonulás az összes hágón általánossá vált. A védők Ökörmező irányába hátráltak, ahol Wilhelm Attems-Petzenstein altábornagy[22] vette át az irányítást a rendelkezésre álló erőkkel, továbbá egy zászlóaljjal kiegészítve azt, és két menetzászlóaljjal azonnal oldaltámadást intézet Szinevér irányába.

Máramarossziget térsége és a Tatár-hágó védelmét Bothmer Árpád vezérőrnagy irányította négy zászlóaljjal és egy üteggel, de a túlerő miatt előbb Rahóra, majd Nagybocskóra vonult vissza.[23] Végül Técsőnél építette ki állását október 3-án.[24] Korolkow 3. vázlata szerint az adott időszakban Máramarossziget felől az osztrák–magyar csapatok 32 lovasszázaddal és néhány zászlóaljjal rendelkeztek, míg saját részről egészen Kirlibabáig három hadtest és egy tartalékhadtest tudott a front e szakaszán felvonulni, mégpedig a

[17] KTÁL Fond 4. opisz. 1. odinicja zberihanja 694. 2. (F., op., od. zb.). A nagybereznai és perecsenyi járás főszolgabíróinak jelentése az orosz betörés állásáról. (1914. szeptember 25. – november 19.) 2. o.

[18] KTÁL F. 4. op. 1. od. zb. 694. 5. o.

[19] Tersztyánszky Károly (1854–1921) 1914. augusztus 12-től a cs. és kir. IV. hadtest parancsnoka a szerb, majd az orosz fronton. 1915. május 27-től a Tersztyánszky-hadseregcsoport parancsnoka az orosz fronton. 1913. május 1-jétől lovassági tábornok. *Balla* 2010. 305–306. o.

[20] *Kiszling* 1958. 18–23. o.

[21] *Pollmann* 2003. 80. o.

[22] Attems-Petzenstein, Wilhelm Grafot (1848–1916) 1909. október 1-jén nyugállományba helyezték. 1912. június 10-től címzetes altábornagy, 1914. szeptember 5-től a háború idejére aktiválták, 1914. december 21-től altábornagy, 1915. március 1-jén visszahelyezték a korábbi nyugállományba. Badenben 1916. május 17-én hunyt el. Az életrajzi adatokat Balla Tibornak köszönhetem.

[23] Amikor Bothmert a csapatkötelék élére állították, katonáinak nagy része csak Wrendl-féle puskával, silány minőségű lőszerrel, füstös lőporral, régi előtöltő ágyúkkal és zsávoly nadrággal rendelkeztek. A vonat- és egészségügyi felszerelés ugyanúgy hiányzott, mint a gyalogsági ásó. HL VII. Tgy. 564/3. *Bothmer Árpád* altábornagy: „Orosz betörések Magyarországba 1914. IX–1915. I." című mű szerkesztéséhez beküldött adatok. 3. o.

[24] *Deseő* 1925. 49. o.

XI., a XXIII., a XVIII., tartalékban pedig a XVI. A 8. hadsereg központja a már elfoglalt Csernovci lett. Az orosz ezredek pedig az alábbiak voltak: 1. lovasezred és a 11., 12., 32., 37., 43., 64., 79., 82. gyalogezredek. [25]

A Hofmann csoport eközben újabb erősítéseket kapott, összesen nyolc menetzászlóaljat és két honvéd tartalék üteget. Ebből kettőt Bothmer kapott meg, a többit Fleischmann Ignác ezredes vezetésével Szolyvára rendelték. Az erősítéseknek köszönhetően a védelem sikeres ellentámadásba mehetett át. Attems altábornagy október 5-én előrenyomult Técső irányából a 2. lengyel légióval karöltve.[26]

A Kárpátok védelmét október elején Pflanzer-Baltin vette át, akinek alárendelték a Hofmann csoportot.[27] A megerősített csoportot időközben hadtestté minősítették, összesen 26 zászlóaljból, három lovasszázadból és négy ütegből állt.[28] Az alakulatok megnevezése az 55. gyaloghadosztály és a 131. gyalogdandár, fő feladata a Dnyeszter irányába való előretörés lett. Attems altábornagy az új 56. gyaloghadosztállyal[29] Kőrösmezőnél vívott még orosz utóvédharcokat, a 2. lengyel légió Trzaska-Dursky Károly altábornaggyal pedig Királymezőnél.[30] Schuler Eugen vezérőrnagy az új 54. gyaloghadosztály irányítását vette át Kirlibabánál, Felső-Visónál pedig Rácz Gábor ezredes az új 52. gyaloghadosztályt.[31]

November közepén Boroević 3. hadserege Uzsok és Zboró közötti vonalra vonult vissza, a 8. orosz hadsereg támadására reagálva ugyanis a Lemberg visszafoglalására irányuló próbálkozások sikertelennek bizonyultak. A Kárpátok védelmét most a 3. hadsereg vette át. A Duklai-hágót a III. hadtest 6., 28., 22. Landwehr-hadosztálya, Mezőlaborcot és a Lupkowi-hágót a VII. hadtest 17. cs. és kir., valamint 20. honvéd gyaloghadosztálya védte a fő útvonalakkal együtt. Az Ung völgy és az Uzsoki-hágó védelmét a 38. honvéd gyaloghadosztály és az 1., 2., 102. gyalogdandár és a 8. lovashadosztály látta el. Az orosz gőzhenger nyomására november 18-án újabb visszavonulásra került sor a Havasköz–Malomrét–Patakújfalu vonalára, amely egy láncreakciót indított el, és a Hofmann csoport[32] kénytelen volt a Vereckei-hágóig hátrálni, sőt, Boroević jobbszárnya Homonna irányába vonult.[33] Ekkor vezényelték a frontra Szurmay Sándor és Kornhaber Adolf[34] altábornagyok csapatait azzal a céllal, hogy délről és keletről az ellenséget meghátrálásra kényszerítsék. Az akció sikerrel járt, de a Bártfa visszafoglalására szánt időveszteség

[25] ÖStA KA Manuskriptensammlung. 10. Strategische Studie über den Weltkrieg 1914–1918. Periode vom 14. Sept. bis 28 Nov. 1914. Korolkow.

[26] HL II. 115. K.u.K. 7. AK 92. d. 25–27. o.

[27] Hofmann csoport (55. hadosztály: Fleischmann ezredes 129. dandár, Spaiber alezredes 130. dandár, Berger 131. dandár).

[28] 16 000 gyalogos, 450 lovas és 16 löveg. *Deseő* 1925. 50. o.

[29] 56. hadosztály: Bothmer 132. dandár, Attems 133. dandár.

[30] Durski altábornagy légiója: I/2. Januszajtis, II/2. Ruczinszkiy, II/3. Kitay, III/2. Fabrici, IV/3. fele Koller, IV/2. Roja. HL II. 115. K.u.K. 7. AK Pflanzer-Baltin. 92. d.

[31] *Deseő* 1925. 50. o.

[32] HL II. 144. K.u.K. Gruppen-, bzw. Korpskommando Hofmann. 208–209. d.

[33] *Kiszling* 1977. 45–49. o.

[34] Kornhaber Adolf (1856–1937). A háború kitörését követően reaktiválták és a pozsonyi IV. honvédkerülethez osztották be. 1914. november 22-től a Kornhaber-csoport parancsnoka az orosz fronton, majd 1915. január 16. és október 20. között a m. kir. 51. gyaloghadosztály parancsnoka. *Balla* 2010. 189. o.

súlyos katonai hibákhoz vezetett. Boroević időközben elrendelte ugyanis a Kassa[35] környékére való visszavonulás előkészítését, de szerencsére az oroszok Krakkó irányába vonultak, s így a közvetlen veszély elmúlt.[36]

Az oroszoknak ugyan sikerült két hadtest (a III. és VII.) arcvonalát a balszárnyon benyomni, de Svetozar Boroević a jobbszárnyról indított támadásával, a 38. honvéd gyaloghadosztály Uzsokról, a Nagybereznára küldött 56. gyaloghadosztály pedig Cirókaújfalu-Takcsány irányába ellenlökést végzett és megállította az oroszokat. A harcok váltakozó sikerrel folytak, míg meg nem kezdődött a limanówa–lapanówi csata, melynek következtében az oroszok a Kárpátok vonaláról csapatokat vontak el. December 9-én a Szurmay csoport Neu-Sandec felé nyomult előre. Uzsoknál Csermák[37] ezredes a fél 38. honvéd gyaloghadosztállyal maradt hátra, átirányítva a Pflanzer-Baltin csoporthoz.[38] A visszamaradt résznek (75. hegyi dandár, a 21/II. népfölkelő zászlóalj, az 5. hegyi ágyús ezred II. osztálya, egy huszárszázad és a 11/5 hegyi ágyús üteg) Csermák Mihály ezredes parancsnoksága alatt a 822. magassági pontot Zolbina–Szuhapatak vonalában kellett védenie. A többi egységet a Héthás felé megindított ellentámadás miatt átcsoportosították, nehogy az oroszok Neu Sandec felé újabb akciót kezdeményezzenek, az erőket le kellett kötni. A gyalogság Fenyvesvölgy és Csontos, a tüzérség és a vonatok Nagyberezna, Kisberezna és Bercsényfalva környékén várták a parancsot.[39] A limanowai csatát követően az oroszok nyomása csökkent, december végéig a frontvonal egyes szakaszain nyugalom volt tapasztalható, kivéve az Uzsok környéki területeken, ahol december végén és január elején is heves harcokról számoltak be.[40] 1915. január 16-án, egy héttel a kárpáti téli csata kezdete előtt visszarendelték az Ung völgyébe Szurmayt. A terveknek megfelelően a területeket lezárták, a lakosság nagy részét eltávolították, az ellenőrzéseket fokozták. Közben a délről támadni akaró erők egy új sereget is felállítottak, a Linsingen vezérőrnagy által irányított német Déli hadsereget, a Südarmeet. A gépezetbe viszont hiba csúszott, mivel az oroszok is offenzívát terveztek a Kárpátok vonalán egyidőben az osztrák–magyar támadással. Maga Bruszilov is ír erről visszaemlékezésében: „Személy szerint én úgy terveztem a támadást a Kárpátokban, hogy összpontosítok négy hadtestet és legalább háromnégy lovashadosztályt a Duklai-hágótól Baligródig h*ú*zódó arcvonalszakaszon Homonna irányába, hogy minél gyorsabban lejussak a Magyar Alföldre… Azt terveztem továbbá,

[35] A Tanácsköztársaság alatt Boroevićet, a volt kassai VI. hadtest és a 2. Armeekommando parancsnokát, valamint Szurmay Sándort, a Szurmay-hadtest parancsnokát is bíróság elé állították. Boroevićnél felrótták, hogy az orosz betörés elől Kassára menekült, ahol hat hónapot töltött. A magyar katonákról a nemzetiszínű szalagokat leszedette és a halálba küldte őket. Balázs Bence bírálatában leszögezi, hogy a háború alatt a tábornoknak szerencséje volt, mert semmit sem lehetett rá bizonyítani. Ennek egyik oka, vélik a bírálók, hogy az adott időszakokban csak védelmi feladatokat látott el, amely bármekkora áldozattal járhatott. Szurmayt uzsoki mészárosnak nevezték, akit csak a Mária Terézia Rend megszerzése érdekelt. Diószeghy a vádiratban azt állította, hogy „Gépfegyverrel lövette katonáit, ha nem sturmoltak elég gyorsan a meredek hegyoldalakra vagy magával a tüzérséggel lövette őket." A másik vádpont szerint pedig Vázsonyi Vilmos igazságügyi miniszterrel Károlyi Mihály letartóztatásán dolgozott. *Balázs* 1919. 7., 21. o.; *Diószeghy* 1919. 8., 10. o.

[36] *Felszeghy* 1938. 168–169. o.

[37] Csermák Mihály ezredes. A háború kezdetén a 75. hegyi dandár parancsnoka. Békében a pécsi katonai iskola tanára, a marosvásárhelyi 22. honvéd gyalogezred parancsnoka. Háborús sikerei közé tartozott, hogy 1914. december 22.-én elfoglalta Határszegnél a Zolohina-magaslatot, 23-án a Határhegyet, majd december 24-én a Studnicát. 1914. december 31-én Uzsoknál támadás során halálos golyó érte. Haláláról lásd *Nagy* 1916.

[38] *Deseő* 1925. 85. o.

[39] A világháború, 1937. 399. o.

[40] *Veltzé* 1916. 179. o.

hogy ezzel egyidejűleg Turkán át Ungvár felé nyomul majd előre a 7. hadtest legalább egy lovashadosztállyal és magára vonja az ellenséges erők egy részét, innen nyugatra pedig, a 3. hadsereg balszárnya segít nekem erői egy részének előrevetésével…”[41]

A januári offenzíva idején a Südarmee egyik célja nem lehetett más, mint az, hogy az oroszokat Bukovinából és a Duklai-hágóról visszaszorítsa.[42] A Südarmeet az osztrák–magyar 19. és 55. hadosztály, a 135. dandár, a német 1. és 3. gárda gyaloghadosztály, valamint a 48. tartalék hadosztály alkotta, balra a Szurmay-hadtest, tőle jobbra pedig a Pflanzer-Baltin hadseregcsoport.[43] Így az új seregtest a 3. osztrák–magyar hadsereg és Pflanzer-Baltin hadseregcsoportja közé ékelődött be. Jobbszárnyát Gerock német vezérezredes hadteste[44] Ökörmező–Toronya között, a Hofmann-hadtest[45] középen Volóc és Vezérszállás között, balszárnyon pedig a 3. német gárdahadosztály alkotta az Uzsoki-hágóig. A január 23-án kezdődött offenzíva során Szurmay visszafoglalta az Uzsoki-hágót.[46] Egyes csapatok (3. német gárdahadosztály) egyből a vereckei szoros felé irányították támadásaikat, hogy az ellenséget oldalba kapják. A Szurmay-hadtest január 27–31. között már az Uzsoki-szorostól északra lévő területeket támadta. A Südarmeehoz tartozó 19. hadosztály a Beszkidi-szorost foglalta el. A Pflanzer-Baltin csoport is sikereket ért el, legalábbis kezdetben, mert február közepére eljutott a Kolomea Stanislau vonaláig.[47] 1915 telén közben az alábbi csapatösszevonásokra került sor a Kárpátokban: a 2. hadsereg kötelékéből a 27., 31., és 32. hadosztályt, a 4. hadseregből a 38., 41. honvéd gyaloghadosztályt és a 9. hadosztályt, valamint a 13. lövészhadosztály nagy részét egységes irányítás alá helyezték.[48]

A kárpáti harcok váltakozó sikerekkel folytak, az osztrák–magyar hadvezetőség legfőbb célját, Przemyśl felmentését viszont nem érte el, sőt áprilisban a húsvéti csata nyomása alatt a helyzet tovább romlott, míg a gorlicei offenzíva el nem kezdődött.[49]

Kivételes intézkedések és a kormánybiztosi szerepkör

Az északkeleti vármegyék (Ung, Bereg, Máramaros, Zemplén) egyes járásai 1914 szeptemberétől egészen 1916 júliusáig[50] hadműveleti területté váltak. Míg Galíciában az osztrák kivételes törvények értelmében teljes egészében átadták az irányítást a hadseregnek, beleértve a polgári közigazgatás egészét, addig a Magyar Királyság területén a

[41] *Bruszilov* 1986. 128. o. Vö. ÖStA KA Manuskriptesammlung. *M. Boncz-Brujewicz:* Unser Verlust von Galiczien im Jahre 1915. 1. Teil. Über die Karpathen nach Ungarn im Winter des Jahres 1915.

[42] *Madelung* 1917. 10–11., 15. o.

[43] Wolfdieter Bihl szerint a Südarmeehoz a három német gyaloghadosztály és a két közös gyaloghadosztály mellett egy német és egy osztrák lovashadosztály is tartozott. *Wolfdieter* 2010. 110. o.

[44] 19. osztrák, 48. német hadosztály és egy osztrák népfölkelő gyalogdandár.

[45] 1. német és 55. osztrák–magyar hadosztály, 131. gyalogdandár.

[46] *Deseő* 1925. 93. o.

[47] *Aggházy – Stefán* 1934. 155. o.

[48] *Pollmann* 2003. 83. o.

[49] Lásd bővebben: *Keegan* 2014. 244–254. o.; *Зайончковский* 1924. 180–181. o.; *Stein* 1915. 17. o.; *Cramon* 1920. 5–10. o.; *Conrad* 1921–1925. 843. o.; *Kiszling* 1977. 63–65. o.; *Kováč* 2008. 53–58. o.; *Daniloff* 1925. 450–484. o.

[50] A hadműveleti terület tábori hadsereg ellenőrzése alatt álló zónája. Határvonalai közvetlenül a frontvonal, a hátország felé pedig a záróvonal, amelyen keresztül csakis katonai engedéllyel és igazolvánnyal lehet közlekedni. A zónában seregtestek és seregcsoportok is tevékenykedhetnek. Az adott területen vezetik be a katonai közigazgatást. *Szijj – Ravasz* 2000. 250. o.

kivételes intézkedések keretében részleges, a hadműveleti területek egyes részein pedig teljes katonai igazgatás került bevezetésre.[51] A kivételes intézkedésekkel elvileg a hatalom a kormány kezében maradt, mert a hadsereg nem kapott jogot közigazgatási funkciók irányítására. A hadiszolgáltatásokat a polgári közigazgatásnak kellett megszabnia – állítja Galántai József –, de Bereg és Ung vármegye északi járásainak kormányzati szervei a hadműveletek során részben vagy egészben elmenekültek. A hadsereg szabad kezet kapott, bár tény, hogy erre a kormánybiztosi rendszerrel megpróbáltak megoldást találni.[52]

A katonai közigazgatás a Monarchia területén békében katonai területekre és hadkiegészítési kerületekre oszlott. A kerületeket a területparancsnokságok irányították. A császári és királyi, valamint honvédkerületek határai az 1912. évi XXX. törvénycikk értelmében területileg egybeestek, katonai közigazgatásuk pedig párhuzamosan működött Kassa központtal,[53] mely szigorúan a katonai kerület, hadkiegészítő terület ügyeivel foglalkozott. Az anyagbeszerzés és az ellenőrzés katonai jellegű volt és nem terjedt ki a polgári közigazgatásra. Békében az állami szervekkel való kapcsolatot legtöbb esetben a hadbiztos tartotta fenn.[54]

Háború idején a hadsereg egyes területek teljes irányítását is átvehette, kizárva a kormány szerveit, ha azok menekülésre kényszerültek. A gazdaság és a társadalom megfelelő mozgósításához rendeleti kormányzásra volt szükség.[55] 1914. július 26-án, két nappal a hadüzenet előtt a magyar kormány ezt a törvényt[56] azonnal hatályba léptette, s az északkeleti vármegyék területére, szorosabb értelemben a kassai VI. hadtestparancsnokság területére kormánybiztost neveztek ki. A helyi lapokban ez augusztus 3-án jelent meg.[57] A kormánybiztos id. Molnár Viktor, helyettese Szinyei-Merse István lett. Feladata a katonai közigazgatási szervekkel való szorosabb együttműködés, illetve a rendkívüli helyzetek megoldása volt. Tisza István hat kormánybiztost említ.[58] Az 1916-os Bruszilov-

[51] *Galántai* 1985.; *Galántai* 2001.; *Felszeghy* 1918.

[52] Polónyi Dezső szerint ugyan a katonai és polgári hatóság kapcsolata koordinált volt, de a kormánybiztoson keresztül a katonai rendeleteket gyorsan, pontosan és lelkiismeretesen végre kellett hajtani. *Polónyi* 1916. 10–11. o.

[53] *Ravasz* 2008. 51. o.

[54] *Vághó* 1900.; *Kiss* 1895. 1914 júniusában a kassai VI. hadtest hadbiztossága harcászati megbeszélést tartott, a hadtest hadbiztosai: Sellyei Eil alhadbiztos, Diez Nándor főhadbiztos (főnök), Rappard Jenő főhadbiztos, Treybal Ferenc alhadbiztos, Richter Antal alhadbiztos, Pfitzner József tüzér százados, Horny Oszkár alhadbiztos, Kraupp János főhadnagy, Eschermann Richárd hadbiztos. HL VII. Tgy. 659. *Steiner Vilmos:* A volt kassai katonai parancsnokság élelmezési szolgálata a világháború alatt. 69. d.

[55] Ennek érdekében minden egyes vármegye kapott egy mozgósítási titkos utasítást. Az utasítás az alispánok birtokában volt, amely tartalmazta a szükséges intézkedéseket, valamint az ellenséges betörés esetére szóló utasításokat (pl. evakuáció) és táviratokat, szükség esetén ezeket azonnal szét lehetett küldeni. A rendelkezéseket a főispánok az alispánokkal, azok pedig a járási tisztviselőkkel is megtárgyalták. HL VII. Tgy. 564/1. *Szinyei Merse István:* „Orosz betörések Magyarországba" című mű szerkesztéséhez beküldött adatok. 8. o.

[56] A törvény 32 paragrafust tartalmazott, amelyből nyolcat érvényesítettek is: az útlevél kiadásának a korlátozása, a sajtócenzúra, a közlekedési korlátozás, a bejelentkezési kötelezettség, a fegyverek beszolgáltatása, az egyesületi korlátozás, a rögtönítélő bíróság bevezetése, a gyülekezés korlátozása. *Polner* 1914. 489–511. o.

[57] *Határszéli Újság,* 7. (1914) 32. sz. 2. o.

[58] A Magyar Királyság területén 1914–1918 között az alábbi kormánybiztosok működtek. Az északi harctéren a VI. hadtest mellett: báró párnói id. Molnár Viktor, a magyar Főrendiház tagja, egész Erdélyre kiterjedő hatáskörrel Betegh Miklós, Torda-Aranyos vármegye főispánja, az egész délnyugati harctéren báró Tallián Béla nyugalmazott földművelésügyi miniszter, Temes és Krassó-Szörény vármegyék területén Joanovich Sándor, Temes vármegye főispánja, Torontál és Bács-Bodrog vármegyékben Dellimanics Lajos, Torontál vármegye főispánja és a Linsingen német tábornok parancsnoksága alatt álló német, úgynevezett déli hadsereg mellett gróf Schönborn Buchheim Károly. *Gróf Tisza István* összes munkái. 4. sorozat. 4. k. 1927. 22. o.

offenzíva idején Molnár Viktor kassai kormánybiztos mellé egy újabbat is kineveztek, Nyegre László főispánt Máramaros vármegye területére. Báró Perényi államtitkár a belügyminiszter nevében azt kérte, hogy ezt ne hozzák nyilvánosságra, ne tegyék közé a lapokban sem, a minisztertanács azonban a kihirdetés mellett döntött, és a *Budapesti Közlöny*ben meg is jelent a tájékoztatás.[59] 1916. július 25-én a területet belső hadműveleti területté nyilvánították.[60]

Az 1915. évi III. törvénycikk értelmében a Magyar Királyság területén kétféle kormánybiztost különböztettünk meg: a katonai parancsnokság területére kinevezett és a parancsnokság mellé beosztott biztost, valamint a törvényhatósági területre kinevezett megbízottat. Az utóbbi székhelye állandó volt, ezért ezt a pozíciót leggyakrabban a főispán kapta meg, fizetés nélkül, de juttatásokkal. A kormánybiztosok közül csupán Tallián Béla és Molnár Viktor nem tartozott a főispáni karhoz, ezért a juttatások tekintetében a legmagasabb összeg illette meg őket, azaz 2000 korona utazásra és irodai átalányra.[61] A kivételes intézkedésekre kiadott tájékoztató 20. paragrafusa alapján ezt az összeget a hadügyi tárcának kellett volna fizetnie, de a hadsereg csakis Tallián Béla díját vállalta, annak ellenére, hogy 1914. november 25-ével az összes kormánybiztos esetében így kellett volna eljárnia. A Belügyminisztérium 105 003 korona 87 fillér térítést követelt a hadseregtől. Sándor János belügyminiszter Tisza István miniszterelnökhöz fordult az ügy tisztázása érdekében, illetve Alexander Krobatin hadügyminisztert is megkeresték 1915. április 27-én.[62] A hadügyminiszter azonban 1915. november 5-i átiratával újból elutasította a kérelmet. Mindkét kormánybiztos közvetlenül a kormánynak lett alárendelve.

A katonaság mellé beosztott biztos felelt a kémelhárításért, útbiztosításért és karbantartásért, a különböző feljelentések polgári vizsgálatáért és a hadsereg számára fontos nyersanyagok zavartalan beérkezéséért, a csendőrség irányításáért.[63] Az első kormánybiztosi megnyilvánulás a helyi lapokban szeptember 20-án történt, amely a lakosság háborús helyzethez való hozzáállását firtatta. Felhívták a polgármesterek és alispánok figyelmét arra, hogy a saját csapatok sebesültjeinél a hivatalos okiratokkal nem rendelkező egyének nem tartózkodhatnak a pályaudvarokon, mert sok esetben az ellenséges hadifoglyokkal és sebesültekkel szemben feltűnő részvétüket fejezik ki.[64] Emellett a szárnyparancsnokságok jelentették, hogy a saját katonaság a civilekkel való érintkezés során háborús élményeiket „kiszínezve, elferdítve" adja elő, ezért is csökkent a polgári lakosság háború iránti elkötelezettsége. Kijelentették: „A hazaérkező sebesültek figyelmeztetendők, miszerint

A *Budapesti Közlöny* és az Magyar Nemzeti Levéltár forrásai ettől eltérő adatokkal szolgálnak: Betegh Miklós, Szinyei Merse István, Joanovich Sándor, Dellimanics Lajos, báró Kürthy Lajos, Szász József, Mara László, gróf Bethlen Ödön, Craus István, Bartal Aurél, Walbaum Frigyes, gróf Bethlen Balázs és Szalavszky Gyula. MNL OL K 26. 1915-VII. res. tétel. 1033. cs. 9702/Eln. 2. o.

[59] MNL OL K 26. 1916-VII. res. tétel. 1070. cs. 4661/res. 916. 21. o.

[60] MNL OL K 26. 1916-VII. res. tétel. 1070. cs. 4661/res. 916. 23. o.

[61] Betegh Miklós és Szinyei Merse István 1500, Joanovich Sándor, Dellimanics Lajos és báró Kürthy Lajos 1000, Szász József, Mara László, gróf Bethlen Ödön, Craus István, Bartal Aurél, Walbaum Frigyes, gróf Bethlen Balázs és Szalavszky Gyula 500 koronát kapott. MNL OL K 26. 1915-VII. res. tétel. 1033. cs. 9702/Eln. 2. o.

[62] MNL OL K 26. 11915/Eln. 7. o.

[63] Lásd bővebben: MNL OL K 26. 1070. és 1168. cs., valamint MNL Sz-Sz-BL IV. B. Szabolcs vármegye főispánjának iratai 1868–1918 között, 102. cs. Itt szervezési határozványok, szolgálati utasítások és a megfigyelő állomások katonai parancsnokságainak iratai találhatók. A kormánybiztos hátországi legfontosabb intézkedései a sebesültszállító vonatok szervi határozványai, berendezkedés a megfigyelő állomásokon.

[64] *Ung,* 52. (1914) 41. sz. 4. o.

hazajövetelük célja az, hogy meggyógyuljanak, nem pedig az, hogy a lakosságot rémületbe ejtsék, s hogy ily eljárást a katonai törvények szerint büntetik. Ily jelenségek észlelése esetén nevezettek az őrsparancsnokságok részéről előjáró katonai parancsnokságaik értesítése végett az előjáró szakaszparancsnokságokhoz haladéktalanul feljelentendők."[65] Ezeket az állításokat a Bereg és Ung vármegye területére érkező újabb és újabb katonaszállítmányok továbbadták a civileknek, ami a törvény szerint izgatásnak minősült. Így a vármegyék csendőrszárnyainak területére telepített Landwehr-hadtápalakulatok parancsnokságait is bevonták a megfigyelésekbe.

A kivételes hatalom képviselőjeként a kormánybiztos elsősorban gyakorlati feladatokat látott el. A törvény biztosította számára a rendvédelmi szervek, a csendőrség, pénzügyőrség, határrendőrség[66] és az állami erdészet közegei feletti ellenőrzést is.[67] A karhatalom igénybevételét az 1876-os Szolgálati Szabályzat I. része taglalta. Ezt 1876. június 13-án az 1962/eln. miniszteri körrendelettel ismertették: „A sorhadi vagy honvédségi karhatalom csakis azon esetben vehető igénybe, ha a politikai hatóságok rendelkezésére álló fegyveres erő elégtelen lenne a rend fenntartására vagy helyreállítására, miből önként következik, hogy a közigazgatási hatóságok a rend fenntartása czéljából saját fegyveres erőt kötelesek tartani, s első sorban azt alkalmazni és csakis ennek elégtelensége esetén alkalmazandó a katonai karhatalom."[68] A karhatalom alkalmazásához mindig a politikai hatósághoz kellett fordulni, mivel ott ismerték legjobban az adott körülményeket. Ha nem volt meg a kellő erő, használhatták a közös vagy honvédségi alakulatokat is. Ilyenkor az állomásparancsnokságokhoz intézték a kérvényeket. A következő utasításra 1887. január 16-án került sor a 4539/eln. rendeletben, amely a karhatalom célját és a jogosultak hatásköré taglalta. Azok alapján az erőszakos ellenállás felszámolására és a törvényes rend helyreállítására alkalmazhatták. A jogosultak köre: a királyi ügyészség, királyi járásbíróság, szolgabírák, községi bíró a jegyzővel, az alispánok, a királyi miniszter, illetve a csendőrparancsnokság és szárnyparancsnokság.[69] Magyarországon a katonaság karhatalmi beavatkozását az 1889. évi VI. és az 1890. évi V. véd- és honvédtörvénycikk taglalta. A 6707/1896. rendelet alapján a polgári hatóság részéről a katonai karhatalom alkalmazását a közrend fenntartására a csendőrség összpontosításának elégtelensége határozta meg. A karhatalmat korlátok nélkül csak a honvédelmi miniszter, a hadtestparancsnok és az állomásparancsnok rendelhette el. Sürgős esetekben a helyőrség, vagy ideiglenesen az ott állomásozó csapatparancsnokok.[70] Esetünkben a karhatalom alkalmazása már a hadüzenet napján megtörtént a mozgósítás zavartalan lebonyolítása végett.[71]

[65] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 842. A kivételes intézkedések rendeletei, hadbavonultak felmentései, járművek katonai ellenőrzése, a császári és királyi 6. hadtest és a kassai kormánybiztos levelei, galíciai menekültek ellátása, polgári áruforgalom helyreállítási ügyek. 64. o.

[66] A határszéli állomásparancsnokságok vezetői, akik közvetlenül is a kormánybiztos fennhatósága alá tartoztak. Máramarossziget: Edery István nyugalmazott állományú csendőr hadnagy, Beszkid: Michellyes Károly nyugalmazott állományú csendőrhadnagy, Nagyberezna: Szelecsényi Hugó, nyugalmazott állományú csendőr főhadnagy, Mezőlaborc: Fejér Kálmán hadnagy, továbbá Munkács, Ungvár és Kassa város csendőrségei is. MNL Sz-Sz-BL IV. B. Szabolcs vármegye főispánjának iratai 1868–1918 között. 102. cs.

[67] *Felszeghy* 1915. 1–2. o.

[68] *Balogh* 1893. 597. o.

[69] *Balogh* 1893. 598. o.

[70] *Egyedi* 1912. 531. o.

[71] A részleges mozgósítás július 25-én következett be 21 óra 23 perckor, amely a „B", vagyis balkáni háborút készítette elő. Az általános mozgósítást pedig július 31-én 12 óra 23 perckor. *Horváth* 1928. 18–20. o.

A mozgósítás elrendelését[72] a települések nagy részén még július 31-én kihirdették, viszont a helyi lapok közül elsőként az *Ung* című hetilap csak augusztus 2-ai számában tette közzé a cs. és kir. ungvári állomásparancsnokság értesítését: *„Ő cs. és ap. kir. Fe*lsége a részbeli mozgósítást és a népfelkelés részbeli felhívását és behívását legkegyelmesebben elrendelte. Az erre vonatkozó közelebbi tudnivalók az illető katonai kerületi körletekben nyilvánosan kifüggesztett hirdetményekből vehető ki."[73] Berzovicy István rendőrkapitány még aznap kihirdette a népfölkelők bevonulását, de ez csakis azokra vonatkozott, akik behívójegyet kaptak. A mozgósítás teendőire vonatkozó utasítást az 1889. évi 5011. eln. számú honvédelmi miniszteri rendelet szabályozta. Első ízben maga a IV. csendőrkerület parancsnoksága és Nemesszeghy László[74] beregszászi szárnyparancsnok kérte a karhatalom kirendelését. Így Budapestről és Dunántúlról érkeztek csendőrök a nagyobb városokba. Ennek eredményeképpen a cs. és kir. VI. hadtestparancsnokság már 1914. augusztus 6-án köszönetét fejezte ki Bereg és Ung vármegyék főispánjainak, valamint Molnár Viktor kormánybiztosnak a mozgósítás során mutatott példás helytállásért: „A mozgósítás kezdete óta örvendetes elégtétellel konstatáltam, hogy a parancsnokságom alatt álló terület közigazgatási hatóságai és összes lakossága az uralkodó és a haza iránti kötelmeinek hazafias lelkesedéssel, buzgalommal és odaadással tesznek eleget. Különösen ki kell emelnem az összes nemzetiségnek egyaránt átható azon törekvését, mellyel a zászlókhoz való bevonulásra szóló legfelsőbb parancsot haladéktalanul és örömteljesen teljesítik."[75]

Augusztus 20-án a mozgósítás befejezése előtt rendelet született arról, hogy a közigazgatás a 26. mozgósítási nap után is katonai kiegészítési és mozgósítási feladatokat fog kapni, melyek végrehajtására a közös hadsereg vagy a honvédség állományában tartalékos beosztással rendelkező személyeket kell beosztani, legalábbis bizonytalan időre.[76]

A kormánybiztosok a törvényhatósági, községi és állami tisztviselőkkel közvetlenül rendelkeztek, így sokszor problémát okozva, de egyszerre tudtak rendeleteket kiadni a törvényhatóság részére és a katonai parancsnokság területére. Az ilyen típusú eljárás esetében mindig bemutatták a katonai jellegű ügyiratokat a polgári közigazgatás számára.[77]

Katonai rendeletek bevezetése a hadműveleti területen

A hadműveleti területeken (a nagybereznai, perecsenyi, szolyvai és az alsóvereckei járások) 1914–1916 között általános és részleges intézkedéseket vezettek be. Általános volt a civil lakosságra vonatkozó összes szabályozás, ugyanakkor ide sorolták a katonai szempontú rendelkezések közül a katonák szabadságoltatásának a tiltását is. A részleges korlátozások egyes csoportokra vonatkoztak, mint például az idegen állampolgárokra, főképp a hadköteles korúakra. A katonai igazgatás bevezetésére szeptember 24-én került sor. A hadműveleti területek sajátossága, hogy az itt folyó közigazgatás csakis a közel-

[72] Az általános mozgósítás elrendelésének napja: július 31. Az első mozgósítási nap: augusztus 4. Az első felvonulási nap: augusztus 6.

[73] *Ung,* 52. (1914) 32. sz. 2. o.

[74] Nemesszeghy László százados (1881–1959) 1913. október 1. és 1916. január 16. között a IV. csendőrkerület beregszászi szárnyának parancsnoka. *Szakály* 2014. 177. o.

[75] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 842. 24. o.

[76] KTÁL F. 4. op. 1. od. zb. 680. Honvédelmi Minisztérium rendeletei mozgósítás során felállított őrségek tárgyában. (1914. január 11. – 1914. október 27.). 10. o. Vö. *Ung,* 52. (1914) 37. sz. 1. o.

[77] *Felszeghy* 1915. 1–2. o.

ben folyó hadműveleti érdekeket szolgálta. A hátországi területekhez képest a közélelmezés, a közegészségügy és a közrend fenntartása itt különösen fontos volt. Azok a katonai parancsnokságok és intézmények, amelyek az adott területen a közigazgatási hatóságok feladatkörét érintették vagy kiegészítették, katonailag végig rendeltetésszerűen működtek. Rászorultak azonban a polgári közigazgatás segítségére, de az elvesztette jogait az irányításban. A helyzetet tovább bonyolította, hogy a válságos időszakban a hadműveleti területeken megkülönböztettek belső és külső területet, a harci cselekmények folyása szerint.[78] A belső zónában helyezkedett el a harcoló csapatok körlete.[79] Megszűnt a civil forgalom engedélyezése egészen a harcvonaltól az első csendőrkordonig, ezen túl már a harctér és a front következett. A területen maradt polgári lakosság jogait korlátozták.[80] A mozgásszabadság részben vagy teljesen megszűnt, mivel a közlekedést és a közlekedési utakat hadi célok szolgálatába állították. Nem mehettek az erődítési munkálatok alá helyezett területekre, egyes vonalak átlépéséhez a polgári hatóságok mellett katonai engedélyre is szükség volt. Sándor János belügyminiszter 1914. augusztus 21-én kelt rendelete az automobilok ellenőrzését is előírta: a gyanús jármű hírének terjesztése tilos volt, de a katonai és polgári szervekkel lehetett közölni, ha a hír megerősítést nyert. A hadműveleti terület álhírterjesztőinek büntetése fokozottabb volt, mint a hátországbeli részeken, mivel az ide érkező katonák következő útja már azonnal a frontra vezetett. Ezért a közigazgatási hatóság, mint rendőri büntető hatóság, 15 napi fogházzal és 200 korona pénzbüntetéssel sújthatta azokat a személyeket, akik hamis halálhírt, hadifogságba kerülést vagy általában vészhírt közöltek. A „civil" autók esetében a csendőrség és a rendőrség, a katonai autók esetében pedig csak a hadsereg járhatott el. Szigorú előírás volt ugyanakkor, hogy ellenállás esetén sem szabad a járművekre lőni.[81] A katonai parancsnokság a rendeletek mellett a civil lakosságot egyes feladatok elvégzésére is kötelezhette. A 3. hadsereg-parancsnokság hadtápparancsnoksága 1915. január 15-én levelet intézett a vármegyék vezetőihez, mi szerint a hadműveleteket nehezíti a hadműveleti területek közútjainak rossz állapota. A kassai *Etappenkommando* a beregi és ungi alispánokat vette elő és vonta felelősségre. Kötelezték őket, hogy a külső és belső hadműveleti terület egészén az összes férfi és nő útkarbantartási munkálatokat végezzen, akár az út mentén van a település, akár nem. Kövekkel és rőzsékkel töltötték fel az utakat, a sarat lehúzatták. Minden ilyen munkálat átvételéért és ellenőrzéséért a legközelebbi magasabb parancsnokság felelt. A parancsnokságok kötelezték a civileket a táborozóhelyek, a vasúti állomások takarítására, ha a katonai alakulatok elvonultak, mivel egészségügyi okokból ez elkerülhetetlen

[78] 1915-ben kétszer is rendelkeztek a területek hadműveleti beosztásáról és azok határairól. (1914-ből ilyen jellegű rendelet kiadása nem történt.) Az 1915. szeptember 10-i 32000/1915. B. M. és december 13-i 40500/1915. B. M. rendelet kivétel nélkül külső hadműveleti területeknek minősítették az adott vármegyéket. Az AOK közgazdasági és közlekedési érdekek előmozdítása céljából a külső hadműveleti területekből kivette Ung és Bereg vármegyét 1916. június 10-én. *Magyar Rendeletek Tára,* 1915. 1195., 2189. o. és a 18000/1916. számú körrendelet. Uo., 1916. 1138–1140. o.

[79] *Felszeghy* 1918. 11–14. o.

[80] A katonai közigazgatás korabeli rendeletei, forrásai: Militärverwaltung: Einquartierung, Familienunterstützung nebst Anhang. Loewenthal, 1902. Ferdinandy 1913. Kriegs-, Zivil- und Finantzgesetze vom 4. Aug. 1914. Die ausserordentlichen Bestimmungen mit den amtlichen Begründungen, Bekanntmachungen und Ausfürungsbestimmungen und den angezogenen Gesetzesstellen. Berlin, 1914.

[81] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 842. 40. o.; *Ung,* 52. (1914) 39. sz. 2. o.

volt.[82] 1915. január 18-tól a 3. hadsereg-parancsnokság rendeletének értelmében a hadműveleti területeken belüli polgári közlekedést leállították a tervezett offenzíva idejére. Egyedül csak azoknak a személyeknek járt utazási engedély, akik magától a parancsnokságtól kaptak pecsétet, ezek főleg rendőri vagy katonai közegek lehettek. Viszont ez ellentmondásra adott okot, mivel a Belügyminisztérium csak február 21-én tiltotta meg a Kárpátokban a harcvonalban lévő katonák rokoni vagy egyéb látogatását, számukra a vasúti igazolvány kiállítását is megszüntette.[83] A katonai állomásparancsnokság a helyi lapok szerkesztőségét a királyi ügyészség útján értesítette arról, hogy térképeket, helyszínrajzokat a csapatok állásáról, hadmozdulatáról a hadműveleti területen tilos közölni.[84]

Veszély esetén a hadsereg és a polgári hatóságok visszavonulását lehetőleg rendben és nyugodtan kellett végrehajtani, nem pedig menekülésszerűen. A hatóságok és a rendőri szervek egy része a közelben maradt, hogy hivatalukat minél hamarabb újra elfoglalják, feltéve, hogy időközben nem hívták be őket katonai szolgálatra.[85]

A hadvezetőség augusztus 3-tól statáriumot rendelt el Bereg és Ung vármegyék területére, de a plakátok kifüggesztése a vármegyék településein csak augusztus 14-én történt meg.[86] A katonai állomásparancsnokságok tájékoztatása szerint ez nem a teljes lakosságra vonatkozott, hanem csakis a katonaköteles vagy már bevonult személyekre.[87] A békében a polgári büntető bíráskodás alá tartozó személyeket háború alkalmával azonnal a katonai rögtönítélő bíráskodás alá helyezték, ha jogosulatlanul toboroztak, esküszegésre buzdítottak, vagy segítséget nyújtottak, valamint, ha kémkedéssel vádolták őket. A rögtönítélő eljárás bevezetését az Igazságügyi Minisztérium is meghatározhatta annak idejével és helyével együtt, de a Belügyminisztérium és a Honvédelmi Minisztérium egyetértésével. A rögtönítélő eljárásra a gyorsított bűnvádi eljárás szabályai vonatkoztak. Kihirdetésére csak akkor kerülhetett sor, ha a katonai fegyelem csorbulását, a közbiztonság veszélyeztetését vagy a haderőt fenyegető bűncselekményeket lehetett tapasztalni.[88] A Honvédelmi Minisztérium a honvédség katonai bűnvádi perrendtartásáról szóló 1912. évi XXXIII. tc. 14. paragrafusa alapján a katonai bűncselekményt elkövető egyének a honvéd büntetőbíráskodás alá kerültek. A vizsgált régió ezzel szemben nem a honvéd büntető bíráskodás alá tartozott, hanem a közös hadsereg büntető bíráskodása alá, mivel a harci cselekmények folytán a honvéd büntető bíráskodást itt nem lehetett gyakorolni.[89]

A fent említett esetek közé tartozott a felségsértés, felségárulás, szökés, lázadás, felkelés, közcsendháborítás, gyilkosság, rablás, nyilvános erőszakoskodás, rongálás is, főleg a távírók és a vasutak esetében.[90]

[82] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 889. császári és királyi 3. hadseregparancsnokság levelei, kormánybiztosi levelek, utazási korlátozás a hadműveleti területeken, 4–5. o.

[83] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 889. 7. 20. o. Vö. 21887/V. a./1915. B. M. körrendelete a harcvonalban levő katonák látogatásának megszüntetéséről. *Magyar Rendeletek Tára,* 1915. 207. o.

[84] *Határszéli Újság,* 7. (1914) 48. sz. 3. o.

[85] Bővebben lásd *Suslik* 2014. 55–73. o.

[86] A késedelem okát nem ismerjük.

[87] *Határszéli Újság,* 7. (1914) 36. sz. 2. o.

[88] 5488/1914. M. E. rendelet a gyorsított bűnvádi eljárás életbeléptetéséről. *Magyar Rendeletek Tára,* 1914. 1434–1437. o.

[89] *Magyar Rendeletek Tára,* 5491/1914. M. E. 1990–1991. o.

[90] *Ung,* 52. (1914) 37. sz. 2. o.

Tisza István 1914. szeptember 24-én levelet intézett Pál Alfrédhoz, hogy vegye fel a kapcsolatot a munkácsi katonai parancsnoksággal „Arról, hogy a lakosság körében egyes hazafiatlan érzelműek ne legyenek, jót senki sem állhat. De arról jót állok, hogy kevesebben lesznek, s a lakosság magatartása lojálisabb és kedvezőbb lesz, ha az utolsó napokban előfordult indokolatlan zaklatások és botrányos hatalmaskodások megszűnnek."[91] Tisza a feljelentések kivizsgálásánál és az ítéletek meghozatalánál igyekezett elérni, hogy a katonai hatóságok a polgári közigazgatás szerveit is bevonják a döntés meghozatalába. Galántai József ugyan ír a hadműveleti területeken foganatosított súlyos intézkedésekről, de konkrétumokat nem említ. Az ellenséggel való együttműködés vádjában hozott halálos ítéleteket pedig a téli hadjárat idejére teszi, véleménye szerint a hadsereg-főparancsnokság által kiterjesztett rögtönítélő bíróság bevezetésére az északkeleti vármegyék területére és Miskolcra 1915 márciusában került sor.[92]

A különböző csomópontokon a katonai szervek állami vagy katonai műtárgyak mellé őrséget rendeltek ki. Az őröknek az első felszólításra vagy az igazoltatásra nem reagáló egyénekkel szemben azonnal éles lőszerhasználatot engedélyeztek. A hidak, műutak, vasutak őrzése mellett sok esetben igényt tartottak rájuk a gyárak, malmok, bányák őrzésénél is. A rutén és román nemzetiségeket kémeknek,[93] kémgyanúsaknak tartották. Ugyanakkor a hadsereg támogatásával, de ellentétesen a kivételes intézkedésekkel (egyesületek tiltása) támogatták a lövész, hazafias egyesületek őrző-védő szolgálatát, vagy a gyárak saját költségen felfogadott őrzővédő tevékenységét.[94]

A felállított őrségek tevékenysége már augusztus 7-én több tragédiához vezetett. Előbb a nagymihályi Strömpl Pál és Sutter Rezső esett áldozatául a szigornak, akik motorbiciklivel akartak Ungvárról hazatérni, de az őrség felszólítását nem hallva tovább haladtak, és Szobráncnál lelőtték őket. Egy másik esetben Nagybereznán a vasúti kocsik felé közeledő Grünfeld Áronnal szemben használtak éles lőszert.[95] A rendőri szolgálat Ungvár városában 1914. augusztus 30-ra már kritikussá vált, mivel hat rendőr maradt a városban, közülük egy vasúti szolgálatot végzett, egy börtönőrként dolgozott. A hadműveleti terület jellege folytán a rendőrkapitány az alispánon keresztül megpróbált rekvirálni 40 népfölkelőt a rendőri szolgálatra, de a kerületi parancsnokság bevonultatta az adott személyeket. Ennek ellensúlyozásaként a parancsnokság a pótzászlóalj négy századából tíz embert mégis átadott, hogy a hadiállapot alatti közbiztonságot fenntartsák, a vasúti forgalmat irányítsák.[96]

Augusztus 3-án sor kerül a hadi menetrend bevezetésére is,[97] melynek egyik lényeges pontja, hogy a szállítások megkezdésétől számított hat napon át a civil forgalomnak

[91] *Vermes* 1994. 266. o. A könyvben Pál Alfrédot kormánybiztosnak nevezi, ami téves, mert ő polgári biztos volt, a kormánybiztos a már említett id. párnói Molnár Viktor volt.

[92] *Galántai* 1983. 1111–1112. o.

[93] 1915. június 13-án szentesítették azt a törvénycikket (XVIII. tc.), amely a hazaárulók vagyoni felelősségéről rendelkezik. Ha valakit az a nyomatékos gyanú terhelt, hogy kémkedik, fegyverrel vagy egyéb módon szolgálja az ellenséget, ingatlanát és ingóságait azonnal igazolás nélkül is zár alá kellett helyezni. A zárlatot az igazságügy-miniszter által kijelölt vizsgálóbíró rendelte el. *Rendeleti Közlöny,* 97. (1915) 535–536. o.

[94] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 842. 61. o. Vö. KTÁL F. 4. op. 1. od. zb. 680. 7. o.

[95] *Határszéli Újság,* 7. (1914) 33. sz. 2. o.

[96] *Ung,* 52. (1914) 39. sz. 1. o.

[97] *Ratzenhofer* 1931. 67–70. o.

meg kellett szűnnie minden irányban.[98] Ezzel szemben a debreceni vonalparancsnokság augusztus 11-én sürgönyt intézett a munkácsi és ungvári vonalparancsnoksághoz, hogy a helyi vasúti forgalomhoz semmilyen igazolvány nem szükséges, ám ezek a vonalparancsnokságok még azokat is feltartóztatják, akik érvényes úti okmánnyal rendelkeznek.[99] A civil lakosságnak Budapesttel való összeköttetése egyetlen vonatpárra korlátozódott közvetlen járattal Lembergig. Kezdetben délelőtt 10 óra 15 perckor a 6616-os számú vonat a Keleti pályaudvarról indult Ungvár irányába, amely csak éjjel 00.30-kor ért Debrecenbe és másnap délután 4 órakor Ungvárra. A kontravonat, a 6609-es számú szerelvény minden éjjel 2 óra 16 perckor indult Budapest felé.[100] A postavonaton kívül a debreceni vasúti vonalparancsnokság egy helyi járatot is indított, de felhívták a lakosság figyelmét arra, hogy katonai okokból ezek a vonatok el is maradhatnak. Csak főszolgabírói vagy rendőrhatósági igazolvánnyal lehetett utazni katonai vagy vasúti célból. A vonat csak Csap–Ungvár–Nagyberezna között közlekedhetett, visszafelé pedig Nyíregyháza végállomással. Augusztus 17-től viszont a járatot beszüntették, így maradt a postavonat, amit személyszállításra csakis hadi érdekből használtak. Szeptember 18-ra a munkácsi és ungvári vasútvonalon a személyforgalom és a civil teherforgalom teljesen megszűnt. Maga a város intézett panaszt a kereskedelemügyi miniszterhez a helyzet orvoslása érdekében. Míg a szomszédos Beregszászból vagy Csapon keresztül a fővárosba tartó vasútidő 25 óra volt, addig a munkácsi vonalon ez kétszer annyi időt vett igénybe a különböző lezárások miatt. A város élelmiszerszükségleteit csak titokban és közúton tudta beszerezni a szomszédos településekről, mivel a raktáron lévő árukat a hadsereg lefoglalta az ott állomásozó galíciai népfölkelők, valamint a kiképzésre váró újoncok vagy oda irányított egyéb alakulatok számára. A kialakult helyzeten a város vezetése szerint azzal lehetett volna javítani, ha a Bátyú–Munkács vonalat kijavítanák és csatlakozást biztosítanának a Beregszász–Budapest vonalon.[101] Ezt azért is tartották fontosnak, mivel az élelmiszer és tűzifa hiánya valószínűleg árdráguláshoz vezetett volna, ami hosszú távon nemcsak a hadseregre, hanem a vármegyék árucsere üzleteire is káros. Ung vármegyében a vasúton még októberben is a nyári menetrend volt érvényben. A Kárpátokon áthaladó katona- vagy postavonatokon a helyi lakosságtól csomagot átvenni és a hozzátartozóknak kézbesíteni a járványos megbetegedések miatt tilos volt.[102]

A hadsereg felvonulása során az igénybe vett vasúthálózatok mennyisége és minősége területtől függően változó volt. A csapatok Magyarország területéről a Kárpátokon át mindössze négy vasútvonalat használhattak.[103] A Volócon, Kőrösmezőn át vezető útvonalaknak Stryj és Stanislau felé alacsony volt a teljesítménye, nem feleltek meg a kirakókörzet befogadóképességének.[104] Ezeket a vonalakat békében nem használták ki maximálisan. A legnagyobb teljesítményű vasúthálózat Galícia felé Miskolcon és Mezőlaborcon át

[98] „Az elrendelt mozgósítás folytán a vasutakon hadi menetrend lép életbe. Az eddigi menetrendi forgalom csütörtök éjfélig változatlanul fönn fog tartatni, csütörtökön éjfél után változnak meg a menetrendszerű vonatindulások, de intézkedés fog történni, hogy a közönség számára a forgalom a lehető legnagyobb mértékben lebonyolítassék." *Budapesti Hétfői Hírlap,* XIII. (1914) 30. sz.; *Gerő* 2014. 453. o.

[99] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 842. 33. o.

[100] *Határszéli Újság,* VII. (1914) 32. sz. 2. o.

[101] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 842. 90. o.

[102] *Ung,* 52. (1914) 41. sz. 1. o.

[103] *Horváth* 1928. 17. o.

[104] *Stanfel* 2008.

vezetett, de sok helyen nehéz hegyi pályával rendelkezett.[105] A vasúti szállítások biztosítására békében összesen 27 vonalparancsnokságot hoztak létre.[106] A 27 parancsnokságból 12 székelt Magyarország területén, a legközelebbi Miskolcon. Háborúban további vonalparancsnokságokat hoztak létre, köztük a munkácsit, az ungvárit és a máramarosszigetit. A felvonulási terv vonatszükségleteit 1914. április 1-jén dolgozták ki az 1913-as vasúti teljesítményi adatok alapján. Az ungvári vagy akár a kőrösmezői vonalon napi 13 darab száztengelyes, azaz 50 vagonból álló vonatok közlekedhettek. A háború előtt és alatt igyekeztek egyes pályákat fejleszteni, mint az uzsokit vagy a kőrösmezőit, hogy elérjék a kívánt vagonmennyiséget.[107] Attól függően, hogy egyvágányú vagy kétvágányú pályáról beszélünk, a teljesítményük igen alacsony volt, óránként 11-15 km/óra.[108] Kéri Kálmán Ratzenhoferre hivatkozva egy keskeny nyomtávra való háromtengelyes kocsira 20 tisztet vagy 30 közkatonát számolt, szállítóeszközök vagy tüzérségi eszközök esetében pedig három ló, egy szét nem szerelhető kocsi vagy hat hegyi löveg fért el a vagonban. Ungvár, Csap, Munkács, Bátyú, Királyháza, Kőrösmező, valamint Volóc, kiegészítve a miskolci, mezőlaborci vonalakkal a harmadik határvonalhoz tartozott 703 km pályahosszal, ahonnan a különböző irányokba napi 140 száztengelyes vonatot lehetett indítani a frontra.[109]

A cs. és kir. hadseregfőparancsnokság 1914. augusztus 5-től elrendelte, hogy a mozgósítás ideje alatt a katonai és polgári hatóságok civil személyek részére első osztályú termes kocsit nem bocsáthatnak rendelkezésre egyetlen vasútvonalon sem, továbbá 1915. március 1-jétől a polgári egyének Kelet-Sziléziába, Galíciába, Bukovinába, vagy Észak-Magyarországra csak szabályszerű igazolásokkal utazhattak és a csatlakozó állomásokon ellenőrzés alá kerültek.[110] Ilyen ellenőrző állomások létesültek Máramarosszigeten, Bátyúban és Csapon.[111] Az igazolványok mintájául az 1915. január 16-án kiadott 285./M. E. szám alatt kiadott útlevélminták szolgáltak.[112]

A felvonulás és az orosz betörés időszakában Aage Madelung berlini haditudósító Munkács és Ungvár városában tartózkodott. Azt tapasztalta, hogy az állomásokon a polgári forgalmat megbénították, ugyanúgy, mint a távírót, a távbeszélőt, vagy a postát, hogy az ellenség semmiről se szerezzen tudomást. A területen lévő katonai alakulatok telefonbeszélgetéseit és a táviratozást a honvédelmi tárca hitelezte. A távbeszélő hivatalnoknak a beszélgetés kihallgatása szigorúan tilos volt. Molnár Viktor a vármegyék főispánjaihoz 1914. december 10-én intézett levelében leszögezi, hogy a hadműveleti területen rengeteg az illetéktelen újságíró, akik cikkeiket harctéri tudósításként küldik a napilapoknak a Hadifelügyeleti Bizottság, valamint a Sajtóhadiszállás engedélye és beleegyezése nélkül. A hírlapírókat kiutasították a területről,[113] a vasútállomásokon csakis igazolvánnyal

[105] *Kéri* 1985. 239. o.
[106] *Molnár* 1931. 168–181. o.
[107] *Fodor* 2008. 438. o.
[108] *Kéri* 1985. 241–246. o.
[109] *Kéri* 1985. 264–265. o.
[110] MNL OL K 148. 459. cs./1914. A jegyzékben most a 480. 27. tétel. Kereskedelmi, ipari és közlekedési ügyek. 5802/1914. 71. o.
[111] Máramarosszigeten a Kőrösmező irányába, Csapon a Sianka (Sianki Lengyelország délkeleti részén található település) felé indulókat, Bátyúban pedig a Lawoczne (Lavochne, Lviv megye, Ukrajna) felé továbbutazó polgári személyeket ellenőrizték.
[112] MNL OL K 148. 486. cs./1915., a jegyzékben most 511. 27. tétel. Kereskedelmi, ipari és közlekedési ügyek. 7316/1915. 5542. alapszám, 3. o.
[113] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 842. 191. o.

lehetett tartózkodni. A pályaudvarok várótermeinek vágányokra néző ablakát elhomályosították. Madelung az orosz betörés alkalmával éppen Ungváron tartózkodott, állítása szerint a kozákok érkezésének hírére aki tudott, menekült. Egy alkalommal, amikor német csapatok érkeztek, Madelung 300 kolerában meghalt katona holttestét látta a peronon. A vasútállomásokat többször ellenőrizték,[114] sokszor az állomásparancsnok és egy kapitány, amelyre így emlékszik vissza: *„Ugyanis nagyon kemény lett a szigor*, az ellenőrzés a harctér mögött tetőfokára hágott, és ez, ahogy a különböző tények bizonyítják, nem felesleges… ezt az ellenőrzést bensőséggel üdvözöltem, mert sehol nem olyan fontos a vigyázat, mint a hadsereg felvonulása területén. Itt nem lehet elég éberen figyelni a póstát, távirdát és távbeszélőt, egyáltalában az egész forgalmat. A tulajdonképpeni hadterületen a kémkedés sokkal ártatlanabb, sőt talán nincs is jelentősége, mert itt más erők döntenek."[115]

A vármegyék nagyobb városaiban az állomásparancsnokságok, szárnyparancsnokságok vagy magasabb katonai intézetek mellett felállításra kerültek a betegmegfigyelő állomások is, mivel megindult a sebesültek szállítása a frontvonalról. A sebesültek ellátásánál a városok nagy része a katonai kincstárral folytatott tárgyalást, így Ungvár város vállalta a teljes ellátást és gyógyítást, amelyért cserébe tisztenként 3 koronát, legénységi állományú személyért 2 koronát kapott. Munkács városa viszont csak a sebesültek el- vagy továbbszállítását és fertőtlenítését vállalta.[116]

Az első sebesültek a komarowi[117] csatát követően érkeztek az ungvári II. tartalék kórházba szeptember 2-án. Szeptember 19-ig összesen 52 katona halt meg itt, ebből húsz ismeretlen, mindegyik személyt a Bercsényi utca végén található temetőben helyezték végső nyugalomba. A sebesültek nagy száma miatt a helyi polgármesterek és a kormánybiztos felhívta a lakosság figyelmét arra, hogy napi két korona térítés fejében otthon is lehetne sebesülteket ápolni, de Fincicky Mihály, Ungvár polgármestere az erre jelentkezők számát túl kevésnek tartotta.[118] Az első sebesültek beérkezését követően a cs. és kir. Hadügyminisztérium szeptember 10-től zárt katonai vonatok kialakítását és azok egységes szállítását rendelte el.[119] Az állomások működéséért a M. Kir. Honvédelmi Minisztérium és a Belügyminisztérium felelt, közvetlen irányítását egy polgári és egy katonai személyre bízták. A polgári biztos a legtöbb vármegyében a főispán volt. Az első állomások már november elején megkezdték működésüket. A mai Kárpátalja területén kettő alakult, Munkácson és Ungváron, kisebb katonai kórházakat létesítettek Beregszászban és Máramarosszigeten. Az 1914-ben külső hadműveleti területnek minősített Munkács városa egyben hadtápminősítést is kapott, ezáltal a hadsereg a város épületeit hadi célokra bármikor lefoglalhatta. Így került a hadsereg irányítása alá a munkácsi téglagyár, mint barakk-kórházak felállítására alkalmas terület. 1915. szeptember 2-ig összesen hat kórházat építettek 2722 fekvőbeteg számára. A munkácsi állami elemi iskola, a polgári leányiskola és a tanítóképző intézet épületeit szintén lefoglalták hadi célokra.

[114] Erre azért volt szükség, mert a szétugrasztott, visszavonuló katonák száma folyton növekedett. A legtöbb esetben ezek a személyek egészen a hadtápterületek belső határáig jutottak és önkényeskedtek. A pályaudvarokon ellenőrző csendőrtiszteket, hadtápszemlélőket rendszeresítettek. Hadseregenként egy-egy személygyűjtő állomást is felállítottak. *Gottl – Mojzer* 1921. 25. o.

[115] *Madelung* 1915. 137. o.

[116] *Várhidy* 1915. 197. o.

[117] *Auffenberg-Komarow* 1920. 147–238. o.

[118] *Ung*, 52. (1914) 43. sz. 1. o.

[119] *Kiss* 2004. 70. o.

A besorolást még az 1915-ös év második felében sem sikerült feloldani, holott ekkor már a Kárpátokban harcok nem folytak. Az iskolákban összesen 594 sérültet ápoltak, a barakkkórházak pedig 796 személyt részesítettek beteggondozásban.[120] A kórházak működése általában zavartalanul működött, hadműveleti okokból viszont decemberben az állomásokat evakuálták Debrecenbe és Nyíregyházára. A megfigyelések utáni vasúti betegszállítást a cs. és kir. debreceni Vasútvonal Parancsnokság végezte. Minden állomáson a katonai parancsnok alá egy katonai osztag tartozott, amely nemcsak a rendért, de részben az ellátásért is felelt.[121]

Rekvirálás a hadműveleti területen

A hadtáp-főparancsnokság saját rendelkezéseit a hadsereg-parancsnokságnak vagy hadsereg-hadtápparancsnokságainak adta ki. A hadtápparancsnokság a hadsereg számára szükséges dologi szükségleteiért felelt, de a forgalom és szolgálatkezelés is feladatkörébe tartozott. A parancsnokságok részére katonai alakulatokat utaltak ki, felhasználásuk szabályozás útján történt. A hadtápparancsnokságok parancsnokait saját területén ugyanazok a jogok illeték meg, mint a hadseregparancsnokot. A 3. osztrák–magyar hadsereg hadtápparancsnoka Julius Melion vezérőrnagy volt ebben az időben.

A seregtestek parancsnokságai a körleteikben lévő és az alárendelt alakulatokat a helyszínről és a rendelkezésre álló forrásokból tartották fenn.[122] Minden katonai területen békében hadtápállomás-parancsnokságok létesültek. A katonák élelmezését az élelmezési raktárakon keresztül végezték. Kassán volt a nyilvántartó élelmezési raktár, Miskolcon és Nyíregyházán egy-egy élelmezési tisztviselő által vezetett fiókraktár, míg Munkácson és Várpalánkon egy altiszt által vezetett fiókraktár.[123] A honvéd kerületi parancsnokság a mozgósításkor Kassán maradt, míg a hadtestparancsnokság, mint helyi területi katonai parancsnokság, a működését a kassai cs. és kir. katonai parancsnokságnak adta át.[124]

Ha egyes területeken, mint jelen esetben is, több hadsereg osztozott, akkor az AOK szabályozás volt érvényben. A hadtápállomásokat legtöbbször a katonai helyi hatóságok alkották, vezetőjük a honvéd állomásparancsnok volt, de egyéb esetekben egy vezérkari törzstiszt vagy egy százados. A felvonulás vagy beszállásolás során a vezetést átvehette egy, a parancsnoknál magasabb rangú tiszt is. Az állomásparancsnokságok közvetlenül egy hadsereg hadtápparancsnokságának vagy közvetve a hadtápkerületi parancsnokságnak voltak alárendelve. Visszavonuláskor a hadtestvonatok irányítása a hadsereg hadtápparancsnokságainak a feladata volt. Ilyenkor a parancsnokságnak arra kellett törekednie, hogy minden hadosztály négy élelmezési lépcsőt alakítson ki, de a vasutak melletti felhalmozást elutasították az anyagi veszteségekre hivatkozva. A 2. osztrák–magyar hadsereg visszavonulásakor hadtápállomások alakítását rendelték el,[125] a fölösleges élelmiszer-

[120] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 915. o. Középületek háborús célokra való lefoglalása. 3. o.

[121] *Kiss* 2004. 71–73. o.

[122] Hadtáputasítás, 1914. 2–5. o.

[123] A háború végéig további vasúti élelmezési raktárakat létesítettek Csapon, Munkácson, Ungváron, Bátyúban és Szolyván. HL VII. Tgy. 659. *Steiner Vilmos:* A volt kassai katonai parancsnokság élelmezési szolgálata a világháború alatt. 26. o.

[124] HL VII. Tgy. 659. 6. o.

[125] Gottlék szerint: „A hadsereg hadtápparancsnokság élelmezési tervében már számolt a Kárpátokon át való visszavonulás lehetőségével”. *Gottl – Mojzer* 1921. 136. o.

mennyiséget Sátoraljaújhelyre irányították. Ilyen hadtápállomásokat létesítettek először Ungváron, Zemplénorosziban, Sztropkón, Felsővízközön, Bártfán és Eperjesen. A vasúti vég- és elágazó állomásokon pályaudvar-parancsnokságot állítottak fel.[126] Egy állomás határa a legközelebbi állomásparancsnokság feléig terjedt, ennek hiányában pedig addig, míg a feladat ellátására képes volt. Felállításukkor biztosították számukra a megfelelő nyomtatványokat és pénzösszegeket. Fő feladatuk a rend fenntartása, a forgalom megfelelő biztosítása és a rendelkezésre álló tárgyi és egyéb dolgok felhasználása volt.[127] Az átvonuló csapatok élelmezéséről elvileg a csapatoknak maguknak kellett gondoskodni, a hadtápállomások a terményeket és a kenyeret biztosították. A lakosság útján szállás-élelmezést is elrendelhettek. A területtől távolabbra eső helységeket terménybeszolgáltatásra kötelezték.

Ha az adott személy személyes szolgálatra volt kötelezve[128] az említett fuvarozást magának kellett lebonyolítania, teherszállításnál pedig járművét kellett megfelelően felszerelni, melyért térítést kérhetett. A háztartással rendelkező tulajdonosok a hadsereget követő személyeknek, a hadifoglyoknak kötelesek voltak élelmet nyújtani. A csapatok élelmiszer beszerzése tehát legtöbb esetben önhatalmúlag történt, külön parancs nélkül. Élelmezésnél fontos volt megkülönböztetni a napi és nagybani beszerzést. Az ellátó hivatalok beszerző osztagokkal kellett, hogy rendelkezzenek, hogy üldözés, mozgás és egyenlőtlen segélyforrás esetén az ellátó hivatalok a szükségleteket biztosítani tudják. A nagybani beszerzés tudatosabb, szervezettebb volt, mint a csapatbeszerzések. A világháború folyamán a kedvezőtlen útviszonyok miatt a pótélelmezés utánszállítás útján történt, melyre 12 napot adtak, míg a mozgókészlet 4 napra volt elegendő egy hadosztály esetében. Átvonulás esetén, ha a rekvirálás és a terület kihasználása maximális volt, az alakulatok könnyen tudták magukat élelmezni.[129]

A hadműveleti terület katonai jellegű beszerzései attól függtek, hogy a lakosság elhagyta-e lakóterületét vagy sem. A hadtápterületet fokozatosan szélesítették, mivel az állóháború időszakában erre a viszonylag nyugodt körülmények lehetőséget teremtettek. A rekvirálásért felelős alakulatok először a hadtest körzetét vették alapul. Az arcvonal és a külső hadműveleti terület határa között sokszor üres tér keletkezett, ahonnan a lakosságot evakuálták, akik legtöbb esetben az élelmiszert is magukkal vitték, ezért a területen mozgó csapatok, hadosztályok nehéz helyzetbe kerültek. A csapatoknak elvileg a napi szükségleten kívül nem lehetet tartalékot képezni, mivel a szabályzatok[130] kimondták, hogy az élelmiszertartalék elhelyezését a folyamatosan kiszélesedő hadtápterületen lépcsőzetesen kell kialakítani.[131]

Már 1914. augusztus 18-án, a tényleges harcok megkezdése előtt hiányosságok léptek fel a rekvirált lovak elszámolásánál, történt ugyanis, hogy az elismervények a hadsereg részéről a megfelelő pecséttel nem lettek ellátva, így a királyi adóhivatalok azokat nem

[126] *Gottl – Mojzer* 1921. 130–133. o.

[127] Hadtáputasítás, 1914. 7–8. o., vö. Szolgálati Szabályzat a magyar királyi honvédség számára. Harctéri szolgálat, I. és II. rész. 1914., 1915.

[128] Hadi célokra szükséges szolgáltatásokra lehetet kötelezni minden polgári férfi személyt, ha a munkát az önkéntes munkaerő, a népfelkelésre kötelezettek, vagy a hadkötelesek által sem lehetet fedezni, s az illető nem töltötte be az 50. életévét. 1916. évi VI. törvénycikk ezt a korhatárt 55 évre emelte. *Tóth* 1998. 19–24. o.

[129] *Putz* 1931. 145–154. o.

[130] Hadtáputasítás, 1914. 1915.

[131] *Horváth* 1931. 161–168. o.

fogadták el. A lakosság körében természetesen hatalmas felháborodást keltett a kártalanítás kudarca, így tájékoztatás végett írásban a belügyi tárcához fordultak. A minisztérium ezután arra kérte a hadsereget, hogy a továbbiakban a pecséteket rendeltetésszerűen használja, a már meglévő igazolások esetében pedig felhatalmazták a járási főszolgabírókat és a polgármestereket, hogy a hiányokat pótolják saját pecsétjeikkel.[132] A hatóságok menekülése vagy evakuációja során a hadsereg csapatai maguk rekvirálhattak, de Ungváron, ahol a hatóság a helyén maradt, a katonai parancsnokság mégis önállóan rekvirált.[133]

A katonai rekvirálásokkal kapcsolatban a helyi lapok 1914. október 5-én egy tájékoztatást adtak ki, amely a rekvirált termékek árszabásait adta meg. Ezek alapján például a búza 31 korona, a rozs 21 korona, árpa 18 korona, zab 18 korona, tengeri 17 korona, búza kenyérliszt 46 korona értéket képviselt métermázsában.[134] A katonai rekvirálásról szóló belügyminiszteri rendeletet csak október 26-án közölték a lakossággal.[135] Az 1912. évi LXIII. törvénycikk 7. paragrafusára hivatkozva pedig, amely a háborús időbeli árszabást írta elő, a törvényhatóságokat a polgári rekvirálás előkészítésére késztette a közgyűléseken keresztül. Ez a közszükségleti cikkek számbavételét jelentette, melynek fölöslegét középárfolyamon piacra lehetett bocsátani.

A hadsereg élelmezése mellett súlyos gondokat okozott a katonaság beszállásolása is. Az 1879. évi XXXVI. törvénycikk egyes részeit 1895-ben (XXXIX. tc.) ugyan módosították, de a beszállásolás költségei továbbra is az adott törvényhatóságot terhelte. Tartalma szerint lehetett állandó és ideiglenes: állandó volt a békeelhelyezés, ideiglenes a hadgyakorlat és háború esetén. Módja szerint is megkülönböztettek két típust: a közöst és az egyenkéntit. Minden olyan beszállásolás közösnek számított, ahol legalább fél század katonai alakulatot helyeztek el.[136] Munkácson a beérkező katonai alakulatok beszállásolását a háború alatt a parancsnokság a városi hatóság megkerülésével végezte, elismervényt a tulajdonosoknak nem adott, így azok hiába fordultak kártérítésért az állomásparancsnoksághoz, az a Hadügyminisztériumhoz továbbította őket.[137] Ungváron a helyzet még rosszabb volt, mert itt a katonai alakulatok egyáltalán nem fizettek átvonulási illetéket. Pedig a 37 199/20b/1914. szabályrendelet kimondta, hogy a szállásadóknak a katonaság által fizetett pénzösszeg szállásra és étkezésre az 1879. évi XXXVI. törvénycikk 51. paragrafusa alapján 62 fillér naponta.[138] A főtisztek után 70 fillér, a törzstisztek után pedig 1 korona 40 fillér. 1914. november 1-jétől a mögöttes országrészeken lévő seregtestek számára a hadi élelmezést megszüntették. A hátsó régióban és a megerősített helyeken a mozgósítás során megállapított közétkeztetési adag maradt érvényben, azaz a napi 300 g húsadag. A hadi élelmezést viszont megtartották a vasútbiztosító alakulásoknál és a határvédelmet ellátó egységeknél, ezeket október 11-től ital illetékkel is kiegészítették. A hadi élelmezés bevezetését minden esetben a Hadügyminisztériumnak kellett meghatároznia.[139]

[132] KTÁL F. 10. op. 5. od. zb. 846. 4. o.; *Ung,* 52. (1914) 39. sz. 3. o.
[133] *Várhidy* 1915. 189. o.
[134] *Határszéli Újság,* 7. (1914) 40. sz. 2. o.
[135] *Határszéli Újság,* 7. (1914) 43. sz. 1. o.
[136] *Benke* 1925. 19. o.
[137] *Várhidy* 1915. 185. o.
[138] *Rendeleti Közlöny,* 15. (1914. április 11.) 116. o.
[139] *Rendeleti Közlöny,* 60. (1914. október 31.) 463. o.

1916-ban a hadsereg egyes csapatai, intézetei, parancsnokságai nagy mennyiségű hüvelyes élelmiszert vásároltak, amit katonai fuvarlevéllel szállítottak el. A hadsereg az Országos Közélelmezési Hivatal elnöke szerint egyszerűen hatályon kívül helyezte a 2864/1916. M. E. rendeletet. A rendelet 3. paragrafusa ugyanis kimondta, hogy a zár alá vett terménynek a saját házi és gazdasági szükségleteket meghalódó részét adásvétel útján a Hadi Termény Rt.-nek vagy a szövetkezeteknek lehet csak elidegeníteni.[140] 1916. december 15-ig viszont városi fogyasztóknak és nyílt piacokon is lehetett értékesíteni az adott árut.

1916. november 8-án a nagykaposi csendőrőrsre feljelentés érkezett egy bizonyos Mittelman Béla katonai szolgálatban álló személy ellen.[141] A jegyzőkönyv szerint a felettes hatóság élelmezése érdekében árdrágítást követett el a házi tej és a baromfik beszerzése során. A nyomozás eredményeképpen kiderült, hogy az árdrágításra a tiszti étkezde kényszerítette. Azzal is szabálysértést követtek el, hogy igazolványát nem az állomásparancsnokság, hanem maga a kórház állította ki.[142] Az ungvári cs. és kir. állomás-parancsnokság ezzel szemben azt nyilatkozta, hogy az igazolványt ő bocsátotta ki, sőt annak szövegét közölték is az alispáni hivatallal. Ennek ellenére a nagykaposi csendőrőrs már második ízben kobozta el ezeket az igazolványokat a megvásárolt árukkal együtt. Arra hivatkoztak, hogy minden olyan személyt, aki magasabb árat fizet, mint a megállapított összeg, fel kell tartóztatni és kihallgatásra kísérni a főszolgabíróhoz. A parancsnokság ezt nem tartotta szükségesnek, javaslata szerint ilyen esetekben egyszerűen csak fel kell jelenteni az adott illetőt, majd továbbengedni.

1916. november 22-én újabb feljelentés érkezett a csendőrőrsre (897/1916. számú ügyirat). Mokcsakerész községben a főszolgabíró[143] a helyi bíróval, Balog Jánossal és Gyüre József esküdttel tetten ért egy hét főből álló, bevásárlásra kiküldött különítményt. A katonák a cs. és kir. 67. gyalogezred pótzászlóaljában szolgáltak. Vezetőjük, Horovitz Hermann[144] a helyszíni kihallgatás során megfenyegette a főszolgabírót, amiért az elvette és visszatartotta igazolványát. Letartóztatása viszont nem történt meg, mivel a főszolgabíró nem rendelkezett karhatalommal. Állítása szerint a hét személy izraelita kereskedőnek öltözött és egy bizonyos Szobota András káplár nevére kiállított igazolvánnyal a helyieket az áruk átadására kényszerítette. 34 tojást, 0,5 kg vajat és 1 kg tehéntúrót sikerült szerezniük, amit bizonyítékként lefoglaltak. Horovitz esete azért volt különleges, mert az igazolványt maga Humenyánszky Rudolf ezredes,[145] a cs. és kir. ungvári állomásparancsnokság parancsnoka írta alá. A népfölkelő állítása szerint személyesen az ezredes utasította a beszerzésre bármilyen ár megadásával, sőt, váltig állította, hogy rajtuk kívül a beszerzést a tisztek feleségei is végezték privát megbízottként. Humenyánszky ezredes reflektált az esetre, mivel a tisztikar becsületének a megsértése és katonai fegyelmi vétség állt fent. Az ezredes ígéretet tett arra, hogy beszünteti az egyes katonák élelmiszerfelvásárlását és csak a tiszti étkezdék és a kórházak kapnak majd az állomásparancsnokság által kiállított igazolványokat. A hölgyek esetében elutasította a vádakat, mivel a szó-

[140] KTÁL F. 7. op. 7. od. zb. 2959. Ung vármegye területén történt katonai visszaélések tárgyában. 13. o.
[141] Mittelman Béla az ungvári II. sz. tartalékkórház beszerző tisztje volt.
[142] KTÁL F. 7. op. 7. od. zb. 2959. 16. o.
[143] Somlyói Szilágyi Sándor volt a nagykaposi járás főszolgabírója.
[144] Horovitz Herman ungvári illetőségű.
[145] Schematismus, 1914.

ban forgó ezred pótzászlóaljánál három nős tiszt volt, de egyiknek a felesége sem vezetett háztartást. A főszolgabíró az elkobzott igazolványokat átadta a parancsnoknak, aki ezeket a bizonyítékokat azonnal megsemmisítette. A főszolgabíró vádját, mely szerint a felvásárlásról a parancsnokság is tudott, határozottan elutasította, sőt, ezt az egész eljárást jelentéktelennek minősítette. Úgy vélte, hogy a járási főszolgabíró a vádakat a teljes tudatlanság állapotában határozta meg. Emellett követeléssel is fellépett, mivel a szolgálati szabályzat szerint a tiszti kantin nem magánszemély, hanem katonai intézmény, amit az ezred tart fenn, így vissza kell szolgáltatni a 74 koronát, amit kifizettek, vagy magát az árut, mivel az közvagyon. A nyomozás 1917. február 9-én zárult le. Horovitzot kihágásért és a főszolgabíró megfenyegetéséért, valamint az őt kiküldő tisztet hiányos kioktatásért frontszolgálatra kötelezték.[146]

A hadsereg-főparancsnokság a tudomására jutott katonai visszaélések orvoslására azonnali intézkedések meghozatalára utasította a kassai katonai kerületi parancsnokságot és más egyéb parancsnokságokat, hogy a visszaélőkkel szemben katonai döntőbíróságot, rögtönítélő bíróságot alkalmazzanak, melynek eredménye akár kivégzés is lehetett. Elsősorban azokat a kisebb csapatokat érintette ez a rendelkezés, amelyek a hadműveleti területen a harcok folyamán elszakadtak a csapattestüktől. A lakosságot felszólították arra, hogy figyeljék meg, a katonák melyik fegyvernemhez, ezredhez tartoznak, milyen egyenruhát, gallért viselnek, és milyen nyelven beszélnek.[147] A belügyminisztérium november 3-i bizalmas levele szerint Ung vármegye polgári hatóságainak a katonai alakulatokkal és parancsnokságokkal a harmonikus együttműködést kell keresni, hogy a korábbi visszásságokat elkerüljék, akár rekvirálásról, akár harácsolásról legyen szó. A legfontosabb, hogy a hadműveleti jelleg folytán a katonaság jogos kívánságait teljesítsék a hadi érdekre hivatkozva. Viszont leszögezték, hogy a lakosságot kellőképpen tájékoztatni kell a katonai közeg sérelmes eljárása esetére, a polgári közeget pedig a megfelelő intézkedések meghozatalára. Külön szót ejtettek a túszok szedéséről a belső hadműveleti területen, ahol elvileg a polgári hatóságnak is rá kellett bólintania a névjegyzékre, de mint tudjuk, menekülés során ezek a hatóságok elhagyták rendeltetési helyüket, így igazgatási kötelezettségük katonailag megszűnt.[148]

A megszállt területeken a hadseregek által rekvirált tárgyakért kártérítési igényt a hadtápparancsnokság részére kellett beküldeni, ami ezeket az igényeket a Honvédelmi Minisztériumhoz és a Pénzügyminisztériumhoz is eljuttatta. A Hadtápparancsnokság az 1915. július 9-én kelt 61.375/1915 átirata rendelkezett ezekről az intézkedésekről.[149] Az államtitkár javaslata szerint ilyen jellegű eljárás során a Monarchia mindkét államában igényelt hadiszolgáltatások után járó térítések, a császári és királyi Hadügyminisztériumban megállapított összeget tekintették.[150]

Az AOK 1915. június 15-én kelt az Op. 54 846. számú rendelete a hadsereg részére igénybe vett személyes és dologi szolgáltatásokért fizetendő kártérítésről rendelkezett, a július 9-én kelt átirata a megszállt területek kártalanítására felállítandó hivatal tervét

[146] KTÁL F. 7. op. 7. od. zb. 2959. 23–24. o.
[147] *Ung,* 52. (1914) 48. sz. 1. o.
[148] KTÁL F. 4. op. 1. od. zb. 676. 7–8. o.
[149] MNL OL K 26. Hadtápfőparancsnokság a megszállott ellenséges területen foganatosított requisitiókból eredő kártérítési igények elintézése tárgyában. 1915-IX. res. tétel. 3528. alapszám, 61. o.
[150] MNL OL K 26. 1915 IX. res. tétel. 3528. alapszám, 68. o.

tartalmazta. Ez hasonló intézmény lett volna, mint a német fél részéről tervezett hivatal, amelyet Kártalanítási Hivatalnak (Reichsentschädigungskommission) neveztek el. Fő feladata a Német Császárság nevében, ellenséges területen lefoglalt javakért járó kártalanítás lett. A tárgyban született felirat a lakosság bizalmát hivatott elnyerni: „dass die ihnen widerfahrenen Schädigungen nicht unberücksichtigt bleiben."[151] A pénzügyminisztérium szerint a hadi állapot, valamint a hadműveletek során bekövetkezett károk térítéséről a Monarchia mindkét államában, az 1912. évi LXIII. törvénycikk gondoskodott, az ott megállapított hadiszolgáltatás által okozott kártípusokkal együtt, így ezeket a rendelkezéseket a megszállt területekre semmi esetre sem lehet kiterjeszteni, hiszen a terület hovatartozása még nem volt meghatározva. Maximum a hadsereg munkaerő- és anyagszükségletének kielégítésére a magánszemélyektől ténylegesen igénybevett javakért kérhetett kártalanítást az 1907. évi hágai egyezmény folytán.[152]

A beváltási eljárást az AOK a lengyelországi katonai főkormányzóság útján valósította meg, előbb 1916 augusztusától, majd októberétől, miután az teljes felhatalmazást adott számára. A hadsereg a számára szükséges javak, szolgáltatások miatti kártalanítást 500 koronáig teljes egészében, afölött annak 75%-ban szabta meg. Kizártnak tekintették azokat a károkat, amelyek hadműveleti célokra lettek igénybe véve: a hágai egyezmény 53. paragrafusában szereplő állami és katonai érdekből lefoglalt javakat és a hadműveletek miatt bekövetkezett károkat.[153]

Összegzés

1914 szeptembere és 1915 tavasza között súlyos harcok folytak a térségben. A német csapatok beérkezéséig az osztrák–magyar alakulatok többsége csak védelmi feladatok ellátására volt képes. Bereg és Ung vármegye a vizsgált időszakban hadműveleti területnek minősült. A polgári közigazgatás szerveit a járásokból több ízben is evakuálták, így az ott maradt lakosság a hadsereg irányítása alá került. A háborús hétköznapok jellegét az 1912. évi LXIII. törvénycikk határozta meg, amelyet a hadműveleti területeken fokozottan érvényre juttattak. A régió katonai irányítását nem a helyi hadtest- vagy az állomásparancsnokságok végezték, hanem egyszerre több hadsereg (a 2. és 3. osztrák–magyar hadsereg, valamint a Pflanzer-Baltin hadseregcsoport) illetékes szervei. Ezért a kényszerből ide került alakulatok ellátása (szállás és élelmezés) nem volt megtervezve. Ezt erősíti az a tény, hogy békében egyetlen hadtápállomás működött a térségben Munkács központtal. A visszaéléseket már 1914 szeptemberében dokumentálták. Szervezetszerű hadtápalakulatok csak 1915 februárjában jöttek létre. Az önkényes rekvirálásokat és beszállásolásokat az egyházi jelentések is bizonyítják.

[151] Hogy a bekövetkezett károk nem lesznek figyelmen kívül hagyva (ném.). MNL OL K 26. Pénzügyminiszter az ellenséges területen foganatosított requisitiókból eredő kártérítési igények tárgyában. 4765/1915. IX. res. tétel. 3528. alapszám, 79. o.

[152] MNL OL K 26. 4765/1915. IX. res. tétel. 3528. alapszám, 80. o.

[153] MNL OL K 26. Miniszterelnökség. 1070/1916. IX. res. tétel. Háborús károk és kártalanítások ügyei. Hadügyminiszter a megszállott területeken igénybevett szolgáltatásokért járó megtérítések körül követendő eljárás tárgyában. 7351/1916. IX. res. tétel. 3440. alapszám, 29. o.

Bibliográfia

Aggházy – Stefán 1934. *Aggházy Kamil – Stefán Valér:* A világháború 1914–1918. Budapest, 1934.

Auffenberg-Komarow 1920. *Auffenberg-Komarow, Moritz:* Aus Österreich-Ungarns Teilnahme am Weltkriege. Berlin–Wien, 1920.

Balázs 1919. *Balázs Bence:* Boroevics nyug. tábornagy bűnei. Katonák hóhérjai. I. sorozat. Budapest, 1919.

Balla 2010. *Balla Tibor:* A Nagy Háború osztrák–magyar tábornokai. Budapest, 2010.

Balogh 1893. *Balogh Károly:* Magyar Katonai közigazgatás kézikönyve. Szeged, 1893.

Benke 1925. *Benke József:* A magyar hadügyi közigazgatás alapelemei. Budapest, 1925.

Bruszilov 1986. *Bruszilov, Alekszej Alekszejevics:* A cár árnyékában. Budapest, 1986.

Cramon 1920. *Cramon, August von:* Unser Össterreich-ungarische Bundesgenosse im Weltkriege. Berlin, 1920.

Conrad 1921–1925. *Conrad, Felldmarschall:* Aus meiner Dienstzeit 1906–1918. Bd. IV. Wien-Berlin–Leipzig–München, 1921–1925.

Daniloff 1925. *Daniloff, Jurij:* Russland im Weltkriege 1914–1915. Jena, 1925.

Deseő 1925. *Deseő Lajos:* Az 1914–1917. évi osztrák–magyar orosz háború. Debrecen, 1925.

Diószeghy 1919. *Diószeghy Tibor:* Vádirat az „Uzsoki hős” ellen. Katonák hóhérai. II. sorozat. Budapest, 1919.

Egyedi 1912. *Egyedi István:* Karhatalom az önkormányzatban. *Városi Szemle,* 5. (1912) 9. sz. (Különlenyomat.)

Felszeghy 1915. *Felszeghy Béla:* A kormánybiztosi jogkör. *Magyar Közigazgatás,* 33. (1915) 44. sz. 1–2. o.

Felszeghy 1918. *Felszeghy Béla:* Hadműveleti területek közigazgatása. Budapest, 1918.

Felszeghy 1938. *Felszeghy Ferenc:* A magyar tüzér. A magyar tüzérség története. Budapest. 1938.

Ferdinándy 1913. *Ferdinandy Győző:* Hadügyi közigazgatás. Budapest, 1913.

Fodor 2008. *Fodor Kálmán:* A Magyar Királyi Honvédség vasúti szállítása és a páncélvonatok 1914–1945. In: Hazánk dicsőségére. Szerk. *Lugosi József – Markó György.* Budapest, 2008. 437–447. o.

Galántai 1983. *Galántai József:* Magyarország az első világháborúban (1914–1918). In: Magyarország története 1890–1918. Főszerk. *Hanák Péter*. 2. k. Budapest, 1983.

Galántai 1985. *Galántai József:* A Habsburg-Monarchia alkonya. Budapest, 1985.

Galántai 2001. *Galántai József:* Magyarország az első világháborúban. Budapest, 2001.

Garlicki 1988. *Garlicki, Andrzej:* Geneza Legionów Polskich. In: U Źródeł Niepodległości 1914–1918. Ed. *Piotr Stawecki*. Warszawa, 1988. 32–46. o.

Gerő 2014. Merénylettől Hadüzenetig. Szerk. *Gerő András*. Budapest, 2014.

Gottl – Mojzer 1921. *Gottl Jenő – Mojzer László:* Hadseregünk ellátása a világháborúban (1914–1918). Budapest, 1921.

Hadtáputasítás, 1914. *Hadtáputasítás*. Kizárólag szolgálati használatra. Tervezet. Budapest, 1914.

Horváth 1928. *Horváth László:* Az Osztrák–Magyar hadsereg felvonulása Oroszország ellen és az 1914. évi nyári hadjárat. Budapest, 1928.

Horváth 1931. *Horváth Géza:* Az élelem beszerzésének szervezése egy hadseregnél. *Magyar Katonai Szemle,* 1. (1931) 3. füzet. 161–167. o.

Keegan 2014. *Keegan, John:* Az első világháború. Budapest, 2014.

Kéri 1985. *Kéri Kálmán:* Az Osztrák–Magyar Monarchia vasúthálózata 1914-ben és felhasználása az első világháborúban. *Hadtörténelmi Közlemények,* 32. (1985) 2. sz. 225–294. o.

Kiss 1895. *Kiss János:* Módszeres utasítás a katonai közigazgatás és katonai iránytan oktatására a m. kir. honvédségi Ludovika-Akadémia tisztképző tanfolyamán. Budapest, 1895.

Kiss 2004. *Kiss Gábor:* Megfigyelőállomások és sebesültszállítmányokat kísérő osztagok tevékenysége az első világháborúban. *Orvostörténeti Közlemények,* 188–189. (2004) 69–85. o.

Kiszling 1958. *Kiszling, Rudolf: Österreich-Ungarns Anteil am Ersten Weltkrieg.* Graz, 1958.

Kiszling 1977. *Kiszling, Rudolf:* Die Hohe Führung der Heere Habsburg im ersten Weltkrieg. Wien, 1977.

Kováč 2008. *Kováč, Dušan:* Prvá Svetová Vojna 1914–1918. Bratislava, 2008.

Nagy 1916. *Nagy Samu:* A Kárpátokból: háborús visszhang. Budapest, 1916.

Madelung 1915. *Madelung, Aage:* Hadinaplóm. Emlékek és jegyzetek a Kárpátokból és Galíciából. Budapest, 1915.

Madelung 1917. *Madelung, Aage:* A Kárpátokon innen és túl. Budapest, 1917.

Molnár 1931. *Molnár Zoltán:* A hadszínterek sajátosságainak befolyása az utánszállítás szervezésére és munkájára. *Magyar Katonai Szemle,* 1. (1931) 5. füzet. 168–181. o.

Pollmann 2003. *Pollmann Ferenc:* Balszerencse, semmi más? Tersztyánszky Károly cs. és kir. vezérezredes élete és pályafutása. Budapest, 2003.

Polner 1914. *Polner Ödön:* A háború okából tett kivételes intézkedések. *Közigazgatási Szemle,* 38. (1914) 52. k. 489–511. o.

Polónyi 1916. *Polónyi Dezső:* Das Verhältnis zwischen den Militärkommanden und den ungarischen Zivilbehörden im Kriege. Budapest, 1916.

Putz 1931. *Putz Mátyás:* Élelmezés a helyszínről hadműveletek alatt. *Magyar Katonai Szemle,* 1. (1931) 1. füzet. 145–154. o.

Ratzenhofer 1931. *Ratzenhofer Emil:* A magyar vasutak szerepe az 1914. évi felvonulásnál. *Magyar Katonai Szemle,* 1. (1931) 4. füzet. 67–70. o.

Ravasz 2008. *Ravasz István:* A Magyar Királyi Honvédség szervezete és katonai közigazgatás 1868–1945. In: Hazánk dicsőségére. Szerk. *Lugosi József – Markó György.* Budapest, 2008. 42–53. o.

Schematismus, 1914. Schematismus für das K.u.K. Heer unf für die K.u.K. Kriegsmarine für 1914. Wien, 1914.

Stanfel 2008. *Stanfel Dieter:* K.u.k. Militär-Feldbahnen im Ersten Weltkrieg. Hövelhof, 2008.

Stein 1915. *Stein, Walter: Österreich-Ungarn im Weltkriege*. Leipzig–Berlin, 1915.

Suslik 2014. *Suslik Ádám:* Az egyházak kapcsolata a katonai és közigazgatási szervekkel az első világháború idején az északkeleti vármegyékben. In: Közösség és identitás a Kárpát-medencében. Határhelyzetek VII. Szerk. *Fedinec Csilla – Szoták Szilvia.* Budapest, 2014. 55–73. o.

Szabó 1982. *Szabó László:* A nagy temető. (Przemyśl ostroma 1914–1915.) Budapest, 1982.

Szakály 2014. *Szakály Sándor:* Akik a magyar királyi csendőrséget 1919 és 1945 között vezették. Budapest, 2014.

Szijj – Ravasz 2000. Magyarország az első világháborúban. Lexikon A–Zs. Főszerk. *Szijj Jolán,* szerk. *Ravasz István.* Budapest, 2000.

Tóth 1998. *Tóth Árpád:* A hadiszolgáltatások jogi szabályozása a dualizmus korában. (Acta Juridica et Politica. Tomus LIV. Fasciculus 19.) Szeged, 1998.

Vághó 1900. *Vághó Ignác:* Katonai közigazgatás. Budapest, 1900.

Várhidy 1915. *Várhidy Lajos:* Magyar városok közigazgatása. *Városi Szemle,* 8. (1915) 3–4. sz.

Világháború 1937.	A világháború. 1914–1918. Különös tekintettel Magyarországra és a magyar csapatok szereplésére. Szerk. és kiadja a Magyar Királyi Hadtörténelmi Levéltár. 7. k. Budapest, 1937.
Veltzé 1916.	A mi hőseink. Tisztjeink hőstettei a világháborúban. Szerk. *Veltzé Alajos*. Budapest, 1916.
Veltzé 1918.	A mi hőseink. Harcok az oroszok ellen. Szerk. *Veltzé Alajos*. Budapest, 1918.
Vermes 1994.	*Vermes Gábor:* Tisza István. Budapest, 1994.
Wolfdieter 2010.	*Wolfdieter Bihl:* Der Erste Weltkrieg. 1914–1918. Wien, Köln, Weimar, 2010.
Wrzosek 1988.	*Wrzosek, Mieczysław:* Zarys organizacyjny Legionów Polskich. In: U Źródeł Niepodległości 1914–1918. Ed. *Piotr Stewcki*. Varsó, 1988.
Зайончковский 1924.	*А. Зайончковский:* Мировая Война 1914–1918 гг. Москва, 1924.

Rövidítések

HL	Hadtörténelmi Levéltár, Budapest
KTÁL	Державного Архіву Закарпатської Області (=Kárpátaljai Területi Állami Levéltár), Beregszász/*Берегове*
MNL OL	Magyar Nemzeti Levéltár Országos Levéltára
K 26.	K 26. Miniszterelnökség iratai
K 148.	K 148. Belügyminisztérium, Elnöki iratok
Sz-Sz-BL	Magyar Nemzeti Levéltár Szabolcs Szatmár-Bereg Megyei Levéltára
ÖStA KA	Österreichischer Staatsarchiv, Kriegsarchiv, Wien

Ádám Suslik

BEREG AND UNG COUNTIES AT THE TIME OF THE RUSSIAN INVASION (1914–1916)

Abstract

There was serious fighting going on in the territory of Bereg and Ung Counties between September 1914 and spring 1915. Until the arrival of the German troops the majority of the Austro–Hungarian units was only able to fulfil defence tasks. Bereg and Ung Counties were declared zone of action in the time period under exploration. The organizations of civil administration were several times evacuated from the districts, leaving the inhabitants to the control of the army. The nature of wartime everyday life was regulated by Law №. LXIII. of 1912, and this law was especially enforced in zones of action. The region's military control region was not done by the local division or the station commands, but the

designated bodies of several armies (the Austro–Hungarian Second and Third Armies and the Pflanzer-Baltin Army Group) at the same time. Thus, the supply (lodgings and food) of the formations serving here under compulsion was not pre-planned. This is supported by the fact that during peacetime there was only one logistical station in the region with Mukacheve as centre. Misuses were documented as early as September 1914. Organised logistical formations were set up only in February 1915. Arbitrary commandeering and billeting are proven by church reports as well.

Ádám Suslik

DIE KOMITATE BEREG UND UNG IN DER ZEIT DES RUSSISCHEN EINBRUCHS (1914–1916)

Resümee

Zwischen September 1914 und Frühjahr 1915 wurden auf dem Gebiet der Komitate Bereg und Ung schwere Kämpfe ausgetragen. Bis zum Eintreffen der deutschen Truppen war die Mehrheit der österreichisch-ungarischen Truppen nur zum Versehen von Verteidigungsaufgaben im Stande. Die Komitate Bereg und Ung galten im untersuchten Zeitraum als Kriegsoperationsgebiete. Die Organe der Zivilverwaltung wurden aus den Kreisen mehrfach evakuiert, sodass die dort verbliebene Bevölkerung unter der Leitung der Armee stand. Der Charakter des Kriegsalltags war natürlich durch den Gesetzesartikel 1912: LXIII bestimmt, der in den Kriegsoperationsgebieten verstärkt zur Geltung gebracht wurde. Die militärische Leitung der Region wurde nicht vom lokalen Korps oder von den Stationskommandanturen versehen, sondern zeitgleich von den zuständigen Organen mehrerer Armeen (2. und 3. österreichisch-ungarische Armee sowie Armeegruppe Pflanzer-Baltin). Deshalb war die Versorgung (Unterkunft und Verpflegung) der zwangsweise hier stationierten Verbände nicht geplant. Dies wird durch die Tatsache verstärkt, dass in Friedenszeiten eine einzige Logistikstation in der Region mit dem Zentrum Munkács (Munkatsch) bestand. Die Missstände wurden bereits im September 1914 dokumentiert. Die organisationsartigen Logistikverbände entstanden erst im Februar 1915. Die willkürlichen Requirierungen und Einquartierungen werden auch durch die Berichte der Kirche belegt.

Ádám Suslik

LE COMITAT DE BEREG ET UNG DANS LA PÉRIODE DE LA PERCÉE RUSSE (1914–1916)

Résumé

Entre septembre 1914 et le printemps de 1915, le comitat de Bereg et Ung fut le théâtre de combats violents. Avant l'arrivée des troupes allemandes, la plupart des troupes austro-hongroises ne pouvaient assurer que la mission de la défense. Dans la période examinée, le comitat de Bereg et Ung était considéré comme une zone d'opérations militaires. Les organes de l'administration civile ont été évacués à plusieurs reprises depuis les districts,

ainsi la population restée sur place est passée sous l'autorité de l'armée. Le quotidien était donc réglementé par l'article de loi n°1912-63. Cet article fut appliqué avec rigueur dans les zones d'opérations. Ce n'est pas les commandements de la garnison ou le corps d'armée local qui ont commandé la région, mais les organes compétents de plusieurs armées (2e et 3e armées austro-hongroises et le groupe d'armée Pflanzer-Baltin). De ce fait, le ravitaillement (hébergement, alimentation) des unités qui furent contraintes de stationner dans la région n'a pas été prévu. En effet, en temps de paix, une seule station de ravitaillement fonctionnait dans la région dont le centre était Munkács. Les abus ont été documentés dès septembre 1914. Les unités de ravitaillement organisées n'ont vu le jour qu'en février 1915. Les réquisitions et les cantonnements arbitraires sont également prouvés par des rapports ecclésiastiques.

Адам Шушлик

КОМИТАТЫ БЕРЕГ И УНГ ВО ВРЕМЯ РОССИЙСКОГО ВТОРЖЕНИЯ (1914–1916)

Резюме

Между сентябрем 1914-ого года и весной 1915-ого года на территории комитатов Берег и Унг проходили ожесточенные бои. До прибытия немецких войск большинство австро-венгерских войск было в состоянии выполнять только задачи по зашите. Комитаты Берег и Унг в рассматриваемый период времени были квалифицированы как зоны военных действий. Органы гражданской администрации эвакуировали из районов несколько раз, таким образом население оставшееся там, попало под управление армии. Повседневный характер войны, естественно, определялся LXIII. статьей закона 1912-ого года, которая преувеличенно действовала в зонах военных оперативных действий. Военное управление в регионе проводилось не местным корпусом или командованием станций, а одновременно компетентными органами нескольких армий (2-ая и 3-яя австро-венгерская армия, и также Пфланцер-Балтин группировка армии). Таким образом снабжение (проживание и питание) вынужденно попавших сюда по подразделений не было спланировано. Это подтверждается и тем фактом, что в мирных условиях в районе работала одна единственная тыльная станция с центром Мукачево. Злоупотребления были документированы уже в сентябре 1914-ого года. Организованнообразные тыльные подразделения возникли только в феврале 1915-ого года. О произвольных реквизициях и расквартированиях свидетельствуют и церковные отчеты.

СЕРГЕЙ НЕЛИПОВИЧ

ПОТЕРИ СТОРОН В ГОРЛИЦКОЙ ОПЕРАЦИИ 1915 Г.

Горлицкая операция (май–июнь 1915 г.) на русском фронте первой мировой войны стала переломным моментом в ходе борьбы между Центральными державами и Российской империей. В ее ходе российско-императорская армия потерпела тяжелое поражение и была вынуждена вплоть до осени 1915 г. перейти к обороне, которая временами превращалась в отступление.

В немалой степени такой перемене способствовали большие потери, понесенные русскими армиями Юго-Западного фронта в ходе первого прорыва укрепленных позиций. В то же время и войска Центральных держав несли тяжелые потери, действуя почти исключительно лобовыми массовыми штурмами, хотя и подготовленными длительной и сильной артиллерийской бомбардировкой.

До настоящего времени потери сторон в операции не установлены детально. Историки главным образом оперируют общими цифрами. Впервые данные о потерях германской 11-й армии за май 1915 г. были опубликованы в работе Леонарда Роткирха в 1918 г. – 208 офицеров и 5354 солдата убито, 498 офицеров и 20697 солдат ранено, 3 офицера и 1100 солдат пропало без вести.[1] Позднее потери германской стороны исчисляются либо в 12 тыс. погибших по 11-й армии (а всего 87 тыс. человек) и по Южной армии в 36 тыс. человек – до начала июля 1915 г.,[2] либо приводятся со ссылкой на санитарный отчет 11-й армии за 1–10 мая 1915 г. (убитых и пропавших без вести 3701, раненых 11 470).[3] Сведения о потерях австро-венгерских войск в этих боях совсем не приводятся, как будто они в них не участвовали.

Как правило, говорят о 500 тыс. человек, потерянных русской стороной за май-июнь 1915 г. В компилятивном справочнике К. А. Залесского «Первая мировая война. Энциклопедия» (М., 2014) указывается, что русская 3-я армия потеряла в боях 152 тыс. человек только пленными, а австро-германские войска – 28 тыс. убитыми и ранеными.[4] Польский исследователь Ю. Батор указывает потери 3-й русской армии как 140 тыс. убитых и пленных, 100 орудий и 300 пулеметов.[5] Но, дав своей работе подзаголовок «Действия австро-венгерской армии на северном (галицийском) фронте», он также обходит вопрос о потерях не только германских, но и австро-венгерских войск. Отсутствуют данные о собственных потерях и в официальных трудах Австрии и Венгрии. В то же время венгерские историки оценивали потери русской стороны в Галиции в 100 тыс. убитых, 500 тыс. раненых и больных и 1 млн. пленных.[6]

[1] *Trach* 1918. С. 86.
[2] Der Weltkrieg 1914 bis 1918. С. 8.
[3] Sanitaetsbericht 1914/18. С. 43
[4] Залесский 2014. С.448.
[5] *Bator* 2008. С. 293.
[6] A Világháború 1914–1918. С. 897.

Таким образом, можно заключить, что вопрос о потерях сторон в Горлицкой операции до сих пор не изучен. Для исследования проблемы потерь в Горлицкой операции следует определить круг источников и хронологические рамки боевых действий. Горлицкая операция началась 2 мая (19 апреля) 1915 г. и завершилась по общему мнению историков к концу июня 1915 г. после вступления войск Центральных держав во Львов и выхода их к реке Буг у Сокаля. К этому времени центр тяжести боев переносится к северу, против южного фаса позиций русских армий Северо-Западного фронта. Участниками этой операции следует признать с русской стороны прежде всего 3-ю армию, но также 8-ю и 11-ю армии. Против этих сил сражались Южная и 11-я германские и австро-венгерские 2-я, 3-я и 4-я армии. Частью Галицийской операции, по моему мнению, является и сражение на Днестре между 7-й австро-венгерской и 9-й русской армиями в мае–июне 1915 г., а также бои севернее Вислы между 1-й австро-венгерской армией и группой Р. фон Войрша, с одной стороны, и 4-й русской армией с другой стороны.

Начало масштабного наступления войск Центральных держав стало завершением Карпатской битвы, начавшейся 22 января 1915 г. (н. ст.) чередующимися наступлениями на разных участках горного фронта как армий Центральных держав, так и русского Юго-Западного фронта. К середине апреля 1915 г. ни одна из сторон, несмотря на огромные потери, не смогла решить стоящих перед ней задач. После падения Перемышля русские войска предприняли наступление на стыке австро-венгерских 2-й и 3-й армий, но разгромить противника и быстро выйти на венгерскую равнину они не смогли. Главнокомандующий армиями Юго-Западного фронта генерал от артиллерии Николай Иванов считал возможным усилить группировку, пополнить войска и запасы боеприпасов и после небольшой передышки возобновить штурм Карпат.[7]

В то же время на южном фланге 9-я русская армия генерала от инфантерии Платона Лечицкого находилась в тяжелом положении, австро-венгерская группа генерала от кавалерии барона Карла фон Пфлянцер-Бальтина угрожала вторжением в Бессарабию и Подолию. Поэтому именно эта армия занимала внимание русских высших штабов. К началу мая (н. ст.) она была пополнена до 143 511 штыков и 27 684 шашек при 393 пулеметах, 379 орудиях[8] и существенно превосходила австро-венгерские войска в живой силе (94 707 штыков, 13 396 сабель, 202 пулемета, 391 орудие).[9]

Планируя ликвидировать угрозу союзнику, германское командование решило наносить удар по наиболее сильной из русских армий – 3-й – под командованием генерала от инфантерии Радко Димитрева (Дмитриева), в которой было 226 343 штыка, 20 235 шашек, 528 пулеметов, 698 орудий.[10] Против этой армии были сосредоточены австро-венгерские 4-я и 3-я армии (командующие генерал от кавалерии эрцгерцог Йозеф-Фердинанд и генерал от инфантерии Светозар Бороевич

[7] Российский государственный военно-исторический архив (РГВИА) Ф. 2067. Оп. 1. Д. 142. Л. 189–191. Директива командующим армиями от 2 (15) апреля 1915 г.

[8] РГВИА Ф. 2003. Оп. 2. Д. 371. Л. 318–322. Боевой состав 9-й армии на 15 (28) апреля 1915 г.

[9] Здесь и далее численность войск Северного фронта указана по: Oesterrech-Ungarns letzter Krieg 1914–1918. Bd. 2. Beilage 14.

[10] Там же. Л. 274–279. Боевой состав 3-й армии на 15 (28) апреля 1915 г.

фон Бойна) и 11-я германская армия (генерал-полковник Август фон Макензен). Превосходство в силах обеспечивали 306 314 штыков, 15 552 сабли, 734 пулемета, 1691 орудие и 146 минометов. В 11-й армии находились две австро-венгерские дивизии, а в 3-й и 4-й армиях – 4 германские дивизии.

Против русской 8-й армии генерала от кавалерии Алексея Брусилова (107 236 штыков, 9183 шашки, 374 пулемета, 417 орудий)[11] оборонялась австро-венгерская 2-я армия (81 567 штыков, 1598 сабель, 291 пулемет, 407 орудий), уступавшая русским не только в живой силе, но и в артиллерии. Между 8-й и 9-й армиями 5 (18) апреля была сформирована новая 11-я армия из одного корпуса и гарнизона Перемышля под командованием генерала от инфантерии Дмитрия Щербачева – всего 63780 штыков, 2101 шашка, 162 пулемета, 231 орудие.[12] Против этой группы действовала германская Южная армия генерала от инфантерии Александра Линзингена – 75 514 штыков, 1267 сабель, 279 пулеметов, 422 орудия, 32 миномета. Учитывая, что треть русских сил находилась в гарнизоне Перемышля, преимущество Южной армии выглядело подавляющим, но на деле фланговые части Линзингена были вынуждены оказывать помощь соседним армиям, которые уступали русским войскам в силах.

Первый сильный удар, последовавший по позициям 3-й русской армии, их прорыв заставил командование армий Юго-Западного фронта усилить 3-ю армию всеми имеющимися стратегическими резервами. 20-24 апреля (3–7 мая) в бой были брошены две дивизии 3-го Кавказского армейского корпуса и 62-я пехотная дивизия (более 32 тыс. штыков и шашек, 120 орудий).[13] 26–30 апреля (9–13 мая) в бой вступили новые резервы, переброшенные из армий Северо-Западного фронта: 13-я Сибирская стрелковая дивизия и 8-я пехотная дивизия 15-го армейского корпуса (всего 30 тыс. штыков и шашек, 78 орудий).[14] На 1 (14) мая 1915 г. в русской 3-й армии оставалось 121 634 штыка, 19 151 шашка, 622 орудия.[15] Таким образом, только по данным отчетов за две недели армия лишилась 167,5 тыс. бойцов, 318 пулеметов и 274 орудий.

Такие большие потери в материальной части были вызваны преимуществом германских войск в артиллерии. «Такие потери объясняются губительным сосредоточенным огнем тяжелой артиллерии, которая сметала всё, образовав густую завесу дыма и пыли и позволив противнику незаметно подвести густые колонны пехоты. Наша пехота была почти уничтожена, пехота противника бросилась на орудия. Подъехать передки не могли вследствие губительного огня. Батареи стреляли до последнего патрона. У оставленных орудий сняты замки и панорамы», – отмечал генерал от инфантерии Яков Шкинский.[16]

[11] Там же. Л. 324–328. Боевой состав 8-й армии на 15 (28) апреля 1915 г.

[12] Там же. Д. 370. Л. 72, 462. Боевой состав гарнизона крепости Перемышль и 22-го армейского корпуса на 1(14) апреля 1915 г.

[13] РГВИА Ф. 2003. Оп. 1. Д. 573. Л. 259. Справка о движении войск за апрель-май 1915 г. Численность показана на 1(14) апреля 1915 г. и могла быть больше за счет пополнения в тылу.

[14] РГВИА Ф. 2003. Оп. 2. Д. 371. Л. 104, 154. Боевой состав 2-й армии, 12-й армии на 15 (28) апреля 1915 г.

[15] Там же. Д. 372. Л. 404–410. Боевой состав 3-й армии на 1 (14) мая 1915 г.

[16] РГВИА Ф. 2220. Оп. 1. Д.21. Л. 192. Журнал военных действий 21-го армейского корпуса. 11 (24) мая 1915 г.

Тем не менее, русские войска не утратили способности сопротивляться, организовывали контрудары и пытались перейти в контрнаступление. В целом действия штаба Юго-Западного фронта и 3-й армии по ликвидации прорыва должны быть признаны полностью отвечающими обстановке (направление во фланг и тыл прорвавшимся двух корпусов) и, хотя были сопряжены с немалым риском, в случае успеха заняли бы достойное место в истории военного искусства и стали бы примером для изучения и подражания. В 4-й и 11-й армиях противника к этому времени действовало 165 тыс. штыков и сабель, 402 пулемета, 939 орудий и до 100 минометов.

Тяжелые бои выдержали и войска 11-й русской армии. Её Мункачская группа была вынуждена отступить после поспешного отвода с Карпатского хребта корпусов 8-й армии. В этих двух армиях к 1 (14) мая находилось 178 549 штыков, 14 467 шашек, 622 пулемета и 674 орудия.[17] Против них наступали 2-я, 3-я и частично Южная армии противника (225 тыс. штыков и сабель, 747 пулеметов, 1171 орудие и 80 минометов). Перешедшая в наступление русская 9-я армия ко 2 (15) мая серьезно потеснила войска Пфлянцер-Бальтина (86 тыс. штыков и сабель, 216 пулеметов, 309 орудий, 5 минометов), но также понесла большие потери и из-за ухудшения общей обстановки перешла к обороне. В её рядах осталось 75 974 штыка, 21 555 шашек, 293 орудия.[18]

Продолжение наступления армий Центральных держав и их выход к реке Сан заставил русское верховное командование посылать подкрепления со всех участков фронта. В армии Юго-Западного фронта до оставления Перемышля поступили 77-я пехотная дивизия (2 (15) мая), 2-й Кавказский корпус (4–8 (17–21) мая), 3-я гвардейская, 4-я, 18-я и 16-я пехотные дивизии (10–19 мая (23 мая–1 июня), всего 103,5 тыс. солдат и 258 орудий.[19] Кроме того, из Закавказья поступили 20-я пехотная дивизия, 3-я Кавказская стрелковая дивизия, 1-я и 2-я Кубанские пластунские бригады. В 3-ю и 8-ю армии только в мае было направлено 132 маршевые роты пополнения (примерно 33 тыс. человек).[20]

Постоянное вливание подкреплений и резервов позволило армиям Юго-Западного фронта избежать полной катастрофы. Но использование только что прибывших войск без отдыха и ознакомления с боевой обстановкой привело к истреблению их на поле боя. Рост боевых потерь не позволял закрепиться на оборонительных рубежах и тем более переломить ход борьбы.

Армии Центральных держав также были вынуждены вводить в бой имеющиеся резервы. На фронте 11-й германской армии с 17 мая действовала 56-я пехотная дивизия (затем выведена на французский фронт в июле 1915 г.), к атаке на Пшемысль была привлечена 8-я баварская резервная дивизия, на Львов в июне 1915 г. наступали 22-я и 107-я пехотные, 43-я и 44-я резервные дивизии. Южный фланг был усилен вновь сформированными 101-й и 105-й пехотными дивизиями. В то же

[17] Там же. Л. 356–357, 465–470.

[18] Там же. Л. 429–432. Боевой состав 9-й армии на 1 (14) мая 1915 г.

[19] Подсчитано по: Ф. 2003. Оп. 2. Д. 373. Боевой состав действующей армии на 15 (28) мая 1915 г.

[20] РГВИА Ф. 2003. Оп. 2. Д. 426. Л.61–62. Сведения о некомплекте и пополнении армий Юго-Западного фронта на 18 (31) мая 1915 г.

время после вступления в войну на стороне Антанты Италии против нее стали направляться австро-венгерские дивизии.

Общий учет русских потерь к лету 1915 г. еще не был налажен должным образом, хотя первое распоряжение Ставки об обязательной подаче таких сведений вышло еще 8 (21) августа 1914 г. Новые тяжелые потери стали шоком для высшего военного и политического руководства империи, что привело к их искажению и замалчиванию. 8 (21) мая 1915 г. начальник штаба 3-й армии генерал-лейтенант Сергей Добророльский требовал от командиров корпусов немедленной присылки сведений о потерях в боях, которые до сих пор не поступили.[21] После нескольких заявлений Берлина и Вены об огромных трофеях во время наступления в Галиции верховный главнокомандующий великий князь Николай Николаевич 13 (26) мая также потребовал прислать ему «откровенные донесения о потерях за время с 19 апреля по 6 мая» как офицеров и нижних чинов, так и орудий, пулеметов, зарядных ящиков.[22]

В целом в хорошо сохранившихся фондах Российского государственного военно-исторического архива имеются несколько комплексов необходимых источников. Это сводные отчеты, направлявшиеся командирам корпусов и командующим армиями каждые 15 дней, именные списки потерь личного состава, поступавшие в Центральное бюро по учету убитых, раненых, пропавших без вести и попавших в плен в войне с неприятелем,[23] строевые приказы полков и отдельных частей. Подсчеты по этим документам воссоздают истинную картину потерь русских войск, за исключением тех соединений, которые потерпели наиболее тяжелое поражение и утеряли архивы на поле боя или при отступлении.

Для уточнения потерь германских формирований я привлек главным образом опубликованные источники и литературу. Прежде всего, это официальные именные списки потерь германской армии за май–август 1915 г.[24] Использованы также полковые истории частей, участвовавших в боях. Архивные фонды Германии по первой мировой войне сильно пострадали и по большей части не сохранились. Но я использовал хорошо сохранившиеся фонды полков королевской Баварской армии из Баварского государственного земельного архива. Учет потерь австро-венгерских войск к маю 1915 г. уже был хорошо налажен службой статистики Армейского главнокомандования. Эти документы хорошо сохранились в Военном архиве Государственного архива Австрии, и я использовал их для установления общих потерь Центральных держав в Горлицкой битве.

С учетом всех этих особенностей подсчеты дают следующий результат за период со 2 мая по 30 июня 1915 г. (по григорианскому календарю):

[21] РГВИА Ф. 2236. Оп. 1. Д. 938. Л. 73. Циркуляр С. Н. Добророльского 8 (21) мая 1915 г.

[22] Там же. Ф. 2148. Оп. 2. Д. 66. Л. 22. Циркуляр штаба верховного главнокомандующего от 8 (21) мая 1915 г.

[23] РГВИА Ф. 16 196. Оп. 1 «Именные списки убитых, раненых, пропавших без вести и пленных в боях с неприятелем».

[24] Armee-Verordnungsblatt Nr. 499 bis Nr. 618. Deutsche Verlustlisten 20. Mai bis 4. August 1915. Preussische Verlustlisten 228–292. Bayersche Verlustlisten bis 207.

Армии	*убито*		*ранено*		*в плену или пропало без вести*		*примечания*
	офицеры	*солдаты*	*офицеры*	*солдаты*	*офицеры*	*солдаты*	
3 армия	316	37 357	1222	125 291	494 (из них 2 генерал)	245 306	без одного полка 33 пехотной дивизии данные по офицерам неполные
8 армия	232 (из них 1 генерал)	28 805	1322	83 589	361	80 120	без Оренбургской казачьей дивизии
11 армия	86	8884	432	35 623	126	38 559	
9 армия	193	11 575	672 (из них 2 генерала)	57 933	149	47 354	
всего русские войска[25]	827	86 621	3648	302 436	1130	411 339	
4 армия (австро-венгерские войска)	247	7185	822	30 643	522	27 106	
германские войска	*22*	*789*	*60*	*2189*		*63*	
11 армия (германские войска)	*441*	*12 641*	*941*	*38 781*	*12*	*1810*	
австро-венгерские войска	111	4892	381	20 180	150	9665	
3 армия (австро-венгерские войска)	43	1221	105	4765	37	4537	в конце мая переброшена против Италии
2 армия (австро-венгерские войска)	159	8502	826	36 680	211	21 311	
германские войска	*131*	*4163*	*299*	*9860*	*3*	*591*	
Южная армия (германские войска)	*94*	*5016*	*185*	*12 047*	*34*	*3542*	
австро-венгерские войска	141	6095	465	17 616	154	11 250	

Армии	*убито*		*ранено*		*в плену или пропало без вести*		*примечания*
	офицеры	*солдаты*	*офицеры*	*солдаты*	*офицеры*	*солдаты*	
ВСЕГО германские войска[26]	*692*	*22 679*	*1501*	*63 047*	*64*	*6356*	
ВСЕГО австро-венгерские войска[27]	1134	31 505	3416	123 859	1350	98 602	
ИТОГО войс-ка Централь-ных держав	*1528*	*54 184*	*4533*	*186 906*	*1414*	*104 958*	

Таким образом, уточнение потерь враждующих сторон в Горлицкой операции 1915 г. показывает масштабы сражений, проходивших на полях Галиции в мае-июне 1915 г., размеры понесенных странами жертв. За два месяца на поле брани погибло, было ранено или пленено до миллиона человек с обеих сторон. Это были небывалые потери войск в истории. Русские войска Юго-Западного фронта потерпели в операции очень тяжелое поражение, размеры которого отразились на общем ходе боев на Восточном фронте первой мировой войны. От многих соединений остались только небольшие группы людей. Для удержания фронта только до конца

[25] РГВИА Ф. 2134. Оп. 2. Д. 424. Л. 127. Сведения о потерях 8-й армии за 15 апреля–1 июля 1915 г.; Ф. 2148. Оп. 2. Д. 66. Л. 1–124. Донесения о потерях в 11-й армии; Ф. 2202. Оп. 1. Д. 325. Л. 291–452. Сведения о потерях и составе 12-го армейского корпуса; Ф. 2208. Оп. 1. Д. 406. Л. 1–85. Двухнедельные сведения о потерях 15-го армейского корпуса; Ф. 2226. Оп. 1. Д. 569. Л. 819–1443. Донесения о потерях 24-го армейского корпуса; Ф. 2236. Оп. 1. Д. 938. Л. 78–158. Донесения о потерях 29-го армейского корпуса; Ф. 2242. Оп. 1. Д. 327. Л. 1–398. Списки потерь 32-го армейского корпуса; Ф. 2309. Оп. 1. Д. 222. Л. 384–486. Донесения о потерях 2-го кавалерийского корпуса; Ф. 2311. Оп. 1. Д. 347. Л. 18–88. Донесения о потерях 3-го кавалерийского корпуса; Ф. 3520. Оп. 1. Д. 237. Л. 202–259. Донесения о потерях в полках 10-й кавалерийской дивизии; Ф. 3521. Оп. 1. Д. 173. Л. 216–337. Донесения о потерях в полках 11-й кавалерийской дивизии; Ф. 3530. Оп. 1. Д. 102. Л. 275–392. Донесения о потерях в полках Кавказской туземной конной дивизии; Ф.5171. Оп. 1. Д. 23. Л. 332–433. О потерях 1-й льготной Кубанской казачьей дивизии; Ф. 16196. Оп. 1. Л. 64–69, 71, 82–87, 103–108, 114–130, 195–198, 205–210, 251–268, 287–293, 296, 323–345, 361–366, 368–374, 387–391, 407, 421–423, 426–433, 464–474, 481–485, 504, 512–515, 520–525, 526–535, 720–738; 803–808, 826–848, 985–986, 1029–1030, 1038, 1044, 1057, 1061, 1063, 1082–1084, 1093, 1099, 1100, 1102, 1122, 1140, 1161–1163, 1165–1175. Именные списки убитых, раненых, пропавших без вести (по полкам) за апрель-июнь 1915 г.

[26] Подсчитано по: Bayerische Staatliche Hauptarchiv. Abt. IV, Kriegsarchiv. 3. BIR. Bund 1. KTB 1915; 22. BIR. Bund 1. KTB 1915; 13. BRIR. Bund 1. KTB A; 18. BRIR. Bund 1. KTB; 19. Bund 2. Anlagen zum KTB bis 05. 08.1917; BRIR. 22. BRIR. Bund 1. KTB; 23. BRIR. Bund 9. Gefechtsberichte 08.06.1915-06.01.1917; Armee-Verordnungsblatt Nr .499 bis Nr. 618. Deutsche Verlustlisten 20. Mai bis 4. August 1915. Preussische Verlustlisten 228–292. Bayersche Verlustlisten 190 bis 207.

[27] Подсчитано по: Oesterreichische Staatsarchiv, Kriegsarchiv. Etappenoberkommandos des AOK. Karton 2259. Statistische Daten ueber Verluste, bearb. im Kriegssstatistischen Buero. Verlusten-Karte der Nordarmeen Mai-Juni 1915

мая в русскую 3-ю армию было направлено 5 дивизий, в 8-ю армию – 5 дивизий и 2 бригады, в 11-ю армию – 3 дивизии.

Тяжелые потери в майских боях вынудили русские армии в начале июня 1915 г. отступить из Галиции, причем так поспешно, что оставались брошенными подготовленные в тылу укрепленные позиции. Низкая устойчивость войск 8-й армии, оставивших 9 (22) июня Львов, стала причиной резких выговоров со стороны штаба фронта. Приказом от 5 (18) июня 1915 г. командующий 8-й армией генерал от кавалерии Алексей Брусилов приказал вести наступление колоннами (как в XIX веке), а сзади «иметь особо надежных людей и пулеметы, чтобы, если понадобиться, заставить идти вперед и слабодушных»: «Не следует задумываться перед поголовным расстрелом целых частей за попытку повернуть назад… по сдающимся должен быть направлен и ружейный, и пулеметный, и орудийный огонь, хотя бы даже с прекращением огня по неприятелю, на отходящих или бегущих действовать таким же способом, а при нужде не останавливаться также и перед поголовным расстрелом».[28]

Но и для армий Центральных держав победа досталась большой ценой. Имеющиеся резервы (7 дивизий) были полностью использованы к началу июля. Хотя русские войска испытывали недостаток в артиллерийских снарядах, винтовочными патронами они были снабжены хорошо, имели большое количество пулеметов (1457 в начале операции и 1374 в конце июня). Хорошо направляемый огонь ручного оружия был очень эффективен. Массовые лобовые штурмы дорого стоили войскам победителей, что отразилось на переходе осенью 1915 г. к обороне на всем русском фронте.

Обращение к именным спискам потерь позволяет наиболее точно установить потери сторон. Особенно это относится к России и к Германии. Как было видно из приведенной таблицы, потери германских войск в Горлицкой операции в исторической литературе занижены почти в два раза. Это связано с тем, что опубликованные списки выходили в свет через некоторое время после окончания боев (для лета 1915 г. – почти через месяц), а санитарный отчет подавался каждые 10 дней и мог не включать данные о наиболее тяжелых боях, так как информация еще не была обработана. Сравнение баварских списков потерь и сохранившихся журналов военных действий баварских полков показывают высокую репрезентативность опубликованных имен ных списков. Официально русская сторона объявила о захвате в мае-июне 1915 г. 67 270 пленных (из них 648 офицеров), 68 орудий и 107 пулеметов противника.[29] Распределения по армиям (германской или австро-венгерской) нет, но учитывая это количество, можно утверждать, что в Горлицком наступлении со стороны Центральных держав погибло 94 814 человек.

Данные о потерях русской стороны определены впервые, но нуждаются в дальнейшем уточнении. Выборочное сравнение позволяет сделать вывод о том, что как и в 1914 году, штабы армий, фронтов, Ставка и Военное министерство не обладали полной информацией о размерах потерь в русской армии. Так, штаб армий Юго-Западного фронта в сентябре 1915 г. сообщал в Ставку, что за май-июнь пропали

[28] РГВИА. Ф. 2003. Оп. 1. Д. 47. Л. 75-91. Приказ по 8-й армии 5 июня 1915 г. № 493. Главнокомандующий армиями Юго-Западного фронта Николай Иванов осудил издание такого приказа и расценил его как неумение руководить войсками.

без вести 992 офицера и 166 640 солдат.[30] На деле пропавших без вести за это время было больше на 245 тыс. человек. Такая же ситуация, видимо, была и с учетом убитых и раненых. Главное армейское командование (АОК) и штаб главнокомандующего на Востоке (ОВО) заявили о захвате в мае-июне 1915 г. в Галиции и Буковине 2 генералов, 919 офицеров и 346 254 русских солдат, 344 орудий, 767 пулеметов.[31] За вычетом этого количества потери русских войск погибшими могут составить как минимум 152 742 человека. Однако пока не выяснены потери в операции трех пластунских батальонов и 132-го пехотного Бендерского полка, двух полков 63-й пехотной дивизии за начало мая, по нескольким корпусам нет сведений о потерях офицеров, нет информации о потерях тыловых частей. Это задача для дальнейшей работы.

Нельзя обойти молчанием и потери гражданского населения Галиции, испытавшего не только боевые действия, несколько раз в течение первого года войны прокатившиеся по стране, но и репрессии со стороны как австро-венгерской военной администрации, так и русских оккупационных властей, и реквизиции русским военным ведомством при отступлении. Было реквизировано имущества на 661,5 млн. марок, причем заплачено войсками только до 331 млн. марок. В результате разорились почти 120 тыс. хозяйств, из которых половина – мелких, с наделом земли не более 5 га. При отступлении русские войска угнали 785 тыс. лошадей, 1,15 млн. голов крупного рогатого скота. Было принудительно отправлено в восточные губернии России как «неблагонадежных» или заложников 253 822 человека (из них 124 120 евреев). Было сожжено 2843 крестьянских двора, разрушено 29.707 домов.[32] Горлицкая операция в мае-июне 1915 г. стала одной из самых кровопролитных битв Первой мировой войны. За два месяца с обеих сторон погибло более 240 тыс. человек, было ранено до 600 тыс. человек, попало в плен более 440 тыс. человек. Такие жертвы за небольшой временной промежуток стали самыми страшными в Великой войне 191–1918 годов. Уточнение этих потерь, установление и уточнение имен жертв является долгом памяти для народов Центральной и Восточной Европы.

[29] Подсчитано по: Керсновский 1994. Т. 3. С. 281, 284–286.

[30] РГВИА Ф. 2003. Оп. 2. Д. 426. Л. 99. Сводная справка о пропавших без вести в армиях Юго-Западного фронта к сентябрю 1915 г.

[31] Amtliche Kriegsdepesche (Telegrafen-Bureuo Wolff). O. O., O. J. Bd. 2. C. 675, 709–710, 720, 738.

[32] Archivum Akt Nowych. Ministerstwo Skarbu. Glowny Urzad Likwidacyjny. Jedn. Arch. 331. Dane statystyczne o stratach Polski w wojnie swiatowej. 1919. C. 1, 5, 11, 39, 48.

Библиография

A Világháború 1914–1918.	A Világháború 1914–1918. X. k. Budapest, 1942.
Bator 2008.	*Bator, J.:* Wojna Galicijska 1914–1915. Krakow, 2008.
Der Weltkrieg 1914 bis 1918.	Der Weltkrieg 1914 bis 1918. Berlin, 1934.
Керсновский 1994.	*Керсновский, А. А.:* История русской армии. Москва, 1994.
Oesterrech-Ungarns letzter Krieg 1914–1918.	Oesterrech-Ungarns letzter Krieg 1914–1918. Bd. 2. Wien, 1932.
Sanitaetsbericht 1914/18.	Sanitaetsbericht ueber das Deutsche Heer. Deutsche Feld- und Besatzungsheer im Weltkriege 1914/18. Bd. II. Berlin, 1934.
Trach 1918.	Der Grosse Krieg in Einzeldarstellungen. Bd. 30. Bearb. *Leonhard Graf von, Rothkirch Freiherr von Trach.* Gorlice–Tarnow, 1918.
Залесский 2014.	*Залесский, К. А.:* Первая мировая война. Энциклопедия. Часть 2. Русская действующая армия. Москва, 2014.

Szergej Nyelipovics

KÉTOLDALI VESZTESÉGEK AZ 1915. ÉVI A GORLICEI HADMŰVELETEKBEN

Rezümé

A gorlicei áttörés során 1915. május–júniusban a cári hadsereg súlyos vereséget szenvedett, védekezésre és visszavonulásra kényszerült. A délnyugati front orosz hadseregei esetében az emberi veszteségek méretét és súlyosságát a mai napig nem lehet pontosan megállapítani. Teljes egészében ismeretlen a központi hatalmak északi hadseregeinek vesztesége is, amelyet 140 000 és 1,6 millió fő közé tesznek. A szakirodalomban a 11. és a déli hadsereg német csapatainak veszteségei tekintetében is különböző számok lelhetők fel, 15 000 és 122 000 között. Az osztrák–magyar csapatok veszteségeit nem ismerjük.

A kérdés vizsgálatához új forrásokat szükséges bevonni. A cs. és kir. csapatok esetében a hadseregfőparancsnokság iratairól beszélünk, amelyek a bécsi Kriegsarchivban (Osztrák Állami Levéltár) találhatók, mindenekelőtt az 1915. május–júniusi félhavi veszteség-nyilvántartó lapokról. A keleti fronton harcoló német sereg esetében (a hadseregfőparancsnokság állománya) a nyomtatott, név szerinti német veszteség-nyilvántartó listákról jöhetnek szóba, amelyeket a háború alatt hivatalosan adtak ki, az ezredtörténetekből származó információkról, valamint (a bajor hadsereg esetében) a csapatrészek hadinaplóinak adatairól (Bajor Állami Levéltár Hadtörténeti Levéltára, München). Az orosz csapatok veszteségeiről a szükséges információk megtalálhatók az Orosz Állami Hadtörténeti Levéltár állományaiban: elsődlegesen a név szerinti veszteség-nyilvántartó listákban, a hadinapló-feljegyzésekben és az ezredek szolgálati parancsaiban.

1915. május 2-án a szövetségesek támadást indítottak az orosz hadseregekkel szemben a délnyugati fronton, Gorlicénél. A 11. német, valamint a 3. és 4. cs. és kir. hadsereg (321 866 gyalogos és lovas, 1691 löveg és 70 aknavető) támadása az egyik legerősebb, a 3. orosz hadsereg ellen (246 578 gyalogos és lovas, 698 löveg) indult meg.

A 3. cs. és kir. és a német déli hadsereg (összesen 159 946 gyalogos és lovas, 829 löveg és 32 aknavető) az orosz 8. és 11. hadsereggel harcolt a Beszkidákban, majd egy héttel később csatlakozott az offenzívához. A 7. cs. és kir. hadsereg (Pflanzer-Baltin hadtest) 108 113 fővel és 391 löveggel május 15-ig védekezett az orosz 9. hadsereg offenzívájával szemben (171 195 gyalogos és lovas, 379 löveg) a Dnyeszternél.

A gorlicei áttörés első hónapja során Nyikolaj Ivanov orosz főparancsnok minden tartalékát és segédformációját bevetette az északnyugati front hadseregei közül, összesen közel 200 000 főt és 456 löveget. Német részről is hét friss gyaloghadosztály került bevetésre a harcok során (közel 100 000 fő és 300 löveg). 1915. június végéig a hadseregfőparancsnokságnak sikerült visszafoglalnia Przemyślt és Lemberget (Lviv) és kiűzni Galíciából az orosz csapatokat. „Zsákmányként" 347 175 hadifoglyot (köztük két tábornokot és 919 tisztet), 344 löveget és 767 gépfegyvert sikerült gyűjteniük.

A szerző feldolgozta a német veszteség-nyilvántartó listákat, a cs. és kir. statisztikai félhavi veszteség-nyilvántartó lapokat, valamint orosz forrásokat is. Ezen információs források feldolgozásának eredménye a következő: a délnyugati front orosz hadseregei az alábbi veszteségeket szenvedték el a gorlicei áttörés során (nem teljes adatok): 87 448 halott, 336 084 sebesült és 412 469 fogoly és eltűnt; a szövetségesek északi hadseregei az alábbi veszteségeket szenvedték el: 55 712 halott, 191 439 sebesült és 106 372 fogoly és eltűnt.

Orosz oldalon nem állnak rendelkezésre információk a VI. hadtest, a 33. gyaloghadosztály és a 3. hadsereg számos gyalogezredének veszteségeiről. A központi hatalmak veszteségeiről szóló adatok viszont teljesek.

Galícia civil lakossága is nagy anyagi és emberi veszteségeket szenvedett el. A harcok során 29 707 ház semmisült meg, és 661,5 millió márka értékű javakat vettek igénybe katonai célokra. Az orosz csapatok a Galíciából való visszavonulás során 2843 parasztgazdaságot égettek fel, 785 000 lovat és több mint 1 millió jószágot raboltak el, 253 822 embert pedig fogolyként hurcoltak el Szibériába.

Az a tény, hogy az oroszok jelentős veszteségeket szenvedtek el a Galíciáért folytatott harcok során 1915 május–júniusában, az egyik legfontosabb oka volt annak, hogy stratégiai szempontból változott a helyzet a keleti fronton. De a központi hatalmak számára is magas volt a győzelem ára, és a szövetségesek 1915 őszétől kezdve defenzív stratégiába kezdtek keleten.

A két oldal veszteségeiről szóló megállapítások és korrekciók ma nem csupán történelmi szempontból fontosak, de a háború áldozatainak mementójaként, illetve a hősi emlékművek ápolása érdekében is.

Sergey Nelipovich

LOSSES ON BOTH SIDES IN THE GORLICE MANOEUVRES IN 1915

Abstract

During the Gorlice Breakthrough in May–June 1915 the Tsar's army suffered a serious defeat and was forced to defence and retreat. The number of human losses can still not be calculated exactly in the case of the Russian armies of the south-western front. The loss of the northern armies of the Central Powers is completely unknown, too, it is estimated between 140,000 and 1.6 million men. Special literature mentions different numbers in the case of the German troops of the 11th and the Southern Army, estimating the losses between 15,000 and 122,000. The losses of the Austro–Hungarian troops are unknown.

New sources have to be involved into the research to answer the questions. In the case of the Imperial and Royal troops, the documents of the General Headquarters have to be taken into account, now kept at Kriegsarchiv, Vienna, mainly the semi-monthly record sheets of casualties from May–June 1915. In the case of the German army fighting on the eastern front (organization of the general headquarters), the documents include the printed name lists recording the German casualties. These were official publication during the war and recorded the pieces of information from the regiment histories. In the case of the Bavarian Army, data can come from the battle workbooks of the troops (Military History Archive of the Bavarian State Archives, Munich). The necessary information on the losses of the Russian troops can be found at the Military History Archives of the Russian State: mainly in the name lists of the casualty records, in the entries of battle workbooks and in the service regulations of the regiments.

On 2 May 1915 the Allied Forces launched an attack against the Russian armies on the south-western front at Gorlice. The attack of the German Eleventh and the Imperial and Royal Third and Fourth Armies (321,866 strong infantry and cavalry, 1691 guns, 70 mortars) was one of the strongest, directed against the Russian Third Army (246,578 strong infantry and cavalry, 698 guns).

The Imperial and Royal Third and the German South Armies (159,946 strong infantry and cavalry, 829 guns, 32 mortars altogether) fought with the Russian Eighth and Eleventh Armies in the Beskids, than joined the offensive a week later. The Imperial and Royal Seventh Army (Pflanzer-Baltin Corps), 108,113 men and 391 guns, resisted the offensive of the Russian Ninth (171,195 strong infantry and cavalry, 379 guns) Army by 15 May at the Dniester.

During the first month of the Gorlice Breakthrough Russian Commander-in-Chief Nikolay Ivanov embattled all reserves and auxiliary formations of the armies of the north-western front, almost 200,000 men and 456 guns altogether. The Germans put seven fresh infantry divisions into action (almost 100,000 men and 300 guns). By June 1915 the general headquarters managed to reconquer Przemysl and Lemberg (Lviv), expelled the Russian troops from Galicia, and took 347,175 prisoners (including two generals and 919 officers), 344 guns and 767 machine guns.

The author processed the German casualty lists, the Imperial and Royal statistical semi-monthly casualty sheets, as well as the Russian sources. The result of the research is as follows. The Russian armies of the south-western front suffered the following losses

during the Gorlice Breakthrough (incomplete data): 87,448 dead, 336,084 wounded, 412,469 taken as prisoner and lost. The northern armies of the Allies suffered the followings: 55,712 dead, 191,439 wounded, 106,372 taken as prisoner and lost.

There are no available information on the Russian side on the losses of the VI. Army Corps, the 33rd Infantry Division, and of many of the infantry regiments of the Third Army. Data on the losses of the Central Powers are complete.

The civilian inhabitants of Galicia suffered great losses of materials and human lives. 29,707 houses were destroyed during the fighting and properties worth 661.5 million Marks were used for military purposes. During their retreat from Galicia, the Russian troops set 2,843 peasant farms on fire, stole 785,000 horses and more than one million other pieces of livestock. 253,822 people were taken as POWs to Siberia.

The fact that the Russians suffered significant losses during their fight for Galicia in May–June 1915 was one of the most important reasons why the situation on the eastern front changed from a strategic viewpoint. But the Central Powers paid a high price for their victory, too, and the allies launched a defensive strategy on the east from autumn 1915.

The statements and corrections about the losses of the two sides are important today not only from a historical viewpoint, but as a memento of the war's victims, and for the well-earned care of World War I monuments.

Sergej Nelipowitsch

DIE BEIDERSEITIGEN VERLUSTE IN DER GORLICER SCHLACHT (1915)

Resümee

In der Schlacht bei Gorlice im Mai–Juni 1915 erlitt die Zarenarmee eine schwere Niederlage und wurde zur Abwehr und zum Rückzug gezwungen. Aber die Größe und Ausmaße der menschlichen Verluste der russischen Armeen der Südwestfront können bis heute nicht genau festgestellt werden. Auch die Verluste der Nordarmeen der Mittelmächte bleiben im Ganzen unbekannt und werden auf 140 Tausend bis 1,6 Millionen Menschen geschätzt. In der Literatur gibt es verschiedene Zahlen hinsichtlich der Verluste der deutschen Truppen aus der 11. und der Süd-Armee, die von 15 000 bis 122 000 Mann reichen; die Verluste der österreich-ungarischen Truppen sind unbekannt.

Um diese Frage zu erkennen, ist es notwendig, neue Quellen heranzuziehen. Bei den k. u. k. Truppen reden wir von den Akten aus dem Bestand des AOK im Kriegsarchiv in Wien (Österreichisches Staatsarchiv), vor allem die halbmonatlichen Verlustkarten vom Mai–Juni 1915. Beim Deutschen Heer an der Ostfront (in der Reihe des AOK) handelt es sich um die gedruckten namentlichen deutschen Verlustlisten, die während des Krieges offiziell veröffentlicht worden sind, um Information aus Regiments-Geschichten und auch (bei der Bayerischen Armee) um Daten aus Kriegstagebüchern der Truppenteile (Militärarchiv des Bayerischen Staatsarchivs, München). Über die Verluste der russischen Truppen sind die notwendigen Informationen in den Beständen des Russischen Staatlichen Militärhistorischen Archivs enthalten: In erster Reihe die namentlichen

Verlustlisten, summarische Verlust-Meldungen, Notizen in den Kriegstagebüchern und Dienstbefehle der Regimenter.

Am 2. Mai 1915 begannen die Verbündeten eine Offensive gegen die russischen Armeen der Südwestfront bei Gorlice. Ein Stoß der 11. deutschen und der 3. und 4. k.u.k. Armeen (321 866 Infanteristen und Reiter, 1691 Geschütze und 70 Minenwerfern) wurde gegen eine der stärksten, die russische 3. Armee (246 578 Infanteristen und Reiter, 698 Geschütze) eingelenkt.

Die 3. k. u. k. und die deutschen Süd-Armeen (zusammen 159 946 Infanteristen und Reiter, 829 Geschütze, 32 Minenwerfer) kämpften gegen die russische 8. und 11. Armee in den Beskiden und kamen zur Offensive eine Woche später mit. Die 7. k. u. k. Armee (Armeegruppe Pflanzer-Baltin) mit 108 113 Soldaten und 391 Geschützen führte bis zum 15. Mai die Abwehrschlacht gegen die russische Offensive der 9. Armee (171 195 Infanteristen und Reiter, 379 Geschütze) am Dnister durch.

Im Laufe des ersten Monats der Gorlicer Schlacht setzte der russischer Oberbefehlshaber Nikolaj Iwanow im Feuer alle seine Reserven und Hilfsformationen aus den Armeen der Nordwestfront ein, insgesamt bis zu 200 Tausend Mann und 456 Geschütze. Auch von deutscher Seite kamen im Kampf 7 frische Infanterie-Divisionen zum Einsatz (bis zu 100 Tausend Mann und 300 Geschütze). Bis Ende Juni 1915 gelang es dem AOK, Przemysl und Lemberg wiederzuerobern und die russischen Truppen aus Galizien zu vertreiben. Die Trophäen betrugen 347 175 Kriegsgefangene (darunter 2 Generäle und 919 Offiziere), 344 Geschütze und 767 MGs.

Ich habe die deutschen Verlustlisten, die k. u. k. statistischen halbmonatlichen Verlust-Karteien und auch russische Quellen bearbeitet. Das Ergebnis der Bearbeitung dieser Informationsressourcen ist folgendes: die russischen Armeen der Südwestfront erlitten in der Gorlicer Schlacht (nicht vollständige Angaben) folgende Verluste: 87 448 Tote, 336 084 Verwundete und 412 469 Gefangene und Vermisste; die Nordarmeen der Verbündeten erlitten folgende Verluste: 55 712 Tote, 191 439 Verwundete und 106 372 Gefangene und Vermisste.

Auf russischer Seite fehlt die Information über die Verluste des VI. Armeekorps, der 33. Infanterie-Division und etlicher Infanterie-Regimenter der 3. Armee. Die Angaben über die Verluste der Mittelmächte sind vollständig.

Auch die Zivilbevölkerung Galiziens erlitt große materielle und menschliche Verluste. Während des Kampfes wurden 29 707 Häuser zerstört und Gut im Wert von 661,5 Millionen Mark requiriert. Die russischen Truppen haben beim Rückmarsch aus Galizien 2843 Bauernhöfe verbrannt, 785 Tausend Pferde und mehr als 1 Million Vieh geraubt, und 253 822 Menschen wurden als Geiseln nach Sibirien verschleppt.

Die erheblichen Verluste der Russen im Kampf um Galizien im Mai-Juni 1915 gelten als eines der wichtigsten Gründe für die strategische Lagewendung an der Ostfront. Aber auch für die Zentralmächte war der Siegespreis zu hoch, und seit Herbst 1915 folgten die Verbündeten im Osten der Defensiv-Strategie.

Die Feststellung und Berichtigung der Angaben über die beiderseitigen Verluste sind heute nicht nur aus der Sicht der Geschichte wichtig, sondern auch als Andenken an die Opfer des Krieges und der Kriegerdenkmalfürsorge.

Sergeï Nielipovitsh

LES PERTES DES BELLIGÉRANTS DANS LES OPÉRATIONS DE GORLICE-TARNÓW DE 1915

Résumé

En mai–juin 1915, lors de l'offensive de Gorlice-Tarnów, l'armée du tzar a subi une lourde défaite et elle a dû battre en retraite. Néanmoins, le volume et la gravité des pertes humaines des armées russes sur le front sud-ouest n'ont pas pu être précisés jusqu'à présent. Nous ne connaissons pas non plus les pertes des armées du Nord des empires centraux qui sont estimées à entre 140 000 et 1,6 million de personnes. Quant aux pertes des troupes allemandes de l'armée du Sud et de la 11ème armée, les publications spécialisées proposent des chiffres différents qui se situent entre 15 000 et 122 000. Les pertes des troupes austro-hongroises ne sont pas connues.

Pour examiner la question, il faut aussi s'appuyer sur de nouvelles sources. Concernant les troupes impériales et royales, il s'agit des documents du haut commandement qui se trouvent au Kriegsarchiv de Vienne, en particulier des bordereaux de pertes bimensuels de mai-juin 1915. Concernant l'armée allemande qui combattait sur le front de l'Est (effectif du haut commandement), ces documents sont les suivants : des listes nominatives imprimées sur les pertes allemandes qui ont été publiées officiellement pendant la guerre, des informations issues d'histoires de régiment et (pour l'armée bavaroise) des données issues de journaux de guerre des unités (Archives d'Histoire militaire des Archives bavaroises, Munich). Les informations relatives aux pertes des troupes russes sont disponibles aux Archives d'histoire militaire de l'État de Russie, notamment dans les listes de perte nominatives, les journaux de guerre et les ordres de régiment.

Le 2 mai 1915, les alliés ont lancé une offensive contre les armées russes sur le front sud-ouest à Gorlice. L'offensive de la 11ème armée allemande et des 3ème et 4ème armées impériales et royales (321 866 fantassins et cavaliers, 1 691 bouches à feu et 70 mortiers) a été lancée contre la 3ème armée russe, l'une des armées russes les plus fortes (246 578 fantassins et cavaliers, 698 bouches à feu).

L'armée du Sud allemande et la 3ème armée impériale et royale (au total 159 946 fantassins et cavaliers, 829 bouches à feu et 32 mortiers) combattaient les 8ème et 11ème armées russes dans les Besquides avant de rejoindre l'offensive huit jours plus tard. Avec ses 108 113 soldats et 391 bouches à feu, la 7ème armée impériale et royale (corps d'armée Pflanzer-Baltin) a tenté de stopper, jusqu'au 15 mai, l'offensive de la 9ème armée russe (171 195 fantassins et cavaliers, 379 bouches à feu) au Dniestr.

Lors du premier mois de l'offensive de Gorlice-Tarnów, le commandant en chef russe Nikolaï Ivanov a engagé toutes ses réserves et ses formations auxiliaires parmi les armées du front nord-ouest, soit en tout quelque 200 000 soldats et 456 bouches à feu. Du côté allemand, 7 divisions d'infanterie fraîches ont été engagées dans les combats (quelques 100 000 soldats et 300 bouches à feu). Avant la fin juin 1915, le haut commandement de l'armée a réussi à reprendre Przemysl et Lviv et à chasser les troupes russes de la Galicie. Leur butin comprenait 347 175 prisonniers de guerre (dont 2 généraux et 919 officiers), 344 bouches à feu et 767 mitrailleuses.

L'auteur a traité les listes de pertes allemandes, les bordereaux statistiques de pertes bimensuels de l'armée impériale et royale et les sources russes. Il en résulte les informations suivantes : les armées russes du front sud-ouest ont subi les pertes suivantes lors de l'offensive de Gorlice-Tarnów (données incomplètes) : 87 48 morts, 336 084 blessés, 412 469 prisonniers et disparus ; pertes des armées du Nord des alliés : 55 712 morts, 191 439 blessés et 106 372 prisonniers et disparus.

Du côté russe, nous n'avons aucune information sur les pertes de nombreux régiments d'infanterie du 3ème armée, de la 33ème division d'infanterie et du 6ème corps d'armée. Les données relatives aux pertes des empires centraux sont incomplètes.

La population civile de la Galicie a également subi des pertes humaines et matérielles importantes. Lors des combats, 29 707 maisons ont été détruites et des biens d'une valeur de 661,5 millions de marks ont été réquisitionnés à des fins militaires. Pendant leur retraite de la Galicie, les troupes russes ont brûlé 2843 fermes, volé 785 000 chevaux et plus d'un million de bêtes. Elles ont également emmené de force 253 822 prisonniers en Sibérie.

Les pertes importantes des Russes lors des combats menés pour la Galicie en mai-juin 1915 ont été l'une des raisons majeures des changements stratégiques survenus sur le front de l'Est. Toutefois, les empires centraux victorieux ont également payé un lourd tribut, et les alliés ont adopté une stratégie défensive à l'Est dès l'automne 1915.

Les constatations et les corrections relatives aux pertes des belligérants sont aujourd'hui importantes non seulement du point de vue historique, mais également pour la conservation de la mémoire des victimes de la guerre et l'entretien des monuments aux morts dans la Première Guerre mondiale.

STENCINGER NORBERT

„OTTHAGYTUK A HULLÁKKAL BORÍTOTT, HŐS VÉRREL ÁZTATOTT SZIKLASIVATAGOT”*

A Doberdó-fennsík kiürítése a 6. isonzói csatában, 1916. augusztus 9–10.

A rövid és enyhén szólva is diplomatikusan megfogalmazott közleményben adta a hadvezetőség a közvélemény tudtára 1916 augusztusában a Doberdó-fennsík kiürítését.[1] A néhány mondatos Höfer-jelentés tömörsége és tartalma azért is érdekes, mert egyes magyarországi napilapokban kiküldött tudósítók számoltak be a görzi hídfőnél lezajlott harcokról. A kor egy közkedvelt napilapjában, *Az Est*ben például ugyanabban a lapszámban, amelyben a hivatalos kommünikét közölték a hídfő kiürítéséről, a címlapon számos rövid írás jelent meg az ott lezajlott harcokról, illetve már az olasz siker miatt rendezett örömünnepről is beszámolnak.[2] Így az érdeklődők – még ha természetesen cenzúrázva is – napi szinten megjelent cikkekből, tudósításokból értesülhettek a történtekről. A kiadott rövid, hivatalos megfogalmazás mögött azonban az első világháború egyik legvéresebb, Verdunhöz vagy a Somme folyónál lezajlott harcokhoz mérhető hevességű és veszteségekkel járó harcok helyszínének, de mindenképpen a magyar hadtörténelem egyik leghíresebb, legismertebb harcmezejének a kiürítése áll.

A hadszíntér, harctér kiürítése, feladása, az ellenségnek való átadása mindig kockázatos döntés. A parancs kiadásakor a hadvezetések– történelmi kortól függetlenül – minden esetben nagy felelősséget vállalnak, és döntéseik vitákra adhatnak okot. 1916. augusztus 9-éről 10-ére virradóra az Osztrák–Magyar Monarchia haderejének nagyrészt magyar ezredei elhagyták állásaikat a Doberdó-fennsík nyugati peremén, átadva azt a túlerőben támadó olasz csapatoknak, akiknek így birtokába jutott az a hely, amelynek elfoglalásáért 1915 júniusától semmi áldozattól nem riadtak vissza. A kiürítéssel kapcsolatban száz esztendő elteltével is számos kérdés merül fel: mi is történt ezekben a napokban a Doberdón? Milyen körülmények vezettek közel tizennégy hónapja védett állások feladásához? Kudarcnak tekinthető a harcmező kiürítése?

„Az olasz háború megindulása előtt nem is számítottunk arra, hogy a doberdói fennsíkot eredményesen védeni lehetne, ott csak a hirtelen olasz előnyomulás ideig-óráig való fenntartása tervezett és lépésről lépésre végrehajtandó visszavonulás egészen a praewaldi szakaszig, ahol tűrhetően kiépített állások voltak, és ahol az olasz előnyomulás végleges

* Az idézet lelőhelye: József főherceg 1928. III. k. 454. o. Az írás a „Döntő ütközetek a Nagy Háború délnyugati és román hadszínterén 1916. augusztus–december” címmel 2016. október 13-án, a Hadtörténeti Intézet és Múzeum szervezésében lezajlott tudományos konferencián elhangzott előadás írott változata.

[1] „A görzi hídfő feladása következtében beállt helyzetnek megfelelően csapataink kivonultak a városból és a Doberdó-fennsík ellen történt újabb olasz támadások visszaverése után hadállásaink szükséges kiigazítását az ellenség által meg nem zavartan hajtották végre” – szólt az 1916. augusztus 10-én délben kiadott hivatalos Höfer jelentés. *Az Est,* 1916. augusztus 11. 5. o.

[2] *Az Est,* 1916. augusztus 11. címlap.

megállítása remélhető volt”[3] – emlékezett Lukachich Géza, 1915 nyarán vezérőrnagy, az előzetes elképzelésre, hogy milyen szerepet szánt a hadvezetés a Doberdó-fennsíknak a túlerőben támadó olaszok előrenyomulásának feltartoztatása során. Az események azonban átírták az előzetes terveket.[4]

1915. május 23-án az egykori szövetséges Olasz Királyság hadat üzent az Osztrák–Magyar Monarchiának. A hadüzenet azonban nem volt váratlan diplomáciai lépés, hiszen már a háború előtti években, és a harcok kezdete után is fagyos volt a két szövetséges viszonya. Így nem meglepő, hogy a megkötött és érvényben levő diplomáciai és katonai szerződések ellenére Ausztria–Magyarország és Olaszország is tett lépéseket, és készült egy esetleges egymás elleni fegyveres küzdelemre már a háborút megelőzően is, de mindkét fél egy más jellegű harcra készült. Olaszország 1885-től 1913-ig elkészített haditervei a Monarchiával szemben védekezéssel számoltak, amíg a Monarchia hadvezetéséé 1915 nyaráig támadással. Ennek megfelelően az olasz vezérkar élén álló Alberto Pollio tábornok 1912–1913-as évre kidolgozott hadászati terve is a védekezésre fókuszált, és a Monarchia csapatainak Dél-Tirolból és az Isonzó irányából érkező támadásával számolt. Az 1914 júliusában kinevezett vezérkari főnök, Luigi Cadorna tábornok új hadászati terve már egy megváltozott nemzetközi helyzetben készült, és ennek megfelelően változtak a célok is: ennek értelmében immár Olaszország támadólag lép fel egykori szövetségese ellen.[5] Azonban alig fél esztendő állt rendelkezésre a hadászati terv tényleges kidolgozásához. A munka „A szeptember elsejei direktíva változatai” megjelölést kapta, és 1915. április elejére lett kész, figyelembe véve és felhasználva Pollio tábornok előzetes elképzeléseit is.[6]

A terv nem minden esetben követte a realitást, legnagyobb hibája talán az volt, hogy túlzottan számolt a szerb haderő segítségével, holott ennek kicsi volt az esélye, hiszen a balkáni állam haderejének épp elég nehézséget okozott a Monarchia csapatainak kiszo-

[3] *Lukachich*1918. 16. o.

[4] *Stencinger* 2015.

[5] Így az olasz főerők, az olasz 2. és 3. hadsereg szétbontakozását a Piave mellől közvetlenül a határ előtti térségbe helyezte át Cadorna, Az olasz 3. hadsereg (VI., VII., és IX. hadtest) fő célja az volt, hogy a Görzi-medence, Wippach völgye, Komeni-fennsík elfoglalása után, tovább vonuljon a Laibachi-medence, illetve Trieszt irányába. Ez idő alatt a 2. hadsereg – kötelékében a II., IV., és XII. hadtesttel – a „Carnia-csoport” és a 3. hadsereg között támadja a Kolovrat-határhegységet és az Isonzó-völgyet, hogy sikere esetén így tegye lehetővé egy Krainburg–Laibach irányú támadás megindítását. Eközben a 4. hadsereg és a főerők közötti rés kitöltésére vezényelt „Carnia-csoport” a Tagliamento felső folyása térségéből Tarvis és Villach irányában nyomul előre, mely előretörés során az erődök leküzdésével megteremthessék a lehetőségét egy későbbi sikeres, a Klagenfurti-medence ellen irányuló támadásnak, vagy kedvező feltételek esetén maguk foglalják el a medencét. Feladatukhoz tartozott továbbá, hogy északról biztosítsák a főerők balszárnyát. Ezalatt a 4. hadsereg – I. és IX. hadtest – a Brenta völgye és a Piave forrásvidéke között bontakozik szét, és az új terv értelmében biztosítja északnyugati irányból a főerőket: a Pustertal-vasút irányába támad, mivel ez a közlekedési útvonal biztosította az összeköttetést Tirol és a hátország között, míg jobbszárnyával lehetőség szerint Toblach irányába nyomul előre, ahonnan a Dráva és a Gail völgyében a Carnia-csoportot támogatja a Villach térségében vezetett támadásában. Mindeközben az 1. hadsereg – III. és V., valamint a VIII. hadtest 15. hadosztálya – továbbra is védekezik a Tirolból támadó csapatokkal szemben a Stilfsi-hágótól a Brenta völgyéig, jobbszárnyával pedig biztosítja a 4. hadsereg esetleges támadását. A hadászati tartalék – VIII., X., XII, XIII., XIV. hadtest, 3. és 4. lovashadosztály – elhelyezése nem változott, de a támadás megindulása után a 3. hadsereg mögé helyezték volna el. A haditengerészet feladata a tervben a szárazföldi csapatok támogatása volt. Ennek keretében a hajókról hatásosan segíthették a 3. hadsereg hadműveleteit. Egy esetleges trieszti partraszállás esetén pedig a tengerészet tüzérségi tüze „hasznosan segíthetne letompítani az ellenségnek esetlegesen szervezett ellenállását.”

[6] *Szabó* 1977.; Magyar Királyi Hadilevéltár, 1940. IX. k.; *Stencinger* 2015.

rítása saját országából, így nagyarányú támadó hadművelet végrehajtására aligha volt alkalmas.[7] A hadászati tervből is jól látható, hogy az olaszok az áttörést az Isonzó mentén akarták megvalósítani, a térségen belül is a legnagyobb esélyt erre és az előrenyomulásra Görznél,[8] illetve a városnál később kialakított hídfőnél látták. A domborzati viszonyokat figyelembe véve az olasz hadvezetés jól döntött a fő támadás irányának kijelölésekor, hiszen egy sikeres áttörés esetén a Wippach völgyén – ahol már az ókori Római birodalomban is hadiút vezetett – könnyebben nyomulhattak volna előre a Laibachi-medence, illetve azon keresztül a magyar területek felé, mint a környező magas hegyeket szabdaló kis völgyekben.

A háborút megelőzően a Monarchia vezérkarának elképzelése szerint egy Olaszország ellen megvívandó háború még az 1913-ban elfogadott mozgósítási terv értelmében is csak támadó szellemben történhet. Conrad von Hötzendorf 1914 nyarán felhívta a figyelmet a veszélyre és szorgalmazta az olaszokkal szembeni intézkedéseket, majd augusztus 2-tól (az olasz semlegesség bejelentésétől) ezeket konkretizálták is. 1914. augusztus 8-án értesítették a szövetséget arról, hogy a felvonuló főerőkkel szemben, az olaszok ellen védelmi intézkedéseket tesznek, amelyhez az erőt a hátországban levő gyengébb alakulatokból biztosították, és a délnyugati határ erődítését Franz Rohr lovassági tábornokra bízták. A védelem rendelkezésére mindössze a trieszti 5. Landwehr ezred, öt határbiztosító század és két tiroli lövészezred állott. Ha a harci helyzet úgy alakul, ezeket az erőket területi csendőr, pénzügyőr, és vasútbiztosító alakulatok támogatták volna, még nem mozgósított népfölkelő alakulatokkal egyetemben. A tengerparton számítottak a haditengerészet erőire is. A védelmi tervet az uralkodó 1914. augusztus 15-én jóváhagyta.[9]

A két ország tiroli és karintiai határszakaszát már a háború előtt megerősítették erődök kiépítésével, az Isonzó alsó folyása körzetében azonban nem történt semmiféle előkészület, mely egy esetleges fegyveres konfliktus esetén védelmet biztosított volna. Pedig ahogy az olasz hadászati tervből kiderült, támadásuk fő iránya ebbe a térségbe esett, és itt látták a legnagyobb esélyt arra, hogy a védelmi vonalak áttörése után eljussanak a Monarchia belső területeire.[10]

Az Isonzó mentén és a Doberdó-fennsíkon a hadüzenet előtt tehát nem történtek erődítési munkálatok. A tervek szerint a hadvezetőség visszavonta csapatait az Isonzó keleti partjára, csak két hídfőt – egy esetleges ellentámadás megindítására – hagytak meg Görz és Tolmein térségében a folyó nyugati partján. A görzi hídfőt védte délről a Doberdó-fennsík, amely az Adriai-tenger északi medencéjében található Karszt-hegység nyugati nyúlványa. A Karsztot egy észak-déli irányú völgy, korabeli elnevezéssel a „Vallone" vágja ketté. A völgytől keletre a Comeni-, nyugatra a Doberdó-fennsík található. A Doberdót keletről a Vallone-völgy, délről az Adriai-tenger, nyugatról az Isonzó, északról a Wippach folyó határolja. Területe hozzávetőleg 60 km², nevét pedig az itt található, ma Doberdó del Lago nevű településről kapta.[11] A helyszínen végzett terepbejárások teljes egészében igazolták a hadvezetőség döntését. Bár a fennsík nyugati peremén talál-

[7] *Szabó* 1977.; Magyar Királyi Hadilevéltár, 1940. IX. k.

[8] A tanulmányban a földrajzi neveknél a korban az Osztrák–Magyar Monarchiában használatos hivatalos elnevezéseket használom.

[9] *Szabó* 1977.

[10] *Kraybig* Tgy. 571.

[11] *Pintér – Rózsafi – Stencinger* 2009.

ható 275 méter magas Monte San Michele, vagy 111 méter magas Monte dei sei Busi papíron nem tűnik legyőzhetetlen akadálynak, de a helyszínen látható és tapasztalható volt, hogy az Isonzó partjáról helyenként meredeken emelkedő felszín bizony nagy nehézséget jelenthetett a támadóknak, és segítséget a védőknek. Az Isonzótól nyugatra elterülő sík felszínből a folyó keleti oldalán természetes bástyaként emelkedik ki a fennsík, amely a görzi hídfő déli pillére volt.[12]

Az elsődleges feladat az volt, hogy miként tudják a katonák védelmét megoldani, illetve műszaki erődítéseket kiépíteni. Ennek megfelelően 1915. április 30-án megkezdődtek a munkálatok, melyet öt munkásosztag végzett.[13] Május 7-én a beérkezett erősítésnek köszönhetően a számuk tizenháromra emelkedett. Tevékenységüket rendkívül nehéz körülmények között végezték, és ennek megfelelően nagyon lassan haladtak. „Leírhatatlan nehézségekre bukkantak a dolgozó csapatok. Mindenütt sziklatalaj, amelyben csákánnyal, feszítővassal csak itt-ott érhető el valami eredmény. A legtöbb helyen csak robbantással haladtak előre, még a drótakadályok leszúrása is csak úgy volt lehetséges, hogy kőfúróval előbb lyukat vájtak a sziklás talajba."[14] – elevenítette fel a munkálatokat a védelem kiépítésével megbízott Lukachich Géza vezérőrnagy visszaemlékezésében. Ezen kívül gondot jelentett, hogy nem rendelkeztek elegendő szerszámmal és robbanóanyaggal az erősítéshez. Elsődleges feladatuk a műszaki akadályok telepítése volt, ahhoz viszont már nem volt elegendő idő, ember, felszerelés, hogy a katonák védelméről is gondoskodjanak, fedezékeket építsenek, lövészárkokat ássanak, illetve véssenek a sziklába. Ezért kőfalakat emeltek, melyek ülő helyzetben a katonák számára védelmet nyújtottak a gyalogsági fegyverek ellen, de a későbbi tüzérségi támadásokkal szemben nem jelentettek biztonságot. Sőt, a becsapódás után szétrepülő sziklaszilánkok súlyos, sokszor halálos sebesüléseket okoztak.

A hadüzenet után 1915. május 23-tól június 4-ig nem történt komolyabb olasz támadás, és ez lehetővé tette, hogy befejezzék a munkát. Így amikorra az olaszok átkeltek az Isonzón, már három, helyenként ötsoros drótakadály, átlag öt méter széles buktatósávval és – amennyire a természeti viszonyok megengedték – aknák jelentették a védelmet.[15]

Az olasz hadszíntéren a védelem szervezésére Jenő főherceg, vezérezredes a délnyugati arcvonal parancsnoka, 1915. június 14-én kiadott vezetési irányelvei maradtak érvényben, ahol fő célként az időnyerést jelölte meg azzal a kiegészítéssel, hogy minél kisebb területi veszteségek legyenek. Az Isonzó mentén védekező osztrák–magyar 5. hadsereg parancsnoka, Boroević Svetozar, ekkor gyalogsági tábornok, azonban azt hangoztatta, hogy nem akar területi veszteséget, ugyanis ezzel nagymértékben nőne a védendő arcvonal hossza. Így a Jenő főherceg elgondolása szerinti rugalmas halogató hátrálások helyett, a hadsereg meglevő védelmi vonalának szinte merev védelmére került sor, amely az elkövetkezendő harcokban nagyobb véráldozatokkal járt.[16]

Az első négy isonzói csatában az olaszoknak hatalmas veszteségek árán sikerült minimális területi nyereséggel előrenyomulniuk. A 4. isonzói csata befejezése után 1915 decemberétől megkezdődött a meglevő állások további kiépítése, megerősítése. Ennek

[12] *Stencinger* 2015.
[13] Egy munkásosztag 180 főből állt.
[14] *Lukachich* 1918. 17. o.
[15] *Lukachich* 1918.; *Stencinger* 2015.
[16] Magyar Királyi Hadilevéltár, 1940. X. k.

eredményeképpen a Doberdó-fennsíkon összefüggő állásrendszer alakult mindkét oldalon, az Isonzótól egészen a fennsík déli szegélyéig. Az osztrák–magyar védelmi vonalat védőszakaszokra osztották, amelyeket 1916. március elsejétől számmal jelöltek és „Biené”-nek, méhecskének neveztek. Ez a rendszer a csapatok és parancsnokságok közötti kommunikációt nagymértékben megkönnyítette, hiszen egy-egy jelentésben, utasításban csak a védőszakasz számát adták meg, és így egyértelműen kiderült, hogy melyik árokrészről van szó. A számokat az állások mögött hatalmas fatáblákon jelölték, amelyeket az ezredeknek kellett elkészíteniük.[17] Kihelyezésük után pedig nagyon jó tájékozódást nyújtottak a tüzérségi megfigyelőknek, akik ez alapján tudták irányítani a tüzérséget, illetve a csapatoknak elegendő volt a szám alapján közölni, hogy a védőszakasz mely részére kérnek tüzérségi támogatást. Az összefüggő védelmi rendszerben az állásokban töltött idő során a katonák a nevezetesebb árokszakaszokat, dolinákat, kavernákat, az első vonalba felvezető árkokat elnevezték, parancsnokokról, tisztekről vagy esetleg az adott terület egy-egy jellemző tulajdonságáról (lásd az 1. térképet).

Öt, hatalmas veszteségekkel,[18] de sikertelenül megvívott isonzói csata és egy elszenvedett gáztámadás után 1916 nyarán az olasz hadvezetés döntő lépésre szánta el magát, és a siker reményében minden tartalékot mozgósított: új korosztályokat sorozott be, és a hadszíntér más részéről csapatokat vezényelt át a Görzi-hídfő és a tőle délre fekvő Doberdó-fennsík térségébe.[19]

Az olasz főparancsnokság 1916. június 17-én megkönnyebbülve vette tudomásul a tiroli offenzíva leállítását, valamint, hogy a Monarchia kénytelen csapatokat átcsoportosítani az időközben megindult Bruszilov offenzíva megállítására, az orosz hadszíntérre. Ennek tudatában Luigi Cadorna olasz vezérkari főnök 1916. július 24-én felfüggesztette a dél-tiroli olasz ellentámadást, ezt követően pedig tervszerűen folyt az olasz hadosztályok egy részének átszállítása az Isonzó mellé, egy döntő offenzíva megindítása reményében. Ennek eredményeként a Doberdó-fennsíkot támadó olasz 3. hadsereget tíz hadosztállyal, tüzérséggel, nagy kaliberű aknavetőkkel erősítette meg, és ezeket a csapatokat szinte észrevétlenül hozták át Tirolból az elkövetkező támadás helyszínére. A csapatmozgások eredményeként az olasz haderő 203 zászlóaljjal és 1250 különböző kaliberű tüzérségi eszközzel rendelkezett (lásd a 2. térképet).[20]

Cadorna az olasz vezérkari főnök, úgy döntött, hogy az olasz 3. hadsereg parancsnoksága alá rendeli a VI. hadtestet is, amelynek alakulatai a hídfővel szemben voltak állásban. Így d’Aosta herceg parancsnoksága alá került a Piavétől az Adriai tengerig húzódó frontszakasz, amelynek alakulatai 1916 augusztusának első napjaiban már készen álltak a támadásra.

A hídfőben az osztrák–magyar védelem fő bástyája a Monte Sabotino és a tőle délre található magaslat a Podgora volt, ezek elvesztése esetén a hídfő összeomlása fenyegetett.

[17] HL II. 166. 29. d.

[18] *Balla* 2003a.; *Balla* 2010.

[19] A kutatók között megoszlik a vélemény abban, hogy mekkorák voltak a veszteségek. Balla Tibor levéltári kutatásra alapozott munkáiban a veszteségek számát az egész Isonzói hadszíntérre vetíti ki, József főherceg és Vasja Clavora adatai, már a Doberdón-fennsík védelmében zajlott harcok okozta veszteségeket mutatja. A számadatok ugyan eltérnek egymástól, de az mindenképpen megállapítható, hogy heves, mind a két oldalon nagy veszteségeket okozó harcokról volt szó.

[20] *Clavora* 2010.

Így törvényszerű volt, hogy a hídfő és a város elfoglalása lehetetlen a magaslatok birtoklása nélkül. Ezzel párhuzamosan azonban nagy erőket mozgósítottak a Doberdó-fennsík nyugati peremén található Monte San Michele ellen, mert ha sikeresen támadják a 275 méteres magaslatot, akkor az egész fennsík a kezükbe kerülhet. Sikeres esetben pedig szabaddá vált volna az út a Wippach völgyén át a Monarchia belső területeire, illetve Trieszt irányába.[21]

Az osztrák–magyar hadvezetés azonban számított a támadásra – bár erről konkrét információkkal nem rendelkezett –, értesült a csapatmozgásokról, illetve az olasz erősítések érkezéséről. Az olasz ellenséges alakulatok mozgásából már nyár elejére vártak egy döntő offenzívát, de az 1916. június 29-én indított gáztámadással ezt sikerült megakadályozni.[22] Tudomásuk volt arról is, hogy Cadorna tábornok júliusban bejelentette, hogy egy új offenzíva lesz az Isonzó mentén, melynek fő célja Görz[23] városának elfoglalása.[24]

Osztrák–magyar oldalról a görzi hídfőt a XVI. hadtest kötelékébe tartozó 58. gyaloghadosztály védte, Erwin von Ziedler vezérőrnagy parancsnoksága alatt, míg a Doberdó-fennsík védelme továbbra is a temesvári VII. hadtest feladata volt, József Ágost gyalogsági tábornok vezetésével. Az erőviszonyokat jól szemlélteti a hadtestparancsnok visszaemlékezése: „A Görz, Monte San Michele, San Martino, 111-es magaslat védelmi alszakaszunk előtt álló túlerő szembetűnőbb lesz, ha felemlítem, hogy a XVI. hadtestünk két és fél hadosztályával szemben hat olasz gyalog- és egy lovashadosztály, a VII. hadtestünk két hadosztályával szemben hat olasz hadosztály állott."[25]

A harcok során korábban nagyon sok esetben hasznosnak bizonyult az elfogott hadifoglyok kikérdezése, akik jó esetben beszámoltak a csapatmozgásokról, illetve az esetleges támadó szándékról. Ezen vallomások természetesen nem minden esetben voltak helytállóak, de kiegészülve a saját megfigyelésekkel fontos ismereteket jelenthettek. Az így megszerzett információk alapján a mindent eldöntő támadást július utolsó napjaira várta a Doberdó-fennsíkot védő VII. hadtest vezetése.[26]

Doberdón a nagyszabású támadó hadművelet lélektani előkészítése már július végén megkezdődött. Olasz repülők folyamatosan a magyar állások fölött keringtek és röpcédulákat szórtak, hogy a csapatok fegyelmét megbontsák, és harci moráljukat csökkentsék. „Az oroszok már 50 kilométernyire vannak Magyarországon, mert így bünteti Isten azokat, akik soká akarják a háborút"[27] – állt az egyik ilyen lapocskán, természetesen dezinformációt nyújtva a harcolóknak. A korabeli haditudósítók beszámoltak olyan esetről is, amikor fényképeket szórtak a magasból, amelyeken olasz hadifogságba esett katonák életét mutatták be. Ezeken, erősen eltúlozva a valóságot, a megadás előnyeit mutatták meg a katonáknak, hogy ezzel is a harc megtagadására buzdítsák őket.[28]

[21] *Clavora* 2010. 224. o.; *Horváth* 2016.

[22] *Várady* 1939.

[23] A város elfoglalását az olasz hadvezetés már 1915 nyarától kulcsfontosságúnak tartotta. A stratégiai cél mellett nagy propagandaértékkel bírt volna, ha a nagy számban olaszok lakta települést sikerül elfoglalni.

[24] *Clavora* 2010.

[25] *József főherceg* 1928. III. k. 395. o.

[26] Korábban is voltak csapatösszevonások az olaszoknál, pl. 1916 júniusában is, de a június 29-én végrehajtott gáztámadással sikerült az akkor tervezett offenzívát meghiúsítani.

[27] *Szabó* 1918. 109. o.

[28] *Az Est,* 1916. augusztus 6. 7. o.

A védelmi rendszerekbe bejutás, vagy a védelmi vonalak áttörése nagyon nehéz volt, és hatalmas veszteségekkel járt. A gyalogsági támadásokat minden esetben tüzérségi előkészítés vezette be, amely különböző idejű volt, és az olasz haderő hadvezetése a korábbi tapasztalatok elemzése alapján döntötte el, hogy mennyi ideig tartson. Ennek az előkészítésnek kettős célja volt: az állások és az előttük levő műszaki akadályok fizikai megsemmisítése, és a védők harci moráljának csökkentése.

A hatodik isonzói csata esetében ez éjjel-nappal szinte megszakítás nélkül három napon át, 1916. augusztus 4-től 6-a délutánjáig tartott. A támadás során az osztrák–magyar védőárkokban csak a megfigyelők tartózkodtak, amíg a parancsoknak megfelelően a csapatok nagy része a vonalak mögött kavernákban, dolinákban második vonalakban és a felvezető árkokban voltak elhelyezve. A veszteségek így is nagyok voltak. „Az árkok teljesen összelőve legtöbb helyt romokban hevernek s maguk alá temették a hős figyelők legtöbbjét”[29] – számolt be egy szemtanú a kialakult kritikus helyzetről. Ugyanakkor az elfogott olasz tisztek egy nagy támadás előkészületeiről számoltak be, ami néhány óra múlva be is következett.[30] A görzi hídfőt és a Doberdó-fennsíkot védő csapatok kimutatását 1916 augusztusában a következő táblázat tartalmazza:[31]

Védelmi szakasz	*Monte San Michele-SanMartino del Carso alszakasz*		*III. b*						*Hadsereg tartalék*
Hadtest	VII.		Schenk altábornagy csoportja			XVI.			
Hadosztály	Magyar királyi 20. honv. gyaloghadosztály	Császári és királyi 17. gyaloghadosztály	9.		43½			62.	43½
Ezredek, zászlóaljak	M. kir. 1. honvédezred I–III.	Cs. és. Kir. 39. gyalogezred I-IV.							
	M. kir. 17. honvédezred I–III.	Cs. és. Kir. 61. Kir. 39. gyalogezred II., IV.							
	M. kir. 3. honvédezred I–III.	Cs. és. Kir. 43. Kir. 39. gyalogezred I–IV.							
	M. kir. 4. honvédezred I–III.	Cs. és. Kir. 46. gyalogezred I., II., IV.							
Landsturm-dandár				24.		121			
Közös és honvéd zászlóaljak száma	12	15	9		7.	1.	13.		
Landsturm zászlóaljak száma				6.		6		12	
Összes zászlóalj	27		22.			32.			6.

[29] *Sipos* 1937. 110. o.
[30] *József főherceg* 1928. III. k.
[31] Uo.

Augusztus 6-án három óra körül megváltozott az olasz tüzérség támadásának fő iránya, most már nem az első vonalakat tartották tűz alatt, hanem a mögöttes területeket, az összekötő és futóárkokat is. Céljuk ezzel az volt, hogy a fedezékekben és kavernákban elhelyezett honvédek, illetve a tartalékok előrejutását nehezítsék, és a gyalogságuk támadását fedezzék. Alig fél óra elteltével, fél négy körül megindult a többszörös túlerőben levő olasz gyalogság előrenyomulása, és ez egyes védőszakaszoknál eredményre vezetett. Sikerült ugyanis a támadóknak kisebb-nagyobb részeken behatolniuk a 3-as, 4-es 7-es, 8-as, 9-es, 10-es, 11-es védőszakaszokba, kiszorítva az első vonalakból az itt harcoló honvédeket. Az állások elfoglalásán kívül a Monte San Michele keleti oldalán fekvő dolinákig nyomultak előre (lásd az 1. térképvázlatot). A pillanatnyi helyzetről, illetve arról, hogy kinek a kezében vannak a védőszakaszok, ellentétes hírek keringtek, így az adott állások parancsnokai igyekeztek maguk tájékozódni a kialakult helyzetről.[32] Azonban ez is nagy nehézségekbe ütközött, a heves tüzérségi tűzben a telefonvonalak megrongálódtak, így küldöncök útján tudták a csapatok egymással a kapcsolatot tartani. Tovább nehezítette a helyzetet, hogy a küldöncök sok esetben szenvedtek súlyos sebesülést, így az üzeneteket nem tudták kézbesíteni, ennek elkerülésére egy-egy fontosabb paranccsal több hírvivőt indítottak útnak. Fennállt a veszélye annak is, hogy a küldöncök fogságba esnek, vagy a telefonvonalakat lehallgatja az ellenség, így bizalmas információk juthattak birtokukba. Ennek megakadályozására –még 1916 márciusában – a hadtestparancsnokság utasításban adta ki, hogy a csapatok közötti kommunikációban mely fedőneveket kell használni. Ezeknek a neveknek nagy része 1916 augusztusában is érvényben volt.[33] A magyar királyi 20. honvéd- és a császári és királyi 17. gyaloghadosztály számára kiadott fedőneveket az alábbiakban foglaltuk össze:[34]

A magyar királyi 20. honvéd gyaloghadosztály számára kiadott 1916. március 10. déli 12 órától használandó fedőnevek			
M. kir. 1. honvéd gyalogezred	István	20. honv. tarack ezred	Hermann
M. kir. 3. honvéd gyalogezred	József	géppuska	kopó
M. kir. 4. honvéd gyalogezred	Péter	géppuskaosztag	kopófalka
M. kir. 17. honvéd gyalogezred	László	bombavető	elefánt
század	község	ellenség	kutya
zászlóalj	vármegye	tűzzel való rajtaütés	térzene
zászlóaljparancsnok	főispán	Peteano	Vidafalva
ezredparancsnok	kormányzó	Sdraussina	daruvár
39. honv. gyalogdandár	Oláh	Monte San Michele	Hegyeshalom
81. honv. gyogdandár	Benke	Crnci	barlangliget
20. honv. tüzérdandár	Csatay	Cotici	sasfészek
tábori ágyú	nyolcas	Vallone-völgy	tábor
tábori tarack	tízes	Rubbia	rom

[32] MNL VML Kratochvil-hagyaték, XIV. 10. 5. d.
[33] HL II. 166. 29. d. Op. 64/4. sz. 1916.
[34] Uo.

A magyar királyi 20. honvéd gyaloghadosztály számára kiadott 1916. március 10. déli 12 órától használandó fedőnevek			
9. cm ágyú	kilences	Biglia	Budapest
Mozsár	medve	Spacapani	bakafánt
Üteg	dörgő	Merna	Füred
8. honv. ágyús ezred	Szikszay	Bukovica	telephely

A császári és királyi 17. gyaloghadosztály kötelékében harcoló ezredek fedőnevei	
Császári és királyi 43. gyalogezred	Fritz
Császári és királyi 46. gyalogezred	Ferenc
Császári és királyi 39. gyalogezred	Gyuri
Császári és királyi 61. gyalogezred	Frank

Augusztus 6-án a késő délutáni órákban a helyzet kritikussá vált a Monte San Michelén, az olaszok által megszállt árkok közelében. A teljes összeomlás elkerülése érdekében mozgósították a tartalékokat, és megerősített csapatokkal ellentámadásra készültek az olasz egységek visszaszorítására.[35]

Eközben a Monte San Michelétől délre, San Martino falu közelében levő védőszakaszban a magyar királyi székesfehérvári 17. honvéd gyalogezred alakulatai sikerrel verték vissza a rájuk rontó olaszok támadását: „az ezred figyelői azonnal és idejekorán értesítik a kavernákban védelmet keresett csapatainkat, hogy jön az általános támadás. Sikerül is az egész vonalunkon[36] a támadást megakasztani. A gyalogsági harc a sötétség beálltáig szünet nélkül tart; mindig újabb és újabb tömegek nyomulnak állásaink ellen, amit legtöbb helyt kézigránát és puska, géppuska tűzzel vernek vissza csapataink”[37] – olvasható az alakulat emlékalbumában a kritikus pillanatokról. Ott, ahol sikerült az ellenségnek betörnie az állásokba, folyamatosan verekedték át magukat a védőkön, egyre közelebb kerülve így a második vonalakhoz.[38]

Az augusztus 6-án lezajlott olasz gyalogsági támadásokról elmondható, hogy sok helyen sikerült betörniük az állásokba, de annak ellenére, hogy jelentős, sok esetben két-háromszoros túlerővel rendelkeztek, ekkor még nem tudtak tartós eredményt elérni. Az azonban világossá vált, hogy a támadások fő célja ezúttal is Monte San Michele lesz, amely magaslat jelentőségét József főherceg, amikor felmerült a csapatok átcsoportosításának lehetősége, így jellemezte: „…az Isonzó kulcsát, a Monte San Michelét biztosítanám.”[39]

Az időközben elfoglalt magaslat csúcsainak visszafoglalására ellentámadást rendeltek el, amelyre megkezdődtek az előkészületek.[40] Ugyanekkor megérkezett a védőkhöz a hadsereg-parancsnokság rendelkezése, miszerint a császári és királyi 41. gyalogezred alaku-

[35] Magyar királyi 20. honvédhadosztály parancsnoksága által kiadott Op. 219/48. utasítás rendelte ezt el.
[36] A 12–17-es védelmi szakaszon.
[37] *Sipos* 1937. 110. o.
[38] Uo.
[39] *József főherceg* 1928. III. k.
[40] HL II. 166. 29. d. Op. 218/25.

latait a Doberdó-fennsík védelmére rendelték.[41] Eközben gyakorlatilag folyamatosak voltak az olasz tüzérségi és gyalogsági támadások, amelyek fő célja továbbra is a Monte San Michele elfoglalása volt, de nagyon heves harcok dúltak a San Martinó-i alszakaszban, és a fennsík déli részén is. Az esti órákra a helyzet kritikussá vált, és ezen a tartalékok mozgósítása sem tudott jelentősen változtatni, mivel beérkezésük után azonnal be kellett vetni őket. Így nem volt idő arra, hogy összevárják a csapatokat, és így jelentősebb ellentámadást indítsanak a közreműködésükkel. A túlerőben levő ellenség folyamatos rohamai visszaverésében nagyon fontos volt a helyismeret, amely ügyes felhasználásával kompenzálni tudták a létszámfölényt a védekező alakulatok.[42] Talán a legkritikusabb helyzet akkor adódott, amikor a védővonalakon áttört olaszok az első vonal közelében levő Črnći barlang irányába nyomultak előre. Ezt a természetes képződményt 1915 augusztusában fedezték fel a magyar királyi 17. honvéd gyalogezred katonái, és a természeti viszonyainak, valamint a műszaki munkálatoknak köszönhetően jelentős tartalékok elhelyezésére lett alkalmas, illetve a környékén épített barakkokkal a védelem egyik kulcspontjává vált. Ezzel a támadók is tisztában voltak, de előrenyomulásukat a magyar királyi 4. honvéd gyalogezred honvédjeinek sikerült megállítani.[43]

A közelharc egész éjjel folytatódott, és a Monte San Michele négy kúpja többször gazdát cserélt a heves kézitusában. Ha egyes védőszakaszokból sikerült a betört olaszokat kiszorítani, akkor kettőzött erővel, illetve létszámmal támadták újra az adott állásrészt. A következő nap, augusztus 7-én, felmerült egy esetleges ellentámadás lehetősége, azzal a céllal, hogy az olaszokat visszaszorítsák az elfoglalt állásokból, de erre végül nem került sor.[44] Ezzel párhuzamosan a magyar tartalékok kimerülőben voltak, ezért József főherceg kénytelen volt a parancsot kiadni, amelyben augusztus 7-én este 7 órakor utasította ezredeit, hogy Biene 2–12-ig terjedő védőszakaszokba a második védelmi vonalba vonuljanak vissza.[45] Amíg az első vonalak a Monte San Michele gerince közelében a nyugati oldalon húzódtak, addig a második vonal a gerinc keleti szegélye mentén. Így helyenként – a terepbejárások során ezt megállapítottuk[46] – ez tényleg csak néhány méter meghátrálást jelentett, de lélektanilag kulcsfontosságú volt: az olaszoknak hosszú idő után, a támadás sikerét befolyásoló helyen sikerült a védőket kiszorítani állásaikból, illetve helyenként átjutottak a magaslat keleti oldalára.

Ez a kényszeredett lépés újabb, mindent elsöprő támadásra sarkallta az olaszokat. Nem sokkal háromnegyed nyolc után az egész Monte San Michele-arcvonalon támadás indult, amelyet az új és régi védőszakaszban levő honvédek visszavertek, sőt egyes területeken megpróbáltak ellentámadást vezetni, de ezek nem vezettek számottevő eredményre.

A jelentések beszámoltak arról, hogy a nap folyamán az egész fennsík védelmében nagyon heves harcok dúltak. Különösen jelentősek voltak a délutáni órákban a Monte dei sei Busin lezajlott küzdelmek, amely során a védők több mint 50%-os veszteségeket szen-

[41] HL II. 166. 29. d. Op. 1303.

[42] *József főherceg* 1928. III. k.

[43] MNLVML Kratochvil-hagyaték, XIV. 10. 5. d.; *Pintér – Rózsafi – Stencinger* 2009.

[44] HL II. 166. 29. d. Op. 220/32.

[45] Uo. A parancsban szerepel: „…a hadosztály északi szárnya és San Martino között az új védelmi állás a 2. Bienétől a 12. Bienéhez, az eddigi állás mögött a 2. védelmi vonalban legyen".

[46] A Nagy Háború Kutatásáért Közhasznú Alapítvány kutatócsoportjában a közös munkában Pintér Tamás, Rózsafi János és Stencinger Norbert vett részt.

vedtek.[47] A San Martinó-i alszakaszban a Biene18–21-ig terjedő védőszakaszokból, ha a harcok hevessége csillapodott, oldalazó tűzzel támogatták a Monte San Michelén található állásokat.[48]

A helyzet egyre nehezebb és aggasztóbb volt, mert amíg az olaszok friss erőket mozgósítottak, addig a magyar katonák nagy része már több mint huszonnégy órája embertelen körülmények között harcolt.[49] A hadsereg-parancsnokság a nagy veszteségek és nehézségek ellenére minden körülmények között a hegy keleti lejtőjének védelmére szólította fel az ezredeket.[50]

Az osztrák–magyar tüzérség egyre kevésbé tudta a gyalogos alakulatokat segíteni, mivel nem volt elegendő lőszer birtokában, ezért a folyamatos tüzelés helyett, rövid tűzcsapásokkal igyekezett támogatást nyújtani. Ezzel szemben az olasz tüzérség – amely az egész 6. isonzói csata során jelentős fölényben volt – nagyon eredményesen működött, mivel a Monte San Michele elfoglalt állásaiból a megfigyelőktől nagyon jó irányítást kapott.[51]

Eközben a hídfő északi részén is egyre kritikusabb lett a helyzet: a túlerőben levő olasz csapatok folyamatos támadásai eredményre vezettek. Ennek következtében az itt védekező 58. gyaloghadosztály csapatai megkapták a parancsot állásaik elhagyására, a hídfő azon részének kiürítésére.[52]

Talán a hídfő északi részén elért siker hatására 1916. augusztus 8-án az olasz csapatok újult erővel támadták a Doberdó-fennsíkon levő osztrák–magyar védőállásokat. Az elkeseredett küzdelemben megérkezett a hír a hídfőt védő Podgora magaslat elvesztéséről, amely kihatással van a Doberdó-fennsík további sorsára is. A sajnálatos eseményről a VII. hadtest parancsnoksága tájékoztatta a harcoló csapatok vezetését.[53]A kiadott parancs azonban nem csak tájékoztatott, hanem a kialakult helyzethez igazodva csapatok áthelyezéséről is döntött. Emellett József főherceg elrendelte a nehéztüzérség keletebbre vonását „különben a visszavonulásnál elveszhetne."[54]A nap folyamán, amíg a csapatok heves olasz támadásokat vertek vissza, a hadvezetőség egyre inkább a terület kiürítését készítette elő, és mindenki Görzre figyelt. A Doberdó-fennsík védelmében harcoló csapatok is a város környékén zajló események tükrében kapták a parancsokat: csak abban az esetben lehet szó bármilyen ellentámadásról a Monte San Michelén, amennyiben az olaszok Görznél nem kelnek át az Isonzó keleti partjára.[55]

Az esti órákban azonban rossz hírek érkeztek: a XVI. hadtest az Isonzó jobb partjának védelmét teljesen feladta, és délután 4 órakor az olasz csapatok átkeltek a folyón, és a

[47] HL II. 166. 29. d. Op. 220/35.

[48] Uo.

[49] József főherceg így ír a körülményekről: „Kis szabálytalan csoportokba tagozott csapatainknak – melyek a dolinák szegélyeibe fészkelték magukat, támogatva a nehéztüzérségünk által – sikerült az ellenséges tömegek valamennyi támadását visszaverni. Csapataink teljesen elszigetelve lőszerhez, élelemhez és vízhez csakis éjjel jutottak és akkor is többnyire véletlenül, mivel az ellenséges tüzérség pokoli tüze teljesen elzárta őket az összeköttetéstől." *József főherceg* 1928. III. k. 421.o.

[50] HL II. 166. 29. d. Op. 220/43.

[51] *József főherceg* 1928. III. k.

[52] Uo.

[53] HL II. 166. 29. d. Op. 221/38.

[54] *József főherceg* 1928. III. k. 427. o.

[55] *József főherceg* 1928. III. k. 428–429. o.

várostól délre előrenyomultak. Ennek megakadályozására a Comeni-fennsíkról csapatokat vezényeltek a veszélyeztetett helyre.[56]

Este 8 óra magasságában az olaszok újabb átfogó támadásra indultak a Monte San Michele, és San Martino ellen, de nagyon heves harcok dúltak a fennsík déli részén Biene 40-től 42-ig terjedő védőszakaszokban is. A támadás fő iránya továbbra is a fennsík északi része volt, de a déli területek elleni támadások nyilván azt a célt szolgálták, hogy innen a hadtestparancsnokság ne tudjon csapatokat áthelyezni a veszélyeztetettebb térségbe. Eközben a hadsereg-főparancsnokság telefonon utasította a VII. hadtest parancsnokságát, hogy azonnal kezdje meg a visszavonulást, mert ebben a helyzetben, amelyet a XVI. hadtest csapatainak visszavonulása okozott, jobbszárnyuk szabadon van. Ez ellen József főherceg tiltakozását fejezte ki, mivel ilyen gyorsan a tüzérség és a hadianyagok hátrahagyásával tudná a visszavonulást végrehajtani. Este fél tizenegykor azonban megjött a végzetes parancs a hadsereg-főparancsnokságtól: a Doberdó-fennsíkot ki kell üríteni. Ennek értelmében József főherceg kiadta op. 221/54. számú parancsát, amely szerint az eddig védelmezett állásokat el kell hagyni, és a Vallone völgytől keletre az újakat foglalni. „A gyalogság zömének visszavétel akként szabályozandó, hogy az arcvonalból a hátramenet augusztus 9-ike és 10-ike között éjjeli 12 órakor megkezdődjék. A tüzérség esthomályban változtatja meg állását."[57] A csapatok megkapták az utasítást a helyszínről, ahol gyülekezniük kellett a kiürítés után, ennek értelmében három honvéd gyalogezred az 3-as, a 4-es és 17-esek állásokból történt kivonás után a Segeti táborba menetel.[58] A következő nap folyamán parancsot kaptak arra is, hogy azt a felszerelést, amit nem tudtak magukkal vinni semmisítsek meg.[59]

Eközben az olasz támadások továbbra is nagyon hevesek voltak. Most azonban elsősorban a Monte San Michelétől délre fekvő San Martino falunál levő állásoknál kíséreltek meg az áttörést, mivel úgy gondolták, hogyha itt sikerrel járnak, a magaslat is elesik.

Ebben a kiélezett helyzetben különösen nagy jelentősége volt a Biene 8-ban, illetve Biene 9-ben található két építménynek a Lukachich-, valamint a Schönburg-alagútnak.

Az osztrák főhercegről elnevezett építmény építését 1915 végén kezdték el, és megfeszített munkával rövidesen elkészült. A Monte San Michele kúpját átfúrva a fő védelmi vonalat kötötte össze a mögöttes területekkel, és nagy szerepet játszott a frontvonalban harcolók utánpótlásának biztosításában, mivel mindenféle belövéstől védelmet biztosított. Az alagút nyugati kijárata, mely az olaszok által elfoglalt egykori magyar első vonalban volt, folyamatos támadásnak volt kitéve. A védő nagyváradi 4-es honvédek Bugyáky Lajos zászlós vezetésével egy betonozott géppuskaállásból igyekeztek távol tartani a támadókat, akik kézigránáttal, bűzbombákkal és lángvetővel is próbálkoztak, sikertelenül. Az alagútnak és környékének nagyon nagy szerepe volt a védelem szempontjából, hiszen ha az ellenség kezére kerül, akadály nélkül a magyar vonalak mögé juthattak, ha viszont a védők kitartanak, akkor ők maradnak kedvező pozícióban.[60] Tudta ezt jól a magyar hadvezetőség is, ezért 8-áról 9-ére virradóra a magyar királyi 20. honvéd gyaloghadosztály parancsnoka, Lukachich Géza tábornok táviratot küldött a védelmet irá-

[56] Hadsereg-főparancsnokság, Op. 1339.
[57] *József főherceg* 1928. III. k. 433. o.
[58] HL 325. 12. d.
[59] HL II. 488. 11. d.
[60] HL II. 583.

nyító Szilágyi István századosnak, kiemelve az ő és katonái eddigi hősies viselkedését, és „a kijárat birtokban tartását, mint az ellenakció kiindulásának igen fontos pontját”[61] az ezredre bízta.

Augusztus 9-én délutánra kritikussá vált a helyzet a Monte San Michelén. A már három nappal korábban elfoglalt állásokból tovább támadtak az olaszok, és egy óra magasságában az alagút keleti kijáratát is megközelítették. A mellékbejáratnál levő lőszerraktárakat felrobbantották, míg a főbejáratot kézi bombákkal támadták. A bent rekedt védők nehéz körülmények közé kerültek: „Délután 4-kor az alagutat védők helyzete reménytelenek látszott. A belső képe is leírhatatlan! Gyér világítás, bűzös levegő, halottak, sebesültek jajgatása, az olasz kézigránátok robbanása, betóduló sűrű füst, szótlan harcosok”[62] – írta Szilágyi százados jelentésében, majd folytatja: „A védők már vizeletükből készített sárral voltak kénytelenek meggátolni az alagút-szájnyílás faburkolatának lángra lobbanását, a legénység a sűrű füsttől már fuldokolni kezdett.”[63]

Az alagútban az életükért küzdő honvédek fellélegezhettek, az olaszok felhagytak a keleti bejárat támadásával, és ezt a kis szünetet kihasználva a védők elhagyhatták a borzalmas helyet. Ekkor már tudták, hogy nem csak az alagutat kell elhagyniuk, hanem az egész Doberdó-fennsíkot, amelyet hősiesen, nagy áldozatok árán védelmeztek.

Augusztus 9-én azonban nem csak az alagútban és környékén zajlott az elkeseredett küzdelem. A folyamatos olasz támadások visszaverése mellett a magyar királyi 20. honvéd gyaloghadosztály parancsnokságának gondoskodni kellett arról is, hogy mielőbb összeköttetést teremtsenek a tőlük északra harcoló és visszavonuló XVI. hadtest csapataival, hogy így alakulatuk VII. hadtest jobbszárnyát biztosítsák. A harcokban elszenvedett veszteségek meghaladták az 50%-ot. Az olaszok kihasználják a tüzérségi fölényüket, és fokozzák a támadást, a fennsík északi és déli részén egyaránt. A gyalogsági támadások során sikerül betörniük San Martino faluba is, de a hősiesen védekező csapatok meghátrálásra kényszerítették őket. De innen és a Monte San Michelétől északra fekvő Boschini falunál is áttörték a védelmi állásokat, és meghátrálásra kényszerítették az ott harcoló magyar királyi 17. honvéd gyalogezred katonáit. Este 7 órakor a támadások ismét felerősödtek, de a védők az utolsó órákban is kitartottak.[64]

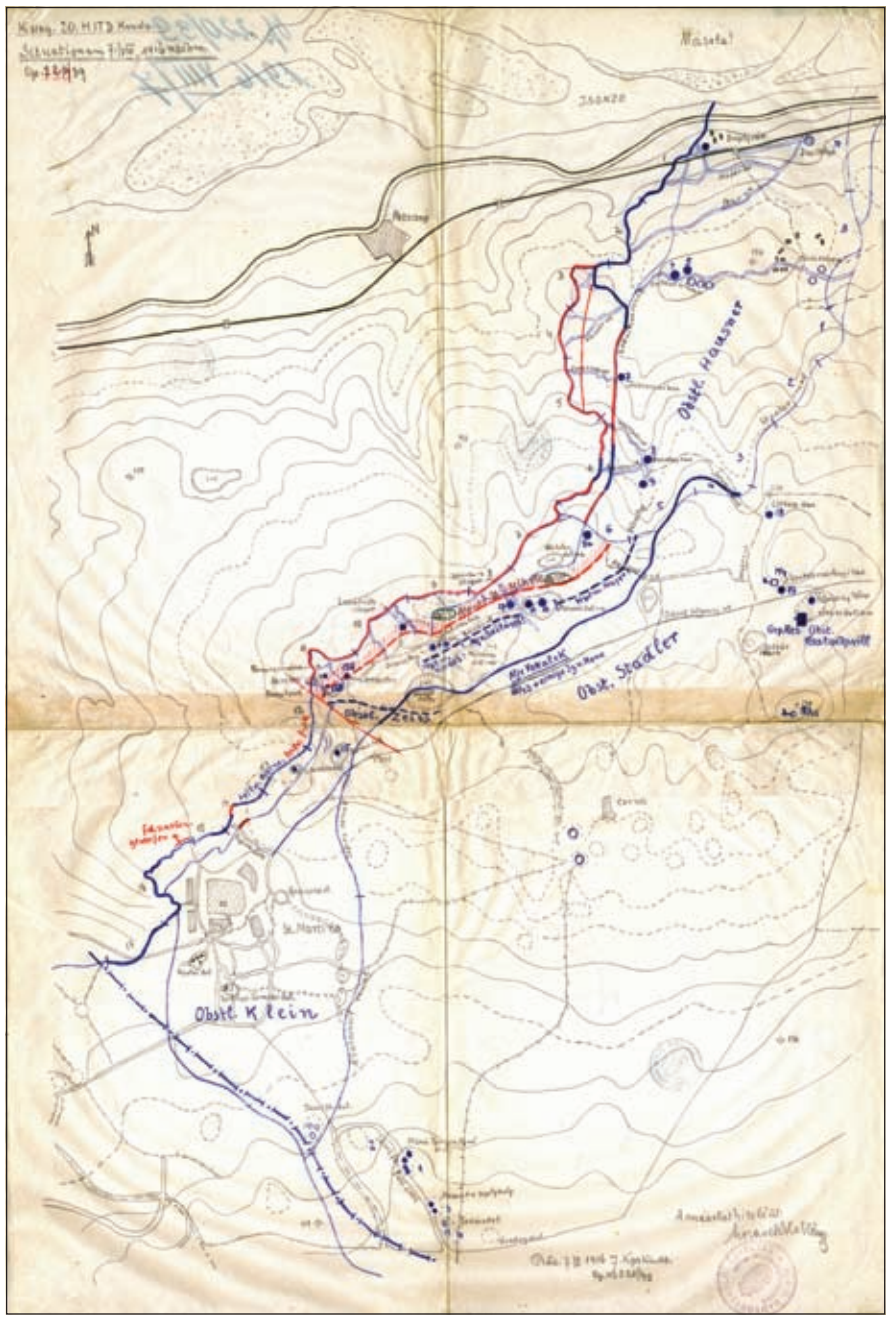
„Éjfélkor, midőn már minden löveg és hadianyag biztonságba volt hozva, parancsomra a gyalogság – csak kis utóvédeket hagyva hátra – szintén megkezdte a visszavonulást a Vallone mögé. Hajnali 2 órakor minden üldöztetés vagy nyomás nélkül, látszólag észrevétlenül az utóvédek is elhagyták az állást. Reggel 4 órakor az egész Doberdó-fennsík önként át volt engedve az olaszoknak.”[65] A temesvári VII. hadtest veszteségeit 1916. augusztus 4–11. között az alábbi táblázat foglalja össze:[66]

[61] HL II. 166. 36. d.
[62] HL II. 583.
[63] HL II. 325. 12. d.
[64] HL II. 166. 36. d.
[65] *József főherceg* 1928. III. k. 454. o.
[66] *József főherceg* 1928. III. k. 452. o.

Hadosztály	*Halott és sebesült*	*Eltűnt*	*Megbetegedett*	*Összesen*
Császári és királyi 17. gyaloghadosztály	2441	293	216	2950
M. kir. 20. honvéd gyaloghadosztály	2186	2377	51	4614
Összesen	4627	4670	267	7564

Ahogy a levéltári, könyvtári kutatásokból, iratanyagokból és terepbejárás tapasztalataiból megállapítható, a fennsík kiürítésének elrendelésével egy átgondolt döntés született. A hadvezetőség a parancs kiadásakor jól mérlegelte a helyzetet, hiszen a fennsíktól északra található Görz városába amikor betört az ellenség, és folytatta előrenyomulását, abban a pillanatban a Monte San Michelén védekező csapatok helyzete kritikussá vált. Ugyanis a Doberdó-fennsík keleti szegélyét képező Vallone-völgyön a városba betört olasz csapatok a fennsíkon küzdők mögé kerülhettek volna. Ennek megakadályozása gyakorlatilag lehetetlen volt, mivel a városból kiinduló túlerőben levő támadó olasz gyalogság észak-dél irányú támadásának megállítása, előbb sík terepen, majd az ezt követő völgyben is nagy veszteséget szenvedett csapatokkal, megoldhatatlan feladatként hárult volna az alakulatokra. A döntés helyességét a 6. isonzói csata második része is igazolta, hiszen a Comeni-fennsík nyugati szegélyén kialakított új frontvonalat sikerült a leharcolt és rossz állapotban levő csapatoknak megtartani, így az Isonzó front összeomlását megakadályozni. Ez egy bravúros teljesítmény volt, hiszen itt nem állt készen olyan állásrendszer, mint a hátrahagyott Doberdó-fennsíkon, illetve a támadók túlereje továbbra is fennállt. A harcok tétje nagy volt, hiszen, ha nem állítják itt meg az előrenyomulást, az olyan összeomlást eredményezhetett volna, mint az 1917. október 24-én megindult caporettói áttörés az olasz oldalon.

Érdekes kérdésként merült fel a kutatás során, hogy miért éppen a 6. Isonzói csatában állt elő ez a kritikus helyzet? Ez véleményem szerint az olasz, illetve az északi hadszíntéren történt eseményekkel magyarázható. Amíg a tiroli offenzíva leállítása után az olasz hadvezetés újabb korosztályokat tudott bevonultatni, és további csapatokat tudott az Isonzó mellé vezényelni, addig a szemben álló Osztrák–Magyar Monarchiának csapatokat kellett elvonnia az olasz frontról, és átvezényelni az északi hadszíntérre a Bruszilov offenzíva megállítására. A csapatok létszáma és harcértéke között is jelentős különbség mutatkozott az olasz fél számára, amely akkora fölényhez vezetett, amely elegendőnek bizonyult – a védők hősies harca ellenére – a védelmi vonalak áttörésére, és az 1915 nyara óta remélt katonai és politikai siker végrehajtására, Görz elfoglalására, amely, mint láttuk, maga után vonta a Doberdó-fennsík kiürítését.



A Monte San Michelén kiépített védelmi vonal vázlata 1916 augusztusában[67]

[67] HL II. 166. 36. d.

Az olasz 3. hadsereg elhelyezkedése a 6. isonzói csata előtt[68]

Bibliográfia

Balla 2003a. — *Balla Tibor:* Az Isonzói csaták In: Fegyvert s vitézt… A magyar hadtörténet nagy csatái. Szerk. *Hermann Róbert.* Budapest, 2003. 226–240. o.

Balla 2010. — *Balla Tibor:* Az olasz front. In: Magyarország az első világháborúban. Főszerk. *Romsics Ignác*. Budapest, 2010. 75–92. o.

Horváth 2016. — *Horváth Jenő:* A hatodik Isonzói csata.http://nagyhaboru.blog.hu/2016/08/04/a_hatodik_isonzoi_csata (A letöltés időpontja: 2017. február 5.)

József főherceg 1928. — *József főherceg:* A világháború amilyennek én láttam. III. k. Budapest, 1928.

Klavora 2010. — *Klavora, Vasja:* Harcok a Doberdón 1915–1916. Budapest, 2010.

Lukachich 1918. — *Lukachich Géza:* A Doberdó védelme az első isonzói csatában. Budapest, 1918.

Magyar Királyi Hadilevéltár 1940. — A világháború 1914–1918. Budapest, 1940. IX. k. 699–735. o., X. k. 707–734. o.

Pintér – Rózsafi – Stencinger 2009. — *Pintér Tamás – Rózsafi János – Stencinger Norbert:* Magyar ezredek a Doberdó fennsík védelmében. Budapest, 2009.

Sipos 1937. — A m. kir. székesfehérvári 17-ik honvéd gyalog és népfölkelő ezred története. Szerk. *Sipos Gyula*. Székesfehérvár, 1937.

Stencinger 2015. — *Stencinger Norbert:* Harcok a Doberdó-fennsík védelmében az első isonzói csatában. A terepbejárások tapasztalatai. In: „kedves bajtársaim, kössétek be sebem." Szerk. *Kiss Gábor Ferenc* és *Vincze Gábor.* Szeged, 2015. 121–141. o.

Szabó 1918. — A tizenhetesek. Szerk. *Szabó István.* Budapest, 1918.

[68] *József főherceg* 1928 III. k. 62. számú melléklete alapján.

Szabó 1977. *Szabó László:* Doberdó, Isonzó, Tirol. Budapest, 1977.

Várady 1939. *Várady Károly:* Gáztámadás a Monte San Michelén. In: A M. kir. „IV. Károly király volt 1. honvéd gyalogezred története és háborús emlékalbuma. Szerk. *Bartha Lajos*. Budapest, 1939.

Rövidítések

HL	Hadtörténelmi Levéltár, Budapest
II. 325.	A magyar királyi 39. honvéd gyalogdandár iratanyaga, 12. doboz.
II. 166.	A magyar királyi 20. honvéd gyaloghadosztály Hadműveleti Iratok, 29. és 36. doboz.
II. 488.	Császári és királyi 46. gyalogezred iratanyaga, 11. doboz.
II. 583.	A magyar királyi 4. honvéd gyalogezred iratanyaga
Kraybik Tgy. 571.	*Kraybig Rudolf:* Az 1916. évi olasz hadizenet előzményei. Tanulmány gyűjtemény, 571. sz.
MNL VML Kratochvil-hagyaték	Magyar Nemzeti Levéltár Veszprém Megyei Levéltára, Kratochvil-hagyaték, XIV. 10. 5. doboz.

Norbert Stencinger

"WE LEFT THE ROCKY DESERT COVERED WITH CORPSES AND SOAKED WITH THE BLOOD OF HEROES"

The Evacuation of the Doberdó Plateau in the Sixth Isonzo Battle, 9–10 August 1916

Abstract

Probably the bloodiest battles of Hungarian military history were fought by the regiments conscripted mostly from the territory of the Kingdom of Hungary in order to defend the bridgehead at Görz and the Doberdó Plateau, along the Isonzo River from summer 1915 to August 1916. In spite of that, the army command informed the public about the evacuation of the plateau in a short and, to say the least, diplomatic announcement in August 1916. The forces fighting here successfully repelled the attacks of the Italian army in the five Isonzo battles which took place by August 1916, they managed to keep the bridgehead and the plateau with minimal territorial losses and to stop the attackers from advancing. Then, prior to the Sixth Isonzo Offensive, the Italian Army Command ordered significant reinforcement to the area, while the Austro–Hungarian Army Command withdrew forces from the Seventh Army Corps of Temesvár which defended the plateau, and thus the attackers outnumbered the defenders even more considerably then previously. Despite the intense attacks of the Italian artillery and the repeated assaults of the infantry, the defenders kept holding on. However, when the Italian forces invaded the town of Görz the fate of the plateau was sealed, too, and despite the heroic fighting of the defenders the army command decided to evacuate the area in order to avoid bigger losses and the collapse of the front line.

Norbert Stencinger

„WIR HABEN DIE MIT LEICHEN BEDECKTE, MIT DEM BLUT DER HELDEN GETRÄNKTE FELSENWÜSTE ZURÜCKGELASSEN"

Die Leerung des Doberdó-Plateuas in der Sechsten Isonzoschlacht, 9–10. August 1916

Resümee

Die wohl blutigsten Kämpfe der ungarischen Kriegsgeschichte wurden zwischen Sommer 1915 und August 1916 von den Regimentern, die größtenteils vom Gebiet des Königreichs Ungarn rekrutiert worden waren, entlang des Isonzo, zur Verteidigung des Brückenkopfes von Görz (Gorizia) bzw. des Doberdó-Plateaus ausgetragen. Trotz dieser Tatsache wurde die Leerung des Plateaus von der Kriegsführung nur in einer kurzen und diplomatisch formulierten Mitteilung im August 1916 der Öffentlichkeit mitgeteilt. In den fünf Isonzoschlachten bis August 1916 konnten die hier kämpfenden Einheiten die Angriffe der italienischen Armee erfolgreich zurückschlagen, den Brückenkopf und das Plateau mit minimalen Gebietsverlusten verteidigen und das Vorpreschen der Angreifer verhindern. Zu diesem Zeitpunkt – vor der 6. Isonzo-Offensive – beorderte die italienische Kriegsführung jedoch eine bedeutende Verstärkung in die Region, wogegen die Kriegsführung dem das Plateau verteidigenden VII. Temeswarer Armeekorps Kräfte entzog. Somit verfügten die Angreifer über eine noch bedeutendere Übermacht als zuvor. Trotz der heftigen Angriffe der italienischen Artillerie und der wiederkehrenden Infanterie-Attacken harrten die verteidigenden Truppen aus. Als jedoch die angreifende italienische Streitkraft in die Stadt Görz einbrach, wurde auch das Schicksal des Plateaus besiegelt. Trotz des heldenhaften Kampfes der Verteidiger entschied sich die Kriegsführung, um größere Verluste und den eventuellen Zusammenbruch der Frontlinie zu vermeiden, für die Leerung des Gebietes.

Norbert Stencinger

« NOUS QUITTÂMES LE DÉSERT ROCHEUX JONCHÉ DE CADAVRES ET TREMPÉ DU SANG DE NOS HÉROS. »

L'évacuation du plateau de Doberdò dans la 6e bataille de l'Isonzo, 9–10 août 1916

Résumé

Les combats qu'ont livrés, entre l'été 1915 et août 1916, les régiments levés pour la plupart d'entre eux dans la Hongrie royale le long de l'Isonzo pour défendre la tête de pont de Goritz et le plateau de Doberdò ont été peut-être les combats les plus sanglants de l'histoire militaire hongroise. Malgré cela, le commandement n'a publié qu'un court communiqué pour le moins diplomatique pour informer l'opinion publique de l'évacuation du plateau en août 1916. Dans les cinq premières batailles de l'Isonzo ayant eu lieu avant août 1916, les forces combattantes ont réussi à repousser les attaques des troupes italiennes et à défendre la tête de pont et le plateau en ne perdant que peu de territoire. Avant la 6ème offensive de l'Isonzo, le commandement italien a envoyé des renforts importants dans la région, alors que le 7ème corps d'armée de Temesvár chargé de défendre le plateau a vu

son effectif diminuer. Par conséquent, la supériorité en effectifs des assaillants fut encore plus forte qu'avant. Malgré la force des attaques d'artillerie et d'infanterie italiennes, les troupes en défense ont résisté. Lorsque les forces assaillantes italiennes ont pénétré dans la ville de Goritz, le plateau devait également tomber. En dépit des combats héroïques des défenseurs, le commandement a décidé d'évacuer la zone afin d'éviter les pertes plus importantes et l'effondrement éventuel de la ligne du front.

Норберт Штенцингер

«МЫ ОСТАВИЛИ, ПОКРЫТУЮ ТРУПАМЫ, ПРОПИТАННУЮ ГЕРОЙСКОЙ КРОВЬЮ КАМЕННУЮ ПУСТЫНЮ»

Эвакуация плоскогорья Добердо в 6-ой битве у Изонцо, с 9-ого по 10-ое августа 1916-ого года

Резюме

Полками войск призванных с наибольшей части территории Венгерского Королевства с лета 1915-ого года по август 1916-ого года велись по всей вероятности в венгерской военной истории самые кровавые бои по защите начала моста у Горицы вдоль побережья Изонцо, а также и плоскогорья Добердо. Тем не менее, в коротком, и мягко выражаясь дипломатически изложенном сообщении в августе 1916-ого года верховное командование сообщало известие об эвакуации плоскогорья. В пяти боях у Изонцо, которые прозошли до августа 1916-ого года воюющие здесь силы успешно отбивали нападения итальянской военной армии и сумели защитить плацдарм и плоскогорье с минимальной территориальной потерей и также остановить продвижение нападающих.

Тогда – до 6. наступления у Изонцо - итальянское военное командование направило значительное укрепление в район, до тех пор пока верховное командование отвело силы от защищающего плоскогорье VII. Корпуса Тимишоары, таким образом нападающие имели значительное численное превосходство по сравнению с предыдущими. Несмотря на яростные атаки итальянских артиллерийских и обновлённые атаки итальянской пехоты оборонительные войска отстояли защиту. Однако когда нападающая итальянская армия вторглась в город Гориция, судьба плоскогорья была обречена, и, несмотря на героическую борьбу защитников военное командование решило эвакуировать войска с территории для избежания больших потерь, и для возможного избежания прорыва фронтовой линии.

KOSZTA ISTVÁN

ROMANIA'S DAY. ROMÁNIA BELÉP A HÁBORÚBA

„…a háttértörténet radikálisan különbözött és különbözik a kor diskurzusától…”
(Esterházy Péter)

A kerettörténet közismert. 1916. augusztus 27-én, vasárnap este fél 9-kor,[1] a román király bécsi követe átadott az OMM külügyi hivatalában egy jegyzéket („notification”) Románia hadüzenetével. A dokumentum küldönc útján egy héttel korábban már megérkezett Bécsbe és a képviselet páncélszekrényében várta sorát.[2]

A bejelentés időzítése okozott egy kis bizonytalanságot a bécsi és a berlini kancelláriában, a készülődésről mindenkinek voltak régebbi és friss hírei. Budapesten is természetesen.[3] A történetnek óriási irodalma is van, nem lapozok bele. Az ilyenkor szokványos témafelvezetés helyett, a kutatásaim közben (*Erdély a háborúban* munkacímmel készülő könyvem befejező fejezetéhez) begyűjtött tapasztalataimból osztanék meg – a keret szabta terjedelemhez igazodva – néhányat, leginkább a hadüzenet kiadásának árnyalására.

A jegyzék szövege félreérthetetlenül betájolja a kutató historikust arról, hogy a Román Királyság az olasz kifordulással okafogyottnak ítélve azokat az érveket, amelyek Ausztria–Magyarországgal kötött szövetsége révén a hármasszövetség politikai rendszeréhez „való csatlakozását előidézték… visszavette cselekvési szabadságát”[4] és végjátszmába kezd.

I. Ferdinand román király, sok töprengés és vívódás után, eldöntötte: „Ich habe gekämpft und gerungen aber jetzt bin ich geschlossen! – Átértelmezett, szabatos fordításomban: mindent megfontoltam és mindent meggondoltam…” Vagyis, ahogy a mi historiográfiánkból ismerjük: „Ich habe alles geprüft und erwogen…” Bejelentésének tétjét az informális koronatanácson, azon melegében, rövid levélben megírta „személyes barátjának”, III. Vittorio Emanuele olasz királynak: „Elindultunk arra az útra, amelyen Románia beteljesíti azt a művet, amit feledhetetlen emlékű nagyapád[5] megvalósított. Nem kétséges, hogy ehhez nem nélkülözhetjük Olaszország szolidaritását és szimpátiáját.”[6]

A kulcsszó nyilvánvalóan a mű, az olaszok földjének az egyesítése egy akolban. Ennek pedig egyik, szerződés szabta feltétele a hadba indulás Isten nevével, reménykedve.

[1] Diplomáciai ügyiratok 1916. 73–78. o.

[2] Traian Stâcea őrnagy megbízatása volt, akinek az akadálytalan határátlépés után ezt Pestről kellett visszajeleznie a vezérkar hadműveleti osztályára, Rosetti vezérkari őrnagynak. A tűkön ülő Emanoil Porumbaru külügyér több alkalommal áttelefonált a hírért, míg aztán 25-én megjött a távirat az őrnagy lakása címére Bilciurescu Grigore (1874–?) budapesti főkonzul (1916 végén Románia stockholmi ügyvivője, 1917-től oslói meghatalmazott követe) aláírásával: „Traian bittet Sie, die bei Ihnen vergessene Hutschachtel ihm naechster Gelegenheit nachzusenden.” Vagyis: Traian kéri, hogy az első adódó alkalommal küldje utána az itthon felejtett kalaptartó dobozát. Lásd *Rosetti* 1997. 78. o.

[3] *Galántai* 2001. 220–221. o.

[4] Diplomáciai ügyiratok 1916. 77. o.

[5] Vittorio Emanuele II di Savoia (1820–1878).

[6] A levél keltezése: 1916. augusztus 14/27, az informális koronatanács napja, Levéltári jelzete: ANIC, Fond Regele Ferdinand, dosar V 755/1916. Közli *Cristescu* 2015.

Ferdinand király szavaival, egy corneille-i fordulattal: „Puisse la Roumanie dominer ses adversaires comme je me suis rendu maître de moi-même." Szabad fordításban: „Legyen, hogy Románia úgy győzedelmeskedjen az ellenfelein, mint ahogyan én azt magamon megtettem!"

August von Cramon[7] emlékiratából ismert történet az első ijedtség epizód. Összefoglalva: a Ballplatzon este átadott román hadüzenet híre forró dróton a Teschenben összekötőként tartózkodó August von Cramon fülébe jut. Ellenőrzi a hírt, aztán áttelefonál a német főhadiszállásra, a sziléziai Plessbe. Az ügyeletes kapcsolta főnökét, Falkenhayn tábornokot. A német hadsereg vezérkari főnöke – Unglaublich! – hihetetlennek tartja a hírt,[8] és utasítja Cramont arra, hogy ellenőrizze. Megtörtént – válaszolja Cramon. Falkenhayn tárcsáztatja a szokásos, esti *skat*partiban ülő II. Wilhelm császárt, akit a *wie ein Blitz aus heiterem Himmel* (mint derült égből a villámcsapás) ért a hír. Első gondolata, hogy: ez a háború végét jelenti! Más megfogalmazásban: azonnal béketárgyalásokat kell kezdeni![9]

Nem lehet véletlen, hogy a német császárnak első, a helyzet sugallta gondolata a béketárgyalás volt. Burián báró részleteket is tud a német „békedélibábról". Augusztus 29-i feljegyzése: „N[émetor]ság valami békedélibáb után szalad: német és orosz követ beszélgetése Stockholmban; Jagow beszélgetése Villalobarral[10] Brüsszelben." Három nappal korábbi feljegyzéséből azt is tudjuk, hogy a trónörökösnél, Karl Franz Josef főhercegnél tett bejelentkezésén – aki egyébként „Kitűnő benyomást tesz. Szépen fejlődik" –, egyebek között „békelehetőségek latolgatása" is téma volt.[11]

Sejthető a meleg helyzet. Maurice Paléologue, a pétervári francia nagykövet is tud egyet, s mást erről: „Stockholmban a petrográdi pénzügyi körök Svédország közvetítésével állandó érintkezésben vannak Németországgal és a háborúról alkotott minden véleményüket Berlin sugallja. Azon a témán, amelyet néhány hét óta fejtegetnek, szemmel láthatóan rajta van a német bélyeg. Úgy kell nézni a dolgokat, mondogatják, amint vannak. A hadviselő feleknek el kell ismerniük, hogy soha sem sikerül egymást letepernük, megsemmisíteniük. A háború szükségképpen egyezkedésekkel jár és megalkuvásokkal fog végződni. Minél előbb, annál jobb…"[12]

Constantin Diamandi, a pétervári román követ igen közvetlen viszonyban volt Paléologue-gal. Nyilvánvaló tehát, hogy a minden rezdülésre figyelő, szűkszavú elemző hírében álló Brătianu román miniszterelnöknek is voltak értesülései a német „békedélibábról". Nem jellemző, de a román király és kormánya korábbi és a helyzethez alkalmazkodó döntéseinek egyértelmű stratégiai összefüggéseire utal, politikai megnyilatkozásai közül egy, első kézből. A floreşti-i családi birtokról Bukarestbe tartó gépkocsiban, történészhallgató fiával való beszélgetésének részlete 1916. augusztus 8/21-én, egy héttel a hadüzenet átadása előtt:

[7] *Cramon* 1922. 76. o.

[8] Erich von Falkenhaynnak van a „hihetetlen" történetére egyféle magyarázata: „Én úgy véltem, hogy [Románia] hadbalépése – ha még ebben az évben megtörténik – akkor az a termény betarkítása után lehetséges, azaz szeptember vége felé." *Falkenhayn* 1921. 8. o.

[9] *Müller* 1959. 198. o. Vö. *Afflerbach* 1966. 447. o.

[10] Rodrigo de Saavedra y Vinent, marqués de Villalobar (1864–1926) brüsszeli spanyol követ.

[11] *Burián* 1999. 180. o.; Erich Ludendorff futólag említi, hogy „Der Gedanke zum Frieden zu kommen wurde von ihm nicht erörtert". (Fordítása: A béketárgyalások nem kerültek szóba.) Lásd *Ludendorff* 1919. 188. o.

[12] *Paléologue* [é. n.] II. k. 109. o.

„Miért van az, hogy Mihai Viteazul példája és alakja elevenebb a népi emlékezetben, mint a Ştefan cel Mare alakja? Mert céljaink megvalósíthatóságának értelmezhető, valós példájaként szolgál. Mi is hasonló helyzetbe kerülhetünk: nem tudom, hogy mit hoz a háború, lehetünk győzők, Szerbia sorsára juthatunk, de elavulhatatlanul igazoljuk jogainkat a magunk területeire… A legfontosabb döntés előtt vagyunk. Ha a békét nélkülünk kötik meg, felmorzsolódunk egy Nagy-Magyarország és egy Nagy-Bulgária között. A világnak látnia kell, hogy mit akarunk, és azt miért akarjuk…”[13]

A béke[14] csakugyan boríthatta volna a táblát, még azelőtt, hogy a Román Királyság végjátszmában megtehette volna az első lépést!

A kényszerhelyzetről több – témabeli értekezésben, nem feltétlenül egybehangzó következtetésekkel ugyan – érdekes történeteket olvashatunk.

Bécsben és Berlinben tudtak Románia szorultnak vélt helyzetéről, az kétségtelen. Augusztus 14-én tudtak: „Ma az O[roszor]ság által szabott határnap, melyre követelik a román-entente megegyezések aláírását” – olvasom Burián István ez időben közös külügyminiszterünk naplójából. Azt is, hogy: „a kancellárral folyt beszélgetésben az is meg lett állapítva az én indítványomra, hogy, amint lefolytak a jelen offenzívák, megtapogatjuk a helyzetet, s esetleg Ang[lia] felé én keresek érintkezést.”[15]

Apropó Anglia! A francia kormány kezdeményezésére a szövetségesek november első napjaiban tárgyalnak a román kormánnyal egy 200 000 főnyi orosz hadsereg átvonulásáról a szerbek megsegítésére. A román miniszterelnök közli Anglia bukaresti követével, hogy ehhez nem járulhat hozzá, amennyiben ezt egy dokumentumban előzetesen nem rögzítik. Föl is sorolta öt pontban azokat a katonai feltételeket, amelyekre az antantnak garanciát kellene vállalnia. Ellenkező esetben „a román kormány fenntartja cselekvési szabadságát.”[16]

Az orosz hadsereg főparancsnoka, Alekszejev[17] tábornok azonnal nyugtázza Brătianu álláspontját: „A cári főhadiszállásra érkezett valamennyi jelentés arra mutat, hogy az orosz hadsereg ez idő szerint már nem számíthat a románok segítségére… közvetve azonban hathatós segítséget nyújthat [Szerbiának], éspedig azzal, hogy újra megindítja Galíciában az offenzívát.”[18]

Nagy volt a kísértés más összefüggésben is.

Az hírlett bukaresti körökben, hogy a kormány ígéretet kapott a Deutsche Banktól egy jelentős kölcsönre. Nem zörög a haraszt, ha… A Deutsche Bank kezelte a nem kevés német gazdasági érdekeltség betéteit Romániában. Poklewski-Koziell orosz követ bizalmasan jelentette is a hírt Szazonov külügyérnek.[19]

[13] *Brătianu*, 20–21. o.

[14] Igen jó összefoglaló: *Fiedler* 2010. 134–155. o. (http://othes.univie.ac.at/11120/1/2010-09-14_0401062.pdf (A letöltés időpontja: 2014. május 5.)

[15] *Burián* 1999. 179. o.

[16] *Paléologue* [é. n.] II. k. 99. o.

[17] Alekszejev Mihail Vasziljevics (1857–1918) tábornok, az orosz hadak fővezére.

[18] *Paléologue* [é. n.] II. k. 100. o.

[19] A távirat kelte: 1915. november 1. DDSR 200-201.

Ha nem is bizonyult később igaznak a híresztelés, nem véletlen az, hogy Szazonovnak a Duma gazdasági bizottsága előtt magyarázkodnia kellett, többek között a román kapcsolatról.[20]

Az antant és Románia tárgyalásai 1916 tavaszán-nyarán viszonylag egyenes pályára álltak, de a tárgyaló felek abban nem vettek részt azonos lelkesedéssel. Alekszejev tábornok legfelsőbb kívánságra 1916 januárjában mégis talált 10 hadosztályt Románia támogatására. Ha elhatározza, hogy belép a háborúba, ezek a divíziók a történelmi Moldva déli határán, alkalmasint északon, az Erdéllyel szomszédos határrészeken bevethetők lehetnek, de a Dunánál semmiképpen. Februárban már kívánatosnak tartotta egy román összekötőtiszt jelenlétét az orosz főhadiszálláson a katonai egyezmény részleteinek a kidolgozására.[21]

Májusban még nincs megállapodás. Sőt, Joffre[22] francia tábornok és Alekszejev táviratváltásának szövegeiből az is kiderül, hogy a román katonai igények dolgában osztják egymás véleményét. „…helyes volna – írja Joffre – megértetni Romániával, hogy együttműködése, bármily kívánatos is, nem föltétlenül szükséges számunkra, és hogy ha ez az ország idővel meg akarja kapni azokat a kárpótlásokat, amelyeket óhajt, el kell szánnia magát, hogy megadja a szövetséges hadseregeknek a valóságos fegyveres támogatást abban a formában, amelyben mi kérjük tőle."[23]

A katonai megállapodás végül július 23-ára elkészül és azt *ad referendum* a szövetséges hadseregek főparancsnokai,[24] illetve megbízottainak konferenciáján, Párizsban, a francia hadügyminisztérium Rue Saint Dominique-i épületének első emeleti konferenciatermében írták alá. A román kormány képviseletében, a szükséges kormányfői felhatalmazással, Vasile Rudeanu ezredes írja alá.[25] Ez az első olyan dokumentum, amely elkötelezi Romániát a háborúban való részvételre.

A júliusi forgatókönyv nem került a terepasztalra. Sem az orosz katonai vezetés, sem a román miniszterelnök nem fogadta el, mert francia kívánságra a bolgárok ellen kezdett volna a román hadsereg, augusztus 1-jén. Brătianu álláspontja szerint a háborúba lépés időzítése különben sem a katonai megállapodás tárgya, hanem a politikai szerződésé, az meg mindenképpen meg kell, hogy előzze a katonai megállapodást. Az orosz vétó és a román kifogások elég volt ahhoz, hogy új lapok kerüljenek az asztalra. Úgy tűnik, hogy nem volt sietős a román beszállás a háborúba, csak a Román Királyságnak. Bukarestben a politikai szerződésre összpontosítottak inkább, aminek már volt egy 1915-ben elvileg elfogadott változata. Röviden Joffre bevezető szövegében volt ráutalás a július 23-i konferencián.

[20] Diamandi távirati jelentése Bukarestbe 1915. december 13/26-án. AMAE (A Román Külügyminisztérium Levéltára) fond 71, 1915-1918, E2, partea a II-a, vol 33, 199.

[21] *Paléologue* [é. n.] II. k. 166. o.

[22] Joseph Joffre (1852–1931), 1916. december közepéig a francia hadsereg fővezére.

[23] *Paléologue* [é. n.] II. k. 263. o.

[24] Joseph Joffre francia vezérlő tábornok, Sir William Robertson a brit hadak vezérkari főnöke, Galinski tábornok az orosz cár megbízottja, Mihailo Rašić tábornok a szerb fővezérség párizsi megbízottja, Braganza ezredes, az olasz fővezérség megbízottja, Roques tábornok, francia hadügyminiszter, aki a konferenciát elnökölte.

[25] *Rudeanu* 1989. 260–261. o.

Az említett tárgyalási előzmények visszavezetnek a háború kezdetére.

Mi, bejelentett szándékaink szerint büntető hadjáratra indultunk 13 hónappal korábban úgy, hogy szövetségesünket tájékoztatásra sem méltattuk.[26] A Román Királyság ellenben helykeresőbe a nemzeti összetartás reményével szétzilált Európának abban a szegletében, ahol fél évszázada egymásnak feszülnek az indulatok. Miközben mi már indulásból vesztésre álltunk, Romániát titokban új szövetségre hívták.[27]

Nyílt titok volt.

A terepasztalon is bejárt téma. Más összefüggésben ugyan, de júliusban két alkalommal is egyeztetett a német és a monarchia vezérkari főnöke – von Falkenhayn és Conrad von Hötzendorf – egy Románia elleni, tüntető katonai kezdeményezésről. A tervben, amelynek része volt Mackensen tábornagy vezetésével a Bulgáriában csoportosított sereggel egy Nikápolyból, dunai átkeléssel indított, összehangolt hadművelet,[28] aktív csendestársként benne voltak a bolgárok is, amihez Jekov tábornok Plessben, a német főhadiszálláson – a bolgár cár jelenlétében – az év elején már elkötelezte a bolgár hadsereget.[29] Ebből ugyan semmi nem lett, mert a Berlin (és Bécs) élelmezésének segítésére gabonával megrakott és az al-dunai kikötőkben vesztegelő flottánkat végül a román folyamőrség – kénytelen-kelletlen átengedte.[30]

A Román Királyság különjárása a berlini kongresszus óta nyilvánvaló.[31] Az is, hogy ebben a különjárásban, amelynek egyik kapaszkodója I. Károly király,[32] nem önzetlen német támogatással, a monarchiával kötött megállapodása, amely már az első szakítópróbát is alig állta ki. 1912-ben a király magánlevéltárába került.[33] A következő évben a balkáni háborúkat lezáró bukaresti béke-megállapodás után a térség békebírájaként üdvözölte a német császár és ezt minden diplomáciai házalásunk dacára nekünk is tudomásul kellett vennünk.[34] Sajnos, nem építettük be a helyén nagyhatalmi térségbeli esélytelenségünk további diplomáciai terveibe, hanem ellenségnek választottuk Szerbia mellé Romániát!

Talán nem véletlen, hogy a hasonló dilemmával küszködő, titkos klubtárs, Olaszország számára nem volt ismeretlen a román készület. I. Károly király egy alkalmi kihallgatáson Fasciotti olasz nagykövetnek említést tett arról, hogy adott helyzetben vitatható a casus foederis. Fasciotti jelentése után San Giuliano olasz külügyminiszternek azonnal az jutott az eszébe, hogy okos dolog lenne a két összehangzó álláspontot egy szerződésben rög-

[26] Diplomáciai ügyiratok 1916. 77. o.

[27] Vö. *Balan* 2016. 135–157. o.; *Szazonov*, 372. o.

[28] *Foerster* 1938. 280. o.

[29] *Falkenhayn* 1921. 4. o.

[30] *Krámli Mihály*: A román hadba lépés hatása a dunai hajózásra 1916-ban. A marosvásárhelyi centenáriumi szimpóziumon, 1916. augusztus 28-án elhangzott előadás. A kiadásra készülő, birtokomban lévő kézirat, 3–5. o.

[31] *Koszta* 2014. 73–79. o.

[32] A román nyelvű szakirodalomban I. Carolként szerepel.

[33] „…ha jól értettem, akkor a Monarchia elleni támadás esetében Románia eleget tesz szerződésben vállalt kötelezettségének, ha viszont a Monarchia egyéni vállalkozásba kezd, akkor hasonló támogatásra (Románia nem kötelezi el magát) ne számítson (wenn die Monarchie selbst der Anhreifer wäre, Rumänien zu einer solchen Hilfe nicht verpflichtet sein würde”.)” *Conrad* 1922. 351–372. o.

[34] TIÖM VI. k. 2041/a (a 2041. számú előterjesztés melléklete), 365. 1913. augusztus 24-ére jegyzi fel Burián: „Revízió nem lesz, mert mindenki mindent megunt. Mi, úgy javasoltam, elejtjük gráciával, midőn a bukaresti béke hivatalosan tudomásunkra hozatik.” *Burián* 1999. 71. o. Bővebben erről *Koszta* 2014. 189–194. o.

zíteni. Még aznap, postafordultával utasította bukaresti megbízottját, hogy keresse fel Brătianu miniszterelnököt és közölje vele bizalmasan, hogy a római kormány ugyan még nem döntötte el, hogy mit tesz majd egy háborús helyzetben, de semmiképpen nem tartja kötelességének a „hármasszerződés betűje és szelleme értelmében, abban részt vállalni."[35]

Bár a háború történetének irodalma a Román Királyság jóakaró semlegességét a koronatanács döntésének tudja, annak a története sokkal árnyaltabb. Az olasz semlegességi nyilatkozat távirati híre ebédidőben érkezett meg Sinaiára, de nem volt döntő jelentősége. Brătianu miniszterelnök már kész szöveggel[36] érkezett a Peles-kastély zeneterembe. A résztvevők álláspontjának meghallgatása után, a király dolgozószobájába visszavonult három pártvezető változtatás nélkül, közlésre elfogadta. Az pedig nem semlegesség, hanem várakozási álláspont üzenetét küldi Berlinbe és Bécsbe is. A kérdés legjobb román ismerője szerint[37] ezzel a talányos nyilatkozattal résre nyitva maradt az ajtó. Brătianu Pétervárról és Párizsból garanciákat várt álláspontja kialakításának érveihez. Bízott abban, hogy Bécsben meg baráti gesztusként értelmezik és fogadják a kormány nyilatkozatát.

Szazonov orosz külügyminiszter jelentkezett az első ajánlattal. Diamandi, a román király pétervári követe különhajón hozta Bukarestbe az első fogalmazványát egy Párizsban és Londonban is olvasott szövegnek. Másképp fogalmazva: Pétervár felé fordulva, két hónapig tartó egyeztetés után,[38] erős feltételekkel a keleti naptár szerint 1914. szeptember 18-án, a Gergely-naptár szerint október 1-jén az egyeztető felek elfogadták és az másnap, diplomáciai levélváltással, hatályba is lépett.[39]

Az eredeti szöveg lényege összefoglalva: 1. a Román királyság jóakaratú semlegességet vállal Oroszországgal szemben; 2. Oroszország ellentételezi azzal, hogy szavatolja szomszédja aktuális határait; és 3. elismeri azt a jogát, hogy magához csatolhatja Ausztria–Magyarország románok lakta területrészeit, kivéve Bukovinát, ahol népszavazással döntenek majd a terület megosztásáról."

Amióta nem titok a titok, ezt a megállapodást *Szazonov–Diamandi paktumként* ismerjük. Tovább a történet már egyenes úton halad a „végjátszma" felé.

„Tudatában voltunk viszont annak, írja Románia pétervári nagykövete, Constantin Diamandi kéziratos emlékiratában, hogy a nemzeti egység megvalósításához semlegességi megállapodás nem elég. Több alkalommal figyelmeztettek is bennünket Péterváron, meg másutt is arra, hogy a semleges országokat nem hívják meg a béketárgyalásokra, és követeléseiket sem adhatják elő. Következésképpen oktalanság volt azt hinni, hogy Románia semleges maradhat egy olyan konfliktusban, amelyben egyértelműen a nemzetek önrendelkezési joga volt a tét. Világos volt számunkra tehát, hogy ábránd határaink újraszabása anélkül, hogy a háborúban katonailag részt vennénk. Minden szövetségesünk Románia együttműködését és a háborúba való bekapcsolódását kívánta. Számukra ez volt a legfontosabb kérdés, számunkra viszont az, hogy országunk jövőjét biztosítsuk."[40]

[35] *Căzan – Zoner* 1979. 417. o.

[36] BCS (Nemzeti Könyvtár Levéltára), két helyen is: Fond Brătianu, pachet XVIII, dosar 23. és fond Saint George pachet XXX, dosar 31.

[37] *Căzan – Zoner* 1979. 418. o.

[38] A részletekről: ANIC (Román Központi Történelmi Levéltár), Fond Diamandi 104., 24–35., 122. cs.

[39] *Diamandi* 1929. 804–808. o.

[40] *Diamandi* 1929. 812. o.

A kivárás, vagy az ún. jóakaró semlegesség huszonhárom hónapja alatt Diamandi megfogalmazásában Románia szövetségesei, 1915 őszén a már verekedő olasz kormány is, minden eszközzel próbáltak meggyőzni arról, hogy ideje a színvallásnak és a konkrét katonai együttműködésnek. Gorlice után volt meleg a helyzet. A német vezérkar és az osztrák–magyar hadvezetés, ahogy fentebb már erről szó volt, mérlegelte a renitens, kiismerhetetlen szövetséges megregulázását az ellehetetlenült törökországi beszállítások okán. Átmenetileg az A-változat volt a nyerő. Falkenhayn a Szerbián át vezető út biztosítását látta célszerűnek, miután Románia vállalta, hogy teljesíti a központi hatalmakkal megállapodott kereskedelmi szerződéseit.[41] Az olasz sürgetés későn, a februári[42] együttműködési megállapodás dacára, csak a negyedik isonzói csata idején, november elején érkezett.[43]

Közben és folyamatosan érkeztek, leginkább német ösztönző ajánlatok, közbenjárásukat ígérve a bécsi külügyben, illetve a magyar kormánynál Erdély és a monarchiabeli román nemzetrészek ambícióinak és helyzetének „rendezésére".

Meldungen aus Bukarest besagten damals, daß uns der dortige deutsche Gesandte, Herr von dem Bussche, auch in der Frage innerer Reformen in Siebenbürgen in den Rücken gefallen sein, indem er die Rumänische Regierung wissen ließ, sie brauche sich nicht mit Budapester (und Wiener) zugeständnissen innerer Reformen zufrieden zu geben[44] – írja von Werkmann, Karl császárunk titkára[45] – itt több alkalommal idézett könyvében – szövetségesünk erőszakos aknamunkájáról. Németország tudni fogja majd érvényesíteni azt, amit Ausztria-Magyarország (tulajdonképpen Magyarország) még nem hajlandó és visszautasít. Mi több, külügyünk álláspontja dacára, kiajánlott osztrák és magyar területeket. Wirkmann tanút is idéz az előbbiek hitelesítésére: I. Károly király szeptember 19-i naplófeljegyzését „Nem vagyok jól. Este fél 7 és fél 9 között nálam volt Herr von dem Bussche és koncessziókat ígért az erdélyi románok számára és határkiigazítást Bukovinában…" Azt tudjuk a Tisza–Czernin levelezésből, hogy „die Sache indiscutabel sei", vagyis hogy nem téma, üres beszéd mindaz, amit a német követ ajánlgat. Az ügy persze sokkal árnyaltabb. Egy 1915. május 31-re keltezett levelében Tisza István figyelmébe ajánlja az akkor már (Tisza ajánlatával megtámogatott) közös külügyérnek,[46] Burián Istvánnak „a Frankfurter Zeitung 28-iki esti lapjának vezércikkét, valamint a Tägliche Rundschau 29-iki esti lapjának Koródy cikkét Romániáról. Úgy látszik a németek megint meg vannak a mi románjainknak teendő engedmények dolgában őrülve s olyan húrokat pengetnek, amelyek ma, amidőn a cenzúra fennállása folytán a német kormány intencióinak megnyilvánulását keresik minden újságközleményben, a legkárosabb hatást gyakorolhatják. Kérlek légy szíves ezek ellen az ostobaságok ellen a legerélyesebben demonstrálni."[47]

[41] *Falkenhayn* 1921.

[42] 1915. január 24./február 6-án Románia és Olaszország titkos szerződésben védszövetséget kötött osztrák–magyar támadás esetére.

[43] Perticari tábornok titkos küldetése a király és közvetve a királynő megbízásából III. Victor Emanuelle olasz királyhoz.

[44] Bukaresti (sajtó) jelentésekből arról értesülünk, hogy az ottani német követ, von dem Bussche báró a hátunk mögött ügyeskedik, és azt hiteti el a román kormányzattal, hogy az erdélyi belső reformok ügyében neki nem kell Budapesttel és Béccsel egyeztetni.

[45] *Werkmann* 1931. 27–28. o.

[46] 1915. január 13 óta.

[47] TIÖM III. 1118./331. Br. Buriánnak. 1915. május 31.

Előbb az ajánlatával I. Károly királynál házaló von dem Bussche egy évvel később, érdekes módon ugyancsak szeptember 19-én, megismétli a német ajánlatot, de előbb Marghiloman[48] konzervatív pártvezérhez kopog be azzal a kéréssel, hogy fürkéssze ki Brătianu miniszterelnök álláspontját az egyelőre titkos ajánlat ügyében. Marghiloman másnapra találkozót kér Brătianutól, ami összejött délelőtt 11 órakor. A titkos ajánlat lényege: „Bukovinát az osztrákok átadják, ha visszafoglalták, Erdély jogállásáért visszaállítanák a kiegyezés előtti formában, politikai jogok a honos románoknak, és több mint valószínű, hogy *szabad hajózás a dunai Vaskapu szorosban*."[49]

Marghiloman és Brătianu beszélgetése Marghiloman naplójának bejegyzése szerint:

„– Hajlandó vagyok fenntartani a semlegességünket, amíg csak tudom, mindenféle koncesszió nélkül – válaszolta az ajánlat meghallgatása után Brătianu. Bukovina? Nem törődnek bele az oroszok. Jogot az erdélyieknek? Attól tartok, hogy az senkit nem hoz lázba Romániában. Statútum? Megosztja majd őket [az erdélyi románokat]. Egyik fele odasimul majd a magyarokhoz, a másik fele hevesen ellenezni fogja.

– Szükségem lenne azonban határkorrekcióra Erdélyben.

– Mire gondol?

– Azt hiszem, tudja: Hátszeg és Karánsebes, ez a két román ajkú tömb!

– Ki adja azt ide a semlegességünkért?

– És, ha Oroszország különbékét köt? – kérdezett Marghiloman.

– Kizárt!

– És, ha Oroszország felajánl mindent és odaajándékozza a Bánátot?

– Lehetetlen Szerbia miatt! – legyintett Brătianu."[50]

Természetesen nekünk is voltak szerény ajánlataink.

„Gróf Czernin, osztrák–magyar miniszter a múlt szerdán átnyújtotta Brătianunak kormánya következő ajánlatát: Ausztria–Magyarország császári és királyi kormánya Romániának végleges és jóakaró semlegességéért felajánlja Bukovina egyik részét a Szeret folyóig, beleértve Putna vidékét, Nagy István sírjával együtt. Kötelezi magát megváltoztatni a monarchiában élő románok rezsimjét. Egyetem építését engedélyezi Brassóban, a közhivatalokban nagyobb mértékben alkalmazza őket és nagyobb szabadságot engedélyez nekik az egyházak vezetésében.

Azon esetben, ha Románia azonnal akcióba lép a központi hatalmak mellett Ausztria-Magyarország felajánlja neki:

1./ Az egész román lakta Bukovinát Csernovcival együtt a Prut folyóig;

2./ a Dunát a Vaskapu túlsó részéig, Mehádiával bezárólag;

3./ Kötelezi magát a monarchiában élő románok rezsimjének megváltoztatására, mint fentebb, de nem adja meg az autonómiát;

4./ Kötelezi magát, hogy az osztrák–német csapatok elfoglalják Besszarábiát[51] és azonnal átengedik azt Romániának.

[48] Alexandru Marghiloman több romániai német pénzügyi érdekeltségben csendestárs, némely német és osztrák–magyar vállalkozásban igazgatótanácsi tag. Főbizalmas, ha úgy tetszik. Vö. *Bulei* 1981. 81. o.

[49] *Magnus* 1917. 91–92. o.

[50] *Marghiloman* 1927. 479–480. o.

[51] Károly király halála előtt pár nappal hölgyeinek (Erzsébet királyné és udvarhölgye, Sabina Cantacuzino) bevallja, hogy „Egyetlen dolgot szeretnék megérni még: annak a három megyének a visszaszerzését, amelyet az ország uralkodásom alatt vesztett el." A királyi sóhaj Besszarábia három, Duna-delta melléki járására:

Az ajánlatok végrehajtását Németország garantálja.

De a legfontosabb az, hogy Ausztria–Magyarország terminust tűz ki az egyik, vagy mindkét ajánlat elfogadására, vagy visszautasítására.

Úgy hírlik, hogy az időpont egy hónap, éppen ameddig a németek véleménye szerint a törökök ellenállni tudnak a szárazföldön. A határnapot illetőleg meg nem alkuvónak mondja magát az osztrák–magyar kormány, ami Törökország kétségbeesett helyzetének a jele, de Németország gazdasági helyzete is emellett szól, mivel a német termés úgy látszik nem sikerült és szüksége van Románia tranzitójára.

Ezt az ajánlatot a király és a miniszterelnök tárgyalják."

A szöveget dr. Pallady (Pallády) Leontin (Leon) miniszteri fordító[52] a *Dimineața* című folyóirat 1915. július 9-i számából tallózta és fordította, ez volt a Tisza István asztalára is kerülő, szokásos, napi (július 10-i) román sajtószemle bevezető híre.[53]

Marghiloman naplójából kiderül, hogy Czernin több alkalommal bizalmasan szóba hozza az ajánlatot. Július 22-én viszont fölháborodva említi, hogy 4 nap múlva lejár a válaszadás határideje és Brătianu a füle botját sem mozgatja. Utolsó találkozásukon csak annyit mondott, hogy „Az oroszokat még nem verték meg!" Marghiloman rákérdezett arra, hogy mi az, amit Erdély dolgában felajánlott? Czernin válasza: „Brătianu soha nem beszél Erdélyről. Egyáltalán nem érdekli!"[54] Július 27-én Czernin Sinaiáról Bukarestbe utazik és közli Brătianuval, hogy a türelmi idő lejárt, a monarchia visszavonja ajánlatát.[55]

Egyetlen közös téma halad tovább: a gabonavásárlások ügye, ami kiváltja a német és az osztrák–magyar vezérkar által fontolgatott katonai beavatkozás tervét.

Brătianu rezzenéstelenül elhajózott a szirének szigete mellett.[56]

Az 1916. augusztus 27-i informális koronatanácson, amelyet a Románia háborújáról értekező historikusok a háborúba lépés meghatározó momentumának vélnek, Marghiloman és az erdélyi származású Titu Maiorescu, korábbi miniszterelnök, az 1913. augusztus 1-jei bukaresti béke házigazdája a „Fel Erdélyre!" lelkesedésre fenntartják álláspontjukat az erdélyi románok határozatlanságáról. Marghiloman saját hatáskörben az Erdélyben tájékozódó, hétfalusi születésű Victor Verzea[57] ezredestől kért ezt megelőzően eligazítást a „nemzettársak" szándékairól. Verzea találkozott Aurel Popivici-csal, Sándor János belügyminiszterrel, beszélt Alexandru Vaida-Voevoddal és Aurel Vladdal. Szemleútján megbizonyosodott arról, hogy ostobaság területi engedményeket kérni, teljesíthetetlen. Három megye elcsatolása érzékenyen csökkentené a románok többségi arányát a maradék többiben.[58]

Kahul, Bolgrád és Ismail, amelyeket a berlini kongresszuson Oroszország elcsatolt, a Török Portától elvett Dobrudzsa „ellenében". *Cantacuzino* 2014.

[52] Műfordító, neve több tankönyv, illetve irodalmi fordítások (Shakespeare és Tolsztoj) címlapján szerepel. Az erdélyi magyar irodalom bibliográfiája. (1919–1924.) IV. közlemény. 348. o.

[53] MREZSLT 45. Burián István iratai. A *Dimineața* című napilap antant érdekeltségű lap volt, akárcsak a közleményt német diverziónak minősítő *Adevărul*. Érdekes módon a tallózott szövegek többsége a német és osztrák–magyar finanszírozással megjelenő *Ziua, Inainte, Minerva, Dreptatea* és *Moldova* lapokból került be a sajtószemlébe. Az egyetlen kormány közeli lap, a *Viitorul* harctéri híreket közöl, közöttük az aradi *Românul*ból átvett, Lemberg visszavételéről szóló hírt.

[54] *Marghiloman* 1927. 486. o.

[55] *Marghiloman* 1927. 488. o.

[56] *Duca* 1993. 234–235. o.

[57] Victor Verzea a Román Posta és Távíró Rt. vezérigazgatója. Vö. *Koszta* 2010.

[58] *Marghiloman* 1927. 479–480. o.

A historiográfia erről mélyen hallgat, nem ez a kommunikációs fősodor. A központi hatalmak mellett agitáló Petre Carp[59] „kemény különvéleményét" emeli ki az általános kontextusból. Az informális az előző mondatban a kulcsszó. A király nem tanácskozni kívánt az augusztus 14-én (27-én), vasárnap délelőttre, levélben meghívott egykori és időbeli notabilitásokkal, hanem bejelentette,[60] hogy: „megfontolta stb. … és a kormányával egyetértésben[61] eldöntötte", hogy háborúba megy, a jelenlévők támogatását kérve a fegyverek sikerre segítéséhez. Csak magánfeljegyzésben (Take Ionescu;[62] Duca II. 159–175. oldal, Filipescu 243–245. oldal, Marghiloman 148–153. oldal) és emlékiratokban tudunk arról, hogy mi és hogyan történt ezen a koronatanácson.[63]

A történész Ioan Constantin Filitti (1879–1945) naplója az egyetlen olyan általam ismert forrás, amely expressis verbis leírja, hogy: „Regele însă a venit cu un *fait accompli* [kiemelés a szövegben], declarând că ratifică actele guvernului său, adică aranjamentele cu Quadrupla."[64] Poklewski-Koziell bukaresti cári követ is a tanácskozás informális jellegét és a királyi bejelentést emeli ki másnapi, titkosított távirati jelentésében.[65]

Érdekes részlet, amit többen is érdemesnek tartanak feljegyezni: Brătianu miniszterelnök summás tájékoztatója, amelyben kibeszéli az augusztus 4-én/17-én aláírt titkosított (VII. §), új szövetségi szerződés fontos részeit: „Csak Ausztria–Magyarországnak üzenünk hadat (II.§); megkapjuk Erdélyt, a Bánátot, a Körös-vidéket, a történelmi Máramaros északi részét és Bukovinát a Prutig (III. és IV.§); az aláíró nagyhatalmak szavatolják határaink változatlanságát (I.§) és a velük azonos jogállást a majdani békekongresszuson (VI.§)."[66]

A nagyhatalmakkal azonos jogállás az, ami nóvum az 1914. októberi orosz–román egyezményhez képest, és ami elérhető közelbe hozta a Román Királyság európai középhatalmi reményeit. Ez volt a tétje annak a diplomáciai játszmának, amelyben mi nem lehettünk partnerek.

Burián Istvánnak a hadüzenet hírére reagáló feljegyzése – megítélésem szerint némi kritikával ugyan, de – hibátlan elemzése a helyzetnek: „A román viszony fejlődése kényszerhelyzethez volt kötve. Romániával szövetkezni, azt nagyra növeszteni, reá számítani

[59] Petre P. Carp (1837–1919) román politikus, diplomata, 1907 és 1916 között a konzervatív párt elnöke, 1910. december 29. és 1912. március 28. között miniszterelnök.

[60] Hatásköre Románia 1866-os alkotmányának 93. cikkelye értelmében. P. P. Carp elmondta a Házban, hogy: „A külpolitika nem az ország dolga, a külpolitika a királyé…" *Bulei* 2013. 43. o.

[61] Az alkotmány 92. cikkelye szerint: „a király egyetlen okirata sem kényszerítő értékű, ha azt egy miniszter ellen nem jegyzi, aki így annak a felelősségét is átvállalja." *Dinu* 2009. 184–188. és 195–197. o. Kormányülés nem volt! Az udvari könyvtár igazgatója és Barbu Ştirbei közeli munkatársa, Gheorghe Teodorescu Kirileanu (1872–1960) emlékiratából tudjuk, hogy a király születésnapján, 1916. augusztus 11/24-én – eddig példátlanul – az ebédre meghívott udvarlókat két csoportban fogadták. Külön a kormány tagjait és külön mindenki mást. *Kirileanu* 2013. II. k. 222–224. o.

[62] *Adevărul*, XXXIV. 1921. február 23.

[63] *Mamina* 2015. 53–87. o.

[64] A király kész tényként bejelentette, hogy megerősíti kormánya tárgyalásait az antanttal.

[65] 550. sz. 1916. augusztus 15/28-ra keltezett távirat. Közli *Guzun* 2016. 316–319. o.

[66] A szerződés és a katonai egyezmény szövegét magyar fordításban közli Az első világháború. 2009. 91–94. o. Adalékként annyit még, hogy a politikai megállapodás szövegének eredetije csak kézírásban készült úgy, hogy minden aláíró maga, vagy írnoka másolta át. Poklewski-Koziell a fogalmazvánnyal követtársaihoz, a datálás napján a többiek által átmásolt és aláírt szövegekkel Vintilă Brătianu házában találkozott a miniszterelnökkel, aki konspirálva, I. G. Duca társaságában érkezett meg és utolsó aláíróként az ellátta kézjegyével. *Duca* 1993. II. k. 143–146. o.

naivság volt, N[émetor]ság részéről a Hohenzollern félreértésből magyarázható, a mi politikánkra nézve megbocsáthatatlan… Világos volt, hogy R[ománia] ezt az egyetlen alkalmat régi álmainak megvalósítására elmulasztani nem fogja és cselekvéseit csakis megfigyeléseitől teszi függővé. Vezérfonalként hozzájárult Brătianu személyes erős hite az Entente diadalában. Megingatni ezt a hitet nem lehetett, mert az száraz számításon alapult, melyet önbizalmunkkal kikezdeni nem tudtunk… A vezérelv az volt: el nem kezdeni a harcot, amíg veszéllyel jár, de jókor jönni, hogy a követelt területeket R[ománia] maga foglalja el…”[67]

A „történelmi döntés” első, nyilvános indoklása a király rövid trónbeszédében, részleteiben Brătianu miniszterelnök felszólalásában hangzik el Iaşi-ban, az 1916. december 16-ára összehívott román parlament ülésszakán. Idézem szó szerinti fordításomban minden egyéb következtetés helyett az eddigiek összefoglalójaként:

„Uraim, mi, amikor elköteleztük magunk a hármasszövetségnek kijelentettük, hogy az európai béke és egyensúly megőrzése okán tesszük. Elfojtottuk nemzeti álmainkat, mert Ausztria–Magyarországot az európai stabilitás tényezőjének fogadtuk el. Az is igaz viszont, hogy vele szövetségbe lépünk, akkor megszűnhet magyarországi nemzettársaink üldöztetése. Reményeink hiábavalónak bizonyultak.

Az utóbbi időkben Ausztria–Magyarország és politikája sem a békét sem az európai egyensúlyt nem szolgálta.

1913-ban volt szerencsém Németország bukaresti követének elmondani, hogy a »közöttünk lévő írott megállapodások bármit is tartalmaznak, tudomásul kell vennie, hogy Ausztria–Magyarország jelenlegi helyzetében, és a határain belül élő románok iránti politikája okán nem talál ma olyan politikust Romániában, aki ezeket a megállapodásokat figyelembe venné.« (Taps.)

Közvetlen nemzeti érdekeink ellenére, átmenetileg elfogadtuk közvetlen nemzeti érdekeink dacára, európai szükségként Ausztria–Magyarország létét. Ahogy elöljáróban elmondtam, meg kellett volna tudni maradnia Európa egyensúlyi tényezőjének, következésképpen ezt elsősorban csak hatalmi tényezőként tehette. Ausztria–Magyarország története viszont egyre inkább belharcokat láttat, amelyek szétzilálják az ország fejlesztésének és életének alapvető erőit…

Íme, milyen megfontolásokból a jövő Európája nem alapozhat az osztrák–magyar folyamatra. Nem vagyunk mi elég nagy ország ahhoz, hogy mi kezdeményezzük a nagy európai folyamatok irányváltását. De kutya kötelességünk, hogy biztonságunk, és további fejlődésünk érdekében ott legyünk minden olyan változási folyamatban, ahol nemzeti érdekeink és a bennünket megillető jogos követeléseink megjeleníthetők.

Az osztrák–magyar Vörös Könyvben pimasz merészségnek minősítik, hogy az osztrák–magyar követnek semlegességi helyzetünkben még elmondtuk, hogy Erdély mindenképpen minket illet. (Taps.)

Következésképpen nem lehet más politikánk, mint amit eddig is követtünk: világosan kimondani, hogy Európa új helyzetében melyek a bennünket jogosan megillető követeléseink. Ha akkor nem azt tesszük, akkor a románok valóban árulók lettek volna, nemzetárulók, árulói azoknak az érdekeknek, amelyek azt célozzák, hogy ebben a régióban, az

[67] MREZSLT 45. o. Burián István iratai 61/b. 13. A napló kiadásában a 235. jegyzet is idézi. Az ott idézett részlet utolsó mondata az én idézetemből hiányzik, mert a helyzetre nem releváns.

európai civilizáció, a béke biztosítása és a jövő fejlődés szolgálatában legyen egy életerős és egészséges nép. (Hosszantartó taps.)

Uraim, hogy követeléseinket biztosítsuk az európai nagyhatalmakkal olyan megállapodásokat kötöttünk, amelyek ezek legitimitását elismerik.

Bármennyire nagy a fájdalmunk ma, s amit ugyanolyan mélyen érzünk, mint mind fia ennek az országnak, s még akkor is, ha lelkem mélyén olykor kételkedem is, hogy a háborúban a végső győzelem kárpótol bennünket és ellentételezi ezeket a fájdalmakat, ha nem így hinném, azt gondolom, hogy áldozatunk nem hiábavaló, mert általa beégettük Európa lelkiismeretébe a románok jogait ezen a földön. (Hosszantartó, viharos taps.)

Benne volt az ösztöneinkben a nemzeti egység vágya, mostantól fogva ez nyilvánosan megjelenik és elismerésre került Európában, azokban a nemzetközi megállapodásokban, amelyek ma már történelmi tények. (Hosszantartó taps.) Bármennyire gyötrelmes és áldozatos ennek a folyamatnak minden napja, a világ által tudomásul vett és elfogadott célkitűzéseink egyetlen végkifejlet felé haladhatnak, s ez a megvalósulásuk. (Taps.)

Ilyen megfontolásból meggyőződésem, hogy követeléseink kiemelt érdekei Európának. Csak nemzeti állam lehet békés, erőteljes fejlődés élettere. A szövetségeseink, a mi győzelmünk nem csak az egyesült erők természetes sikere, hanem történelmi szükségszerűség mindenki számára, aki úgy gondolja, hogy az emberiség sorsa az előbbre haladás. Csak a szövetségesek győzelme szavatolhatja Szerbia és Románia, Belgium sorsát, Olaszország és Franciaország nagyhatalmi jövőjét. Ki gondolhatja azt, hogy a civilizált Európának ezeket a szükségszerű folyamatait elrombolhatja egyetlen ország és három csatlósa?"

Korábban ezt nem lehetett így kommunikálni, később más szempontok adták kézbe a tollat. A Nagy Háborút követő román politikai történetírás és a historikus közbeszéd szükségesnek látta, hogy az éppen aktuális környezeti helyzethez igazítsa ezt a történetet. A mi politikai irodalmunk is besegített a Trianon-történettel, aminek a legfájóbb emléke – és máig téma – Erdély. A román historiográfia így aztán bejegelt a témában néhány sztereotípiát, amelytől nem tud megválni. Egyike a Dácia vízióból fakadó, a közbeszédben: a nemzeti egység megalkotásának örökös vágya. Az idő múlásával politikai szlogenné torzul, mint végső motivációja, a jóakaró semlegességet vállaló, „Fegyverre fel!" izgalomnak. Mi a sajátos benne? Hogy magyarázni, értelmezni kellett a köznek.

A máig (és a magyar történetírásban) is idézett szerző, Kirițescu[68] három alfejezetben értelmezi „hazafias nevelés" szándékával, a vágyhatárok közé került ifjú nemzedék számára előbb 1921-ben, majd 1925-ben bővített és átdolgozott kiadásban megjelent könyvében[69] a történelmi gyökereket; az egykori Dácia örökében örökjogon értelmezve az osztrák–magyar tartományokban élő román nemzetelemek, de leginkább Erdély és a Román Királyság együvé tarozását.

Csakhogy Erdély kakukktojás a fészekben, Dél-Bukovina és a Prut folyón túli tartományok csakugyan örökös moldvai részek, bár kényszerű különélésük egyre messzebb sodorta azokat egymástól. Következésképpen csakugyan magyarázni, értelmezni kellett,

[68] Constantin Kirițescu (1876–1965) román természettudós, publicista és történész, a Román Tudományos Akadémia tagja.

[69] *Kirițescu* 1925.

az Ó-királyságbéli román parasztnak, hogy milyen fokon rokon a bukovinai, az erdélyi és a bánáti román nemzettestvérrel, s azt Kiriţescu ragyogóan meg is teszi.

Tíz évvel korábbi, évfordulós vitán[70] véltem először kihallani valamelyes szemléletváltást, ami idő teltével sajnos közömbösségre váltott. Feltételezem, hogy a disszonanciái miatt.

Egy középkorász, a román hadtörténeti folyóirat szerkesztői kollégiumának tagja, Sergiu Iosipescu mondta el, miután *emlékeztette* a jelenlévőket arra, hogy Bernard de Montfaucon óta a történelmet a források kritikai elemzése és közzététele teszi tudománynyá, hogy a Román Királyság háborúba kezdése nem egyszerűen helyzet adta döntés, hanem a ma ismert források tanúsága szerint soktényezős folyamat, árnyaltabb történet. Azóta kinyíltak a levéltárak, az elérhető (francia, angol, belga és természetesen román) új forrásokat is beépítve, a különböző társadalmi igényekhez igazodó irodalom kritikai újraértelmezésével van esély arra, hogy háborútörténetünkben, mint egy óriáskirakósban minden a helyére kerüljön.

Ez egyféle magyarázat arra is, hogy a román történeti irodalomban egyetlen összegező elemzés jelent meg a centenáriumok ideje közben: Glenn E. Torrey[71] angol nyelvű könyvének román fordítása.[72]

Röviden összegezve, megfontolásra ajánlom a téma újragondolásához: 1. Románia hadba lépése a politikai elit egy szűk csoportjának (*decision making team*) a döntése; 2. a végső döntés indoklása a politikai elit sajátos értelmezésében megfogalmazott és kikommunikált nemzeti érdek (a nemzeti állam megteremtése); 3. s mert, hogy a politikai elit racionális szereplő, a döntés csak költség/eredmény típusú érvrendszerben releváns, vagyis kizárt bármi szubjektív felhang (a király: „Ha háborúba megyünk, azt nem Oroszországért tesszük és nem az úgynevezett erdélyi testvérekért!”); 4. ettől kezdve a háborúba lépés éppen úgy lehetséges az erősebbnek vélt szereplő, mint ahogy a vesztésre álló oldalán, a cél az általános erőegyensúly elbillentése, vagy – ha tetszik – a megváltoztatása. (A Román Királyság háborúba indulása nem változtatta meg lényegében az erőegyensúlyt, de beváltotta Bismarck herceg 1868. évi jóslatát: „Románia délkelet Európa Belgiumává kell, hogy váljon. A lehető legjobb kapcsolatokra kell, törekedjék szomszédjaival és türelmesen meg kell várnia, hogy az Európa-fáról az asztalára hulljon az érett gyümölcs. Tilos éretlenül azt begyűjteni! Ugyanolyan jó viszonyban kell, hogy legyen minden nagyhatalommal, és ha eljön az idő, amikor minden összeomlik, a biztos győző hatalom oldalára kell, hogy álljon.”[73])

[70] Vö. Occasional Paper, 6th Year, 2007. No. 9. ISPAIM Bucureşti.

[71] A kaliforniai Torrey (1930–) fél százada a téma – Gordon Wright és Charles Jelavich ösztönzésére – levéltári kutatója és számos résztanulmány közlése után (1966-ban három, román nyelven) véleményem szerint legjobb összegező. Sajnos Kiriţescutól ő sem tud az alapvető kérdésben (irredenta, szövetségesek támogatása, Sarrail-ügy stb.) elszakadni.

[72] *Torrey* 2014.

[73] A idézetet a *Le Peitit Journal* 1914. augusztus 27-i, reggeli párizsi kiadása a *Zukunft* német szocialista lapban megjelent írással együtt vette át.

Bibliográfia

Afflerbach 1966. — *Holger Afflerbach:* Falkenhayn: Politisches Denken und Handeln im Kaiserreich. München, 1966.

Az első világháború 2009. — Az első világháború. Szerk. *Szabó Dániel*. Budapest. 2009.

Balan 2016. — *Iana Balan:* Rusia şi neutralitatea României. Convenția din 1914. In: România şi statele vecine la inceputul primului război mondial. Viziuni, percepții, interpretări. Iaşi, 2016.

Brătianu — *Gheorghe I. Brătianu:* File rupte din cartea războiului. Bucureşti, [é. n.]

Bulei 1981. — *Ion Bulei:* Arcul aşteptării. 1914–1915–1916. Bucureşti, 1981.

Bulei 2013. — *Ion Bulei:* În vechiul regat. Bucureşti, 2013.[2.]

Burián 1999. — Báró Burian István naplói 1907–1922. Budapest, 1999.

Cantacuzino 2014. — *Sabina Cantacuzino:* Din viața familiei Brătianu 1914–1919. Bucureşti, 2014.

Căzan – Zoner 1979. — *Gh. Căzan* és *Rădulescu-Zoner:* România şi tripla alianță 1878–1914. Bucureşti, 1979.

Conrad 1922. — *Feldmarschall Conrad:* Aus meiner Dienstzeit. II. Bd. Wien, 1922.

Cramon 1922. — *August von Cramon:* Unser Österreichisch-Ungrisch Bundesgenosse im Weltkriege. Berlin, 1922.

Cristescu 2015. — Scrisorile Regelui Ferdinand al României. Szerk. és bev. *Sorin Cristescu*. I. k. Târgovişte, 2015.

Diamandi 1929. — *Constantin Diamandi:* Ma mission en Russie 1914–1918. I. k. La tragédie d'une conscience royale. *Revue des deux mondes,* Février 1929.

Dinu 2009. — *Rudolf Dinu:* King Charles I and decision Making Process int he Foreign Policy befor the First World War. In: Studi italo-romeni. Diplomacia e societá. 1879–1914. Bucureşti, 2009.[2.]

Diplomáciai ügyiratok 1916. — Diplomáciai ügyiratok Ausztria–Magyarországnak Romániához való viszonyáról az 1914. évi július hó 22-től 1916. évi augusztus hó 27-ig terjedő időben. Budapest, 1916.

Duca 1993. — *I. G. Duca:* Memorii. Neutralitatea. Partea a II-a (1915–1916). Timişoara, 1993.

Falkenhayn 1920. — Die Oberste Heeresleitung 1914–1916 in ihren wichtigsten Entschließungen von *Erich v. Falkenhayn*. Berlin, 1920.

Fiedler 2010. — *Harald Fiedler:* Die Krisen der Mittelmächte im Frühjahr 1915. (Akadémiai doktori disszertáció.) Wien, 2010.

Foerster 1938. — *Wolfgang Foerster:* Mackensen. Briefe und Aufzeichnungen. Leipzig, 1938.

Galántai 2001. *Galántai József:* Magyarország az első világháborúban. Budapest, 2001.

Guzun 2016. *Vadim Guzun:* Întrarea României în primul război mondial: negocierile diplomatice în documente din arhivele ruse, 1914–1916. Cluj-Napoca, 2016.

Kiriţescu 1925. *Constantin Kiriţescu*: Istoria războiului pentru întregirea României 1916–1919. I. k. Bucureşti, 1925.

Koszta 2010. *Koszta István*: Nem (csak) Erdély volt a tét. Csíkszereda–Budapest, 2010.

Koszta 2014. *Koszta István:* „A sors kereke a végzetre forog?" I. Könyv – Sodrásban. Csíkszereda, 2014.

Ludendorf 1919. *Erich Ludendorff:* Meine Kriegserinnerungen 1914–1918. Berlin, 1919.

Magnus 1917. *Leonard A. Magnus:* Roumania's Cause & Ideals. London, 1917.

Mamina 2015. *Ion Mamina:* Consilii de coroană. Bucureşti, 2015.

Marghiloman 1927. *Alexandru Marghiloman:* Note politice 1897–1924. Vol. I–II. Bucureşti, 1927.

Müller 1959. *G. A. von Müller:* Regierte Der Kaiser? Göttingen, 1959.

Netzhammer 2005. *Raymund Netzhammer:* Episcop în România. Întro epocă a conflictelor naţionale şi religioase. Vol. I. Bucureşti, 2005.

Paléologue [é. n.] *Maurice Paléologue:* A cár országa a nagy háborúban. II. k. Ford. Fóti J. Lajos és Révay József. [é. n.]

Rosetti 1997. *Radu R. Rosetti:* Mărturisiri (1914–1919). Bucureşti, 1997.

Rudeanu 1989. *General Vasile Rudeanu:* Memorii din timp de pace şi război. Bucureşti, 1989.

Szazonov *Sz. D. Szazonov*: Végzetes évek. Budapest, [é. n.]

Szijj 2000. Magyarország az első világháborúban. Lexikon A–Zs. Főszerk. *Szijj Jolán*, szerk. *Ravasz István*. Budapest, 2000.

Torrey 1973. *Glenn E. Torrey:* Romanian's decicion to intervene: Bratianu and the entente, June-July 1916. Rumanian Studies. Vol. II. (1971–1972). Leiden, 1973.

Torrey 2014. *Glenn E. Torrey:* The Roamniain Battlefrnt in World War I. Lawrence (Kansas), 2012. Román nyelven: România în primul război mondial. Bucureşti, 2014.

Uribes 1968. *Ester Uribes:* „La rencontre de Constantza du 14 juin 1914". *Revue Roumaine d'Histoire,* VII. (1968) 233–246. o.

Werkmann 1931. *Karl Freiherr von Werkmann*: Deutschland als Verbündeter. Kaiser Karls Kampf um den Frieden. Berlin, 1931.

István Koszta

ROMANIA'S DAY. ROMANIA ENTERS THE WAR

Abstract

Instead of the usual topic introduction, the author shares some of his experiences he gathered during his research (which he did for the last chapter of his book with the working title Transylvania in the War) which help to identify the real motives behind the war declaration. He endeavours to offer the topic for rethinking, using lesser known or unknown, sometimes neglected archival documents, quoting from the private correspondence of the Romanian king and his entourage, and exploiting the sources of the so-called decision making team which are available for researchers as well. The author's argument is that the Romanian Kingdom's decision of entering the war was not a decision simply coming from the situation but the result of a multi-factor process, and, as such, a nuanced story. If the author understands the Parliament briefing of the Romanian Prime Minister on the arguments of Romania's Day of December 1916 correctly, then he thinks that the key to the solution may lie in Piedmont's Case.

István Koszta

ROMANIA'S DAY. DER KRIEGSEINTRITT RUMÄNIENS

Resümee

Anstelle der üblichen Vorstellung des Themas möchte ich inmitten meiner Forschungen, im Rahmen des möglichen Umfangs, einige Erfahrungen vermitteln, die ich anlässlich des Schlusskapitels meines in Vorbereitung befindlichen Buches Erdély a háborúban [Siebenbürgen im Krieg] gemacht habe, um die wahren Beweggründe der Kriegserklärung zu verstehen. Unter Verwendung weniger oder überhaupt nicht bekannter, gegebenenfalls vernachlässigter Archivdokumente, aus der Privatkorrespondenz des Königs von Rumänien und seines Umfelds zitierend bzw. unter Verwendung der heute bereits den Forschern zugänglichen Quellen des sog. Decision Making Teams versuche ich zu empfehlen, das Thema neu zu durchdenken: Dass nämlich der Kriegseintritt des Königreichs Rumänien nicht einfach eine Entscheidung aus der Situation heraus war, sondern ein durch viele Faktoren beeinflusster Prozess, eine facettenreichere Geschichte. Wenn ich den Bericht des rumänischen Ministerpräsidenten im Parlament im Dezember 1916 über die Argumente des Romania's Day richtig interpretiere, so bin ich der Ansicht, dass der Fall Piemont des Rätsels Lösung sein könnte.

István Koszta

ROMANIA'S DAY. LA ROUMANIE ENTRE DANS LA GUERRE

Résumé

Au lieu de l'introduction habituelle du sujet, je préfère partager quelques expériences acquises lors de mes recherches (pour le dernier chapitre de mon ouvrage au titre provisoire « La Transylvanie dans la guerre ») dans le but d'éclairer les motivations réelles de la déclaration de guerre. C'est en m'appuyant sur des documents d'archives peu connus, inconnus ou négligés, des correspondances privées du roi de Roumaine et de son entourage ou encore sur des sources de la decision making team aujourd'hui disponibles pour les chercheurs que je tente d'argumenter en faveur de la révision du sujet, car l'entrée en guerre du Royaume de Roumanie ne fut pas simplement une décision dictée par la situation, mais un processus multifactoriels, une histoire plus nuancée. Si mon interprétation est la bonne quant aux explications fournies sur la Romania's Day par le premier ministre roumain au Parlement en décembre 1916, je pense que c'est le cas de Piémont qui permet de résoudre l'énigme.

Иштван Коста

ROMANIA'S DAY. РУМЫНИЯ ВСТУПАЕТ В ВОЙНУ

Резюме

Вместо обычного в этих случаях изложения темы, в моих исследованиях (к последней главе моей книги с рабочим названием Трансильвания в войне) я хотел бы поделиться собранными мною опытами – придерживаясь рамок данного объёма – с некоторыми из них для истолкования реальных мотиваций объявления войны. Ссылаясь на частные переписки румынского короля и его окружения малоизвестные или совсем не известные, случайно игнорированные документы архива, и используя доступные для исследователей источники так называемой команды принятия решений decision making team я пытаюсь предложить для дальнейшего переосмысливания эту тему, то есть, что вступление Румынского Королевства в войну было не просто принятое решение данного обстоятельства, но многофакторный процесс, более оттеночная история. Если я правильно понимаю, парламентский брифинг главы румынского правительства проходявший в декабре 1916 года об аргументах Дня Румынии (Romania's day), то я думаю, что ключом к разгадке может служить случай Пьемонта.Kovács Vilmos

KOVÁCS VILMOS

AZ OSZTRÁK–MAGYAR TÜZÉRSÉG SZEREPE A PRZEMYŚL I. ERŐDRENDSZER VÉDELMÉBEN ÉS A GORLICEI ÁTTÖRÉSBEN

A tüzérség feladatai

Az első világháború időszakában a tüzérség a legnagyobb tűzerővel rendelkező fegyvernem, amelynek fő feladata az ellenséges tüzérség harctevékenységének megakadályozása, valamint a másik két alapvető fegyvernem, a gyalogság, illetve a lovasság harcának támogatása volt. A tüzérség feladatköre támadásban és védelmében egyaránt jól körülhatárolt és begyakorolt tevékenységek sorozatából állt.

A tartós védőállásból kiinduló támadásoknál az ellenséges tüzérséget, aknavetőket kellett lefognia, illetve azok tevékenységét bénítani. Kiemelten fontos feladata volt, hogy saját gyalogsági rohamának idejére a harcból kikapcsolja az ellenség lövegeit és aknavetőit, elősegítve saját gyalogságának és lovagságának harctevékenységét. Ha a szembenálló fél tüzérségének harcból történő kikapcsolása lehetetlen volt, a legfontosabb tüzérségi elemek pusztításával kellett elősegíteni a támadó csapatok harctevékenységét. Ezt többnyire repeszgránátok, esetleg – főleg a háború későbbi szakaszában – gázlőszer alkalmazásával érhették el.

A közepes és a nehézlövegek tüzét a legfontosabb áttörési pontokra összpontosították. A tüzérség számára kiemelten fontos feladatként határozták meg a szembenálló csapatok kiépített lövészárkainak, állásrendszereinek pusztítását, azok védőképességének jelentős csökkentését. Korabeli terminológiát használva a védővonalak „rohaméretté" lövését. Az ellenség tartalékainak, parancsnoki állásainak lőszerszállító oszlopainak pusztítására, illetve akadályozására gyakran vetettek be gázlőszert. Fontos feladat volt az első vonalakat áttörő támadásban lévő gyalogság tüzérségi tűzzel való támogatása, az előrenyomulás irányában a gyalogság elé lőtt tűzhengerrel, illetve a gyalogságot közvetlenül kísérő lövegek tüzével.

Védelemben szintén kiemelt feladatot kapott a tüzérség az ellenség lövegeinek és aknavetőinek megsemmisítésében, az ellenséges csapatok vezetésének zavarásában. Életbevágó volt minden tüzérségi képesség bevetése az ellenség rohamának elhárításában, illetve adott esetben a saját csapatok ellenlökésének biztosításában.[1]

Az első világháború a tüzérségi lőszerek addig még soha nem látott tömeges felhasználását hozta. A különböző lövedékek által okozott pusztítás messze meghaladta a megelőző háborúkban tapasztaltakat. A tüzérségi lövedékek által okozott sérülések arányát az alábbi táblázat foglalja össze:[2]

[1] *Kovács* 2014. 111–112. o.
[2] *Kovács* 2014. 137. o.

Sebesülések aránya	*Francia–porosz háború (francia)*	*Orosz–japán háború (orosz)*	*I. világháború, 1914 (átlag)*	*I. világháború 1917 (átlag)*	*I. világháború, 1918 (átlag)*
Tüzérségi tűz	25%	14%	75%	77%	58%
Puska- és géppuskatűz	70%	86%	23%	10%	30%
Egyéb fegyverek	5%	–	2%	13%	12%

A tüzérségi tűz okozta első világháborús sebesülések rendkívül magas aránya mögött elsődlegesen a tüzérségi lőszerek százmilliós nagyságrendű alkalmazása és pusztító ereje állt. A háború kezdetén, 1914-ben az első háborús hónapok után kiderült, hogy a tüzérségi lőszerek mennyisége mégsem éri el a kívánt szintet. A hadi tapasztalatokat értékelve először azt állapították meg, hogy a tüzérség részére a lőszerkiszabatot rosszul határozták meg, ezért a magyar hadosztályok tüzérségének is szigorú takarékosságot írtak elő.

A tüzérségének általános jellemzői 1914–1915-ben

Az osztrák–magyar tüzérség a háború elején számban és minőségben is alul maradt a nagyhatalmakkal, így az orosz tüzérséggel szemben is. A két hadosztályból álló orosz hadtest 108 löveggel és 145 000 lőszerrel rendelkezett, szemben az osztrák–magyar hasonló hadtest 92 lövegével és 40 000 lőszer javadalmazásával.[3]

1914-ben igazán korszerű lövegnek csak a tábori ágyúk, a 10 cm-es tarack és a 30,5 cm-es mozsár volt mondható. A rendszerben lévő mintegy 4000 tábori löveg már a háború elején kevésnek bizonyult az orosz tüzérséghez viszonyítva. A lőszerhelyzet korán kritikussá vált. A Monarchia vezérkara a háború első hónapjára 377 000, a további kettő és fél hónapra 633 000 lőszer felhasználását tervezte, és ebben az időben körülbelül 900 000 db-ot gyártottak, amely azonban a tényleges szükségletnek körülbelül egyharmada volt.[4] Ráadásul a kapacitás nagy részét srapnelgyártásra építették ki, amely a háború folyamán fokozatosan vesztett jelentőségéből.[5]

Az egyébként sem egyszerű lőszerellátást tovább bonyolította, hogy a Monarchia lövegállománya rendkívül heterogén volt. 1918-ban a rendszerben álló ágyúk, tarackok és mozsarak 12 különböző űrméretet képviseltek (7,5 cm, 8 cm, 10 cm, 12 cm, 15 cm, 18 cm, 21 cm, 24 cm, 30,5 cm, 35 cm, 38 cm, 42 cm). Ez önmagában is figyelemre méltó probléma, de az igazi gondot az okozta, hogy ezekhez a lövegekhez 113 különböző típusú lövedéket kellett gyártani.[6] A Monarchia tüzérségi lövegállományának csak 15 százaléka volt tábori tarack, 81 százaléka tábori ágyú, négy százaléka pedig ostrom- és erődlöveg. A tábori ágyúk és tarackok között kialakult 4:1 arány roppant kedvezőtlen volt. Ez a

[3] *Riedl* 1932. 548. o.
[4] *Turcsányi* 1925. 10. o.
[5] *Turcsányi* 1925. 11. o.
[6] A legfontosabb lövegek hatáskörlete és oldalpásztázása. M. kir. állami nyomda, 1918. 1–9. o. Az adatok kizárólag a tábori tüzérség lőszereit tartalmazzák. Nem vonatkoznak a partvédő és „légjárómű” elhárító lövegekre és az aknavetőkre.

viszonyszám a háború végére megfordult és a meredek röppályájú mozsarak és tarackok irányába dőlt el.

A tüzérség alapvető feladatait különféle tűznemek lövésével érhette el. Az előkészítő tűz célja az volt, hogy a roham előtt az ellenség tüzér- és aknavető ütegeit elnémítsa. A védőárkok aljába kényszerítse az ellenség gyalogságát, átjárót nyisson a védőárkok elé emelt műszaki és drótakadályokon. Elvakítsa az ellenség figyelőpontjait, rombolja a védelmi építményeket, megbontsa az összeköttetést. Fizikailag és lelkileg is megtörje a védelem ellenállását. Az előkészítő tűz hatékonysága alapvetően határozta meg a támadás sikerét. Az első háborús év tapasztalatai bizonyították, hogy a korszerű gyalogsági fegyverekkel felszerelt és beásott gyalogsággal szemben csak az képes áttörésre, aki megfelelően csoportosítja tüzérségét és az adott feladathoz kellő mennyiségű lőszerrel rendelkezik. Az előkészítő tűzbe a támadó hadtestek, hadosztályok összes rendelkezésre álló tüzérségét bevonták. Külön feladatok kaptak a nagy űrméretű lövegek, amelyek a nagy rombolóerő mellett jelentős pszichikai hatást is gyakoroltak az ellenségre. A háború során gyakran előfordult, hogy a tüzérségi tűz alá vett, de közvetlen találatot nem kapott védelmi építményekben harcoló katonák olyan súlyos mentális sérüléseket szenvedtek, amelyek képtelenné tették őket a küzdelem további folytatására. Az előkészítő tűz időtartama néhány órától több napig is terjedhetett a kiépített védelem műszaki színvonalától függően. A Monarchia tüzérsége a keleti hadszíntéren általában 4-6 órás tüzérségi előkészítéssel próbálta megpuhítani az ellenség állásait.

A tüzérség zavaró tűzzel igyekezett elérni az ellenség nyugtalanítását, összeköttetéseinek megbontását, harctevékenységének folyamatos akadályozását. A zavaró tűzbe bevont lövegek rendszertelenül, egyenlőtlen időszakokban támadták az ellenség belőtt védelmi állásait, vonalait.

A hadvezetés elsősorban közepes és nehézlövegeket alkalmazott a romboló tűz lövésére, melynek célja a kiépített állások rombolása, az állandó fából, földből, vagy téglából, betonból épített erődök rombolása, drótakadályok leküzdése, különféle hidak és épületek pusztítása volt. Az ilyen jellegű feladatok elvégzéséhez 15 cm-es, 24 cm-es és 30,5 cm-es lövegeket vontak be az adott tüzérségi csoportosításba.

Általánosan alkalmazott tűznemként zárótüzet alkalmaztak az ellenség rohamának feltartóztatására, amelyhez a zárótűz lövéséhez bevont tüzércsoportosítás a rövid, két-három perces időtartamban kiváltott, legnagyobb intenzitású tüzére volt szükség. A zárótüzet a saját arcvonal elé tervezték, attól olyan minimális távolságra, hogy az árkokban lévő csapatokat ne veszélyeztesse. A zárótűz hatékonyságát plasztikusan ábrázolja a 7. Isonzó csatáról készült, 1916-os visszaemlékezés: „Míg a fennsíkon Lokvicánál az ellenség betörését el lehetett rekeszteni, addig az olasz délebbre, Oppacchiasello romjain keresztül éles ékben Hudilog felé tört előre: nagyobb sikerekhez azonban 12-én délig itt sem jutott. Néhány órás harcszünet után, 17 *órakor az* egyik kiváló, harcedzett olasz hadosztály kb. 10 000 emberrel Lokvicánál még egyszer próbálkozott, de sorsát ez sem kerülte el. Gyilkos zárótüzünk a szó valódi értelmében ledöntötte ezt a hadosztályt, átjutott foszlányaival pedig a 27. népfelkelő ezred és a negyvenhatosok egyik zászlóalja végzett."[7]

[7] *Kovács* 2014. 113. o.

A tüzérség megerősítő tüzet bocsátott ki a zárótűzzel egyidejűleg a saját arcvonal elé lőtt zárótűz hatására megtorpant rohamozó gyalogság lövésére. Ezzel a tűznemmel a tüzérség a zárótüzet megerősítve nagy tűzsűrűséget hozott létre azon a terepszakaszon, ahol erre szükség volt. Hatékonyságát írja le egy, a 7. Isonzói csatáról szóló 1916. szeptemberi visszaemlékezésből kiragadott részlet: „Tüzérségünk az ellenség rohama alatt általában hallgatott. Kétes eredményért lőszert veszegetni nem lehetett. S amikor délben a tűzhenger lassan hátragördült, felderítői a poron és füstön keresztül különös dolgokat láttak. Szemük előtt nyolc kilométer szélességben bontakozott ki egy példátlan tömegtámadás, embercsoportok, gomolyagok, tizenegy hadosztály együtt tartott, 100 ezer főnyi rohamlépcsőjének hömpölygő rajai népesítették be a teret. Elhárító tüzünk ütésszerűen indult meg, az erdő dombjain felállított tüzércsoportok tüze eszeveszett gyorsasággal hullott alá. A célterület oly hatalmas és telített volt, hogy a tűz irányítása alig játszott szerepet. Itt minden lövés talált, bárhova is ért. A csoportok ritkultak, de a vezetők a fedezéket keresőket tovább űzték. S amikor a rohamozó oszlopok a tűzözönön keresztül elérték a lehengereltnek hitt állást, elszenvedték a legnagyobb csalódást: a tölcsérmező egyszerre megelevenedett. A kőtömbök mögül géppuska, puska ropogott, kézi- s könnyfakasztó gránát repült, lángszóró lövellt. A rohamlépcső vakított, támolygó hordává változott. Aki még bírta, menekült; de az út vissza is a tűzfalon keresztül vezetett s egyetlen lépéssel sem rövidült meg."[8]

Az előrenyomuló saját gyalogság támadásának biztosítására a tüzércsoportosítások tűzhengert (mozgó zárótűz) lőttek annak érdekében, hogy folyamatosan megtisztítsák a terepet az ellenség tűzfegyvereitől és védőitől a roham sikere érdekében. A tűzhenger egyik bevett módszere szerint a terepszakaszról terepszakaszra áthelyezett tüzet előre meghatározott időpontokhoz kötötték, amelyhez a gyalogság mozgása folyamatosan alkalmazkodott. A másik módszer szerint a tüzérek által lőtt tűzfüggöny a biztonsági távolság betartásával bevárta a rohamozó gyalogságot, és csak ezt követően helyezték át a tüzet a következő terepszakaszra. Ennél a tűznemnél többnyire repeszgránátokat és srapnelt használtak. A tűzhenger lövése nagyon komoly tüzérség bevonását és az alkalmazott ütegek teljes összhangját igényelte. Ezt a tűznemet többnyire a hadtest, illetve a hadosztály teljes tüzérsége, általában 150-200 löveg lőtte egy időben.

Az elhárító tüzet védelemben alkalmazták, amelyet bizonyos előre kijelölt és jól megfigyelhető terepszakaszokra terveztek a támadó ellenség távoltartása céljából. Annyiban különbözött a zárótűztől, hogy nem közvetlenül a saját arcvonal elé, hanem annál távolabb lőtték. Alkalmazták saját támadás esetén az ellenség tartalékai bevetésének megakadályozására is.

A tüzérség legnagyobb tűzgyorsasággal végrehajtott tűzneme a megsemmisítő tűz volt, amelyet a rendelkezésre álló lövegek maximum tíz percig, a lehető legnagyobb tűzütemben lőttek. Ennek a tűznemnek a célja a kisebb kiterjedésű célok, tüzérütegek, vezetési pontok nagy tűzsűrűséggel való pusztítása volt.

A tábori tüzérség ütegeit a feladatok végrehajtása érdekében minden esetben csoportokba vonták össze, a csoport a rangidős tüzérparancsnok nevét kapta. Amennyiben volt elegendő tüzérség, közelharc-, és távolharc tüzércsoportokat hoztak létre. A közelharc csoportba – űrméretre való tekintet nélkül – támadásban általában tarackos, kisebb mér-

[8] *Kovács* 2014. 113. o.

tékben ágyús ütegeket vontak be, védelemben főleg a gyorstüzelő ágyúkat részesítették előnyben. A csoport feladata elsősorban a gyalogság elleni harc volt.

A távolharc tüzércsoportot elsősorban a tüzérség elleni csapások megvalósítására hozták létre. Állományába főleg közepes és nehéz, nagy lőtávolsággal rendelkező ágyúkat, tarackokat vontak be.[9]

Az erődtüzérség

Az erődökben vártüzér-ezredek vagy zászlóaljak állomásoztak, összességében mintegy 3000, többnyire elavult löveggel. A legtöbb löveg Krakkó várrendszere után Przemyślben volt. Przemyśl, a Galícia közepén található kisváros stratégiai fekvésének köszönhette, hogy az 1870-től meginduló erődítési munkálatok révén az első világháborúban az Osztrák–Magyar Monarchia legfontosabb erődrendszerének központjává vált, amely az orosz haderő egyik fő előrenyomulási irányában a San folyón átvezető hidakat védelmezte.

Przemyśl körül hozzávetőleg 50 kilométer hosszú az erődök láncolata, amely védőgyűrűként fogta körül a megóvandó területet. A külső vonal 37 kisebb-nagyobb erődjéből 13 volt újabb, páncélkupolás (ezek a veszélyes délkeleti, illetve északnyugati részeken összpontosultak). A belső gyűrű – amely csak rendkívül gyengén volt kiépítve – mintegy 18 kilométer hosszan fonta körbe a várost.

Az erődrendszer kiépítése az első világháború kitörésekor egyáltalán nem volt befejezve, ezért az elmaradt munkálatok elvégzésére csak a mozgósítás után érkeztek meg a munkásosztagok, melyeknek a háromnegyede magyar volt. 1914 augusztusában – emberfeletti munkával – az elmaradásból igen sokat sikerült pótolni az utolsó órákban. Ennek ellenére az erődrendszer egyetlen eleme sem védett a 15 cm-es űrméret fölötti gránátok telitalálatától.

Az orosz haderő 1914. őszi előrenyomulása visszavonulásra késztette az addig sikeresen harcoló osztrák–magyar 3. és 4. hadsereg csapatait. A visszavonulási hullám szeptember 13-án érte el Przemyśl-t. Ekkor került ide a m. kir. 23. honvéd gyaloghadosztály, mint a védőerő főtartaléka és egyben legjobban felszerelt alakulata.

A védősereg gerincét a honvéd alakulatok, a gyulai 2. és a szegedi 5., a verseci 7. és a lugosi 8. gyalogezredbéli bakák, a 2. honvéd tábori ágyúsezred képezték, kiegészülve már ekkor a 3. és 4. honvéd menetezredekkel. A 6. menetezred állományát a véres veszteség pótlására október közepén a négy törzsezred között szétosztották. A hadosztály parancsnoka Tamássy Árpád altábornagy, egyben Przemyśl helyettes várparancsnoka, a védelem igazi lelke, valamennyi novemberi és decemberi kitörési kísérlet irányítója volt.

Az erődök védelmének gerincét a tüzérség adta, amelynek egy részét beépítették, jelentős lőszermennyiséget a nagy erődök raktáraiban tároltak (ostrom lövegeket és kirohanó lövegeket). A tüzérparancsnok felelt a vártüzérség alkalmazásáért. Ő fogta össze az összes tüzér alakulat harcát. (Az erődrendszer tüzérségének elhelyezkedését az 1. térkép térkép szemlélteti.)

[9] *Kovács* 2014. 112–113. o.

A tüzérség technikai felszereltsége

A háborúban a klasszikus vártüzérség, amely a főbb erődrendszerekben (Przemyśl, Krakkó, Komárom) állomásozott, fokozatosan megszűnt, túlnyomórészt korszerűtlen, elavult tüzérségi anyagát a nehéz tábori tüzérséghez osztották be.

A legnagyobb és legjelentősebb szerepű erődrendszer a San folyó átkelői köré, Przemyśl városát körülvéve épült. A 48 km kerületű külső és a 17 km sugarú belső védelmi gyűrű több mint 80 páncélkupolás beton, kő és tégla erődelemből állt, amelyekben a szomszéd erődök kölcsönös tűzösszeköttetésben voltak egymással. A Przemyśl erődrendszer tüzérségi felszerelésének 1914. szeptember közepi paraméterei a következő táblázatban foglalhatók össze:[10]

A löveg típusa és űrmérete		*A löveg fajtája*	*Lőtávolság*	*Mennyiség*
1894 M, 1899 M	6, 8, 9 cm	kazamata ágyú	3-4 km	58
1894 M, 1905 M	8 cm	páncél és süllyesztett páncél ágyú	4 km	32
1894 M, 1896 M, 1899 M	8, 12 cm	legkisebb lőrésű ágyú	4-6 km	52
1878 M, 1880 M	15 cm	mozsár és páncél mozsár	3 km	102
1861 M	12, 15 cm	ostrom ágyú	3,5 km	299
1875 M	9 cm	tábori ágyú	6 km	244
1880 M	12, 15, 18 cm	ostrom ágyú	5-8 km	56
1899M	10, 15 cm	páncél tarack	5-6 km	32

Az erődrendszer tüzérségi lövegei hűen tükrözik a Monarchia tüzérségének háború előtti állapotát. A táblázatban foglalt lövegek között százával találhatók még feketelőporral tüzelő ágyúk is, amelyek már akkor 40-50 éves konstrukciónak számítottak. A Przemyśl erődben, és általában véve az erődökben (Krakkó, Komárom) felhalmozott lövegek – a beépített erődlövegeken kívül – általában a szárazföldi haderőből kivont eszközök átadása révén keletkeztek. Ez a „valamire még biztosan jó lesz”- és „a darabra megvan”-elv azt eredményezte, hogy a hadvezetőség néha maga is elhitte, hogy a több ezer elavult löveg egyenértékű a korszerű orosz lövegekkel. A tragédia az, hogy ennek az álságos hozzáállásnak, valamint a békében elodázott modernizációnak most is a hősiesen harcoló katona véráldozata volt az ára.

Az elavult tábori lövegeket legnagyobb számban az 1861 M ágyúk képviselték. A löveget elsősorban az ostromló és vártüzérségnél rendszeresítették. A császári–királyi haderő vezetése úgy döntött, hogy porosz forrásból beszerzi az új Wahrendorf-rendszert és azt a La Hitte ágyúk lövegtalpán alkalmazva adoptálják a haderőben. A bécsi Arzenálban gyártott csöveket a már meglévő lövegtalpakra építették.

[10] *Kusmanek* 1921. 202. o.

Az uralkodó az 1861 februárjában (!) tartott lövészeti bemutató után engedélyezte az új löveg rendszeresítését. A régi súlyrendszer alapján osztályozott ágyúk hatfontos (9 cm), 12 fontos (12 cm) és 24 fontos (15 cm) űrméretekben, elsősorban mint partvédő lövegek szerepeltek. Később a fontosabb Észak-Itália, Krakkó és Przemyśl erődjei kaptak a lövegből.

Az 1861 M lövegek az 1880-as évekre kikoptak az elsődleges fontosságú védőművekből, de az első világháború elején újra elővették őket a raktárakból, és mint tartalék ágyúk ismét szerepet kaptak.[11]

Hasonló pályát futott be az 1870-es évek legkorszerűbb tábori lövege, az 1875 M 9 cm-es tábori ágyú, amelyet számos újítással modernizáltak. Az 1875 M 9 cm-es tábori ágyú, a tartóssági- és lőpróba után, 1897 júliusában egy magas szintű parancsnoki szemlebizottság elé került, amelynek pozitív javaslata alapján az uralkodó október 30-án elrendelte az 1875/96 M 9 cm-es tábori ágyú rendszeresítését. Ezt követően 1897 decemberében egy osztrák–magyar közös bizottság engedélyezte a sorozatgyártást.[12]

A modernizált löveg lőszereihez már nem a nagy füsttel égő feketelőport, hanem az 1893 M ¼ mm-es nitroglicerines, csövecske formájú grafitozott lőport használták.[13] Így a töltet apró, 1 mm átmérőjű, 4 mm magas kis darabokból állt, s ily módon már a korszerű hadilőpor jellemzőivel rendelkezett.

Az áttervezett 9 cm-es Uchatius-ágyúk alkalmazása a sok pozitív változtatás ellenére csak átmeneti megoldás volt a tábori tüzérség számára. A nagyhatalmak tüzér fegyverneme rohamosan fejlődött, így az osztrák–magyar löveg átalakítása nem oldotta meg a problémát, csak enyhített a lemaradáson.

Az 1875 M 8 és 9 cm-es ágyúkat – kivonásuk után – az erődökben, várakban raktározták és tartalékként számoltak velük. A tábori tüzérségnél már elavult lövegek magasított sánc lövegtalpat kaptak (annak érdekében, hogy falak és fedezékek mögül is tudjanak tüzelni), illetve az eredeti lafettán, mint az erődből kitámadó gyalogságot támogató lövegek szerepeltek a háborús tervekben. Ezeket nevezték „kirohanó" lövegeknek. Továbbá, az egyes erődelemek közötti ideiglenes erődítések védelme is a régi ágyúk feladata volt.[14]

Az 1875 M Uchatius tüzérségi rendszer 30 évvel rendszeresítése után – ha csak az erődraktárakban is – szükségképpen alkalmazható fegyverzetnek számított.

Az erődrendszer első, 1914. októberi ostrománál komoly szerepet játszó m. kir. honvéd 2. tábori ágyús ezred – amely eredetileg 1905 M 8 cm-es tábori ágyúkkal volt fölszerelve – a 8 cm-es lőszer jelentős részét felhasználta, így miután nem volt az erőd raktáraiban korszerű ágyúlőszer, az ezred egyik osztályát át kellett fegyvereznie a 9 cm-es Uchatius-ágyúkkal. Az átfegyverzés az ezred II. osztályánál azt jelentette, hogy a lőtávolság azonnal, drasztikusan csökkent.[15]

A megfelelő tüzérségi lőszer hiánya állandó gondot jelentett az erődben mindkét ostrom időszakában. A vár tüzérségi parancsnoka többször hívta föl a figyelmet a lőszer takarékosságra.

[11] *Kovács* 2010. 125. o.
[12] *Ortner* 2008. 177. o.
[13] *Arday* 1910. 299. o.
[14] *Marschner* 1899. 269–270. o.
[15] *Thaisz*, 496. o.

Egyéb, a védelem szempontjából fontos lövegek

Az első ostromig az alábbiak szerint erősödött a tüzérség a fővezérség által átadott lövegekkel, amelyek többnyire a tábori hadsereg állományából maradtak az erődben:

– 36 db 1899/4 M 15 cm-es tarackkal és ágyúval;

– 4 db 1911 M 30,5 cm-es mozsárral;

– 8 db 1898 M 24 cm-es mozsárral;

– 40 db 1875 M 9 cm-es ágyúval, a kiürített hídfőkből beszállítva, amelyekből tábori ágyús ezred alakult;

– 18 db 1905 M 8 cm-es tábori ágyúval, melyek a 23. gyaloghadosztállyal együtt maradtak az erődben. Ebből kiegészülve a 30. tábori ágyús ezred egy ütegével szintén új ezred alakult.

Az erődben így mindösszesen 981 tüzérségi löveg volt, amely – még ilyen meglehetősen vegyes formában is – komoly erőt képviselt. A 8 cm-es tábori ágyúk és a kétütegnyi erőben szervezett 30,5 cm-es mozsár volt különösen értékes löveganyag.

Természetesen az az összehasonlítás nem állja meg a helyét, amely csak a haditechnikai eszközök minőségével foglalkozik. Ide tartozik még a tüzér katona a maga szakmai képzettségével és mentalitásával és még sok kisebb tényező, amelyek fontosak lehetnek egy értékelésnél. Az erődrendszer osztrák–magyar tüzérségének számos pozitív vonása mutatkozott meg a harc során, melyek a következők voltak:

– az erődrendszer és annak támadásra alkalmas pontjainak ismerete, azok lőelemeinek ismerete;

– lőre kiépített tüzelőállások és védelmi építmények, megtervezett tűzrendszerek;

– kiválóan képzett tisztek és legénység;

– a tüzérek hősies helytállása, minden negatív hatás ellenére.

A védő tüzérséget akadályozó körülmények, amelyek meghatározták a védelem hatékonyságát, ekképpen összegezhetők: az orosz tüzérséggel összehasonlításban, lényegesen kevesebb korszerű löveg használata, általában a tüzérségi lövegek alacsonyabb száma, a kevesebb lőszer, jobb orosz kiegészítő felszerelés. A lövegek közel harmada volt beépítve, így csak korlátozottan alkalmazható; a régebbi bronz csövek hamarabb kikoptak. A lövegek között százával találhatók feketelőporral tüzelő ágyúk és tarackok is, amelyek már akkor 40-50 éves konstrukciónak számítottak. Lőszerhiány már az első ostromnál jelentkezik (korszerű ágyúkat kellett kivonni a harcból, többször kellett utasítást adni a lőszerrel való takarékoskodásra. Végül nem volt kiépítve a sugár- és harántutak rendszere, ami nehezítette a manővereket.

Mindezek ellenére az erődöt védő, zömében magyar tüzéralakulatok emberfeletti hősiességgel tartották az erődöt, amíg lehetőségük volt erre.

A visszavonuló osztrák–magyar erők szeptember 16-án hagyták magára Przemyśl-t. A vár parancsnoka, Hermann Kusmanek gyalogsági tábornok azt a parancsot kapta, hogy a végsőkig tartsa az erődrendszert és lehetőleg minél több ellenséges erőt kössön le. Az oroszoknak csak szeptember 26-án estére sikerült a körülzárást teljessé tenniük. Przemyśl első ostroma azonban nem tartott sokáig. Kusmanek október 4-én visszautasította a vár feladására vonatkozó követelést, az ezt követő első orosz ostromot a védők visszaverték.

Az osztrák–magyar 3. hadsereg október 8. és 12. között szétzúzta az orosz ostromgyűrűt és felszabadította Przemyśl-t. A Monarchia hadereje azonban az újra válságossá vált

helyzetben november 5-én ismét kénytelen volt magukra hagyni a védőket, így november 8-án újra bezárult az orosz gyűrű, megkezdődött Przemyśl második ostroma. Ennek során a védők: a 23. honvédhadosztály, a 97. népfölkelő dandár, valamint az osztrák 55. Landwehr gyalogdandár, a 108. és 111. Landsturm gyalogdandár, további három osztrák Landsturm gyalogezred, a 2. honvéd tábori ágyúsezred, néhány vártüzér zászlóalj, némi lovasság és egyéb csapatok (összesen 130 000 katona) szakadatlan küzdelmet vívtak az oroszokon kívül az éhséggel és a betegségekkel. A mintegy 30 000 lengyel városlakó és a 2000 orosz hadifogoly ellátása is teljes egészében a hadseregre hárult.

A második körülzárolás utolsó három hónapjában erősebb volt a küzdelem az éhséggel, mint az oroszokkal. A védők a mozgatható tüzérség támogatása mellett több kitörést is megkíséreltek. Az utolsó kitörésben a 23. honvédhadosztály csaknem megsemmisült, a 8500 főnyi ütközetlétszámból csak 2662-en tértek vissza. A hadosztály közel 70 százalékos veszteséget szenvedett órák alatt. A védőrség ekkor mindössze csak háromnapi élelemmel rendelkezett, ezért nem maradt más hátra, mint a várat teljesen elpusztítani, hogy egyetlen használható ágyú, egyetlen használható puska vagy kard se jusson az ellenség kezébe. Március 22-én reggel 5 órától 6 óra 30 percig valamennyi erődöt, ágyút, tarackot és mozsarat, hidat, lőszerraktárt, telefon- és távíró-berendezést felrobbantottak, a lőfegyvereket, szuronyokat, kardokat széttörték, az autókat, kocsikat, nyergeket elégették, a még megmaradt körülbelül ezer lovat levágták. 117 000 éhes, rongyos katona viszonylag egészségesen, 30 000 katona pedig sebesülten vagy betegen esett orosz fogságba. Az erődben egyetlenegy tüzérségi löveg sem maradt használható állapotban. Iszonyatos volt veszteség katonákban és haditechnikában egyaránt.

Az osztrák–magyar tüzérség a gorlicei áttörésnél: „a támadó formáció tüzérsége”

Przemyśl erődrendszere 1915. március 22-én esett el, de nem sokáig volt orosz kézen. A német és az osztrák–magyar vezérkar egy rendkívül erős támadó csoportosítást hozott létre annak érdekében, hogy az orosz haderő védelmét áttörjék és felgöngyöljék annak kiépített védelmi vonalát.

Német és osztrák–magyar hadosztályokból (cs. és kir 12., m. kir. 39. honvéd hadosztályok, valamint a 11. lovashadosztály) létrehozták a 11. hadsereget, s August von Mackensen német tábornok vezénylete alá rendelték. A hadműveleti terv Gorlicét jelölte ki az áttörés helyszínéül. A támadás fő erejét a 11. hadsereg képezte, melynek balszárnyán a József Ferdinánd főherceg által irányított 4. osztrák–magyar hadseregnek, jobbszárnyán pedig a Svetozar Borojević tábornok alá tartozó 3. osztrák–magyar hadseregnek kellett támadnia.

Az orosz haderő más mellett a gorlicei frontszakaszt is megerősítette, teraszosan egymás fölé magasodó állásrendszereket építettek ki. A védelem egyik sarokpontját, a Pustki-magaslatot az oroszok egyszerűen bevehetetlennek minősítették.

A német és osztrák–magyar haderő olyan erős támadó tüzérségi csoportosítást hozott létre az áttörési szakaszon, amie a keleti fronton még nem volt példa.

Az erőfölény kialakítása az áttöréshez

A 11. hadsereg 32 km hosszú arcvonal szakaszán 102 000 katonát, 352 könnyű-, 146 nehézlöveget és 70 aknavetőt összpontosított. Az oroszok ezen a szakaszon hozzávetőleg 230, többnyire könnyűlöveggel rendelkeztek. A 11. hadsereg részeként az osztrák–magyar VI. hadtest sávjában a cs. és kir. 12. hadosztály állományában 58 könnyű- és 12 nehézlöveg, a m. kir. 39. honvéd hadosztály állományában 42 könnyű- és 8 nehézlöveg, a hadtest közvetlen tüzérség 4 db 30,5 cm-es mozsár, 24 német nehéz ágyú és 16 aknavető – összesen 164 löveg állománya várta a támadási parancsot.

A tervek szerint a védelmi állásból kiinduló áttörés legfontosabb feladatai a tüzér fegyvernemre hárultak. A tüzérség sikerének kulcsa pedig a tűz összpontosítása volt, konkrétan a következőképpen: a védelem kulcsának számító Pustki-állás 650 méterére számolva minden 8 méterre esett egy löveg tüze; kivételesen – a szűkös gyártás ellenére – a lőszerkészlet is bőséges volt. Nehéz tarackonként 400 lövés, nehéz mozsaranként 250-250 lövés, közepes tarackkal és ágyúval 1000 lövés, tábori ágyúval 1200 lövés leadására volt mód.

A siker érdekében különleges intézkedéseket vezettek be, amelyek valószínűsítették a meglepetést. Melyek voltak ezek az intézkedések? Az addig védőállásban lévő tüzérséget leváltották, de a közepes és nehéz lövegek állásban maradtak. A tüzérfigyelők maradtak a felderítési sávjukban, a felderítési adatokat átadták, amelyek pótolhatatlan információkat hordoztak a védelem felépítését és mindennapi tevékenységét illetően. Megszervezték a gyalogság közvetlen tűztámogatását, amit mozgó lövegekkel támogattak, amelyek követték a gyalogság előremozgását és a tűzelőkészítés alatt esetleg állva maradt géppuska fészkeket le tudták küzdeni. Végül, tüzértiszteket vezényeltek a gyalogsági parancsnokok mellé a tökéletes összhang kedvéért, a tüzérfigyelő mellett, aki az első vonalban volt.

A terveknek megfelelően 1915. április 30-án a gyalogság elfoglalta a megindulási állásokat. Kezdetét vette a gorlicei csata előkészítése. Ennek során a célok belövése a tüzérség által május 1-jén 15 órától kezdődött a hatástűz lőelemeinek megállapításához. Az éjjeli zavarótűz lövése az esetleges állásmegerősítés megakadályozására 10–11 között zajlott, illetve hajnali két és három óra között tűzszünetet tartottak (az utászok ekkor nyitottak átjárókat a műszaki akadályokon). Május 2-án reggel 6.00-kor kezdődött a tüzérségi előkészítés, négy óra időtartamban (az aknavetőket a közeli állásokra és a műszaki zárakra irányították).

Az ellenséges csapatokat meglepte és szinte megdermesztette a május 2-i, döbbenetes erejű tüzérségi előkészítés, ami után a 11. és a 4. hadsereg csapatai ék alakban támadva áttörték az első orosz állásokat és 16 kilométer mélyen behatoltak az orosz védelmi állásokba.

Az 1915. május 2-i gorlicei áttörés tüzérségi előkészítéséről Arthur Arz altábornagy, az áttörés fő terhét viselő osztrák–magyar VI. hadtest parancsnoka így emlékezett: „A VI. hadtestnek jutott az a nehéz feladat, hogy a Gorlicéhez közel fekvő és erősen kiépített Pustki-magaslatot, az ellenséges állásnak kulcspontját megrohanja. Hónapok óta láttuk, hogy az ellenség mint építi ki állásait és mint igyekszik azt a technika minden eszközével megerősíteni. Erős drótakadályok és hatalmas fatorlaszok sorakoztak a Pustki-hegy oldalán, több vonalban kiépített és jól fedett árkok előtt.

Eddig még soha nem ismert sűrűségű lövedékzápor zúdult az orosz állásokra, egykettőre mindent törmelékké zúzva. Óriási füst- és porfellegek szállottak föl, és a Pustki-hegy

csakhamar eltűnt szemeink elől. A mennydörgő robaj azt a hitet keltette, mintha vulkán kitörés lenne előttünk."[16]

Az áttörés sikerét elősegítette, hogy a VI. osztrák–magyar hadtest elsöprő rohammal elfoglalta a „bevehetetlennek" ítélt Putski-magaslatot. A magaslat védelmi rendszerével szemben vetették be a hadtest közvetlen tüzérségéhez tartózó, félelmetes 30,5 cm-es nehéz mozsarakat. A 30,5 cm-es nehéz mozsarak paramétereit az alábbi táblázat foglalja össze:

Típus	*1911 M 30,5 cm-es mozsár*	*1911/16 M 30,5 cm-es mozsár*	*1916 M 30,5cm-es mozsár*
Űrmérete	305 cm	305 cm	305 cm
Tömege tüzelőállásban	20 830 kg	20 800 kg	23 014 kg
Magassági irányzás	+40 +70	+40 +75	+40 +70
Oldalirányzás	120 fok	±60 fok	360 fok
Lövedék tömege	287-382 kg	288/382 kg	385,3/290,8 kg
Legnagyobb lőtáv	9 600-11 000 m	11000 m	11 100-12 300 m

Az 1911-ben rendszeresített 30,5 cm űrméretű mozsár, az osztrák–magyar tüzérség legismertebb nehézlövege az ellenség által is elismert fegyver volt. A 30,5 cm űrméretű mozsarakat a pilseni Skoda löveggyár mérnökei tervezték az észak-olasz, korszerűen kiépített erődrendszer elleni esetleges harcra. A századforduló környékén megépített olaszországi erődöket éppen egy lehetséges osztrák–magyar betörési kísérlettel szemben hozták létre, így a Monarchia haderejének tervezni kellett egy olyan viszonylag mobil, meredek röppályán tüzelő nehézlöveget, amely hatékonyan léphetett föl a beton erődökkel szemben.

A lövegtervezők kiváló munkát végeztek, így az új mozsarat már 1910-ben kipróbálhatták a felixsdorfi lőtéren, majd a nehézlöveget a szükséges módosítások után 1911-ben rendszeresítették. A mozsár sorozatgyártását 12 db két lövegből álló üteg megrendelésének teljesítésével kezdték meg. 1914 augusztusáig hat mozsár készült el, amelyeket a vártüzérség állományába osztottak be.

A mozsár már a háború kezdetén igazolhatta remek képességeit, mert a német hadvezetés a belga erődrendszer áttörésére osztrák–magyar segítséget kért, amit a Monarchia hadvezetése a mindhárom akkor fenntartott üteg átadásával teljesített. Így a krakkói vártüzér ezred és a görzi vártüzér zászlóalj tüzér csoportjait vasúton a belga Lüttich (Liége) körzetébe szállították, ahol 1914. augusztus 20-tól a főirányban vetették be őket.

Az osztrák–magyar 30,5 cm-es mozsarak hatásossága, tűzgyorsasága, lövedékeinek hatása óriási pusztítást okozott az erődökben, amelyek egymás után adták meg magukat.

Von Ranciglio őrnagy a krakkói tüzércsoport parancsnoka – személyes élményeit leírva – így számolt be a d'Andoy erőd rombolása utáni állapotokról: „Az erőd 450 mozsárbomba kilövése után romhalmazzá vált. A felvonóhíd romokban hever, az erős vasrácsok gyufaszálként csuklottak össze, az ajtók sarkaikból vannak kiemelve, a folyosókban és a kazamatákban teljes sötétség uralkodik, mert a világítási központokat szétlőt-

[16] *Kovács* 2014. 112. o.

tük, valamennyi helyiséget nehéz levegő üli meg, mert a szellőztetők már két napja nem működnek… A tetőzet páncélozása felszakadt, a páncélkupolák romokban hevernek…”

Nem véletlen, hogy a mozsarat a háború során valóságos szakrális tisztelet övezte, ahol bevetették, a saját csapatok lelkesedését és az ellenség rettegését okozta. A Monarchia tüzérsége a háború során a keleti és déli arcvonalban egyaránt gyakran alkalmazta a nehéz mozsarat, 1914–18 között a hadiipar 76 db 1911 M és modernizált 1911/16 M, illetve 1916 M 30,5 cm-es nehézmozsarat állított elő, amellyel 38 üteget szereltek föl.

A fergeteges roham szétzilálta az orosz 3. hadsereget, melyben kitört a pánik. A megvert csapatok rendezetlenül menekültek kelet felé, s egész ezredek adták meg magukat. Az osztrák–magyar haderő a németekkel együtt kifejlesztette az áttörés hozta kedvező hadászati helyzetet, és június 3-án bevonultak az orosz haderő által védett Przemyśl erődrendszerbe.

Przemyśl erődrendszerének védelme 1914 őszén az osztrák–magyar tüzérség sikereit hozta. Megbízhatóan támogatták a gyalogságot a védelmi hadműveletben, kitartottak addig, amíg élelmiszerrel és lőszerrel bírták.

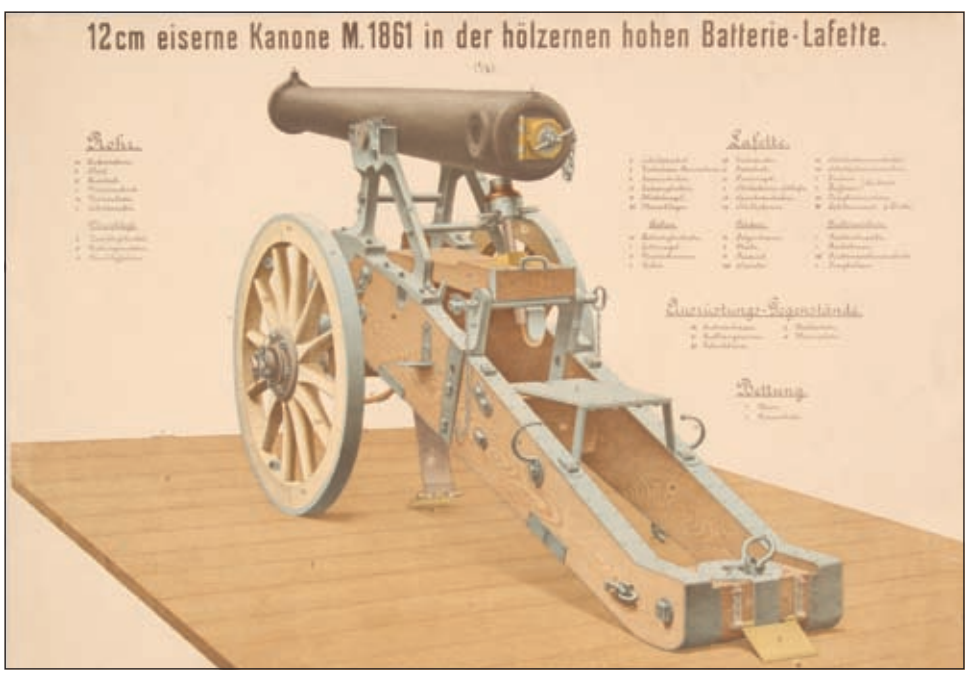
A Gorlicénél bevetett osztrák–magyar tüzérség egy egészen más típusú hadműveletben vett részt. Olyan tüzérségi elveket dolgoztak ki akkor, amelyek a háború későbbi szakaszaiban például szolgáltak a hadműveletek tervezői számára.

1905–08 M 8 cm-es tábori ágyú

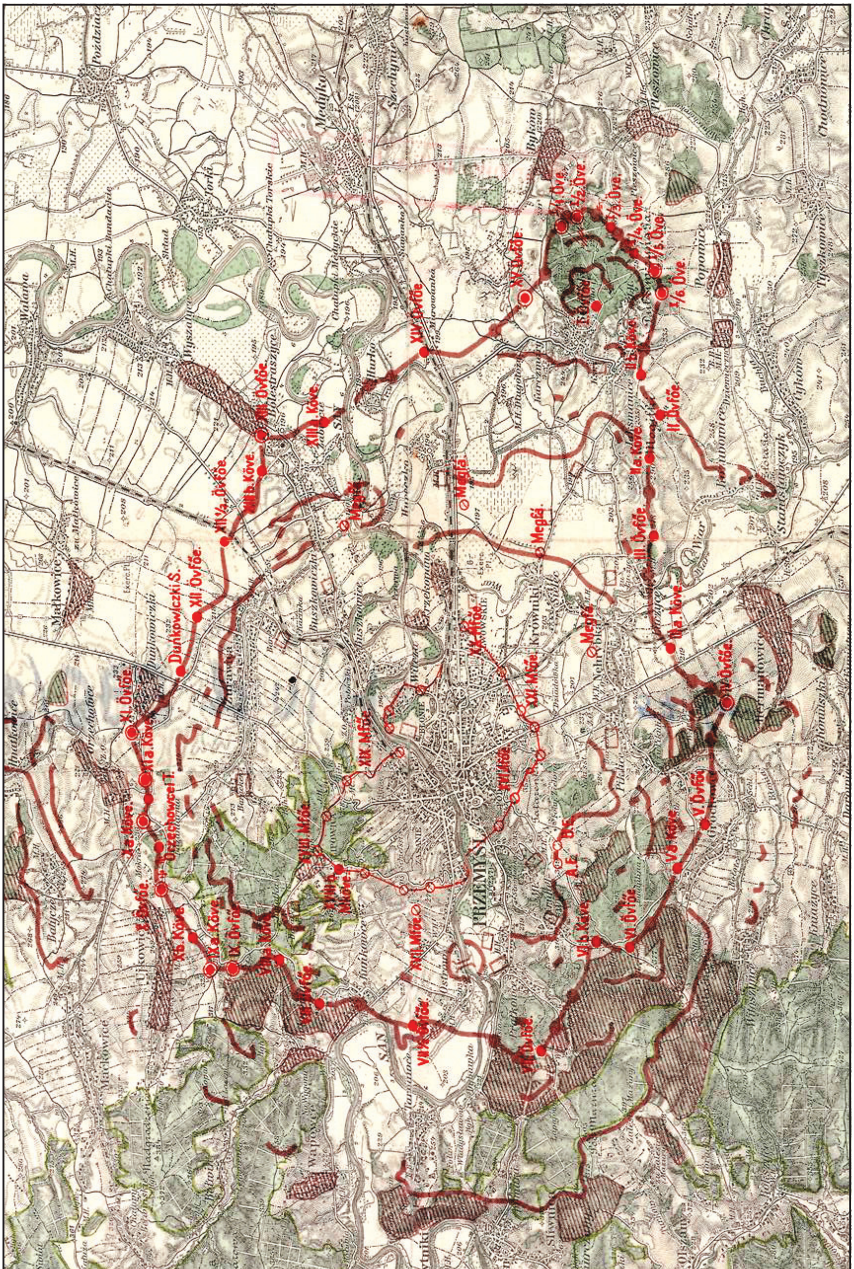
1911 M 30,5 cm-es mozsár tüzelőállásban

1961 M 12 cm-es ágyú

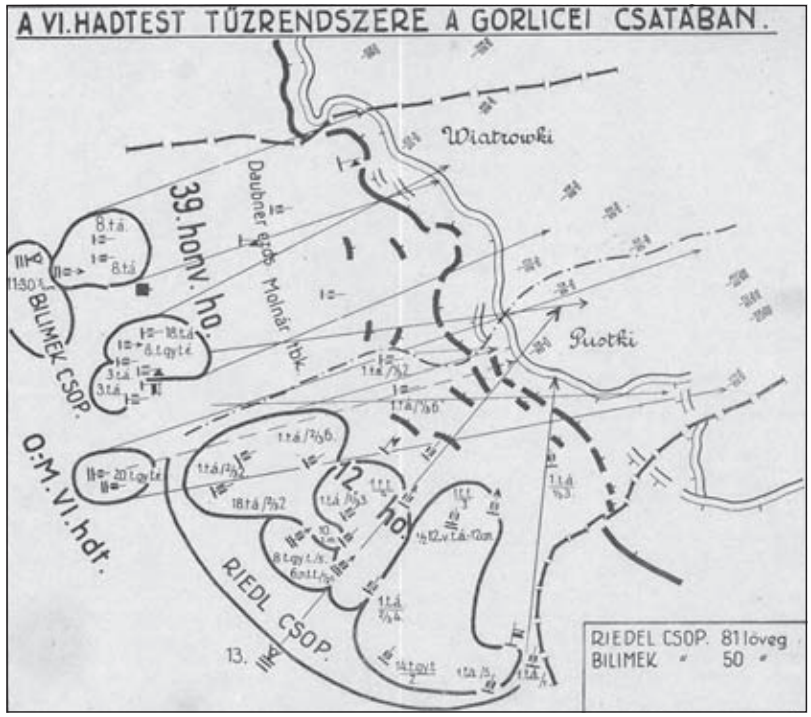
Két páncélkupola helye a Borek-erődben napjainkban



Osztrák 1861 M 12 cm-es ágyú magasított lövegtalpon



1 térkép: A Przemyśl-i erődrendszer külső és belső gyűrűje



2. térkép

Osztrák–magyar 1875 M 9 cm-es Uchatius ágyús üteg tüzelőállásban

Tüzérségi találattól kifordult páncélkupola 10 cm-es löveggel

Bibliográfia

Arady 1910. — *Arday Géza:* A Lőpor és robbanóanyagok technológiája és történeti fejlődése, Kassa, 1910.

Kovács 2010. — *Kovács Vilmos:* Az 1875 M Uchatius-tüzérségi rendszer. In: A Hadtörténeti Múzeum Értesítője, 11. sz. (2010) 105–127. o.

Kovács 2014. — *Kovács Vilmos:* Az osztrák–magyar tüzérség fegyverzete és harceljárásai az első világháborúban. In: *Balla Tibor – Csikány Tamás – Gulyás Géza – Horváth Csaba – Kovács Vilmos:* A Magyar Tüzérség 100 éve, 1913–2013. Budapest, 2014. 112–137. o.

Kusmanek 1921. — *Kusmanek Hermann vezérezredes:* Przemysl mindkét ostroma 1914–1915. Hadtörténelem (a m. kir. Hadtörténelmi Levéltár- és Múzeum kiadványa), I. (1921) 4. sz. 1–299. o.

Marschner 1899. — *Marschner Ede:* Fegyvertan. Tankönyv a M. Kir. Ludovika Akadémia számára. Budapest, 1899.

Ortner 2008. — *M. Christian Ortner:* The Austro-Hungarian Artillery from 1867 to 1918. Technology, Organization and Tactics. Wien, 2008.

Riedl 1932. — *Riedl Lajos:* A tüzérség a világháborúban és a jövőben. *Magyar Katonai Szemle,* 1932. 548–561. o.

Thaisz — *Thaisz László:* Honvédtüzérek Przemyśl-ben. Hadtörténelmi Levéltár, Tgy. 671.

Turcsányi 1925. — *Turcsányi Gyula:* Az Osztrák–Magyar Hadianyagipar fegyver és lőszerteljesítménye a világháború alatt. *Műszaki Szemle*, I. (1925) 1. sz. 5–25. o.

Vilmos Kovács

THE ROLE OF THE AUSTRO–HUNGARIAN ARTILLERY IN THE DEFENCE OF PRZEMYŚL I. FORTIFICATION AND IN THE GORLICE BREAKTHROUGH

Abstract

During World War I it was the artillery branch that possessed the biggest firepower, its destructive capacity far exceeded those experienced in previous wars. The Austro–Hungarian artillery fell short both in terms of numbers and quality in comparison to the great powers, including the Russian artillery, at the beginning of the war. The Russian army corps of two divisions included 108 guns and 145,000 pieces of ammunition, while the similar army corps on the Austro–Hungarian side had 92 guns and 40,000 pieces of ammunition.

There were fort artillery regiments or battalions stationed in the Austro–Hungarian fortifications, three thousand altogether, using mostly outdated guns. The second biggest number of guns, following Kraków, were used at Przemyśl where the backbone of the defending army was made up of Honvéd units. These included the soldiers of the Gyula Second, Szeged Fifth, Versec Seventh, Lugos Eighth Regiments, the Second Honvéd Field Cannon Regiment, and supported by the Third and Fourth Honvéd March Regiment.

The paper gives a detailed description of the fort- and field-artillery of the fortification, and discusses how the defenders destroyed the fortification during the last hours of the second encirclement on 22 March 1915.

The Gorlice Breakthrough in May 1915 was a huge success for the Austro–Hungarian artillery, to which the key lied in concentrated fire. When looking at the key location of the defence, the Pustki Post, every eight metre of its size of 650 metres was covered by the fire of one gun. The Russians were numbed by the staggering scale of artillery preparations on 2 May. The success of the breakthrough was aided by the fact that the Austro–Hungarian Sixth Army Corps took the Putski Height (previously declared "unconquerable") in a massive assault. Their fire preparation work at Gorlice set an example for operation planners in the following stages of the war.

Vilmos Kovács

DIE ROLLE DER ÖSTERREICHISCH-UNGARISCHEN ARTILLERIE BEIM SCHUTZ DES FESTUNGSSYSTEMS VON PRZEMYŚL I UND DER SCHLACHT BEI GORLICE

Resümee

Zur Zeit des Ersten Weltkriegs war die Artillerie jene Waffengattung, die über die größte Feuerkraft verfügte. Ihre vernichtende Kraft überstieg bei Weitem die Erfahrungen aus den vorangegangenen Kriegen. Die österreichisch-ungarische Artillerie war den Großmächten, so auch der russischen Artillerie zu Kriegsbeginn sowohl hinsichtlich der Stärke als auch der Qualität unterlegen. Das aus zwei Divisionen bestehende russische Armeekorps verfügte über 108 Geschütze und 145 000 Munitionen, gegenüber den 92 Geschützen und 40 000 Munitionen des vergleichbaren österreichisch-ungarischen Korps.

In den österreichisch-ungarischen Festungen waren Burgartillerie-Regimenter oder Bataillone mit etwa 3000, vorwiegend veralteten Geschützen stationiert. Die meisten Geschütze befanden sich nach dem Burgsystem von Krakau in Przemyśl, wo der Kern des Schutzheeres von den Honved-Verbänden gebildet wurde.

Unter anderem von den Soldaten aus dem 2. Infanterieregiment von Gyula, dem 5. von Szeged, dem 7. von Versec und dem 8. von Lugos, dem 2. Honved-Feldkanonenregiment, die bereits zu dieser Zeit durch die 3. und 4. Honved-Zugregimenter ergänzt wurden. Die Studie gibt einen detaillierten Überblick über die Burg- und Feldartillerie des Festungssystems sowie die Vernichtung dieses durch die Verteidiger in den letzten Stunden der Umzingelung, am 22. März 1915.

Die Durchbruchsschlacht bei Gorlice im Mai 1915 ist ein riesiger Erfolg der österreichisch-ungarischen Artillerie, deren Schlüssel die Bündelung des Feuers war. Wenn wir die 650 Meter der Pustki-Stellung, die als Schlüssel der Verteidigung galt, zugrunde legen, fiel auf alle 8 Meter ein Geschützfeuer. Die Vorbereitungen der Artillerie am 2. Mai von ungeheurer Kraft ließ die Russen erstarren. Der Erfolg des Durchbruchs wurde dadurch begünstigt, dass das VI. österreichisch-ungarische Armeekorps das als „uneinnehmbar“ geltende Putski-Plateau mit einem überwältigenden Sturm besetzte. Bei Gorlice wurde eine Feuervorbereitung ausgearbeitet, die in den späteren Abschnitten des Krieges für diejenigen, die die Kriegsoperationen planten, als Vorbild diente.

Vilmos Kovács

LE RÔLE DE L'ARTILLERIE AUSTRO-HONGROISE DANS LA DÉFENSE DES FORTIFICATIONS DE PRZEMYŚL I. ET LA RUPTURE DU FRONT RUSSE À GORLICE

Résumé

À l'époque de la Première Guerre mondiale, l'artillerie était l'arme qui disposait de la plus grande puissance de feu, sa force destructrice étant largement supérieure à celle qu'elle avait dans les guerres précédentes. Au début de la guerre, l'artillerie austro-hongroise présentait une infériorité en nombre et en qualité par rapport à l'artillerie des grandes puissances dont celle de la Russie. Le corps d'armée russe composé de deux divisions disposait de 108 bouches à feu et de 145 000 munitions, alors que le corps d'armée austro-hongrois semblable ne fut équipé que de 92 bouches à feu et de 40 000 munitions.

Les fortifications austro-hongroises servaient de garnison pour des régiments ou des bataillons d'artillerie de forteresse avec 3000 bouches à feu pour la plupart désuettes. Après les fortifications de Cracovie, c'est Przemyśl qui disposait le plus de bouches à feu. À Przemyśl, l'essentiel des troupes de défense fut composé d'unités de soldats hongrois.

Il s'agit, entre autres, de simples soldats du 2ème régiment d'infanterie de Gyula, du 5ème régiment d'infanterie de Szeged, du 7ème régiment d'infanterie de Versec et du 8ème régiment d'infanterie de Lugos, ainsi que du 2ème régiment d'artillerie hongrois de campagne complété par les 3ème et 4ème régiments de marche hongrois. L'étude détaille l'artillerie de forteresse et de campagne des fortifications et sa destruction par les défenseurs dans les dernières heures du deuxième encerclement, le 22 mars 1915.

La rupture du front russe à Gorlice en mai 1915 fut la réussite de l'artillerie austro-hongroise avec comme élément clé la concentration du feu. Concernant les 650 mètres de la position Pustki, qui fut la clé de la défense, un feu d'artillerie tombait sur tous les 8 mètres. Les Russes furent pétrifiés devant l'intensité brutale de la préparation d'artillerie du 2 mai. La prise du plateau de Pustki dit « imprenable » grâce à une attaque dynamique du 6ème corps d'armée austro-hongrois a contribué à la rupture du front russe. La préparation d'artillerie conçue pour Gorlice est devenue un exemple pour ceux qui ont planifié les opérations futures de la guerre.

Вильмош Ковач

РОЛЬ АВСТРО-ВЕНГЕРСКОЙ АРТИЛЛЕРИИ В ЗАЩИТЕ ПЕРЕМЫШЛЬСКОЙ КРЕПОСТИ I. И В ПРОРЫВЕ У ГОРЛИЦЫ

Резюме

В период первой мировой войны артиллерия являлась видом оружия самой большой в огневой мощности, её разрушительная сила значительно превосходила всех опыты предыдущих войн. Австро-венгерская артиллерия в начале войны и по количестве и по качеству уступала по сравнению с крупными державами, в том числе и с русской артиллерией. Российский корпус, состоящий из двух дивизий распоряжался 108 орудиями и 145 000 боеприпасами по сравнению с аналогичным корпусом австро-венгерской армии 92-мя орудиями и 40 000 боеприпасами.

В австро-венгерских крепостях были размещены полки или батальоны, в общей сложности около 3000, в основном с устаревшей артиллерией. Большинство артиллерии имелось после крепостной системы Кракова в Перемышле, где хребет оборонительного гарнизона составляли рядовые подразделения.

В том числе они включали в себя рядовых 2-ого Дьюлайского, 5-ого Сегедского, и 7-ого Вршацского и 8. Лугожского пехотинцев пехотного полка, 2-ой военный лагерный пушечный полк, дополненный к тому времени 3-им и 4-им маршевыми пехотными полками. Данное исследование подробно принимает в расчет крепостную и лагерную артиллерию системы крепостей, ее уничтожение защитниками в последние часы второго окружения 22-ого марта 1915-ого года.

Прорыв у Горлице в мае 1915-ого года имел огромный успех австро-венгерской артиллерии, ключом которого явилось сосредоточение огня в одном направлении. На позиции Пуштки считаемой ключом обороны в расчете на 650 метров на каждые 8 метров приходился огонь одного орудия. Российские войска остолбенели от артиллерийской подготовки 2-ого мая поразительной силы. Успеху прорыва способствовало, то что VI. австро-венгерский корпус, сметающим штурмом занял считаемую «неприступной» возвышенность Пуштки. У Горлицы была разработана такая артиллерийская подготовка огня, которая служила примером в позднейшие стадии войны для планирования боевых действий.

BALLA TIBOR

A CAPORETTÓI ÁTTÖRÉS MAGYAR HŐSE, BERTALAN ÁRPÁD HADNAGY*

A XX. század őskatasztrófájának tartott Nagy Háború története bővelkedett kiemelkedő, az Osztrák–Magyar Monarchia tábornokai, tisztjei és katonái által a különböző hadszíntereken elkövetett fegyvertényekben.

Az 1917. október 24–25-én lezajlott caporettói áttörés során többen is végrehajtottak említésre méltó haditettet, azonban közülük csupán három tiszt kapta meg utólag a dunai birodalom legmagasabb és legrangosabb, harctéri érdemekért adományozható kitüntetést, a Mária Terézia Katonai Rend lovagkeresztjét.[1] Hármójuk közül egyedül Bertalan Árpád hadnagy született a történelmi Magyarország területén, aki mindössze 19 évesen vitte véghez példaértékű fegyvertényét, amelyre száz év távlatából méltán tekinthetünk büszkeséggel.

A caporettói áttörés jelentősége és lefolyása

1917-ben a Nagy Háború már negyedik éve zajlott. Az esztendő tavasza és nyara az összehangolt antanttámadások jegyében zajlott. A nyugati hadszíntéren indított brit és francia offenzívák csak kisebb sikereket hoztak, viszont jelentős veszteségeket okoztak a németeknek. A délnyugati fronton az olaszok lendültek támadásba, azonban a 10. isonzói csata (május 12. – június 6.), illetve az ortigarai csata Dél-Tirolban (június 10–29.) sem járt számottevő eredménnyel. A központi hatalmak az orosz harctéren június végén megindult Kerenszkij-offenzívát, illetve a szaloniki fronton nyáron indított antant támadást is megállították, sőt a nyár folyamán ellentámadásba mentek át az orosz, ősszel pedig az olasz fronton.[2]

Az olasz történészek és a közvélemény nagy része csak „caporettói csodának," a német, az osztrák és a magyar hadtörténeti irodalom csak flitsch-tolmein-i (karfreiti) áttörésnek, vagy 12. isonzói csatának nevezi a központi hatalmak 1917 októberében az első világháború olasz frontján végrehajtott legnagyobb szabású győztes támadó hadműveletét.

Az Isonzó folyó mentén már 1915 júniusa óta folyt az öldöklő küzdelem a szinte folyamatosan támadó olasz és a sikeresen védekező osztrák–magyar csapatok között. Az olaszok 11 nagyobb csatában próbálták a Monarchia csapatainak védelmét áttörni és távolabbi célként Triesztet, illetve Laibachot elérni, áttörési kísérleteik azonban rendre kudarccal végződtek. A 11 csata során mindössze 350 km²-nyi területet hódítottak el a Monarchia katonáitól. A Tolmeintől északra eső frontszakaszt a védők mindvégig megtartották.[3]

* Ezúton szeretném megköszönni Gáll Gábornak a tanulmány elkészítéséhez nyújtott segítségét.

[1] Bertalan Árpád hadnagy, Florian Freiherr Pasetti von Friedenburg ezredes, Josef Metzger altábornagy.

[2] *Galántai* 2001. 296–297. o.

[3] *Balla* 2003. 226–240. o.

1917 őszére a délnyugati fronton közel két és fél éve küzdő osztrák–magyar csapatok igen meggyengültek, harci moráljuk hanyatlott. Egy újabb nagy erejű olasz támadás sikeres visszaverésére kevés reményük volt. Már a 11. isonzói csata (1917. augusztus 18. – szeptember 13.) során arra a meggyőződésre jutott Ausztria–Magyarország hadvezetése, hogy az Isonzónál és a Karszt-fennsíkon védekező Svetozar Boroević vezérezredes vezette hadseregcsoport helyzetét csak egy gyors, megelőző jellegű ellentámadással lehet megjavítani. Báró Arthur Arz von Straussenburg gyalogsági tábornok, a haderő vezérkari főnöke a támadás kiindulópontjaként a Flitsch és Tolmein között elterülő medencét szemelte ki, az offenzíva végrehajtásához azonban német segítséget tartott szükségesnek.[4]

A Paul von Hindenburg tábornagy és az Erich Ludendorff gyalogsági tábornok irányította Német Legfelsőbb Hadvezetőség úgy döntött, hogy Otto von Below porosz gyalogsági tábornok vezetésével hét hegyi harcban tapasztalt hadosztályt bocsát szövetségese rendelkezésére, erős tüzérségi, aknavető, légelhárító, vadász- és bombázórepülő-alakulatokkal egyetemben.[5]

A hadművelet a „Waffentreue" (szövetségesi hűség) fedőnevet kapta. A támadás terve 1917. szeptember 8-án nyerte el végső formáját, mely szerint az Otto von Below porosz gyalogsági tábornok irányította, újonnan felállított 14. német hadsereg (7 német és 8 osztrák–magyar hadosztály) csapatai mérik az olaszokra a döntő csapást.[6] Az Isonzó folyó völgyében támadnak, gyorsan az olasz főerők hátába jutnak, majd kiérve az északolasz síkságra Cividale, Codroipo irányában törnek előre és az ellenséget a Tagliamento folyóig szorítják vissza. A Boroević-hadseregcsoport 2. és 1. Isonzó-hadseregének az a feladat jutott, hogy ezzel egyidejűleg kösse le az ellenséget, majd lépjen fel támadólag a Bainsizza- és a Karszt-fennsíkon. A hadművelet sikerének előfeltétele a meglepetés elérése volt, továbbá az, hogy a támadók egy-két nap alatt birtokba vegyék az Isonzó jobb partján húzódó, a Júliai-Alpok részét képező 1500-2200 méter magas hegyvonulatot.[7]

A központi hatalmak hadosztályainak felvonultatása az offenzívához szeptember 15-től egy hónapon keresztül tartott, amelyhez 2400 katonavonatot és 100 000 vasúti kocsit használtak fel. 1917. október 22-én estére a tüzérség és a gyalogság elérte a számára kijelölt állásokat. A katonák kimerültsége miatt az offenzíva időpontját végül két nappal későbbre halasztották.[8]

Az Isonzó-fronton 1917. október 24-én a Karintiában harcoló, báró Alexander Krobatin vezérezredes vezette osztrák–magyar 10. hadsereg balszárnyához kapcsolódva a 14. német hadsereg állt, támadási sávja a Rombon hegytömbtől a folyó középső szakaszán található Seló községig terjedt. Alárendeltségébe tartozott a Flitsch körül felvonult, Alfred Krauss gyalogsági tábornok vezette császári és királyi I. hadtest, melyben a Monarchia legjobb hadosztályai kaptak helyet: a 3. Edelweiss (havasi gyopár) hadosztály, a 22. lövészhadosztály, az 55. gyaloghadosztály, továbbá tartalékként a német vadászhadosztály. A 14. hadsereg maradék erői Tolmein körül és attól délre sorakoztak fel. Hermann von Stein német altábornagy csoportját (III. bajor hadtest) a vegyes nemzetiségi összetételű 50. osztrák–magyar, a 12. német gyaloghadosztály és az Alpesi Hadtest, valamint

[4] ÖULK VI. 497. o.
[5] *Felberbauer* 2007. 19., 21. o.
[6] *Rauchensteiner* 2013. 815. o.
[7] *Szabó* 1980. 116–117. o.
[8] ÖULK VI. 502–504. o.

tartalékban a 117. német gyaloghadosztály alkotta. Albert von Berrer német altábornagy csoportjába (német LI. hadtest) a 26. és 200. német gyaloghadosztály; Karl Scotti osztrák–magyar altábornagy csoportjába (császári és királyi XV. hadtest) az 1. közös gyaloghadosztály, továbbá az 5. német gyaloghadosztály tartozott.

A Boroević-hadseregcsoport két hadseregében összesen 15 első vonalban álló és hat tartalék hadosztály várta a jelet a támadásra. A Johann Henriquez gyalogsági tábornok vezette 2. Isonzó-hadseregben Ferdinand Kosak altábornagy csoportját a 60. és a kolozsvári 35. közös hadosztály, a Karl Lukas gyalogsági tábornok irányította XXIV. hadtestet a 24. és az 53. magyar népfelkelő hadosztály, az Alois Schönburg-Hartenstein herceg, lovassági tábornok vezette IV. hadtestet a 43. lövész- és a 20. honvéd hadosztály alkotta. Támadási sávja Selótól a Monte San Gabrieléig terjedt. A Wenzel Wurm táborszernagy irányította 1. Isonzó-hadsereget a Rudolf Králicek gyalogsági tábornok vezette XVI. hadtest 58., 63. és pozsonyi 14. hadosztályai; a Georg Schariczer altábornagy vezette temesvári VII. hadtest 44. lövész-, 17. és 48. gyaloghadosztályai; valamint a Maximilian Csicserics altábornagy vezényelte XXIII. hadtest budapesti 41. honvéd, valamint 10. és 12. gyaloghadosztályai képezték.[9] E hadsereg a Monte San Gabrielétől az Adriáig vonult fel.

Velük két olasz hadsereg nézett farkasszemet. A Luigi Capello altábornagy (majd 1917. október 25-től Luca Montuori altábornagy) vezette 2. hadsereg Flitsch és Sagrado között vonult fel. A Flitsch és Tolmein közötti frontszakaszon voltak a leggyengébbek az olasz erők, ott mindössze a IV. hadtest sorakozott fel három hadosztállyal. Tolmeintől Sagradóig öt hadtest állt 15 hadosztállyal. A 2. hadsereg tartalékát három hadtest hat hadosztálya, valamint hét, Cividale, Palmanova körzetében szétszórt egyéb hadosztály alkotta. Az Emanuele Filiberto di Savoia, Aosta hercege irányította 3. olasz hadsereg csapattestei Sagradótól az Adriai-tengerig húzódó állásokat foglalták el. Alárendeltségébe három hadtest nyolc hadosztálya tartozott, tartalékát a XXV. hadtest két hadosztálya képezte.

Az erőviszonyokat tekintve 37 osztrák–magyar hadosztály állt szemben 41 olasszal, a 14. hadsereg szakaszán a központi hatalmak 15 hadosztályával szemben viszont csak nyolc olasz sorakozott fel, az áttörési szakaszon pedig 8:3 volt az arány.[10] A 14. hadsereg frontszakaszán a tüzérség is közel kétszeres fölényben volt az olasszal szemben, 1678 löveggel és 240 aknavetővel rendelkezett, amelyből 460 nehézlöveg és 216 aknavető a német alakulatokat támogatta.[11]

A központi hatalmak támadása 1917. október 24-én hajnali két órakor négy és fél órás gázlövéssel kezdődött, amely váratlanul érte az olaszokat, mivel gázmaszkjaik alig voltak és azok sem védtek hatásosan a lövedékekből kiszabaduló többféle mérges gáz ellen. Hat óra 30 perckor megkezdődött a hatalmas erejű tüzérségi előkészítés, amelybe hét órától az aknavetők is bekapcsolódtak. Tolmeinnél reggel nyolc, Flitschnél kilenc órakor lendült támadásba a 14. hadsereg gyalogsága. Az első vonalban mozgékony tiszti őrjáratok, rohamcsapatok támadtak, azokat géppuskákkal és hegyi tüzérséggel ellátott osztagok követték. Az Isonzó völgyében előrehaladva három óra alatt leküzdötték a IV. olasz hadtest alakulatainak ellenállását és áttörték első két állását, aznap estére a 12. német had-

[9] ÖULK VI. 522–524. o.
[10] *Hajdu – Pollmann* 2014. 268–269. o.
[11] *Felberbauer* 2007. 23. o.

osztály egységei elfoglalták az olasz frontvonal mögött 14 kilométerre fekvő Caporetto (németül Karfreit) városát, a Krauss-hadtest egységei Sagát, az olasz arcvonalat összességében 32 km szélességben és hat kilométer mélységben szakították át,[12] 18 000 hadifoglyot és száz ágyút zsákmányoltak.[13]

Október 25-én a központi hatalmak csapatai az Isonzo jobb partján húzódó Kolovrat-hegygerincen lévő kulcsfontosságú állásokat is elfoglalták, illetve elszigetelték azok védőit. Azon a napon az olasz arcvonal összeomlott, elkezdődött a 2. olasz hadsereg felbomlása, amely másnapra általánossá vált. Egyidejűleg a 2. (majd a következő naptól az 1.) Isonzó-hadsereg is csatlakozott az offenzívához, így a fronton harcoló összes osztrák–magyar csapattest támadásba lendült.[14] Október 27-én, az offenzíva 4. napján az Isonzó alsó szakaszán védekező 3. olasz hadsereg helyzete is tarthatatlanná vált, ezért Luigi Cadorna olasz vezérkari főnök elrendelte a 2. és 3. olasz hadsereg visszavonását a Tagliamento, majd a Piave folyóig. E napon a szövetségesek 40 kilométert előretörve birtokba vették az észak-olasz síkság kapuját képező Cividale városát, amellyel szabaddá vált az út a Tagliamento irányába. Október 24–27. között az olaszok 60 000 hadifoglyot, 500 löveget és 26 repülőgépet veszítettek.[15]

A váratlan összeomlás magával rántotta a Dél-Tiroltól az Adriáig húzódó egész olasz frontot, a Karni-Alpokban harcoló, Giulio Tassoni altábornagy irányította XII. hadtest (más néven Carni-csoport) és a Dolomitokban küzdő, Mario Nicolis di Robilant altábornagy vezette 4. olasz hadsereg is visszavonulásra kényszerült.

Október 27-től az áttörés hatása a karintiai arcvonalon is érezhetővé vált. A Krobatin vezérezredes vezette 10. osztrák–magyar hadsereg is támadásba lendült, október 31-én elérte a Tagliamento felső folyását Tolmezzónál, megteremtve az összekötetést a 14. hadsereg Krauss-hadtestével. Krobatin hadosztályai november 8-ig a Piave felső folyásáig törtek előre.[16]

Október 28-án a német csapatok elfoglalták Udinét. A 2. olasz hadsereg a teljes felbomlás képét mutatta. A legyőzöttnek hitt ellenségtől elszenvedett gyors vereség és a nagy veszteségek az olaszokat demoralizálták, felszerelésük és hadianyagkészletük egy részét felgyújtva és elpusztítva, rendezetlenül özönlöttek vissza a Tagliamento irányába, de még így is számos érintetlenül maradt fegyverrel, hadianyaggal, élelmiszerrel teli raktár került a győztesek kezére.

Az osztrák–magyar és német alakulatoknak sikerült kijutniuk a hadműveleti mélységbe, de a sikert tartalékok hiányában továbbfejleszteni, illetve az üldözés ütemét fokozni már nem tudták. A hadvezetés eredetileg csak a Tagliamentóig tartó hadműveletekre készült fel. A minden várakozást felülmúló eredményt gyorsan mozgó alakulatok (gépkocsikon szállított gyalogság, kerékpáros zászlóaljak, továbbá lovas csapatok), valamint elegendő átkelő eszköz hiányában nem tudták kellően kihasználni. A lőszer és a hadianyag pótlása, a tüzérség, a tartalékok és a hadtáp előrevonása az utak rossz állapota, továbbá a visszavonuló olaszok által szétrombolt vasútvonalak és hidak miatt nem történt meg időben. A felső vezetés a harctéri helyzet gyors változásait csak későn vette

[12] *Doromby – Reé* 1936. 271–273. o.
[13] *Wagner* 1981. 280. o.
[14] *Rauchensteiner* 2013. 819. o.
[15] ÖULK VI. 558. o.
[16] *Doromby – Reé* 1936. 275–276. o.

figyelembe, elveszítette kapcsolatát a csapatokkal (annak ellenére, hogy a 14. hadsereg parancsnoksága október 29-étől már Cividaléból irányította hadosztályait.)[17]

A központi hatalmak győzelme még nagyobb mérvű lehetett volna, ha a 3. olasz hadsereg útját a délnyugati irányban támadó 14. hadsereg el tudta volna vágni a Tagliamento elérése előtt és sikerült volna annak bekerítése. Ehelyett a 14. hadsereg beleütközött a nyugat felé előretörő 2. Isonzó-hadsereg jobbszárnyába, és az alakulatok összekeveredtek, néhol a gazdag zsákmány felélésébe kezdtek. Az időveszteséget kihasználva a 3. olasz hadsereg viszonylagos rendben vissza tudott vonulni a Tagliamento mögé, de a keleti parton rekedt 60 000 katonája így is a német és osztrák–magyar csapatok fogságába esett. A folyó túlpartjára a 2. olasz hadseregnek csupán töredékei jutottak át.[18]

A délnyugati front parancsnoksága október 29-én elhatározta, hogy az offenzívát nem állítja le és az üldözést a Tagliamentón túl is folytatja. Ebbe a német hadvezetőség is beleegyezett, eredetileg ugyanis a német hadosztályokat csupán a folyó eléréséig bocsátották a császári és királyi Hadsereg-főparancsnokság rendelkezésére, majd terv szerint kivonták volna azokat.

Az esőzésektől jócskán megáradt Tagliamento komoly természetes akadályt jelentett, mivel hídjait a visszavonulók felrobbantották és ott az olasz védelem is kissé megerősödött. A keleti parton felzárkózott szövetségesek már október 31-én megpróbálkoztak az átkeléssel. Az 55. közös gyaloghadosztály elsőként jutott át november 2-án a folyón Corninónál.[19] A 14. hadsereg többi sereg- és csapatteste csak november 4-én tudott átkelni a folyón Cornino és Pinzano átkelőhelyeken, a Boroević-hadseregcsoport erői pedig csak a rá következő napon a Codroipo és Latisana mellett található hidakon.

A késedelem lehetőséget biztosított az olasz hadvezetésnek, hogy megmaradt csapattesteit november 4-től kezdődően a Piave folyó mögé rendezetten vonja vissza. November tizedikére a 14. hadsereg és az Isonzó-hadseregek is felfejlődtek a Piave mentén. A folyó mögött megszilárdult az olasz védelem. Október 28-án az antant olasz kérésre Marie Émile Fayolle francia altábornagy vezetésével hat francia és öt brit hadosztályt irányított át a nyugati hadszíntérről a Piavéhoz.[20]

A központi hatalmak megkísérelték a piavei olasz védelem felgöngyölítését. November 10-én a Franz Conrad von Hötzendorf tábornagy irányította hadseregcsoport (osztrák–magyar 10. és 11. hadsereg) Dél-Tirolban a Hétközség-fennsíkon indított támadást a szembenálló Conte Guglielmo Pecori Giraldi altábornagy vezette 1. olasz hadsereg erői ellen, melynek eredményeként Asiago és Primolano helységeket elfoglalták, de a támadás néhány nap alatt kifulladt.

A Boroević-hadseregcsoport csapatai november 10. és 16. között több ponton átkeltek a Piave középső és alsó szakaszán, de az olaszok visszaverték a támadást. Az 1. Isonzó-hadsereg XXIII. hadtestébe tartozó budapesti 41. honvéd hadosztály ezredei november 20-ig a folyó deltájában Piave Vecchiáig nyomultak előre.[21] A 14. német hadsereg Krauss-hadteste a Piave és a Brenta folyók között elterülő, 1776 méter magas Monte Grappa hegytömböt és a 870 méter magas Monte Tombát ostromolta november 14-től 21-ig, több

[17] ÖULK VI. 573., 579. o.
[18] *Szabó* 1980. 122. o.
[19] *Doromby – Reé* 1936. 276. o.
[20] *Rauchensteiner* 2013. 823. o.
[21] ÖULK VI. 668. o.

magaslatot elfoglalt a Piave völgyében, azonban az erős olasz, valamint a november végétől az arcvonalnak ezen a részén bevetett két brit és két francia hadtest ellenállása miatt visszavonulásra kényszerült. A harcok a hegyi frontszakaszon csak december végén ültek el. Az antant hadosztályok segítségével az olasz hadvezetésnek sikerült stabilizálnia a frontot. A központi hatalmak csapatai december 3-án a Piave keleti partján téli védelemre rendezkedtek be.[22]

A 14. német hadsereg német csapatait december második felében a nyugati frontra szállították át. Az 1917. október 24-i állapothoz képest 240 kilométerrel megrövidült arcvonal tartására a dunai birodalom erői elegendőnek bizonyultak.

A győztes osztrák–magyar valamint német csapatok nagy mennyiségű fegyver, lőszer, élelmiszer, rengeteg hadifogoly és nagy kiterjedésű észak-olaszországi területek birtokába jutottak. Mindkét részről magas volt az áldozatok száma. 1917. október 24. és november 10. között az olasz veszteség 10 000 halott, 30 000 sebesült, 293 000 hadifogoly, 73 000 ló volt, 3152 löveg, 1732 aknavető, 300 000 puska, 3000 géppuska, 2000 géppisztoly, 1600 gépkocsi, 22 repülőtér került a szövetségesek kezére. Az a tény, hogy az olasz haderő most először szorult defenzívába, továbbá a Monarchia alakulataiénál magasabb harcértékűnek tekintett német csapatok jelenléte az ellenség soraiban, szintén demoralizálta az olasz hadsereget. Ezt jól mutatta, hogy mintegy 350 000 csapattestétől elszakadt, rendetlenül menekülő és útközben fosztogató katonaszökevényt messze a hátországban fogdostak össze. Az olasz haderő közel 700 000 katonája esett ki a harcokból, számuk november 20-ig a betegekkel további 100 000 fővel nőtt. Az osztrák–magyar és német veszteségek összesen 70 000 főre rúgtak,[23] ebből a Monarchia 30 000 halottat és sebesültet veszített a Piave eléréséig. A Monarchia csapatai két hónapig a zsákmányolt gazdag készletekből éltek. A megszállt észak-olasz területeken osztrák–magyar katonai közigazgatást vezettek be.

Az olasz hadsereg rendkívül súlyos vereséget szenvedett, de megmenekült a teljes megsemmisüléstől, majd antant szövetségesei segítségével sikerült talpra állnia. Számottevő ellenfél maradt és továbbra is lekötötte Ausztria–Magyarország haderejének nagyobbik részét.

A caporettói áttörés az első világháború legsikeresebb áttörési hadműveletei közé tartozott, a központi hatalmak stratégiai helyzetében lényeges javulást hozott. Az első világháborús hadászatot a mozgóháború elemeivel gazdagította, a hegyi terepen végrehajtott frontáttörés egyik iskolapéldájává vált. Az új (elsősorban a nyugati harctéren a németek által alkalmazott) támadó harcászat eredményességét gyakorlatban is bizonyította, melynek pillérei a mindegyik osztrák–magyar gyaloghadosztálynál 1917 nyara óta létező, válogatott legénységből álló rohamzászlóaljak voltak. Ezek az egységek a saját tüzérségi előkészítés után azonnal végrehajtott támadásuk során behatoltak az ellenség védelmének mélységébe, semlegesítették annak tüzérségét is. A géppuskákkal és aknavetőkkel előretörő gyalogság rohamát a Monarchia tüzérsége előrehelyezett és pontosan vezetett tüzével támogatta, annak fedezete alatt kezdhette meg az olasz védelem áttörését, illetve felgöngyölítését.

[22] *Rauchensteiner* 2013. 824. o.
[23] ÖULK VI. 712–713. o.

Az offenzíva sikere több tényezőnek volt köszönhető. A központi hatalmak hadvezérei – elsősorban Alfred Krauss gyalogsági tábornok – új, a korábban alkalmazottól eltérő harceljárást dolgoztak ki, tudniillik az ellenség védelmét nagy erejű lökéssel a völgyekben törték át, majd lendületesen előretörve és annak hátába kerülve, megfosztották a manőverezés lehetőségétől, a térséget uraló magaslatokon található olasz állásokat, támpontokat elszigetelték. A hadművelet főirányát szerencsésen választották meg, ugyanakkor a főcsapás irányát jól álcázták az olaszok előtt, kiválóan megszervezték a tüzérség és a gyalogság együttműködését. Az olasz hadvezetés – főleg Capello altábornagy, a 2. hadsereg parancsnoka – egy sor vezetési hibát követett el (például a rendelkezésére álló tartalékokat szétforgácsoltan alkalmazta, a csapatok együttműködésének megszervezésére, a közöttük lévő összeköttetés fenntartására nem fordított kellő figyelmet). A győzelem kiaknázásához a világháború több frontján már hegyi harcokban kipróbált és érdemeket szerzett német alakulatok és parancsnokaik tapasztalata, valamint azok technikai fölénye döntően hozzájárult. Az osztrák–magyar csapatok is kiváló teljesítményt nyújtottak, annak ellenére, hogy kisebb létszámmal, szerényebb felszereléssel és ellátmánnyal, kevesebb löveggel és lőszerrel bírtak, mint német harcostársaik.

A Mária Terézia Katonai Rend és az első világháborús adományozások

Az 1757. június 18-án, a kolini csata (a hétéves háború során Mária Terézia hadseregének a poroszok felett aratott első jelentős győzelme) napján alapított Mária Terézia Katonai Rend a Habsburg-birodalom legmagasabb, egyben Európa egyik legrégebbi, legrangosabb katonai érdemrendje volt, amely az első világháború idején már tekintélyes múltra tekinthetett vissza. Az 1765-től háromfokozatú (nagy-, parancsnoki és lovagkereszt) Rend olyan tisztek elismerésére szolgált, akik külön parancs kiadása vagy annak bevárása nélkül, önálló helyzetfelismerés alapján hajtottak végre bátor haditettet, amely a csapattest vagy seregtest szempontjából is döntőnek bizonyult, s egyúttal kedvezően befolyásolta a hadieseményeket.

Az érdemrendért folyamodóknak fegyvertényüket szemtanúk hiteles leírásával kellett bizonyítani, majd ezután a rendlovagokból álló testület, a káptalan mérlegelt és javaslatot tett a kérelmező felvételéről, azonban a döntést véglegesen a Rend nagymestere – a mindenkori uralkodó – hagyta jóvá. A nem nemesi származású rendlovagok nemességet, bárói rangot igényelhettek, egy részük pedig nyugellátási kiegészítést is kapott. A Rend működtetéséért tisztviselők feleltek: a kancellár, a kincstárnok és a jegyzők. 1878-tól I. Ferenc József az alapszabályokat módosítva a két felsőbb fokozat odaítélésének feltételét már beosztáshoz, és ezáltal tulajdonképpen ranghoz is kötötte. Eszerint a nagykeresztet csak hadsereg-főparancsnok vagy hadsereg-parancsnok, illetve hajóhadparancsnok, középkeresztet hadtest- vagy hadosztályparancsnok, hadsereg vezérkari főnök stb. kaphatott.

Az Osztrák–Magyar Monarchia szétesése megpecsételte a rendjel sorsát is. A Mária Terézia Rend utolsó nagymestere, I. (magyar királyként IV.) Károly, 1919. március 23-án Eckartsauban kelt levelében arra az időtartamra, míg a nagymesteri méltóságot nem gyakorolhatja, a kancellárt, gróf Franz Conrad von Hötzendorf tábornagyot bízta meg a Rend ügyeinek továbbvitelével. Bár az Osztrák Köztársaságban a Mária Terézia Katonai Rendet 1919. április 3-án törvény által megszüntették, a szervezet, így a káptalan is

(a volt uralkodó-nagymester 1922-ben bekövetkezett halála ellenére) még további 13 éven át működött. Ennyi idő kellett még ugyanis a több mint ezer első világháborús kitüntetési kérelem elbírálására, és az arra érdemeseknek a rendi keresztek odaítélésére. Mivel Conrad kancellár 1925. augusztus 25-én elhunyt, a rendlovagok Viktor Dankl vezérezredest, a parancsnoki kereszt birtokosát választották meg a kancellári tisztség betöltésére. Az első világháborús haditettek elbírálásának befejeztével az ausztriai káptalan tevékenysége 1931. október 3-án véget ért.[24]

(A jelöltek megválogatását és az elbírálás szigorúságát bizonyítja, hogy 1757–1931 között csupán mintegy 1240 adományozás történt. A kitüntetettek közel egyharmada volt magyar honos.)[25]

1931. október 15-én Horthy Miklós kormányzó bejelentette, hogy a Mária Terézia Rend magyar rendként és alapítványként való további fenntartása Magyarországon biztosítva van (hivatkozva arra a magyar kutatásra, amely szerint Mária Terézia a rendet magyar királynőként alapította és annak fenntartása a jogutód, a Magyar Királyság egyedüli joga), majd megindult a magyar rendi szervezet kialakítása. A kancellári tisztséget Habsburg József tábornagy parancsnoki keresztes vitézre bízta a kormányzó, aki azt 1931-től 1944-ig töltötte be. Helyettese 1945-ig Szurmay Sándor gyalogsági tábornok volt, aki 1931–1938 között az ügyvezető tisztséget is viselte. 1938. november 4-től a kormányzó gyakorolta a Rend nagymesterének teendőit.

A Rend káptalanja összesen két alkalommal ült össze a második világháború idején, (1942. május 27., valamint 1943. november 25.) és egyetlen jelölt, vitéz Oszlányi Kornél vezérőrnagy kapta meg a Rend lovagkeresztjét. A Rend működését 1945. június 20-án az Ideiglenes Nemzeti Kormány rendelete szüntette meg Magyarországon.[26]

A Mária Terézia Katonai Rend káptalanja a Nagy Háború során összesen 15 alkalommal ült össze, 1914. augusztus 27. és 1918. október 2. között (171–185. promóció). A rendi káptalan által javasolt és a Rend nagymestere által megerősített adományozások megoszlása a következő volt: öt parancsnoki kereszt és 37 lovagkereszt. A Rend nagymestere által káptalani döntés nélkül a Rendbe felvett belföldi illetőségű tisztek közül négy fő nagykeresztet, három parancsnoki keresztet, a külföldiek közül hét fő nagykeresztet, egy parancsnoki keresztet kapott.

A világháború utáni időszakban összesen tíz alkalommal ülésezett a Rend káptalanja, 1921. március 7. és 1931. október 3. között (186–195. promóció). A rendi káptalan által javasolt és a Rend nagymestere által megerősített adományozások az alábbi módon oszlottak meg: egy parancsnoki kereszt és 73 lovagkereszt. Értelemszerűen, káptalani döntés nélküli adományozás ebben az időszakban már nem történt. 1914 és 1931 között a káptalan összesen 1072 kérelmet bírált el, azok közül 32 magyar tiszt kapta meg a Rend valamilyen fokozatát.[27]

[24] *Makai – Sallay* 2005. 1051–1055. o.

[25] *Makai – Héri* 2002. 24. o.

[26] *Makai – Sallay* 2005. 1055–1113. o.

[27] *Hofmann – Hubka* 1943. 376–379. o. A 180. promóciót 1917. augusztus 17-én, valamint a 184. promóciót 1918. augusztus 17-én I. (IV.) Károly születésnapján Reichenauban, ünnepélyes keretek között tartották meg. 1917 augusztusában 24, 1918 augusztusában pedig 12 új rendtag felvételéről döntöttek. Vö. *Felszeghy* 1944. 269. o.

Bertalan Árpád katonai pályafutása

Bertalan Árpád a Királyhidán élő Bertalan Mór császári és királyi katonai építészeti főműmester és hivatalnok, valamint Behner Teréz fiaként, 1898. október 20-án született Pozsonyban. Királyhidán volt honilletékes. Magyarul és németül tökéletesen beszélt, a horvátot törte. A budapesti császári és királyi gyalogsági hadapródiskolát jó eredménynyel végezte el, azonban nem tett érettségi vizsgát. 1916. augusztus 18-tól hadapród-tiszthelyettesként, 1916. szeptember 1-től pedig zászlósként szolgált a császári és királyi bosznia-hercegovinai 3. tábori vadászzászlóaljban. 1916. október 22-től az olasz, majd 1918 júliusától 1918. november 10-ig, a háború végéig, az albán fronton harcolt. 1917. május 1-jén hadnaggyá lépett elő és alakulata rohamszakaszának parancsnoka lett.[28]

Az olasz fronton 1917. június 25-én egy rohamjárőr vállalkozás során betört az ellenséges állásokba. A caporettói áttörés során 1917. október 24-én a Cemponi-gerincen, majd október 25-én Pušnónál kitűnt személyes példamutatásával. Október 30-án előőrs parancsnokként a Morteglianóban folyó utcai harcokban megsebesült, azonban nem hagyta el alakulatát és posztját. Háromheti gyógykezelés után ismét régi beosztásában harcolt.

1918. január 1. és február 26. között Col della Berettánál vett részt a harcokban, majd 1918. augusztus 22-én az első hullám előtt vezetett támadásával a 912. számú magaslat meredek emelkedőjét megmászva kivetette az olaszokat állásukból és 14 főt ejtett foglyul, továbbá egy géppuskát zsákmányolt. Részt vett a 941. számú magaslat elfoglalásában is.[29]

A Nagy Háború idején több magas és rangos kitüntetéssel is elismerték bátorságát és helytállását.

Az olasz fronton a Santa Lucia hídfőben, Ciginjtől délre 1917. június 15-én rohamjárőre élén végrehajtott vállalkozása során behatolt az ellenséges állásba, és azt elragadta olasz védőitől. Ezért a tettéért 1917. augusztus 13-án[30] a Bronz Katonai Érdemérem hadiszalagon kitüntetést kapta.[31]

A caporettói áttörésben való rendkívül sikeres részvételéért kapta a Tiszti Arany Vitézségi Érmet.[32] A kitüntetés előterjesztésében szereplő indoklás szerint, 1917. október 24-én Bertalan rohamjárőr parancsnokként zászlóalja minden vállalkozásában részt vett. Különösen kitüntette magát személyes bátorsága és rendíthetetlensége révén az október 24-én a Cemponi gerincen folyt csata alatt, majd Pušno településnél. 1917. október 30-án mint járőrparancsnok az elsők között nyomult be Mortegliano helységbe, ahol heves harcok közepette géppuskákat zsákmányolt és olasz katonákat ejtett foglyul. Annak ellenére, hogy egy puskalövéstől megsebesült, nem hagyta el a helyét. Többek között az ő bátor magatartásának köszönhető, hogy a Morteglianóért folyó küzdelem az osztrák–magyar 7. hegyi dandár javára billent.[33]

[28] Hadtörténelmi Levéltár (HL) Anyakönyvi lapok (AKVI) 2860/1898. Az osztrák–magyar rohamalakulatok feladatai közé tartozott, hogy utat nyissanak a támadó gyalogság előtt az ellenséges akadályrendszeren, betörjenek az ellenfél lövészárkaiba és felgöngyölítsék azokat, továbbá járőrözéssel, váratlan rajtaütésekkel állandóan nyugtalanítsák az ellenséget és foglyokat ejtsenek.

[29] *Reszegi* 2013. 245. o.

[30] Verordnungsblatt für das k.u.k. Heer. Personalangelegenheiten. Nr. 150. 1917. August 13. 5490. o.

[31] HL Kitüntetési javaslat, 32.434.

[32] Verordnungsblatt für das k.u.k. Heer. Personalangelegenheiten. Nr. 4. 1918. Jänner 07. 128. o.

[33] HL Kitüntetési javaslat, 32.434.

1918. május 31-én az Ezüst Katonai Érdemérem hadiszalagon kardokkal kitüntetést kapta,[34] amiért az 1918. esztendő első két hónapjában a Col della Berettán folytatott sikeres állásharcot az olaszokkal.[35]

Az olasz fronton 1918. augusztus 22-én rohamszakasz parancsnokként sikeres vállalkozást hajtott végre Mali Tomorices (912-es magaslat) ellen, amelynek során betört az ellenséges állásba, 14 olasz katonát ejtett foglyul és egy géppuskát zsákmányolt.[36] Tettéért a Katonai Érdemkereszt III. osztálya hadidíszítménnyel és kardokkal kitüntetésre terjesztették fel, azonban a kitüntetést a háború végéig már nem kapta meg. Csak jóval később, 1930. szeptember 15-én engedélyezték számára a Katonai Érdemkereszt III. osztálya hadidíszítménnyel és kardokkal a Magyar Koronás Bronzérem szalagján, kisebbített másának viselését.

Az említetteken kívül az első világégés idején még a Károly Csapatkeresztt (melyet legalább 12 hetes frontszolgálatért adományoztak) is kitüntették.

Bertalan Árpád az első világégés után először 1918 novemberében, majd 1919. augusztus 19-én a csendőrség állományába történő felvételét kérte a magyar hadügyminisztertől, de kérelme nem talált meghallgatásra.[37]

1920. március 1-jétől a győri magyar királyi 4. honvéd gyalogezredben szolgált. 1922. augusztus 15-én vitézzé avatták. 1922. szeptember 1-jén főhadnaggyá, majd 1927. november 1-jén századossá léptették elő alakulatánál.[38] 1927 februárjában Győrből a komáromi árkászszázadhoz vezényelték. 1935 tavaszán Magyaróvárra helyezték át, ahol május 1-jén átvette az árkászszázad parancsnokságát.[39]

Az 1930-as években több darabbal is gyarapodott kitüntetéseinek sora. 1930. február 3-án megkapta a Magyar Háborús Emlékérem kardokkal és sisakkal, a piros-fehér-zöld színű hadiérem szalagján kitüntetést. 1936. január 21-től viselhette a Sebesültek Érmét egy sávval, az első világháborúban elszenvedett sebesüléséért, majd 1936. augusztus 18-tól − a 20 év tényleges szolgálat után adományozott − Tiszti Szolgálati Jel III. osztályát. 1936. november 4-én az Osztrák Háborús Emlékérem a kardokkal kitüntetéssel gazdagodott.

Vitéz Bertalan Árpád századost 1938. szeptember 11-én a Szombathelyen formálódó ejtőernyős kísérleti keret parancsnokává nevezték ki. Személyesen válogatta ki a mintegy 30 főt, akikkel megkezdődött a magyar katonai ejtőernyőzés alapjainak lerakása. Bertalan századost a szombathelyi magyar királyi 5. honvéd gyalogezredtől 1939. január 23-án áthelyezték a magyar királyi 4. honvéd gyalogezred alárendeltségében szerveződő ejtőernyős századhoz Várpalotára, ahol ejtőernyős századparancsnokká nevezték ki. Századával 1939. október 1-jén Pápára, az ottani volt huszárlaktanyába helyezték át.

1939. november 1-jén őrnaggyá léptették elő. Bertalan őrnagy vezetésével százada 1940 augusztusára zászlóalj erejűre növekedett. Bertalan 1941 januárja és március vége között törzstiszti tanfolyamot végzett Budapesten. Befolyását latba vetve elérte, hogy a Jugoszlávia elleni magyar támadásban az ejtőernyős alakulatot is bevessék. Javaslatára

[34] Verordnungsblatt für das k.u.k. Heer. Personalangelegenheiten. Nr. 102. 1918. Juni 10. 4970. o.
[35] HL Kitüntetési javaslat, 32.434.
[36] HL Kitüntetési javaslat, 36.229.
[37] HL AKVI 2860/1898.
[38] *Reszegi* 2013. 95. o.
[39] *Gáll* 2013. 22. o.

a Bácskában található Szenttamásnál, a Ferenc-csatornán átívelő hidat kellett elfoglalniuk. 1941. április 12-én délután 5 órakor Veszprémben a bevetésre induló E-101 jelzésű Savoia-Marchetti SM-75 típusú gép felszállás közben, mintegy 50 méter magasságból lezuhant, kigyulladt és a fedélzetén lévő ejtőernyősökkel együtt megsemmisült. Bertalan őrnagy is a lezuhanó vezérgépben halt hősi halált, a gép 4 fős személyzetével és 15 ejtőernyőssel együtt. Csupán nyolcan élték túl a katasztrófát. Vitéz Bertalan Árpád temetésére 1941. április 16-án a budapesti Farkasréti temető hetes parcellájában került sor, a főváros által adományozott sírba. A temetésen Horthy Miklós kormányzó is megjelent. 1941. június 16-án posztumusz a Magyar Érdemrend Tisztikeresztjével, hadidíszítménnyel és kardokkal tüntették ki,[40] majd 1943. augusztus 1-jével alezredessé nevezték ki. Emléke előtt tisztelegve zászlóalja 1941. május 9-től a „Magyar Királyi vitéz Bertalan Árpád I. Honvéd Ejtőernyős Zászlóalj" elnevezést viselte.[41]

A 3. bosznia-hercegovinai tábori vadászzászlóalj harcai a caporettói áttörés első napján

A caporettói áttörést végrehajtó 14. német hadsereg alárendeltségébe tartozott a Karl Scotti altábornagy[42] vezette osztrák–magyar XV. hadtest, amelybe a császári és királyi 1. gyaloghadosztály, valamint az 5. német gyaloghadosztály csapattestei tartoztak.

A Josef Metzger altábornagy[43] irányította 1. közös gyaloghadosztály jobbszárnyán a Viktor Budiner ezredes vezette, túlnyomó többségében magyar alakulatokból álló, császári és királyi 7. hegyi dandár (amelyet a szatmárnémeti 5. közös gyalogezred II., a losonci 25. közös gyalogezred IV., a zágrábi 53. közös gyalogezred IV., az ungvári 66. gyalogezred II., a szabadkai 86. közös gyalogezred III. zászlóalja, valamint a császári és királyi 3. bosznia-hercegovinai tábori vadászzászlóalj alkotott) vett részt a támadásban. Előretörésének sávhatára északon a 672 méter magas Varda vrh – Pušno, délen a

[40] *Honvédségi Közlöny,* 1941. 27. sz. 1941. június 18. 381. o. Személyes ügyek.

[41] *Reszegi* 2013. 95., 177., 246–248. o. Az 1941. április 12-i eseményekkel és Bertalan őrnagy halálával kapcsolatban lásd HL Tanulmánygyűjtemény (Tgy.) 2904. Marosújvári Géza tartalékos zászlós visszaemlékezése a veszprémi ejtőernyős katasztrófával kapcsolatban.

Bertalan Árpád díszsírhelyét 1967-ben megszüntették, hamvait kihantolták és a Farkasréti temető új 15. parcella 3. sor 36. sírhelyére helyezték át. Volt katonái 1985-ben méltó síremléket állítottak egykori parancsnokuknak, majd 1989-ben az 1941. április 12-én elhunyt bajtársaiknak is. A magyar katonai ejtőernyőzés megalapítójának földi maradványait a Honvédelmi Minisztérium Társadalmi Kapcsolatok és Háborús Kegyeleti Főosztály kezdeményezésére, 2013. április 12-én a Fiumei úti Nemzeti Sírkert 52. parcellájában katonai tiszteletadással temették újra. Vö. *Gáll* 2013. 23. o.

[42] Életrajzát lásd *Balla* 2010. 289–290. o.

[43] Josef Metzger (1870. január 19. Brzezany, Galícia – 1921. július 28. Ollersbach, Ausztria) altábornagy apja császári és királyi vezérőrnagy volt, 1885–88 között a bécsújhelyi katonai akadémiát, majd 1891–93 között a bécsi Hadiiskolát végezte. Mivel Galíciából származott, ezért a német mellett tökéletesen beszélt lengyelül, franciául folyékonyan, oroszul pedig jól. 1888. augusztus 18-án hadnagy a császári és királyi 3. gyalogezredben, Klosterbruckban. 1893-tól a Hadiiskola elvégzése után különböző vezérkari beosztásokban szolgált, amelyet csak 1901–1903 között, valamint 1909-ben szakított meg csapatszolgálat. 1914. augusztus 1-jén az első világháború kitörésekor az osztrák–magyar Hadsereg-főparancsnokság hadműveleti osztályának főnöke ezredesként, 1915. január 1-jén vezérőrnagy, 1916. május 1-jén pedig altábornagy. 1916. június 1-jén a császári és királyi haderő vezérkari főnökének helyettese és a Hadsereg-főparancsnokság hadműveleti osztályának főnöke. 1917. április 1-jén az 1. közös gyaloghadosztály parancsnoka az olasz, majd 1918. júliusától a francia fronton. 1927. október 25-én elnyerte a Mária Terézia Katonai Rend lovagkeresztjét az 1. közös gyaloghadosztály kimagasló vezetéséért a caporettói áttörés során.

Jažne – Srednje vonal volt. A sávtól délre, az 1. közös gyaloghadosztály balszárnyán a Hellebronth Gusztáv ezredes által vezetett császári és királyi 22. hegyi dandár hajtott végre támadást.[44]

A 7. hegyidandár Budiner ezredes által október 24-ére meghatározott feladata az volt, hogy a tolmeini hídfő déli részétől nyugati irányban elterülő hegyháton a Varda vrh déli erősségeit, továbbá a Jažnétől nyugatra eső csúcsot foglalja el, valamint göngyölítse fel a 781 méter magas Ostri kras magaslaton található olasz állásokat. Minimális célként, Kostanjevica irányában dél felé támadva, a 808 méter magas Globočak magaslatot kellett elérnie a nap végére, tekintet nélkül a harc közben elszenvedett veszteségekre.[45]

A dandár alakulatai három csoportban hajtották végre a támadást. A tervek szerint a Weber Sándor alezredes vezette, a császári és királyi 5. gyalogezred II., és a 86. közös gyalogezred III. zászlóaljából álló csoportjának (mint első támadóhullámnak) feladata a Varda vrh és a Jažnétól délre található csúcs elleni támadás, majd az első olasz főállás elérése után a Cemponi gerinc, jobbszárnyával pedig a Varda vrh birtokba vétele volt déli 12 óráig. A Weber csoportnak azt követően az Avška irányába történő előrenyomulást, balszárnyának pedig a Dolina elleni támadást határozták meg. (Dolinát 12 órára sikerült elfoglalni.)[46] A csoport alakulatainak Avškánál el kellett foglalniuk az olasz állásokat, majd Weber egyik zászlóaljának a Globočak, a másiknak pedig a Srednje felé történő előretörés volt a megszabott feladata.

Az Otto Riedl Edler von Leuenstern őrnagy által vezetett császári és királyi 3. bosznia-hercegovinai tábori vadászzászlóalj az osztrák–magyar 53. gyalogezred IV. zászlóaljával együtt (mint a második támadóhullám) azt a feladatot kapta, hogy a tolmeini hídfőből, Santa Lucia és Tolmein között, a Cemponi gerincen a 631-es magaslatig törjön előre. Támadását a Weber-csoport előrenyomulásának megkezdése után fél órával kellett megkezdenie. Miután a tervek szerint Weber alezredes csoportja birtokba vette a gerincen található ellenséges állásokat, a 3. bosnyák vadászzászlóaljnak és az 53. közös gyalogezred IV. zászlóaljának a már elfoglalt első olasz állásban kellett gyülekeznie, és az Ostri kras elleni támadáshoz csoportosulnia, majd a császári és királyi 7. hegyi dandár parancsnokságának külön parancsára a második olasz védővonalat együttesen megtámadnia. Ostri kras elfoglalása után a csoportnak tovább kellett folytatnia előretörését, felgöngyölíteni a Pušno környéki ellenséges állásokat, Srednje települést pedig birtokba vennie.

A Mihály őrnagy vezette csoportnak (a császári és királyi 66. gyalogezred II., és a 25. közös gyalogezred IV. zászlóalja) a Weber csoportot kellett követnie és annak előretörését támogatnia. Mihály előretörő oszlopának a Cemponi gerincen a 631-es magaslatnál további támadáshoz csoportosulva a 604. számú magaslatot kellett elfoglalnia, továbbá Riedl őrnagy csoportját támogatnia.

[44] HL Tgy. 950. Vitéz Császi József százados: A tolmeini áttörési csatában 1917.október 24-én a cs. és kir. 7. h. dd. kötelékében harcoló 86/1/2 III. zlj. csop. tart. működése.

A 22. hegyi dandár a nap végére a Globočak és Selo között áttörte az olasz állásokat. Az 1. közös gyaloghadosztály aznap 4600 főt ejtett foglyul, 77 löveget és 32 aknavetőt zsákmányolt. Vö. *Doromby – Reé* 1936. 273. o.

[45] Kriegsarchiv Wienv (KA), Militär Maria Theresien Orden (MMThO) Fasc. IV. B 346.

[46] HL Tgy. 950.

A támadási tervek szerint Srednje elfoglalása után Riedl őrnagy maradék erői Mihály őrnagy csoportjával egyesülnek, akinek három zászlóaljnyi erővel a Globočak magaslatot kellett elhódítania az olaszoktól.

Az offenzíva első napján mindegyik támadó csoport egy robbantó járőrt vitt magával, a Weber-csoport ezen felül két lángszórós járőrt, egyenként két lángszóróval. Támadás közben világítópisztolyból lőtt fehér rakétával jelezték a gyalogság előrenyomulás közben elért legelső vonalát.[47]

1917. október 24-én az esős és ködös időben a 3. bosnyák vadászzászlóalj reggel 8 óra 30-kor beleütközött az első néhány előretolt olasz géppuskafészekbe. A Bertalan és Stelovsky hadnagyok által vezetett rohamjárőrök körbekerítették, majd kézigránátharcban felszámolták azokat.

Délelőtt 11 óra 30-ra az olasz főállást a 631-es magaslaton lévő kápolnától mindkét irányban két km szélességben elfoglalták a bosnyákok, akiknek két százada 30 tisztet és 2900 olasz katonát ejtett fogságba. Ez a haditett döntően kihatott a Varda vrh-nél folyó harcokra is.

A zászlóalj támadási sávjától északra előrenyomuló német csapatok még jóval hátrébb álltak, délre az 5/II. és 86/III. zászlóaljak félúton voltak és nehéz harcban álltak az olaszokkal a Cemponi gerincen. Riedl őrnagy türelmetlenül várt az előrejutásukban gátolt két lemaradt százada és az 53/IV. zászlóalj felzárkózására. Délután 14 órakor érkezett el hozzá a hír, miszerint az általa várt csapatokat az olasz zárótűz feltartóztatta. Világossá vált számára, hogy azok beérkezése a sötétség beállta előtt nem valószínű. Az olaszok zavarodottságát feltétlenül ki akarta használni, ezért gyors elhatározással (egyáltalán nem várva a dandár további támadási parancsára) utasította alakulatait az Ostri kras elleni rohamra. Ismét Bertalan hadnagy, valamint Mendel zászlós voltak, akik rohamjárőreikkel az alpinik (olasz hegyivadászok) rendezetlen visszavonulását megzavarták, valamint az olaszok ellenállási erejét gyengítették. Az Ostri kras magaslatot a bosnyákok bevették, egy olasz ellentámadást pedig csírájában elfojtottak. A támadó csoport egy része még tovább nyomult előre Pušno felé. Előrenyomulásuk közben egy 15 cm-es, élénken tüzelő olasz tüzérüteget is elfoglaltak, 35 osztrák–magyar katona öt löveget és 20 tisztet, valamint 300 olasz katonát ejtett foglyul. A zászlóalj egy másik csoportja keleti irányból kerülte meg Pušno települést, célja Srednje község elérése volt. A zászlóalj egységei előtt járó, egyenként 15 fős rohamjárőröket Bertalan hadnagy, Mendel és Kemény zászlós vezették a harcok során. Mindhárom alegységnek − melyek egymástól függetlenül törtek előre − az volt a feladata, hogy zűrzavart, kavarodást és károkat okozzon az olaszoknak.

Bertalan hadnagy este 6 órára elfoglalt egy hat nehézlövegből álló tüzércsoportot, majd embereivel a második olasz vonal védőinek hátába került. Amikor a 3. bosnyák vadászzászlóalj alakulatai szemből megrohamozták az olasz állásokat, Bertalan utolsó kézigránátjai éppen az alpinik mögött robbantak. A sötétségben folytatott harc nagy sikert hozott a támadóknak, közel 1000 olasz katona tette le a fegyvert, Srednje település és az egész olasz második védővonal a támadók kezére került. A 7. hegyi dandár előretörő többi zászlóalja (az 53/IV. és a 66/II.) Pušno és Srednje települést teljesen birtokba vette. A dandár aznapra tervezett feladatát teljesítette.[48]

[47] KA MMThO Fasc. IV B 346/12., 346/16., 346/17.
[48] *Schachinger* 1994. 209–212. o.

Bertalan Árpád a Mária Terézia Katonai Rend lovagkeresztjével jutalmazott haditette

Bertalan Árpád hadnagy a 3. bosnyák vadászzászlóalj 3. százada 15 fős rohamjárőrének parancsnokaként vett részt a caporettói áttörés 1917. október 24-én lezajlott eseményeiben. Azt a feladatot kapta, hogy a zászlóalj többi rohamjárőrével együtt utat vágjon előrenyomuló alakulatának.

A harc első fázisában Bertalannak a parancs szerint az Ušniktól északra található szakadékon és a 631. számú magaslaton keresztül Ostri kras felé kellett előrenyomulnia és végcélként estére Srednje községet elérnie.[49]

Az egymástól átlagosan két km távolságban húzódó olasz állásokról csak egy légi felvételek alapján összeállított rajz állt Bertalan hadnagy rendelkezésére.[50]

1917. október 24-én reggel 8 óra 15-kor Otto Riedl őrnagy elsőként hagyta el a tolmeini hídfőben húzódó saját állásokat, Bertalan pedig rohamjárőrével szorosan Riedl nyomában haladt előre. Az Ušniknál található egyik háznál Riedl őrnagy állást foglalt, majd Bertalannak megparancsolta, hogy a Cemponi gerinctől északra található hídnál várja be a zászlóalj 1. századának Mendel zászlós vezette rohamjárőrét, valamint a zászlóalj rohamszakaszát, és várjon a további parancsra.

Bertalan járőre Ušniktól Mendel zászlós rohamjárőrével együtt az erdős és hegyes terepen lendületesen nyomult előre, majd az erdőn átérve beleütköztek két előretolt és jól álcázott olasz géppuskafészekbe, amelyekből tüzet nyitottak rájuk. Mendel zászlós balra, Bertalan pedig jobbra tért ki a golyózápor elől, majd kézigránátokkal végrehajtott összehangolt támadással az olasz géppuskákat elhallgattatták, a rajtaütést túlélt olasz legénységet pedig fogságba ejtették. A további előrenyomulás során Bertalan hadnagy akadálytalanul megközelítette a Cemponi gerinctől északra lévő hidat, ahol erős olasz gyalogsági és géppuskatűz fogadta. 15 fős rohamjárőrével délelőtt 10 óra 30-kor elérte az első olasz fő védelmi vonalat, amit többsoros, nagy kiterjedésű drótakadályrendszer védett. Bertalan gyors és merész elhatározással, járőre többi tagjával együtt átvágta a drótakadályt, majd egységéből elsőként betört az első olasz állás derékszögben előreugró szakaszába. Azután elkeseredett kézigránátharcban leküzdötte az olasz védők ellenállását, ártalmatlanná tette a beépített olasz géppuskaállásokat, amelyek oldalazó tüzükkel akadályozták a többi járőr előrejutását, a betörési ponttól déli irányban mintegy 300 lépés szélességű rést ütött az olasz védelmen. Az olaszok meglepése olyan jól sikerült, hogy a küzdelem során 10 olasz tisztet és 500 katonát ejtett fogságba, valamint 10 géppuskát és két aknavetőt, valamint egy fényszórót zsákmányolt. Mindeközben a zászlóalj 2. századának Kemény zászlós által irányított rohamjárőre utolérte Bertalanét, majd a zászlós alegysége az olasz állást északi irányban göngyölítette fel. Bertalan hadnagy sikeresen kivitelezett támadása által a császári és királyi 7. hegyi dandár első hullámának (5/II. és 86/III. zászlóaljak) támadását jól előkészítette, amelynek következtében a 672. számú magaslatot és a Cemponi gerincet a 86. közös gyalogezred III. zászlóalja birtokba vette.

A harc második fázisában Bertalan hadnagy felfedezett egy szemközti hegyen felállított, hevesen tüzelő olasz üteget, amely a már az osztrák–magyar csapatok által elfog-

[49] KA MMThO Fasc. IV. B 346.
[50] *Hofmann – Hubka* 1943. 72–73. o.

lalt első olasz állást tartotta heves tűz alatt. Bertalan eldöntötte, hogy nem várja be zászlóalját, hanem nyolc katonájával (a többiek a foglyokat őrizték, vagy sebesülést szenvedtek) a leggyorsabb tempóban folytatja az előrenyomulást nyugati irányba. A heves olasz tüzérségi tűzben Vogrinki irányába fordult, majd Vogrinkitől 500 lépés távolságra megtámadott egy olasz tábori kórházat, amely mögött egy tisztáson olasz gyalogos század pihent tartalékban. Bertalan embereivel meglepetésszerű kézigránátos támadást indított az olaszok ellen, mire pánik tört ki közöttük, és kihasználva a kedvező helyzetet, mintegy 100 olasz katonát fogságba ejtett, a tábori kórházzal, három orvossal és az egészségügyi segédszemélyzettel együtt. Az említett pontról Bizjaki településen át tört előre, ahol egyesült a 2. század Kemény zászlós által vezetett rohamjárőrével. Azt követően a 781 méter magas Ostri kras felé törtek együtt előre, amelynek gerincén az olaszok hátsó állása futott. Mindkét rohamjárőr átverekedte magát az olasz akadályrendszeren és rövid tűzharc után behatoltak az olasz lövészárokba (Bertalan ismét az elsőként jutott be az ellenséges állásba), amit délután fél 4-re rövid gyalogsági tűzharc után elfoglaltak, két olasz tisztet és 50 katonát ejtettek foglyul, valamint egy géppuskát is zsákmányoltak. Ekkor Bertalan elhatározta, hogy visszavonul a második olasz állásból, mivel elveszítette az összeköttetést mind a saját, mind a német csapatokkal, sötétedni kezdett, továbbá nem volt tisztában a helyzettel, és a hadifoglyokat is őrizni kellett. Bertalan az Ostri kras magaslatról megpillantott egy mintegy 1500 lépés távolságra, Srednje közelében hevesen tüzelő ellenséges tüzércsoportot, amely járőrének feje felett a 929 méter magas Ježa és a 2245 méter magas Krn csúcs irányába, kelet felé tüzelt.

A harc harmadik fázisában Bertalan hadnagy már a beállt sötétség leple alatt, a Pušno melletti 650. számú magaslat irányában tört előre az erdőn keresztül rohamjárőrével, majd elérte az erdő déli szegélyét, miközben sikerült a hézagosan megszállt harmadik olasz álláson észrevétlenül átjutnia. A Pušno felé vezető úton egy tüzérségi lőszert és utánpótlást szállító olasz századra bukkant, melyet meglepetésszerűen megtámadott és szétugrasztott. Közülük 100 olasz katonát ejtett foglyul, akik őrzésére néhány bosnyák harcosát hátrahagyta. Este hat órakor a tőle mintegy 150 lépés távolságra tüzelő, összesen hat mozsarat magába foglaló olasz nehéztüzérségi csoportot kézifegyverekből leadott rövid gyorstűzzel és kézigránátokkal árasztotta el, meglepetésszerű rohammal oldalba kapta és elfoglalta, miközben 12 tisztet (köztük egy őrnagyot) és mintegy 100 tüzért foglyul ejtett. Olasz foglyait összegyűjtötte, majd fegyvereiket elkobozva sorsukra hagyta őket. Annak ellenére, hogy sűrűn adott le fehér rakétajelzést, mutatva az általa elért vonalat, a Santa Lucia és Modrejce közötti úton felállított 38 cm-es osztrák–magyar tarackok gyilkos tüzébe került. Amikor a Pušnótól délre lévő Srednje települést megközelítette, az ellenség heves gyalogsági és géppuskatüzet zúdított rá. Bertalan rájött, hogy zászlóalja már a Srednjében küzdő olaszokkal harcol.

A harc negyedik fázisában, amikor Bertalan kis csapata már a második olasz vonal mögé került, az ellenség hátába intézett váratlan támadást és betört annak állásába, éppen akkor, amikor a 3. bosnyák vadászzászlóalj keleti irányból frontális rohamra indult az olasz védők ellen. A sötétségben lefolyt rövid harc eredményeképpen az alpinikkel teli állás este 6 óra 30-kor a kezébe került. Bertalan hadnagy zászlóalja mintegy 1000 főt ejtett fogságba és sok géppuskát zsákmányolt.

Összefoglalva Bertalan Árpád haditettének lényeges momentumait megállapítható, hogy rohamjárőre élén elsőként hatolt be az első olasz állásba, beavatkozása következ-

tében az első olasz védővonal 631-es és 672-es magaslata már délelőtt 10 óra 30 perckor osztrák–magyar kézre került. Bertalan a második olasz állásba szintén elsőként jutott be, melyet az ő, valamint a 2. század rohamjárőre addig tartott, amíg a 3. bosnyák vadászzászlóalj erőteljes előretörése következtében a 871 méter magas Ostri kras délután 3 óra 30-ra a Monarchia katonáinak birtokába került. Bertalan önálló elhatározása eredményeképpen a Pušno melletti olasz nehéztüzérséget sikerült foglyul ejteni. Ezzel a vakmerő és sikeres fegyverténnyel a 200. német gyaloghadosztály számára megkönnyítette a Ježa hegycsúcs elfoglalását, melynek lejtőjét az általa fogságba ejtett tüzércsoport tartotta heves tűz alatt, továbbá elősegítette a saját csapatok számára az elsőből a második olasz főállásba történő benyomulást. A Bertalan által az olasz gyalogság hátába végrehajtott rajtaütés következtében a Srednje községnél húzódó második olasz állás a Monarchia csapatainak kezébe került, ezzel pedig a 7. hegyi dandár az aznapra meghatározott feladatát maradéktalanul végrehajtotta.[51]

Bertalan Árpád mint a magyar királyi 4. honvéd gyalogezred főhadnagya 1925. december 28-án nyújtotta be a Mária Terézia Katonai Rend káptalanjának, a rendbe történő felvételére vonatkozó kérelmét.[52]

Egykori elöljárói is méltányolták Bertalan hadnagy hihetetlen haditettét. Bertalan a Rendbe történő kérelme mellé csatolta a 3. bosnyák vadászzászlóalj egykori parancsnokának Otto Riedl von Leuenstern vezérőrnagy, (1917-ben őrnagy, később pedig alezredes) Bertalan bátorságát tanúsító igazolását. Riedl kiemelte, hogy 1917. október 24-én Bertalan rohamjárőrét a zászlóalj 3. százada felzárkózva követte az előrenyomulás során. Sikere (10 óra 30-kor elérte az olasz főállás drótakadályát, majd azon áthatolva bejutott az ellenséges lövészárokba és felgöngyölítve azt) lehetővé tette az olasz főállás elfoglalását. Bertalan járőrének benyomulása által egy rés keletkezett az olasz védelemben és az ellenség ellenállása alábbhagyott. A zászlóalj többi rohamjárőre és azokat követve annak századai is benyomultak az olasz védővonalba. Az eredmény szinte kizárólag Bertalan bátorságának volt köszönhető. Az olasz első állás bevétele után a 3. bosnyák vadászzászlóalj a második ellenséges állás ellen hajtott végre támadást. Riedl őrnagy nem várta be a zászlóalj századainak teljes felzárkózását, hanem a rohamjárőrökkel és két századdal az előrenyomulás azonnali folytatását rendelte el. A hegyes és átszeldelt terepen a zászlóalj lassan haladt előre, viszont sok foglyot ejtett. Bertalan kezdeményezésére a zászlóalj fentebb említett részei betörtek a második olasz állásba is. Bertalan járőre élén megtámadta a második olasz állás mögött felállított, Pušno körzetéből a Ježa magaslat előterére szakadatlanul tüzelő olasz tüzérséget is, amelyet 18 órára elnémított és foglyul ejtett, ezáltal a Ježa meghódítása a német csapatok számára lehetségessé vált. A zászlóalj aznapi sikereket megkoronázó fegyverténye is Bertalan nevéhez köthető. A minimális veszteségekkel elért fényes győzelem döntően hozzájárult a császári és királyi 7. hegyi dandár október 24-én elért eredményeihez.[53]

Moritz Basler őrnagy, a 7. hegyi dandár egykori vezérkari tisztje tanúsítványában azt emelte ki, hogy Bertalan közvetlen saját tüzérségi támogatás nélkül érte el sikereit.[54]

[51] KA MMThO Fasc. IV. B 346.
[52] Uo.
[53] KA MMThO Fasc. IV. 346/4.
[54] KA MMThO Fasc. B 346/9.

Adolf Zimmer vezérőrnagy (1917-ben őrnagy, majd alezredes és az 1. közös gyaloghadosztály vezérkari főnöke) kiemelte, hogy a 7. hegyi dandár október 24-i sikere tulajdonképpen Bertalannak köszönhető, melynek döntő momentuma az volt, amikor embereivel Srednjénél az olaszok hátába került és megtámadta őket.[55]

Karl Scotti altábornagy, az osztrák–magyar XV. hadtest parancsnoka kihangsúlyozta, hogy Bertalan nagy jelentőségű haditettek egész sorozatát vitte véghez, s teljesítményével jelentősen hozzájárult a császári és királyi 1. gyaloghadosztály sikeréhez.[56]

Fegyvertársai is igazolták Bertalan Árpád hősies fegyvertényének kiemelkedő fontosságát. Letocha Ferenc – akit tartalékos főhadnagyként és zászlóalj gázvédő tisztként az offenzíva idejére közvetlenül a 3. vadászzászlóalj parancsnoka mellé osztottak be – kihangsúlyozta: Bertalan fegyvertényével megtörte az első olasz védelmi vonal ellenállását, és lehetőséget adott az 5. és 86. közös gyalogezred két zászlóaljának, hogy elfoglalják az első olasz állást. Bertalan délutánra benyomult a második olasz vonalba is, ahol sok foglyot ejtett és nagy mennyiségű hadianyagot zsákmányolt. Váratlan rajtaütéssel a Pušno melletti állásból tüzelő olasz nehéztüzérséget tisztjeivel együtt elfogta. Vakmerő fegyvertényével lehetővé tette, hogy a németek a Ježa csúcsot elfoglalják.[57]

Bernhard Mendel tartalékos hadnagy (1917-ben zászlós), a 3. vadászzászlóalj 1. százada rohamjárőrnek parancsnoka közvetlenül Bertalan járőre után nyomult előre. Megerősítette, hogy Bertalan délelőtt fél 11-kor pisztollyal a kezében elsőként behatolt az olasz állásba, majd pár száz olasz katonát foglyul ejtve rést ütött az olasz védelmen. Tettével lehetővé tette Mendel járőre és az 5. gyalogezred II. zászlóalja számára, hogy bevegye az első olasz állást. Mendel szerint a további előrenyomulás és az ellenséges második főállás elfoglalása is neki volt köszönhető. A 3. bosnyák vadászzászlóalj legjelentősebb aznapi teljesítménye – vagyis a Krn és a Ježa csúcsot tűz alatt tartó pušnói nehéz üteg elfoglalása – szintén Bertalan számlájára volt írható.[58]

Weber Sándor magyar királyi vezérőrnagy (1917-ben alezredesként a 7. hegyi dandár 5/II. és a 86/III. zászlóaljakból álló első támadócsoportjának a parancsnoka) azt emelte ki igazolásában, hogy Bertalan hadnagy a Varda vrh-től északra található 631-es magaslat elfoglalásával jelentősen megkönnyítette Weber csoportjának helyzetét a Varda vrh magaslat elleni rohama és annak elfoglalása során.[59]

A német párhuzam: Erwin Rommel fegyverténye a Kolovraton

Bertalan Árpád fegyvertényét párhuzamba állíthatjuk a szövetséges németekével. Az áttörési hadművelet első napjaiban személyes bátorságukkal több fiatal német tiszt is kitűnt. Közülük a legismertebbé Erwin Rommel főhadnagy – a későbbi "sivatagi róka" és második világháborús tábornagy – vált, aki Bertalan Árpádhoz és rohamjárőréhez viszonylagos közelségben, az Alpesi Hadtest kötelékébe tartozó, ezrederejű württembergi hegyi zászlóalj (a három közül az egyik) harccsoportját irányította.

[55] KA MMThO Fasc. B 346/10.
[56] KA MMThO Fasc. B 346/11.
[57] KA MMThO Fasc. IV. 346/5.
[58] KA MMThO Fasc. IV B 346/6.
[59] KA MMThO Fasc. B 346/12.

A Kolovrat hegygerinc sarokpontját képezte az olaszok által jól kiépített 1114-es Hevnik magaslat. Onnan délkeleti irányba húzódtak a további olasz erődítmények, a 929 méter magas Ježa, attól északnyugatra pedig egy sor magaslat az 1641 méteres Monte Matajurig, amely az Isonzó völgyét uralta Karfreitnél.[60]

1917. október 24-én Rommel harccsoportja hegymenetben haladva elfoglalta az 1114-es Hevnik magaslatot. Másnap délelőtt 9 óra 15 perckor Rommel csapata meglepetésszerű támadással a Kolovrat állás egy 800 méter széles szakaszát vette birtokba, az 1192-es magaslattól keleti irányban. Ezzel széles rést ütött az olaszok fő védelmi állásán. Rommel azt követően az 1243 méter magas Kuk támpontot vette be, majd Luico ellen hajtott végre támadást, végül Jevšček községet foglalta el. Az 1077 méter magas Monte Cragonza meghódítására október 26-án reggel 7 órakor került sor. Rommel csapata élén aznap gyors egymásutánban elfoglalta a Jevšček-től északra található 1192-es magaslatot, az 1356 méter magas Mrzli vrh csúcsot, majd 11 óra 40-kor (52 órával az offenzíva kezdete után) a Monte Matajurt.[61] A Kolovrat hegyhát szövetségesek általi elfoglalása az egész olasz ellenállás végét jelentette a térségben, amely bevezette az olaszok feltartóztathatatlan üldözését egészen a Piave folyóig.

Rommel három nap alatt mintegy 20 km mélységben hatolt be az ellenséges területre, összesen 170 tisztet, és 8225 olasz katonát ejtett foglyul, továbbá 28 nehéz és 52 könnyű löveget zsákmányolt. Rommel csapatának saját vesztesége csupán 6 halott és 30 sebesült volt.[62]

Erwin Rommel a Monte Matajur elfoglalásáért 1917 decemberében a „Pour-le mérite" legrangosabb német kitüntetést kapta.[63] Későbbi karrierjét és hírnevét többek között ezzel a haditettel alapozta meg.

Összegzés

Kijelenthetjük, hogy Bertalan Árpád életútja és katonai pályafutása, valamint első világháború alatti tevékenysége korábban alig került a magyarországi kutatások középpontjába. Tanulmányommal többek között ezt a hiányt kívánom pótolni.

A caporettói áttörés első napján, 1917. október 24-én hadnagyként végrehajtott fegyverténye jelentőségét tekintve kiemelkedett a többi, a hadművelet során mások által véghezvitt haditettek közül. Mindössze tizenöt fős rohamjárőre élén zászlóalja előtt haladva, vakmerő rohammal három olasz védelmi vonalat tört át és részben fel is göngyölített. Mintegy ezer olasz foglyot ejtett, jelentős mennyiségű hadianyagot (6 nehézmozsarat, 11 géppuskát, két aknavetőt, egy fényszórót), továbbá egy hadikórházat zsákmányolt előretörése során, amellyel jelentősen megkönnyítette a 3. bosnyák tábori vadászzászlóalj betörését az ellenség két védőállásába, továbbá nagymértékben hozzájárult a császári és királyi 7. hegyi dandár az offenzíva első napján elért harci sikeréhez. Haditettével lényegében hadműveleti sikerhez segítette csapattestét.[64]

[60] *Kaltenegger* 1995. 212–213. o.
[61] *Rommel* 1995. 187–254. o.
[62] *Kaltenegger* 1995. 21–214. o.
[63] *Lichem* 1975. 13. o.
[64] HL Tgy. 2880. Szokolay Tamás huszárszázados: Bertalan Árpád jellemzése, mint ember és parancsnok. 3–5. o.

Tettéért Tiszti Arany Vitézségi Éremmel tüntették ki, majd tíz évvel később, 1927. október 25-én odaítélték számára az egykori Monarchia legrangosabb katonai kitüntetése, a Mária Terézia Katonai Rend lovagkeresztjét.[65] Bertalan Árpád volt a legfiatalabb és a legalacsonyabb rangú tisztek egyike,[66] aki első világháborús fegyvertényéért viselhette ezt a rendjelet.[67] (Horthy Miklós kormányzó a Rend lovagkeresztjének viselését 1927. december 9-én engedélyezte számára.)

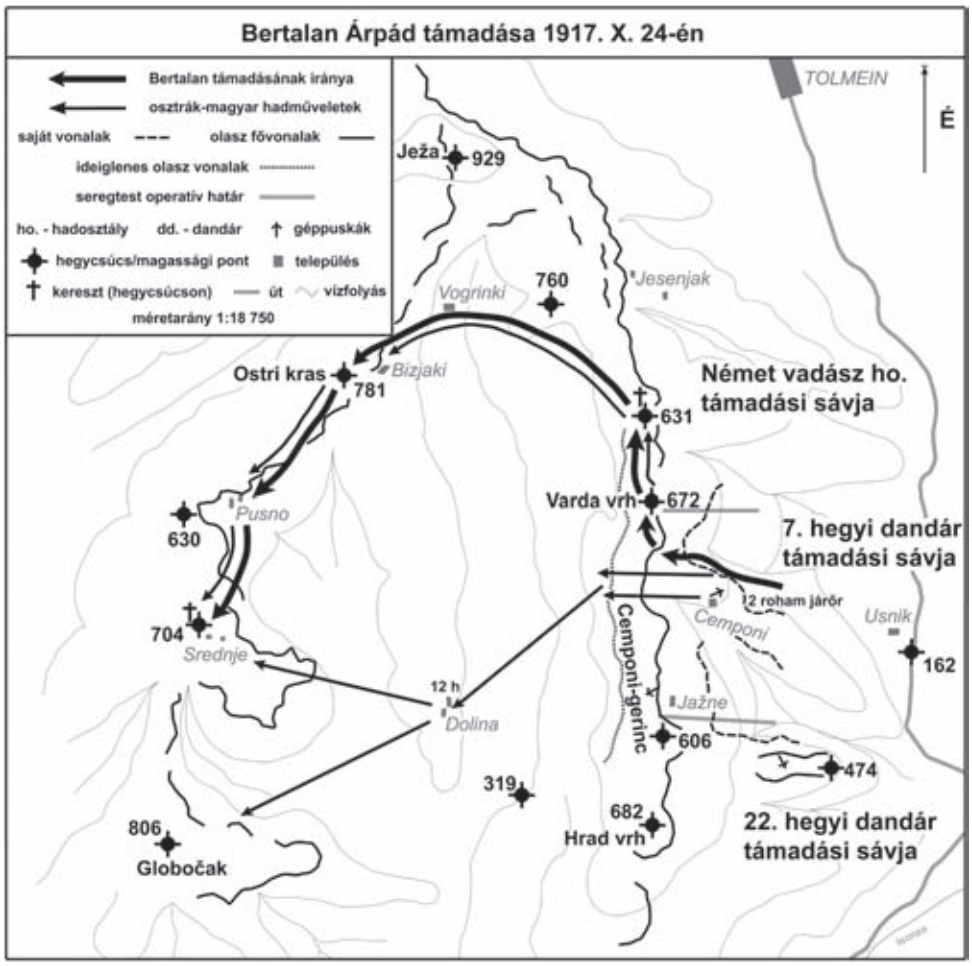
Bertalan Árpád a Nagy Háború során szerzett harctéri tapasztalatait későbbi katonatiszti pályafutása során is jól hasznosította, kezdeményezőkészségét, bátorságát a két világégés közötti magyar királyi Honvédségben szolgálva is bizonyította. A fiatalabb honvédtiszti generációnak példaképül szolgált, tragikus és korai hősi halála után pedig szinte legendává vált.

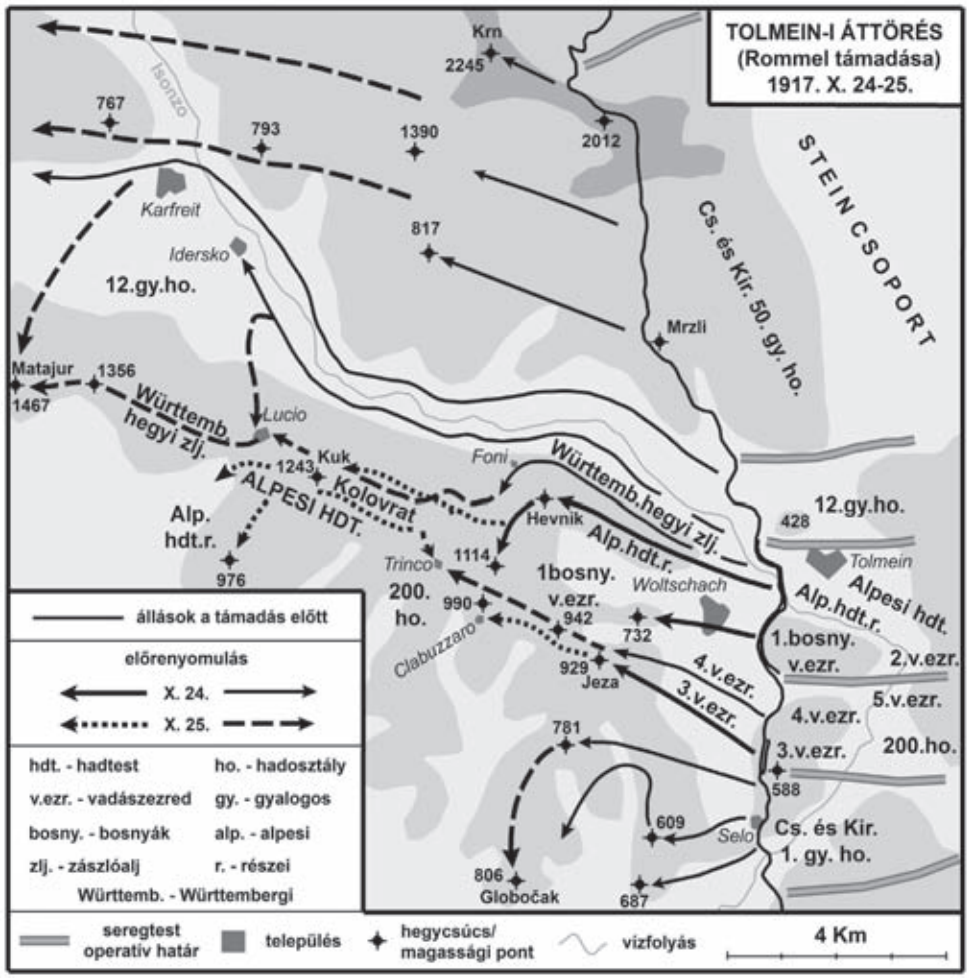
Bertalan Árpád

[65] KA MMThO Fasc. IV B 346/21.

[66] A Nagy Háború során véghezvitt érdemeiért a Rend lovagkeresztjét birtoklók közül még Laczhegyi Zoltán hadnagy, báró Cumin Artur tartalékos hadnagy, Poppr Emil tartalékos hadnagy, dr. Viktor Oberguggenberger tartalékos hadnagy, Peter Schneider tartalékos hadnagy viselt Bertalannal azonos rangot fegyverténye idején. Vö. *Felszeghy* 1944. 252–260. o.

[67] *Honvédségi Közlöny*, 1928. január 1. 1. o.


Bertalan Árpád támadása 1917. X. 24-én
Bertalan támadásának iránya
osztrák-magyar hadműveletek
saját vonalak
olasz fővonalak
ideiglenes olasz vonalak
seregtest operatív határ
ho. - hadosztály
dd. - dandár
géppuskák
hegycsúcs/magassági pont
település
kereszt (hegycsúcson)
út
vízfolyás
méretarány 1:18 750
TOLMEIN
É
Ježa
929
760
Jesenjak
Vogrinki
Ostri kras
781
Bizjaki
Német vadász ho.
támadási sávja
631
Varda vrh
672
7. hegyi dandár
támadási sávja
630
Pusno
704
Srednje
12 roham járőr
Cemponi
Usnik
162
Cemponi-gerinc
12 h
Dolina
Jažne
606
474
319
682
Hrad vrh
22. hegyi dandár
támadási sávja
806
Globočak



Bibliográfia

Balla 2003. — *Balla Tibor:* Az isonzói csaták. (1915. június 23. – 1917. szeptember 13.) In: Fegyvert s vitézt… A magyar hadtörténet nagy csatái. Szerk. *Hermann Róbert*. Budapest, 2003.

Balla 2010. — *Balla Tibor:* A Nagy Háború osztrák–magyar tábornokai. Tábornagyok, vezérezredesek, gyalogsági és lovassági tábornokok, táborszernagyok. Budapest, 2010.

Doromby – Reé 1936. — A magyar gyalogság. A magyar gyalogos katona története. Szerk. *Doromby József – Reé László*. Budapest, 1936.

Felberbauer 2007. *Felberbauer, Franz:* Die 12. Isonzoschlacht: Der Operationsplan und seine Durchführung. Waffentreue. Die 12 Isonzoschlacht 1917. Hg. *Rauchensteiner, Manfried.* Wien, 2007.

Felszeghy 1944. Rendjelek és kitüntetések történelmünkben. Szerk. vitéz *Felszeghy Ferenc* – vitéz *Rátvay Imre* – nemes *Petrichevich György* – sédeni dr. *Ambrózy György*. Budapest, 1944.

Galántai 2001. *Galántai József:* Magyarország az első világháborúban. Budapest, 2001.

Gáll 2013. *Gáll Gábor:* Emlékezés a 115 éve született vitéz Bertalan Árpád őrnagyra, posztumusz alezredesre, a magyar katonai ejtőernyőzés megteremtőjére. *Katonaújság,* IV. (2013) 5. sz. 20–23. o.

Hajdu – Pollmann 2014. *Hajdu Tibor – Pollmann Ferenc:* A régi Magyarország utolsó háborúja 1914–1918. Budapest, 2014.

Hofmann – Hubka 1943. *Hoffmann, Oskar von – Hubka, Gustav von:* Der Militär Maria Theresien Orden. Diem Auszeichnungen im Weltkrieg 1914–1918. Wien, 1943.

Kaltenegger 1995. *Kaltenegger, Roland:* Das Deutsche Alpenkorps im Ersten Weltkrieg. Von den Dolomiten nach Verdun. Von den Karpaten zum Isonzo. Graz–Stuttgart, 1995.

Lichem 1975. *Lichem, Heinz von:* Rommel 1917. Der 'Wüstenfuchs' als Gebirgssoldat. Hornung Verlag. München, 1975.

Makai – Héri 2002. *Makai Ágnes – Héri Vera:* Kereszt, érem, csillag. Kitüntetések a magyar történelemben. Budapest, 2002.

Makai – Sallay 2005. *Makai Ágnes – Sallay Gergely Pál:* A Mária Terézia Katonai Rend történetének utolsó fejezete. *Hadtörténelmi Közlemények*, 118. (2005) 4. sz. 1051–1117. o.

ÖULK VI. *Glaise-Horstenau, Edmund* (unter der Leitung von): Österreich-Ungarns letzter Krieg 1914–1918. VI. Bd. Das Kriegsjahr 1917. Wien, 1936.

Rauchensteiner 2013. *Rauchensteiner, Manfried:* Der Erste Weltkrieg und das Ende der Habsburgermonarchie 1914–1918. Wien–Köln–Weimar, 2013.

Reszegi 2013. *Reszegi Zsolt:* Légi huszárok. Az ejtőernyős csapatnem kialakulása és harcai 1938 és 1945 között. Budapest–Pápa, 2013.

Rommel 1995. *Rommel, Erwin Oberstleutnant:* Infanterie greift an. Erlebnis und Erfahrung. Salzburg, 1995.

Schachinger 1994. *Schachinger, Werner:* Die Bosniaken komnen! Elitetruppe in der k.u.k. Armee 1879–1918. Graz–Stuttgart, 1994.[2.]

Szabó 1980. *Szabó László:* Doberdo, Isonzo, Tirol. Budapest, 1980.

Wagner 1981. *Wagner, Anton:* Der Erste Weltkrieg. Ein Blick zurück. Wien, 1981.

Tibor Balla

SECOND-LIEUTENANT ÁRPÁD BERTALAN, A HUNGARIAN HERO OF THE CAPORETTO BREAKTHROUGH

Abstract

After giving a summary of the events of the Battle of Caporetto and appraising the significance of the operation, the author presents the background of the awarding of the Military Order of Maria Theresa in World War I.

Balla acquaints readers with Árpád Bertalan's military career, and follows the fighting of the Bosnian-Herzegovinian Third Feldjäger Battalion, Bertalan's unit, on the first day of the Caporetto Breakthrough. The paper gives a detailed account and analysis of Second-Lieutenant Árpád Bertalan's actions on the first day of the offensive in which he broke through three Italian posts, took one thousand prisoners and seized six heavy mortars. His deeds were awarded with the Knights' Cross of the Military Order of Maria Theresa in 1927. The author speaks about a German parallel as well when presenting the feat of Lieutenant Erwin Rommel (marshal of World War II) at Kolovrat, for which he earned himself the prestigious German decoration "Pour le Mérite" at the end of 1917.

At the end of the paper the author states that the significance of Árpád Bertalan's feat excelled from those of others during the operation, and his actions forwarded the success of his troops.

Tibor Balla

DER UNGARISCHE HELD DER SCHLACHT VON KARFEIT, LEUTNANT ÁRPÁD BERTALAN

Resümee

Der Verfasser fasst zunächst die Ereignisse der Schlacht von Karfeit zusammen und hebt die Bedeutung der Kriegsoperation hervor. Im Anschluss daran stellt er die Dekorierungen des Militär-Maria-Theresien-Ordens im Ersten Weltkrieg vor.

Balla präsentiert den Lesern die Militärlaufbahn von Árpád Bertalan, und verfolgt die Kämpfe des 3. bosnisch-herzegowinischen Jägerbataillons, des Verbandes von Bertalan, am ersten Tag der Schlacht von Karfeit, bis zum Schluss.

Er gibt einen detaillierten Überblick und eine Analyse über die Kriegstat von Leutnant Árpád Bertalan am ersten Tag der Offensive, die im Jahr 1927 mit dem Ritterkreuz des Militär-Maria-Theresien-Ordens ausgezeichnet wurde. Als Ergebnis dieser Tat durchbrach er drei italienische Stellungen, nahm 1000 Kriegsgefangene und erbeutete 6 schwere Mörser. Er kommt auch auf die deutsche Parallele zu sprechen: Der Einbruch von Oberleutnant Erwin Rommel (Generalfeldmarschall im Zweiten Weltkrieg) in die Kolovrat-Stellung, mit dem er sich Ende 1917 die ranghöchste deutsche Auszeichnung, den Orden „Pour le Mérite" verdient hatte. Der Verfasser stellt am Ende der Studie zusammenfassend fest, dass die Kriegstat von Árpád Bertalan hinsichtlich ihrer Bedeutung aus den Taten anderer während der Kriegsoperation hervorstach und er damit seinen Truppenkörper im Grunde zum Erfolg der Kriegsoperation verhalf.

Tibor Balla

LE SOUS-LIEUTENANT ÁRPÁD BERTALAN, HÉROS HONGROIS DE LA PERCÉE DE CAPORETTO

Résumé

L'auteur résume d'abord l'histoire événementielle de la percée de Caporetto en insistant sur l'importance de l'opération, puis il présente le contexte des attributions de l'Ordre militaire de Marie-Thérèse durant la Première Guerre mondiale.

Balla présente aux lecteurs la carrière militaire d'Árpád Bertalan et les combats du 3ème bataillon de chasseurs de Bosnie-Hercégovine, unité à laquelle appartenait Bertalan, le premier jour de la percée de Caporetto. Il présente et analyse en détail le fait d'armes du sous-lieutenant Árpád Bertalan qui lui a permis, le premier jour de l'offensive, de percer trois positions italiennes, de faire 1000 prisonniers et de prendre 6 mortiers lourds. Pour son exploit, Bertalan a reçu la Croix de chevalier de l'Ordre militaire de Marie-Thérèse. L'auteur évoque également le parallèle allemand : le fait d'armes du lieutenant Erwin Rommel (maréchal dans la Seconde Guerre mondiale) à Kolovrat pour lequel il lui a été décerné la plus haute distinction allemande « Pour le Mérite » à la fin de 1917.

Enfin, l'auteur conclut que parmi les faits d'armes réalisés lors de l'opération, celui d'Árpád Bertalan se distingue par son importance, car il a permis à son corps de réussir l'opération.

Тибор Балла

ВЕНГЕРСКИЙ ГЕРОЙ ПРОРЫВА У КАПОРЕТТО: ЛЕЙТЕНАНТ БЕРТАЛАН АРПАД

Резюме

Автор сперва суммирует историю событий прорыва у Капоретто и оценивает значимость военной операции, затем представляет задний план, награждений Военного ордена им. Марии Терезии в Первой Мировой Войне.

Балла знакомит читателя с военной карьерой Арпад Берталан, прослеживает до конца бои 3-его боснийско-герцеговинского егерского батальона, подразделения Берталан в первый день боя прорыва у Капоретто.

Подробно знакомит и анализирует ратный подвиг лейтенанта Арпад Берталан, который он совершил в первый день наступления и за который он был награжден в 1927-ом году Рыцарским Крестом Военного ордена имени Марии Терезии, в результате которого были прорваны три итальянских позиций, захвачены 1000 военнопленных, шесть крупнокалиберных мортира. Касается и немецкого сравнения: ратного подвига старшего лейтенанта Эрвин Роммель (маршала во Второй Мировой Войне) у Коловрата, за который он был награжден самой престижной наградой Германии «За Заслуги» Pour le Mérite в конце 1917 года.

В конце статьи автор резюмируя утверждает, что боевой подвиг Арпад Берталан по своему значению выделяется среди подвигов других совершенных в ходе военных операций, тем самым способствовал военному успеху подразделения.Sallay Gergely Pál

SALLAY GERGELY PÁL

1917 AZ OSZTRÁK–MAGYAR KITÜNTETÉS-TÖRTÉNETBEN

A *Hadtörténelmi Közlemények* 2014/3., 2015/3. és 2016/3. számaiban megjelent, *Az 1914-es háborús év az osztrák–magyar kitüntetés-történetben, 1915 az osztrák–magyar kitüntetés-történetben*, illetve *1916 az osztrák–magyar kitüntetés-történetben* című írásaink folytatásaként az alábbiakban az 1917-es esztendő – világháború által életre hívott – falerisztikai újdonságait ismertetjük a Monarchia vonatkozásában.[1] Ezúttal is az osztrák–magyar haderő hivatalos kiadványai (a *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer*, illetve a *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára*) szolgáltak a feldolgozás alapvető forrásaiként.

A negyedik háborús év újításai a rendjelek és kitüntetések témakörében jól tükrözik I. (IV.) Károly reformtörekvéseit és – korábban trónörökösként – a harctéren töltött éveit. Az új uralkodó trónra lépésétől kezdve nagyszámú olyan rendelkezést adott ki, amelyek több ponton érdemben változtattak az osztrák–magyar kitüntetési rendszeren. Ahogy előző cikkünk végén utaltunk rá, Károly még 1916. december 13-án kelt legfelsőbb hadsereg- és hajóhadparancsával hívta életre az osztrák–magyar első világháborús hadikitüntetések egyik jellegzetes kiegészítőjét, a „kardokat."[2] Mivel a kardékítmény tényleges megjelenésére és részletes szabályozására már 1917-ben sor került, a témát az alábbiakban tárgyaljuk részletesen.

A kitüntetésszalagokra és szalagsávokra feltűzendő (adott esetben a rendjelvények, kitüntetések jelvénytestébe beépítendő), két keresztbe fektetett, aranyszínű kardot ábrázoló ékítményt azon tisztek és katonai tisztviselők számára hozta létre az uralkodó, „a kik részére a jelen, *vagy a korábbi háborúkban* a kitüntetések az ellenség előtt tanúsított »vitéz«, »hősies«, vagy »eredményteljes magatartás« elismeréséül, továbbá «kitűnő» vagy »kiváló vezetés« elismeréséül adományoztattak."[3] A hadügyminiszter és a (két) honvédelmi miniszter a rendelet kiadását megelőzően szerzett igényjogosultság megállapítását és igazolását a csapatparancsnokságok, illetve az elöljáró magasabbparancsnokságok jogkörébe utalta. A rendelet külön kitért arra, hogy a kardékítmény a kitüntetésszalagokon csak egyszer viselendő, példaként a többedszeri adományozású Ezüst Katonai

[1] A közleményben tárgyalt kitüntetésekről bővebben lásd: *Bodrogi – Molnár – Zeidler* 2005.; *Felszeghy* 1943.; *Makai – Héri* 2002.; *Měřička* 1974.; *Michetschläger* 1918–1919.; *Ortner – Ludwigstorff* 2017.; *Stolzer – Steeb* 1996. Ezúton köszönöm Bíró Edinának és Forgács Mártonnak a cikk elkészítéséhez nyújtott segítséget.

[2] Zirkularverordnung vom 9. Jänner 1917, Präs. Nr. 210. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/3. sz. 9–10. o.; 25495./eln.–1916. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Személyes ügyek. 1916/159. sz. 1916. december 16. 3107. o.; 726./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/7. sz. 1917. január 13. 47–48. o.

[3] 726./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/7. sz. 1917. január 13. 47. o.; A korábbi háborúkban elnyert hadidíszítményes kitüntetések vonatkozásában a kardok odaítélésének eredetileg meghatározott külön kérelmezési kötelezettségét nem sokkal később hatályon kívül helyezték. 9410./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/48. sz. 1917. május 12. 347. o.

Érdemérem esetét hozva, ahol a kardok csak a szalagon elhelyezett legfelső pánton rögzítendők. A háromszögletű mellszalagon viselendőnél magasabb fokozatú (tehát a szalag nélkül mellre tűzendő és a nyakban viselendő) rendjelvényekre, illetve rendjelcsillagokra vonatkozóan a rendirodák (rendi kancelláriák) illetékességét határozta meg.[4] (A vállszalagos rendjelekre nézve nem intézkedett!)

A kardjelvények kiadásának időpontjáról egy 1917. február közepén kiadott körrendelet még „halogatóan" ír, utalva arra, hogy az ékítmények gyártása folyamatban van.[5] A témával kapcsolatban jelentkező nagy „érdeklődést" mutatja, hogy 1917. májusban ismételten rendeletileg kellett hangsúlyozni az év elején kiadott határozványok azon pontját, amely szerint „a jelen háborúban adományozott kitüntetésekhez a kardok odaítélésére [külön] kérelmek nem nyújtandók be."[6] A kardok viselésének jogosultságát visszamenőlegesen igazoló, illetve az eleve kardokkal ékesített kitüntetések adományozásáról szóló dokumentumok már 1917. március első feléből ismertek,[7] azt azonban csak feltételezhetjük, hogy az adott kardékítmények a dokumentumok kézhezvételével egyidejűleg ténylegesen meg is jelentek a szalagokon.

A kardok „azonnali" feltűzésére jogosultak körét még 1917. februárban kibővítették, az alábbiakra kiterjesztve: „A harczoló csapatok mindama parancsnokai, kik kötelékeiket az ellenség előtt vezették, ezek dandárvezérkari tisztjei, továbbá a vezérkari főnökök és (a működő parancsnokságoknál) a vezérkari (hadműveleti) osztályok főnökei, ha a kitüntetéseket ilyen minőségben nyerték el."[8] Az uralkodó 1917. október 21-én kelt legfelsőbb parancsirata az addig megjelent információkat két pontba foglalva határozta meg, hogy „az ellenség előtt szerzett" kitüntetésekhez kiknek (és kiknek nem) voltak odaítélhetők a kardok:

„1. Mindazon tiszteknek és katonai tisztviselőknek, a kik az ellenséges tűzkörletben hosszabb ideig tartó szolgálatot teljesítettek és e mellett az ellenséges tűz- vagy más fegyverek által komolyan veszélyeztetve voltak…

2. Minden parancsnok, azok vezérkari főnökei (vezérkari tisztjei), a vezérkari és hadműveleti osztályok főnökei részére, a kik a vezetésben, avagy ennél való közreműködésben szerzett érdemekért ki lesznek tüntetve.

Más a magasabb parancsnokságoknál és törzseknél beosztott tiszteknek, ha a vezetésben közre is működnek, magában ezért a kardok nem illetékesek."[9]

[4] Zirkularverordnung vom 9. Jänner 1917, Präs. Nr. 210. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/3. sz. 9–10. o.; 726./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/7. sz. 1917. január 13. 47–48. o.

[5] Zirkularverordnung vom 13. Februar 1917, Präs. Nr. 3704. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/7. sz. 47. o.; 3185./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/17. sz. 1917. február 17. 115. o.

[6] 9839./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/51. sz. 1917. május 25. 373. o.

[7] Lásd például: Hadtörténeti Intézet és Múzeum (HIM) Hadtörténeti Múzeum, Kéziratos Emlékanyaggyűjtemény 11.117/Em (1917. március 8.), 12.031/Em (1917. március 13.) és 78.130.1/KE (1917. március 15.).

[8] Zirkularverordnung vom 21. Februar 1917, Präs. Nr. 4618. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/8. sz. 53. o.; 3776./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/19. sz. 1917. február 24. 129. o.

[9] Präs. Nr. 30152. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Personalangelegenheiten. 1917/199. sz. 1917. október 27. 7609. o.; 23 609./eln.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Személyes ügyek. 1917/140. sz. 1917. október 27. 2637. o.

Ami „a kardoknak a magasabb osztályú kitüntetésekre való alkalmazását", tehát az eredetileg kardok nélkül adományozott, mellszalagosnál magasabb fokozatú kitüntető jelvények kardokkal való utólagos kiegészítését illeti, a jogosultakat 1917. júniusban körrendelet[10] útján hatalmazták fel arra, hogy kitüntetéseiket magánúton felékíttethessék, avagy meglévő jelvényeik beszolgáltatásával egyidejűleg az adott rendirodától, hivataltól kérjék azok cseréjét. Azok számára, akik a magánúton (kitüntetésgyártó cégek, ékszerészek felkeresésével) történő ügyintézést választották, a közlönyökben ábrákat tették közzé. A rajzok bemutatták a kardok megfelelő elhelyezését a Katonai Érdemkereszt I. és II. osztályú jelvényein; az Osztrák Császári Lipót Rend nagykeresztjén és csillagán, I. osztályú jelvényén és csillagán, valamint középkeresztjén; az Osztrák Császári Vaskorona Rend I. osztályú jelvényén és csillagán, valamint II. osztályú jelvényén; az Osztrák Császári Ferenc József Rend nagykeresztjén és csillagán, középkeresztjén és csillagán, valamint tisztikeresztjén; továbbá a felsorolt három érdemrend legmagasabb fokozatainak kisdíszítményein. A rendelet szövege felhívta a figyelmet arra, hogy a Mária Terézia Katonai Rend jelvényeire kardékítmény nem kerülhet. (Az I. és II. osztályú Katonai Érdemkereszt vonatkozásában külön rendelet útján határozták meg, hogy a saját költségre elvégeztetett jelvény-átalakítás után a tulajdonos 10, illetve 8 korona térítésre volt jogosult.[11])

1917 végén jelent meg az a körrendelet, melynek értelmében egyes kitüntetések magasabb fokozatú jelvényein (aranyszínű helyett) ezüstszínű kardokkal kellett jelölni, hogy viselőjük az adott érdemrend vagy kitüntetés kardokkal ékesített alacsonyabb fokozatának már tulajdonosa volt.[12] Az elméletileg nagy változatosságban előforduló „ezüstkardos" érdemjelek színes ábráit Heinrich F. Michetschläger osztrák–magyar rendjelekről és kitüntetésekről szóló, 1919-ben kiadott kötete a teljesség igényével közli,[13] egyes példányok jó minőségű műtárgyfotói pedig M. Christian Ortner és Georg Ludwigstorff 2017-ben megjelent osztrák falerisztikai szakkönyvében tanulmányozhatók.[14]

A kardok viselésének igényjogosultsága kapcsán még a következő évben is jelentek meg körrendeletek, amelyek arra világítanak rá, hogy a fent ismertetett rendelkezésekkel kapcsolatban számos félreértésre, sőt visszaélésre került sor. Egy 1918 februárjában kelt körrendelet egyes parancsnokságok esetében a kardok önhatalmú utólagos odaítélésére hívta fel a figyelmet és ismételten meghatározta azok körét, akik az ékítmény viselésére jogosultak lehettek.[15] Egy 1918 júniusában kiadott rendelet szintén a kardokra való igényjogosultság igazolását nem találta több esetben kielégítőnek és tisztességesnek.[16] Egy másik, ugyancsak 1918. júniusi rendelkezés pedig azt az alapvető információt hang-

[10] Zirkularverordnung vom 25. Mai 1917, Präs. Nr. 12533. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/25. sz. 174–177. o.; 13 767./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/64. sz. 1917. június 30. 463–466. o.

[11] Zirkularverordnung vom 26. September 1917, Präs. Nr. 24 489. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/46. sz. 1917. szeptember 29. 313. o.

[12] Zirkularverordnung vom 20. November 1917, Präs. Nr. 19 048/I. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/54. sz. 339. o.; 27 696./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/116. sz. 676. o.

[13] *Michetschläger* 1918–1919. VII–XVI. színes tábla.

[14] *Ortner – Ludwigstorff* 2017 2. k.

[15] 3123./eln./2.–1918. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1918/10. sz. 73. o.

[16] 12 746./eln./2.–1918. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1918/45. sz. 278. o.

súlyozta, hogy a kardok csak tisztek és katonai tisztviselők részére adományozhatók, így a legénységhez tartozók részére ilyen tárgykörben kérvények és javaslatok előterjesztése hiábavaló.[17]

A kardok bevezetése, és a korábbi években hadidíszítménnyel/hadiszalagon adományozott kitüntetések kardokkal történő felékítése a hadidíszítmény és a hadiszalag egyfajta „átminősítését" is jelentette. Ennek a célja egyértelműen az volt, hogy lehetővé váljon a (mindinkább elhúzódó) háború alatti teljesítmények differenciáltabb elismerhetősége. A kardékítmény életre hívásával párhuzamosan ugyanis a korábban harctéri érdemekért odaítélt hadidíszítmény/hadiszalag a háború érdekeit szolgáló hátországi katonai teljesítmények honorálásának eszközévé vált. I. (IV.) Károly 1917. január 23-án kibocsátott *Legfelsőbb kézirat*át idézve: „Elismerve azt a számos sikeres szolgálatot, melyet a katonai közegek a mögöttes országrészben a hadviselés és a hadrakelt sereg harczkészsége érdekében teljesítettek, a katonai egyének által a jelenlegi háború folyamán kiérdemelt Ferencz József rendem összes kitüntetéseihez, valamint a katonai érdemérmekhez, továbbá az arany-, ezüst- és vasérdemkeresztekhez a hadidiszitményt, illetve a katonai érdemkereszt, vagy a vitézségi érem szalagját adományozom."[18] – A rendelkezés – a kardokra való igényjogosultsághoz hasonlóan – visszamenőleg is érvényt nyert. Mindazon katonai egyének, akik a világháború addigi szakaszában „háborúban", „a háború idején" vagy „a lefolyt hadiévben" szövegezéssel kapták meg az Osztrák Császári Ferenc József Rend valamely fokozatát, az Ezüst- vagy Bronz Katonai Érdemérmet, illetve a Koronás vagy „korona nélküli" Arany, Ezüst vagy Vas Érdemkeresztet, az uralkodói kézirat nyomán jogosulttá váltak a hadidíszítmény vagy a hadiszalag (állománykategóriától függően a Katonai Érdemkereszt vagy a Vitézségi Érem szalagjának) „feltűzésére." Az e tárgykörben kiadott végrehajtási határozványok kitértek a részletekre is. Azok, akik érdemdús hátországi háborús teljesítményeikért korábban a „legfelsőbb megelégedés újólagos kifejezéseként" az Ezüst Katonai Érdemérmet vörös szalagon kapták, ehelyett a Bronz Katonai Érdemérmet hadiszalagon tűzhették a mellükre (értelemszerűen már eleve viselt vörös szalagos Bronz Katonai Érdemérmük elé). Ha azonban az érintett időközben harctéri érdemeiért már hadiszalagon is kapott Bronz (és akár Ezüst) Katonai Érdemérmet, akkor a rendelkezés értelmében a legmagasabb fokozatot „felminősítették", tehát a meglévő Bronz- elé Ezüst Katonai Érdemérmet tűzhetett hadiszalagon, avagy hadiszalagos Ezüst Katonai Érdemérmére (többedszeri adományozást jelző) pántot erősíthetett. (Az újonnan kiosztandó hadiszalagos Bronz Katonai Érdemérmek ellenében az addig viselt vörös szalagos Ezüst Katonai Érdemérmeket be kellett szolgáltatni!) A Ferenc József Rend tisztikeresztje, valamint nagy- illetve középkeresztjéhez tartozó csillagai esetében a korábban odaítélt jelvényeket hadidíszítményes változatra történő kicserélésre a Hadügy-, illetve a Honvédelmi Minisztériumhoz lehetett felterjeszteni. A Ferenc József Rend közép- és lovagkeresztjeihez, valamint a Koronás vagy „korona nélküli" Arany,

[17] 13 504./eln. 2.–1918. sz. *Kisközlöny a Rendeleti Közlönyhöz*. 1918/53. sz. 1918. június 15. 382. o.

[18] Präs. Nr. 2260. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer*. Personalangelegenheiten. 1917/27. sz. 1917. február 7. 629. o.; 2507./eln.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára*. Személyes ügyek. 1917/19. sz. 1917. február 7. 233. o.

Ezüst és Vas Érdemkeresztekhez az „átminősítés” folytán pótlólag szükségessé váló hadiszalagokat szintén a minisztériumoktól lehetett igényelni.[19]

Az 1917. január 23-i Legfelsőbb kézirat végrehajtási határozványait októberben először a Tábori Lelkészi Érdemkereszt,[20] majd 1918 februárjában az Osztrák Császári Lipót Rend, az Osztrák Császári Vaskorona Rend és a Katonai Érdemkereszt fokozataira is kiterjesztették, így visszamenőleges hatállyal e rendjelvények és kitüntetések „háború alatti” hátországi teljesítményekért odaítélt jelvényeire is felkerülhetett a hadidíszítmény (a Tábori Lelkészi Érdemkeresztekre a hadiszalag).[21] Fontos megjegyezni, hogy a felsoroltak megnevezésüket/külalakjukat tekintve már mind létező kitüntetések voltak. 1917. augusztus 1-jén azonban az uralkodó elrendelte, hogy a Ferenc József Rend nagykeresztjét is lehessen hadiszalagon viselni (addig csak a nagykereszt csillagán jelölte hadidíszítmény a háborús érdemekért történő adományozást).[22] Ez a vállszalag új, korábban egyáltalán nem létező eleme volt a kitüntetési rendszernek, hiszen a „hadiszalag” tiszti kitüntetések esetében a Katonai Érdemkereszt szalagjával volt azonos, a Katonai Érdemkeresztnek azonban nem volt vállszalagja. Legmagasabb, nagykeresztnek megfelelő szintű fokozatát, azaz I. osztályát feltűzhető jelvényként viselték, a többi érdemrend hadikitüntetésként is adományozott nagykereszt fokozatához pedig sem korábban, sem később nem rendszeresítettek hadiszalagot, csak hadidíszítményt.

Érdekes, hogy az uralkodó külön Legfelsőbb kézirat útján rendelte el, hogy „az 1865. és 1866. évi születésű összes rangosztályba nem soroló havidíjasoknak és legénységi egyéneknek, bár ha az 1917. május 21. és augusztus 7-iki parancsiratom alapján szabadságolásra igényük volt, de felette elismerésre méltó hazafias érzelemtől vezérelve a tényleges katonai szolgálatban önként megmaradtak”, a Vas Érdemkeresztet hadiszalagon; „a rangosztályba nem soroló havidíjasoknak, őrmestereknek (hasonlóállásúaknak) és magasabb altiszteknek” pedig a Koronás Vas Érdemkeresztet hadiszalagon adományozzák a hadseregparancsnokok, az önállóan működő hadtestek és hajóhadak parancsnokai, a megszállt területek katonai főkormányzói, Bosznia-Hercegovina vezénylő tábornoka, továbbá a hátország katonai parancsnokai, hadikikötő-parancsnokai és honvéd kerületparancsnokai.[23] Az igényjogosultak közül azok részére, akik az adott kitüntetéssel már rendelkeztek, az újbóli adományozást jelző pántot lehetett odaítélni.[24]

[19] Zirkularverordnung vom 12. Februar 1917, Präs. Nr. 3646. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/7. sz. 1917. február 17. 47–48. o., 3187./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/17. sz. 1917. február 17. 115–116. o.; A Ferenc József Rend tisztikeresztjére vonatkozóan lásd még: 9924./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/48. sz. 1917. május 12. 349. o.

[20] Zirkularverordnung vom 12. Oktober 1917, Präs. Nr. 27 875. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/49. sz. 1917. október 20. 325. o., 23449./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/106. sz. 1917. október 27. 667. o.

[21] 2536./eln./2.–1918. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1918/13. sz. 1918. február 9. 67. o.

[22] Zirkularverordnung vom 22. September 1917, Präs. Nr. 21028. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/46. sz. 1917. szeptember 29. 313. o.; 16 661./eln.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Személyes ügyek. 1917/109. sz. 1917. augusztus 20. 2101. o.

[23] Präs. Nr. 27 343. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Personalangelegenheiten. 1917/187. sz. 1917. október 6. 6979. o.; 21 585./eln.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Személyes ügyek. 1917/129. sz. 1917. október 6. 2459. o.

[24] Zirkularverordnung vom 2. November 1917, Präs. Nr. 27621. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/51. sz. 1917. november 3. 331. o.

A megnövekedett kitüntetési igényeket tükrözi, hogy 1917. február 21-én kelt Legfelsőbb kéziratával Károly előbb a Nagy Katonai Érdemérem,[25] majd 1917. augusztus 1-jén a III. osztályú Katonai Érdemkereszt másodszori és harmadszori adományozását tette lehetővé. Utóbbi rendelkezése hatályát szeptemberben – a háború időtartamára – a szövetséges államok tisztjeire is kiterjesztette. A másod- és harmadízben történő odaítélést mindkét kitüntetés háromszögszalagján egy, illetve két aranyszínű pánt volt hivatott jelölni.[26] Az uralkodó 1917-ben megfogalmazott kívánsága volt az is, hogy a súlyosan megsebesült katonatisztek – akár első kitüntetésként is – részesüljenek a Katonai Érdemkereszt hadidíszítménnyel és kardokkal ékesített III. osztályában.[27]

Az 1916. végi trónváltás természetes folyománya volt egyes, a korábbi uralkodó, I. Ferenc József arcképével díszített kitüntetések külalakjának megváltoztatása, amire a következő év tavaszán került sor. I. (IV.) Károly 1917. április 4-én rendelte el a mellképével díszített új Vitézségi Érmek veretését,[28] majd április 28-án a képmását ábrázoló új Katonai Érdemérmek kiadását.[29] A Vitézségi Érmek esetében a rendelet szövege kikötötte, hogy az új veretek kiosztására csak a régi készletek felhasználása után kerülhet sor, egy adott fokozat újbóli kiérdemlése esetén pedig továbbra is a korábban elnyert érmet kellett viselni, a többedszeri adományozást kifejező pánt szalagra tűzésével. Hasonlóképpen, a Katonai Érdemkereszt alapszabályaihoz csatolt V. pótlék kimondta, hogy az április 28-i Legfelsőbb elhatározást megelőzően adományozott Katonai Érdemérmeket az eredeti kivitelben kell tovább viselni, és az Ezüst Katonai Érdemérem újabb odaítélése esetén is a már meglévő érem szalagjára kellett az ismételt adományozást jelölő pántokat feltűzni. (A Katonai Érdemérem mindezen információkat tartalmazó helyesbített alapszabályait 1917 végén tették közzé.[30])

A megújult külsejű tiszti és legénységi kitüntetéseket Heinrich Kautsch (1859–1943) osztrák szobrász- és éremművész mintázta. A régi és az új Katonai Érdemérmek között szembetűnő különbséget jelentett az érmek függesztőeleme, amely korábban egyedül az osztrák császári koronát formázta, 1917-ben azonban a magyar Szent Korona mása

[25] Präs. Nr. 4775. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Personalangelegenheiten. 1917/39. sz. 1917. február 24. 1169. o.; Zirkularverordnung vom 13. März 1917, Präs. Nr. 4775. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/12. sz. 1917. március 17. 81. o.; 3775./eln.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Személyes ügyek. 1917/27. sz. 1917. február 24. 467. o.; 4931./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/26. sz. 1917. március 17. 156. o.

[26] 16 661./eln.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Személyes ügyek. 1917/109. sz. 1917. augusztus 20. 2101. o.; Zirkularverordnung vom 24. September 1917, Präs. Nr. 26 276. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/46. sz. 1917. szeptember 29. 314. o.; 20 724./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/111. sz. 1917. november 20. 679. o.

[27] K. u. k. 11. Armeekommando Reservat-Armeekommandobefehl Nr. 56., 1918. július 26. HIM Hadtörténeti Múzeum, Kéziratos Emlékanyag-gyűjtemény 76.573.1/KE. A parancs szövegében a Hadsereg-főparancsnokság Pers. Nr. 17 025–1917. számú parancsára történik utalás.

[28] Zirkularverordnung vom 10. April 1917, Präs. Nr. 9039. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/18. sz. 1917. április 14. 133. o.; 7855./eln./3.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/38. sz. 1917. április 14. 261. o.

[29] Zirkularverordnung vom 4. Mai 1917, Präs. Nr. 11400. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/22. sz. 1917. május 12. 157–158. o.; 10041./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/48. sz. 1917. május 12. 348. o.

[30] Zirkularverordnung vom 6. Dezember 1917, Präs. Nr. 33144. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/57. sz. 1917. december 15. 349. o.; 28238./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1918/2. sz. 1918. január 5. 15. o.

is helyet kapott mellette. A Vitézségi Érmek esetében szintén lényegi változás történt: a hagyományosan német nyelvű feliratok helyét latin szöveg vette át. Mindkét újítás szemléletesen juttatta kifejezésre I. (IV.) Károly reformtörekvéseit. A háborús viszonyokat pedig mi sem tükrözte jobban, mint az a tény, hogy 1917 őszétől az Arany Vitézségi Érmek „nem valódi anyagból" (aranyozott bronzból) készültek. Az ilyen kivitelű érmek adományozását az alábbi záradékkal kellett állományparancsba venni: „Az érem bronzból. Tulajdonosa (örököse) [a] háború után kicserélésre jogosult."[31]

Az 1917. év talán legjelentősebb osztrák–magyar kitüntetés-történeti újdonsága a Tiszti Vitézségi Érmek alapítása volt. Az erről szóló Legfelsőbb parancsirat szeptember 15-én kelt.[32] „Bátor tisztjei kívánságának" eleget téve Károly ezen a napon elrendelte, hogy a két legrangosabb legénységi hadikitüntetés, az Arany és az I. osztályú Ezüst Vitézségi Érem „különösen kiemelkedő személyes bátorsággal" véghezvitt haditettekért tisztek részére is odaítélhető legyen. Az uralkodó (aki az adományozás jogát magának tartotta fenn) egyúttal kikötötte, hogy korábban más kitüntetés által már elismert tettek nem szolgálhatnak az adományozás alapjául, ahogy olyan teljesítmények sem, melyek során bármely tiszt pusztán a rangos kitüntetés elnyerésének reményében sodorta magát veszélybe. A Tiszti Vitézségi Érmeket a szalagon elhelyezendő arany- illetve ezüstszínű uralkodói névjel (fém „K" betű) különböztette meg a legénységi változatoktól. Az ékítmény külalakját októberben tették közzé a közlönyökben.[33] Az érmek adományozása után érempótdíj nem járt.[34] Az első világháború végéig a Tiszti Arany Vitézségi Érmet mindössze 140 személy nyerte el (később, utólagosan még 205 tisztet találtak érdemesnek a kitüntetésre), ugyanez a szám a Tiszti Ezüst Vitézségi Érem esetében 1200 körülire tehető.[35]

A tárgyalt évben az eddigiekben ismertetett jelentősebb kitüntetésügyi változtatásokon túl még számos további, a témát érintő kérdést szabályoztak a döntéshozók. Ilyen volt például a hadifogságból visszatért egyének rendfokozata és kitüntetései tárgyában végzendő „puhatolás" szabályainak meghatározása 1917 júliusában;[36] a Mária Terézia Katonai Rend lovagkeresztje viselési módjának (a dolmány, atilla, kabát vagy zubbony legfelső gomblyukában) szabályozása augusztusban;[37] a harctéri kitüntetési javaslatok szerkesztésének megkönnyítése végett egységes (német, magyar és horvát nyelvű) nyomtatványok rendszeresítése októberben;[38] vagy a kitüntetések viselési sorrendjére, a viselés

[31] Erlaß vom 10. November 1917, Präs. Nr. 31253. *Beiblatt zum Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* 1917/56. sz. 1917. november 17. 601. o.; 24 237./eln. 3.–1917. sz. *Kisközlöny a „Rendeleti Közlöny"-höz a Magyar Királyi Honvédség számára.* 1917/63. sz. 1917. november 20. 351. o.

[32] Präs. Nr. 26 278. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Personalangelegenheiten. 1917/182. sz. 1917. szeptember 26. 6713. o.

[33] Zirkularverordnung vom 5. Oktober 1917, Präs. Nr. 27345. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/48. sz. 1917. október 13. 321. o.; 22 970./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/105. sz. 1917. október 20. 665. o.

[34] Präs. Nr. 26 278. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Personalangelegenheiten. 1917/182. sz. 1917. szeptember 26. 6713. o.

[35] *Steiner* 2010. 344–358. o.

[36] 169971/3.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/105. sz. 1917. október 20. 665. o.

[37] Zirkularverordnung vom 21. August 1917, Präs. Nr. 3704. *Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* Normalverordnungen. 1917/40. sz. 1917. augusztus 25. 259. o.; 18 043./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/85. sz. 1917. augusztus 25. 603. o.

[38] 21 663./eln./2.–1917. sz. *Kisközlöny a „Rendeleti Közlöny"-höz a Magyar Királyi Honvédség számára.* 1917/9. sz. 1917. július 21. 40–41. o.

szabályaira és egyes magasabb fokozatú rendjeleket helyettesítő kisdíszítmények külalakjára vonatkozó aktualizált szabályzatok közzététele az esztendő végén.[39]

A korábbi évekhez hasonlóan 1917-ben is jelentek meg külföldi kitüntetésekkel kapcsolatos rendeletek a közlönyökben. Áprilisban – az előző év után újfent – szabályozták az „ottomán császári Hadiérem" (közkeletű nevén „Vasfélhold", valójában Harp Madalyası, azaz Háborús Emlékérem) viselését: a jobb mellen „négy ujj szélességre a mellbimbó alatt", illetve szalag formában a kabát (atilla, talár, papi ruha) második gomblyukában, menetöltözetnél szalagsávon.[40] 1917. augusztusban az uralkodó „külföldi hadikeresztek 2. osztályainak" viselése tárgyában kiadott parancsát tették közzé, amely megtiltotta, hogy az említett kitüntetéseket és azok szalagjait a felső ruhadarab második gomblyukába tűzzék, helyette meghatározta, hogy azokat – az osztrák–magyar mellszalagos kitüntetésekhez hasonlóan – a mell bal oldalán kellett elhelyezni.[41] Egyértelmű, hogy itt tulajdonképpen egyes német kitüntetések (például a II. osztályú porosz Vaskereszt) „németes" viselési módjának tiltásáról volt szó.

Az első világháború egyik emblematikus kitüntetése, a Sebesültek Érme létrejötte is 1917-re, I. (IV.) Károly augusztus 12-i Legfelsőbb kéziratára vezethető vissza. A tényleges alapításra azonban csak 1918 nyarán került sor, ezért ezt a témát cikksorozatunk tervezett következő (egyben utolsó) részében tárgyaljuk.

Írásunk zárásaként közöljük az 1917. év végi állapot szerint háborús érdemekért adományozható osztrák–magyar kitüntetések listáját viselési sorrendben, dőlttel jelölve a rendszer új elemeit 1916 végéhez képest:

Mária Terézia Katonai Rend nagykeresztje
Mária Terézia Katonai Rend parancsnoki keresztje
Mária Terézia Katonai Rend lovagkeresztje
Katonai Érdemkereszt I. osztálya hadidíszítménnyel, kardokkal
Katonai Érdemkereszt I. osztálya hadidíszítménnyel
Osztrák Császári Lipót Rend nagykeresztje hadidíszítménnyel, kardokkal
Osztrák Császári Lipót Rend nagykeresztje hadidíszítménnyel
Osztrák Császári Lipót Rend I. osztálya hadidíszítménnyel, kardokkal
Osztrák Császári Lipót Rend I. osztálya hadidíszítménnyel
Osztrák Császári Vaskorona Rend I. osztálya hadidíszítménnyel, kardokkal

[39] Erlaß vom 15. November 1917, Präs. Nr. 31 500. *Beiblatt zum Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* 1917/57. sz. 1917. november 24. 637. o.; Erlaß vom 3. Dezember 1917, Präs. Nr. 34 208. *Beiblatt zum Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* 1917/59. sz. 1917. december 8. 666. o.; 44 4537/7.–1917. sz. *Kisközlöny a „Rendeleti Közlöny"-höz a Magyar Királyi Honvédség számára.* 1917/78. sz. 1917. december 22. 459. o.; 875./eln./2.–1917. sz. körrendelet. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1918/14. sz. 1918. február 16. 69–72. o.

[40] Erlaß vom 14. April 1917, Präs. Nr. 3318. *Beiblatt zum Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* 1917/20. sz. 1917. április 21. 169. o.; Erlaß vom 17. Juli 1917, Präs. Nr. 18 246. *Beiblatt zum Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* 1917/36. sz. 1917. július 21. 352. o.; 7844./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/38. sz. 1917. április 14. 261–262. o.; 16 787./eln./2.–1917. sz. körrendelet. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/85. sz. 1917. augusztus 25. 604. o.

[41] Erlaß vom 9. August 1917, Präs. Nr. 21 030. *Beiblatt zum Verordnungsblatt für das k. u. k. Heer.* 1917/40. sz. 1917. augusztus 11. 376. o.; 16 668./eln./2.–1917. sz. *Rendeleti Közlöny a magyar kir. Honvédség számára.* Szabályrendeletek. 1917/85. sz. 1917. augusztus 25. 603. o.

Osztrák Császári Vaskorona Rend I. osztálya hadidíszítménnyel
Nagy Katonai Érdemérem hadiszalagon, kardokkal
Nagy Katonai Érdemérem hadiszalagon
Osztrák Császári Ferenc József Rend nagykeresztje hadiszalagon, kardokkal
Osztrák Császári Ferenc József Rend nagykeresztje *hadiszalagon*
Hadikereszt Polgári Érdemekért I. osztálya
Katonai Érdemkereszt II. osztálya hadidíszítménnyel, kardokkal
Katonai Érdemkereszt II. osztálya hadidíszítménnyel
Osztrák Császári Lipót Rend középkeresztje hadidíszítménnyel, kardokkal
Osztrák Császári Lipót Rend középkeresztje hadidíszítménnyel
Osztrák Császári Vaskorona Rend II. osztálya hadidíszítménnyel, kardokkal
Osztrák Császári Vaskorona Rend II. osztálya hadidíszítménnyel
Osztrák Császári Ferenc József Rend középkeresztje a csillaggal, hadiszalagon, kardokkal
Osztrák Császári Ferenc József Rend középkeresztje a csillaggal, hadiszalagon
Vöröskereszt Érdemcsillaga hadidíszítménnyel
Osztrák Császári Lipót Rend lovagkeresztje hadidíszítménnyel, kardokkal
Osztrák Császári Lipót Rend lovagkeresztje hadidíszítménnyel
Osztrák Császári Ferenc József Rend középkeresztje hadiszalagon, kardokkal
Osztrák Császári Ferenc József Rend középkeresztje hadiszalagon
Vöröskereszt I. osztályú Díszjelvénye hadidíszítménnyel
Osztrák Császári Ferenc József Rend tisztikeresztje hadidíszítménnyel, kardokkal
Osztrák Császári Ferenc József Rend tisztikeresztje hadidíszítménnyel
Osztrák Császári Vaskorona Rend III. osztálya hadidíszítménnyel, kardokkal
Osztrák Császári Vaskorona Rend III. osztálya hadidíszítménnyel
Hadikereszt Polgári Érdemekért II. osztálya
Osztrák Császári Ferenc József Rend lovagkeresztje hadiszalagon, kardokkal
Osztrák Császári Ferenc József Rend lovagkeresztje hadiszalagon
Arany Vitézségi Érem tisztek számára
Ezüst Vitézségi Érem I. osztálya tisztek számára
Ferenc József Kereszt
Katonai Érdemkereszt III. osztálya hadidíszítménnyel, kardokkal
Katonai Érdemkereszt III. osztálya hadidíszítménnyel
Vöröskereszt Tiszti Díszjelvénye hadidíszítménnyel
Tábori Lelkészi Érdemkereszt I. osztálya hadiszalagon, kardokkal
Tábori Lelkészi Érdemkereszt I. osztálya hadiszalagon
Tábori Lelkészi Érdemkereszt II. osztálya hadiszalagon, kardokkal
Tábori Lelkészi Érdemkereszt II. osztálya hadiszalagon
Ezüst Katonai Érdemérem hadiszalagon, kardokkal
Ezüst Katonai Érdemérem hadiszalagon
Bronz Katonai Érdemérem hadiszalagon, kardokkal
Bronz Katonai Érdemérem hadiszalagon
Hadikereszt Polgári Érdemekért III. osztálya
Arany Vitézségi Érem
Koronás Arany Érdemkereszt hadiszalagon, kardokkal

Koronás Arany Érdemkereszt hadiszalagon
Arany Érdemkereszt hadiszalagon, kardokkal
Arany Érdemkereszt hadiszalagon
Ezüst Vitézségi Érem I. osztálya
Ezüst Vitézségi Érem II. osztálya
Koronás Ezüst Érdemkereszt hadiszalagon
Ezüst Érdemkereszt hadiszalagon
Bronz Vitézségi Érem
Koronás Vas Érdemkereszt hadiszalagon
Vas Érdemkereszt hadiszalagon
Károly Csapatkereszt
Vöröskereszt II. osztályú Díszjelvénye hadidíszítménnyel
Vöröskereszt Ezüst Díszérme hadidíszítménnyel
Vöröskereszt Bronz Díszérme hadidíszítménnyel.

A Lipót Rend nagykeresztjének csillaga hadidíszítménnyel, kardokkal Arz Arthur vezérezredes hagyatékából (HIM Numizmatikai Gyűjtemény)

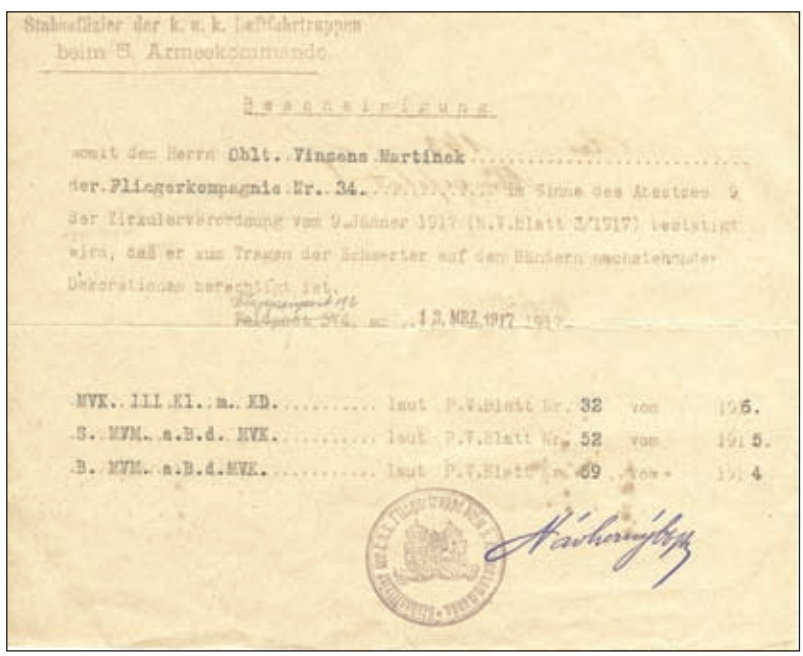
Nagy Katonai Érdemérem hadiszalagon, kardokkal Arz Arthur vezérezredes hagyatékából (HIM Numizmatikai Gyűjtemény)

A Lipót Rend I. osztálya hadidíszítménnyel, kardokkal Szurmay Sándor vezérezredes hagyatékából (magángyűjtemény)

A Katonai Érdemkereszt II. osztálya hadidíszítménnyel, kardokkal (HIM Numizmatikai Gyűjtemény)

A Ferenc József Rend tisztikeresztje hadidíszítménnyel, kardokkal (előlap és hátlap, HIM Numizmatikai Gyűjtemény)

A Katonai Érdemkereszt III. osztálya hadidíszítménnyel, kardokkal, másodszori adományozást jelölő pánttal (HIM Numizmatikai Gyűjtemény)



Stabsoffizier der k. u. k. Luftfahrtruppen
beim 9. Armeekommando.

Bescheinigung.

womit dem Herrn Oblt. Vincenz Martinek
der Fliegerkompagnie Nr. 34. im Sinne des Absatzes 9
der Zirkularverordnung vom 9. Jänner 1917 (N.V.Blatt 3/1917) bestätigt
wird, daß er zum Tragen der Schwerter auf den Bändern nachstehender
Dekorationen berechtigt ist.

Feldpost 314, am 13. März 1917 1917

MVK. III. Kl. m. KD. ..... laut P.V.Blatt Nr. 32 vom 1916.
S. MVM. m.B.d. MVK. ..... laut P.V.Blatt Nr. 52 vom 1915.
B. MVM. m.B.d.MVK. ..... laut P.V.Blatt Nr. 69 vom 1914

A „kardok” viselését visszamenőlegesen engedélyező igazolás (HIM Kéziratos Emlékanyag-gyűjtemény)

A Tiszti Arany Vitézségi Érem
„nem valódi anyagból” készült példánya
(HIM Numizmatikai Gyűjtemény)

Ezüst Katonai Érdemérem
hadiszalagon, kardokkal
Károly mellképével
(HIM Numizmatikai Gyűjtemény)

Ezüst Vitézségi Érem I. osztálya Károly mellképével (HIM Numizmatikai Gyűjtemény)

Műtárgyfotók: Szikits Péter

Bibliográfia

Bodrogi – Molnár – Zeidler 2005. — *Bodrogi Péter – Molnár József – Zeidler Sándor:* Nagy magyar kitüntetéskönyv. A magyar állam rendjelei és kitüntetései a Szent György-rendtől a Nagy Imre-érdemrendig. (Rubicon-Könyvek.) Budapest, 2005.

Felszeghy 1943. — A rendjelek és kitüntetések történelmünkben. A szerk. biz. elnöke *Felszeghy Ferenc*. Budapest, [1943.]

Makai – Héri 2002. — *Makai Ágnes – Héri Vera:* Kereszt, érem, csillag. Kitüntetések a magyar történelemben. Budapest, 2002.

Měřička 1974. — *Měřička, Václav:* Orden und Ehrenzeichen der Österreichisch–Ungarischen Monarchie. Wien, 1974.

Michetschläger 1918–1919. — *Michetschläger, Heinrich F.:* Das Ordensbuch der gewesenen Österreichisch–Ungarischen Monarchie. Orden, Kreuze, Ehrenzeichen, Medaillen, Denkmünzen, Dienstzeichen, Matrikelzeichen, Amtsabzeichen etz. Wien, 1918–1919.

Ortner – Ludwigstorff 2017. — *Ortner, M. Christian – Ludwigstorff, Georg:* Österreichs Orden und Ehrenzeichen. Teil I. Die kaiserlich-königlichen Orden bis 1918. Wien, 2017.

Steiner 2010. — *Steiner, Jörg C.:* Heldenwerk 1914–1918. Die Träger der Goldenen Tapferkeitsmedaille und der Goldenen Tapferkeitsmedaille für Offiziere im Ersten Weltkrieg. Wien, 2010.

Stolzer – Steeb 1996. — *Stolzer, Johann – Steeb, Christian:* Österreichs Orden. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart. Graz, 1996.

Gergely Sallay

THE YEAR 1917 IN AUSTRO–HUNGARIAN PHALERISTICS

Abstract

Similarly to the previous wars of the Habsburg Empire, the First World War brought about changes in the system of Austro–Hungarian decorations. However, the Great War – prolonged, mobilizing huge masses of people, and different in nature from earlier wars – surpassed every other armed conflict in this respect, too. Furthermore, since the war in 1914–1918 was the last one of the Austro–Hungarian Monarchy, resulting in the disintegration of the state, it can be stated that the system of Austro–Hungarian decorations reached its final form during the war.

As a sequel to the author's articles The War Year 1914 in Austro–Hungarian Phaleristics, The Year 1915 in Austro–Hungarian Phaleristics and The Year 1916 in Austro–Hungarian Phaleristics published in the 2014/3, 2015/3 and 2016/3 issues of Hadtörténelmi Közlemények, the paper discusses the changes to the Austro–Hungarian system of military medals in the year 1917. As a result of the ascension to the throne of the last monarch of the Austro–Hungarian Monarchy Emperor and King Charles I (IV), the Military Medals of Merit (Militärverdienstmedaille) and the Bravery Medals (Tapferkeitsmedaille) were struck and awarded depicting the new ruler's effigies from the spring of 1917. Reflecting the reforms of the monarch, even the language of the motto on Bravery Medals was changed, German being replaced by Latin. The most significant novelties of the year included the institution of Golden, as well as 1st Class Silver Bravery Medals for officers, as well as the introduction of the Swords device to be attached to ribbons or added to insignia, indicating meritorious battlefield performance. The Swords could be awarded retrospectively from the beginning of the First World War.

Gergely Pál Sallay

DAS JAHR 1917 IN DER ÖSTERREICHISCH–UNGARISCHEN DEKORATIONSGESCHICHTE

Resümee

Ähnlich wie die früheren Kriege des Habsburgerreiches brachte auch der Erste Weltkrieg Veränderungen im österreichisch-ungarischen Dekorationssystem mit sich. Der sich dahinziehende, riesige Massen mobilisierende und auch hinsichtlich der Art von den früheren abweichende Große Krieg übertrag jedoch auch aus dieser Sicht sämtliche bewaffneten Konflikte. Weil zudem der Weltenbrand zwischen 1914 und 1918 auch der letzte Krieg der Monarchie Österreich-Ungarn war, der zur Auflösung des Staatenbundes führte, können wir feststellen, dass das österreichisch-ungarische Dekorationssystem im Laufe dieses Krieges seine endgültige Form erreichte.

Der Verfasser stellt als Fortsetzung seiner Arbeiten („Das Kriegsjahr 1914 in der österreichisch-ungarischen Dekorationsgeschichte", Hadtörténelmi Közlemények 2014/3., „Das Jahr 1915 in der österreichisch-ungarischen Dekorationsgeschichte", Hadtörténelmi Közlemények 2015/3., und „Das Jahr 1916 in der österreichisch-ungarischen Dekorationsgeschichte", Hadtörténelmi Közlemények 2016/3.) die vom Weltkrieg ins Leben gerufenen phaleristischen Neuheiten des Jahres 1917 in Bezug auf die Österreichisch-Ungarische Monarchie vor. Als Folge der Thronbesteigung des letzten österreichisch-ungarischen Herrschers, Karl I., wurden die Militärverdienstmedaillen und die Tapferkeitsmedaillen ab dem Frühjahr-Sommer 1917 mit neuem Portrait geprägt und verliehen. Auf den Tapferkeitsmedaillen änderte sich im Zeichen der Reformbestrebungen des Herrschers auch die Sprache des Schriftzuges: Statt der früheren deutschen Aufschrift prangte fortan ein lateinischer Schriftzug auf den Medaillen. Die bedeutendste Neuheit dieses Jahres waren die Stiftung der Goldenen Tapferkeitsmedaille und der Silbernen Tapferkeitsmedaille I. Klasse sowie die Einführung der auf den Dekorationsbändern und Bandstreifen anzubringenden „Schwerter", die zum Ziel hatten, die im Kampf mit dem Gegner erworbenen Verdienste – auch rückwirkend – kenntlich zu machen.

Gergely Pál Sallay

1917 DANS L'HISTOIRE DES DÉCORATIONS AUSTRO–HONGROISES

Résumé

Comme les guerres précédentes de l'Empire des Habsbourg, la Première Guerre mondiale a également apporté des changements dans le système de décorations austro-hongrois. La Grande Guerre fut fort différente des conflits armés précédents nos seulement en raison de sa durée et du nombre important des soldats impliqués, mais également sur le plan des décorations. De même, comme la conflagration de 1914–1918 fut la dernière guerre de la Monarchie austro-hongroise, et elle a abouti à sa dissolution, on peut dire que le système de décorations austro-hongrois a obtenu sa forme définitive lors de cette guerre.

L'auteur a déjà publié ses écrits « L'année de guerre de 1914 dans l'histoire des décorations austro-hongroises », « 1915 dans l'histoire des décorations austro-hongroises » et « 1916 dans l'histoire des décorations austro-hongroises » respectivement dans les numéros 2014/3, 2015/3 et 2016/3 de la Revue d'Histoire militaire. Dans ce numéro, il présente les nouvelles décorations de la Monarchie austro-hongroise qui furent créées en 1917. En conséquence de l'avènement au trône du dernier souverain Habsbourg, Charles Ier (IV), les Médailles du Mérite militaire et les Médailles militaires ont été frappées à son effigie à partir de printemps-été 1917. Sous le signe des réformes entreprises par le souverain, la devise n'était plus en allemand, mais en latin. Parmi les innovations les plus importantes de l'année, il convient de mentionner la création des Médailles militaires d'Or et d'Argent de 1ère classe destinées aux officiers, ainsi que l'introduction des « épées » à épingler sur des rubans de décoration ou des bandes qui montraient les mérites acquis « devant l'ennemi ».

Гергей Шаллаи Пал

1917-ЫЙ ГОД В ИСТОРИИ АВСТРО–ВЕНГЕРСКОЙ НАГРАЖДЕНИЙ

Резюме

Как и в предыдущих войнах Габсбургской Империи Первая Мировая Война тоже внесла изменения в австро-венгерскую систему награждений. При этом, затянувшаяся, длительная, мобилизурующая огромные массы людей, отличающаяся от предыдущей своим характером Великая война в этом отношении превзошла все предыдущие оружейные конфликты. Далее – так как мировой пожар между 1914–1918 годами был последней войной Австро-Венгерской Монархии, которая закончилась распадом государственной формации - можно сказать, что Австро-Венгерская система награждений приобрела свою окончательную форму во время этой войны.

В номерах 2014/3. 2015/3. и 2016/3. Военно-Исторического Вестника в качестве продолжения своих публикаций с названиями 1914 военный год в истории австро-венгерской награждений, 1915 год в истории австро-венгерской награждений, и 1916 год в истории австро-венгерской награждений автор описывает новизны фалеристики 1917-ого года – возникшие во время мировой войны – в отношении Австро-Венгерской Монархии. В результате вступления на престол последнего австро-венгерского императора I (IV). Карой, начиная с весны-лета 1917-ого года чеканили монеты с новыми портретами и даровали Военные Ордена и Рыцарские Медали. Рыцарские Медали под знаком господствующих реформаторских попытках изменился и язык лозунга: вместо прежнего немецкого появился латинский. Самые значительные новизны года были созданы для награждаемых офицеров Витязских Золотых и Серебряных I-воклассных Медалей, а также и введение «саблевых» украшений, закрепляемых на наградных лентах и полоски лент. Целью последней была обозначение заслуги «против врага», даже имеющим обратное действие.

ВАЛЕНТИН ЮШКО

«…ОКАЗЫВАЯ ОГРОМНУЮ ПОЛЬЗУ НАШЕЙ ДОБЛЕСТНОЙ ПЕХОТЕ…»

Об использовании Россией броневых автомобилей в боевых действиях во время Первой Мировой (или Великой) войны написано немного. Публикации периодики того времени, по причине цензуры, не были конкретны, а изобиловали пробелами, отсутствовали конкретные имена, названия воинских частей и местностей. По этой же самой причине, даже на многочисленных фотографиях названия бронемашин[1] ретушировали и завешивали тканью. В силу секретности, даже, если имена читались, очень сложно было отождествить принадлежность к тому или другому автомобильному-пулеметному взводу или, позднее, броневому автомобильному отделению. Документы же о боевом применении броневиков, за редким исключением, не опубликованы до сих пор. Данное выступление, по моему мнению, поможет исправить это недоразумение и покажет один из героических эпизодов применения броневых автомобилей Русской Императорской армией (РИА) во время Великой войны.

Сначала, немного общих сведений о новом техническом виде оружия в Русской армии, который, кстати сказать, официально был оформлен, как таковой, Россией первой в мире.

Первым бронеавтомобилем в РИА считается машина, называемая в русской и советской историографии «броневиком Накашидзе», построенная в 1905 году по проекту подъесаула 7-го Сибирского казачьего полка князя Михаила Александровича НАКАШИДЗЕ.[2] На самом деле, две броневые машины были изготовлены во Франции по проекту отставного полковника артиллерии Гюйе на фирме «Шаррон, Жирардо, Вуа» («Charron, Giarardot,Voigt») в начале 1906 года. А князь Накашидзе был инициатором доставки одной машины в Санкт-Петербург для испытаний под эгидой Военного министерства и, в случае положительного отзыва испытательной комиссии, возможным приобретением некоторого количества (называлась цифра в 12 машин!).

[1] Бронеавтомобили Русской армии имели, по аналогии с кораблями, собственные имена, причем, в каждом взводе (отделении) старались давать названия на одну букву. «Остины», как правило, имели имена прилагательные – «Алчный», «Дерзкий», «Стремительный» и т.д.

Список литературы: Коломиец*, М.* Ю.*:* Броня русской армии, Москва, 2008.; Стефанов*, С.:* Добруджански герои. София, 2003.; Юшко*, В.* Л.*:* Герой-бронеавтомобилист. Игрушки для больших, 22. (2003).; *Perrett, B. – Lord, A.:* The Czar's British Squadron. London, 1981.

[2] НАКАШИДЗЕ князь Михаил Александрович родился 27-го августа (6-го сентября) 1873 г., сын генерала-от-кавалерии, окончил Пажеский Его Величества корпус, выпущен в 43-й драгунский Тверской, а затем переведен Лейб-Гвардии в Гродненский гусарский полк. Энтузиаст автомобильной техники, предприниматель. Добровольцем участвовал в Русско-Японской войне 1904 – 1905 г.г. в чине подъесаула 7-го Сибирского казачьего полка. Автор первого в мире броневого автомобиля, построенного на базе и при участии французской фирмы «Шаррон». Трагически погиб во время взрыва на даче премьер-министра России П. А. СТОЛЫПИНА на Аптекарском острове в г. Санкт-Петербурге 12-го (25-го) августа 1906 г.

Помимо т.н. «броневого автомобиля князя Накашидзе», в 1911 году по заказу Управления по постройке восточной части Амурской железной дороги германской фирме «Бенц и К°», был построен бронированный автомобиль, который 15-го (28-го) сентября 1912 год был доставлен в г. Хабаровск, переделан для движения по железной дороге и снабжен броневой вращающейся башней. После начала Великой войны, «бронированный автобус» (так он именовался в документах), был мобилизован и в середине октября 1914 года был направлен в г. Петроград в распоряжение Военной автомобильной школы, но по назначению машина не дошла, а весной 1918 года в Омске у красных была захвачена чехо-словаками.

С началом Великой войны, стихийно стали появляться импровизированные броневые автомобили – броневой грузовой автомобиль на шасси итальянской фирмы SPA, оборудованный в августе 1914 года в городе Инстербург (Восточная Пруссия) силами 5-й автомобильной роты штабс-капитана Ивана Николаевича БАЖАНОВА[3] и легковые «броневые» автомобили на шасси американской фирмы «Кейс», изготовленные в 8-й автомобильной роте.

Начало регулярных броневых частей было положено 17-го (30-го) августа 1914 года, когда военный министр генерал-от-кавалерии, генерал-адъютант Владимир Александрович СУХОМЛИНОВ[4] вызвал к себе полковника Лейб-гвардии Егерского полка, состоявшего в распоряжении наместника Его Величества на Кавказе и прикомандированного к канцелярии Военного министерства, Александра Николаевича ДОБРЖАНСКОГО[5] и поручил ему «сконструировать и сформировать бронированную пулеметную автомобильную батарею».[6]

«19-го августа (1-го сентября) 1914 г. Своим разрешением приступить к постройке машин, Военный Министр положил начало существованию блиндированных автомобилей и формированию роты».[7]

[3] 3БАЖАНОВ Иван Николаевич родился 6-го (18-го) ноября 1880 г., уроженец Пермской губернии, окончил Сибирский кадетский корпус и Николаевское инженерное училище (10-го (23-го) августа 1902 г.). Капитан со старшинством 16-го (29-го) ноября 1914 г. – 30-го января (12-го февраля) 1915 г. 5-й автомобильной роты, затем – в запасном автомобильном дивизионе. Изобретатель и энтузиаст автомобильного дела. Умер после 1974 г.

[4] 4СУХОМЛИНОВ Владимир Александрович родился 4-го (16-го) августа 1848 г., из дворян, уроженец Ковенской губернии, окончил 1-й кадетский корпус, Николаевское кавалерийское училище в 1867 г. и Николаевскую академию генерального штаба в 1874 г. Генерал-от-кавалерии с 6-го (19-го) декабря 1906 г. Генерал-адъютант – с 1912 г. Военный министр с 11-го (24-го) марта 1909 г. по 13-е (28-е) июня 1915 г. и одновременно член Государственного совета с 6-го (19-го) декабря 1911 г. Уволен от службы 8-го (21-го) марта 1916 г. Был обвинен в государственной измене, арестован и осужден к бессрочной каторге, замененной тюремным заключением в Петропавловской крепости г. Петрограда. Выпущен по амнистии 1-го мая 1918 г., выехал в Финляндию, а оттуда в Германию. Умер в г. Берлине 2-го февраля 1926 г.

[5] 5ДОБРЖАНСКИЙ Александр Николаевич родился 19-го апреля (2-го мая) 1873 г., из дворян, уроженец Тифлисской губернии. Окончил Тифлисской кадетский корпус (1891 г.) и 2-е военное Константиновское училище в 1893 г. Офицер Лейб-Гвардии Егерского полка, окончил курсы иностранных языков при азиатском департаменте МИДа, владел арабским, персидским и турецким языками. Полковник (1913 г.). Командир 1-й автомобильной пулеметной роты. Награжден орденом Святого Георгия 4-й степени и Георгиевским Оружием. Генерал-майор (1917 г.). В эмиграции во Франции, умер в г. Париже 15-го ноября 1937 г.

[6] Российский Государственный Военно-Исторический архив г. Москва (Россия). (РГВИА) фонд 3498 опись 1 д. 4.

[7] Там же.

Так было принято решение о формировании 1-й автомобильной пулеметной роты. 8-го (21-го) сентября 1914 года были Высочайше утверждены штаты роты, а Высочайшим приказом 22-го сентября (5-го октября) 1914 года полковник А. Н. ДОБРЖАНСКИЙ был утвержден в должности ее командира.

Бронирование восьми легковых автомобилей Русско-Балтийского вагонного завода[8] модели «С 24/40» производилось на Ижорском заводе во 2-й бронепрокатной мастерской. Схему бронирования спроектировал инженер-механик завода ГРАУЭН, пулеметную установку сконструировал полковник Главного артиллерийского управления Александр Алексеевич СОКОЛОВ.[9] В начале октября машины были готовы. Вооружение их состояло из 3 пулеметов системы «Максима».

Одновременно с ними, строились пушечные бронированный автомобиль на 5-тонном шасси германской фирмы «Маннесман-Мулаг», закупленном в 1913 году и небронированные на 3-тонных шасси фирм «Бенц» и «Олдайс», переданных в роту из Петербургского отделения Государственного банка. Вооружение их составило – для бронированного – одна 47-мм морская скорострельная пушка системы Гочкиса, для небронированных – по одному 37-мм пулемету системы Норденфельда-Максима. 8-го (21-го) ноября 1914 года штат автомобильного пушечного взвода был Высочайше утвержден.

12-го (25-го) октября 1914 года в 11 часов утра рота перед выступлением на фронт, была представлена в Царском Селе Его Императорскому Величеству Государю Императору НИКОЛАЮ II.

Опыт первых боевых столкновений выявил уязвимость нового вида оружия – броневых автомобилей не только от артиллерийского огня, а также «от природных условий» – не выдерживали рессоры «Руссо-Балтов», ведь шасси-то было легковое…

Несмотря на недостатки, в частности эксплуатация «Маннесман-Мулага», бои ноября – декабря 1914 г. показал высокую эффективность 37-мм автоматических пушек Максима-Норденфельда, установленных на небронированных шасси «Бенц» и «Олдайс». Высоко была отмечена работа 21-го ноября (4-го декабря) 1914 г. 4-го взвода под командованием штабс-капитана Павла Николаевича ГУРДОВА,[10]

[8] Русско-Балтийский вагонный завод (акционерное общество) основан в 1869 г. в г. Риге. Первоначально изготовлял железнодорожные вагоны, затем развивая производство в области машиностроения, изготавливал автомобили («Руссо-Балт») и самолеты («Илья Муромец»). Осенью 1915 г. завод был эвакуирован в г.г. Москву, Петроград и Тверь. В г. Москве автомобильный отдел располагался в Филях и был назван «Вторым автомобильным заводом». Затем, при советской власти, завод полностью переключился на производство авиационной техники. В настоящее время – Государственный космический научно-производственный центр им. М.В. Хруничева. Эвакуированный в г. Петроград авиационный отдел продолжал производство самолетов. В настоящее время – это Санкт-Петербургский Северный завод. В г. Тверь был эвакуирован вагонный отдел, до 1990 г. существовал, как Калининский вагоностроительный завод.

[9] СОКОЛОВ Александр Алексеевич родился 10-го (22-го) августа 1869 г., окончил Сибирский кадетский корпус, Михайловское артиллерийское училище (1889 г.) и Михайловскую артиллерийскую академию (1899 г.). Служил в офицерской артиллерийской школе и Главном артиллерийском управлении. Генерал-майор с 6-го (19-го) декабря 1915 г.

[10] ГУРДОВ Павел Николаевич родился 17-го (29-го) октября 1892 г. в г. Петровске Дагестанской области, сын отставного капитана 1-го ранга, окончил Бакинские классическую гимназию и реальное училище, Санкт-Петербургский институт инженеров путей сообщений и 22-го апреля (5-го) мая 1905 г. Николаевское инженерное училище. Состоял в штате Офицерской электротехнической школы, занимался разработкой вопросов по бронированию автомобилей. Штабс-капитан. С началом Великой

за который он был, первым в роте, удостоен награждения Высшим боевым орденом России – Святого Великомученика и Победоносца Георгия 4-й степени.

1-я автомобильная пулеметная рота в течение маневренного периода и потом, уже в условиях позиционной войны, находилась в боях постоянно, за исключением нескольких месяцев ремонта автомобилей.

Известно еще несколько бронированных автомобилей, подобных по конструкции с пулеметными «Руссо-Балтами», изготовленных на Ижорском заводе, в частности, т.н. «бронированный грузовик», предназначенный для Кавказской Туземной конной дивизии (сохранилось лишь его изображение в журнале «Нива» за 1916 г.), а также два автомобиля для 1-й пулеметной и один для 1-й мотоциклетной рот.

Для приобретения за рубежом шасси автомобилей для их последующего бронирования или уже готовых броневых автомобилей в конце августа 1914 г. была образована специальная Закупочная комиссия во главе с командиром учебной автомобильной роты полковником Петром Ивановичем СЕКРЕТЁВЫМ,[11] которая уже в сентябре отправилась в Великобританию, где в ходе переговоров с фирмой «Austin Motor Co. L.t.d.»[12] был заключен контракт на изготовление и поставку 48 бронированных автомобилей, 3-тонных грузовиков и автоцистерн. Кроме того, в Лондоне был приобретен броневой автомобиль на шасси «Изотта-Фраскини». Во Франции на фирме «Renault» был размещен заказ на поставку 40 полубронированных автомобилей собственно французской конструкции. В результате деятельности Закупочной комиссии, удалось разместить заказ и получить в ноябре 1914 – апреле 1915 г.г. 89 броневых машин, а также 1422 автомобиля, как, например, 5-тонные грузовики «Гарфорд», мастерские «Непир», а также мотоциклы.

Броневые автомобили «Остин» стали самыми массовыми, среди всех броневых автомобилей, состоявших на вооружении Русской Императорской армии, да и противников в Гражданской войне 1917–1922 г.г. Т.н. броневой автомобиль «Остин» 1-й серии обходился русской казне в 1150 фунтов стерлингов. Базой для него послужило легковое шасси этой же фирмы, так называемого «колониального» (colonial)

войны был назначен командиром 4-го взвода 1-й автомобильной пулеметной роты. За бой под м. Пабияница 20-го и 21-го ноября (3-го и 4-го декабря) 1914 г. был награжден орденом Святого Георгия 4-й степени. Убит в бою 13-го (26-го) февраля 1915 г. у д. Добржанково. Посмертно награжден Георгиевским Оружием. Его именем названа бронированная машина «Паккард».

[11] СЕКРЕТЁВ Петр Иванович родился 25-го февраля 1877 г., из дворян войска Донского, уроженец г. Одессы. Окончил Донской кадетский корпус и Николаевское инженерное училище в 1897 г. Назначен на службу в 15-й саперный батальон. Участник русско-японской войны. Окончил Киевский политехнический институт. В чине капитана, 2-го (15-го) августа 1910 г. был назначен командиром Учебной автомобильной роты. Начальник военной автомобильной школы с 15-го (28-го) января 1915 г. Генерал-майор – 22-го марта (4-го апреля) 1915 г. Во время февральской революции был арестован и содержался в заключении в Петропавловской крепости г. Петрограда. В 1919 г. эмигрировал во Францию, где работал в автомобильной промышленности, а также активно участвовал в жизни русской военной эмиграции. Умер от стенокардии 28-го октября 1935 г. Похоронен на кладбище Сент-Женевьев-де-Буа под Парижем 30-го октября 1935 г.

[12] «Austin Motor Co. L.t.d.» – автомобилестроительная компания, образованная в 1905 г. Гербертом Остином в Великобритании и выпускавшая автомобили под маркой «Austin» (рус. *Остин*). В качестве независимой компания просуществовала до 1952 г., после чего входила в различные промышленно-коммерческие группы и холдинги. С 2005 г. права на использование марки принадлежат китайскому предприятию Nanjing Automobile, которое является частью государственной компании КНР SAIC Motor (Shanghai Automotive Industry Corporation).

типа, с двигателем мощностью 30 л.с., на котором устанавливался карбюратор «Клейдиль» и магнето «Бош». Передача на задний мост осуществлялась с помощью карданного вала, система сцепления – кожаный конус, система смазки – механическая помпа. Коробка передач имела 4 скорости вперед и одну – назад, тормоза – 2 (ручной и ножной); освещение – электрическое от аккумуляторов 12 вт. (фара-прожектор, помещаемая рядом с водителем, фары перед радиатором, два габаритных стоп-сигнала на борту и один на корме и два плафона внутри корпуса); стартер – электрический. Колеса – деревянные, размер шин – 895×135. Машина чистым весом 166 пудов (около 3 тонн), защищалась броней толщиной 3,5-4 мм, изготовленной на заводе «Виккерс». Вооружение включало два пулемета «максим» в двух вращающихся башнях, размещенных в поперечной плоскости. Экипаж состоял из командира – младшего офицера, водителя – ефрейтора и двух пулеметчиков – младшего унтер-офицера и ефрейтора. Возимый боезапас – 10 000 патронов (40 коробок с лентами) размещался в задней части под сиденьями пулеметчиков. Для входа экипажа использовалась одна дверь слева и две двери в корме. Водитель для наблюдения за дорогой имел откидные броневые щитки со щелями, а командир – глазки, закрываемые броневыми заслонками, а для защиты радиатора – специальный броневой лист, поднимающийся из кабины водителя с помощью специального устройства. Автомобиль имел два комплекта колес – один для передвижения по дорогам, а другой – непосредственно для боевых действий, которые отличались рисунком и формой протектора. Второй комплект помещался снизу под основаниями башен и закрывался бронелистом.

Первая партия машин в 35 штук была поставлена уже 16-го (29-го) ноября, а вторая – 13 машин – к 20-му ноября (3-го декабря) 1914 г. Буквально сразу же, 24 машины были доделаны в мастерских Офицерских стрелковой и автомобильной школ, в частности изготовили новые установки для пулеметов «максима», водяные бачки для их принудительного охлаждения, а также заменили некоторые броневые листы на 7 мм броню. При этом, масса автомобиля увеличилась до 3,8-3,9 тонны.

Положительные отзывы о машинах «Остин», их надежность и эффективность в бою, послужили поводом к заказу еще 50 бронеавтомобилей этой фирмы. По договору, подписанному 22-го апреля (5-го мая) 1915 г., указывались сроки поставок машин, с уже внесенными конструктивными изменениями по усилению шасси, бронированию до 7 мм и т.д., согласно которым, первый автомобиль должен быть отгружен 6-го (19-го) мая, еще 20 – к 14-му (27-му) мая и оставшиеся 29 – к 14-му (27-му) июня 1915 г. Но, из-за задержки в изготовлении, связанной с перегрузкой завода по поставкам для английской армии, первые 12 машин поступили только в конце июля 1915 г., затем 17 – в конце августа, 12 – в сентябре, 7 – в октябре и 2 – в ноябре того же года, причем, по дополнительному соглашению на поставку еще 10 машин, последние поступили к заказчику в декабре 1915 г. Т.н. «Остины» 2-й серии или «Остин-2», отличались от предыдущих бронемашин усиленным шасси и колесами увеличенного размера – 920×135. Кроме того, на этих автомобилях устанавливался более мощный 6-цилиндровый двигатель, мощностью 50 л.с. Бронекорпус состоял из бронелистов в 7 мм также фирмы «Виккерс» с измененной конфигурацией крыши над водителем, отсутствием задних дверей и был укорочен в задней его части на 450 мм. Фара-прожектор была перемещена на крышу. Были и

другие изменения, по сравнению с конструкцией 1914 г., в частности, вес машины без экипажа и боекомплекта увеличился до 208 пудов 20 фунтов (3336 кг). Первые экземпляры «Остина-2» поступили на вооружение 24-го автомобильно-пулеметного взвода в августе 1915 г., а массово на фронт они стали поступать в октябре того же года.

Разработкой броневого автомобиля, вооруженного пушкой, вел начальник Офицерской стрелковой школы, генерал-майор Николай Михайлович ФИЛАТОВ.[13] Для шасси предполагалось использовать 3- или 5-тонный грузовик, а для вооружения, выбор был сделан в пользу 76,2-мм противоштурмового орудия образца 1910 г. А выбор шасси пал на американский грузовик фирмы «Гарфорд» модели СОЕ, по той причине, что к концу декабря 1914 г. в гараже Военной автомобильной школы, их имелось в наличии 33 штуки. Автомобиль имел кабину, расположенную над двигателем «Буда» мощностью 30 л.с., позволявшую развивать максимальную скорость по хорошему шоссе до 20 км/ч, а задним ходом – 3 км/ч, цепную передачу и деревянные колеса артиллерийского типа. При бронировании, в конструкцию шасси внесли некоторые изменения: внутрь кабины водителя перенесли рычаги переключения скоростей и ручного тормоза, причем, после переделки коробки передач, передние четыре скорости становились задними, а задняя – передней; электрическое освещение было напряжением 12 В, кроме того, имелось и запасное керосиновое. Масса шасси составляла 240 пудов (3931 кг). Бронирование корпуса было разработано непосредственно генерал-майором Н.М. ФИЛАТОВЫМ, состояло из броневых листов 6,5 мм на металлическом каркасе. В передней части размещался двигатель, над ним была кабина водителя и его помощника, а под сиденьем – бензобак на 6 пудов (98 кг). В центре кабины помещались 2, размещенных в спонсонах слева и справа, 7,62-мм пулемета Максима. Здесь же помещался весь боекомплект, состоявший из 32 пушечных выстрела и 4500 патронов к пулеметам (18 коробок с лентами). Пулеметное отделение от водительского поста отгораживалось подвесными холщевыми матами или брезентом. В задней части размещалась 76,2-мм пушка во вращающейся башне, установленное на тумбе особой конструкции, которая, в свою очередь, крепилась к полу на задней части автомобиля. Кроме того, в башне находился еще пулемет Максима, 1000 патронов к нему и укладка на 12 орудийных выстрелов. Боевая масса автомобиля составляла 525 пудов (8600 кг). Экипаж состоял из 7 человек. Бронирование осуществлялось на Путиловском

[13] ФИЛАТОВ Николай Михайлович родился 27-го сентября (9-го октября) 1862 г. в д. Каменка Калужской губернии. Окончил Нижегородский графа Аракчеева кадетский корпус, Михайловское артиллерийское училище 7-го (19-го) августа 1882 г. и Михайловскую артиллерийскую академию в 1887 г. Служил в Главном артиллерийском управлении. Полковник в 1902 г., начальник ружейного полигона при Офицерской стрелковой школе с 6-го (19-го) февраля 1905 г. Генерал-майор с 1909 г., сотрудник редакции «Военной энциклопедии», с октября 1914 г. – начальник Офицерской стрелковой школы и Запасной пулеметной бригады. Автор многих оригинальных конструкций броневых автомобилей. Генерал-лейтенант с 10-го (23-го) апреля 1916 г. Поступил на службу в РККА начальником высшей стрелковой школы. С 1-го ноября 1922 г. председатель стрелковой комитета РККА, затем в инспекции пехоты. Герой Труда (1928 г.). Автор многочисленных трудов по стрелковому делу. Умер в г. Москве 24-го февраля 1935 г., похоронен на Даниловском кладбище.

заводе в Петрограде.[14] Первый готовый автомобиль поступил в Запасную броневую роту 16-го (29-го) апреля 1915 г. После подготовки экипажа, машина отправилась на Юго-Западный фронт в состав 5-го взвода 3-го (18-го) мая 1915 г. В середине октября того же года, последняя, 30-я машина была сдана заказчику. В начале 1916 г. была начата работа по оборудованию части машин постом заднего хода. Всего было переоборудовано 19 броневиков.

В стандартный состав пулеметно-автомобильного взвода входили, как правило, два броневых автомобиля типа «Остин-1» или «Остин-2» и один пушечный автомобиль типа «Гарфорд». В таком составе многие взвода отличились в кампаниях 1915–1916 г.г.

7-го (20-го) июня 1916 г. было принято решение об объединении отдельных пулеметных автомобильных взводов в броневые автомобильные дивизионы, которое оформлено приказом начальника штаба верховного главнокомандующего за № 747. При этом взвода были переименованы в броневые автомобильные отделения. В этом же приказе были опубликованы положение о дивизионе, где были прописаны права и обязанности чинов дивизиона, штаты дивизиона и отделения. В дивизион должно было входить управление и 4–6 отделений, пополнение нижними чинами поступало из Запасной броневой автомобильной роты, которая также была развернута в дивизион. 1-я автомобильная пулеметная рота была развернута в 1-й броневой автомобильный дивизион. Распределялись номерные дивизионы по соответствующим армиям, за исключением 6-го, который был причислен к войскам гвардии. В дополнение к этому приказу, 5-го (18-го) февраля 1917 г. вышел приказ начальника штаба верховного главнокомандующего за № 206, где были регламентированы назначения офицеров в автомобильные броневые дивизионы.

4-й броневой автомобильный дивизион был сформирован с 10-го (23-го) августа 1916 г. и его управление вошло в состав 4-й армии с 17-го (30-го) августа 1916 г. (приказ по войскам 4-й армии за № 3237). В состав дивизиона вошли 14-й, 21-й, 24-й и 39-й пулеметно-автомобильные взвода.

[14] Путиловский завод основан 3-го (15-го) апреля 1801 г. как Санкт-Петербургский чугунолитейный казенный завод. В 1806 – 1807 г.г. начал выпуск солдатских ружей, а также выполнял другие казенные военные и гражданские заказы. В 1844 – 1847 г.г. находился в частных руках – выпускал железнодорожные рельсы, затем вернут в казну, но в 1851 г. оказался вновь в частных руках, доведен до банкротства, выкуплен заводом «Перун», затем продан Н.И. Путилову в 1869 г. В 1874 г. началось изготовление товарных вагонов, в 1888 г. – пассажирских. После смерти Н. И. Путилова (1880 г.) на заводе началось строительство миноносцев и корабельных башенных орудий для броненосцев. С 1893 г. начато паровозостроение. В 1900 г. Путиловский завод занял первое место по объему производства среди русских металлургических и машиностроительных заводов, а в Западной Европе уступал лишь заводам Круппа в Германии и Армстронга в Англии. В 1912 г. была основана отдельная производственная площадка – «Путиловская верфь», ныне – ОАО «Северная верфь». В 1916 г. на заводе были произведены разработки, а в конце 1917 г. налажен серийный выпуск бронеавтомобилей на шасси «Остин» собственной оригинальной конструкции, получивший название «Остин-Путиловский». Путиловский завод был национализирован 27-го декабря 1917 г. (9-го января 1918 г.). В 1922 г. завод получил новое имя – «Красный путиловец» и через два года начато производство тракторов, а позднее – паровозы, вагоны, двигатели для комбайнов, трамваи, автомобили и др. технику. 17-го декабря 1934 года, через 16 дней после убийства С. М. Кирова, предприятие было переименовано в «Кировский завод». Во время Великой Отечественной войны на заводе, который был эвакуирован в г. Челябинск, начат выпуск танков. После окончания войны, завод вновь сосредоточился на выпуск тракторов. В 1992 г. акционирован, создано *ОАО «Кировский завод»*.

14-е бронеавтомобильное отделение в составе четырех офицеров и 56 нижних чинов вошло в состав дивизиона 18-го (31-го) августа 1916 г. (командир отделения – штабс-капитан Модест Александрович ДЕМИШХАН[15]). Отделение включало в себя два пулеметных броневых автомобиля «Остин» 1-й серии – «Деловой» и «Дерзкий» и пушечный бронеавтомобиль «Гарфорд» под названием «Добрыня», а также полубронированный автомобиль «Рено» без названия. После своего сформирования в г. Петрограде, взвод прибыл на театр военных действий 19-го апреля (2-го мая) 1915 г. и вошел в состав войск 3-й армии, где состоял вплоть до 3-го (15-го) июля 1916 г., входя в состав вначале III Кавказского, а затем – X армейских корпусов. На короткое время, с 3-го (15-го) июля по 10-е (23-е) августа взвод входил в состав войск III Сибирского армейского корпуса 4-й армии.

21-е бронеавтомобильное отделение в составе четырех офицеров и 56 нижних чинов вошло в состав дивизиона 19-го августа (1-го сентября) 1916 г. (командир – штабс-капитан Александр Иванович ЧЕРНОГУБОВ[16]). В его состав входило также два пулеметных броневых автомобиля «Остин» 1-й серии «Алмаз» и «Славянин», также пушечный бронеавтомобиль «Гарфорд» – «Витязь» и также полуброневой «Рено». Взвод формировался также в г. Петрограде при военно-автомобильной школе с 24-го марта (6-го апреля) по 25-е июля (7-е августа) 1915 г., прибыл на фронт 30-го июля (12-го августа), вошел в состав войск 4-й армии с прикомандированием к войскам IX армейского корпуса, а со 2-го (15-го) февраля 1916 г. – к частям Гренадерского корпуса, а затем – к III Сибирскому армейскому корпусу.

24-е бронеавтомобильное отделение в составе четырех офицеров и 58 нижних чинов вошло в состав дивизиона 20-го августа (2-го сентября) 1916 г. (командир – штабс-капитан Семен Семенович ГРАБОВЫЙ[17]). Отделение состояло из двух пуле-

[15] ДЕМИШХАН Модест Александрович родился 8-го (20-го) февраля 1888 г., из дворян Херсонской губернии, окончил Одесские городское и пехотное юнкерское училища. Выпущен 15-го (28-го) июня 1908 г. в 49-й пехотный Брестский полк. 2-го (15-го) марта 1911 г. переведен в Отдельный корпус пограничной стражи. 19-го мая (1-го) июня 1914 г. переведен в 6-й Финляндский стрелковый полк. С середины 1915 г. – в броневых автомобильных частях. В составе 29-го отделения воевал на Кавказском фронте. Назначен командиром 14-го отделения 19-го июля (1-го августа) 1916 г. 22-го марта (4-го апреля) 1917 г. в составе отделения был переведен в 3-й броневой автомобильный дивизион. Окончил подготовительные курсы Николаевской военной академии. Участник белого движения на Востоке России. Командовал 25-м Екатеринбургским Адмирала Колчака полком горных стрелков. Полковник. В эмиграции в г. Харбине, активный участник белоэмигрантских организаций. Арестован органами контрразведки (СМЕРШ) Советской армии в августе 1945 г. и осужден на 10 лет лагерей. В конце 50-х годов эмигрировал в США. Умер 18-го декабря 1963 г. в г. Сан-Франциско, похоронен на Сербском кладбище.

[16] ЧЕРНОГУБОВ Александр Иванович родился 21-го января (2-го февраля) 1889 г., из дворян, сын подполковника, уроженец Черниговской губернии, окончил Сумской кадетский корпус и Александровское военное училище 6-го (19-го) августа 1909 г. с назначением в 37-й пехотный Екатеринбургский полк. По мобилизации 17-го (30-го) июля 1914 г. выделен на сформирование 241-го пехотного Седлецкого полка. Штабс-капитан со старшинством 19-го апреля (2-го мая) 1915 г. – 22-го октября (4-го ноября) 1915 г. 7-го (20-го) ноября 1915 г. назначен на сформирование автомобильных пулеметных частей. С 19-го июля (1-го августа) 1916 г. был назначен командиром 21-го пулеметного автомобильного взвода. Капитан со старшинством 9-го (22-го) сентября 1916 г. – 4-го (17-го) марта 1917 г. Переведен в 241-й пехотный Седлецкий полк – 19-го августа (1-го сентября) 1917 г. Дальнейшая судьба – неизвестна.

[17] ГРАБОВЫЙ Семен Семенович родился 8-го (20-го) августа 1886 г., из мещан, уроженец г. Елисаветграда Херсонской губернии, окончил Елисаветградское реальное училище, Алексеевское военное училище – 15-го (28-го) июня 1908 г. с назначением в Новогеоргиевскую крепостную артиллерию. Изучал электротехнику. 1-го (14-го) августа 1914 г. переведен в Главное артиллерийское управление.

метных броневых машин «Остин» 2-й серии «Скобелев» и «Суворов» и пушечной «Гарфорд» – «Граф Румянцев». Формировался взвод также в г. Петрограде при военно-автомобильной школе с 20-го мая (2-го июня) по 20-е августа (2-е сентября) 1915 г. В середине декабря он вошел в состав войск 4-й армии, а летом 1916 г. был прикомандирован к войскам XXXV армейского корпуса.

39-е бронеавтомобильное отделение в составе четырех офицеров и 61 нижнего чина вошло в состав дивизиона 21-го августа (3-го сентября) 1916 г. (командир – штабс-капитан Роман Петрович ЗВОРСКИЙ[18]). В его состав входили два пулеметных броневых автомобиля «Кондор» и «Кречет», пушечный автомобиль «Гарфорд» – «Фрегат» и пушечный броневой автомобиль «Ланчестер». Взвод прибыл на фронт, вошел в состав войск 10-й армии и был прикомандирован к III Кавказскому армейскому корпусу со 2-го (15-го) мая 1916 г.

Командующим дивизионом был назначен капитан, бывший командир 21-го отделения, Орест Леонидович ЖЕЛЯБУЖСКИЙ[19] – с 1-го (14-го) июля 1916 г. Утвержден в должности он был Высочайшим приказом 29-го января (11-го февраля) 1917 г. уже будучи подполковником. Автомобили (броневые, легковые, грузовые и специальные), мотоциклы и велосипеды дивизион получал из Запасного броневого автомобильного дивизиона в г. Петрограде. Для борьбы с аэропланами противника, при всех отделениях дивизиона и управлении, 25-го августа (7-го сентября) 1916 г. были изготовлены по 2 нештатные противоаэропланные пулеметные установки.

27-го ноября (10-го декабря) 1914 г. командирован в Офицерскую стрелковую школу для надобности формирования броневых частей. Назначен командиром 24-го пулеметного автомобильного взвода с 18-го июня (1-го июля) 1915 г. Штабс-капитаном со старшинством 14-го (27-го) июня 1915 г. – 31-го августа (12-го сентября) 1915 г. 30-го мая (12-го июня) 1917 г. был переведен в Главное артиллерийское управление. Участник белого движения на юге России в составе броневых частей Донской армии. В эмиграции в Югославии. Умер в г. Белграде.

[18] ЗВОРСКИЙ Роман Петрович родился 3-го (15-го) февраля 1885 г., из потомственных дворян Волынской губернии, окончил Кишиневское реальное училище и Михайловское артиллерийское училище 30-го июня (13-го июля) 1906 г. в 30-ю артиллерийскую бригаду. Штабс-капитан со старшинством 22-го апреля (5-го мая) 1912 г. – 31-го августа (12-го сентября) 1913 г. По мобилизации переведен в 76-ю парковую артиллерийскую бригаду – 18-го (31-го) июля 1914 г. Выделен для сформирования броневых автомобильных частей – 14-го (27-го) января 1916 г. Назначен командиром 39-го пулеметного автомобильного взвода – 23-го июля (5-го августа) 1916 г. Капитан со старшинством 3-го (16-го) декабря 1915 г. – 13-го (26-го) февраля 1917 г. Назначен командиром 3-й батареи 4-го легкого мортирного артиллерийского дивизиона – 11-го (24-го) августа 1917 г. Участник белого движения на юге России в составе 1-й батареи Дроздовской артиллерийской бригады. Умер в 1920 г. в г. Севастополе.

[19] ЖЕЛЯБУЖСКИЙ Орест Леонидович родился 15-го (27-го) февраля 1883 г., сын штабс-капитана, из дворян, уроженец Сыр-Дарьинской области. Окончил 3-й Московский кадетский корпус и Павловское военное училище. Выпущен 10-го (23-го) августа 1903 г. во 2-й гренадерский Ростовский полк. Участник русско-японской войны. Штабс-капитан со старшинством 10-го (23-го) августа 1910 г. – 1-го (14-го) ноября 1910 г. После тяжелого ранения, 1-го (14-го) января 1915 г. назначен для надобности формирования бронированных автомобильных частей. Произведен в капитаны со старшинством 10-го (23-го) августа 1914 г. – 28-го мая (9-го июня) 1915 г. Назначен командиром 21-го пулеметного автомобильного взвода – 4-го (17-го) июля 1915 г. Назначен командующим 4-м броневым автомобильным дивизионом с 1-го (14-го) июля 1916 г. Подполковником со старшинством 30-го июля (11-го августа) 1915 г. – 23-го августа (5-го сентября) 1916 г. Назначен командиром 4-го броневого автомобильного дивизиона – 29-го января (10-го февраля) 1917 г. Произведен в полковники со старшинством 29-го сентября (11-го октября) 1916 г. – 9-го (22-го) февраля 1917 г. Участник белого движения на юге России в составе запасного броневого автомобильного дивизиона, где занимал должность помощника командира по учебно-кадровой части. Дальнейшая судьба неизвестна.

Телеграммой Главнокомандующего армиями Западного фронта за № 1924 и предписанием штаба 4-й армии за № 927 от 10-го (23-го) октября 1914 г., 14-го (27-го) октября 1916 г. дивизион в полном составе выбыл в Добруджу. 27-го октября (9-го ноября) 1916 г. личный состав дивизион прибыл в г. Рени, высадился и расположился бивуаком на пристани. Через 2 дня дивизион был посажен на баржи и был перевезен по Дунаю в г. Тульчу, где расположился 30-го октября (12-го ноября) 1916 г. в казармах 10-го румынского пехотного Вонаторского батальона. Приказом по Дунайской армии за № 23 от 2-го (15-го) ноября 1916 г. дивизион вошел в состав армии с 29-го октября (11-го ноября) 1916 г. Согласно приказа по 4-й армии за № 3790 от 14-го (27-го) ноября 1916 г., дивизионным праздником был установлен день Святителя Николая Чудотворца – 6-го (19-го) декабря.

Спустя две недели дивизион выступил на фронт… 16-го (29-го) ноября 1916 г. 24-е отделение получило задачу оказать содействие атаке войск IV Сибирского армейского корпуса[20] в береговой линии р. Дуная в направлении на д. Балтачести. 3-му взводу отделения под командой поручика Николая Николаевича ЛЯМИНА было приказано наступать во взаимодействии с 39-м броневым автомобильным отделением по направлению шоссе Эркесек – Сараджи. После получения задания, была произведена разведка дорог, а также установлено взаимодействие и условлено о координации действий с командирами 37-го и 36-го Сибирских стрелковых полков, командный пункт которого, был расположен севернее высоты 125. Было возбуждено ходатайство о выделении пехотного прикрытия к броневым машинам для содействия в преодолении естественных преград, для чего были выделены нижние чины саперной команды и 9-й роты 36-го Сибирского стрелкового полка.[21] На следующий день, 17-го (30-го) ноября, в 6 часов 30 минут утра взвод выдвинулся на позицию в составе броневого пушечного автомобиля «Граф Румянцев», грузового автомобиля и мотоциклиста, и расположился северо-восточнее высоты 188 на шоссе. Там же, восточнее высоты 188, был расположен наблюдательный пункт поручика Н. Н. ЛЯМИНА, а также, посредством мотоциклиста, была установлена связь с расположенной неподалеку, броневым автомобилем 39-го отделения «Кречет». Через 2,5 часа, основные силы 24-го отделения под командой его командира штабс-капитана С. С. ГРАБОВОГО, в составе 2 броневых машин «Скобелев» и «Суворов», трех легковых и одного грузового автомобилей, а также трех мотоциклистов, выдвинулись из м. Топалул и заняли исходное положение в лощине юго-восточнее высоты 97. Сам командир занял наблюдательный пункт в окопах 36-го

[20] IV Сибирский армейский корпус. Управление корпуса сформировано в 1910 г. В мирное время входил в состав Приамурского военного округа со штабом в крепости Владивосток. В его состав входили 9-я и 10-я Сибирские стрелковые дивизии, 4-й Сибирский мортирный артиллерийский дивизион, 4-й Сибирский саперный батальон. На время описываемых событий входил в состав 6-й армии. Со 2-го (15-го) октября 1915 г. корпусом командовал генерал-от-инфантерии Леонид Оттович СИРЕЛИУС, начальником штаба корпуса с 14-го (27-го) декабря 1914 г. состоял генерального штаба генерал-майор Георгий Карпович КОРОЛЬКОВ.

[21] 36-й Сибирский стрелковый полк (с 1-го (14-го) сентября 1910 г.) сформирован 30-го января (11-го февраля) 1904 г. как 36-й Восточно-Сибирский стрелковый полк. Старшинство полка – с 5-го (18-го) декабря 1903 г., полковой праздник – 23-го апреля (6-го мая) в день Св. Царицы Александры, входил в состав 2-й бригады 9-й Сибирской стрелковой дивизии, квартиры имел на Русском острове (г. Владивосток). На описываемое время полком командовал полковник Евгений Дмитриевич АНДРЕЕВ.

Сибирского стрелкового полка у высоты 125 (северная). Погода в этот день не благоприятствовала проведению активных наступательных действий – стоял сильный туман и накрапывал мелкий дождь… В связи с этим, около 11 часов, от начальника штаба IV Сибирского армейского корпуса, получено приказание штабс-капитану С. С. ГРАБОВОМУ увести машины обратно в м. Топалул, но, к 12 часам туман стал рассеиваться, началась активная артиллерийская подготовка, машины вернули обратно на позицию, куда к этому времени уже прибыл 1-й эскадрон Британского броневого автомобильного дивизиона.[22] Для предотвращения скольжения, на колеса автомобилей приказано было надеть специальные цепи. Через четыре часа, когда начались единичные пехотные атаки, получено было приказание броневому автомобилю «Скобелев» под командой подпоручика Сергея Леонидовича РУДНЕВА двинуться вперед. На хорошей скорости, автомобиль двинулся вперед, быстро преодолел подъемы и, вырвавшись впереди окопов 36-го Сибирского стрелкового полка, увлек за собой в атаку 3-й батальон полка. В связи с тем, что атака проходила по совершенно открытой местности, болгары открыли мощнейший артиллерийский, пулеметный и ружейный огонь по наступающим частям. «Скобелев», энергично преодолев хребет, выехал к проволочным заграждениям противника, открыл пулеметный огонь по позициям. Весь огонь неприятель сосредоточил на боевой машине, что позволило сибирским стрелкам подойти ближе к передовым окопам. К сожалению, преодолеть проволочные заграждения нашей пехоте не удалось. В это время, подпоручиком С. Л. РУДНЕВЫМ по бокам дороги у высоты 121 были замечены два бомбомета и пулемет. После интенсивного обстрела, их действие было прекращено. Через некоторое время, весь запас патронов был расстрелян, и подпоручик С. Л. РУДНЕВ решил возвратиться для пополнения, но при повороте, попал правыми колесами в мелкие окопы разведчиков противника и, накренившись на правый бок, не смог выбраться и застрял. Поняв, что самостоятельно выбраться не удастся, командир машины подал условный сигнал о помощи – красный флаг, но в это время, болгарские снаряды разорвались в непосредственной близости от

[22] Британский броневой автомобильный дивизион (Броневой отряд Британского Адмиралтейства – Russian Armoured Car Division RNAS), сформированный офицером британского флота командором Оливером Локкер-Лампсоном на собственные средства. Отряд прибыл в Россию в мае 1916 г. В штат отряда входили 42 офицера, 524 солдата, 28 бронеавтомобилей, 22 грузовика, семь легковых и пять санитарных машин, три автомастерских, три станции радиотелеграфа, четыре автоцистерны (одна из них для воды), авто-кран, кухня и 47 мотоциклов. В числе броневиков английского отряда были 12 пулеметных броневиков «Lanchester», 2 «Rolls-Royse», 11 броневиков «Ford» и 4 пушечных «Pierce-Arrow», вооруженных 57-мм пушками. Бронеавтомобили «Lanchester» и «Rolls-Royse» имели стандартное бронирование и вооружение, принятое в британской армии. Броневики «Ford», построенные специально для этого отряда на шасси легкового автомобиля «Ford T», имели полностью бронированную кабину и открытый кузов, в котором устанавливался пулемет за щитом. В июне 1916 г. английский бронедивизион отправили на Кавказ, где он находился до сентября, принимая участие в перестрелках с курдами, атаке турецких позиций у селений Пав и Котни, огневой разведке при селе Чавкиз и в некоторых других боевых стычках. Ограниченный характер действий столь мощной боевой части, каковой являлся английский дивизион, объясняется условиями рельефа местности на Кавказе. Русское командование уже осенью 1916 г. перебросило дивизион на Румынский фронт, где он принимал активное участие в боях совместно с 4-м автобронедивизионом Русской армии. В этих боях особенно хорошо зарекомендовали себя пушечные машины. Летом 1917 г. англичане участвовали в тяжелых боях, прикрывая отход наших войск из Галиции. Октябрьский переворот застал дивизион в Курске, откуда личный состав и был эвакуирован в Англию в январе 1918 г. Вся техника попала в руки красных и активно ими использовалась.

машины, взрывной волной снесена дверь и осколки снарядов проникли внутрь, поранив экипаж, в частности сам подпоручик С. Л. РУДНЕВ был ранен в голову с поражением глаза, руку и левый бок. Двигатель заглох. Шофер броневика, ефрейтор Павел Георгиевич ЗАПЕВАЛОВ[23] получил приказание завести автомобиль снаружи ручкой, вышел из машины, но не вернулся, как выяснилось впоследствии, он был убит. Подпоручик С. Л. РУДНЕВ решил дожидаться темноты и помощи от своих. В это время, командир отделения, штабс-капитан С. С. ГРАБОВЫЙ, к этому времени, вступив в командование английским эскадроном, видел безвыходное положение бронеавтомобиля «Скобелев», приказал двум британским машинам выехать и вытащить его на буксире. Болгары перенесли огонь на них и, после того, как у одной машины был пробит кожух пулемета, а другая сама не смогла подойти близко из-за мягкого грунта, попытки продвинуться вперед у англичан закончились. Тогда штабс-капитан С. С. ГРАБОВОЙ, приказал другой пулеметной машине «Остин-2» – «Суворов» под командой поручика Леонида Николаевича НАРЦИССОВА, выдвинуться вперед и вытянуть застрявший бронеавтомобиль «Скобелев» к своим. Немедленно, интенсивный артиллерийский огонь неприятеля был перенесен на «Суворова», несмотря на это, машина активно обстреливая позиции противника, энергично продвигалась вперед. Когда до «Скобелева» оставалось всего 180 шагов, снаряды болгар попали в «Суворова», была снесена одна башня и разбиты колеса, автомобиль остановился, но не прекращал вести огонь по неприятелю. Видя гибель второй машины, штабс-капитан С. С. ГРАБОВОЙ приказал третьей английской машине идти на помощь «Остинам», но она скоро также застряла в мягком грунте, при этом открыла интенсивный пулеметный огонь по противнику. Шоферу британской бронемашины удалось сдвинуть с места автомобиль и он, расстреляв все патроны, вернулся обратно. Видя бессилие англичан, штабс-капитан С. С. ГРАБОВОЙ обратился к командиру 36-го Сибирского стрелкового полка полковнику Евгению Дмитриевичу АНДРЕЕВУ[24] с просьбой оказать содействие пехотой к спасению машин или, если это будет невозможно, взорвать автомобили. Для этого были выделены взвод сапер, части 6-й роты полка с пулеметом. В это время, подпоручик С. Л. РУДНЕВ, видя, что положение его безвыходное и не исключено пленение болгарами, приказал оставшемуся экипажу, в составе помощников

[23] АПЕВАЛОВ Павел Георгиевич уроженец г. Москвы, проживал в собственном доме в Петровском парке, рядовой. Шофер броневого автомобиля «Скобелев». За боевые отличия 16-го (29-го) августа 1916 г. награжден серебряной наградной медалью с надписью «За усердие» на Станиславовской ленте и 9-го (22-го) октября 1916 г. произведен в ефрейторы. Ранен в бою у выс. 121 д. Балтагешти 17-го (30-го) ноября 1916 г., остался на поле сражения, как впоследствии было выяснено, убит. Приказом IV Сибирского армейского корпуса № 541 от 13-го (26-го) декабря 1916 г. награжден Георгиевским крестом 4-й степени № 564074 «17-го ноября 1916 г. находясь в качестве шофера, после того, как машина была подбита противником у неприятельской укрепленной позиции и сам был ранен, с явной личной опасностью под сильным огнем, прополз и присоединился к своей части».

[24] АНДРЕЕВ Евгений Дмитриевич родился 25-го апреля (7-го мая) 1867 г., окончил Михайловский Воронежский кадетский корпус и Павловское военное училище. Выпущен в 68-й Лейб-пехотный Бородинский полк в 1887 г. Участник русско-японской войны в составе 36-го Восточно-Сибирского полка. Произведен в полковники со старшинством 3-го (16-го) августа 1915 г. с назначением командиром 36-го Сибирского стрелкового полка – 6-го (19-го) ноября 1915 г. Награжден Георгиевским Оружием – 4-го (17-го) июля 1916 г. Дальнейшая судьба неизвестна.

шофера, ефрейторов Василия Тимофеевича ЕФИМОВА[25] и Филиппа Самойловича ЧУПИНА[26] и пулеметчика рядового Григория Макаровича ДЬЯЧЕНКО,[27] покинуть машину, а сам, спустя некоторое время, также решил выйти, но был еще раз ранен и потерял сознание. Рядовой Г. М. ДЬЯЧЕНКО подхватил командира и донес его до позиций 36-го Сибирского стрелкового полка, где подпоручик С. Л. РУДНЕВ увидел капитана Георгия Васильевича ДОЛГОШЕЕВА, обратился к нему с просьбой спасти автомобиль.

В это время, поручик Л. Н. НАРЦИССОВ, видя неминуемую гибель машины и экипажа, приказал нижним чинам выбираться из бронемашины и ползти к своим. Сам он, уже будучи раненым в левую руку и подбородок, вышел из автомобиля, но дальше не пошел. Наступила ночь. Команда сибирских стрелков, которая была послана для спасения «Суворова», подошла уже к автомобилю, но была встречена интенсивным ружейным и пулеметным огнем, была вынуждена залечь и отстреливаться. Многочисленными выстрелами из болгарского бомбомета, броневой автомобиль загорелся. Пожар продолжался до 5 часов утра.

Одновременно с атакой 36-го Сибирского стрелкового полка, перешли в атаку 37-й[28] и 40-й[29] Сибирские стрелковые полки по направлению на высоту 234. Атаку поддержали пулеметный «Остин-2» 39-го броневого автомобильного отделе-

[25] ЕФИМОВ Василий Тимофеевич уроженец г. Нижнего Новгорода, завода «Новая Этна», рядовой. Состоял помощником шофера броневого автомобиля «Скобелев». За боевые отличия, 9-го (22-го) октября 1916 г. был переименован в ефрейторы. Ранен в бою у выс. 121 д. Балтагешти 17-го (30-го) ноября 1916 г., остался на поле сражения, как впоследствии было выяснено, что был убит. Приказом IV Сибирского армейского корпуса № 541 от 13-го (26-го) декабря 1916 г. награжден Георгиевским крестом 4-й степени № 564075 «17-го ноября 1916 г. будучи помощником шофера, при атаке на занимаемую неприятелем укрепленную линию, спокойно управлял машиной и примером отличной храбрости ободрял своих товарищей и будучи ранен в голову, продолжал исполнять приказания и смертью своей запечатлел содеянный подвиг».

[26] ЧУПИН Филипп Самойлович ефрейтор. Состоял помощником шофера автомобиля «Скобелев». За отличную и усердную службу был награжден серебряной нагрудной медалью с надписью «За усердие» на Станиславовской ленте с 1-го (14-го) июля 1916 г. Ранен в бою у выс. 121 д. Балтагешти 17-го (30-го) ноября 1916 г., остался на поле сражения. Приказом IV Сибирского армейского корпуса № 541 от 13-го (26-го) декабря 1916 г. награжден Георгиевским крестом 4-й степени № 564076 «17-го ноября 1916 г. будучи помощником шофера, при атаке на занимаемую неприятелем укрепленную линию, спокойно управлял машиной и примером отличной храбрости ободрял своих товарищей и будучи ранен в голову, продолжал исполнять приказания и смертью своей запечатлел содеянный подвиг».

[27] ДЬЯЧЕНКО Григорий Макарович рядовой. Состоял пулеметчиком броневого автомобиля «Скобелев». Был ранен в бою у выс. 121 д. Балтагешти 17-го (30-го) ноября 1916 г. Приказом IV Сибирского армейского корпуса № 541 от 13-го декабря 1916 г. награжден Георгиевским крестом 4-й степени № 564078 «17-го ноября 1916 г., у высоты 121, при атаке укрепленной позиции противника под сильным огнем, поддерживал из своего пулемета атаку пехоты и не смотря на полученное ранение в руку, после того, как машина была подбита снарядом, а офицер ее Подпоручик РУДНЕВ тяжело ранен и контужен, вынес его до расположения наших частей и тем спас его жизнь и освободил от неприятельских рук». 2-го (15-го) апреля 1917 г. был переименован в ефрейторы.

[28] 37-й Сибирский стрелковый полк – с 1-го (14-го) сентября 1910 г. сформирован из 1-го пехотного Сибирского резервного Стретенского полка и Благовещенского резервного батальона. Старшинство полка – с 19-го июня (1-го июля) 1886 г., полковой праздник – 6-го (19-го) августа – Преображение Господне, входил в состав 1-й бригады 10-й Сибирской стрелковой дивизии, квартиры имел г. Благовещенск Амурской области. На описываемое время полком командовал полковник Арвид Карлович АППЕЛЬГРЕН.

[29] 40-й Сибирский стрелковый полк – с 1-го (14-го) сентября 1910 г. сформирован из 4-го пехотного Сибирского резервного Верхнеудинского полка и Николаевского крепостного пехотного батальона. Старшинство полка – с 27-го сентября (10-го октября) 1900 г., полковой праздник – 1-го (14-го) октября

ния «Кречет» под командой корнета 11-го гусарского Изюмского полка Николая Борисовича ВОРОНИНА[30] и пушечный «Гарфорд» «Фрегат» штабс-капитана Ивана Николаевича КОНСТАНТИНОВА.[31] Поручик Н. Н. ЛЯМИН, извещенный об этом, выехал с пушечной машиной «Гарфорд» «Граф Румянцев» поддержать атаку. В 16 час. 45 мин. задним ходом он отправился в бой. Автомобиль медленно переехал нашу передовую линию, спустился в долину Узунча и открыл артиллерийский шрапнельный огонь по позициям противника между высотами 234 и 199, продвигаясь южнее этой последней высоты. Было выпущено 12 шрапнелей, но в этот момент поручик Н. Н. ЛЯМИН увидел «Кречета», медленно возвращавшегося обратно. Около 20 часов, видя, что атака не удалась, «Граф Румянцев» также возвратился обратно в д. Тикилешти.

Около 6 утра 18-го ноября (1-го декабря) 1916 г. пожар броневого автомобиля «Суворов» прекратился и стали видны отдельные фигуры солдат противника, которые подходили и отходили от машины «Скобелев» к своим окопам. Штабс-капитан С. С. ГРАБОВОЙ, всю ночь находящийся на наблюдательном пункте, около 9 час. 45 мин. послал в бой 3-й эскадрон Британского броневого автомобильного дивизиона по направлению к высоте 97. Поручик Н. Н. ЛЯМИН после перевязки в 12 час. вернулся на командный пункт и рассказал, что пушечная машина «Гарфорд» «Граф Румянцев» получила повреждение во вчерашнем бою и не может участвовать в сегодняшнем наступлении. В 16 час. он выехал на командный пункт 36-го Сибирского стрелкового полка, где встретил командира 39-го броневого автомобильного отделения штабс-капитана Р. П. ЗВОРСКОГО и там получил информацию об отмене в этот день пехотной атаки. Англичане в 18 час. вернулись в м. Топалул. Командир 24-го отделения послал на поиски пропавшего экипажа «Суворова» разведчиков отделения, но они не смогли подойти близко, так как болгары установили два пулемета, перекрестный огонь которых был сосредоточен на броневой машине.

19-го ноября (2-го декабря) 1916 г. в 6 час. утра поручик Н. Н. ЛЯМИН получил телеграмму от командира 39-го броневого отделения о выезде машин на исходное

– Покров Пресвятой Богородицы, входил в состав 2-й бригады 10-й Сибирской стрелковой дивизии, квартиры имел в крепости Николаевск. На описываемое время полком командовал полковник Борис Михайлович ЛЫЩИНСКИЙ.

[30] ВОРОНИН Николай Борисович родился 10-го (22-го) декабря 1893 г., сын капитана, уроженец Волынской губернии, окончил Одесский кадетский корпус и Николаевское кавалерийское училище – 6-го (19-го) августа 1913 г. в 14-й гусарский Митавский полк. 25-го февраля (10-го марта) 1914 г. был переведен в 11-й гусарский Изюмский полк. Был ранен в боях и в начале 1916 г. командирован в пулеметные автомобильные взвода. Младшим офицером 39-го пулеметного автомобильного взвода. Штабс-ротмистр. Участник белого движения на юге России в составе 9-го авиационного отряда. Эвакуирован. В эмиграции на 1920 г. в Югославию. Умер в г. Инсбрук (Австрия) – 11-го декабря 1947 г.

[31] КОНСТАНТИНОВ Иван Николаевич родился 9-го (21-го) января 1890 г., уроженец Херсонской губернии, окончил 6-классное Одесское городское училище и Одесское пехотное юнкерское училище – 6-го (19-го) августа 1910 г. в 10-й стрелковый полк. Штабс-капитан. Награжден Георгиевским Оружием за отличия в бою в июле 1915 г. у д. Сокал-Петуржице. Был переведен для несения службы в броневые автомобильные войска и назначен командиром броневого пушечного автомобиля «Гарфорд» – «Фрегат». И.о. командира 39-го броневого автомобильного отделения. Подполковник. Участник белого движения на юге России в составе запасного броневого автомобильного дивизиона. Был переименован в полковники со старшинством 27-го сентября (10-го октября) 1918 г. – 8-го (21-го) августа 1919 г. И.о. начальника Одесской промежуточной военно-технической бронетанковой базы – с 27-го октября (9-го ноября) 1919 г. Дальнейшая судьба неизвестна.

положение к высоте 234. Машина «Граф Румянцев» выдвинулась к высоте 188 и установил связь с командиром 37-го Сибирского стрелкового полка генерального штаба полковником Арвидом Конрадовичем АППЕЛЬГРЕНОМ.[32] Штабс-капитан С. С. ГРАБОВОЙ координировал выезды машин 1-го эскадрона англичан на позиции до 16 час., когда они отошли в м. Топалул, а сам командир прибыл около 17 час. к высоте 234, где получил известие от командира 37-го Сибирского стрелкового полка в нецелесообразности действия «Гарфорда» «Граф Румянцев» в виду наступившей темноты. Около 18 час. машина отправилась в дер. Тикилешти, а сам С. С. ГРАБОВОЙ поехал на наблюдательный пункт IV Сибирского армейского корпуса на выс. 129, где получил приказ взорвать оставшиеся на поле боя машины, но этого сделать не удалось, ввиду интенсивного пулеметного огня болгар. В 22 час. в м. Топалул прибыл командир 4-го броневого автомобильного дивизиона подполковник О. Л. ЖЕЛЯБУЖСКИЙ для ознакомления на месте с ходом боев 24-го отделения, а через 2 часа убыл в г. Гирсово.

На следующий день, около 14 час., все автомобили 24-го отделения вышли их м. Топалул и присоединились к пушечному взводу в д. Тикилешти. В тот же день, около 9 час. утра, поручик Н. Н. ЛЯМИН по приказанию командира отделения, отправился в штаб 37-го Сибирского стрелкового полка у высоты 234 для координации поддержки новой атаки пушечным автомобилем «Граф Румянцев», но получил информацию, что полк занял оборону и атака не состоится, почему поддержка броневиком не нужна. Также полковник А. К. АППЕЛЬГРЕН известил, что по показаниям пленных, «Гарфордом» «Граф Румянцев» уничтожено много болгарских солдат и один офицер, а также, что поручик Л. Н. НАРЦИССОВ, будучи тяжело раненым, был взят в плен.

В результате ранения, подпоручик С. Л. РУДНЕВ был эвакуирован на излечение в г. Гирсово и далее, на пароходе – в госпиталь в г. Рени. Получивший многочисленные осколочные ранения командир пушечного бронированного автомобиля «Гарфорд» «Фрегат» 39-го отделения штабс-капитан И. Н. КОНСТАНТИНОВ, также был эвакуирован для излечения в тыл.[33]

[32] АППЕЛЬГРЕН Арвид Конрадович родился 17-го (29-го) июня 1876 г., окончил Финляндский кадетский корпус, выпущен в 1-ю Туркестанскую артиллерийскую бригаду – в 1896 г. Окончил полный курс Николаевской академии генерального штаба в 1905 г. Окончил Офицерскую воздухоплавательную школу со званием летчика-наблюдателя – 31-го августа (12-го сентября) 1911 г. Начальником штаба 10-й Сибирской стрелковой дивизии – с 30-го апреля (12-го мая) 1914 г. Генерального штаба полковник – 6-го (19-го) декабря 1914 г. За отличия в бою 10-го (23-го) марта 1915 г. был награжден Георгиевским Оружием. Командовал 37-м Сибирским стрелковым полком – с 24-го января (6-го февраля) 1916 г. Затем, вновь был начальником штаба 10-й Сибирской стрелковой дивизии, был произведен в генерал-майоры и состоял в должности начальника штаба IV Сибирского армейского корпуса, а с 16-го (29-го) ноября 1917 г. и.д. командующего 10-й Сибирской стрелковой дивизией. Участник белого движения на юге России – в должности начальника штаба II армейского корпуса – с 18-го ноября (1-го декабря) 1918 г., в дальнейшем – генерал для поручений при Командующем Крымско-Азовской Добровольческой армией и с 1-го (14-го) мая 1919 г. – в резерве чинов при Главнокомандующем Вооруженными силами на юге России. В эмиграции в Финляндии. Умер в г. Турку – 22-го января 1961 г.

[33] РГВИА фонд 6037 опись 1 д. 1 л.л. 80–91.

Со стороны болгар оборонялась 4-я пехотная Преславская дивизия генерала Пантелея Георгиевича КИСЕЛОВА.[34]

Командир IV Сибирского армейского корпуса генерал-от-инфантерии Леонид-Отто Оттович СИРЕЛИУС[35] высоко оценил действия наших броневых автомобилистов в боях 17-го (30-го) ноября – 20-го ноября (3-го декабря) 1916 г. по поддержке атак сибирских стрелков. В приказе по корпусу за № 513, отданном в м. Муслу-Бей 20-го ноября (3-го декабря) 1916 г. в частности, говорилось: «Войска корпуса вели три дня тяжелый бой, пять раз атаковав позиции противника. Атаки успеха не имели, но войска проявили много упорства, отваги и энергии, особенно 34-й Сибирский стрелковый полк… Большую пользу оказали корпусу Броневые автомобили 24-го и 39-го Отделений и Английский Броневой дивизион. Их лихие выезды и самоотверженная работа не только благотворно действовали на соседние части нашей наступающей пехоты, но причинили много вреда и беспокойства врагу. Сердечно благодарю всех г.г. офицеров БРОНЕВИКОВ и объявляю мое душевное СПАСИБО нижним чинам».[36]

Командир бронированного автомобильного отряда Английского адмиралтейства капитан 2-го ранга ГРЕГОРИ[37] рапортом за № 358 от 21-го ноября (3-го декабря) 1916 г. на имя начальника штаба IV Сибирского армейского корпуса генерального штаба генерал-майор Георгия Карповича КОРОЛЬКОВА,[38] отметил: «согласно

[34] КИСЕЛОВ Пантелей Георгиевич родился 23-го октября 1863 г. в г. Свищове, там же окончил городское училище и военное училище в г. Софии в 1883 г., стажировался во французской армии. 1-го января 1910 г. был произведен в полковники с назначением командиром 5-го пехотного полка. В марте 1912 г. был переведен командиром 8-го пехотного полка. 24-го сентября 1913 г. был назначен командующим 2-й бригадой 4-й пехотной дивизии, а с 1914 г. был назначен командующим этой дивизией. 1-го января 1916 г. был произведен в генерал-майоры, 15-го августа 1917 г. – в генерал-лейтенанты. В октябре 1918 г. был назначен начальником 3-й военно-инспекционной области, с 1919 г. – в запасе. 12-го декабря 1919 (1920 г. ?) был произведен в генералы пехоты. Умер 14-го октября 1927 г. в г. Софии. Был награжден болгарскими боевыми орденами и германским «Железным крестом» 2-й степени.

[35] СИРЕЛИУС Леонид-Отто Оттович родился 14-го (26-го) мая 1859 г., лютеранин. Из дворян, сын генерал-майора. Окончил 1-е военное Павловское училище в 1879 г., подпоручиком со старшинством 8-го (21-го) августа 1879 г., зачислен Лейб-Гвардии в Преображенский полк прапорщиком со старшинством 6-го (19-го) августа 1880 г. Окончил Николаевскую академию Генерального Штаба (1885 г. по 1-му разряду). Полковник со старшинством 17-го (30-го) апреля 1894 г. Военный агент в Дании и Швеции – с 11-го (24-го) января 1897 г. Генерал-майор со старшинством 14-го (27-го) апреля 1902 г. Командир Лейб-Гвардии Егерского полка – 3-го (16-го) июня 1903 г. Командир 1-й бригады 1-й гвардейской пехотной дивизии – 18-го февраля (3-го марта) 1906 г. Ген-лейтенант со старшинством 10-го (23-го) июля 1908 г. Начальник 23-й пехотной дивизии –10-го (23-го) июля 1908 г. Начальник 3-й гвардейской пехотной дивизии – с 11-го (24-го) июня 1910 г. Высочайшим приказом 18-го августа (1-го сентября) 1914 г. был назначен командиром I армейского корпуса. 30-го августа (13-го сентября) 1914 г. отчислен от должности командира корпуса с назначением в резерв чинов при штабе Минского военного округа. Командир XXIII армейского корпуса – с 5-го (18-го) ноября 1914 г. Генерал-от-инфантерии со старшинством 6-го (19-го) декабря 1914 г. 28-го декабря 1914 г. (10-го января 1915 г.) переведен в распоряжение Главнокомандующего армиями Северо-Западного фронта. Командир XXXVII армейского корпуса – с 29-го апреля (12-го мая) 1915 г. 3-го (16-го) июня 1915 г. зачислен в распоряжение Главнокомандующего армиями Северо-Западного фронта. Командир IV Сибирского армейского корпуса – со 2-го (15-го) октября 1915 г. 10-го (23-го) апреля 1917 г. зачислен в резерв чинов при штабе Петроградского военного округа. 28-го сентября (10-го октября) 1917 г. уволен со службы по болезни с мундиром и пенсией. По некоторым данным расстрелян в 1920 г.

[36] РГВИА фонд 6030 опись 2 д. 4 л. 200.

[37] РГВИА фонд 6030 опись 2 д. 13 л. 199.

[38] Там же, д. 2 л. 29.

Вашего приказания, я с 1-м и 3-м эскадронами вр. вверенного мне дивизиона работал, при 9-й Сибирской стрелковой дивизии, в боях 17-го, 18-го и 19-го ноября с.г. по дороге от дер. Тополул – Балтижести. 1-й эскадрон под командой Капитана-Лейтенанта БЕЛЬТИ[39] работал 17-го сего ноября и неоднократно, самоотверженно бросался на выручку машин 24-го отделения, но взрытая снарядами дорога, а также и вскоре наступившая темнота прекратила их попытки помочь подбитым товарищам. Пример храбрости и пренебрежения к смерти, показанный нам русскими офицерами и нижними чинами 24-го отделения навсегда останутся у нас в памяти. Штабс-капитан ГРАБОВЫЙ, руководивший совместными действиями, находился в 1-й линии окопов, своими разумными указаниями оказал неоценимую услугу вверенному мне дивизиону. Этот офицер даже после выбытия из строя машин своего отделения, не оставил своего поста и продолжал давать указания 1-му и 3-му эскадронам вр. вверенного мне дивизиона до 19-го ноября, когда дивизиону было приказано вернуться в Гирсово»[40]

А вот как описывает боевые действия броневых машин командир 36-го Сибирского стрелкового полка полковник Е. Д. АНДРЕЕВ в рапорте своем от 22-го ноября (4-го декабря) 1916 г.: «17-го ноября 1916 года командиру 24-го броневого автомобильного отделения штабс-капитану ГРАБОВОМУ, было приказано со своим отделением и приданным в его распоряжение Английским дивизионом, содействовать атаке 36-го Сибирского стрелкового полка на высоту 121, хребта Ступиней. Заранее детально разработав план согласованного действия своих машин с пехотой, по которому автомобили должны были поддерживать атаку пехоты на высоте 121, с фланга на дороге из деревни Топалул в д. Балтаджести, установив телефонную и мотоциклистами связь между командным пунктом и исходным положением автомобилей, сам, в момент атаки находился в исходном окопе под артиллерийским огнем противника и установленной сигнализацией руководил оттуда боем своих машин. Хладнокровие, энергия, умение учитывать создавшуюся обстановку, своевременный вызов автомобилей, способствовали воодушевлению стрелков и они смело пошли в атаку, но, наткнувшись на неразбитые артиллерией проволочные заграждения, неся большие потери, залегли».[41]

Командир же 4-го броневого автомобильного дивизиона подполковник О. Л. ЖЕЛЯБУЖСКИЙ в своем приказе по дивизиону за № 111 от 25-го ноября (8-го декабря) 1916 г. так оценил заслуги своих подчиненных – «17-го ноября 1916 г. 24-е и 39-е бронеавтомобильные отделения вверенного мне дивизиона, приняли участие в бою, совместно с доблестными войсками IV Сибирского корпуса… Я с своей

[39] Там же, д. 4 л. 200 об.

[40] РГВИА фонд 6037 опись 1 д. 1 л. 109.

[41] 6-я армия. На время описываемых событий в ее состав входили: IV армейский (30-я и 40-я пехотные дивизии, 4-й мортирный артиллерийский дивизион, 36-й Донской казачий полк), XLVII армейский (61-я, 115-я пехотные, 3-я Кавказская стрелковая и 3-я Донская казачья дивизии и 27-й мортирный артиллерийский дивизион), IV Сибирский армейский (9-я и 10-я Сибирские стрелковые дивизии, 4-й Сибирский мортирный артиллерийский дивизион), 3-й конный (10-я кавалерийская, 1-я Донская казачья и Уссурийская конная дивизии), 6-й конный (12-я кавалерийская и Заамурская пограничная конная дивизии) корпуса. Командующий армией – генерал-от-кавалерии ЦУРИКОВ Афанасий Андреевич, начальник штаба – генерального штаба генерал-лейтенант МИНУТ Виктор Николаевич до 6-го (19-го) декабря 1916 г., затем – генерального штаба генерал-майор ВИРАНОВСКИЙ Георгий Николаевич.

стороны должен отметить, что бой 17-го ноября был первым боевым крещением для 24-го и 39-го броневых автомобильных отделений, это боевой крещение г.г. офицеры и нижние чины приняли с отличным мужеством и честью, выезжая при очень тяжелых условиях и оказывая огромную пользу нашей доблестной пехоте. Не могу сказать, кто работал лучше, могу только сказать, что все работали как герои, действительно, до последней капли крови, как надлежит работать славным, честным БРОНЕВИКАМ. Ни один автомобиль, будучи подбит и понеся страшные потери в личном составе, от беспримерного по силе артиллерийского огня противника, не вышел из боя и не был оставлен своей командой, пока была малейшая возможность продолжать огонь и тем наносить сильнейший вред противнику, только обессиленные от потери крови и безумного нравственного напряжения, в наступившей темноте, герои-бойцы выползли к нашим цепям.

Мы понесли в этом славном бою тяжелые потери: из боя не вернулся тяжело раненый Поручик НАРЦИССОВ – командир автомобиля «СУВОРОВЪ», тяжело ранен штабс-капитан КОНСТАНТИНОВ – командир автомобиля «ФРЕГАТЪ», ранен Подпоручик РУДНЕВ – командир автомобиля «СКОБЕЛЕВЪ», легко ранен Прапорщик ГОНЦА – командир автомобиля «КОНДОРЪ», доблестно пали смертью храбрых 3 нижних чина, ранены тяжело 7 и легко 1.

Славно погибли автомобили: «СУВОРОВЪ» и «СКОБЕЛЕВЪ» и подбит автомобиль «ФРЕГАТЪ».

Земно кланяюсь ДОБЛЕСТНЫЕ ГЕРОИ и от лица службы сердечно благодарю: Штабс-капитанов: ЗВОРСКОГО, ГРАБОВОГО, КОНСТАНТИНОВА, Подпоручика РУДНЕВА, Корнета ВОРОНИНА, Прапорщика ГОНЦА и всех ГЕРОЕВ НИЖНИХ ЧИНОВ. СЛАВА ДОБЛЕСТНО ПАВШИМ В БОЮ».[42]

Приказом IV Сибирскому армейскому корпусу за № 541 от 13-го (26-го) декабря 1916 г. 17 нижних чинов дивизиона были награждены за отличия в боях с 17-го

[42] ЦУРИКОВ Афанасий Андреевич родился 1-го (13-го) июня 1858 г., из дворян Орловской губернии. Окончил Орловскую Бахтина военную гимназию и Николаевское кавалерийское училище, выпущен корнетом со старшинством 10-го (22-го) августа 1876 г. Лейб-Гвардии в Уланский Его Величества полк. Участник русско-турецкой войны. Окончил Николаевскую академию Генерального штаба по первому разряду в 1883 г. Полковник со старшинством 30-го августа (11-го сентября) 1891 г. Начальник штаба 5-й кавалерийской дивизии – с 28-го января (9-го февраля) 1893 г. Командир 51-го драгунского Черниговского полка – с 16-го (28-го) сентября 1896 г. Генерал-майор со старшинством 26-го марта (8-го апреля) 1901 г. с назначением командиром 2-й бригады 11-й кавалерийской дивизии. Начальник штаба X армейского корпуса – с 1-го (14-го) ноября 1902 г. Участник русско-японской войны. Прикомандирован к Главному Штабу – с 14-го (27-го) июня 1905 г. Генерал для поручений при генерал-инспекторе кавалерии – с 20-го февраля (5-го марта) 1906 г. Командующий 15-й кавалерийской дивизией – с 18-го (31-го) января 1907 г. Генерал-лейтенант – с 8-го (21-го) марта 1907 г. с назначением начальником 2-й кавалерийской дивизии. Командир XXIV армейского корпуса – со 2-го (15-го) января 1914 г. Генерал-от-кавалерии – 6-го (19-го) апреля 1914 г. Командующий 10-й армией – с 4-го (17-го) октября 1916 г. Командующий 6-й армией – с 12-го (25-го) декабря 1916 г. В отставке – с конца декабря 1917 г. Жил в г. Одессе, крайне нуждался, зарабатывал на жизнь шитьем сапог. С 1920 г. служил в РККА. В 1920 г. член Особого совещания при Главнокомандующем всеми вооружёнными силами республики. С марта 1921 г. инспектор кавалерии РККА. Затем – инспектор кавалерии штаба войск Украины и Крыма. Умер 23-го мая 1922 году в Москве. Похоронен на Ваганьковском кладбище.

(30-го) по 19-е ноября (2-го декабря) 1916 г. Георгиевскими крестами 4-й степени и 6 – Георгиевскими медалями 4-й степени.[43]

После боев, дивизион к 27-му ноября (10-му декабря) 1916 г. сосредоточился в г. Браилове, а затем переехал на зимовку в г. Тирасполь. Дунайская армия приказом за № 711 от 3-го (16-го) декабря 1916 г. была переименована в 6-ю. В г. Тирасполе чины дивизиона встретили Новый, 1917 год, а также узнали о перевороте в г. Петрограде 27-го февраля (12-го марта) – 1-го (14-го) марта 1917 г. 14-го (27-го) февраля 1917 г. из запасного бронированного дивизиона в г. Петрограде на замену погибших броневых автомобилей «Остин» «Скобелев» и «Суворов» были получены два броневых автомобиля на шасси «Фиат», которые 14-го (27-го марта) 1917 г. приказом по дивизиону за № 75 получили имена «Минин» и «Пожарский». 20-го марта (2-го апреля) 1917 г. были проведены выборы в дивизионный и отделенные комитеты, а на следующий день, 21-го марта (3-го апреля) 1917 г. 14-е броневое автомобильное отделение выбыло из состава 4-го броневого автомобильного дивизиона и вошло в состав 3-го броневого автомобильного дивизиона. 6-го (19-го) апреля 1917 г. личный состав и техника 4-го броневого автомобильного дивизиона были перевезены обратно в Румынию, в распоряжение командующего войсками 6-й армии[44] генерала-от-кавалерии Афанасия Андреевича ЦУРИКОВА.[45]

[43] 6-я армия. На время описываемых событий в ее состав входили: IV армейский (30-я и 40-я пехотные дивизии, 4-й мортирный артиллерийский дивизион, 36-й Донской казачий полк), XLVII армейский (61-я, 115-я пехотные, 3-я Кавказская стрелковая и 3-я Донская казачья дивизии и 27-й мортирный артиллерийский дивизион), IV Сибирский армейский (9-я и 10-я Сибирские стрелковые дивизии, 4-й Сибирский мортирный артиллерийский дивизион), 3-й конный (10-я кавалерийская, 1-я Донская казачья и Уссурийская конная дивизии), 6-й конный (12-я кавалерийская и Заамурская пограничная конная дивизии) корпуса. Командующий армией – генерал-от-кавалерии ЦУРИКОВ Афанасий Андреевич, начальник штаба – генерального штаба генерал-лейтенант МИНУТ Виктор Николаевич до 6-го (19-го) декабря 1916 г., затем – генерального штаба генерал-майор ВИРАНОВСКИЙ Георгий Николаевич.

[44] НИКОЛЬСКИЙ Анатолий Васильевич родился 29-го марта (10-го апреля) 1894 г., сын священника, уроженец Владимирской губернии. Окончил 1-ю Петроградскую гимназию. По мобилизации, зачислен охотником в 1-ю запасную автомобильную роту – 3-го (16-го) ноября 1914 г. Состоял в 3-м автомобильно-санитарном транспорте, за боевые отличия был награжден Георгиевской медалью 4-й степени № 232024. Выдержал экзамен при Николаевском инженерном училище на чин подпоручика инженерных войск – 5-го (18-го) декабря 1915 г. Произведен в подпоручики инженерных войск – 21-го марта (3-го апреля) 1916 г. Назначен для формирования броневых автомобильных частей – 5-го (18-го) июня 1916 г. Младшим офицером 24-го броневого автомобильного отделения – 12-го (25-го) декабря 1916 г. В октябре 1917 г. командирован для держания экзаменов в Николаевскую инженерную академии. Штабс-капитан. Участник белого движения на юге России в составе Запасного броневого автомобильного дивизиона. Дальнейшая судьба неизвестна.

[45] ЦУРИКОВ Афанасий Андреевич родился 1-го (13-го) июня 1858 г., из дворян Орловской губернии. Окончил Орловскую Бахтина военную гимназию и Николаевское кавалерийское училище, выпущен корнетом со старшинством 10-го (22-го) августа 1876 г. Лейб-Гвардии в Уланский Его Величества полк. Участник русско-турецкой войны. Окончил Николаевскую академию Генерального штаба по первому разряду в 1883 г. Полковник со старшинством 30-го августа (11-го сентября) 1891 г. Начальник штаба 5-й кавалерийской дивизии – с 28-го января (9-го февраля) 1893 г. Командир 51-го драгунского Черниговского полка – с 16-го (28-го) сентября 1896 г. Генерал-майор со старшинством 26-го марта (8-го апреля) 1901 г. с назначением командиром 2-й бригады 11-й кавалерийской дивизии. Начальник штаба X армейского корпуса – с 1-го (14-го) ноября 1902 г. Участник русско-японской войны. Прикомандирован к Главному Штабу – с 14-го (27-го) июня 1905 г. Генерал для поручений при генерал-инспекторе кавалерии – с 20-го февраля (5-го марта) 1906 г. Командующий 15-й кавалерийской дивизией – с 18-го (31-го) января 1907 г. Генерал-лейтенант – с 8-го (21-го) марта 1907 г. с назначением начальником 2-й кавалерийской дивизии. Командир XXIV армейского корпуса – со 2-го (15-го) января 1914 г. Генерал-от-кавалерии – 6-го (19-го) апреля 1914 г. Командующий 10-й армией – с 4-го (17-го) октября

В конце мая (начале июня) 1917 г. 21-е и 39-е отделения привлекались для подавления беспорядков в 163-й пехотной дивизии в районе г. Кагул. 12-го (25-го) июля 1917 г. машины 24-го броневого автомобильного отделения содействовали расформированию 40-го Сибирского стрелкового полка, а спустя 3 дня – расформированию и других полков 10-й Сибирской стрелковой дивизии.[49] 2-го (15-го) августа броневые автомобили 39-го отделения планировались к содействию наступления полков IV армейского корпуса, но наступление было отменено и машины вернулись на базу. 28-го августа (10-го сентября) 1917 г. броневая машина «Фиат» – «Минин» 24-го отделения под командой подпоручика Анатолия Васильевича НИКОЛЬСКОГО[46] принимала участие в подавлении сопротивления нижних чинов 119-го пехотного Коломенского полка,[47] а на следующий день – солдат 118-го пехотного Шуйского полкаl.[48] 30-е августа (12-е сентября) стал знаковым днем для отделения – было получено известие о том, что исключенный пропавшим без вести поручик Л. Н. НАРЦИССОВ, находится в болгарском плену в лагере г. Софии, а также, в связи с выступлением Верховного Главнокомандующего генерала-от-инфантерии Лавра Георгиевича КОРНИЛОВА[49] против Временного правительства, комитетом диви-

1916 г. Командующий 6-й армией – с 12-го (25-го) декабря 1916 г. В отставке – с конца декабря 1917 г. Жил в г. Одессе, крайне нуждался, зарабатывал на жизнь шитьем сапог. С 1920 г. служил в РККА. В 1920 г. член Особого совещания при Главнокомандующем всеми вооружёнными силами республики. С марта 1921 г. инспектор кавалерии РККА. Затем — инспектор кавалерии штаба войск Украины и Крыма. Умер 23-го мая 1922 году в Москве. Похоронен на Ваганьковском кладбище.

[46] НИКОЛЬСКИЙ Анатолий Васильевич родился 29-го марта (10-го апреля) 1894 г., сын священника, уроженец Владимирской губернии. Окончил 1-ю Петроградскую гимназию. По мобилизации, зачислен охотником в 1-ю запасную автомобильную роту – 3-го (16-го) ноября 1914 г. Состоял в 3-м автомобильно-санитарном транспорте, за боевые отличия был награжден Георгиевской медалью 4-й степени № 232024. Выдержал экзамен при Николаевском инженерном училище на чин подпоручика инженерных войск – 5-го (18-го) декабря 1915 г. Произведен в подпоручики инженерных войск – 21-го марта (3-го апреля) 1916 г. Назначен для формирования броневых автомобильных частей – 5-го (18-го) июня 1916 г. Младшим офицером 24-го броневого автомобильного отделения – 12-го (25-го) декабря 1916 г. В октябре 1917 г. командирован для держания экзаменов в Николаевскую инженерную академии. Штабс-капитан. Участник белого движения на юге России в составе Запасного броневого автомобильного дивизиона. Дальнейшая судьба неизвестна.

[47] 119-й пехотный Коломенский полк. Старшинство – с 17-го мая 1797 г. Полковой праздник – 6-го августа – Преображение Господне. С 25-го марта 1864 г. – 119-й пехотный Коломенский полк. Квартиры – г. Минск. Входил в состав 2-й бригады 30-й пехотной дивизии IV армейского корпуса.

[48] 118-й пехотный Шуйский полк. Старшинство – с 19-го февраля 1711 г. Полковой праздник – 30-го августа – в память Перенесения мощей Святого Благоверного и Великого Князя Александра Невского. С 25-го марта 1864 г. – 118-й пехотный Шуйский полк. Квартиры – г. Слоним Гродненской губернии. Входил в состав 1-й бригады 30-й пехотной дивизии IV армейского корпуса.

[49] КОРНИЛОВ Лавр Георгиевич родился 18-го (20-го) августа 1870 г. в семье коллежского секретаря, уроженец Семипалатинской области. Окончил Сибирский кадетский корпус и Михайловское артиллерийское училище, произведен в подпоручики в 1892 г. с назначением в Туркестанскую артиллерийскую бригаду. Окончил Николаевскую академию Генерального штаба в 1898 г. по 1-му разряду с малой серебряной медалью и занесением его имени на мраморную доску академии и назначением на службу в Туркестанский военный округ. В 1899 – 1901 г.г. он участвует в многочисленных разведывательных партиях в Кашгарии и восточном Туркестане. С началом Русско-Японской войны добровольно отправился на театр боевых действий в составе 1-й стрелковой бригады. За боевые отличия был награжден Золотым оружием с надписью «За храбрость», орденом Святого Георгия 4-й ст. и произведен в полковники. По окончании войны служил в управлении Генерал-Квартирмейстера Главного штаба, а с апреля 1907 г. – военным агентом в Китае. В 1911 г. Лавр Георгиевич получил в командование 8-й пехотный Эстляндский полк, но прокомандовал им всего лишь два месяца и перевелся в Заамурский округ пограничной стражи, а в декабре того же года был произведен в генерал-майоры. В июле 1913 г. он вновь был переведен в военное ведомство и назначен командиром 1-й бригады 9-й Сибирской стрел-

зиона было принято решение по безоговорочной поддержке Временного правительства. В конце сентября (начале октября) 1917 г. боевые машины 21-го и 24-го отделений приняли участие в подавлении беспорядков в 120-м пехотном Серпуховском полку.[50] Солдаты отделения просили командира дивизиона больше не привлекать их к выполнению подобной задачи. Известие о беспорядках в г. Петрограде и захват власти большевиками в дивизионе было встречено спокойно, на заседании комитета было рекомендовано не предпринимать более подобных авантюр… В конце года дивизион был перевезен для зимовки в г. Одессу. Данных о точной дате расформирования 4-го броневого автомобильного дивизиона, к сожалению, пока нет, но доподлинно известно, что 6-го (19-го) января 1918 г. броневые машины были захвачены украинцами, а шоферы, охраняющие материальную часть, были ими арестованы. Впоследствии, бронеавтомобили украинцами были переданы своим союзникам – оккупационным частям Австро-Венгрии, а далее их следы теряются… Так закончил свое существование героический 4-й бронированный автомобильный дивизион.

Несколько слов о потерянных машинах. «Суворов» полностью сгорел и восстановлению не подлежал, а вот «Скобелев» был болгарами эвакуирован и вывезен в тыл. Существуют многочисленные снимки этой машины, на фоне которой позируют болгарские военнослужащие. Данных о ее боевом применении в болгарской армии нет, но доподлинно известно, что немного видоизмененный, бронеавтомобиль «Остин», бывший русский «Скобелев» использовался в качестве учебной машины еще на начало 30-х годов.

В заключение, хочется остановиться на биографиях офицеров 4-го бронированного автомобильного дивизиона.

НАРЦИССОВ Леонид Николаевич родился 17-го (30-го) июня 1894 г., сын коллежского асессора, уроженец Тверской губернии. Окончил 2-й Московский кадетский корпус в 1912 г. и Александровское военное училище с производством в подпоручики и назначением в 12-й гренадерский Астраханский Императора АЛЕКСАНДРА

ковой дивизии. 19-го августа (2-го сентября) 1914 г. он вступил в командование 48-й пехотной дивизией. За боевые отличия он был произведен в генерал-лейтенанты. В бою 23-го апреля (6-го мая) 1915 г. у Дуклинского перевала во время окружения частей дивизии вместе со штабом дивизии был взят в плен. Награжден орденом Святого Георгия 3-й ст. В июле 1916 г. он совершил успешный побег из плена и возвратился в Россию, где получил в командование XXV армейский корпус. В марте 1917 г. он был назначен Командующим войсками Петроградского военного округа, а 29-го апреля (11-го мая) – Командующим войсками 8-й армии. 27-го июня (10-го июля) Лавр Георгиевич был произведен за боевые отличия в генералы-от-инфантерии, а 18-го (31-го) июля был назначен Верховным Главнокомандующим. 27-го августа (9-го сентября) был отстранен от должности в связи с т.н. «Корниловским мятежом», арестован в городе Могилеве и посажен в тюрьму в городе Быхов вместе со своими сподвижниками. 19-го ноября (2-го декабря) по распоряжению Верховного Главнокомандующего генерала ДУХОНИНА Н.Н. он был освобожден и уехал на Дон. 6-го (19-го) декабря Лавр Георгиевич прибыл в город Новочеркасск, где вместе с генералом АЛЕКСЕВЫМ М.В. формировал Добровольческую армию, а 25-го декабря 1917 г. (7-го января 1918 г.) вступил в командование ею. Убит разрывом снаряда в бою при штурме города Екатеринодара 31-го марта (13-го апреля) 1918 г. Похоронен 2-го (15-го) апреля в колонии Гнадау. На следующий день в колонию вступили большевики. Труп КОРНИЛОВА был эксгумирован и подвергся надругательствам, а после этого был сожжен.

[50] 120-й пехотный Серпуховской полк. Старшинство – с 11-го июля 1813 г. Полковой праздник – 6-го августа – Преображение Господне. С 25-го марта 1864 г. – 120-й пехотный Серпуховской полк. Квартиры – г. Минск. Входил в состав 2-й бригады 30-й пехотной дивизии IV армейского корпуса.

III полк – 12-го (25-го) июля 1914 г. В рядах полка был ранен в бою 19-го октября (1-го ноября) 1914 г. и за отличия в боях 13-го (26-го) и 14-го (27-го) октября 1914 г. был награжден Георгиевским оружием. После выздоровления от ран, 2-го (15-го) апреля 1915 г. был прикомандирован к Офицерской стрелковой школе для формирования броневых автомобильных частей. После прохождения обучения, 2-го (15-го) августа 1915 г. был назначен младшим офицером 24-го пулеметного автомобильного взвода, а Высочайшим приказом 20-го сентября (3-го октября) 1915 г. был переведен в этот взвод. Высочайшим приказом 20-го июля (2-го августа) 1916 г. был произведен в поручики со старшинством 4-го (17-го) января 1916 г. За отличия в делах против неприятеля был награжден тремя боевыми орденами. После боя 18-го ноября (1-го декабря) 1916 г. раненым был подобран болгарами и взят в плен. Ранение было серьезным и, поэтому, 5-го декабря 1916 г. он был помещен в военную больницу в г. Шумен, где и находился до 27-го февраля 1917 г.[51] За отличия в боях был представлен к орденам Святого Владимира 4-й степени с мечами и бантом и Святого Георгия 4-й степени, но до награждения не дошло…[52] После этого он содержался в Шуменском, Орханийском, а после мая 1917 г. – в Софийском лагерях военнопленных, откуда был выпущен 27-го июля 1918 г.[53] Вскоре, он поступил на службу в Вооруженные Силы на Юге России в 1-й броневой автомобильный дивизион. Был произведен в штабс-капитаны. Умер 27-го мая (9-го июня) 1919 г. и приказом Главнокомандующего ВСЮР за № 1577 от 22-го июля (4-го августа) 1919 г. был исключен из списков умершим с 28-го мая (10-го июня) 1919 г. Леонид Николаевич был холост.

РУДНЕВ Сергей Леонидович родился 4-го июля 1891 г., сын отставного подполковника Витебской губернии, окончил Санкт-Петербургское реальное училище доктора Н.П. Шеповальникова и 1-го (14-го) октября 1914 г. Павловское военное училище с производством в подпоручики и зачислением по армейской пехоте. Сразу же был прикомандирован к Офицерской стрелковой школе для надобности формирования броневых частей и, после обучения, был назначен младшим офицером в 24-й пулеметный автомобильный взвод – 14-го (27-го) августа 1915 г., после чего убыл в его составе на фронт. Высочайшим приказом 20-го сентября (3-го октября) 1915 г. был переведен во взвод младшим его офицером. В бою 17-го (30-го) ноября 1916 г. получил «ранение осколками снаряда: множественное кожно-мышечное ранение лица, век правого глаза, правого предплечья, правой кисти, ослабление слуха правого уха, ранение мягких частей левой ягодицы и после перевязки остался в строю – эвакуации подлежал».[5854] Был награжден за отличия в делах против неприятеля боевым орденом, произведен в поручики со старшинством 4-го (17-го) января 1916 г. (Приказ Армии и Флоту 9-го (22-го) февраля 1917 г.) и в штабс-капитаны со старшинством 4-го (17-го) июля 1916 г. (Приказ Армии и Флоту 1-го (14-го) июня 1917 г.), а также Приказом Армии и Флоту 22-го мая (4-го июня) 1917 г. был награжден Георгиевским Оружием за бой 17-го (30-го) ноября 1916 г. Последствия ранения сказывались и 11-го (24) августа 1917 г. он был отчислен от должности за болез-

[51] ДВИА фонд 20 опись 1 д. 176 л. 122.
[52] РГВИА фонд 6030 опись 2 д. 13 л.л. 233 – 235 об., 236–238.
[53] ДВИА фонд 20 опись 1 д. 177 л. 76 об.
[54] РГВИА фонд 409 опись 1 д. 100 763 послужной список 48 382 (1917).

нью и назначен в резерв чинов при штабе Петроградского военного округа. Сергей Леонидович был холост, дальнейшая его судьба – неизвестна.

ЛЯМИН Николай Николаевич 9-го (21-го) октября 1894 г., сын коллежского асессора Санкт-Петербургской губернии. Окончил реальное петербургское училище Г.Ю. Штюмберга в 1912 г. и Константиновское артиллерийское училище 24-го августа (5-го сентября) 1914 г. со старшинством 6-го (19-го) августа 1913 г. с назначением в 1-ю батарею 2-го Туркестанского стрелкового артиллерийского дивизиона. Отличился в боях под г.г. Августовым 19-го – 21-го сентября (2-го – 4-го октября) 1914 г. и Ловичем 10-го (13-го) ноября 1914 г., где был ранен и эвакуирован для излечения. По выздоровлении от ран 4-го (17-го) июля 1915 г. прибыл в дивизион и в бою под Бельском 5-го (18-го) августа 1915 г. был вторично ранен. 16-го (29-го) октября 1915 г. был командирован в Офицерскую стрелковую школу для формирования автомобильных пулеметных взводов. 31-го октября (12-го ноября) 1915 г. был назначен младшим офицером 33-го пулеметного автомобильного взвода и убыл на фронт. 14-го (29-го) декабря 1915 г. был переведен младшим офицером в 24-й пулеметный автомобильный взвод. Был назначен старшим офицером взвода. С конца ноября 1916 г. вр. командовал 24-м броневым автомобильным отделением, а летом 1917 г. был утвержден в этой должности, в которой состоял на начало 1918 г. Высочайшим приказом 9-го (22-го) февраля 1917 г. произведен в штабс-капитаны со старшинством с 14-го (27-го) октября 1916 г. Из характеристики, данной на него командиром дивизиона: «Отличный офицер, прекрасно знает свое дело, хороший товарищ, пользуется любовью и авторитетом среди подчиненных. В бою находчив, смел, быстро ориентируется и принимает решения. Будучи старшим офицером 24-го бронеавтомобильного отделения прекрасно вел хозяйство, отлично знает все относящееся до имущества отделения и по состоянию. Отличные служебные и нравственные качества Штабс-капитана ЛЯМИНА вполне соответствуют назначению его командиром 24-го бронеавтомобильного отделения».[55] Николай Николаевич был награжден пятью боевыми орденами. Дальнейшая его судьба – неизвестна.

ГОНЦА Павел Георгиевич родился в 1885 г., состоял в запасе железнодорожных войск в чине унтер-офицера по Одесскому уезду. Был призван по мобилизации и направлен в 3-ю автомобильную роту. Был назначен в 20-й пулеметный автомобильный взвод шофером на броневой автомобиль «Остин» 1-й серии «Гроза». За боевые отличия в июле и ноябре 1915 г. был награжден тремя Георгиевскими крестами и приказом Главнокомандующего армиями Юго-Западного фронта № 255 от 18-го февраля (3-го марта) 1916 г. произведен в прапорщики запаса железнодорожных войск. После прохождения обучения при Офицерской стрелковой школе и Запасной броневой автомобильной роте, 5-го (18-го) августа 1916 г. был назначен младшим офицером 39-го пулеметного автомобильного взвода. Командовал броневым автомобилем «Остин» 2-й серии под названием «Кондор». Произведен в подпоручики со старшинством 7-го (20-го) декабря 1916 г. – 12-го (25-го) февраля 1917 г. Участник белого движения на юге России, в чине поручика состоял в запасном броневом автомобильном дивизионе и исполнял должность инструктора автомобилей при авто-тракторно-броневой школе. Дальнейшая судьба его неизвестна.

[55] РГВИА фонд 6030 опись 2 д. 12 л. л. 94, 94 об.

Valentin Jusko

„…NAGY SEGITSÉGET NYÚJTVA HŐSIES GYALOGSÁGUNKNAK…”

Rezümé

Az első világháború során használt orosz páncélozott járművekről nem sok tanulmány íródott. Az akkori időkre jellemző cenzúra, az elhallgatás, titkolózás miatt nincsenek konkrét adatok. A mostani írás segíthet az orosz történelem eme hősies korszakának megértésében az első világháború során használt páncélozott járművek kapcsán.

Az első világháború kitörésekor spontán módon kezdtek megjelenni és elterjedni a katonai páncélozott gépjárművek (személy- és tehergépkocsik). Az első páncélozott gépjármű, az Orosz Császári Hadsereg által használt Nakasidze-páncélos volt. Emellett vasúti sínen közlekedő úgynevezett páncélozott busz is létezett, tetején forgó tüzérségi géppuskatoronnyal. A rendszeres páncélozott gépjárműgyártás beindítása az Orosz Hadügyminisztérium parancsára történt. A páncélozott járművek kialakítása, gyártása, konstrukciójának fejlesztése kiváló orosz mérnökök, orosz tervezők és francia, német, olasz, orosz és angol gyártó-vállalatok munkája volt. A külföldről, elsősorban az Egyesült Királyságból és Franciaországból behozott gépkocsi alvázra felépített, majd később páncélozott járműveket orosz mérnökök tökéletesítették.

A továbbiakban részletes leírást olvashatunk a Zseljabuzsszkij alezredes harci parancsnoksága alatt álló hadosztály 1916 november 17., 18. és 19. harcairól a Topalul-Baltachesti faluba vezető út mentén, ahol a bolgár ellenfél ötször támadta pozícióikat, ám a hadosztály, különösen a 34. szibériai lövészezred megmutatta bátorságát és hősiességét. Mindebben óriási segítséget nyújtottak a 24. és a 39. hadosztály páncélozott járművei és a Brit Admiralitás páncélos csapata (melynek Grabovoj vezérkari százados volt a parancsnoka). A 4. páncélautó hadosztály feloszlatása pontos időpontjának adatai még nem ismertek, annyi azonban tudható, hogy 1918. január 6-án az ukránok lefoglalták a páncélozott autókat, és később átadták szövetségeseiknek – a megszálló Osztrák–Magyar Monarchiának és a páncélozott autókról a további kutatható nyomok ezek után elvesztek. Így ért véget a 4. hősi páncélautós hadosztály küldetése. Végezetül a 4. páncélos hadosztály tisztjeinek életrajzi adatairól olvashatunk röviden.

Valentin Jusko

“…BEING OF GRET HELP TO OUR HEROIC INFANTRY…”

Abstract

There are not many papers written on the Russian armoured vehicles used during World War I. Concrete data are missing because of the censorship, concealment and secrecy characteristics of the time. This paper can help in understanding this heroic period of Russian history with respect to the armoured vehicles used during World War I.

At the outbreak of the world war military armoured vehicles (cars and trucks) appeared and spread spontaneously. The Nakasidze tank was the first armoured vehicle, used by the Russian Imperial Army. In addition, there existed a so-called armoured bus which moved

on rails and had a revolving machine gun tower on its top. Regular production of armoured vehicles started upon the order of the Russian Ministry of Defence. The design, production and construction of the armoured vehicles were put together by excellent Russian engineers and designers, by French, German, Italian, Russian and English production companies. The vehicles were built on a chassis imported from abroad, mainly from the United Kingdom and France, then later they were improved by Russian engineers.

Further on, the paper gives a detailed description of the fighting of the division commanded by Lieutenant Colonel Zhelyabuzhsky along the road leading to the village Topalul-Baltachesti on 17–18–19 November 1916. Here the Bulgarian enemy attacked their positions five times, but the division, mainly the Siberian 34th Artillery Regiment, proved its courage and heroism. Their fight was given a huge support by the armoured vehicles of the 24th and 39th Divisions as well as the armoured troop of the British Admiralty (the latter commanded by Staff Captain Grabovoy).

The exact date of the dissolution of the Fourth Armoured Car Division is not yet known, the details so far explored prove that the Ukrainians confiscated the armoured vehicles on 6 January 1918 and later handed them over to their allies, the invading Austro–Hungarian Monarchy. From this point on, further traces on the armoured cars have been lost. This is how the mission of the heroic Fourth Armoured Car Division ended. Finally, the paper gives a short overview of the biographies of the officers in the Fourth Armoured Division.

Valentin Jusko

„…EINE GROßE HILFE LEISTEND FÜR UNSERE HELDENHAFTE INFANTERIE…"

Resümee

Über die russischen Panzerfahrzeuge, die im Ersten Weltkrieg verwendet wurden, gibt es nur wenige Studien. Aufgrund der Zensur, des Verschweigens und der Geheimniskrämerei, die für die damalige Zeit typisch waren, stehen keine konkreten Daten zur Verfügung. Die vorliegende Studie kann dabei behilflich sein, diese heldenhafte Zeit der russischen Geschichte in Bezug auf die Panzerfahrzeuge, die im Ersten Weltkrieg Verwendung fanden, zu verstehen.

Beim Ausbruch des Ersten Weltkriegs begannen die militärischen Panzerfahrzeuge (Personen- und Lastkraftwagen) auf spontane Weise zu erscheinen und sich zu verbreiten. Das erste Panzerfahrzeug war der von der Kaiserlichen Russischen Armee verwendete Panzer Nakashidze. Zudem existierte auch ein auf Eisenbahnschienen verkehrender sog. Panzerbus mit einem drehbaren Artillerie-Maschinengewehrturm auf dem Dach. Die Einführung der regelmäßigen Produktion von Panzerfahrzeugen erfolgte auf den Befehl des Russischen Kriegsministeriums. Der Entwurf, die Produktion und die Entwicklung der Konstruktion der Panzerfahrzeuge war der Arbeit hervorragender russischer Ingenieure, russischer Designer sowie französischer, deutscher, italienischer, russischer und britischer Produktionsunternehmen zu verdanken. Die auf dem Fahrgestell von Panzerfahrzeugen, die aus dem Ausland, vor allem aus dem Vereinigten Königreich und Frankreich importiert wurden, aufgebauten, später gepanzerten Fahrzeuge wurden von russischen Ingenieuren perfektioniert.

Im Weiteren können wir eine detaillierte Beschreibung über die Kämpfe der unter dem Kommando von Oberstleutnant Scheljabuschski stehenden Division am 17., 18. und 19. November 1916 entlang der ins Dorf Topalul-Baltachesti führenden Straße lesen. Hier griff der bulgarische Gegner ihre Positionen fünfmal an, aber die Division, vor allem das sibirische Artillerie-Regiment 34 zeigte seinen Mut und seine Heldenhaftigkeit. Eine große Hilfe dabei leisteten die Panzerfahrzeuge der 24. und 39. Division sowie die Panzertruppe der Britischen Admiralität (deren Kommandant Grabovoi, Hauptmann des Generalstabs, war). Der genaue Zeitpunkt der Auflösung der 4. Panzerfahrzeug-Division ist noch nicht bekannt, wir wissen jedoch, dass die Ukrainer die Panzerfahrzeuge am 6. Januar 1918 beschlagnahmten und später ihren Verbündeten, der belagernden Monarchie Österreich-Ungarn, übergaben. Die weiteren erforschbaren Spuren der Panzerfahrzeuge verlieren sich danach. Auf diese Weise endete die Mission der heldenhaften 4. Panzerfahrzeug-Division. Zum Abschluss können wir kurz über die biografischen Daten der Offiziere der 4. Panzerfahrzeug-Division lesen.

Valentin Youchko

« …APPORTANT UNE AIDE CONSIDÉRABLE À NOTRE INFANTERIE HÉROÏQUE… »

Résumé

Les engins blindés russes utilisés lors de la Première Guerre mondiale n'ont été traités que dans peu d'études. L'absence de données concrètes s'explique par les secrets, la censure et le non-dit qui sont caractéristiques de l'époque. Cette publication peut aider à comprendre cette période héroïque de l'histoire russe à travers les blindés utilisés.

Les engins blindés (voitures et autres) ont commencé à se généraliser « de manière spontanée » au moment du déclenchement de la Première Guerre mondiale. Le premier véhicule blindé fut le Nakaschidze utilisé par l'armée impériale russe qui employait également des « bus » blindés sur rail armés d'une mitrailleuse montée sur le toit dans une tourelle pouvant tourner sur 360°. La fabrication régulière d'engins blindés a été ordonnée par le Ministère russe de la Défense. La conception, la fabrication et le développement de ces blindés ont été réalisés par des concepteurs et ingénieurs russes éminents et des usines françaises, allemandes, italiennes, russes et anglaises. Les engins importés du Royaume Uni et de France ont été perfectionnés par des ingénieurs russes.

Par la suite, nous pouvons lire une description détaillée sur les combats du 17 au 19 novembre 1916 de la division commandée par le lieutenant-colonel Geiliabougeski qui se sont déroulés près de la route menant vers Topalu et Baltagesti : l'adversaire bulgare a attaqué les positions de la division à cinq reprises, mais celle-ci, en particulier le 34ème régiment d'artillerie sibérien, a fait preuve de bravoure et d'héroïsme. Les engins blindés des 24ème et 39ème divisions et la troupe blindée de l'amirauté britannique (commandée par le capitaine d'état-major Grabovoï) ont beaucoup contribué à la performance russe.

Bien que la date exacte de la dissolution de la 4ème division blindée ne soit pas encore établie, nous savons que le 6 janvier 1918, les Ukrainiens ont saisi les blindés avant de les remettre à leurs alliés, à savoir la Monarchie austro-hongroise, ce qui a fait perdre la trace de ces véhicules. Ainsi se termina la mission de la brave 4ème division blindée. Enfin, l'auteur présente brièvement les données biographiques des officiers de cette division.

PROHÁSZKA LÁSZLÓ

A MAGYAR TÁBORI VADÁSZZÁSZLÓALJAK ELSŐ VILÁGHÁBORÚS HŐSI EMLÉKJELEI

A történelemben szinte minden hadseregben a zárt tömegű gyalogság mellett jelen voltak gyorsan mozgó, könnyebb – sok esetben korszerűbb – fegyverzettel rendelkező gyalogos egységek. Az Osztrák Császárságban a XIX. század elején kezdtek önálló vadász csapatokat szervezni a zárt rendben küzdő gyalogság támogatására. Az első vadászzászlóaljakat 1805-ben állították hadrendbe Ausztriában. Ezeket az egységeket jobb minőségű és könnyebb puskákkal látták el, ugyanakkor a kiképzés magasabb követelményeket támasztott mind a legénységgel, mind a tisztekkel szemben.[1] Az 1848–49-es szabadságharcban a magyar honvédség is rendelkezett vadászcsapatokkal. Mieczysław Woroniecki Pesten felállított vadászegysége 1848 nyarán a Délvidéken harcolt a szerbek ellen,[2] majd Erdélyben is szerveztek honvéd vadászezredeket.[3] Az Osztrák–Magyar Monarchia haderejének egyik elit jellegű csapatnemét képezték a császári és királyi tábori vadászzászlóaljak (k.u.k. Feldjägerbataillon). Egyenruházatuk megkülönböztető része volt a legénységi nadrág oldalán lévő fűzöld színű csík, tisztek esetében fűzöld színű kettős oldalsáv (lampasz). A legjellegzetesebb ismertető ruhadarab az 1861-től rendszeresített stájer vadászkalap volt.[4] Kissé felcsapott bal karimája fölött helyezkedett el a préselt sárgaréz lemezből készült vadászkürt, a közepében hadrendi számmal. A tábori vadászok a kalap baloldalán a kürtből induló feketés zöld kakastollbokrétát viseltek.[5] Az 1870-es évektől azonban hivatalos előírás szerint a tábori ruhához már tábori sapkát kellett hordani.[6] Ez a rendelkezés csak a tábori ruházatra vonatkozott, díszegyenruha esetén viselhető volt a tollas kalap. Egy ideig az egyenruha tartozéka volt a mellen viselt lövészbojt is, ám ezt 1869-től – a gyalogsághoz hasonlóan – csak az első osztályú lövészek viselhették, továbbra is fűzöld színű zsinórral és gyapjúgömbökkel.[7]

Amíg a tiroli császárvadász-zászlóaljakat 1895-ben négy ezredbe szervezték,[8] a tábori vadászzászlóaljak külön csapattesteket képeztek.[9] Ennek megfelelően önálló hadrendi számuk volt: arab számokkal jelölték őket 1-től 32-ig. 1883-tól az addigi hat helyett nyolc tábori vadászzászlóalj (11., 19., 23., 24., 28., 29., 31., 32.) legénységét sorozták be Magyarországról.[10] 1893-tól a 3., 14., 15., 18., 26. és 27. zászlóalj ténylegesen nem állt

[1] A szerző ez úton mond köszönetet Szántó Nórának, Baczoni Tamásnak, Bálint Ferencnek és elsősorban Sallay Gergely Pálnak a kutatómunkához nyújtott segítségért; *Németh* 1940. 3–4. o.

[2] *Bona* 1987. 337. o.

[3] *Süli* 2013.

[4] Circular-Verordnung, 1861. 139. o.

[5] *Illésfalvi* 2001. 166–167. o.

[6] Adjustierungsvorschrift, 1878. 6. o.

[7] *Barcy* 1991. 103. o.

[8] Schematismus, 1895. 529–535. o.

[9] *Szijj – Ravasz* 2000. 738. o.

[10] *Hermann* 2015. 214. o.

fenn.[11] Ezen egységek személyi állományát viszont 1915-ben feltöltötték, úgyhogy innentől kezdve az első világháborúban mind a 32 császári és királyi tábori vadászzászlóalj harcolt. A vadászzászlóaljak közül 1915-től a Magyar Királyság területén volt a hadkiegészítési körzete a 3., 11., 15., 19., 23., 24., 26., 28., 29., 31., 32. zászlóaljnak.[12] 1903-tól számozás nélkül létezett egy bosznia-hercegovinai császári és királyi tábori vadászzászlóalj is.[13] 1911. október 1-jével kerékpáros századokká szervezték át a 11., 20., 24. és 29. vadászzászlóaljak 4. századait. A kerékpáros vadászszázadok katonái számára nem puskát, hanem 1890 M ismétlőkarabélyt rendszeresítettek.[14] Egy kerékpáros századot három karabélyos és egy géppuskás szakasz alkotott.[15] 1914-ben a 11., 20., 24. és 29. vadászzászlóaljak 4. századaiból létrehoztak egy császári és királyi kerékpáros zászlóaljat[16] (a négy századból tehát három magyar, míg a 20. számú krajnai hadkiegészítésű volt). Az első világháborúban a jól kiképzett vadászzászlóaljak a legvéresebb harcok részesei lettek.

Az Országgyűlés az 1917. évi VIII. törvénycikkben elrendelte a világháborúban elesett hősi halottak emlékének méltó megörökítését:

„1. § Mindazok, akik a most dúló háborúban a hadra kelt sereg kötelékében híven teljesítették kötelességeiket, a nemzet osztatlan, hálás elismerésére váltak érdemesekké. Őrizze meg a késő utókor hálás kegyelettel azok áldott emlékezetét, akik életükkel adóztak a veszélyben forgó haza védelmében.

2. § Minden község (város) anyagi erejének megfelelő, méltó emléken örökíti meg mindazoknak nevét, akik lakói közül a most dúló háborúban a hazáért életüket áldozták fel."[17]

1917 és 1944 között körülbelül ezerkétszáz hősi emlékművet emeltek Magyarországon.[18] Szinte minden helység állított emléket a Nagy Háborúban elesett hőseinek. Budapesten a nagy cégek (MÁV, Posta, BSZKRT) mellett a Pénzügyőrség, a csendőrség, számos tanintézet és múzeum is megemlékezett saját hősi halottairól. Ugyanakkor egyes ezredek mellett egész fegyvernemek, illetve önálló csapategységek is kaptak saját emlékjelet. Így lett emlékműve a magyar fővárosban például a haditengerészeknek, a lovas tüzéreknek, a gépkocsizóknak, a híradóknak, a kerékpárosoknak, a katonaorvosoknak.[19]

Tábori vadászoknak – konkrétan a 3. zászlóaljnak – először 1918-ban Pancsován emeltek emlékjelet. A Borromei Szent Károly nevét viselő, XVIII. században épült római katolikus templomban világosszürke márvány keretben nagyméretű fekete márványtáblát helyeztek el. A gótbetűs német, illetve latin betűkkel írt magyar nyelvű szöveg az alábbi:

[11] PNL XVI. k. 575. o.
[12] *Hermann – Szanyi* 2015. 161. o.
[13] Schematismus, 1914. 630. o.; *Hermann* 2015. 214. o.
[14] *Barcy* 1991. 104. o.
[15] *Babucs* 2005. 197. o.
[16] *Németh* 1940. 66., 74. o.
[17] CIH 1917. 25. o.
[18] *Kovács* 1991. 111., 117. o.
[19] A budapesti köztéri emlékművekről lásd *Medvey* 1939.

DEM ANDENKEN
DER IM WELTKRIEGE GEFALLEN HELDEN
ERRICHTED VON DEM OFFIZIERSKORPS
DES PANCSOVAER
3. FELD-JÄGERBATAILLONS
1914 – 1918.

A VILÁGHÁBORUBAN
ELESETT HŐSÖK EMLÉKÉNEK
EMELTE A PANCSOVAI
3. SZÁMÚ TÁBORI VADÁSZZÁSZLÓALJ
TISZTIKARA
1914 – 1918.

A márványkeret felső részét a keret anyagából faragott egyszerű kereszt díszíti. Az aranyozott betűkkel ékesített emléktábla túlélte a történelem és az impériumváltások viharait és teljes épségben, eredeti helyén áll.[20]

Itt szólunk a zágrábi 31. tábori vadászzászlóaljról, melynek hadkiegészítési területe a Magyar Királyság, ám ezen belül teljes egészében Horvátország volt. A csapattest hivatalos hadrendi elnevezése is „K.u.k. 31. Ungarisches (kroatisches) Feldjägerbataillon" vagy „K.u.k. (Ungarisch-kroatisches) Feldjägerbataillon Nr. 31." volt az 1910-es évek elején.[21] Az alakulat szinte teljesen horvát nemzetiségű volt. Egyik korabeli sapkajelvényét is a horvát nemzeti jelkép, a vörössel és fehérrel sakkozott címerpajzs díszíti.[22] Zágrábban az egykori vadászlaktanya udvarán a Nagy Háború után emlékoszlopot emeltek a 31-es vadászok hősi halottainak.[23] Ennek későbbi sorsáról *nincs adat.*

Miskolcon, a Rudolf laktanyában a császári és királyi kassai 15. tábori vadászzászlóalj kapott emléktáblát, amelyet 1931. május 10-én avattak fel katonai tiszteletadással,[24] az egység egykori parancsnoka, Rainprecht Sándor nyugállományú tábornok jelenlétében.[25] Az egyik korabeli helyi újság közölte a fehérmárvány emléktáblára felvésett szöveget is: „A volt császári és királyi 15. tábori vadászzászlóalj hősi halottainak emlékére."[26] A sajtóból ismert, hogy az emléktáblát – többek között – következő év májusában is megkoszorúzták.[27] Ez a miskolci emlékjel ma is a helyén áll, de a laktanyának ez a része zárt terület, nem tekinthető meg.[28]

Budapesten az 1930-as évek elejétől a budai Várban több emléktáblát állítottak a vadászzászlóaljaknak az akkori nevén Hadimúzeum, illetve a közeli Helyőrségi templom épületében. A kassai 15. tábori vadászzászlóaljnak a Hadimúzeumban is volt emléktáblája,

[20] Pastyik Róbert plébános úr közlése a szerzővel.

[21] Schematismus, 1912. 704. o.; Schematismus, 1913. 744. o. 1914-ben megszűntek a csapattestek földrajzi hovatartozására utaló elnevezések.

[22] *Hermann – Szanyi* 2015. 169. o.

[23] *Németh* 1940. 60. o.

[24] „Gyalogsági nap" Miskolcon. *8 Órai Újság,* 1931. május 12. 7. o.; Honvédezrednap Miskolcon. *Pesti Hírlap,* 1931. május 12. 10. o.; Felavatják a 15-ös vadászok emléktábláját. *Reggeli Hírlap,* 1931. május 12. 5–6. o.

[25] A 15-ös vadászok hősi emléktáblájának leleplezése. *Magyar Jövő,* 1931. május 12. 3. o.

[26] Uo.

[27] Ezredünnep. *Pesti Hírlap,* 1932. május 22. 12. o.

[28] A miskolci Polgármesteri Hivatal közlése.

amelyről egy 1935-ben megjelent kiadvány képet közölt.[29] A 15-ösök Hadimúzeumban lévő emléktábláját az alakulat felnagyított méretű alakulatjelvénye díszítette. Az első világháborús sapkajelvényt Finta Sándor (1881–1958) tervezte,[30] aki katonaként szolgált a Nagy Háborúban, és több hősi emléket készített. Az emléktáblán elhelyezett nagyméretű jelvény viszont biztosan nem az ő alkotása, mivel 1920-ben feleségével kivándorolt Brazíliába, majd 1923-ban az USA-ban telepedett le.[31] A jelvényen felül tollas vadászkalap, alatta a zászlóalj nagy hadszínterei: Doberdó, Montenegró, Dél-Tirol, Kirlibaba, az alsó részen pedig Szerbia és Albánia.[32] (Az 1930-es években több emléktábla esetében előfordult, hogy az alakulat első világháborús sapkajelvényének felnagyított másolatát helyezték fel vagy faragták plasztikai díszítőelemnek az emlékjelre.[33]) Az emléktábla kivitelezését a tábla alján olvasható apróbetűs felirat szerint a *Gerenday Antal és fia* cég végezte. A nagyméretű bronzjelvény fölé a következő szöveget vésték fel:

A
VOLT CS. ÉS KIR.
15. TÁBORI VADÁSZZÁSZLÓALJ
HŐSI HALOTTAI
EMLÉKÉRE.

(A budapesti emléktábla feliratának szövege tehát alapvetően megegyezett a miskolcival.)

1932-ben emeltek emléktáblát a volt császári és királyi marosvásárhelyi 23. tábori vadászzászlóalj elesett hősiseinek. A zászlóalj egykori tagjai jelenlétében Binder Ferenc nyugállományú ezredes – a Nagy Háborúban három évig az egység parancsnoka – adta át az emléktáblát a múzeum igazgatójának, vitéz Aggházy Kamil nyugállományú ezredesnek.[34] Az emléktáblát fent vadászkürt, benne a 23-as számmal díszítette, felirata a következő volt:[35]

1914 – 1918
A VOLT CS. ÉS KIR.
MAROSVÁSÁRHELYI 23.
TÁBORI VADÁSZ ZÁSZLÓALJ
HŐSI HALOTTAI EMLÉKÉRE
A BAJTÁRSAK.

1933. május 14-én az egykori császári és királyi eperjesi 32. tábori vadászzászlóalj bajtársi közössége állított emléktáblát a Hadimúzeumban,[36] amely hadviselt művész,

[29] *Magyar Katonai Szemle,* 1935. 10. sz., képmelléklet.
[30] *Sallay* 2010. 74–75. o.
[31] *Fitz* 1999. 622. o.
[32] *Hermann – Szanyi* 2015. 163. o.
[33] Például Budapesten a cs. és kir. brassói 2. gyalogezred, cs. és kir. aradi 33. gyalogezred, cs. és kir. 82. székely gyalogezred, a m. kir. trencséni 15. honvéd gyalogezred, Tatán a m. kir. veszprémi 31. honvéd gyalogezred emléktáblája, Esztergomban a m. kir. nyitrai 14. honvéd gyalogezred emlékműve.
[34] *Sallay* 2007. 25. o.
[35] *Magyar Katonai Szemle,* 1935. 8. sz., képmelléklet.
[36] Az avatás pontos dátuma a bajtársi kör emlék-albuma alapján azonosítva (az eredeti emlék-album magántulajdonban, másolata a HM HIM Numizmatikai Gyűjteményében).

Sződy Szilárd (1878–1939) alkotása volt.[37] Sződy a Nagy Háborúban tartalékos főhadnagyként a przemyśli erődrendszerben szolgált, ahol számos érmet és plakettet készített a várvédő sereg tisztjeiről és tábornokairól.[38] A vár feladásakor 1915-ben orosz hadifogságba került. Legismertebb köztéri alkotása a Margit híd budai hídfőjénél 1932-ben felállított Przemyśl-emlékmű.[39] A 32-es tábori vadászok emlékjeléről fennmaradt fénykép.[40] A kőből és márványból készült, kőből faragott babérkoszorúval övezett emléktábla felirata az alábbi volt:

CS. ÉS KIR.
32. TÁBORI VADÁSZZÁSZLÓALJ
ÖRÖK EMLÉKÜL
AZ 1914–18. ÉVI VILÁGHÁBORUBAN ELESETT HŐSEIKNEK
A BAJTÁRSAK.
A ZÁSZLÓALJ HARCOLT:

1914.	1918.
AUGUSZTUS 17.-TŐL	NOVEMBER 3.-IG
SATANOV	MADONNA DI LORETTO

AZ OROSZ, - BELGA - ÉS OLASZ HARCTEREKEN
ÉS TELJES FEGYVERZETBEN GYALOGMENETBEN, HARCOLVA
TÉRT VISSZA MAGYARORSZÁGRA 1918. NOVEMBER 24.-ÉN.

A zászlóalj tehát az 1914. augusztus 17-i tragikus kimenetelű gorodoki lovasroham utáni visszavonulást követően, este, a Satanovban kitört helyi harcokban esett át a tűzkeresztségen, és 1918-ban az olasz fronton érte a háború vége. A fehérmárványból készült tábla közepén bronzból készült csapatjelvény, vadászkürt, közepében 32-es számmal volt látható. Az emléktábla kőből faragott keretét felül babérkoszorúval övezett fekvő kardból és rohamsisakból álló kompozíció díszítette. (Hasonló motívum látható a BSZKRT budapesti remízeinek falán lévő, ugyancsak Sződy tervezte első világháborús emléktáblák felső részén.) Az egykori 32-es vadászok bajtársi köre művészi kivitelű imazsámolyt készíttetett az emléktábla alá, amit 1938. november 1-jén ugyancsak ünnepélyes körülmények között avattak fel a Hadimúzeumban. Ünnepi beszédet vitéz Arady István nyugállományú tábornok mondott.[41]

Ugyancsak a Hadimúzeumban kapott helyet a császári és királyi aradi 28. tábori vadászzászlóalj „művészi kivitelű emléktáblája".[42] Az 1935. május 9-én tartott ünnepség a Helyőrségi templomban kezdődött a dr. Hász István római katolikus tábori püspök által celebrált gyászmisével. Ezt követően a résztvevők átvonultak a Hadimúzeum épületébe, ahol Mysz Frigyes nyugállományú tábornok (1914 és 1916 között a zászlóalj parancsnoka)[43] üdvözlő szavai után Póka-Pivny Aladár átadta az első emeleten felavatott táblát

[37] *Sallay* 2007. 25. o.
[38] *Huszár – Procopius* 1932. 412. o.
[39] *Liber* 1934. 419–421. o.
[40] Közli *Sallay* 2007. 24. o.
[41] Korabeli meghívó a bajtársi kör emlék-albumában (az eredeti emlék-album magántulajdonban, másolata a HM HIM Numizmatikai Gyűjteményében).
[42] *Németh* 1940. 50. o.
[43] *Németh* 1940. 46–47. o.

vitéz Aggházy Kamil igazgatónak.[44] Az emléktáblát Siklódy Lőrinc (1876–1945) készítette,[45] aki a soproni, gödöllői, kistarcsai első világháborús emlékmű és a tihanyi Kálvária mellett, az 1-es honvédek budapesti Fővám téri emlékművét is mintázta. Az avatásról amatőr filmfelvétel is készült,[46] melynek alapján azonosítani lehet, hogy az emléktábla felső részét vadászkürt, közepében a 28-as számmal díszítette. Alatta mélyített felületben bronz domborű volt, amely kinyújtott jobb kezével rohamra buzdító gyalogos vadászt ábrázolt. Az alatt lévő felirat:

EZER HŐS BAJTÁRSUNK JELTELEN SÍRHANTJA
EGÉSZ VILÁG ELŐTT BÜSZKÉN HANGOZTATJA:
ARAD-KEVEVÁRI HUSZONNYOLCAS VADÁSZ
KIRÁLYÉRT, HAZÁÉRT MINDIG SÍKRA SZÁLLOTT
S MINDENÜTT HELYT ÁLLOTT.
A VOLT CS. ÉS KIR. 28. TÁBORI VADÁSZZÁSZLÓALJ
BAJTÁRSI SZÖVETSÉGE.

Az emléktáblából a bronz domborű nélküli márványlap megmaradt a Hadtörténeti Múzeum gyűjteményében.[47]

A Hadimúzeumban lévő fenti emléktáblák vagy 1944–45-ben sérültek, illetve semmisültek meg, vagy – a múzeumban lévő többi hasonló emlékjellel együtt – 1945 után távolították el őket. További sorsukról, hollétükről – a 28-asok márványlapja kivételével – nincs adat. (A 15., 23. és 32. zászlóalj emléktáblájának rekonstrukciója a fennmaradt fényképek, illetve az ismert alakulatjelvény alapján megoldható lehetne.)

A négy császári és királyi tábori vadászszázadból létrehozott kerékpáros zászlóalj ezzel az alakulatnévvel önálló emlékjelet nem kapott. A kerékpáros hősi halottaknak viszont emeltek emléktáblát. Lux Elek (1884–1941) alkotását 1937. október 3-án avatták fel a Hadimúzeum közelében álló Helyőrségi (korábbi nevén Mária Magdolna-, később Kapisztrán-) templomban,[48] amelyben korábban más hősi emléktáblákat is elhelyeztek. Lux Elek munkássága színvonalát jelzi, hogy a nevéhez fűződik Wathay Ferenc remek bronzszobra Székesfehérváron, a Semmelweis-emléktábla a szegedi Panteonban és Luther szobra Budapesten. A kerékpáros emléktábla tábori vadászokhoz való egyértelmű kötődését bizonyítja, hogy avatásán a Folba János tábori főesperes által celebrált szentmisét követően az ünnepi beszédet vitéz Schönner Odilo nyugállományú altábornagy mondta, aki 1914. augusztustól 1917. december elejéig századosként a tábori vadász századokból álló kerékpáros zászlóalj parancsnoka volt.[49] Fennmaradt egy korabeli fénykép a bronz emléktábláról,[50] amely alakzatban álló kerékpáros egységet ábrázol, az előtérben kürtjét fújó kerékpáros katonával. A mészkőből faragott keret alsó részén, kétoldalt az 1914-es

[44] Az arad-kevevári vadászok emlékünnepe. *Pesti Hírlap,* 1935. május 10. 8. o.; Az arad-kevevári vadászok emlékünnepe. *Friss Újság,* 1935. május 10. 9. o.

[45] Lásd az előző jegyzet első tételét.

[46] Amatőr filmfelvétel a 28-as vadászok bajtársi szövetségének életéről. Forrás: Hangosfilm.hu/ Ehrental Zoltán hagyatéka.

[47] Szántó Nóra közlése.

[48] Leleplezték a kerékpáros katonák emléktábláját. *Pesti Hírlap,* 1937. október 5. 9. o.

[49] *Németh* 1940. 72. o.

[50] *Képes Pesti Hírlap,* 1937. október 5. 2. o.

és az 1918-as évszám olvasható. A posztamensen lévő kétsoros felirat szövege pontosan nem vehető ki a fényképen. A Helyőrségi templom a budai Vár 1944–45-ös ostromakor súlyos, de helyreállítható sérüléseket szenvedett. Újjáépítés helyett a Magdolna-torony, az előcsarnok, az északi és a déli kápolna kivételével 1952-ben lebontották.[51] Az épületben található hősi emléktáblák sorsa ismeretlen, nagy valószínűség szerint elpusztultak.

A császári és királyi budapesti 24. tábori vadászzászlóalj elesett hőseinek először nem a fővárosban, hanem Kaposváron emeltek emléktáblát.[52] (A 24-es vadászok legénységének jelentős része Somogy vármegyéből származott.) Az emlékjelet a Petrovácz Gyula tervei alapján 1925 és 1927 között épült római katolikus Hősök temploma (hivatalos nevén Jézus Szíve-templom) külső falán, a főbejárattól balra, 1932. augusztus 25-én avatták fel, ünnepélyes körülmények között, a város, a vármegye és a helyőrség tisztikara és a bajtársi egyesületek tagjainak jelenlétében.[53] A fehérmárványból faragott emlékjelen lévő domormű hármas halmon kettős kereszt, tövében koszorúval, kétoldalt egy-egy kopjafával. A két kopjafán egy-egy kard, alattuk az 1914-es, illetve az 1918-as évszám. Az emlékmű felső peremén a PRO PATRIA felirat áll. Alatta vadászkürt, benne a 24-es alakulatszámmal. Középen a következő szöveg olvasható:

A VOLT
CS. ÉS KIR. 24-ES TÁBORI VADÁSZ
ZÁSZLÓALJ
ELESETT HŐSEINEK
EMLÉKÉRE ÁLLÍTOTTÁK
BAJTÁRSAIK.

A kaposvári székhelyű Mártírok és Hősök Közalapítvány kezdeményezése nyomán a Hősök templomában elhelyezett márványtáblákra 2001-ben több mint 1100 elesett kaposvári katona nevét – köztük természetesen 24-es tábori vadászokét is – sikerült felvésni.[54]

A győri 11. vadászzászlóalj egykori katonái már az 1920-as években emlékművet akartak állítani elesett bajtársaiknak. Emlékbizottság alakult, melynek élére 1928 nyarán Mocsáry Jenő ezredes, a zászlóalj egykori parancsnoka került. Döntés született arról is, hogy nem figurális szoborcsoport, hanem egyszerű, de méreteiben monumentális obeliszket emelnek. Ennek költsége végül 13 500 pengő volt. Széleskörű összefogás révén közadakozásból 10 000 pengő jött össze, a hiányzó részt a város adományozta. 1933. június 5-én Győrben a Kálóczy téren avatta fel József királyi herceg nyugállományú tábornagy a császári és királyi 11. vadászzászlóalj emlékművét. A nemesen egyszerű, de méltóságot sugárzó emlékoszlopot a korszak egyik legkiválóbb hazai építésze, a győri születésű Weichinger Károly (1893–1982) tervezte.[55] Weichinger nevéhez az 1930-as években olyan jelentős középületek fűződnek, mint a budapesti Pálos kolostor a Szent Gellért rakparton,

[51] *Horler* 1955. 370–379. o.
[52] *Szili Kováts* 1940. 226. o.
[53] *Puskás* 2006. 109–110. o. Az emléktábla fényképe: *Magyar Katonai Szemle,* 1937. 1. sz., képmelléklet és *Puskás* 2006. 109. o.
[54] *Puskás* 2007. 230–231. o. Az emléktábla színes fényképe: 276. o.
[55] *Feith László*: Kőbe vésve, bronzba öntve. Emlékoszlop a vadászoknak. *Magyar Honvéd,* 2011. 11. sz. 2–3. o.

a Szilágyi Erzsébet Gimnázium, Pécsett a Temetőkápolna és a Pálos templom. Ő tervezte az 1938–39-es New York-i Világkiállítás magyar pavilonját.[56] A győri obeliszket a Réthy-féle győri kőfaragóműhely kivitelezte.[57] Homlokzatán a következő felirat olvasható:

AZ ELESETT 11-ES VADÁSZOK
EMLÉKEZETÉRE
1914–1918.

A talapzat alépítményének felső sávján azon nagyobb csaták helyszínei, összesen húsz név olvasható, ahol a zászlóalj a Nagy Háborúban harcolt. A homlokzati résztől balról jobb felé indulva a következő felirat olvasható:

POTOCZEK · DEBINA · IWANGOROD · JANGRÓD · GORLICE / SEMPIECHOW · STR KORCZYN · KÁRPÁTOK · TERSZAKOW · HORUCZKO / DITKOWCE · ASIAGO · NOVALEDO · MONTE SAN MICHELE · NOVA VAS / LOKVICA · OVCJA DRAGA · MONTE FORTIN · PAPADOPOLI · PIAVE DELTA.

Az emlékművet 2010 elején újították fel. A Győrben alkotó Lebó Ferenc (1960–) szobrász, éremművész pótolta a bronzból öntött kürtöt, benne a 11-es számmal. A kürtöt biztonsági okokból eredeti helyénél magasabban helyezték fel az obeliszken,[58] amely díszvilágítást is kapott.

1934. október 7-én, vasárnap Tata-Tóváros on avatták fel a császári és királyi 19. tábori vadászzászlóalj emléktábláját[59] a tóvárosi honvéd laktanya Agostyán utcára néző falán. A helyválasztást az indokolta, hogy a Nagy Háború idején a tatai és tóvárosi férfiaknak bevonulásukkor ebben a laktanyában kellett szolgálattételre jelentkezniük.[60] A tábori misével kezdődött ünnepségen az emlékbeszédet Seydl Jenő nyugállományú tábornok mondta. Az ünnepi ebédet az Esterházy Szálloda éttermében tartották.[61] A *Komárommegyei Hírlap* Seydl tábornokot – tévesen – az egység egykori parancsnokaként említette. Seydl azonban 1914-től 1917-ig a 7. tábori vadászzászlóalj parancsnoka volt,[62] a 19-esek parancsnoka 1915-től mindvégig Broser Gusztáv (utolsó rendfokozata alezredes) volt.[63] Az emléktáblát Schrotta János Frigyes (1898–1979) szobrászművész készítette, aki 1926 és 1940 között több dunántúli helység (Alsógalla, Dudar, Alsópáhok, Máriakálnok, Csetény) jelentős első világháborús emlékművének alkotója volt.[64] A 70×85 centiméteres méretű,[65] fekvő téglalap alakú emléktábla ma is eredeti helyén látható, az egykori laktanyaépület-

[56] Életművéről lásd Weichinger-katalógus.
[57] *Bedécs – Trukáné Katona* 2010. 282. o.
[58] *Feith* 2011. 3. o.
[59] *Dr. Giber János:* Volt 19-es vadászok! *Komárommegyei Hírlap,* 1934. szeptember 22. 3. o.
[60] *Bártfai* 2001. 121. o.
[61] A 19-es vadászok emléktábláját leplezték le vasárnap Tóváros on. *Komárommegyei Hírlap,* 1934. október 13. 2. o.
[62] *Fekete* 2014. 25–27. o. A 19-es vadászok emléktáblájának fényképe: *Magyar Katonai Szemle,* 1935. 7. sz., képmelléklet és *Fekete* 2014. 29. o.
[63] *Németh* 1940. 26. o.
[64] *Diós* 2006. 965. o.
[65] *Kálmán – Kövesdi – Varga* 2016. 23. o.

ben működő Vaszary János Általános Iskola falát díszíti. Az emlékjelet felül kőből faragott egy-egy babérlomb között ugyancsak kőből faragott vadászkürt díszíti, benne a 19-es alakulatszámmal. Halványan még látszik a nyoma, hogy a kürt belső része és a koszorúk zöldre voltak festve, ahogy ez az alakulat 1916-ban készített, pajzs alakú 35×26 milliméteres méretű jelvényén látható.[66] Ennek megfelelően valószínűleg a kürt aranyszínű volt. A táblán az alábbi szöveg olvasható:

1914 – 1918
EMLÉKEZZÜNK
A 19 ES
TÁBORI VADÁSZZÁSZLÓALJ
HŐSI HALOTTAIRA.

A Budapest melletti – 1950. január 1-jéig önálló településnek számító – Nagytétényben a község központjában lévő Nagyboldogasszony-plébániatemplom külső falán is található egy vadász-emléktábla.[67] A Ferdinánd bolgár király nevét viselő császári és királyi 26. tábori vadászzászlóalj elesett hőseinek 1937. május 9-én avatták fel az emlékjelét.[68] Felirata a következő:

E MEGSZENTELT
FALAK ALÓL INDULTAK A BECSÜLET MEZEJÉRE
A FERDINÁND BOLGÁR KIRÁLY NEVÉT VISELŐ
CS. ÉS KIR. 26. SZ. TÁBORI VADÁSZZÁSZLÓALJ
SOHA VISSZA NEM TÉRT HŐSEI, AKIKNEK DICSŐ
EMLÉKÉT ITT ADJA ÁT AZ EL NEM MÚLÓ
KEGYELETNEK ÉS AZ ÖRÖKKÉ TARTÓ EMLÉKE-
ZÉSNEK A 26-OS VADÁSZOK BARÁTI KÖRE.
1937. V. 9.

Az első világháború idején a 26. tábori vadászzászlóalj menetszázadai a nagytétényi katolikus templomtól indultak a harctérre. 1937-ben a templom előtti téren nagy tömeg jelenlétében leplezték le a márvány emléktáblát, amelynek felső részén bronzból öntött, tollas vadászkalap látható, rajta vadászkürt-jelvénnyel, közepében az alakulat 26-os számával. Az alsó részt bronz tölgyág díszíti három levéllel, alul két makkal. Az emlékjelet az avatáskor megkoszorúzta Mészáros Jenő főjegyző, valamint a hadirokkantak és a frontharcosok képviselője.[69]

Az emléktábla a következő évben kiegészítő elemmel, egy bronzból készített örökmécsessel gazdagodott. A 26. tábori vadászzászlóalj mintegy százötven fős baráti köre 1938. szeptember 11-én Nagytéténybe látogatott. A templom előtt tábori mise kezdődött. Markó Gyula plébános ünnepi beszédében méltatta az emléktábla fölé helyezett örökmécses jelentőségét. A szentmise után dr. Ráday Gyula miniszteri tanácsos, volt vadász főhadnagy avatta fel az örökmécsest, amelyet az oltárról vett lánggal gyújtottak meg.

[66] *Szanyi* 2010. 44. o.; *Hermann – Szanyi* 2015. 164. o.
[67] *Beke* 2013. 502. o.
[68] Hősök emléke. *Pesti Hírlap,* 1937. május 1. 12. o.
[69] *Dindi* 2013. 41–42. o.

Az ünnepség az emléktábla megkoszorúzásával, majd Ambrus Károly volt 26-os vadász vendéglőjében ünnepi ebéddel ért véget.[70]

A zászlóalj elnevezésével kapcsolatban megjegyzendő, hogy a 26. nagytétényi tábori vadászzászlóaljon kívül volt névadója a Sankt Pölten-i 10. tábori vadászzászlóaljnak és a marosvásárhelyi 23. tábori vadászzászlóaljnak is: az előbbi 1913-tól korábbi parancsnoka, Karl von Kopal ezredes,[71] az utóbbi 1917-től báró Arz Arthur gyalogsági tábornok, később vezérezredes nevét viselte.[72] Mindhárom alakulat első világháborús sapkajelvényén látható az utalás a névadóra.[73] 1918-ban még két egység kapott nevet, mivel a 9. tábori vadászzászlóaljnak báró Stöger-Steiner vezérezredes, a 12. tábori vadászzászlóaljnak IV. Lipót lippei herceg lett a tulajdonosa.[74]

A 24-esek bajtársi szövetsége a kaposvári emléktábla mellett természetesen Budapesten is emlékjelet akart állítani elesett bajtársaiknak. Erre 1936. november 8-án került sor, amikor az újonnan épült városmajori római katolikus Jézus Szíve-plébániatemplom egyik kápolnájában avatták fel a 24. vadászzászlóalj nemesen egyszerű emlékjelét. (A helyválasztás indoka az volt, hogy a templom plébánosa, Kriegs-Au Emil a zászlóalj egykori önkénteseként szolgált a háborúban, és ő ajánlott – valóban méltó – helyet a templomban.)[75] „A főváros és az egyházközség hathatós támogatásával azután létrejött vitéz zászlóaljunk e meghatóan szép emlékműve, az elesett hősök kápolnája, ahol egy emléktábla, egy örökmécses és összes elesett bajtársaink nevét tartalmazó emlékkönyv hirdeti zászlóaljunk dicsőségét" – írta a zászlóalj történetét feldolgozó könyvében Szili Kováts László.[76] A főváros egyik legszebb modern temploma az Árkay Aladár és fia, Árkay Bertalan tervezte 1933-ban felszentelt városmajori Jézus Szíve-plébániatemplom, amelynek bejárata mellett két kápolna található. A Hősi halottak kápolnáját Ohmann Béla (1891–1968) modern hangvételű Szent László-oltára és Pátzay Pál (1896–1976) ihletett szépségű kis Pietà-szobra díszíti. A belső teret színes, modern geometrikus üvegtáblák világítják meg.[77] Az ablakkal szembeni falon látható a 24. zászlóalj emlékjele.[78] A hosszanti falsík középső részén egy beugróban bronz pálmaág látható a falon. Alatta az alábbi felirat olvasható:

1914 – 1918
A CSÁSZ. ÉS KIR. 24. SZÁMU
TÁBORI VADÁSZZÁSZLÓALJ
ÉS PLÉBÁNIÁNK HŐSI
HALOTTAI EMLÉKÉRE.

[70] *Dindi* 2013. 55. o.
[71] *Csaszkóczy* 1938. 231. o.; *Sallay* 2010. 74. o.
[72] *Csaszkóczy* 1938. 240. o.; *Németh* 1940. 27. o.
[73] *Szanyi* 2010. 44. o.
[74] *Csaszkóczy* 1938. 240. o.
[75] *Szili Kováts* 1940. 227. o.
[76] Uo.
[77] *Rosch* 2005. 117. o.
[78] *Ritoók* 1997. 18. o.

A nemesen egyszerű emlékjel tökéletesen illeszkedik a templom és a kápolna modern stílusához. Az emlékjel avatását követően rendszeresen tartottak a templomban megemlékező misét és a templom előtt díszmenetet a volt 24-es vadászok. Ezekről az eseményekről több korabeli eredeti fényképet őriz a Hadtörténeti Múzeum Fotóarchívuma.[79]

Az egykori tábori vadászok központi köztéri emlékművet szerettek volna állítani Budapesten. A magyar tábori vadászzászlóaljak hősi emlékművének felállítására szoborbizottság alakult, amelynek elnöke vitéz bádoki Soós Károly nyugállományú gyalogsági tábornok, egykori honvédelmi miniszter volt. Mellette még tizenkét nyugállományú tábornok volt tagja a szoborbizottságnak,[80] többségük vadászzászlóaljban szolgált a Nagy Háborúban.

Valószínűleg a 24-esek Hősök kápolnája körül kialakult kultusz (misék, felvonulások) adta az ötletet, hogy az emlékmű a közeli Városmajorban létesüljön. Elkészítésére a korszak egyik legnevesebb szobrásza, Kisfaludi Strobl Zsigmond (1884–1975) kapott megbízást. A művész az első világháborúban a császári és királyi 11. és a 32. tábori ágyús ezrednél szolgált, de hosszabb időre a Sajtóhadiszállás személyi állományába volt beosztva.[81] 1920 után az egyik legkeresettebb magyar szobrász volt, az 1930-as évek közepétől évekig Londonban dolgozott: az angol arisztokrácia, kulturális és politikai elit portrétistájaként aratott elismerést.[82] Budapesten évtizedeken át tanított a Képzőművészeti Főiskolán. Magyarországon tizenhat első világháborús emlékművet készített.[83] A vadász-emlékmű kompozíciója középpontjában két katona bronzalakja áll: idős, első világháborús tábori vadász üdvözli fiatal, második világháborús honvéd egyenruhát viselő, rohamsisakos bajtársát. Mindkettőjük teljes fegyverzetben látható: hátukon borjú, derékszíjukon tölténytáskák és szurony, vállukon, illetve kezükben Mannlicher-ismétlőpuska. A veterán tábori vadász tollal díszített vadász-kalapot viselt, mellén lövészbojtokkal. A két bronzszobor mögött, a talapzattal azonos anyagból, mészkőből faragott háttér-falazaton katonák rohamát ábrázoló domormű látható. A háttérfalon a katonák fején nem a díszes vadászkalap, hanem egyszerű gyalogsági tábori sapka van, amelyet a vadászzászlóaljak katonái a világháborúban a fronton viseltek.

A mészkőből faragott talapzaton az 1914-es és 1918-as évszám között vadászkürt látható. Alattuk a következő felirat olvasható:

A MAGYAR TÁBORI VADÁSZZÁSZLÓALJAK
HŐSEINEK EMLÉKEZETÉRE.

Korabeli fényképeken látható, hogy a posztamens előlapján, jobb oldalon szerepelt még A MÚLT ÁD ERŐT A JÖVŐNEK! felirat. A hátoldalon középen fent ez a szöveg volt felvésve:

A RÉGI KÜRTBEN ÁLMODIK A LÉLEK
ÉS GYŐZELEM LESZ HOGYHA ÚJRA ÉLED!

[79] HTM Fotóarchívum, lt. sz.: 10 5481–105 486.
[80] *Németh* 1940. 75. o.
[81] A Sajtóhadiszállásról, benne Kisfaludi Strobl szerepéről lásd *Balla* 2005. 141–149. o.
[82] Angliai munkásságáról lásd Strobl-katalógus.
[83] *Wehner* 2014. 110. o.

A posztamens hátoldalán két oldalt, egymás alatt a magyar tábori vadászzászlóaljak hat-hat vadászkürtös alakulatjelvénye látható. A kürtök közepén az alakulat száma, a kürt alatt a zászlóalj hadkiegészítési központjának városneve volt olvasható. Baloldalon a 3. (TEMESVÁR), 11. (GYŐR), 15. (KASSA), 19. (KOMÁROM), 23. (MAROSVÁSÁRHELY), 24. (BUDAPEST), jobb oldalon a 26. (NAGYTÉTÉNY), 28. (EPERJES), 29. (LOSONC), 31. (ZÁGRÁB), 32. (EPERJES), továbbá a kerékpáros zászlóalj kürtje alatt: KP. SZD. (a kerékpáros század rövidítése) szerepelt az emlékművön. A kerékpáros zászlóalj kürtjének közepében a 11., 24. és 29. – a kerékpáros magyar vadászszázadokat adó – zászlóaljak hadrendi száma szerepelt.

Az emlékművet 1940 májusában állították fel a Városmajorban, és szeptember hónap első felére tervezték az avatást,[84] a kormányzó mint legfelsőbb hadúr jelenlétében.[85] Csakhogy 1940 nyarán rendkívül felgyorsultak az események. A kis híján háborús konfliktust okozó magyar–román területi vita, az augusztus 30-án kihirdetett második bécsi döntés és az ezt követő bevonulás Észak-Erdélybe és Székelyföldre, majd az 1941 tavaszi balkáni válság, gróf Teleki Pál miniszterelnök öngyilkossága és a délvidéki hadműveletekben való magyar katonai részvétel miatt, jó ideig nem került sor a hivatalos ünnepélyes avatásra. Végül 1941. május 11-én történt meg az avatás Horthy Miklós kormányzó és a honvédség legmagasabb beosztású vezetőinek együttes jelenlétében.[86] Az avatásról beszámolt a filmhíradó[87] és a Magyar Rádió Budapest I. adója is.[88] A 15 perces rádióelőadást Kiss János altábornagy tartotta.[89]

Az avatásról beszámoló újságcikkekbe furcsa és nehezen menthető sajtóhiba került. Minden esetben „az egykori 11-es tábori vadász-zászlóalj és a volt kerékpáros vadászzászlóalj hősi emlékműve" leleplezéseként kommentálták a lapok az avatásról készült fényképet. Mivel a Magyar Országos Tudósító (MOT) a fenti téves szöveggel adta ki a tudósítását,[90] valamennyi nagyobb újság[91] – ellenőrzés nélkül – így közölte a hírt. A MOT tudósítója tévedésének lehetséges magyarázata: valószínűleg 11 magyar tábori vadászzászlóalj és a kerékpáros vadászzászlóalj emlékművéről tájékoztatták az újságírót. A 11 zászlóalj torzulhatott 11. vagy 11-es vadászzászlóaljra. (A későbbiek során, például 1942 nyarán, bádoki Soós Károly nyugállományú vezérezredes koszorúzása esetében már az emlékmű helyes nevét közölte a sajtó.[92])

A hivatalos avatás után a Magyar Tábori Vadászzászlóaljak Bajtársi Köre több emléktárgyat ajánlott tagjainak megvételre. Így 1,20 pengőért csukaszürke angol vászonból készült tárcát lehetett vásárolni, benne az emlékművet elölről és hátulról ábrázoló fényképpel. Az emlékművet ábrázoló fénykép önállóan 10 fillérbe, a képeslap 4 fillérbe került.

[84] Szeptemberben avatják fel a vadász emlékművet. *Magyar Országos Tudósító,* XXII. (1940. július 13.) 187. sz. 1. o.

[85] *Németh* 1940. 74. o.

[86] A Kormányzó jelenlétében leplezték le a magyar tábori vadászok emlékművét. *Pesti Hírlap,* 1941. május 12. 5. o.

[87] Tábori vadászok emléke. *Magyar Világhíradó,* 1941. május. 8.

[88] Az egykori magyar tábori vadászzászlóaljak hősi emlékművének leleplezése (előadás). Budapest I. 1941. május 8. 17:15.; *Népszava,* 1941. május 3. Rádióműsor-melléklet, II. o.

[89] *Kiss* 1979. 145. o.

[90] *Magyar Országos Tudósító kőnyomatos hírek,* 1941. május 11. 1. o.

[91] *Pesti Hírlap,* 1941. május 12. 5. o.; *Népszava,* 1941. május 12. 2. o.; *Képes Vasárnap,* 1941. május 18. 10. o.; *Tolnai Világlapja,* 1941. május 21. 3. o.; *Új Idők,* 1941. május 25. 637. o.

[92] Bajtársi ünnepség. *Tolnai Világlapja,* 1942. június 17. 3. o.

Mindössze 80 filléres áron lehetett rendelni gomblyukban hordható aranyszínű vadászjelvényt, közepén zöld mezőben a zászlóalj számával (a kerékpáros zászlóalj esetében a „Kp" rövidítés szerepelt a szám helyén). „A vadászjelvény az összejöveteleken viselendő" megjegyzés nyomatékosította a jelvények beszerzésének szükségességét a Bajtársi Kör vételi felhívásában.[93] Ezek a bajtársi vadászjelvények napjainkban ritkaságnak számítanak, néhány példányuk hazai magángyűjteményben található.[94]

Kiss Sándor visszaemlékezése szerint, az idősebb katonát Kisfaludi Strobl az emlékmű felállítását kezdeményező – négy évvel később, 1944. december 8-án mártírhalált halt[95] – vitéz Kiss János altábornagyról mintázta.[96] Kiss János a Nagy Háborúban a császári és királyi 11. tábori vadászzászlóaljnál szolgált főhadnagyként, majd 1916. január 1-jétől századosként. 1916 végétől a kerékpáros zászlóalj parancsnok-helyettese,[97] majd Schönner Odilo utódaként, 1917. decembertől parancsnoka.[98] Elképzelhető, hogy az idősebb katona alakjához Kiss János – aki egyébként a szoborbizottság tagja volt – modellt állt. (Feltételezhető, hogy rendelkezett egykori egyenruhája ikonikus darabjával, a tollal díszített vadászkalappal.) A szoboralak arcvonásai azonban nem emlékeztetnek az altábornagyra, sem az eredeti, sem a jelenlegi – újra mintázott – fejen.

Amint erről korábban szó esett, az emlékmű veterán tábori vadásza eredetileg tollal díszített kalapot viselt. 1949-ben többeknek feltűnt a tollas kalap a szobron. Amint erről Pótó János egyik könyvében beszámolt, Polgár Dénes *Miért áll még a tábori csendőr a Városmajorban?* címmel írt cikket a *Világosság* 1949. február 5-i számában, ezért többen tiltakoztak a főváros vezetőségénél a „tábori csendőr-szobor" miatt.[99] Magyarázkodni, hogy a császári és királyi tábori vadászok milyen távol álltak a magyar királyi tábori csendőrségtől, persze nem lehetett. Az emlékmű végül megmenekült, méghozzá egészen groteszk módon. Mivel a kifogásolt fejfedőt nem lehetett eltávolítani, Goda Gábor, a főváros kultúrpolitikai ügyekért felelős főjegyzője Kisfaludi Strobllal új, egyszerű katonasapkát viselő fejet készíttetett.[100] Goda könyv alakban megjelent visszaemlékezéseiben is beszámol az esetről, bár meglehetősen zavarosan. Annyi azért megállapítható, hogy a katonasapka miatt sok tiltakozó levelet kapott, és Kisfaludi Strobl Zsigmondhoz fordult, oldja meg valahogy a helyzetet.[101] Végül eltávolították az idősebb hegyivadász fejét, és helyébe maga a művész mintázott új fejet, rajta egyszerű első világháborús tábori sapkával. Így megszűnt a politikai támadás oka. Tegyük hozzá: nemcsak fejcsere történt. Levésték a talapzat elő- és hátoldaláról a feliratokat, eltávolították a hátoldalon lévő tizenkét vadászkürt alól a – jelentős részben trianoni határon kívüli – helyőrségneveket, sőt, még a kürtök közepén lévő zászlóalj-számozást is. A sapkacsere mellett ez lehetett az ára az emlékmű megmaradásának.

Paradox módon, a máig sokak által emlegetett fejcserével az emlékmű idősebb katonaalakja – bár a szobor természetesen veszített eredetiségéből – ebben a formájában sem vált

[93] Vételi felhívó levél másolata magántulajdonban.
[94] Hajdu Béla úr közlése a szerzővel.
[95] *Szakály* 2003. 178. o.
[96] *Kiss* 1979. 145. o.
[97] *Hegedűs* 2015. 957–958. o.
[98] *Németh* 1940. 72. o.
[99] *Pótó* 1989. 36. o.
[100] *Pótó* 1989. 36. o.
[101] *Goda* 1989. 62. o.

hamis ábrázolássá. A tollas kalap helyett már az 1870-es évektől (így az első világháborúban is) a tábori ruhához egyszerű tábori sapkát hordtak a tábori vadászok[102] – ahogy ez a két bronzkatona mögötti domborművön jól látható. A rendszerváltozás után több ízben felmerült a fej visszacserélésének ötlete. A lefűrészelt szoborfej azonban nincs meg,[103] és Kisfaludi Strobl Zsigmond sem él már. Idegen alkotónak nem lenne szabad belenyúlnia Kisfaludi Strobl saját kezűleg módosított kompozíciójába. (Bármilyen művészeti etikai mérlegelés nélkül helyreállíthatók lennének viszont az emlékmű 1949-ben levésett feliratai, valamint a hátoldalon a kürtökben lévő eredeti alakulatszámok és az alattuk lévő helységnevek.)

2015 júliusában Új világ született – Európai testvérháború 1914–1918 címmel multimediális és interaktív időszakos kiállítás nyílt a Várkert Bazár déli palotájában.[104] A bejárat előtti járdán az első világháborús kiállításhoz kapcsolódóan a városmajori emlékmű két bronzszobrának felnagyított méretű másolatát helyezték el. (Az idős tábori vadász ezen a kompozíción is az – 1949-ben mintázott – tábori sapkát viselte.) 2016 májusában a Budapest XII. kerületi Hegyvidéki Helytörténeti Gyűjteményben *Hegyvidék a „Nagy Háború" idején* címmel nyílt tárlat,[105] amelyen a kerület első világháborús emlékeinek bemutatása során több fénykép volt látható a magyar tábori vadászok városmajori hősi emlékművéről.

Összehasonlításként érdemes megemlíteni, hogy Ausztriában nincs központi emlékműve a tábori vadászzászlóaljaknak. (Az osztrák fővárosban 1932-ben az Augustinerkirchében a bécsi 21. Feldjägerbataillon kapott művészi kivitelű emléktáblát.[106])

A közleményben ismertetett első világháborús emlékjelek különleges és hazánkban kevéssé ismert, napjainkra szinte feledésbe merült egykori csapatnem és több mint harmincezer hősi halált halt magyar (vagy magyarországi születésű) tábori vadász[107] emlékét őrzik, illetve őrizték. Maguk az emlékművek és emléktáblák, ha nem is a korszak legkiemelkedőbb művészi teljesítményei, de tisztességgel – nem egy esetben magas színvonalon – kivitelezett alkotások. Nem szabad elfeledkezni róluk.

[102] *Fichtenbauer – Ortner* 2015. 188. o.

[103] A művész lánya, Visyné dr. Strobl Éva közlése a szerzővel 2004-ben.

[104] *Ficsor Benedek:* I. világháború: árnyalni és felülírni. *Magyar Nemzet,* 2015. július 9. 10. o.; *Zsiray-Rummer Zoltán:* Évek, amikor minden egészen eltörött. *Magyar Hírlap,* 2015. július 9. 13. o.

[105] *(Balajthy):* Új helytörténeti kiállítás: Hegyvidék a "Nagy Háború" idején. *Hegyvidék,* 2016. május 31. 15. o.

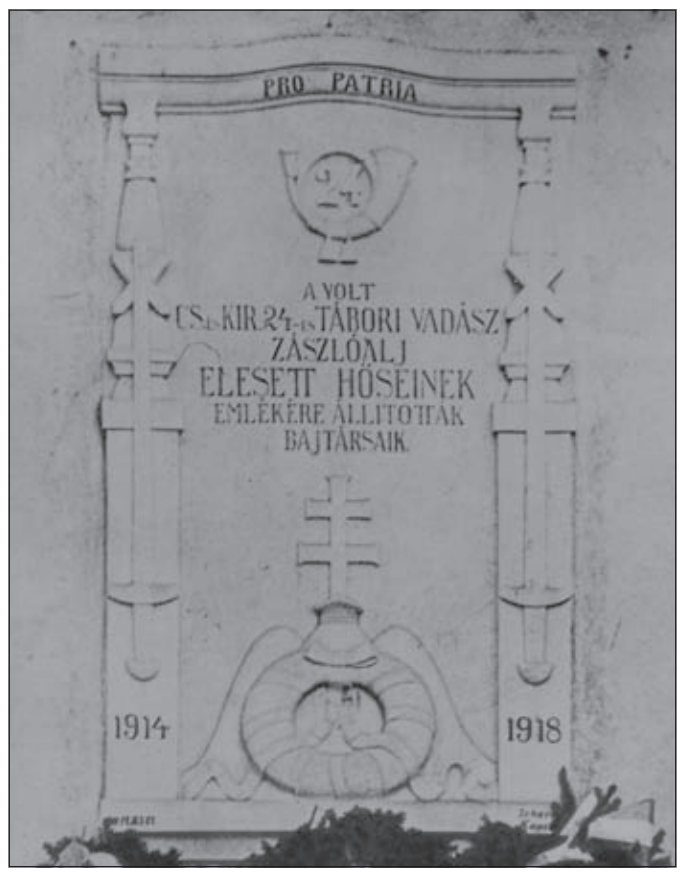
[106] A szószék közelében, a szentély falán elhelyezett emlékjel fehérmárvány-lapon lévő, bronzból öntött emléktábla. Felső részén tollas vadászkalap, alatta sas, karmai között vadászkürttel, benne 21-es számmal. A babérkoszorúval körbevett tábla felirata: DEN IM / WEELTKRIEGE / GEFALLEN SOWIE / ALLEN VERSTORBENEN / KAMERADEN DES / K. u. K. FELDJÄGER / BATAILLONS NR. 21 / ERRICHTET ANNO 1932 / v. KLUB EHEM. 21ER JÄGER. A babérfonat alsó részén 1914–1918 felirat. A bronzlap fölött bronzkereszt látható a márványtáblán.

[107] *Németh* 1940. 74. o.

Emléktábla a pancsovai templomban (3. zlj.).
Pastyik Róbert felvétele

A győri emlékmű (11. zlj.).
A szerző felvétele

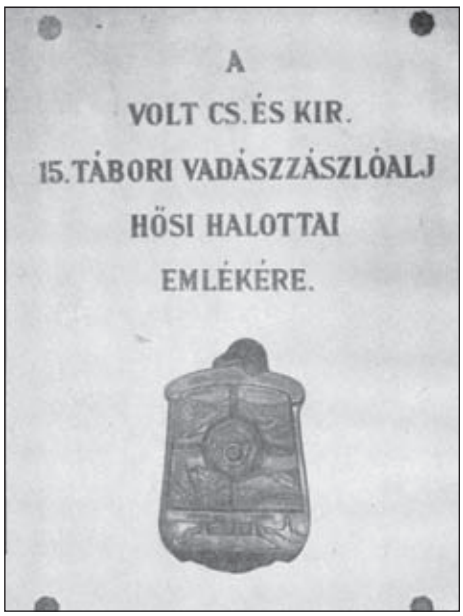
Tatai emléktábla (19. zlj.). A szerző felvétele



Kaposvári emlékjel (24. zlj.), archív

Hősök kápolnája a Budapest városmajori plébániatemplomban (24. zlj.). A szerző felvétele

Nagytétényi emléktábla (26. zlj.) A szerző felvétele



Emléktábla a Hadimúzeumban (15. zlj.), archív

Emléktábla a Hadimúzeumban (23. zlj.), archív

Emléktábla a Hadimúzeumban (32. zlj.), archív

A 32. vadászzászlóalj emléktáblájának avatása, a Halmy család engedélyével

A Kerékpáros emléktábla avatása a Helyőrségi templomban, archív

A magyar tábori vadászzászlóaljak városmajori emlékművének avatása, archív

A városmajori emlékmű a felavatás után (archív) Göcseji Múzeum

A városmajori emlékmű koszorúzása 1942-ben, archív

A városmajori emlékmű napjainkban. A szerző felvétele

Bibliográfia

Adjustierungs-vorschrift, 1879.	Adjustierungs- und Ausrüstungsvorschrift für das k.k. Heer. Wien, 1878.
Babucs 2005.	*Babucs Zoltán:* A magyar kerékpáros csapatnem. In: …és újfent hadiidők! (avagy a „boldog békeidők" nem térnek vissza) 1939–1945. Szerk. *Ravasz István*. Budapest, 2005. 197–200. o.
Balla 2005.	*Balla Tibor:* Az Osztrák–Magyar Sajtóhadiszállás szervezete és tevékenysége az első világháborúban. *Hadtörténelmi Közlemények,* 118. (2005) 1–2. sz. 141–149. o.
Barcy 1991.	*Barcy Zoltán:* Évszázadok egyenruhái. Budapest, 1991.
Bártfai 2001.	Tata katonái. Szerk. *Bártfai Ilona*. Tata, 2001.
Bedécs – Trukáné Katona 2010.	Az első világháború emlékeztetői Pozsony vármegyétől a Muravidékig. Szerk. *Bedécs Gyula – Trukáné Katona Zsuzsa*. Győr, 2010.
Beke 2013.	A katolikus Budapest. Szerk. *Beke Margit*. Budapest, 2013.
Bona 1987.	*Bona Gábor:* Tábornokok és törzstisztek a szabadságharcban 1848–49. Budapest, 1987.
Circular-Verordnung, 1861.	Circular-Verordnung vom 5. August 1861, Abt. 13., Nr. 3191. K. k. Armee-Verordnungsblatt vom 17. August 1861.
CJH 1917.	Magyar Törvénytár – Corpus Juris Hungarici. 1917. évi törvényczikkek. Budapest, 1918.
Csaszkóczy 1938.	*vitéz Csaszkóczy Emil:* Ezredtulajdonosok az osztrák–magyar hadseregben. *Magyar Katonai Szemle,*1938. 7. sz. 231–240. o.
Dindi 2013.	*Dindi István:* Nagytétény az 1930-es években. Helytörténeti krónika évről évre. Budapest, 2013.
Diós 2006.	Magyar Katolikus Lexikon. XI. k. Főszerk. *Diós István*. Budapest, 2006.
Fekete 2014.	*Fekete Ferenc:* Ötvenkét hónap a „pokolban". Seydl Jenő tábornok a Katonai Mária Terézia Rend lovagja. *Katonaújság,* 2014. 6. sz. 24–31. o.
Fichtenbauer – Ortner 2015.	Die Geschichte der österreichischen Armee von Maria Theresia bis zur Gegenwart in Essays und bildlichen Darstellungen. Hg. *Peter Fichtenbauer – M. Christian Ortner.* Wien, 2015.
Fitz 1999.	Kortárs Magyar Művészeti Lexikon 1. k. Főszerk. *Fitz Péter*. Budapest, 1999.
Goda 1989.	*Goda Gábor:* Szülőföldem. Budapest, 1989.
Hegedűs 2015.	*Hegedűs Elemér:* A hazáért adta életét. Kiss János altábornagy életútja. *Vasi Szemle,* 2015. 6. sz. 957–958. o.
Hermann 2015.	Magyarország hadtörténete. III. k. Szerk. *Hermann Róbert*. Budapest, 2015.

Hermann – Szanyi 2015.	*Hermann Attila – Szanyi Miklós*: „Csak előre, édes fiam…" A magyar Szent Korona országaiból sorozott hadosztályok, ezredek és zászlóaljak jelvényei a Nagy Háborúban. Budapest, 2015.
Horler 1955.	*Horler Miklós:* Budapest műemlékei I. Budapest, 1955.
Huszár – Procopius 1932.	*Lajos Huszár – Béla v. Procopius:* Medaillen- und Plakettenkunst in Ungarn. Budapest, 1932.
Illésfalvi 2001.	*Illésfalvi Péter:* Vadász- és hegyicsapatok megkülönböztető jelzései 1867-től napjainkig. *A Hadtörténeti Múzeum Értesítője,* 4. (2001) 165–175. o.
Kálmán – Kövesdi – Varga 2016.	*Kálmán Attila – Kövesdi Mónika – Varga Edit:* Emlék-könyv. Tatai emlékművek, emléktáblák, köztéri alkotások, feliratos és faragott kövek adattára. Tata, 2016.
Kovács 1991.	*Kovács Ákos:* „Emeljünk emléket hőseinknek!" Az első világháborús monumentumok eseménytörténete. In: Monumentumok az első háborúból. Szerk. *Kovács Ákos.* Budapest, 1991. 104–124. o.
Liber 1934.	*Liber Endre:* Budapest szobrai és emléktáblái. Budapest, 1934.
Medvey 1939.	*Medvey Lajos:* Vezető Budapest szobrai megtekintéséhez. Budapest, 1939.
Németh 1940.	*Németh Lajos:* Aranylapok az egykori magyar tábori vadászzászlóaljak történetéből. Budapest, 1940.
PNL XVI.	A Pallas Nagy Lexikona. XVI. k. Budapest, 1897.
Pótó 1989.	*Pótó János:* Emlékművek, politika, közgondolkodás. Budapest, 1989.
Puskás 2006.	*Puskás Béla:* A kaposvári Hősök temploma. In: Emlékek a Hadak útján. I. k. Szerk. *Ravasz István*. Budapest, 2006. 106–110. o.
Puskás 2007.	*Puskás Béla:* Közalapítvány a hősökért. In: Emlékek a Hadak útján. II. k. Szerk. *Ravasz István*. 2007. 230–231. o.
Ritoók 1997.	*Ritoók Pál:* Városmajori plébániatemplom. (TKM Egyesület, 556. füzet.) Budapest, 1997.
Rosch 2005.	*Rosch Gábor:* Hegyvidéki épületek. Budapest, 2005.
Sallay 2007.	*Sallay Gergely Pál:* A Hadimúzeum és a Helyőrségi templom I. világháborús emléktáblái. In: Emlékek a Hadak útján. II. k. Szerk. *Ravasz István*. Budapest, 2007. 23–26. o.
Sallay 2010.	*Sallay Gergely Pál:* Mindent a hazáért! Első világháborús osztrák–magyar katonai alakulat- és emlékjelvények. Budapest, 2010.
Schematismus, 1895.	Schematismus für das kaiserliche und königliche Heer und für die kaiserliche und königliche Kriegs-Marine für 1895. Wien, 1895.
Schematismus, 1912.	Schematismus für das kaiserliche und königliche Heer und für die kaiserliche und königliche Kriegsmarine für 1912. Wien, 1911.

Schematismus, 1913.	Schematismus für das kaiserliche und königliche Heer und für die kaiserliche und königliche Kriegsmarine für 1913. Wien, 1912.
Schematismus, 1914.	Schematismus für das kaiserliche und königliche Heer und für die kaiserliche und königliche Kriegsmarine für 1914. Wien, 1914.
Strobl-katalógus	Portraits and Figures by Sigismund de Strobl. Kiállítási katalógus. Az előszót írta *G. B. Shaw*. White Allom Galleries, London, [1935.]
Süli 2013.	*Süli Attila:* A honvéd vadászezredek szervezése és működésük Erdélyben 1849-ben. *Hadtörténelmi Közlemények,* 127. (2013) 3. sz. 681–717. o.
Szakály 2003.	*Szakály Sándor:* A magyar katonai felső vezetés 1938–1945. Lexikon és Adattár. Budapest, 2003.
Szanyi 2010.	*Miklós Szanyi:* K.u.K. Kappenabzeichen Katalog. Budapest, 2010.
Szijj – Ravasz 2000.	Magyarország az első világháborúban. Lexikon A–Zs. Főszerk. *Szijj Jolán,* szerk. *Ravasz István*. Budapest, 2000.
Szili Kováts 1940.	*Szili Kováts László:* Az egykori cs. és kir. 24. tábori vadászzászlóalj története. Budapest, 1940.
Wehner 2014.	*Wehner Tibor:* Emlékmű-sablonok. Kisfaludi Strobl Zsigmond első világháborús monumentumai. *Tiszatáj,* 2014. 7. sz. 110–120. o.
Weichinger-katalógus	Weichinger Károly. Kiállítási katalógus. Szerk. *Hadik András – Hajdú Virág – Prakfalvi Endre – Ritoók Pál.* Budapest, 1994.

László Prohászka

WORLD WAR I MEMORIALS OF THE HUNGARIAN FELDJÄGER BATTALIONS

Abstract

One of the elite branches of the army of the Austro–Hungarian Monarchy was made up of Imperial and Royal Feldjäger Battalions. The Feldjäger Battalions were not incorporated into regiments, they formed a separate troop branch. They had a separate pennant number: Arabic numbers from 1 to 32 indicated the units. The battalions number 3, 11, 15, 19, 23, 24, 26, 28, 29, 31, 32 were recruited from the territory of the Kingdom of Hungary from 1915. From 1903 onwards, a Bosnian-Herzegovinian Imperial and Royal Feldjäger Battalion was also in service, without a number. On 1 October 1911 the fourth companies of the Feldjäger Battalions number 11, 20, 24 and 29 were reorganised into bicycle companies, and in 1914 these companies (which included three Hungarian companies) were joined in one Imperial and Royal bicycle battalion.

The publication presents the World War I memorials of the Hungarian Feldjäger Battalions. For the heroic service of the units recruited from the territory of the Hungarian Kingdom obelisks were erected in Zagreb and Győr, plaques were inaugurated in Panchevo, Miskolc, Kaposvár, Tata, Nagytétény, Budapest (in Budapest four are in the building of the Museum of Military History, one is in the church in Városmajor). The bicycle soldiers

(the majority of whom were Feldjägers) were given a plaque in the garrison church of Buda Castle. The plaques in the Museum of Military History were removed after 1945, and the garrison church, ruined during the war, was demolished.

The Hungarian Feldjäger Battalions' central memorial in Budapest was made by the famous sculptor Zsigmond Kisfaludi Strobl (1884–1975). Erected in the park of Városmajor in 1940, it was inaugurated in 1941. There are two bronze soldiers standing in the centre of the jäger memorial: an old World War I feldjäger soldier greets a young comrade who is wearing a World War II Honvéd uniform and a helmet. The monument is still standing, but the older soldier's head was replaced in 1949 by a head wearing a World War I field helmet, because the feldjäger's feather hat resembled to that of Hungarian gendarmes. There is a relief of attacking soldiers behind the two bronze statues, mounted on a background wall carved from limestone. The two sides of the back wall support the 6-6 horn emblems of the Hungarian Feldjäger Battalions. The number of the formation could be seen in the middle of the horns, the name of the recruitment district's centre town was under the horn. The emblems of the battalions number 3 (Temesvár), 11 (Győr), 15 (Kassa), 19 (Komárom), 23 (Marosvásárhely), 24 (Budapest) were put on the left side, while on the right the emblems of the battalions number 26 (Nagytétény), 28 (Eperjes), 29 (Losonc), 31 (Zagreb), 32 (Eperjes) and that of the bicycle battalion could be seen. These numbers and the town names were removed from the monument after 1945.

László Prohászka

DIE HELDEN-GEDENKZEICHEN DER UNGARISCHEN FELDJÄGERBATAILLONE IM ERSTEN WELTKRIEG

Resümee

Eine elitäre Truppengattung der Armee der Monarchie Österreich-Ungarn waren die k.u.k. Feldjägerbataillone, die nicht in Regimenter eingeteilt waren, sondern eine gesonderte Truppengattung bildeten. Sie hatten eine eigenständige Ordnungsnummer und wurden mit arabischen Ziffern zwischen 1 und 32 bezeichnet. Von den Jägerbataillonen hatten das 3., 11., 15., 19., 23., 24., 26., 28., 29., 31. und 32. Bataillon ab dem Jahr 1915 ihre Rekrutierungsbezirke auf dem Gebiet des Königreichs Ungarn. Ab dem Jahr 1903 existierte ohne Nummerierung auch ein bosnisch-herzegowinisches k.u.k. Feldjägerbataillon. Mit dem 1. Oktober 1911 wurden die 4. Kompanien der 11., 20., 24. und 29. Jägerbataillone in Radfahr-Kompanien umorganisiert, und aus diesen Kompanien (von denen drei ungarisch waren) wurde im Jahr 1914 ein k.u.k. Fahrrad-Bataillon gebildet.

Die Mitteilung stellt die Helden-Gedenkzeichen der ungarischen Feldjägerbataillone im Ersten Weltkrieg vor. Den aus dem Gebiet des Königreichs Ungarn rekrutierten Einheiten wurden in Zagreb und Győr (Raab) ein Obelisk, in Pancsova, Miskolc, Kaposvár, Tata, Nagytétény und Budapest eine Gedenktafel errichtet (in Budapest im Kriegsmuseum vier und in der Pfarrkirche Városmajor eine Gedenktafel). In der Garnisonskirche in der Burg von Buda (Ofen) erhielten die Militärradfahrer eine Gedenktafel (die größtenteils Feldjäger waren). Die Tafel im Kriegsmuseum wurde nach 1945 entfernt, die im Krieg beschädigte Garnisonskirche wurde abgerissen.

Das zentrale Denkmal der ungarischen Feldjägerbataillone in Budapest stammt vom namhaften Bildhauer Zsigmond Kisfaludi Strobl (1884–1975). Es wurde im Jahr 1940 im Városmajor-Park aufgestellt und 1941 eingeweiht. In der Mitte der Jägerdenkmal-Komposition steht die bronzene Figur zweier Soldaten: Ein alter Feldjäger aus dem Ersten Weltkrieg grüßt seinen jungen Kameraden aus dem Zweiten Weltkrieg, der eine Honved-Uniform und einen Stahlhelm trägt. Das Denkmal befindet sich auch heute noch an seinem ursprünglichen Platz. Kisfaludi Strobl wurde im Jahr 1949 lediglich darum gebeten, den Kopf des älteren Soldaten gegen eine Figur mit einer Feldmütze aus dem Ersten Weltkrieg auszutauschen, weil die Mütze des Feldjägers mit Feder an die Mütze der ungarischen Gendarmen erinnert hatte. Hinter den beiden Bronzestatuen, an der aus Kalkstein gemeißelten Hintergrundwand ist das Relief von stürmenden Soldaten zu sehen. Auf dem Hintergrund beidseitig, untereinander die jeweils 6 Verbandszeichen der Feldjägerbataillone mit Jagdhorn zu sehen. In der Mitte der Jagdhörner war die Verbandsnummer, unter dem Horn der Stadtname des Rekrutierungszentrums des Bataillons zu sehen. Auf der linken Seite waren das Zeichen des 3. (Temeswar), 11. (Győr/Raab), 15. (Kassa/Kaschau), 19. (Komárom/Komorn), 23. (Marosvásárhely/Neumark am Mieresch), 24. (Budapest), auf der rechten Seite das des 26. (Nagytétény), 28. (Eperjes), 29. (Losonc), 31. (Zagreb), 32. (Eperjes) und des Rafahr-Bataillons auf dem Denkmal zu sehen. Die Verbandsnummern und die Ortschaftsnamen wurden nach 1945 entfernt.

László Prohászka

MONUMENTS À LA MÉMOIRE DES BATAILLONS DE CHASSEURS HONGROIS DE LA PREMIÈRE GUERRE MONDIALE

Résumé

Les bataillons de chasseurs impériaux et royaux comptaient parmi les armes d'élite de la Monarchie austro-hongroise. Ces bataillons de campagne n'ont pas été organisés en régiments, ils constituaient une arme à part. Ils avaient leur propre numéro d'ordre de bataille, des chiffres arabes de 1 à 32. Parmi les bataillons de chasseurs, le 3e, le 11e, le 15e, le 19e, le 23e, le 24e, le 26e, le 28e, le 29e, le 31e et le 32e avaient leur circonscription de recrutement sur le territoire du Royaume de Hongrie dès 1915. À partir de 1903, il existait aussi un bataillon de chasseurs impérial et royal de Bosnie-Herzégovine sans numéro. Le 1er octobre 1911, les 4ème compagnies des 11e, 20e, 24e et 29e bataillons de chasseurs furent réorganisées en compagnies cyclistes (dont trois étaient hongrois). En 1914, il a été créé de ces compagnies le bataillon cycliste impérial et royal.

La publication présente les monuments à la mémoire des bataillons de chasseurs hongrois de la Première Guerre mondiale. Pour les unités recrutées depuis le Royaume de Hongrie des obélisques ont été érigés à Zagreb et à Győr, et on trouve des plaques commémoratives à Pančevo, Miskolc, Kaposvár, Tata, Nagytétény et à Budapest (à Budapest, il y en a quatre dans le bâtiment du Musée de la Guerre et une dans l'église paroissiale de Városmajor). Dans l'église de la garnison du château de Buda, une plaque commémorative fut dédiée aux soldats cyclistes (dont la plupart étaient des chasseurs de campagne).

Les plaques au Musée de la Guerre ont été enlevées après 1945, et l'église de la garnison endommagée dans la guerre a été démolie.

Le monument central de Budapest dédié à la mémoire des bataillons de chasseurs hongrois a été conçu par un sculpteur de renom, Zsigmond Kisfaludi Strobl (1884–1975). Érigé au parc de Városmajor en 1940, il a été inauguré en 1941. Deux figures en bronze sont placées au centre du monument : un chasseur de campagne âgé de la Première Guerre mondiale salue son jeune compagnon d'ames portant le casque et l'uniforme de l'armée de la Seconde Guerre mondiale. Ce monument est toujours en place, seule la tête du soldat plus âgé a dû être remplacée en 1949 par Kisfaludi Strobl, car le chapeau à plume du chasseur de campagne rappelait celui des gendarmes hongrois. Derrière les deux figures en bronze, on voit un bas-relief en pierre calcaire représentant des assaillants. Au dos, on trouve les deux côtés deux fois 6 insignes au cor des bataillons de chasseurs. Au milieu des cors, il figurait le numéro d'unité et sous les cors le nom de la ville qui fut le centre de recrutement du bataillon. Côté gauche : 3 (Temesvár), 11 (Győr), 15 (Kassa), 19 (Komárom), 23 (Marosvásárhely), 24 (Budapest), côté droit : 26 (Nagytétény), 28 (Eperjes), 29 (Losonc), 31 (Zagreb), 32. (Eperjes). L'insigne du bataillon cycliste fut également représenté sur le monument. Les numéros d'unité et les noms de localité ont été enlevés après 1945.

Ласло Прохаска

ГЕРОИЧЕСКИЕ ЗНАКИ ВЕНГЕРСКИХ ПОХОДНЫХ ЕГЕРСКИХ БАТАЛЬОНОВ В ПЕРВОЙ МИРОВОЙ ВОЙНЕ

Резюме

Императорские и королевские полевые егерские батальоны составляли один из элитных родов войск Австро-Венгерской Монархии (по немецки к. у. к. Фелдягербатальон, k. u. k. Feldjägerbataillon). Полевые егерские батальоны не были причеслены в полки, а представляли отдельный род войск: они имели самостоятельные числа военного строя и обозначались арабскими цифрами от 1 до 32. Из числа полевых егерских батальонов начиная с 1915-ого года на территории бывшего Венгерского Королевства находился военный округ 3-его, 11-ого, 15-ого, 19-ого, 23-его, 24-ого, 26-ого, 28-ого, 29-ого, 31-ого, 32-ого батальона. Начиная с 1903-его года существовал и один, не имевщий номера боснийско-герцеговинский императорский и королевский полевой егерский батальон. С 1-ого октябрья 1911-ого года 11-ый, 20-ый, 24-ый и 29-ый полевые егерские батальоны были преобразованы в 4-ие велосипедные роты, и из этих рот (три из которых были венгерские) в 1914-ом году создали императорский и королевский велосипедный батальон.

Публикация представляет героические мемориальные памятные знаки венгерских полевых егерских батальонов первой мировой войны. У единиц военкоматов с территории Венгерского Королевства воздвинули обелиски в Загребе и Дъёр, а в Панчево, Мишкольц, Капошвар, Тата Надътетень, Будапешт были установлены мемориальные доски (в Будапеште, в здании Военного музея четыре мемориальные доски, в приходской церкви в Варошмайоре одна). В будайском крепостной

Гарнизонной церкви велосипедные солдаты (большинство из которых были полевые истребители) получили почётные доски. Мемориальную доску в Военном Музее удалили со стен после 1945-ого года, а Гарнизонная церковь, поврежденная во время войны была разобрана.

Центральный мемориальный памятник венгерским полевым егерским батальонам в Будапеште изготовил известный скульптор Жигмонд Штробль Кишфалуди (1884–1975). Его установилы в парке Варошмайор в 1940-ом году и торжественно открыли в 1941-ом году. В центре композиции памятника военному охотнику стоит бронзовая фигура двух солдат: пожилой военный истребитель первой мировой войны приветствует своего молодого соратника, который одет в рядовой мундир военной формы второй мировой войны, со стальным шлемом. Памятник и до сих пор стоит на своем месте, только голова пожилого солдата была изменена в 1949-ом году Кишфалуди Штробль на изображение головного убора полевого охотника первой мировой войны, потому что охотничий пернатый шлем напоминал шляпу венгерской жандармерии. Позади двух бронзовых статуй, высеченных из кладочного известняка виден рельеф атакующих солдат. На обратной стороне, с обеих сторон расположенных в последовательности одна под другой видны 6-6 батальоновых значков охотничего рога венгерских полевых егерских батальонов. В середине рога номер батальона, под охотническим рогом название города военкомпромата батальона. На левой стороне в 3 (Тимишоара), 11 (Дьер), 15 (Кошице), 19 (Комаром), 23 (Тыргу-Муреш), 24 (Будапешт), на правой стороне 26 (Надътетень), 28 (Прешов), 29 (Лученец), 31 (Загреб), 32 (Прешов) и знаки велосипедного батальона изображены на памятнике. Номера батальонов и географические названия городов были удалены после 1945-ого года.

FORRÁSKÖZLEMÉNYEK

KINCSES KATALIN MÁRIA

A 82. GYALOGEZRED KÖTELÉKÉBEN: ERDÉLYI HADSZÍNTÉR, 1916. OKTÓBER – 1917. JANUÁR

Részlet Házi Jenő első világháborús naplóiból

Házi Jenő (1892–1986) soproni levéltáros, történész munkássága előtt az utókor egy 1993-ban kiadott emlékkönyvben tisztelgett, melyben megjelent első életrajzi összefoglalója is.[1] Ebből kiderül, hogy 1892. április 16-án a csallóközi Vásárúton (ma: Trhová Hradská, Szlovákiában) született. Miután egyetemi tanulmányait történelem és földrajz szakos tanárjelöltként 1910–1914 között elvégezte a Budapesti Magyar Királyi Tudományegyetemen, történelemből elkészítette szakdolgozatát a detrekői vár történetéről,[2] s 1914–15-re a budapesti Gyakorló Főgimnáziumhoz nevezték ki tanárnak ezer korona ösztöndíjjal. Nem kezdte el tanári munkáját, mert 1914. július 28-án bevonult egyévi önkéntesi szolgálatra a császári és királyi 94. gyalogezredhez. A kiképzés után hadapród őrmesterként küldték ki a Kárpátokba. 1915. április 11-én a Zemplén vármegyei Virava község közelében a csatározások során a gerincénél több helyen súlyosan megsebesült, kétszer is operálták Budapesten, gyakorlatilag életmentő műtétet végeztek rajta. Hőstettéért Arany Vitézségi Érmet kapott. Egészségi állapota miatt frontszolgálatra nem térhetett vissza, így 1915 szeptemberében hadapród őrmesterként az 1. bosnyák hadtápzászlóaljhoz osztották be, Orosz-Lengyelországban, Lublinban és környékén szolgált egy évig.

A román hadüzenetkor önként jelentkezett a frontra: 1916 októberében már a császári és királyi 82. székely gyalogezred katonájaként harcolt, december 16-án az Ojtoziszorosban megint – immáron könnyebben – megsebesült: srapnelszilánkok súrolták mindkét karja felületét. Ismét Budapestre került kórházba. A lábadozások idején folytatta stúdiumait, 1917. március 29-én diplomatikából, heraldikából és kozmográfiából doktori vizsgát tett. Tudományos kapcsolatai révén a levéltárosi pálya felé orientálódott: 1917. április 14-én az Országos Levéltárban levéltári kezelői, majd levéltári fogalmazói szakvizsgát tett. Eközben 1917. május 13-án Sopron szabad királyi város levéltárosává nevezték ki Csánki Dezsőnek (1857–1933), az Országos Levéltár igazgatójának javaslatára. Házi Jenő 1918. szeptember 14-én szerelt le tartalékos hadnagyként, 16 havi aktív szolgálat után.[3] Sopronban egyből főlevéltárosi kinevezéssel állt munkába; ennek oka: az országban összesen hat embernek volt még akkor levéltári fogalmazói szakvizsgája. Ambíciókkal kezdi soproni munkáját, az eredetileg 21 kötetesre tervezett oklevél-

[1] Házi Ekv. 1993.; *Horváth* 1993. Részben ennek, valamint a 9. jegyzetben hivatkozott levéltári forrásra támaszkodva, újabb életrajzi összefoglaló, melynek alapján a mostani adatok közlésre kerülnek: *Kincses* 2016.

[2] *Házi* 1914. A doktori értekezés önállóan megjelent: *Házi* 1917.

[3] További kitüntetései: Bronz Katonai Érdemérem a kardokkal, Károly Csapatkereszt, Sebesültek Érme és Német Vaskereszt II. osztálya.

tár – amely végül élete fő műve lett – első kötete, amely Sopron teljes középkori okleveles anyagát, végrendeleteit, számadáskönyveit tartalmazza 1526-ig, 1921 márciusában jelent meg.[4] Másfél tucat monográfia, önálló könyv, másfél száz tanulmány szerzője.[5] Tudományos munkássága elismeréseképpen 1938-ban a Magyar Tudományos Akadémia levelező tagja lett, székfoglalóját *A városi kancellária kialakulása Sopronban* címmel tartotta.[6] Maradandót alkotott nemcsak Sopron, továbbá Vas megye középkori okleveles anyagának kiadásában, hanem Sopron város közép- és kora újkori történetének feltárásában, és általában a magyar hivataltörténet témakörében.[7]

Házi Jenő nagyon gazdag személyi hagyatékát ma a Soproni Levéltárban őrzik: özvegye, Kotsis Margit letétként az intézményben helyezte el mind a személyével, mind a családjával kapcsolatos iratait, levelezését, tudományos hagyatékát (kéziratokat, könyvismertetéseket, kutatási jegyzeteit, cédulaanyagát), és nem utolsósorban társadalmi tevékenységével kapcsolatos iratait.[8]

E forráscsoport fontos részét képezik Házi Jenő első világháborús naplói, illetve visszaemlékezései is öt kötetben, melynek egyik részletét közöljük a továbbiakban.[9] Házi Jenő saját kezű, kb. 98 százalékban tollal (a többi ceruzával) írt feljegyzései öt füzetben találhatók.[10] A forrás műfaja nem egyértelmű: formailag visszaemlékezésnek, tartalmilag azonban – mivel későbbi kiegészítésekkel is ellátott – inkább naplónak tekinthető,[11] mert egyrészt azok az események megtörténtekor, illetve azokat követően egy-két héten vagy egy hónapon belül keletkeztek, másrészt a naplófeljegyzéseket időről-időre áttekintette szerzőjük, átfésülte, s azokhoz kiegészítéseket, összegző részeket írt.

Házi Jenő első világháborús naplóinak forrásértéke hadtörténeti, tudománytörténeti, politika- és kortörténeti szempontból egyaránt unikális. Tudomásunk szerint nem hivatásos katonaként frontszolgálatot teljesített levéltáros tollából még nem került közlésre napló, visszaemlékezés az első világháborúról. Szerzőjük kerek, egész, az 1914–1918 közötti háborús évekre vonatkozóan lezárt, értékelő, utólag javított, módosított, pontosított, kiforrott írásművet hagyott hátra, mely rendkívül sokrétű, és a történeti kutatás számára sok vonatkozása miatt nagyon jól hasznosítható.

A források végigkövetik a háborús esztendőket, és éppen arra az időszakra esik megszületésük, amelyek párhuzamosan a háborús eseményekkel, a fiatal levéltáros, történész

[4] Végül 14 kötetes lett. *Házi* 1921–1943.

[5] Műveinek összefoglaló bibliográfiája: *Horváth* 1993. 17–24. o.

[6] Nyomtatásban megjelent: *Házi* 1956. Interneten elérhető: epa.oszk.hu/01900/01977/00033/pdf/EPA01977 (A letöltés időpontja: 2016. július 11.).

[7] További életrajzára lásd: *Horváth* 1993.; *Kincses* 2016.

[8] Az iratanyag rendezésére 1993-ban, születése centenáriumának közeledtére került sor. Tételesen lásd *Varga* 1993.

[9] Magyar Nemzeti Levéltár Soproni Levéltára, Házi Jenő főlevéltáros hagyatéka, XIV. 98. sz. Első világháborús naplók: 1914. június 28. – 1920. július 1. I–V. füzet. – A Nemzeti Kulturális Alap pályázatának keretén belül folyamatban van a naplósorozat sajtó alá rendezése. Így a mostani részlet közlésének megjelentetését is az NKA támogatta. E helyen szeretném megköszönni Novotny-Török Katalinnak, Házi Jenő unokájának és Dominkovits Péter soproni levéltárigazgatónak, hogy a letétben lévő forrás közléséhez hozzájárult, továbbá a Soproni Levéltár munkatársainak, hogy a forrás számítógépes rögzítését elvégezték.

[10] Az I. füzetben: fol. 1r.–154r. tollal írva; a II. füzetben: fol. 15r.–112v. tollal írva; a III. füzetben: 1–82. oldal, ebből a 7. oldal feléig ceruzával, onnan tollal írva; a IV. füzetben: előlap tollal írva + 1–155. oldal, ebből a 48. oldal második bekezdéséig ceruzával, a 48. oldal 3. bekezdésétől a 83. oldal 1. bekezdéséig ceruzával, a 83. bekezdésétől a 155. oldalig tollal írva; az V. füzetben: előlap tollal írva + 1–60. oldal tollal írva.

[11] Házi Jenő hasonló naplót vezetett 1944. október 15. és 1950. június 25. között is. Lásd *Varga* 1993. 29. o.

életében a pályakezdés, az életre szóló tudományos elkötelezettség és társadalmi–politikai fogékonyság kialakulásának évei. Házi Jenő katonai múltja nagyon színes, sokrétű. Rendhagyó módon három különböző területen is megfordult: a frontvonalban, a hadtápnál, végül a hadifém-gazdálkodásban. A rögzített események több síkon láttatják nemcsak egy korabeli szemtanú háborús élményeit a frontokon és a hátországban, hanem a sebesülések, szabadságolások, majd a frontszolgálat után a hadtáphoz, végül a hadigazdálkodás területére vezényelt[12] bölcsész-fiatalember szemén keresztül fontos mentalitás-, művelődés-, tudomány- és társadalomtörténeti folyamatokat, gazdaságtörténeti jelenségeket, eseményeket rögzít a Monarchia és Magyarország világháborús életéről.

A naplók elsőrangú forrásai a 94. gyalogezred máig megíratlan és a 82. székely gyalogezred történetének, valamint az 1. bosnyák hadtápzászlóalj tevékenységének. Házi Jenő hagyatéka alapján ezen alakulatok történetét, szerepét a háborúban szinte óráról órára lehet rekonstruálni, többek között a már elkészült ezredtörténetet is sok szempontból kiegészítve.[13] Az eseményeket Házi Jenő a legfontosabb katonai és háborús politikai tényezőket kielemezve, értelmezve jegyezte le. Többek között személy szerinti jellemzést kapunk a tisztikarról, katonatársairól, részletes beszámolót a hadmozdulatokról, csapatmozgásokról, a bevetésekről, és általában mindenféle tevékenységéről, a végrehajtott feladatoktól kezdődően egészen a pontos veszteségekig.

Az alábbiakban a forrássorozat IV. részének egyik részlete[14] következik, az a feljegyzés-sorozat, amely az 1916. október 11. és 1917. január 11. közti eseményeket tartalmazza, s mint említettem, az utólagos lejegyzés következtében nagyjából két héttel az események után, pontosan 1916. október 29. és 1917. április 26. között került leírásra.

Házi Jenő a román hadüzenet (1916. augusztus 27.) hírére döntött úgy, hogy a számára passzívnak tűnő hadtápszolgálat után ismét a frontvonalba jelentkezik. A császári és királyi 82. székely gyalogezred kötelékébe került.

A cs. és kir. 82. székely gyalogezred 1883. január 1-jén alakult meg Nagyszebenben a cs. és kir. 2., 31., 62. és 63. gyalogezred egy-egy rajából. Első ezredtulajdonosa báró Schönfeld Antal (1827–1898) altábornagy, később táborszernagy volt. 1910–14 között Bécsben volt az ezred állomáshelye, 1910–1912 között a II. zászlóaljé az ausztriai Wöllersdorfban, a III. zászlóaljé Székelyudvarhelyen, s 1913–1914-ben a III. zászlóaljé szintén Székelyudvarhelyen. Az ezred parancsnoka 1912–1915 között fülekkelecsényi Szende Ferenc, majd 1915-ben néhány hónapig Teutsch Vilmos nyugállományú ezredes volt, majd amikor az ezred (s annak kötelékében Házi Jenő) az erdélyi hadszíntéren harcolt, egészen 1917. augusztus 24-ig vitéz Papházy Kornél alezredes.[15] Az ezredet a mozgósítás után a galíciai hadszíntérre rendelték,[16] majd Orosz-Lengyelországba,[17]

[12] Részletesebben: *Kincses* 2016. 148–150. o.

[13] A 82. gye. története (Internetről is letölthető pdf-formátumban: https://www.google.hu/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0ahUKEwiP_ovGkuvNAhXJvRoKHdWuBZIQFggaMAA&url=http%3A%2F%2Fmtdaportal.extra.hu%2Fbooks%2Fa_cs_es_kir_81_szekely_gyalogezred.pdf&usg=AFQjCNFr95gR7UZ0107madEMSBKGXNShAA&sig2=S7f5k4hQ02FbXvj2TN5edA&bvm=bv.126130881,d.d24&cad=rja; a letöltés utolsó időpontja: 2017. január 24.)

[14] Lásd a 9. jegyzetet. IV. füzet. Címe: Események 1916. június 18. – 1917. december 16. között. 47–89. o.

[15] A 82. gye. története, 12. o. A parancsnokok pontos születési és halálozás dátumát nem sikerült megállapítani. Az ezred korai történetét lásd A 82. gye. története, 7–13. o.

[16] A 82. gye. története, 12–32. o.

[17] A 82. gye. története, 32–42. o.

1915-ben ugyanitt, majd pontosabban Volhíniában harcolt, s 1915 tavaszától már oroszországi területen.[18]

A cs. és kir. 82. székely gyalogezred maradványait – miután az a lucki katasztrófa[19] során kis híján teljesen megsemmisült – újjászervezték, az erdélyi hadszíntérre vezényelték 1916. augusztusban, 18-áig Brassóba szállították annak tagjait és felszerelését. Augusztus 18–23. között felállították az ezredtörzset, újraszervezték a II. zászlóaljat, amely immáron műszaki századként funkcionált, valamint újjáalakították a III. zászlóaljat is.[20] Részt vettek a Tömösi-szorosban, a Törcsvári-szorosban zajló harcokban a románok ellen,[21] a pálosi ütközetben szeptember 15–16-án.[22] Szeptember 26–28-án székhelyét a csata után,[23] még aznap, 28-án áthelyezték Brassóból a visszafoglalt Nagyszebenbe.[24]

Amikor Házi Jenő 1916. szeptember 28-án megérkezett Nagyszebenbe, tehát az éppen frissen a városba helyezett ezredtörzsnél jelentkezett szolgálattételre. Innen Házi Jenő jóvoltából forrásunk az erdélyi hadszíntérre, az Ojtozi-szoros térségébe, közelebbről Ojtoz, illetve Nagyrunk település határába, az azonos nevű hegygerincen és a környező magaslatokon húzódó frontszakaszra kalauzol el, ahová a II. zászlóalj 1. géppuskás osztagának parancsnokává nevezték ki (lásd az 1–2. térképet).

A román hadsereg mindjárt a hadüzenetet követően mozgósította haderejének nagyjából háromnegyed részét, azt a Monarchia magyarországi határának mentén vonultatta föl, egyet (a 4. román hadsereget) keletről Marosvásárhely felé, kettőt (az 1. és 2. román hadsereget) délről Nagyszeben és Brassó irányába. (A 3. hadsereget Dobrudzsában és a Duna mentén a bolgárok ellen hagyta vissza.) A román támadás részét képezte az antant augusztus végi támadó hadműveleteinek, amely a központi hatalmak védelmi rendszerét kelet és dél felől akarta megbontani, a Bruszilov-offenzívát követő, keleti fronton zajló eseménysorozatához illeszkedően.

A magyar hadvezetés és a politikai elit tisztában volt azzal, hogy a teljes határszakaszt nem lehet védeni megfelelő számú csapat hiányában, ezért a támadás bekövetkeztekor a tényleges ellenállás helyett a cél az ellenséges előrenyomulás feltartóztatása volt addig, amíg a több helyről útba indított osztrák–magyar és német erősítések megérkeznek. A határ egész kiterjedésében, Orsovától a Tölgyesi-hágóig előnyomuló románok a kárpáti hágókat a legtöbb helyen könnyen, néhol azonban csak nehéz harcok árán, de mindenütt elfoglalták, állandó csatározás közben érkezve Erdélybe.[25] A román csapatok támadásának a báró Arz Artúr von Straussenburg (1857–1935) vezérezredes vezette 1. hadsereg kitartóan és sikeresen ellenállt, ezért azok csak kb. 60-100 kilométernyire tudtak a magyar területekre benyomulni.[26]

[18] A 82. gye. története, 42–53. o.

[19] Ennek részletes leírása: A 82. gye. története, 117–165. o.

[20] A 82. gye. története, 169. o.

[21] A 82. gye. története, 172–174. o.

[22] A 82. gye. története, 182–184. o.

[23] Történetének részletes leírása: A 82. gye. története, 186–190. o.

[24] A 82. gye. története, 169. o. Nagyszebeni visszafoglalásában a 7–8. század nem vett részt, ezek Szászkézdtől keletre, az 502. magassági pontnál harcoltak, valamint a II. zászlóalj, melynek Házi Jenő tagja lett, a 660. magassági pontnál, utóbbiakat 28-án Erkedre vezényelték. A 82. gye. története, 185. o. A gyalogezred további története: A 82. gye. története, 218–342. o.

[25] *Julier* 1914–1918. (http://mek.oszk.hu/02200/02221/html/4_9.html, a letöltés ideje: 2016. december 31.)

[26] Összefoglalóan: *Pollmann* 2016. 86–87. o.

Házi Jenő szerencsés pillanatban, 1916. október közepén érkezett meg az Ojtoziszoroshoz, amikor is cselekvő részesévé vált annak a nagyszabású sikeres támadásnak, amely nemcsak Erdélyből, hanem a Havasalföldről is kiszorította a románokat az október 6-iki brassói győzelem után: a 4. román hadsereg meghátrált, a hágókon át Erdélyből távozott, sőt a román hadvezetés december 6-án Bukarest feladására kényszerült.

A forrás szerint a Nagyrunk település fölött húzódó hegyvonulat magassági pontjait szállta meg a 82. székely gyalogezred,[27] az azonos nevű (Runcu Mare[28]) 1108 méter magasságon lévő csúcsot, az úgynevezett Borzsikás-ponkot,[29] a Sósmezőt, Leánymezőt, a magyar–román határpontnak számító, 756 méteres magassági pontot (lásd a 2. térképet). A románok pedig, amíg novemberben az 55. orosz gyalogezred fel nem váltotta őket, a 1095. magassági pontot tartották megszállva. Házi Jenő, mint említettem, a II. zászlóalj 1. géppuskás osztagának parancsnokaként vett részt abban a nagyon óvatosan és hosszan: 1916. november 1-je és december 25. között tartó előkészítő munkában, amely a 1095. magassági pont visszafoglalását célozta, s ami a támadás karácsonyi elhalasztása után végül sikeresen lezajlott december 26-án. Egy könnyebb sebesülés következtében ez Házi „aktív" frontszolgálatának a végét is jelentette.

Forrásunk pontos képet ad a támadás hosszadalmas és alapos előkészítéséről, illetve az azt végigkísérő folyamatos és kölcsönös csapatmozgásokról és fegyveres akciókról, benne Házi Jenő és a géppuskás-egységek mindennapjairól, a támadásra való felkészüléstől a sikeres támadásig. Több olyan tiszt, „szürke" katonatárs nevét megőrizték feljegyzései, akik az ezredtörténetben sem szerepelnek, mert abban nem gyűjtötték össze a teljes ezrednévsort, hanem csak a fontosabb tisztek, valamilyen hőstettet végrehajtók, valamint a kitüntetettek szerepelnek.[30]

Házi Jenő a forrást saját kezűleg írta. A szöveg átírásánál indokolatlannak tűnt a teljes betűhívség, így javítottuk a nyelvhelyességi és helyesírási hibákat. Ily módon igyekeztünk kiküszöbölni a szóismétléseket, javítottuk a hibás egyeztetéseket, pótoltuk a hiányzó névelőket, kötőszókat. Indokolt esetben a szórenden is változtattunk. Saját kiegészítéseink közül csak a lényegesebbeket jelöltük szögletes zárójelben. A korra és Házi Jenőre jellemző régies vagy itt-ott elírt alakzatot, írásmódot és szófordulatokat azonban mindenütt megtartottuk, indokolt esetben jegyzetben értelmezve a kifejezést. A hibás helyesírású idegen szavakat javítottuk. A rövidítéseket kurzívan oldottuk föl. A lapalji lábjegyzetek tartalmazzák a szövegkritikai és a tárgyi jegyzeteket, itt kerültek fordításra az idegen szavak, kifejezések és szövegek, itt került sor a személynevek, a helységnevek és földrajzi nevek azonosítására is. A forrásban közölteket tartalmilag összevetettük az ezredtörténet vonatkozó helyeivel.[31]

[27] A többi osztrák–magyar, valamint német (főleg bajor) egységről a forrás beszámol, lásd a forrásközlést.
[28] Az ezredtörténet és Házi Jenő naplója következetesen *Rancul mare*-ként említi.
[29] Ponk (régies szó): halmocska, dombocska.
[30] Lásd az ezredtörténetben (passim), utóbbiak összefoglalása: A 82. gye. története, 333–342. o.
[31] E helyen szeretném megköszönni levéltáros és történész kollégáim, Tuza Csilla, Balla Tibor és Kiss Gábor segítségét a forrásközlemény elkészítéséhez.

FORRÁSKÖZLÉS

Ojtoz,[32] 1916. október 29.

[1916. október 12-én] a délu*tán*i vonattal azonnal elutaztam, neki Pozsonynak, ahol meglátogattam nővéremet, akit már veszélyen kívül levőnek találtam,[33] majd elmentem a színházba[34] is, ahol a Leányvásárt[35] adták. Éjfél után továbbutaztam. Minél közelebb értem Kecskeméthez, annál hangosabban vert a szívem, s mikor végre a zászlóalji irodához[36] értem, már egészen halvány voltam. Alig hallhatóan rebegtem el az adjutánsnak,[37] hogy megérkeztem. Ez közölte velem aztán azt a hírt, hogy a hadügyminisztériumtól[38] távirat érkezett, mely szerint nekem a 82-ik gyalogezredhez[39] be kell vonulnom a táborba. Erre a hírre fellélegzettem és ismét visszanyertem a hidegvéremet.

Runcu Mare,[40] 1916. október 31.

Nyugodtan és férfias szilárdsággal mentem be az ezredes úrhoz,[41] aki közölte velem a már hallott hírt, és sajnálatának adott kifejezést, hogy engem közelebbről megismerni nem volt módjában. Majd megkérdezte, hogy az útra készen állok-e. Az én igenlő válaszomra azt felelte, hogy így én holnap távozhatom. Ezzel meghajtva magamat eltávoztam, és így véget ért ama Rapport,[42] amelytől egy egész napon át folyton rettegtem.[43]

Ez alkalommal a Nemzeti, alias Royal szállodában háltam meg, és este a színházban[44] megnéztem az Egyszer volt című operettet.[45] Nem valami nagyszerűen játszottak.

Hogy találkoztam bajtársaimmal, tőlük értesültem, hogy nekem egyenesen a táborba kell bevonulnom, s nem, mint előbb hittem, a káderhez.[46] Nosza, erre a hírre reggel rögtön az adjutánshoz siettem, hogy kivigyem[47] nála, miszerint az útirány szülőföldemen és a

[32] Ojtoz: Háromszék vármegye (ma: Oituz, Romániában).

[33] Házi Jenő nővére: Konkoly Ignácné, Házi Lina (?–†1951 u.) gyermekágyban feküdt, a bábaasszony állítólagos gondatlansága miatt belázasodott, s a család már azt fontolgatta, hogy az egyik pozsonyi kórházba szállíttatják.

[34] A pozsonyi Nemzeti Színház a legszebb neoreneszánsz épülete a városnak. A korábbi Nemzeti Színház helyén épült és 1886-ban adták át.

[35] Jacobi Viktor (1883–1921) főleg operettjeiről ismert zeneszerző leghíresebb műve (1911).

[36] Kecskeméten volt 1915 nyarától a császári és királyi 94. gyalogezred, melynek Házi Jenő a kötelékében szolgált, hadkiegészítő parancsnokságának székhelye az ún. Huszárlaktanyában. Házit korábbi, gerincét ért sebesülése miatt osztották be 1915 szeptemberében szolgálatos hadapródként az 1. bosnyák hadtápzászlóaljhoz. A Rudolf trónörökös nevét viselő lovassági laktanyát Kecskemét városának megrendelésére Pártos (szül. Puntzman) Gyula (1847–1916) és Lechner Ödön (1845–1914) építészek tervei szerint 1886–1887 között építették. (A hatalmas épületkomplexum hadtörténeti és építészettörténeti szempontból egyaránt jelentős, mert Lechner ezen kívül nem tervezett más laktanyát.) További történetét részletesebben, irodalommal kiegészítve lásd http://rudolflaktanya.blog.hu/ (A letöltés ideje: 2016. június 6.)

[37] Kilétét pontosan nem sikerült megállapítani.

[38] A bécsi császári és királyi Hadügyminisztériumtól.

[39] Házi Jenő a román hadüzenet (1916. augusztus 27.) hírére döntött úgy, hogy ismét frontszolgálatra jelentkezik. A cs. és kir. 82. székely gyalogezred kötelékébe került.

[40] Runcu Mare: Nagyrunk (Hunyad vármegye, ma Romániában).

[41] Személyét pontosan nem sikerült megállapítani.

[42] Rapport: kihallgatás, jelentéstétel (ném.).

[43] Házi Jenő Kecskemétre a pozsonyi kitérő miatt egy nappal a kijelölt időpont után, október 12-én érkezett meg.

[44] A kecskeméti Katona József színházban.

[45] A cím alapján nem sikerült azonosítani.

[46] Kader, káder: keret (ném.).

[47] Értsd: elérjem.

82-es káderen át vezessen, mibe ő készséggel beleegyezett. Így indultam én meg okt*ó*ber 13-án délu*tán* Kecskemétről erre az útra, amelyről mindjárt tudtam, hogy hosszú ideig fog tartani, mert a megteendő távolság nagy, meg tőlem függ, hogy meddig utazzam.

Másnap reggel már odahaza[48] voltam, ahol természetesen az enyéim ugyancsak szorongó érzéssel várták, hogy mi lett velem. Amennyire megörvendeztek, hogy a csínyem nem sült[49] ki, annyira elszomorodtak, hogy a harctérre megyek. Természetesen arról, hogy önként megyek a harctérre, a világért sem mertem volna beszélni. Három napot töltöttem el odahaza, igyekezvén ezalatt az idő alatt minden dolgomat rendbe hozni. Összeszedtem a szükséges dolgaimat is, melyeket jónak láttam a táborba vinni, és így mindennel elkészülvén, október 17-én reggel elindultam a szülői házból nagy reményekkel a viszontlátás biztos tudatában.

Azzal a ténnyel kapcsolatban, hogy a harctérre megyek, gyakran megfordult fejemben az a gondolat, hogy aktiváltatom magam.[50] Nem is hallgattam el ebbéli tervemet enyéim előtt, csak hangsúlyoztam, hogy a kivitelben nem vagyok biztos még, sokat forgattam e gondolatot a fejemben, és ámbár bensőmben a katonai pálya iránt nem valami nagy vágyat éreztem, józan mérlegeléssel arra jöttem rá, hogy a jövőt illetőleg jobban fogok kijönni. Egyébként várakozó álláspontra helyezkedtem, és az eseményektől tettem függővé lépésem megtevését, avagy mellőzését.

Pestre való utaztomban összejöttem Tray századossal,[51] akivel az időt kellemesen elbeszélgettem. Mikor megérkeztem, természetesen lakást[52] nem tudtam kapni, mire elmentem Zsinkához,[53] hogy nála megháljak. Szerencsére odahaza találtam őt is, majd Pelzet[54] is. Megfürödtem, a szükséges dolgokat bevásároltam, majd vacsoránál ismét találkoztunk, és az estét kedélyesen eltöltöttük.

A következő napon, október 18-án reggel indultam tovább, és estére értem Debrecenbe, ahol az ú*gynevezett* Frohner nevű szállodában[55] kaptam jó szállást. A Vörös Bikában[56] megvacsorálva és az ottani kávéházban a cigányzenét egy ideig hallgatva nyugovóra tértem, hogy másnap hajnalban Hajdúböszörménybe továbbutazhassam.

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 2.

Pocsék, esős idő volt, mikor Böszörménybe értem. Útközben alkalmam volt értesülést szerezni, hogy minő nagyszerű fészek az. A benyomásaim teljesen fedték az elmondottakat. A földszintes házak nagy tömegében, folyamatosan küzdve a nagy sárral, végre eljutottam a nagy falu közepébe, ahol hiába néztem szállás után, végre a rendőrkapitány

[48] Vásárúton: település Pozsony vármegyében (ma: Trhová Hradská, Szlovákiában), ahol Házi Jenő édesanyja, Házi Péterné Kovács Ilona (1859–1929) élt ekkor.

[49] Értsd: nem derült ki.

[50] Értsd: hivatásos tiszti pályára lép.

[51] Házi Jenő pesti ismerőséről többet nem sikerült megállapítani.

[52] Értsd: szállást.

[53] Dr. Zsinka Ferenc (1889–1930) könyvtáros, történész, 1913-tól az Országos Széchényi Könyvtár munkatársa, gyakornok, majd könyvtáros státusban, 1929-ben ugyanott megbízott igazgató. Házi Jenő legjobb barátja.

[54] Dr. Pelz Béla Házi Jenő egyik jóbarátja, könyvtáros (1914–1946 k.).

[55] A jónevű szálloda és kávéház a Piac utca alsó részén állt, a 67. szám alatt.

[56] Tévesztés, az Aranybikában (lásd a 63. jegyzetet is).

szívességéből a Mester utca 2977. [!] szám alatt egy parasztháznál kaptam átmenetileg helyet.

A Ba*taill*onsk*omma*n*d*ónál[57] különösen fogadtak először, de a kérésemet szívesen teljesítették, és meginvitáltak az Offiziersmessébe,[58] ahol jó sok tiszttel futólagos ismeretséget kötöttem.

Minekutána más szórakozóhely Böszörményben a színháznál és mozinál nincsen, estére elmentem a színházzá átalakított terembe, ahol a székelyudvarhelyi társulat játszott primitív viszonyok között primitíven. Roppant goromba vicceket csináltak, és csak ezzel tudták megnevettetni a közönséget. Különben az Ezüstpillét[59] adták.[60]

Mivel magamat halálra unni nem akartam, és mivel egy kis ember személyében szolgát is kaptam, ennél fogva október 19-én délu*tán* útnak indultam. Természetesen a személyvonat nem jött pontosan, és így tanácsosabbnak láttam egy tehervonattal elmenni a debreceni vásártérig, onnan villamossal mentem be a városba, és ismét a Frohner-szállodában háltam meg. Estére elmentem a színházba a Mágnás Miskát[61] megnézni. Itt már nívósan játszottak.

Megnéztem Debrecent másnap tüzetesebben, sőt, bementem a ref*ormátus* püspöki templomba[62] is, amelynek egyszerű belső berendezése meglepi az embert. Csupa padok vannak benne, melyek koncentrikus elhelyezéssel három oldalról a szószék körül csoportosulnak. Gyönyörű a Vörös Bika szálloda,[63] és szép a ref*ormátus* főgimnázium[64] is. Egyéb épületek rendeltetését, amelyek figyelemre méltó alkotások, a ref*ormátus* püspöki palotán[65] kívül nem tudom. A színház más stílben[66] épülvék, de a belső berendezése ugyan unpraktikus.

Október 20-án délu*tán* tovább folytattam utamat, és másnap hajnalban elértem Kolozsvárra.[67] Hiába jártam be a kora reggeli órákban az összes szállodát, kénytelen voltam kimerülve visszatérni a zsúfolásig megtelt vasúti étterembe. Nagy nehezen, az éjjelt átvirrasztva, szolgám[68] talált egy csinos szobát, ahova azonnal betelepedve lefeküdtem, és délig még a fülemet sem mozgattam meg. Ekkor rendbe szedve magamat, elmentem a Personal-Landestatio*n*hoz,[69] ahol láttamozva a menetlevelem, a 71. gyaloghadosztályhoz

[57] Bataillonskommando: zászlóaljparancsnokság (ném.).

[58] Offiziersmesse: tiszti asztaltársaság, társasági étkezés (ném.).

[59] Szirmai (szül. Schönberger) Albert (1880–1967) zeneszerző, karmester darabja, az *Ezüstpille* egy énekes játék. (Bemutatója Budapesten 1914. május 9-én volt a Vígszínházban.)

[60] A mondat sorközti betoldás.

[61] Szirmai Albert és Bakonyi Károly (1873–1926) novella-, színmű- és tárcaíró közös operettje. (Bemutatója a budapesti Király Színházban 1916. február 12-én volt.)

[62] A debreceni Református nagytemplomba.

[63] A debreceni Aranybika szálloda új, 1915-ben elkészült eklektikus stílusú épületét Hajós Alfréd (szül. Guttmann Arnold, 1875–1955) tervezte.

[64] A debreceni Református Kollégiumról van szó.

[65] Az eklektikus-neobarokk stílusú épületet 1911–1913-ban emelték Bálint Zoltán (1871–1939) és Jámbor Lajos (1869–1955) budapesti építészek tervei alapján.

[66] Mór és bizánci elemeket tartalmazó romantikus stílusban. A debreceni Csokonai Mihály színház 1865-re épült föl.

[67] Kolozs vármegyében (ma: Cluj-Napoca, Romániában).

[68] Házi Jenő tisztiszolgájának nevét nem sikerült megállapítani.

[69] Valószínűleg Personal-Landesstelle: személyi nyilvántartó hivatal (ném.).

irányítottak és pontosabb Instruirung[70] céljából Tövisen,[71] Kiskapuson[72] és Nagyszebenen át Brassóba[73] küldtek.

Mivel a vonat csak másnap reggel indult, ennél fogva eleget kószálhattam a városban.[74] Nagyon tetszett a főtéren levő gót templom[75] és a háta megett levő Mátyás király-szobor.[76]

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 3.

Valóban gyönyörű épület a színház,[77] amelybe déle*lőtt* előadásra is elmentem, ahol valami angol című operettet játszottak az amerikai szabadságharc idejéből.[78]

Mivel csúnya, esős idő volt, ennél fogva a vacsora után, ha nem akartam hazamenni, hát elmentem estére a moziba, ahol elég jó darabot adtak. Így az idő lassan eltelve, aludni tértem, másnap reggel pedig szépen felkészülve a további útra felkészülődtem.

A vidék, amerre haladtam, úgy Székelykocsárdig[79] nem mondható különösnek, sőt, egyhangú dombvidék csak, ellenben már innen a Maros völgye igen szép. Sötét este volt, mire Kiskapusra értem és éjfél, mire Nagyszebenben kiszállottam a vonatból. Itt egy egyszerű szállodában nyugovóra tértem és kényelmesen aludtam. Másnap, anélkül, hogy a várost megszemléltem volna, tovább utaztam Brassó felé.

A vonat levitt egészen a Vöröstoronyi-szorosig. Menet közben már látni lehetett a háború nyomait: lövészárkokat, menetelő csapatokat és Train[80] oszlopokat stb. Amikor a vonat áthaladt az Olt folyón, melynek vashídját mi felrobbantottuk, látni lehetett tisztán a Porcsesd[81] nevű falut, mely a szoroshoz oly közel fekszik. Éjjel volt, mire a vonat Fogarasba[82] ért, ahol a kezdetlegesen újból berendezett állomásépületben nem valami különös teát tudtam kapni.

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 4.

Az éj folyamán különösen lassan haladt a vonat, úgyhogy reggel volt, mire Vledény nevű szász községhez,[83] és dél lett, mire Feketehalomhoz[84] ért a vonat.

Csodaszép látvány volt még előző napon a Fogarasi-havasok látképe a vonatról, melynek Nagaj nevű kúpos csúcsa tudvalevőleg a Magas Tátra után a legmagasabb.[85]

[70] Az instruiren: utasítani igéből: utasítás (ném.).

[71] Tövis: Alsó-Fehér vármegyében (ma: Teiuş, Romániában).

[72] Kiskapus: Nagy-Küküllő vármegyében (ma: Copşa Mică, Romániában).

[73] Nagyszeben: Szeben vármegyében (ma: Sibiu, Romániában). Brassó: Brassó vármegyében (ma: Braşov, Romániában).

[74] Értsd: Kolozsváron.

[75] A Szent Mihály-templom.

[76] Mátyás király-emlékmű, Fadrusz János (1858–1903) szobrászművész alkotása (1902).

[77] 1904–1906 között épült neobarokk stílusban, szecessziós elemekkel a magyar színház, a volt Hunyadi (ma Ştefan cel Mare) téren állt. Ma a román Nemzeti Színház épülete.

[78] A darabot nem sikerült azonosítani. A kolozsvári színház történetéről, az első világháború idején játszott darabokról: Magyar színháztörténet, 270–285. o. (Interneten: http://mek.oszk.hu/02000/02065/html/2kotet/52.html#53; a letöltés ideje: 2016. június 21.)

[79] Székelykocsárd: Torda-Aranyos vármegyében (ma: Războieni, Romániában).

[80] Train: trén (utánpótlást szállító), vonatoszlop (ném.).

[81] Porcsesd: Szeben vármegyében (ma: Tumu Roşu, Romániában).

[82] Fogaras: Fogaras vármegyében (ma: Făgăraş, Romániában).

[83] Vledény: Brassó vármegyében (ma: Vlădeni, Romániában). Román település volt, lakosságának német anyanyelvű része nem érte el a fél százalékot.

[84] Feketehalom: várrom Brassó vármegyében (ma: Codlea, Romániában).

[85] Helyesen: Negoj-csúcs, 2535 méter magas.

Késő délu*tán* lett október 25-én, mire a vonat nagy lassan bedöcögött Brassóba, elég időt engedvén, hogy a város szépségében gyönyörködjünk. A háborúnak nyomait egy-két házon lehetett látni,[86] amelyek golyóktól át és át voltak lyuggatva. Az állomás épülete sértetlen maradt, de a vele szomszédos épületek porig le vannak égve. Egy szép villában találtam szállást abban az utcában, amely a városba vezet.

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 5.

Miután egy kissé rendbe hoztam magamat, elmentem a Korona vendéglő, helyesebben kávéház[87] éttermébe, ahol megvacsoráztam, és egy kissé szétnéztem a sok német tiszt között, akik itt elegánsan öltözve mintegy egymás hátán nyüzsögtek.

Mivel sötétes este volt, csak úgy nagyjából láthattam a szép épületeket, melyek mögött a Cenk-hegy emelkedett a rommá tett Árpád-emlékkel.[88]

Szándékoztam a várost tüzetesen megtekinteni, de mégis, előbb elmentem az Armee*kom*m*an*dóhoz,[89] amely az igazságügyi palotában[90] székelt, további Instruirung céljából. Itt egy Rittmeister[91] adott felvilágosítást, és előzékenyen rendelkezésemre bocsátotta azt az automobilt, amely éppen Kézdivásárhelyre[92] indult. Nem volt idő tehát várakozásra, meg kellett ragadnom az alkalmat, miért is halogatás nélkül felkészülődve beleültem az autóba, amely gyönyörű úton, kihalt falvakon át, másfél óra alatt a rendeltetési helyemre vitt. Itt egy huszárfőhadnagy adott felvilágosítást a 82-es ezred helyéről, amely Sósmező[93] nevű határközségnél vagyon.

Mivel nem tudtam, hogy mikor utazhatom tovább, ennél fogva egy villa üresen álló szobájában felütöttem sátoromat. Ezt elvégezve utánanéztem, hogyan kaphatok majd kocsit, amely Bereck[94] nevű községbe megy. Nem került nagy fáradságomba, és a piacon találtam egy tüzérségi kocsit, amely épp Bereckbe indulóban volt, ahova még aznap, október 26-án estére megérkeztem. Itt is jó szállást kaptam, ahol nagyszerűen kialudtam magamat, és másnap szétnéztem, hogy információkat szerezzek magamnak. Elkerültem a Div*ision* San*itäts*-Anstalt[95] tiszti szobájába, ahol a 82-esektől is voltak. Ezek mindnyájan rettenetes képet festettek az Ojtozi-szorosban vívott harcokról,[96] és általános volt a

[86] Utalás az 1916. október 6-iki harcokra.

[87] Pontosan: Korona szálló és kávéház.

[88] A Cenk 955 méter magas, Brassó délnyugati részén található. A talapzattal együtt 20,3 méter magas szobrot, Jankovits Gyula (1865–1932) szobrászművész alkotását 1896 augusztusában állították fel, október 15-én leplezték le. Az oszlopon álló 3,5 méter magas honfoglalás kori harcos Árpád-szobor néven vonult be a köztudatba. *Thaly* 1898. 10. o. – 1913. szeptember 27-én két besszarábiai személy dinamittal felrobbantotta. A szobor a robbanás következtében nem dőlt le, csak megrongálódott, de 1913 decemberében egy nagyobb havazás után ledőlt és összetört. A világháborút követően az emlékmű darabjai a brassói Történeti Múzeum tulajdonába kerültek. (A szobor feje onnan a helyi magyar evangélikus egyház tulajdonába került.) A szobrot egykor tartó obeliszk vaskos darabjai ma is ott hevernek a talapzat melletti lejtős részen, a talapzat alsó kövezete ma kilátóként szolgál. *Szakács* 2004. és *Ambrus* 2016.

[89] Armeekommando: hadseregparancsnokság (ném.).

[90] Az 1902-ben elkészült eklektikus stílusú épületben.

[91] Rittmeister: százados, lovaskapitány (ném.).

[92] Kézdivásárhely: Háromszék vármegyében (ma: Târgu Secuiesc, Romániában).

[93] Sósmező: Háromszék vármegyében (ma: Poiana Sărată, Romániában).

[94] Bereck: Háromszék vármegyében (ma: Breţcu, Romániában).

[95] A hadosztály egészségügyi intézménye (ném.).

[96] A román hadüzenettel szinte egyidejűleg az Orsovától a Tölgyesi-hágóig előnyomuló románok a kárpáti hágókat a legtöbb helyen könnyen, néhol azonban csak nehéz harcok árán, de mindenütt elfoglalták. *Julier* 1914–1918. (http://mek.oszk.hu/02200/02221/html/4_9.html; a letöltés ideje: 2016. december 31.)

lesajnáló derültség, amikor megtudták, hogy önkéntes jelentkezés alapján jövök a harctérre. Elhatározásomban alaposan megingattak, de ezt nekik nem mutattam.

Itt kötöttem ismeretséget a divízió[97] papjával, akit felkértem, hogy másnap gyóntasson és áldoztasson meg, hogy lelkileg is felkészülve mehessek a rajvonalba. Ezután felkerestem az ezred számadó tisztjét, Hanak századost, aki nagyon gyönge ember benyomását keltette. Ebédet egy Train tiszti étkezdében kaptam, mely nem valami különös volt.

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 6.

Aznap az egész délutánt a lakásomon töltöttem el, egyébként is igen szomorú, esős időjárás volt, mely nem kedvezett az utcán való csavargásnak. Roppant nagy lelkiismeret-furdalásaim voltak. Átkoztam azt a pillanatot, amikor elhatároztam magamban, hogy önként jelentkezem a harctérre. Igen pesszimisztikusan fogtam fel a helyzetet és kesergőn keseregtem a megváltoztathatatlanon. Nagyon vigasztalannak láttam a helyzetet, az önként elhagyott kényelmes állásomat sirattam. Szidtam ostoba, ideális[98] felfogásomat, melynek egyedül köszönhettem, hogy most itt kell lennem. Hosszú ideig tartott a megbomlott lelkem háborgása, míg végre az Istenben való bizalmam visszahozta a nyugalmamat. Lesz, amint lesz, gondolám, jó az Isten, ő látja a lelkemet, ismeri lépésem indokát, s mint eddig, a jövőben sem fog elhagyni.

Korán nyugovóra tértem, és másnap, október 28-án töredelmesen meggyóntam és megáldoztam, sőt nem lévén más kéznél, még elég jól ministráltam is a Divisionspaternak,[99] akivel egyébként szoros barátságot is kötöttem.

Így mindenképp felkészülődve, elmentem Hanák századoshoz, akinél megismerkedtem Sparing Prov*iant*[100] tiszttel[101] és d*okto*r Fejér zászlóssal,[102] aki az ezred Munitionskolonnéjának[103] a parancsnoka volt. Nagyon kedvezőtlen időben mentem ez utóbbival Ojtozba, hova az út a 865 m*éter* magas Magyaros-tetőn[104] vezet át számos szerpentinekben. Fenn a tetőn van egy Erzsébet-emlékobeliszk, amelynek feliratát a románok lefaragták és helyébe írták azt, mit a napilapok kivétel nélkül hoztak, hogy a román sasok átrepülték a Kárpátokat a magyarországi testvéreik felszabadítására.[105] Eme emlékoszlop tövében van eltemetve ama Carp kapitány, aki rokona a hasonnevű nagy román politikusnak.[106]

[97] Divízió: hadosztály, a Division (ném.) és/vagy a Divizio(li) (olasz) szóból.

[98] Értsd: idealista.

[99] Divisionspater: a hadosztály papja, lelkésze (ném.).

[100] Proviant: élelmiszer, élelem (lat./ném.); Proviantoffizier: élelmezési tiszt.

[101] Sparing Simon tartalékos hadnagy, a 82. székely gyalogezred egyik élelmezési tisztje (1914–1916).

[102] Fejér Dezső zászlós, a 82. székely gyalogezred lőszeroszlop-parancsnoka (1914–1916).

[103] Munitionskolonne: lőszeroszlop (ném.).

[104] A helybéliek elnevezése, a Berecki-hágóról vagy Ojtozi-tetőről van szó.

[105] A 3 méteres Erzsébet királyné-emlékoszlopot homokkőből 1899-ben állíttatta az akkori sepsiszentgyörgyi magyar királyi államépítészeti hivatal lécfalvi Gyárfás Győző (1855–1912) sepsiszentgyörgyi főmérnök tervei alapján. Közelében fenyő- és tölgyfa-ültetvényt telepítettek, melynek neve Erzsébet-liget. 1916-ban megrongálták az Ojtoznál betörő román katonák: az obeliszk tetején eredetileg egy kőpárnán királynői korona volt, amit levertek. Többszöri újraállítás után ma is megtekinthető. Részletesen, korabeli irodalommal: Erzsébet királyné emlékhelyei. Interneten: http://www.erzsebetszobor.eoldal.hu/cikkek/szobortortenetek/romania--romania/bereck---ojtozi-soros---romania.html (A letöltés ideje: 2016. december 31.)

[106] Petrache Carp (1837–1919) konzervatív-liberális politikusról van szó, aki 1900–1901-ben és 1910–1912-ben Románia miniszterelnöke volt, valamint annak itt eltemetett név(?)rokonáról, akiről közelebbit nem sikerült megtudnom.

1916. nov*ember* 10.

A Magyaros-tető tövében terül el Ojtoz kis község, ahol az ezred Trainjének egy része táborozott. Itt doktor Fejér zászlós vendége voltam, és mivel a rossz időjárás állandóan tovább tartott, ezért nem volt valami nagy kedvem a tovább menetelre. Másfél napot időztem nála, s nagyon jól éreztem magamat. Október 30-án déle*lőtt* a további útra felkerekedtem, s csakhamar a Train fő részéhez értem, ahol Weimann főh*ad*n*a*gy Prov*iant* tiszttel,[107] Gábor h*ad*n*ag*gyal[108] stb. ismerkedtem meg. Megebédelve, hozzácsatlakoztam a technische Kompagnie[109] egyik különítményéhez, amely Albertini zászlós[110] vezetése alatt épp az állásokba törekedett.

Jó kétórai fárasztó gyaloglás után eljutottam a R*egimen*tsk*omman*dóhoz,[111] amely egy völgykatlanban ütötte fel a sátorát. Itt mindenekelőtt jelentkeztem az adjutánsnál, Scherhaufer főh*ad*n*a*gynál,[112] aki nagyon szívesen fogadott, és akivel mindenféléről hosszan elbeszélgettem. Majd átmentem Eirich őrnagyhoz,[113] aki ideiglenesen az ezredparancsnokságot vezette a betegeskedő Papházy alezredes[114] helyett. Az őrnagy nagyon szimpatikus ember benyomását keltette, és jelentkezésem végighallgatva megkérdezte, hogy hová osszon be. Én azt feleltem rá, hogy nekem teljesen mindegy, mire ő azt válaszolta, hogy majd gondolkozni fog a beosztásom felett. Egyébként ma még nem fogok felmenni az állásokba, hanem [az ő] vendége leszek.

Itt ismerkedtem meg Muszka h*ad*n*ag*gyal[115] is, aki telefonista, és az ő tanácsára úgy döntöttem, hogy a gépfegyverhez való beosztásomat fogom kérni, amit az őrnagy, megtudva, hogy aranyérmes[116] vagyok, már eredetileg is ajánlott.

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 12.

Alighogy másnap felébredtem, rögtön ebben az irányban kezdtem beszélni úgy Scherhauferrel, mint Herde főh*ad*n*a*ggyal,[117] aki második ezredadjutáns. Semmi ellenmondásra nem találtam. Így az ügyet rendben elintézvén csak vártam, hogy mikor fog az őrnagy szólni beosztásomat illetőleg. De mikor délig egy szóval sem említette a dolgot, ennél fogva helyénvalónak láttam, hogy magam említsem meg. A szándékom minden nehézség nélkül megvalósult, és beosztattam az első M. G. A-hoz,[118] de mert az idő ismét késő́re járt, ennél fogva újból ott marasztottak éjjelre, mit én szívesen vettem. Másnap, nov*ember* 1-jén végre elérkezett az idő, hogy felmenjek az állásba.

[107] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.
[108] Gábor Endre, a 82. székely gyalogezred katonája 1916-ban tartalékos főhadnagy volt.
[109] Technische Kompagnie: műszaki század (ném.).
[110] Albertini Jenő, a 82. székely gyalogezred katonája 1916-ban tartalékos hadnagy volt.
[111] Regimentskommando: ezredparancsnokság (ném.).
[112] Scherhaufer Albin vezérkari százados vagy főhadnagy, a 82. székely gyalogezred tisztje (1914–1916).
[113] Eirich Albert őrnagy, a 82. székely gyalogezred katonája (1916).
[114] Papházy Kornél, a 82. székely gyalogezred későbbi parancsnoka (1917. július 22. – augusztus 24.) ekkor már ezredes volt.
[115] Muszka Vazul, a 82. székely gyalogezred katonája 1916-ban tartalékos főhadnagy volt.
[116] Értsd: az Arany Vitézségi Érem birtokosa.
[117] Herde Ottó főhadnagy.
[118] M. G. A.: Maschinengewehrabteilung: géppuskás osztag (ném.).

Runcu Mare alatt, Kote[119] 756. 1916. nov*ember* 14.

Korán reggel mindennel elkészülvén megindultam. Az út nagyon fárasztó és meredek, de végre mégis célhoz értem. Megismerkedtem Richter századossal,[120] a II. Ba*taill*on[121] parancsnokával, majd Lux századossal,[122] az I. Ba*taill*on parancsnokával, akihez az M. G. A. I. beosztva volt. Nála tartózkodott épp L*eutnant*[123] Benke[124] is, a közvetlen feljebbvalóm. Ő hadnagy Szikszaihoz[125] küldött, az egyik Zugsk*omm*a*ndant*hoz,[126] aki majd a szükséges iskolázást az új állásban adni fogja. Hosszas beszélgetés után Szikszai felkeresésére indultam, akit épp lakásépítés közben találtam meg. Hamarosan megismerkedtem vele, és társaságában az idő gyorsan eltelt. Naponta iskola volt a gépfegyver alkatrészeiről, amelyeket úgy nagyjából hamarosan megjegyeztem, a nap többi része a vidékben való gyönyörködéssel és ismerkedéssel meg levélírással telt el.

Az első három nap[on] a mély völgyeket állandóan felhőréteg borította el, és falazta el a szemeink előtt a kilátást. Feledhetetlen látvány volt a gomolygó felhő hullámzása felülről nézve a napsütésben. Furcsa időjárás volt egyébként. A tetőn, amely Runcu Mare nevét viseli és 1108 m magas, meleg, napsütéses idő járta, míg ezzel szemben lenn a völgyben esett. A hegyorom, ahol az állásaink voltak, az ország határa volt. Láttam is rajt egy határkőt, amely négylábú, és egy kerek, sima lapban végződő vasalkotmány.

Kote 756. 1916. nov*ember* 15.

Rajta Románia felé R 106, míg a Magyarország felé eső oldalon M. O., s alatta 106. áll.[127] Az egész cementbe öntve, és alig egy méter magas.

A lövészárkok már a román területen húzódtak, míg a tiszti lakások az ország földjén épültek.

Az ezred balszárnyán egy Divizioli nevű keverék ezred állott, míg a jobbszárnyon a III/23. bajor tartalékezred zászlóalja.[128] Az egész társaság a 71. Divizio 141. Brigadéját[129] képezte.

Nov*ember* 4-én kitisztultak a völgyek is, és e jó látás lehetővé tette a tüzérségi tüzet, amely gyöngén, nagy szünetekkel egész napon át tartott. Az ellenséges állásokból semmi sem látszott az erdőség végett. A Kote 1053. felé az őreik alig 200 [lépés]nyire állottak, és reggelenként a felváltást jól meg lehetett figyelni. Ők nem lőttek, és mi sem, hanem az állások kiépítésén dolgoztunk.

Nov*ember* 5-én, mivel Szikszai hadnagyot az V-ik M. G. A. parancsnokává nevezték ki, átvettem a szakaszparancsnokságot vegyes érzelmek között, mivel éreztem, hogy csak a legszükségesebbet tudom. Sajnáltam, hogy válni kellett Szikszaitól, de a tényen segíteni már nem lehetett.

[119] Kote: magassági pont (ném.).
[120] Richter Frigyes százados.
[121] Bataillon: zászlóalj (ném.).
[122] Lux Vilmos vezérkari százados.
[123] Leutnant: hadnagy (ném.)
[124] Benke Antal tartalékos főhadnagy.
[125] Szikszay Elemér ekkor tartalékos főhadnagy volt.
[126] Zugskommandant: szakaszparancsnok (ném.).
[127] Az R-jelzés Romániát, az M. O. Magyarországot jelenti.
[128] Pontos sorrendben: a 23. bajor tartalékezred III. zászlóalja.
[129] Brigade: dandár (ném.).

Minél több nap telt el egymás után, annál valószínűbbé vált, hogy a téli állás is itt lesz. Ki-ki igyekezett jól berendezkedni, csakhogy folyton toltak jobbra-balra, mi kellemetlen egy helyzetet teremtett. Nov*ember* 7-én én is a két gépfegyveremmel jobban a Runcu Mare sziklája alá húzódtam, és itt töltöttem az éjt. Másnap még tovább mentem jobbra a Kote 1053-ra, csak azért, hogy a következő reggelen újból visszatérjek oda, ahol az előző napon át voltam.

Mivel azt az értesülést nyertem, hogy most már állandóan egy helyben megmaradunk, ennél fogva e napon, nov*ember* 9-én hozzáláttam én is tisztességes lakás építéséhez a Runcu sziklájától jobbra, nem messze. Máskülönben úgy ez, mint az előző napok, hadieseményekben nem hoztak semmi változást, csak a tüzérségi tűz élénkült meg részünkről, míg a román alig lőtt egy-kettőt.

Runcu alatt, 1916. nov*ember* 17.

Nov*ember* 10-én estére kész lett a gunyhóm, amely pazarul volt berendezve. Ajtón kívül volt benne asztal, szék, mosdótál és mosdószék, svarmkályha,[130] egy tálca. Alvóhelyemül egy ajtó deszkája szolgált. Nagyon örültem a kis lakásomnak, melynél még csak a réseket kellett kitömnöm, hogy teljesen készen legyen. A bútordarabokat embereim Sósmezőről hozták fel, köztük egy szép együvegű ablakot. Az este folyamán, amennyire a viszonyok megengedték, alapos tisztálkodást végeztem, mintha előérzetem lett volna, hogy az események miatt a közeljövőben e lehetőség nem fog megadatni.

Egyébként ezen a napon Sósmezőtől balra kellő tüzérségi előkészítés után[131] a mieink előrenyomultak, és e harc folyamán egész délu*tán* hallatszott a nagy puskaropogás.

Másnap, nov*ember* 11-én korán kellett kelnem, ha nem is a magam jóvoltából. Reggel négy óra körül egyik srapnel[132] a másik után explodált[133] a lakásom körül, amely bizonytalanná tette az ott-tartózkodást.[134] Összecsomagoltattam tehát, magam pedig kimentem a géppuskáimhoz. Alig megyek el a linkes Gewehrtől a rechteshez,[135] amikor olyan gránátes hullik a Runcu alatti dombra, hogy rémséges. A linkes Gewehrt ki kellett az állásából hoznom, ha nem akartam, hogy tönkre menjen. Így is szerencséje volt, mivel egy gránát, mely mellette vágódott a földbe, nem robbant fel. Hogy az ágyúzás alább hagyott, a fegyvert ismét visszaküldtem a helyére olyan paranccsal, hogy a lövészárok megett foglaljon védett helyen állást, s ha támad a román, siessenek az állásokba.

Nemsokára ezután a Vormeister[136] káplár Csibi[137] két srapnelgolyótól is találva megsebesült az én nagy bánatomra, mert igen derék és bátor katona volt. A 3. és 4. század legénységéből az ágyúzás ekkor már több áldozatot kívánt. Mivel az 1. és 2. századot november 9-én Brigade-tartaléknak vitték, az amúgy is csak a felényi Standdal[138] bíró két

[130] Schwarm: raj, csapat, csoport (ném.). Rajkályha, amely a katonák melegedésére szolgált a fronton.

[131] A november 9-én végrehajtott átcsoportosításról lásd az ezredtörténetet: A 82. gye. története, 205. o.

[132] Srapnel: főleg élőerő ellen alkalmazott, hatását a benne található tölténygolyók pusztító erején keresztül kifejtő tüzérségi lőszer.

[133] Explodál: robban (lat.).

[134] November 11-én a románok tüzérsége váratlanul heves tüzet zúdított az ezredre, melynek fő célja Leánymező elfoglalása volt. Akciójuk sikertelenül zárult. A 82. gye. története, 205. o.

[135] Itt: a bal oldali gépfegyvertől a jobb oldalihoz (ném.).

[136] Vormeister: irányzó (ném.).

[137] Csibi Vidor tizedes.

[138] Stand: állomány (ném.).

század csaknem 2000 lépés széles frontot tartott, és így a bakák 8 [láb]nyira álltak egymástól. Már most a megsebesült katonák helye kitöltetlenül maradt, és mindnyájan borúsan gondoltunk rája, mi lesz, ha a román támadni fog.

Runcu alatt, 1916. nov*ember* 18.

A nap folyamán az ágyúzás folytán a környéken tartózkodó katonák közül két halott és tíznél jóval több sebesült lett. A románok délu*tán* Leánymező ponkja[139] ellen, hol a II. zászlóalj állott, támadást intéztek, és az egyik századnál be is törtek, azonban estére egy ellentámadással újból ki lettek verve.[140]

Estére visszatértem a lakásomba, és meglátogattam a 3. század parancsnokát: Szabó Andrást,[141] ahol több zászlós, szakaszparancsnok együtt volt, de a hangulat csak nem akart derűs lenni. Lakásomba térve éjfélig az ágyúzás és a puskaropogás miatt, mely tőlünk jobbra és balra hangzott, nem tudtam aludni, de annál jobban pihentem aztán reggelig, mikor ismét távoztam a fegyvereimhez.

A nap folyamán, nov*ember* 12-én az ágyúzás tovább tartott és a halottak meg a sebesültek száma megkétszereződött. E napon hozzáfogtam egy új lakás építéséhez, mert beláttam, hogy a régi a legrosszabb helyen fekszik. Este ismét ellátogattam Bandihoz, ahol a hangulat ezúttal még nyomottabb volt, mint tegnap. Nem is maradtam ott sokáig, hanem visszatértem a lakásomba, ahol már jól be volt fűtve. A románok még késő este is ágyúztak, és én a bódémban egykedvűen vártam, hogy mikor csap belém egy gránát. Mikor megszűnt a gránátozás, kimentem az állásba, hol nem kis szomorúsággal láttam, hogy alig van pár ember.

A legrosszabbra is elkészülve feküdtem le, és jól aludtam. Reggel rossz sejtelmeim voltak a 13-ikával kapcsolatban. Tegnap még a 3. század visszavert két támadást, de mi lesz majd ma? Elballagtam a rechtes Gewehrhez, ahonnan szemléltem, hogy lő az Infanteriegeschütz,[142] és Spiller,[143] Stuhmüller[144] meg Vadász[145] hadnagyokkal beszélgettem el sokáig.

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 20.

Dél már elmúlt, amikor ismét visszatértem a rechtes Gewehrhez, ahol a legénységgel beszélgettem, midőn azok egyszerre figyelmeztettek, hogy az oláhok hurráznak a Runcunál, majd csakhamar láttam futni onnan a katonáinkat, és a románok feltűntek a sziklán. Gyorsan parancsot adtam, hogy a fegyverrel menjenek le az ösvényre és lőjék a sziklát, míg jómagam tájékozás céljából, meg hogy a fegyver baloldalát biztosítsam, elmentem a 4. század III. szakaszához, ahol a katonákat kitartásra bíztattam. Pár percig tartott az egész, s mire visszafele fordulok, majd kővé meredtem, midőn látom, hogy az embereim a fegyverrel rohannak le a meredek hegylejtőn. Kiabáltam és ordítottam mindenfé-

[139] Lásd a 29. jegyzetet.

[140] A román támadást éppen a II. zászlóalj hiúsította meg este fél hatra, melynek Házi Jenő is tagja volt. A 82. gye. története, 205. o.

[141] Szabó András (Bandi) tartalékos zászlós, a II. szakasz parancsnoka.

[142] Infanteriegeschütz: gyalogsági löveg (ném.).

[143] Spiller Jenő vagy József, mindketten hadnagyok a 82. székely gyalogezredben.

[144] Stuhlmüller Antal ekkor főhadnagy volt.

[145] Vadász-Szlaviczek Géza „helyi alkalmazású” zászlós, az ezredtörzsnél vagy a pótzászlóaljnál.

lét, mi csak a számra jött, hogy őket megállítsam, mi sikerült is, de a csővel Sándor káplár úgy megugrott, hogy nem lehetett sehol sem látni. Kétségbeesve be kellett látnom, hogy fatális szerencsétlenség folytán a kedvező pillanat a beavatkozásra elszaladt, és sorsomnak megadva magamat sírva követtem őket a futásban, átkozva balcsillagzatom, hogy egy gyönyörű fegyvertényt embereim gyávasága és a visszavonulási út meredeksége miatt elmulasztottam. A futás valóságos kálvária volt számomra. Szégyenpír égett az arcomon, és szerettem volna a föld alá süllyedni. A dolog megtörtént, emberileg segíteni nem lehetett.

Útközben aztán mind világosabb képem lett a zavaros helyzetről. A románok a meg nem szállt lövészárkon Runcunál átjöttek, a katonákat pánik fogta el és megfutottak, a linkes Gewehremből Gefr*eiter*[146] Biró[147] megsebesült, Balázsy és Molnár[148] a fegyvert megmentették, de az összes muníció: 12 láda és a Schutzschild[149] a románok kezében maradt, míg a rechtes Gewehr öt ládát hagyott hátra. Vörös káplárt,[150] hogy hozzám jött, egy kődarab megsebesítette, a szolgám pedig a takaróim és a kis vánkosom elvesztette. Tehetetlenségemben fogaim vicsorgatva vettem minderről tudomást. A takaróim is sajnáltam, bár ezeket no*vember* 11-én a lakásom előtt egy gránátszilánk átlyuggatta az esőköpenyemmel együtt, mely utóbbit azonnal a Munitionsstaffelhez[151] küldtem. A hátrálás közben szidtam a legénységet, mint a bokrot. E tekintetben nem mulasztottam el egyetlen alkalmat sem.

Már nem messze voltam az ú*gy*n*evezett* Borzsikás-ponktól, ahol találkoztam Polgáry hadnaggyal, a 2. század parancsnokával,[152] aki tartalékban volt, és az volt a rendeltetése, hogy két szakasszal az ezredparancsnokságnál jelentkezzék. Mikor találkoztunk és elmondtam neki az esetet, egészen tanácstalan lett, míg végre úgy döntött, ahogy én határoztam, nevezetesen, ő visszamegy a helyi üteghez, én pedig egy őrjárattal megállapítom, hogy ott van-e a parancsnokság, ahol eddig volt. A szót követte a tett, ő hátrament, én pedig előre. Útközben, mint ahogy már előbb is, mindenfelé szétszórt katonákkal találkoztam, köztük olyanokkal is, akik a valószínűség lehetőségével állították, hogy a parancsnokság eltávozott a helyéről. Erre én, kinek a sok gyaloglás egyáltalán nem tetszett, visszafordultam, és holtfáradtan elértem a Borzsikás-ponkon a hegyi tüzérséghez. Este volt. Itt már sok katona gyűlt egybe, és itt volt Lux kapitány az adjutánsával, akinél jelentkeztem.

Egy kis pihenés után az egész társaság megindult a Divizioli ezredparancsnoksághoz, ahova a mi ezredünk törzse is költözött. Itt is várakoztunk egy keveset, míg Lux kapitány parancsot nem kapott. Zászlóalja megmaradt részével és egy bajor századdal neki a 43-ok és III/82. között[153] kellett összeköttetést létesíteni és a tűzvonal folytonosságát

[146] Gefreiter: őrvezető (ném.)

[147] Valószínűleg Biró Nándor tartalékos zászlósról van szó, aki belehalt sérüléseibe.

[148] Hárman is szóba jöhetnek: Molnár Ferenc és Jenő tartalékos hadnagyok, illetve Molnár Sándor tartalékos zászlós, főhadnagy.

[149] Schutzschild: a géppuska védőpajzsa, amely az ellenséges lövedék ellen védte a fegyver kezelőjét (ném.).

[150] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.

[151] Munitionsstaffel: lőszer-lépcső (ném.).

[152] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.

[153] A 43. bajor gyalogezred és a 82. székely gyalogezred III. zászlóalja között.

újból helyreállítani. Megindultunk tehát ismét. Az éjt egy út menti mély szakadékban a Ba*taill*onsstabbal[154] töltöttem el sátor alatt, földön fekve.

Reggel azt a parancsot kaptam nov*ember* 14-én, hogy menjek fel két gépfegyveremmel a Kote 756-ra és az egyik fegyvert a csúcsra, a másikat pedig a hegyoldalba állítsam fel. Így is tettem. Itt találkoztam Polgáryval ismét, akivel egy sátor alatt laktam. Az eleddig szép időjárás most megváltozott, és esős, nyirkos napok következtek. A sok üröm mellett meg volt az az örömem, hogy e napon kaptam a legelső postát, miután az *Alkotmány* napilap[155] 10-ike óta rendesen jött. Édesanyám és Brunó[156] kerestek fel soraikkal.

Másnap, nov*ember* 15-én estére azt a parancsot kaptam, hogy géppuskáimmal a 10/19. bajor századnál[157] jelentkezzem. A sötétségben való hosszas és keserves tapogatózás után nagy nehezen eljutottam a rendeltetési helyemre, ahol megismerkedtem Lindner hadnagygyal,[158] egy nagyon szimpatikus, magas növésű bajor tiszttel.

Egy bajor tiszthelyettesnél kaptam éjjeli szállást, hol majd megfagytam. Mélázva gondoltam a másnapra, amelyre be volt mondva a Kote 1053. és a Runcu Mare és a Kote 1095. megrohamozása.[159]

Visszagondolva az elmúlt napok eseményeire láttam egész tisztaságában a hadvezetőségünk megbocsáthatatlan nagy butaságát. Nekünk, míg Runcu Marén állottunk, nem tudtak még egy szakaszt sem tartaléknak, segítésnek adni, pedig akkor a románok hiába próbálkoztak volna, most pedig íme, az egész 19. bajor tartalékezredet kellett harcba vetni, hogy visszaszerezzék azt, amit oly könnyelműen elvesztettek.

Ez az ezred nov*ember* 14-én visszafoglalta Leánymező ponkját, melyet az előző napon a románok ismét elragadtak a II. zászlóaljtól,[160] nov*ember* 16-án pedig a többi hegycsúcsra került a sor.[161]

Az egész blamázsban pedig az volt a legpikánsabb, hogy épp nov*ember* 13-án volt Tisza István gróf miniszterelnök[162] Ojtozban, ahova tiszteletére a 19. tartalék bajor ezred egy díszszázadot adott, míg a 71. divízió minden századából két altiszt jelent meg.[163] Nagyon kíváncsi vagyok, hogy Tisza minő érzelmekkel hagyta el Ojtozt, miután tudomására jutott, hogy a románok áttörték a frontot?

Ehelyütt említem meg egyébként, hogy október legvégén a trónörökösünk[164] is megfordult Kézdivásárhelyen.

[154] Bataillonsstab: zászlóaljtörzs (ném.).

[155] 1895–1919 között működő napilap az azonos címmel 1880–1881 között megjelenő politikai és közgazdasági lap jogutódja. Bővebben, korábbi irodalom alapján lásd *Szilágyi Lili:* Alkotmány. https://mediatortenet.wordpress.com/2014/11/30/alkotmany-1880-1881/ (A letöltés időpontja: 2016. június 21.)

[156] Lásd a 48. jegyzetet. Brunót nem sikerült azonosítani.

[157] A 19. bajor gyalogezred 10. zászlóalja.

[158] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.

[159] Ezeket a románok két nappal korábban, 13-án foglalták el. A 82. gye. története, 206. o.

[160] Leánymezőt még a reggeli órákban sikerült visszafoglalni. Részletesen lásd A 82. gye. története, 207–208. o.

[161] Vö. uo. 208. o.

[162] Tisza István, gróf (1861–1918) politikus, 1903. november 3. és 1905. június 18., majd 1913. június 7. és 1917. május 23. között volt miniszterelnök.

[163] Tisza István Sándor János (1860–1922) belügyminiszter (1913. június 10-től 1917. június 15-ig) kíséretében a 71. gyaloghadosztályt látogatta meg aznap. Lásd A 82. gye. története, 205. o 206. o.

[164] Károly, IV. (Habsburg-Lotaringiai) (1887–1922) 1916-tól I. Károly néven osztrák császár, IV. Károlyként magyar király.

A németek a rájuk bízott feladatot másnap, nov*ember* 16-án reggel sikerrel végre is hajtották, és elfoglalták a Kote 1053-at és 1108-at (Runcu Mare), de a 43-asoknak[165] nem sikerült a Kote 1095. megrohamozása, ennél fogva itt mi ezt a csúcsot félkör alakban közrefogtuk.

Míg a németek előrenyomultak, ezzel párhuzamosan a 10/19. és a 2., 3., 4/82. századok[166] is előbbre tolták a vonalukat, a volt ezredparancsnokság fölé, ahova később én is mentem a gépfegyvereimmel. A 3/82-ik századnál lettem beosztva.

Lakásom egy szikla megett felütött sátor volt, alján szénával. Estefelé az idő teljesen mostohára változott, mert elkezdett a hó is esni, és mire egy rosszul eltöltött éj után megvirradt, az egész vidéket magasan lepte volt el már a hó.

Így nyomorogtunk fázva, minden reményünk csak az volt, hogy a régóta hirdetett felváltás most már egyszer csak meg fog valósulni. És tényleg így is lett, de ez a körülmény nekünk, géppuskásoknak csak újabb keserű csalódást eredményezett. Mert míg a szabályzat, mely összesen csak valami 213 fegyvert számlált, nov*ember* 19-én egy porosz népfelkelő század a 36-ik L*and*st*urm* ezredből[167] valóban felváltotta,[168] ugyanekkor mi, az M. G. A. I/82.[169] azt a parancsot kaptuk, hogy Runcu Maréra menjünk a bajor II/19-hez. Képzelhető volt a mi elkeseredésünk, de tehetetlenek voltunk, és így nem maradt más hátra, mint hogy felmenjünk arra a csúcsra, amelyet katonáink oly könnyen elhagytak, megtudni további sorsunkat.

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 22.

A hegytetőn nagy örömünkre viszontláttuk Lindner hadnagyot, akinek százada a szikla környékét megszállva tartotta. Hosszas tudakozódás után végre megtudtuk, hogy valóban itt maradunk, ami semmiképp sem volt a kedvünkre, mert a hely az egész vonal legveszélyesebb pontja volt.

Az én két gépfegyverem a szikla elé került, veszélyes pozícióba, különösem a linkes Gewehr, amelytől a román alig 50 lépésre van, miért mozogni, tüzet rakni egyáltalán nem lehet, mert azonnal jő a golyók áradata.

Minden fegyver mellé öt embert állítottunk, és Beckert hadnaggyal[170] abban állapodtunk meg, hogy miként a legénységet, úgy mi is egymást minden 24 órában leváltjuk.

Az első nap én voltam fenn. Az éj beálltával megnéztem embereimet. Szerencsére nem esett bajom. Sokat beszélgettem Lindner és Ábel hadnagyokkal[171] a legkülönfélébb dolgokról. Az idő nagy lassan valahogy el is telt emlékezetes esemény nélkül, s mikor nov*ember* 20-án este a felváltás jött, én lementem a hegyoldalba, ahol előbb a II/82. parancsnokság volt, és ahol az I/36. parancsnoka, valami Dümba hadnagy[172] székelt, és itt kaptam[173] szíves fogadtatásra meg jó szállásra.

[165] Lásd a 153. jegyzetet. Vö. A 82. gye. története, 208. o.
[166] Lásd a 157. jegyzetet és a 82. gyalogezred 2., 3. és 4. százada.
[167] Landsturm: népfelkelés, népfölkelő (ném.). Vö. A 82. gye. története, 208. o.
[168] Házi információi pontosak, csak a műszaki századuk maradt korábbi helyükön, Kézdimartonoson. Vö. uo. 209. o. A településről lásd a 184. jegyzetet.
[169] A 82. gyalogezred 1. zászlóaljának géppuskás osztaga (ném.).
[170] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.
[171] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.
[172] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.
[173] Értsd: találtam.

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 24.

Alighogy megvirradt, összeköttetésbe léptem a 141. Brigadéval, hogy érdeklődjem felváltásunkat illetőleg. Azt a választ kaptam báró Ghillány hadnagytól,[174] aki ott valami adjutáns-féle, hogy a Brigade akart bennünket felváltani, de a divízió nem egyezett bele. Ha az ezred állásba fog menni, úgy majd mi is oda fogunk bevonulni. Rendben van, gondoltam, a dolgon semmiképp nem lehet segíteni.

L*eutnant* Dümbánál iszonyú mennyiséget ettünk és ittunk találomra összevissza, ahogy [az ételek és italok] véletlenül jöttek egymás után. Úgyhogy egészség szempontjából szinte jó volt, hogy este, nov*ember* 21-én felmentem az állásba Beckertet leváltani. Ez alkalommal sem adta elő semmi sem magát. Az osztagot lenn kiegészítették. Én kaptam újabb öt embert a fegyverekhez, három lovat lovászokkal, tiszti nyerget és 17 láda muníciót, úgyhogy ismét 64 ládája van a szakaszomnak, amelyhez járul még két román, melyet itt, Runcun kaptunk a németektől. Úgy nagyjából tehát a szakaszom felszerelése komplett lett. Az este, nov*ember* 22-én a felváltás előtt épp L*eutnan*t Lindnernél voltam, ahol a hivatalos jelentést adták le, amelyben az az örvendetes közlés volt, hogy General Kraft[175] közeledik Râmnicu Vâlceához,[176] míg a német lovasság bevonult Craiovába.[177] Hurrá! Volt nagy öröm, mely azonban rögtön elnémult, midőn jött a hír, hogy a király meghalt.[178] Amire már évek óta tehát félelemmel gondoltunk, az most bekövetkezett! Az első megdöbbenés után [a hírnek] egyébként már mélyebb benyomása sem rám, sem katonáimra nem volt. A halál gondolata mindnyájunk számára oly megszokott volt, hogy legfeljebb csodálkoztunk, ha nem minket, hanem mást ért utol. Sokkal fásultabb az ember, semhogy az ilyen következményen, ha még oly fontos körülményen, behatóbban gondolkozni képes volna.

Mikor nov*ember* 22-én este ismét lementem L*eutnant* Dümkéhez, itt egy napon át újólag folyton ettünk, ittunk a megszakadásig, míg csak a következő nap este ismét nem jött a felváltás, ami mint odáig, minden baj nélkül végbement, pedig a golyók ugyan veszélyesen járnak, és naponta vannak a németek közül sebesültek.

Az időjárás a havazás után általában egész enyhe jelleget öltött, úgyhogy a hó csakhamar eltűnt, csak a köd maradt meg, mi csak jó nekünk, mert jó látási viszonyok mellett a román még több kárt tudna okozni emberben és állatban.

Hogy az ezredtől elszakadtunk, a posta is rendetlenebbül közlekedik, ami pedig a legfájóbb valami, mert otthonról minél sűrűbben híreket hallani az egyetlen vágyunk itt.

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 26.

Egyik nap telik a másik után, kevés változást hozva a helyzetbe. Folytonos puskaropogás, amely mindkét részről megkívánja az áldozatait, a román tüzérség nagy örömünkre mindeddig még hallgat. Bajos is lenne elképzelni, hogy mi lenne velünk az

[174] Báró Ghillány Sándor (1888–1975) huszárhadnagy, majd főhadnagy, ezredadjutáns.

[175] Konrad Krafft von Dellmensingen (1862–1953) német altábornagy. A 9. német hadsereg kötelékében harcoló bajor Alpesi Hadtest parancsnoka a román fronton.

[176] Pontosan: Regimentul Vâlcea. A román úgynevezett 2. sz. gyaloghadtest vonalához tartozott, melynek állomáshelye Râmnicu olténiai településen volt.

[177] Kühne 1916. november 21-én érte el és foglalta el Craiovát.

[178] 1916. november 21-én halt meg I. Ferenc József császár és király.

ágyúzás esetén, mivel közvetlen a szikla alatt van a gunyhóm, hova [az ellenség] akkor lő, amikor akar.

A mi tüzérségünk már hangosabb. A 15 cm-es Haubitzok[179] belőtték magukat a Kote 1095-re, de egyébként csak néha esik egy-egy lövés a részükről is.

Időközben a 19-ik tartalék bajor ezredet a 36-ik népfelkelő ezred egészen felváltotta. Legutoljára távozott el nov*ember* 25-ének reggelén Lindner hadnagy a fél századával.[180] Érzékeny búcsút vettünk egymástól, mivel kölcsönösen megkedveltük egymást. Birtokosa volt az I. osztályú vaskeresztnek.[181]

A nap folyamán L*eutnant* Dümkénél sokat tarokkoztunk.[182] Megismerkedtem Csiki tüzér hadnaggyal,[183] akitől sikerült hosszas rábeszélés után egy távcsövet kapnom, melyért egyelőre pénzt nem adtam.

Runcu visszafoglalása óta ezen a részen harcok nem voltak. A 43-asok sikertelen rohama után a románok közénk beékelve tartják az 1095-ös Kotét, honnan elég sokat kellemetlenkednek. Nem tudom, hogy meddig fog ez az állapot tartani.

Az ezredről eddig csak annyit tudok, hogy a II/82. már elment az állásba visszsza, Leánymező ponkjára, a másik két zászlóalj is elhagyta már Kézdimartonost,[184] ahol pihent, és mint mondják, Ojtozban időznek, s állítólag a Divizioli ezredet váltják fel. Majd elválik, hogy mi lesz. Mihelyt valahol az I/82. állásba kerül, úgy mi is oda fogunk menni, eddig semmiféle parancsot még nem kaptunk, de minden pillanatban várjuk.

Lindner századát a II/36.[185] váltotta fel, amelynek parancsnoka Lüe tart*alékos* kapitány, aki a polgári életben Hamburgban a felső reáliskolában a francia és az angol nyelv tanára.[186] Nagyon kedves és lelkiismeretesen pontos ember, mint katona is.

A nap estéjén Sósmezőtől balra erős tüzelés volt, több mint egy óráig tartó. Nem tudom, hogy támadás, avagy csak Feuerüberfall[187] volt az egész. Minden jel arra mutat, hogy e helyen téli állás lesz. Az árkokat szorgalmasan mélyítik a németek, a tartalék számára pedig Unterstandokat[188] építenek. Jött két Minenwerfer[189] is a 82-esektől. Az egyik a sziklánál lett felállítva, míg a másik pár 100 [lépés]nyire jobbra.

A legbosszantóbb az egészben, hogy a posta valahol fogva marad, mert nem kapok sem újságot, ami pedig már rendesen jött, sem lapot. Kínos állapot, de nincs mód rajt segíteni. Az ellátás is, hogy az I/82-től elszakadtunk, megrosszabbodott, no de ezt még csak kitartjuk.[190]

[179] Haubitz: tarack (ném.).
[180] A csapatmozgásokról lásd A 82. gye. története, 209. o.
[181] A Német Vaskereszt I. osztályáról van szó.
[182] Olasz eredetű, népszerű kártyajáték.
[183] Csiki Ferenc tüzérhadnagy.
[184] Kézdimartonos: Háromszék vármegyében (ma: Mărtănuş, Romániában).
[185] A 36. bajor gyalogezred 2. százada.
[186] Nevét pontosabban nem sikerült megtudni.
[187] Feuerüberfall: tűzrajtaütés (ném.).
[188] Unterstand: fedezék (ném.).
[189] Minenwerfer: aknavető (ném.).
[190] Értsd: kibírjuk.

Runcu Mare, 1916. nov*ember* 30.

A trónváltozással kapcsolatban parancs jött, hogy a katonáknak is az új esküt minél előbb le kell tenni az új uralkodóra.[191] Hosszas megbeszélést igényelt, hogy minő módon hajtsuk ezt végre, mivel az osztag szét volt szórva. Dönteni nem tudtunk az első alkalommal, hanem várakozó álláspontra helyezkedtünk.

Másküléönben nov*ember* 26-án élénk tüzérségi tevékenység uralkodott. A dél*előtt* folyamán a mi tüzérségünk lőtte a Kote 1095-öt, mire válaszul a román tüzérség Leánymező ponkját ágyúzta, ahol, mint később értesültem, 11 sebesült lett ennek következtében.[192]

Nov*ember* 27-én reggel telefonon jött a parancs a Brigádétól, hogy a felesküdtetést minél hamarabb végrehajtani és írásbelileg jelenteni kell. E parancs további várakozást lehetetlenné tett. Ennél fogva Beckert hadnaggyal abban állapodtunk meg, hogy késedelem nélkül csoportonkint felesküdtetjük az[193] embereinket. Úgy is lett. Nov*ember* 27-én délu*tán* a legénység egyik részét esküdtettem fel.[194] Estére felmentem az állásba, ahol úgy 10 óra felé a 15 cm-es ágyúink leadtak pár lövést, mit nem értettem, hogy miért van. Éjféltájban hozzám jött Lühr százados,[195] és valami támadás-féléről beszélt, de mert mély álomból felébredve még nem voltam teljesen magamnál, ennél fogva nem értettem meg, hogy melyik fél csinálja. Nyugodtan tovább aludtam, míg reggel törzsőrmester Balázs[196] fel nem váltott. Lementem az I/36-hoz, hol a legénység hátralevő részét eskettem fel, és aztán ordonáncommal, Naggyal[197] útnak eredtem. A Divizioli ezredparancsnokság mellett volt a Feuerstaffel[198] három lova 24 láda munícióval. A lovászokat itt is feleskettem, majd lóra ültem, amely már várt reám.

A lovam Linának hívják, pej, és eltekintve attól, hogy bal szemére vak, nagyon szép, közepes nagyságú és hetyke járású, s ami fő, biztosan lépked a legrosszabb helyeken is.

Az útra kiérve azokat a házakat, amelyekben annak idején főh*ad*n*a*gy Weimann lakott, és a körülötte levőket a földdel egyenlővé tette a román tüzérség.

Az út mellett a különböző nemű tüzérség mellett elhaladva, több mint egyórai lovaglás után megérkeztem a Munitionsstaffelhez, ahol már nagyban vártak. A jelentést meghallgatva, megnéztem a lovakat és a nyereg- meg egyéb felszerelési tárgyakat, amelyeket egy-két kisebb hibától eltekintve rendben találtam.

Darvasy főh*ad*n*a*gy[199] az M. G. A. II. parancsnoka velem egy időben érkezett a M*unition*sstaffelhez hasonló célból. Egymást szívélyesen üdvözölve felkért, hogy egyúttal embereit én eskessem fel, amit készséggel elvállaltam.

[191] IV. Károly királyra az ezred elvileg – az ezredtörténet szerint hivatalosan – 26-án esküdött föl. A 82. gye. története, 209. o.

[192] Ezt az adatot az ezredtörténet nem tartalmazza.

[193] A szó után ez áll: ellene.

[194] Lásd a 191. jegyzetet. A fölesketés tehát mégsem történt meg 26-án, egészen 29-ig elhúzódott (lásd alább).

[195] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.

[196] Balázs Béla törzsőrmester (1915–16), majd tiszthelyettes.

[197] A vezetéknév gyakorisága miatt kilétét nem sikerült pontosan megállapítani.

[198] Feuerstaffel: tűzlépcső (ném.).

[199] Darvasy Lajos főhadnagy vagy százados.

Runcu Mare, 1916. dec*ember* 1.

A feleskettetés elvégzése után, amely alkalommal pár buzdító szót mondottam, épp indulóban voltam a lakásom felé, amikor az embereim figyelmeztettek, hogy egy generális van itt. Szétnézve hamar észrevettem Goldbach vezérőrnagyot, a 71. Division parancsnokát,[200] akihez menve roppant strammul bemutatkoztam. Nagyon barátságosan fogadott, és az Abteilungnál[201] uralkodó renddel meg volt elégedve.

Nagy örömömre szolgált, hogy az este kádfürdőt vehettem és tisztát váltottam, mert a legénységnél való tartózkodás és a hiányos tisztálkodás közelebbi ismeretségbe hoz a tetvekkel. A legényem már több ízben talált pár darabot az ingemben, miután csaknem véresre vakartam fel a testemet. Amint a fürdésnél levettem a gatyámat, borzalommal veszem észre, hogy abban 6-8 darab hatalmas tetű lustálkodik. A természetes undoron erőt véve, elpusztítottam őket, és utálattal eldobtam a fehérneműt. A fürdés nagyon jól esett, és hosszú idő után az este ismét levetkőzve aludhattam, mi valóságos élvezet volt számomra.

Másnap, nov*ember* 29-én reggel feleskettem még azokat a katonákat, akik előző nap a szolgálat miatt jelen nem lehettek, és miután a Distanzmesserrel[202] való mérést nagyjából megtanultam, lóra ülve indultam vissza az állásba. Míg előző napon szép, tiszta idő volt, addig az éjjel esett és ezt nagy köd követte. Az út roppantul sáros volt, és alaposan elfáradtam, mire minden baj nélkül délre L*eutnant* Dümkéhez megérkeztem.

Távollétem alatt semmi nevezetes sem adta elő magát a Runcu Marén.

Este felváltottam L*eutnant* Beckertet, és így virradt rám az állásban nov*ember* 30-ika. Sűrű, átlátszatlan köd és hó borította a tájat, amely még az éj folyamán esett. A román elölről már kora reggel ágyúzni kezdte a Runcu Mare szikláját, de a lövegek csaknem mind elrepültek a tető felett bele a völgybe, ahol semmi kárt sem csináltak. Valami négy vagy öt srapnel ellenben az állások felett roppant, és így is nagy veszteséget okoztak, mivel a II/36-ból két halott és kilenc sebesült, az én rechtes Gewehremtől pedig a szegény Szabó Lajos esett[203] el, míg épp az állásokban dolgozó utászokból is lett egy-két sebesült. Úgy dél tájban a románok megkísértették,[204] hogy támadjanak, ellenben a nagy köd ellenére is idejében észrevették őket, és hatalmas fegyvertűzzel meg kézigránát tömeggel fogadták őket. Mikor a gépfegyvereim kattogását meghallottam, sietve felkészülődve a lövészárokba mentem, ahol a rechtes Gewerhnél egy holttestet láttam vérében fekve, a Schutzschild is véres volt.

Runcu Mare, 1916. dec*ember* 2.

Mélyebb impresszióra nem volt időm, mentem a linkes Gewehrhez, hogy ott is rendben van-e minden. Közben a katonákat bíztattam, hogy lőjenek és hajigálják a kézigránátokat. Mivel a nagy köd, lőpor és gránát tüze miatt ellenséget nem lehetett látni, a tüzet beszüntettem és nagyobb biztonság okáért vagy három gránátot vágattam a fegyver elé.

[200] A 71. gyaloghadosztály parancsnoka ekkor Anton Goldbach von Sulitaborn (1866–1924) altábornagy volt. Megérkezéséről lásd A 82. gye. története, 210. o.

[201] Abteilung: osztály, csoport, részleg, tagozat, osztag (ném.) – itt: az utóbbi. Ezek szerint Goldbach nem csak a VII. és III. zászlóaljat szemlézte. Vö. A 82. gye. története, 210. o.

[202] Distanzmesser: távolságmérő (ném.).

[203] Szabó Lajos (†1916. november 29.) a 82. székely gyalogezred gutai születésű katonája.

[204] Értsd: megkíserelték.

Időközben megszűnt a fegyvertűz és a gránátharc, ami pokoli lármát csapott, és én, mint aki dolgát jól végezte, visszafelé indultam. Csak akkor jutott tudomásomra, hogy a halott nem más, mint egyik emberem, Szabó Lajos Gútáról, aki a fegyver mellett őrszolgálatot teljesített, és ekkor érte őt szíven egy srapnelszilánk, míg egy kő a fején sebesítette meg. Azonnal meghalt.

Visszatérve Lühr századoshoz a románok őrült fegyvertüzelése közben, neki a helyzetről jelentést adtam, és azonnal intézkedtem, hogy muníció jöjjön fel, és az elesett Szabó helyett pedig egy tartalék. Szabó holttestét kihozattam az árokból és levitettem az I/36-hoz azzal a paranccsal, hogy ott alkalmas helyen neki sírt ássanak és az eltemetéséhez minden szükséges előkészületet megtegyenek.

Általában véve az urak között különböző felfogás uralkodott a tüzelés oka felől. Én vitattam, hogy a románok meg akartak bennünket lepni, és véleményem támogatta egy őr jelentése, aki körülb*elül* háromrajnyi oláh katonát látott az állásaink felé közeledni. Ezt a felfogást fogadta el Lühr százados is, míg L*eutnant* Dümke az egész esetet vaklármának minősítette.

Nagyon örültem, hogy a fegyvereim kifogástalanul működtek. A linkes Gewehr 250, míg a rechtes 750 lövést adott le. Az embereimmel is meg voltam elégedve, mit a két Vormeister tudomására is hoztam.

A nap folyamán a románok délu*tán* 3 órakor Feuerüberfallt csináltak, de a tüzelésükre mi nem válaszoltunk, csak az I/36. és a 43-asok feleltek vissza erélyesen. Az egész eltartott vagy fél óráig. Mint déle*lőtt*, úgy délu*tán* is a tüzérség zárótüzet adott le, úgyhogy a legrosszabb kilátási viszonyok ellenére is hatalmas tüzérségi harc folyt, annál is inkább, mert a románok Sósmezőig mindenütt próbálkoztak. Az egész napon szakadatlanul fegyverropogás és gépfegyverkattogás volt hallható. Ilyen izgalmas nap után érkezett el a leváltás ideje, amely nyugalomhoz juttatott engem meg embereimet is.

Dec*ember* 1-jén reggel megfelelő beszéd kíséretében eltemettük Szabó Lajost az I/36. Kom*man*do[205] közelébe. Hagyatékát az ezredparancsnoksághoz küldtem, édesapját pedig a szomorú hírről egy kíméletes levélben értesítettem.

E nap déle*lőtt*jén jött a következő távirat, amelyet becses tartalmánál fogva egész terjedelmében közlök.

„Am 1/XII. 9.25^{h} vom Fernspruch 222.

Landst*urm* Inf*anterie* Reg*iment* 36 u*nd* Ba*taill*on I/82.

Auf Befehl der 71. Inf*anterie* Truppendi*visi*on №. 460 spricht seine Exzellenz v*on* Gehrock Führern und Truppen für ihr gestriges tapferes und erfolgreiches Verhalten bei Abweisung feindlicher Angriffe seine Anerkennung aus und erwartet dass die Tapfer verteidigten Stellungen auch weiter unbedingt gehalten werden.

Unterschrift: 141. Inf*anterie* Brigade."[206]

[205] Kommando: parancsnokság (ném.).

[206] 222. távíró, december 1., 9.25$^{h.}$ 36. népfölkelő gyalogezred és I/82. zászlóalj. A 71. gyaloghadosztály 460. számú parancsa értelmében von Gehrock őkegyelmessége kifejezi elismerését a csapatoknak és parancsnokaiknak az ellenséges támadás visszaverésekor tanúsított tegnapi hősies és eredményes magatartásukért, és elvárja, hogy a hősiesen megvédelmezett állásokat továbbra is okvetlenül megtartsák. Aláírás: 141. gyalogdandár (ném.). – Gehrock: Friedrich von Gerok (1854–1937) német gyalogsági tábornok. Az ezredtörténet a táviratról nem szól, hanem arról tudósít, hogy a német tábornok személyesen gratulált az ezredparancsnok

Ezt az elismerést siettem közölni az embereimmel is, akiket kizárólag velem együtt illetett a dicséret az I/82-től, mivel más csapat itt nem volt, csak még egy Minenwerfer, de az nem jön számításba. Sőt, az M. G. A. I/82-ből is csak az én két gépfegyverem volt a tűzben. A nov*ember* 13-ai szégyenteljes futás után valóban jólesett a német hadtestparancsnok elismerése.

A nap folyamán nálunk nem adta elő magát semmi sem, ellenben Sósmezőnél egész napon át tartott a heves harc. A délu*tán* folyamán az V/36. egy sikerült őrjárati harcot vívott, amelynek során vagy 60 ember erős Feldwachéját[207] a románok megfutamították és vagy tíz foglyot ejtettek, köztük egy zsidót, aki a kihallgatásnál nagyon érdekes vallomást tett. Elmondotta, hogy nov*ember* 30-án a románok tényleg támadtak Runcu Mare ellen és tetemes veszteséget szenvedtek. A támadást dec*ember* 2-án, avagy dec*ember* 3-án újból megismétlik. Velünk szemben a 25., 29. és talán a 65. gy*alog*ezredek állanak két vonalban. Ebből a Feldwachék 50-60 ember[nyi] erősek egy altiszt vezetése alatt, míg hátul van a főcsapat 150 fővel, egy tiszt parancsnokságával. A zsidó mesélt még sok mindent összevissza, de leírni nem érdemes, mert [szavai] hitelt nem érdemlenek.

Runcu Mare, 1916. dec*ember* 4.

Ugyancsak december 1-jének estéjén hívnak telefonhoz. Legnagyobb csodálkozásomra a Ba*taill*on I/82. adjutánsa, L*eutnant* Wolf[208] van ott, aki Beckert szabadságára vonatkozóan akar egyet-mást megtudni. Ilyenformán tudomásomra esett, hogy az I/82. két első százada a 36. L*and*st*urm* ezrednél mint tartalék állomásozik. A következő nap ismét nyugodtan telt el, ellenben Sósmezőnél hatalmas harcok folytak.

A délelőtt folyamán Lühr kapitány hívatott egy megbeszélésre, mivel az ezredétől felszólítást kapott, hogy nyilatkozzék a Kote 1095. elfoglalását illetőleg. Az alezredes u*gyan*is folyton azon töri a fejét, hogy mások halála árán hogy juthatna ő babérokhoz. Kapitány Lühr véleményeinket – az összes szakaszparancsnoka is jelen volt – meghallgatva nyilatkozott is olyan formán, hogy a Kote 1095. elfoglalása nem lehetetlen, de a hozandó áldozat nem fog arányban állani az eredménnyel, mivel abban a pillatanban, hogy a Kote 1095. a miénk, a román újból három oldalról fog ágyútüzet adni, és nem csak a Kote 1095-öt, hanem esetleg még a Runcu Marét is majd fel kell adni.

Az eddig ködös idő kezdett tisztulni, úgyhogy csak a völgyekben maradt meg a köd. A délutáni órákban a nap még most is érezhető melegen süt.

December 3-án déle*lőtt*, mikor L*eutnant* Dümkénél pihenőben voltam, meglátogatott Csiki tüzér hadnagy, akivel aztán pár órán át tarokkozás mellett jól elmulattunk. Legjobban örültem, hogy a távcsőről nem szólott semmit sem, pedig előzőleg – úgy látszik – nagylelkűségét megbánva már visszakövetelte volt, de én nem estem a fejem lágyára, hogy a becses tárgyat kiengedjem a kezeim közül.

Az egész nap folyamán Sósmezőtől északra nagy tüzérségi és gyalogsági harc folyt, amely az este közvetlen Sósmező mellett újból kigyulladt.[209]

Papházy Kornélnak a december eleji román támadás visszaveréséhez. Vö. A 82. gye. története, 210. o. Itt a 71. sz. thüringiai gyaloghadosztályról van szó, ám annak parancsnoka 1915. július 1-je és 1918. december 27-e között Hermann Schulteis vezérőrnagy volt.

[207] Feldwache: tábori őrs, tábori őrszem, járőr (ném.).

[208] Wolf Ernő hadnagy, az I. század adjutánsa.

[209] Értsd: kiújult.

Csiki újságolta, hogy Bukarest külső várövét már ágyúzzuk, és hogy Bereckbe négy gyalogezred meg öt Batterie[210] tüzérség érkezett.

Az este folyamán Lühr kapitánynál eszmecsere folyt afelett, hogy vajon az újonnan jött csapatok a támadás megkezdését jelentik-e itt is, avagy csak erősítést jelentenek. Én azon a véleményen voltam, hogy ezek a csapatok úgy az egyik vagy a másik szárnyukat fogják meghosszabbítani és ott, ahol csak gyenge tábori őrsök állottak, összefüggő, erős rajvonalat fognak képezni. A nézetem helyes volt, úgy látszik, mert hír érkezett, hogy Sósmezőtől északra mentek állásba.

Beckert hadnagy a Ba*taill*on I/82. felszólítására ezen a napon nyújtotta be kérvényét négyheti szabadságért. Kíváncsi vagyok, hogy mikor fogja megkapni és mennyit?

Runcu Mare, 1916. dec*ember* 7.

Csodálkozással veszem észre, hogy alig tudok visszaemlékezni a pár nap előtti eseményekre. Ez onnét is van, hogy különösebb dolog nem adta elő magát. Dec*ember* 4-én Beckert váltott le, ki most szabadságára való tekintettel annyira óvatos lett, hogy nem mer többé a Runcu sziklája mellett tartózkodni, nehogy véletlenül valami baleset történjen vele. Lemenet megtekintettem Beckert hajlékát, amelyet tulajdonképp Balázs – újabban tiszthelyettes – építtetett fel, és nem kis csodálkozásomra itt találom Éltes hadnagyot. Ezt az embert ismertem már, valamikor mint zászlós az V-ik osztagot vezette,[211] míg Szikszai tőle azt át nem vette. Akkor ő elment hátra Bereckbe fogait csináltatni, s csaknem egy hónapig távol volt, időközben előléptették hadnaggyá, s most hozzánk osztották be, mint elmondotta azért, hogy mivel Beckert elmegy szabadságra, így távolléte alatt átvegye az osztagparancsnokságot. A dolog szörnyen felbőszített. Egy fiatalabb hadnagyot csak nem fogok megtűrni felettem? Ilyen szégyent nem engedek magamtól megesni! L*eutnant* Dümkéhez megérkezve, azonnal telefonáltam Wolf hadnagyhoz, előadva neki az esetet, kérvén, hogy lépjen a R*egi*men*tsko*m*man*dóval érintkezésbe. Nemsokára megjött a válasz, amely kívánságomnak megfelelő volt, amivel a kellemetlen eset elintézést nyert.

Egyébként Éltes nem látszik valami vitéz embernek, mert midőn dec*ember* 6-án meg akartam neki mutatni a fegyverek állását, nem mert a lövészárokba menni, hanem tisztes távolban maradt a védett helyen.

Az előző nap folyamán olvastam Paul Keller: Die Heimat című regényét.[212]

Runcu Mare, 1916. dec*ember* 8.

Általában véve nem szívesen olvasok német műveket, különösen a harctéren, mivel a figyelmemet alaposan össze kell szednem, hogy megérthessem azt, amit olvasok. Márpedig a szellemi munkától annyira elidegenedik az ember, hogy nehezére esik az a primitív szellemi munka is, ami egy olvasmány megértéséhez szükséges. Csak a kényszerhelyzet, a hosszú és unalmas órák elütése bír rá a német regények olvasására, meg annak a tudása, hogy nem valami nagy értékű irodalmi alkotások nagyrészt azok, amikhez hozzájutok. Ilyen gondolatok közepette szántam magamat rá a Die Heimat olvasására. Kezdetben nem érdekelt, és unottan tettem félre, hogy ismét hozzáfogjak, de akkor már

[210] Batterie: üteg (ném.).
[211] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.
[212] Paul Keller (1873–1932) német író, publicista A Haza. A regény 1903-ban jelent meg.

nem tudtam megválni tőle. Oly érdekes, hű, tiszta erkölcsi érzékkel bíró, drámai fordulatokban gazdag regényt ismertem meg, hogy nyereségnek tekintem az elolvasást, és érdemesnek, hogy tartalmát legalább pár szóban itt megörökítsem. (...)[213]

De*cember* 6-án délu*tán* félálomban Hurrá! kiáltásokat hallottam. Egy pillanatra meghökkentem, de aztán, hogy fegyverropogást nem hallottam, tudtam, hogy nem lehet semmi vállalkozás sem folyamatban.

Ahogy estére lemenet közben betértem Élteshez, nála értesültem a herceghalmi vasúti szerencsétlenségről,[214] amely megdöbbentő hatással volt rám.

L*eutnant* Dümkénél tudomásomra jutott este Bukarest elfoglalása,[215] amely hírre már délu*tán* hurráztak az emberek, és ezt hallottam én, és estére a III/36., valamint a Sósmezőnél álló csapatok adtak hasonlóképp örömüknek kifejezést. A románok azt hitték, hogy támadunk, s alapos ágyú- és fegyvertűz keletkezett.

Runcu Mare, 1916. de*cember* 11.

A nyugalom a fronton változatlanul tovább tart. Érdemleges dolog nem adta elő magát. L*eutnant* Beckertnek a szabadságot nem engedélyezték.

Az A*rmeeoberkommando*[216] parancsa értelmében nálunk is az eddigi gépfegyverosztagok helyébe M*aschinengewehr*kompagniek[217] állanak, melyeket 8 fegyverre egészítenek majd idővel ki, s teljesen önálló Unterabteilungot[218] képeznek de*cember* 11-től kezdve.

Hozzáfogtunk egy konyha építéséhez is az ezredparancs értelmében, de kérdés, hogy nem megyünk-e tovább, mielőtt ott főzhetnénk?

Romániában a csapataink győzelmes előnyomulásunk következtében a románok a Bodzai-szorosnál is hátrálni kezdtek, mit Goldbach G*eneral*m*ajor*[219] telefonon azonnal tudomásunkra hozott, figyelmeztetvén, hogy jól vigyázzunk, mert hátha itt is meghátrálnak a románok. Azonban ezek semmi hajlandóságot sem mutatnak.

Runcu Mare, 1916. de*cember* 13.

Az a kevés hó, ami de*cember* 9-én leesett, a de*cember* 11-én bekövetkezett tavaszi időjárás folytán csakhamar eltűnt. Nagyszerű kilátási viszonyok vannak e naptól fogva, de a románok e napon csak gépfegyverrel dolgoztak, míg másnap a tüzérségük belőtte magát Runcu Maréra, zárótűzre. Sebesülés nem történt.

Rövid időn belül újból változások fognak, mint látszik, beállani. De*cember* 11-én délu*tán* a Divizioli ezredtől jött hozzánk egy K*omman*d*ant*asp*irant* rekognoszkálni,[220] mivel

[213] A továbbiakban a regény tartalmi kivonata következik (75–77. o.), melynek közlésétől e helyen eltekintünk.

[214] A herceghalmi vasúti baleset a magyar vasút történetének legtöbb halálos áldozattal járó eseménye volt. A Herceghalom melletti katasztrófát 1916. november 30-án az okozta, hogy a késett vonatokkal zsúfolt vonalon (I. Ferenc József császár temetése miatt több különvonat is közlekedett) az egyik mozdony személyzete elmulasztotta egy jelző megfigyelését.

[215] 1916. december 6-án.

[216] Armeeoberkommando: hadseregfőparancsnokság (ném.).

[217] Maschinengewehrkompagnie: géppuskás század (ném.).

[218] Unterabteilung: alegység, alosztály (ném.).

[219] Generalmajor: vezérőrnagy (ném.).

[220] Egy parancsnokjelölt tudakozódni (ném.).

elbeszélése szerint rövid időn belül az I/36-ot felváltják. Ez esetben azt hiszem, hogy mi is pályázni fogunk innét. Majd meglátjuk, hogy mit hoznak az események.

De*cember* 12-én délu*tán* élénk eszmecserét folytattunk, amidőn a telefonista egy roppant fontos táviratot olvasott fel, amely szó szerint így hangzik:

„Generalkom*man*do drahtet an R*egimen*t 36:

Hier ist folgende allerhöchste Ordre eingetroffen: Soldaten! In dem Gefühl des Sieges, den Eure Tapferkeit errungen, haben ich und die Herrscher der treuer verbündeten Staaten dem Feinde ein Friedensangebot gemacht. Ob das damit verbundene Ziel erreicht wird, bleibt dahingestellt. Wir haben weitershin mit Gottes Hilfe dem Feinde Stande zuhalten und ihn zu schlagen.

Grosses[!]Hauptquartier.

Ge*zeichnet* Wilhelm II. K*aiser*"[221]

Óriási lelkesedéssel fogadtuk ezt a hírt, amely oly hosszú idő után első ízben adta hivatalosan tudtul a békekísérletet. Igaz, nem nagy valószínűség látszik a béke megkötésére, mit bizonyít, hogy úgy Angliában, mint Oroszországban Lloyd George és Trepov személyében a háborús párt jutott uralomhoz,[222] de legalább megvan az a biztos tudatunk, hogy a mi részünkről a béke érdekében minden lehetőt megtettünk, a további vérontásért az ellenfél a felelős. Remegő izgatottsággal várom, hogy mi lesz az eredmény. Uram Isten! Csak már béke lenne!

A mai nap folyamán épp oly gyönyörű idő van, mint egy hónap előtt, amikor a nagy futás volt. Tüzérségi tűz Sósmező irányában. Repülőtevékenység, de az ellenség ma erősen lőtte a gépünket.

Runcu Mare, 1916. dec*ember* 18.

A levegő nagyon puskaporos. Vajúdik valami, kell, hogy mindenki ezt érezze. Az ellenség részéről gyalogsági támadás nem történt, mi azonban ehhez a legmesszebbmenő előkészületeket megtettük. A 82. gy*alog*ezred minden zászlóalja küldött ki tiszti járőrt a Runcu Maréhoz a terepet tanulmányozni. Ezek rebesgették, hogy a dec*ember* 15-én és 16-án [foganatosított] hatalmas tüzérségi előkészítés után[223] dec*ember* 17-én megindul az általános támadás. No, majd meglátjuk!

A munkálatokat az istálló és a konyha előkészítéséhez csak úgy folytattuk, mintha semmi sem lenne készülőben. Sőt, én dec*ember* 15-én bementem még a Munitionsstaffelhez is, hogy utána nézzek a rendnek és minden, az önálló élelmezéssel összefüggő kérdést elintézzek. A délu*tán* folyamán bementem Ojtozba is, hogy beszéljek a Proviant-tiszttel a tiszti menázsi ügyében. Itt találtam Weimannt és Fejért, de nem valami nagy vendégszeretettel fogadtak.

[221] A Főparancsnokság sürgönyöz a 36. ezredhez. Ez a legfelsőbb parancs érkezett: Katonák! A hősiességetek által kivívott győzelem érzésével én és hűséges szövetségeseink uralkodói békeajánlatot tettünk az ellenségnek. Kérdéses, hogy a kitűzött célt elérjük-e. Isten segítségével továbbra is kitartunk az ellenséggel szemben, és győzni fogunk. Főhadiszállás. Alulírott Vilmos császár (ném.).

[222] David Lloyd George (1863–1945) 1915-től a brit háborús koalíciós kormány lőszerellátásért felelős minisztere volt, 1916. júliustól hadügyminiszter, decembertől miniszterelnök. Alexandr Fjodorovics Trepov (1862–1928) az Orosz Birodalom miniszterelnöke (1916–1917).

[223] Ennek részleteit lásd A 82. gye. története, 211. o.

Visszatérve megfürödtem, és jól aludtam volna, ha hideg nem lett volna. Reggel felkelve arra ébredek, hogy Dán[224] megsebesült. Először nagyon sajnáltam, de midőn meghallottam, hogy a tetőn lévő gunyhóban egy, a tűzben robbant golyó sebesítette meg a lábán, inkább bosszankodtam az ostoba eset miatt.

Az állásba minden baj nélkül értem fel. A román nem lőtte az utat, mint az előző nap folyamán. A kis lovam, Lina biztosan haladt át a legrosszabb helyeken is. Az ojtozi úton roppant sok tüzérségi lőszeren kívül mást nem vettem észre.

Az I/82. dec*ember* 15-én reggel állásba ment oda, ahol a Divizioli állott előbb, s ahol a 33. honvéd gy*alog*ezred egyik századát váltották fel. Másnap a II. és a III/82. is utána jött, míg ezek helyébe Leánymezőtől még jobbra viszont a Divizioli ment.

A sok szóbeszéd a támadásról végre kezd megvalósulni, mégpedig először az 1095-ös Kote lesz dec*ember* 18-án a III/82. által megrohamozva megfelelő tüzérségi előkészítés után, amelyben, mint hírlik és be is lett jelentve, a 30,5-ös mozsarak is részt vesznek.

Két 30,5 cm-es mozsár van felállítva, s mindez ideig még nem lőttek. A tegnapi nap folyamán mérsékelt tűz alatt a 15 cm-esek tartották a Kote 1095-öt. Ugyane nap estéjén felmentem az állásba, hogy személyesen jelen legyek a támadás alkalmával. Azt hiszem, hogy a sikerült roham után a gépfegyvereimnek is lesz szava.

E pillanatban, korán reggel várom érthető izgatottsággal a következendő eseményeket. Közölték, hogy kedvezőtlen időjárás miatt a támadás elhalasztást szenved, de előbb-utóbb végre lesz hajtva. A szükséges felvilágosítást az érdekelt tisztek már megkapták.

Majd elfelejtettem megemlíteni, hogy a katonák dec*ember* 14-én már kaptak karácsonyi szeretetadományokat. M*ilitär*g*eneral*k*ommando* I/82. számára 30 kis csomag jutott, amelyekbe dohány és cukorka volt csomagolva. A csomagok nagyrészt a Bécs melletti Badenből erednek. A kislányoknak, akik címüket megadták, meleg hangú köszönő leveleket írtam katonáim nevében.

Runcu Mare, 1916. dec*ember* 21.

Még mindig a várakozás álláspontján állunk, csak a nagy előkészületek folynak. A németek felhoztak két 15 cm-es bombavetőt, melyeknek lövegje úgy 50 kg nehéz. Most készítik az állásaikat.

Az időjárás nagyon szeszélyes. Az elmúlt napok alatt nagy szél fújt, volt egy kis hó is, de csak a neve kedvéért. A gyönge ágyúzáson kívül nincs érdemleges említenivaló.

Dec*ember* 20-án reggel az oláhoknak valószínűleg erősebb felderítő osztaga kísérletezett Leánymező ponkjánál a III/36-nál. Élénkebb fegyvertűzön és egy kis kölcsönös ágyúzáson kívül azonban nem történt nagyobb dolog. E nap estéjére megkaptuk mi is a karácsonyi faszolásunkat,[225] amely egy liter finom szilvóriumból, egy üveg Törley-pezsgőből, kevés süteményből és karácsonyfadíszből állott.

A naptári tél kezdetén, dec*ember* 21-én valóban gyönyörű tavaszi időnk volt. A 21 cm-es német tarackok e napon lőtték be magukat a Kote 1095-re. Nagyszerűen lőttek, és a robbanás okozta dörej megremegtette a környéken álló gunyhókat. Mint hírlik, a 30,5 cm-esek még nincsenek itt.

Erősen készülődünk a karácsony estére.

[224] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.
[225] Faszol: felvesz, vételez, kap – a fassen igéből (ném.). Itt: ellátmány.

Runcu Mare, 1916. dec*ember* 25.

A készülődés minden tekintetben tovább folyik. A német Mienenwerfereket, összesen két közepest, beásták, és azok belőtték magukat. Megérkeztek a 30,5 cm-es Mörserek[226] is.

Mivel a parancs értelmében épp karácsony napján kellett volna a támadásnak megindulni, ennél fogva abban állapodtunk meg, hogy a karácsony estét dec*ember* 23-án fogjuk megünnepelni. A megállapodást követte a tett, és ámbár nagyon ideges hangulat uralkodott kinn a lövészárokban, mert [a románok] nagyon lövöldöztek, mi ettől nem befolyásoltattuk magunkat, hanem szépen összegyülekeztünk, mégpedig jelen voltak: Lühr százados, a II/36. parancsnoka, Kaps hadnagy a Minenwerferektől, Dümke hadnagy, Beckert, Éltes hadnagyok, Albertini zászlós,[227] meg én, meg d*okto*r Zimmer.[228]

A menü kezdődött szilvóriumon, aztán hering, fasírt, patkósütemény következett borés pezsgővel, majd tea és feketekávé.

A hangulat igen lelkes és az ünnepélynek megfelelően emelkedett volt. Pár órai együttlét után az ünneplő társaság szétoszlott, ki-ki menve a kötelessége után.

Másnap, dec*ember* 24-én a 30,5 cm-esek belőtték magukat. Az egyik Kamilla Haya felé lőtt, meg Luize Coarnele csúcsára. Ez utóbbinak megfigyelője, d*okto*r Zimmer zászlós Runcu Maréról figyelt. Roppant erős szél fújt, és az első három srapnelgránátot, úgy látszik, hogy messzire elsodorta, mert semmit sem láttunk belőle.

Budapest, 1917. jan*uár* 5.

A megfigyelő magammal együtt érthetően mérgelődött, miben nem kis része volt a goromba időnek, mely miatt sokat szenvedtünk. Végre egy nehéz gránát indult útnak, amelynek aztán a becsapódását vagy 40 méternyire a gerinctől nagyon szépen lehetett látni, s e látvány megérte a türelmet. Ámbár, mint a zászlós megjegyezte, a robbanás nem volt teljes.

Budapest, 1917. jan*uár* 7.

Még e nap folyamán tudomásunkra lett adva, hogy a támadás egynapi halasztást szenved, mit – most sem tudom, hogy miért – mindnyájan megkönnyebbülten fogadtunk. Midőn este lementem a közös lakásunkba, itt a karácsonyfa gyertyáit újból meggyújtottuk, de a hangulat csak nem akart felmelegedni. Jómagam rövid időre kimentem az embereimhez, akikhez rövid alkalmi beszédet mondva, kiosztottam a karácsonyi ajándékomat, kinek-kinek tíz darab cigarettát, mit úgy takarítottam meg. A legények érthető módon örvendtek neki.

Gyönyörű nap volt a karácsony napja. Verőfényes, meleg, mintha tavasz lenne. Általában csak fenn a hegytetőn fújt állandóan a szél, a Nemera,[229] mint e vidéken mondják. A közös lakásunk alig 80-100 méterrel feküdt alább, s a szélből vajmi keveset lehetett érezni.

[226] Mörser: mozsár(ágyú) (ném.).

[227] Albertini Jenő zászlós, tartalékos hadnagy.

[228] Dr. Zimmer Frigyes zászlós, tartalékos főhadnagy.

[229] Pontosan: Nemere. A Székelyföld keleti részén, a Keleti-Kárpátokban, a Gyergyói- és a Csíki-medencében uralkodó, száraz hegy-völgyi szél. Nevét az azonos nevű hegységről kapta.

Már korán reggel Tuschek tiszthelyettes a II/36-tól,[230] kinek szakasza a gépfegyvereim mellett volt, jelentette, hogy a románokat az oroszok leváltották, és az állásaik javításán erősen dolgoznak. Erre a hírre elkezdtek a Minenwerferek és a 21-esek dolgozni, de alaposan, úgyhogy többször ama véleményünknek adtunk kifejezést, hogy a muszik[231] ugyan boldogok lehetnek most.

A II/36-ból egy közlegény egészen az ellenséges állásokig lopódzott, és az őrségen még románokat látott állani. Ebből kifolyólag az volt a vélemény, hogy a románok még nem lettek felválta egészen,[232] a felváltás folyamatban van, s hogy ez meg ne történhessen csendben, meg az oroszok ne dolgozhassanak nyugodtam, ezért volt részünkről a nagy ágyúzás és bombázás. Az oroszok nem is tettek a nap folyamán több csákányvágást! Teljesen behúzták magukat az árkaikba.

Az I/36. parancsnokának boldog karácsonyi ünnepet miután hogy kívántam, valami Mitzling kapitány[233] a neve, ez hívatta Dümke hadnagyot, és általa bekérette a személyi adataimat, hogy felterjeszthessen a II. osztályú vaskeresztre. Természetes, hogy örültem ennek, annál is inkább, mert Lühr százados még régebben már megemlítette, hogy Beckert hadnagy hogyan jutott ugyane kitüntetésre való felterjesztéséhez. Az ezred az [1916.] no*vember* 30-iki támadás visszaverése után a legidősebb M*aschinengewehr* tiszt felterjesztését kívánta, s ez Beckert volt. Mit tudta az I/36., hogy ő a harc folyamán nem is volt a lövészárokban! Csak később világosította fel őket Lühr százados, mikor is nagyon sajnálták az esetet, s most a hibát helyre akarták hozni. Sok reményem nincsen, hogy megkapjam a vaskeresztet.[234] Majd elválik.

B*uda*pest, 1917. jan*uár* 21.

Az ebédnél még egyszer együtt voltunk, és nagyon élénk eszmecsere fejlődött ki a holnapi nap eshetőségeit illetőleg. A hangulat vidám és emelkedett volt, s ennek érdekében feláldoztam a pezsgőmet is, mert nem tudni, hogy mit hoz a holnap.

A másnapi támadáshoz az összes szükséges előkészületeket megtéve, érzékeny búcsút vettem a bajtársaktól, midőn a felváltás ideje elérkezvén, felmentem az állásba. Borzalmasan dühöngött a Nemera. Átjárt mindent, és fogvacogtatásra készteté az embert. Mennyire felháborodtam tehát, amidőn láttam, hogy a két rohamszázad a III/82-től már most feljött a hegytetőre, elhagyván a völgyben levő jó szállásukat, és itt rögtönzött gunyhók, helyesebben csak tetők alatt fog fagyoskodni az egész éjjelen át. Azonban Pekeč százados[235] őrült gondolata volt ez, és hiába apelláltak a tisztek ellene. Ez már így megy nálunk. A megszokott fejetlenség az egész vonalon! Így tettek különben a M*aschinengewehr*k*ompagnie* IV/82-vel is. Ezek meg két napon át fagyoskodhattak a szabad ég alatt.

Miután az I/82. parancsnokát, v*ala*mi német nevű jó székely hadnagyot gunyhómba fogadtam, én átmentem Lühr századoshoz, aki meghívott vacsorára, amit természetesen elfogadtam. Egy sült fácán lett feltálalva, amiből, ha nem is ízlett jól, mégis ettem, s mikor

[230] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.
[231] Muszkák vagy ruszkik (pejoratív kifejezések): oroszok.
[232] A szó sorközti betoldás.
[233] Bővebbet nem sikerült megtudni róla.
[234] A Német Vaskereszt II. osztályát.
[235] Milan Pekeč (†1916. december) százados.

már a borunk is elfogyott, akkor rumivásra vetemedtünk, ami egyéként nem tartozott a ritka foglalkozások közé itt a harctéren, különösen a németeknél. Éreztem, hogy ennek nem lesz jó vége, az idő is késő́re járt már, tehát távoztam. Sejtelmem igaznak bizonyult. Nagyon rosszul éreztem magamat, és rémülve gondoltam rá, hogy mi lesz, ha én holnap beteg leszek. Azonban egy jótékony hányás helyrebillentette az egészségemet, úgyhogy mélyen és nagyszerűen aludva töltöttem el az éjszakát, s meglehetősen kipihenve magamat virradt rám a nagy nap: dec*ember* 26-ika.

[Budapest,] 1917. jan*uár* 22.

Korán reggel már megindult a lázas készülődés.[236] Katonák jöttek-mentek a legkülönfélébb dolgokkal. A gépfegyverekhez is feljött a tartalék legénység az összes munícióval, úgyhogy vagy 74 láda állott a négy fegyver rendelkezésére. Eközben az idő lassan eltelt, és egyszer csak megszólaltak az ágyúk: jöttek a 21-es gránátok, a 15-ös srapnelgránátok, az aknavetők munkához fogtak ugyancsak, és a kisebb kaliberű ágyúk. A tüzérségi előkészítés Leánymező ponkjánál, a K*ote* 1095-nél és Sósmezőnél egy időben volt. Pokoli lárma, hatalmas explosiók[237] reszkettették meg a levegőt.[238] Borzalmas volt egy akna robbanása. Míg mi a lövészárokban a veszéllyel nem törődve mélyen kihajolva figyeltünk, addig az ellenség igyekezett minél jobban takarni, csak néha szólalt meg a gépfegyvere, mintegy jelentvén, hogy még itt vagyunk.

Egyszerre fél tíz körül megszűnt a tüzelés, mely két óra óta tartott, és feltűnt az a rohamozó szakasz, amely az ellenfélt oldalt és hátba igyekezett fogni. Bizony habozgatva és nem nagy iparkodással mentek előre, kezeiben kézigránátokat tartva. Hogy az ellenfél figyelmét lekössük, a két gépfegyverem elkezdett szólani, és féljobbra szórta a golyóit. Így telt el körülb*elül* egy félóra, mire a tüzet beszüntettem, a gépfegyverekkel útnak indultam a parancs értelmében a K*ote* 1095. felé. Ekkor már egy-két muszka megadta magát az előttünk levő állásokban. Többnyire fiatal és szép szál legények voltak az 55. gy*alog*ezredből.

Mikor a futóárkon át kiértem a sziklához, hallom Pekeč kapitányt nagyban ordítani: „Gépfegyverek előre!" – Jelentettem neki, hogy két géppuskát hozok, és mentem előre. Pusztulás tárult a szemeim elé. Ekkor már épp a K*ote* 1095. északi pontján folyt a csata, de az oroszok innen is futottak. Mindenféle felszerelési tárgyak hevertek szerteszét. Sebesülteket szállítottak, harci lárma és izgatottság mindenütt. Holttestet nem láttam sokat, csak két oroszt és egy bakánkat. A többit, egy párat félreeső helyre szállították vagy elhúzták. Állást foglaltam, és mert egyéb dolgom nem volt, hát fel és alá járogattam, és egy ilyen Rekognoszierungnál[239] találtam egy amerikai gyártmányú orosz gépfegyver-állványt, melyet siettem biztos helyre szállítani. A tüzérségünk eközben pedig szakadatlanul lőtte srapnellel a K*ote* 1095-öt, s nem használt semmit, hogy egy sereg zöld rakétát engedtünk fel, amely „Artilleriefeuer vorlegen"-t[240] jelentett. Ismét eltelt vagy egy óra, közben kissé szemerkélt az eső, midőn parancsot kaptam, hogy csatlakozzam a roha-

[236] A 26-iki sikeres támadásról részletesen lásd A 82. gye. története, 211–214. o.
[237] Explosio: robbanás (lat.).
[238] 26-án déltájban. A 82. gye. története, 212. o.
[239] Rekognoszierung: felderítési hely (ném.).
[240] Tüzérségi tüzet előrehelyezni! (ném.)

mozó csapatokhoz, melyek ekkor már csoportosultak az újabb előre menetelhez.[241] Most tehát elmentem a K*ote* 1095-re, ahol valamikor nekünk támaszpontunk volt. A gépfegyverek ide kerültek bele, mivel jött az aviso,[242] hogy az oroszok ellentámadásra készülnek. Jómagam a hegycsúcson állottam fedetlenül, ahelyett, hogy a mélyebben fekvő lövészárokba mentem volna, de megfelelő helyet akartam a géppuskák számára kiszemelni, ha tényleg az oroszok támadnának. Alig szemlélődtem pár percig, amidőn mindkét karomon ütést érzek, mire gyorsan behúzom magamat egy hátul levő lyukba. A kezemen lefolyó vércseppek bizonyították, hogy megsebesültem.[243]

Szászváros, 1917. ápr*ilis* 26.

A rögtön kéznél levő szanitéc bekötötte karjaimat azonnal. Az ing ujjait, mert csupa vér voltak, le kellett szakítani. A körülöttem álló nagyszámú bajtárstól érzékeny búcsút véve, az Ordonnanzom[244] kíséretében, robbanó srapnelek és gránátok övén át a pihenőállásokig haladtam, ahol a szolgám tartózkodott. Érthető volt a bámulata, mikor engem meglátott. Itt búcsút vettem a német bombavetők parancsnokától, és az I/36. Kommando előtt ismét megállapodtam, ahol az orvos [a kezeimet] rendesen bekötötte és tetanusz injekciót is kaptam. Miután nagyszerűen megebédeltem, mely alkalommal Mitzling kapitány etetett, sok jókívánat kíséretében továbbindultam. Ahol a Divizioli parancsnoksága volt előbb, ott volt az ezredem kötözőhelye. Itt is jelentkeztem, hol nevemet felírva Nagy nevű zászlóssal gyalogszerrel nekiindultunk a Munitionsstaffel felé. Az ellenség erősen lőtte az utat, de szerencsére nem történt semmi bajunk sem. Esteledett, mikor megérkeztünk fáradtan a Munitionsstaffelhez. Itt befogattam, és így mentünk Ojtozba a Divisionssanitätsanstalthoz,[245] ahol miután hogy megvacsoráztunk, automobilon rögtön továbbítottak Bereckre, a Feldspital N*umer*o 12/8-ba.[246] Éjfél felé érkeztünk meg, és egészen hideg meg barátságtalan szobában háltunk meg. Itt volt Lux kapitány is, aki csúnya szájlövést kapott.

Másnap, dec*ember* 27-én déle*lőtt* automobilba raktak és Kézdivásárhelyre, a gimnáziumban berendezett Feldspital N*umer*o 4/II.[247] szállítottak. Ennek a parancsnoka egy ezredorvos ismerősöm volt. Lublinból[248] utaztam vele együtt szept*ember* hónapban az M. G-be.[249] Itt csatlakozott hozzánk Szabó K*ommandan*taspirant,[250] akinek súlyos sebesülése volt a jobb oldalában, jobb felső karcsont-töréssel.[251] Úgy volt, hogy a délu*tán* folyamán Sepsiszentgyörgyre fognak vinni, de ebből nem lett semmi sem. Hanem másnap szépen beültünk egy sebesülteket szállító vonatba. Egy kocsiban voltam a már említett 82-es tisz-

[241] Vö. A 82. gye. története, 213. o.
[242] Aviso: értesítés (ol.).
[243] Házi Jenő ekkor elhagyta a harcteret. A további események összefoglalása (a románok visszaverése, a 750. magassági pont elfoglalásáig) december 30-ig: A 82. gye. története, 213–217. o.
[244] Ordonnanz: alárendelt beosztású katona, küldönc (ném.).
[245] Divisionssanitätsanstalt: hadosztály egészségügyi intézet (ném.).
[246] A 12/8. számú tábori kórházba (ném.).
[247] A 4/II. számú tábori kórházba (ném.).
[248] Lublin: lengyelországi település.
[249] M. G. = Militär Gouvernement: katonai kormányzóság (ném.).
[250] Kommandantaspirant: parancsnokjelölt (ném.).
[251] Szabó Béla tartalékos hadapród belehalt sebesülésébe. Vö. A 82. gye. története, 341. o.

teken kívül Schreiber 4-es, Hartstein 14-es huszárhadnagyokkal és Balogh 14-es huszárzászlóssal.[252]

A vonat csak délu*tán* indult meg, de ekkor is oly gyorsan haladt, hogy a következő nap, dec*ember* 29-ének reggelén érkezett Brassóba, délu*tán* pedig, dec*ember* 29-én, jó késő este Tövis állomásra futott be a vonat, ahol félnapi várakozás után dec*ember* 30-án déle*lőtt* ismét megindultunk, és estére Kolozsvárra érkeztünk. Itt újból egy fél napon át álltunk, hogy miért, nem tudom. Tövisen legalább megvolt az érthető ok: u*gyan*is az irányítás végett, mely nagy örömünkre Debrecenbe szólott. Ráadásul elkezdett esni az eső, és az idő oly szomorú képet nyújtott, hogy csaknem elrontotta a kedvünket is. Végre dec*ember* 31-én déle*lőtt* a vonat lassan megindult. Este Nagyváradon[253] Schreiber huszárhadnagy pár üveg pezsgőt vett, és így éltünk és virrasztottunk az újesztendőre: 1917-re. Jó kedvünk nemigen volt. A társalgás csak nem akart menni. Nem volt más hátra, mint hogy nyugalomra térjünk. Korán reggel, jan*uár* 1-jén Debrecen városát pillantottuk meg, de csak a déle*lőtt* folyamán szálltunk ki a vonatból. A Reserve Spital N*ume*ro 2[254] fogadott vendégszeretetébe, minek az első benyomások után már nem nagyon örvendtünk. Az ú*gy*n*evezett* fertőtlenítés a legszegényesebb módon történt vagy három kádban, piszkos helyiségben. A barakk, hova vittek, sem volt megnyerőbb külsejű és belsejű. Nagy hideg és barátságtalan terem volt. Egy sereg német hadnaggyal kerültünk együvé. Azonnal sürgönyöztem a Mária-kongregáció Otthon kórháznak[255] felvétel miatt, és sóvárogva vártam a választ. Még Kézdivásárhelyről értesítettem édesanyámat megsebesülésemről, Debrecenből ugyancsak, nehogy ok nélkül aggodalmaskodjék állapotomon. Alig vártam a pillanatot, hogy a kórházat elhagyhassam. A koszt rossz volt, és a bor pedig inkább faecetnek illet volna be, mint italnak. Lehetetlen volt meginni. [1917.] január 3-án érkezett a távirat, hogy csak jöjjek, a kórházban várnak. A következő nap aztán hosszas várakozás után vonatra is ültem Schreiber hadnaggyal, és estére beérkeztem a kórházba, ahol az apácák már vártak meleg szeretettel. (...)

Bibliográfia

A 82. gye. története — A cs. és kir. 82. székely gyalogezred története 1883–1919. A m. kir. Hadilevéltár okmányainak felhasználásával / Vitéz József kir. herceg előszavával. Budapest, 1931.

Ambrus 2016. — *Ambrus Attila:* 120 évvel ezelőtti üzenet. *Brassói Lapok,* XXVIII. (2016. okt. 20.) 1394. sz. 1. o.

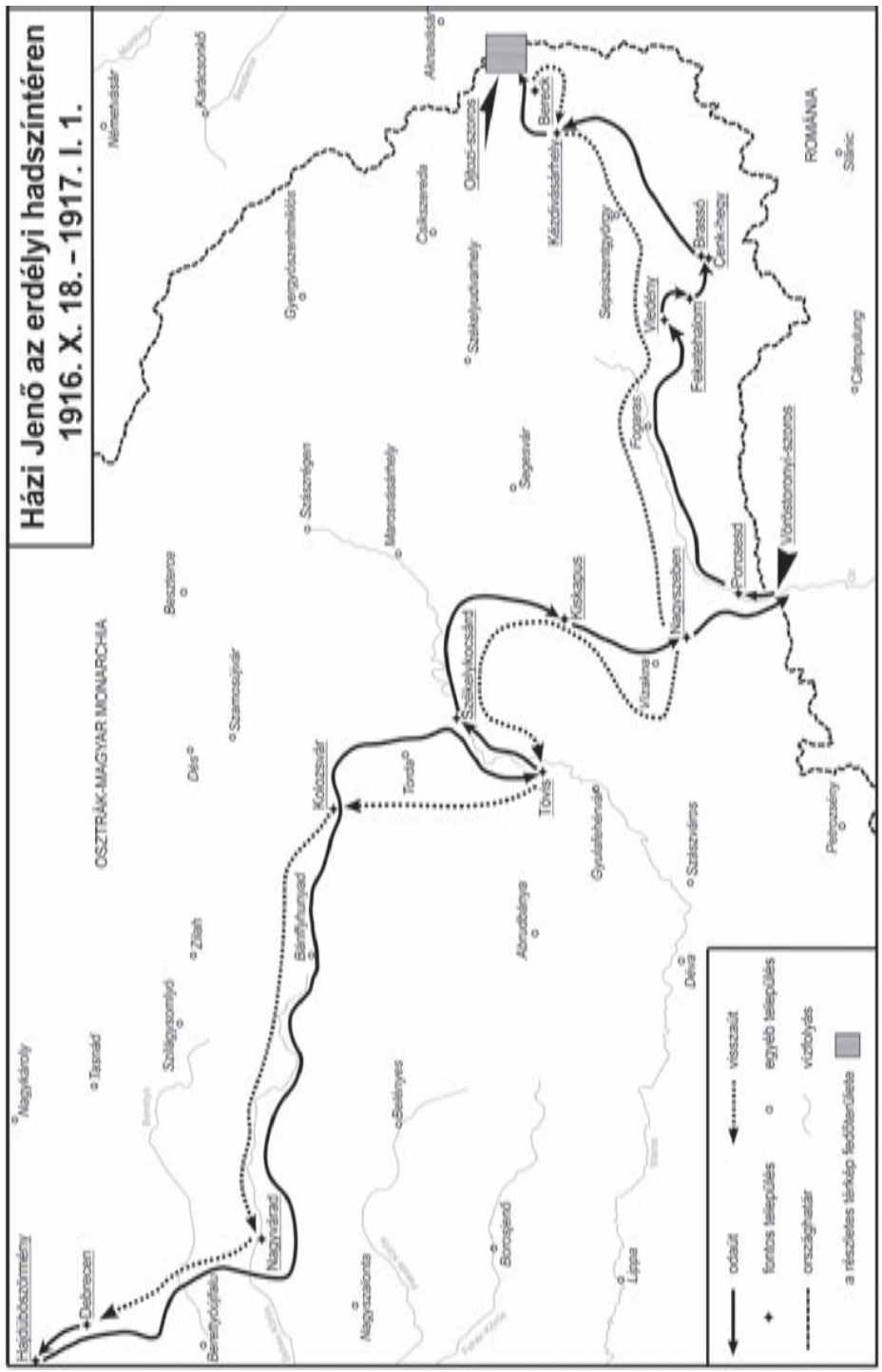
[252] Bővebbet nem sikerült megtudni róluk.

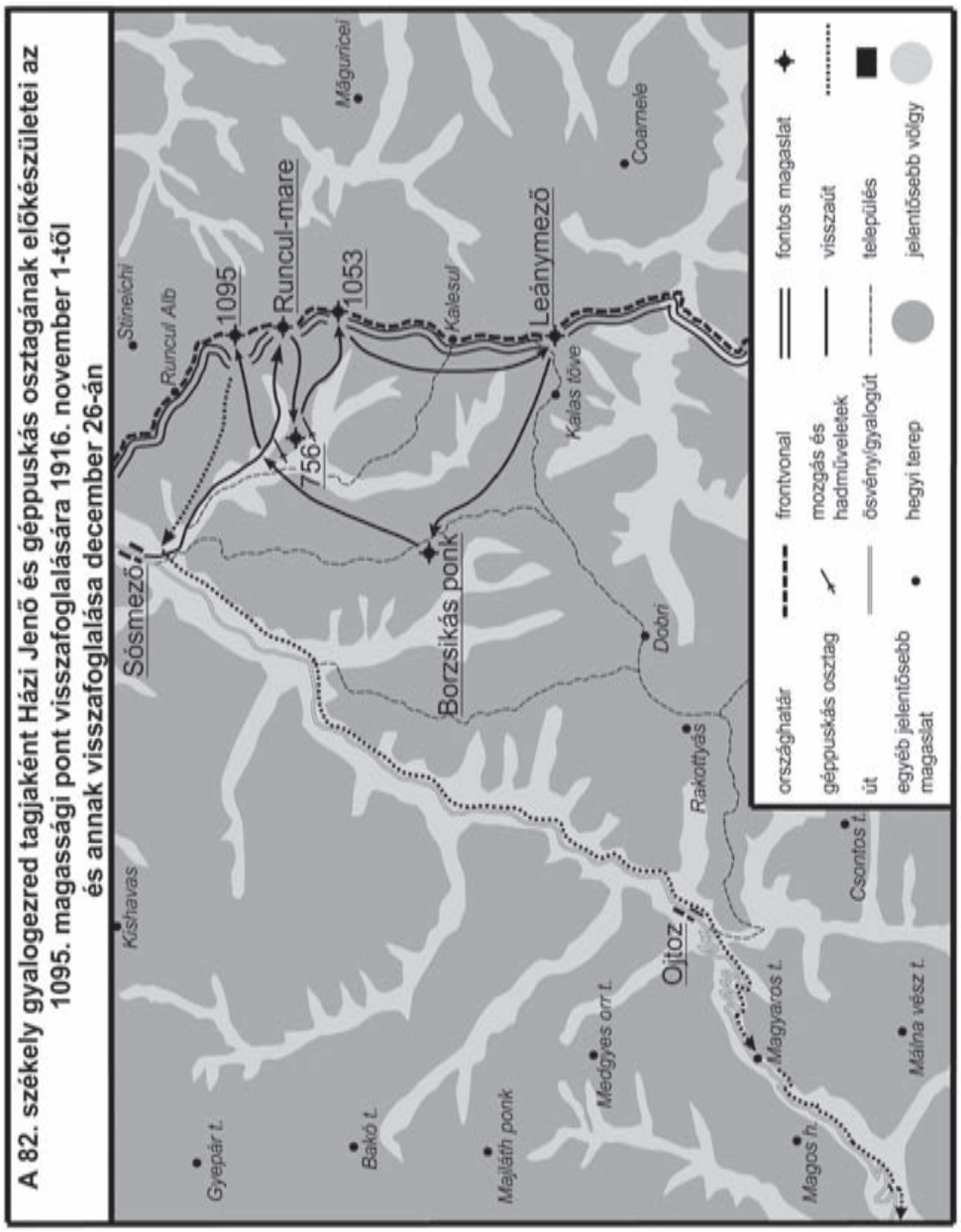
[253] Nagyvárad: Bihar vármegyében (ma: Oradea, Romániában).

[254] A 2. számú tartalékkórház (ném.).

[255] A Mária-kongregáció (Cogregatio Mariana) egy katolikus hitbuzgalmi egyesület, amely Loyolai Szent Ignác (1491–1556) szerzetes, a jezsuita rend megalapítója lelkisége és tanítása nyomán az ifjúság nevelését végezte. Az 1912-től a budapesti Horánszky utcában lévő jezsuita Jézus Szíve Szövetség Kongregációs Otthon (a Jézus Szíve Társulatok Szövetségének székháza) az első világháború alatt egyúttal hadikórházként is működött. Házi Jenő első sebesülése után 1915-ben is itt lábadozott.

Házi Ekv. 1993.	Házi Jenő Emlékkönyv. Emlékkönyv Házi Jenő Sopron város főlevéltárosa születésének 100. évfordulója tiszteletére. Szerk. *Dominkovits Péter, Turbuly Éva.* Sopron, 1993.
Házi 1914.	*Házi Jenő:* Detrekő vára a középkorban. *Hadtörténelmi Közlemények,* XV. (1914) Első közlemény: 190–209. o., második közlemény: 363–385. o., harmadik közlemény: 503–527. o.
Házi 1917.	*Házi Jenő:* Detrekő vára a középkorban. (Történeti Értekezések 11.) Budapest, 1917.
Házi 1921–1943.	*Házi Jenő:* Sopron szabad királyi város története. I. rész, 1–7. kötet, II. rész, 1–6. kötet és pótkötet az I. rész 1–7. és a II. rész 1–5. köteteihez. Sopron, 1921–1943.
Házi 1956.	*Házi Jenő:* A városi kancellária kialakulása Sopronban. *Soproni Szemle,* 10. (1956) 3. sz. 202–215. o.
Horváth 1993.	*Horváth Zoltán:* Házi Jenő élete és munkássága. In: Házi Jenő Emlékkönyv. Emlékkönyv Házi Jenő Sopron város főlevéltárosa születésének 100. évfordulója tiszteletére. Szerk. *Dominkovits Péter, Turbuly Éva.* Sopron, 1993. 9–26. o.
Julier 1914–18.	*Julier Ferenc:* 1914–1918: A világháború magyar szemmel. Budapest, 1933. (Interneten: http://mek.oszk.hu/02200/02221/html/.)
Kincses 2016.	*Kincses Katalin Mária:* Levéltáros a fronton és a hátországban – Házi Jenő emlékei az első világháborúról. In: Háborús hétköznapok II. Tudományos Konferencia. Szerk. *Török Róbert, Závodi Szilvia*. Budapest, 2016. 137–153. o.
Magyar Színháztörténet	Magyar színháztörténet. 2. kötet: 1873–1920. Összeállította az Országos Színháztörténeti Múzeum és Intézet. Budapest, 1990–2001. (Interneten: http://mek.oszk.hu/02000/02065/html/2kotet/52.html#53)
Pollmann 2016.	*Pollmann Ferenc:* A négyfrontos küzdelem éve. In: A Nagy Háború öröksége. Szerk. *Sallay Gergely Pál.* Budapest, [2016.] 84–87. o.
Sallay 2016.	*Sallay Gergely Pál:* 1916 az osztrák–magyar kitüntetés-történetben. *Hadtörténelmi Közlemények,* 129. (2016) 3. sz. 795–807. o.
Szakács 2004.	*Szakács János:* Egy brassói emlékmű története. *Erdélyi Napló,* XIV. (2004. szeptember 21.) 677. sz. 5. o.
Thaly 1898.	*Thaly Kálmán:* Az ezredévi országos hét emlékoszlop története. Pozsony, 1898.
Varga 1993.	*Varga Imréné:* Dr. Házi Jenő hagyatéka a Soproni Levéltárban. In: Házi Jenő Emlékkönyv. Emlékkönyv Házi Jenő Sopron város főlevéltárosa születésének 100. évfordulója tiszteletére. Szerk. *Dominkovits Péter, Turbuly Éva.* Sopron, 1993. 27–61. o.


Házi Jenő az erdélyi hadszíntéren
1916. X. 18. – 1917. I. 1.
OSZTRÁK-MAGYAR MONARCHIA
ROMÁNIA
Hajdúböszörmény
Debrecen
Berettyóújfalu
Nagykároly
Tasnád
Szilágysomlyó
Zilah
Nagyvárad
Bánffyhunyad
Kolozsvár
Torda
Dés
Beszterce
Szamosújvár
Nagyszalonta
Belényes
Borosjenő
Szászkézdi
Szászrégen
Marosvásárhely
Gyergyószentmiklós
Csíkszereda
Székelyudvarhely
Segesvár
Abrudbánya
Tövis
Székelykocsárd
Kiskapus
Vízakna
Nagyszeben
Gyulafehérvár
Szászváros
Deva
Lippa
Fogaras
Vledény
Feketehalom
Sepsiszentgyörgy
Brassó
Cenk-hegy
Pongesd
Vöröstorony-szoros
Olt-szoros
Kézdivásárhely
Bereck
Petroszény
Câmpulung
Sáric
Csíkszentmiklós
Csíkszeredás
Gyergyószentmiklós
Marosvásárhely
Szászrégen
Szamosújvár
Beszterce
Kolozsvár
Torda
Dés
Zilah
Szilágysomlyó
Tasnád
Nagykároly
Debrecen
Hajdúböszörmény
Berettyóújfalu
Nagyvárad
Nagyszalonta
Belényes
Borosjenő
Abrudbánya
Szászkézdi
Szászrégen
Marosvásárhely
Segesvár
Székelyudvarhely
Csíkszereda
Gyergyószentmiklós
Csíkszentmiklós
Marosvásárhely
Nemetvásár
Karácsonfalu
odafelé
fontos település
országhatár
a részletes térkép fedőterülete
visszafelé
egyéb település
vízfolyás


A 82. székely gyalogezred tagjaként Házi Jenő és géppuskás osztagának előkészületei az 1095. magassági pont visszafoglalására 1916. november 1-től és annak visszafoglalása december 26-án
Sósmező
Borzsikás ponk
Runcul-mare
Leánymező
1095
1053
756
Ojtoz
Kishavas
Gyepár t.
Bakó t.
Majláth ponk
Medgyes orr t.
Magos h.
Magyaros t.
Csontos t.
Málna vész t.
Rakottyás
Dobni
Kalas füve
Kalesul
Runcul Alb
Stinelchi
Măgurice
Coarnele
országhatár
frontvonal
fontos magaslat
géppuskás osztag
mozgás és hadműveletek
visszaút
út
ösvény/gyalogút
település
egyéb jelentősebb magaslat
hegyi terep
jelentősebb völgy

Katalin Mária Kincses

SERVING IN THE 82ND INFANTRY REGIMENT: TRANSYLVANIAN THEATRE OF WAR, OCTOBER 1916–JANUARY 1917

An Excerpt from Jenő Házi's Diaries from World War I

Abstract

The five volumes of the World War I diaries and reminiscences of Jenő Házi (1892–1986), an archivist and historian from Sopron, are now kept at the Archives of Sopron. This source publication presents an excerpt from these volumes. The author volunteered for front service following his recovery from a serious injury, at the time of the Romanian declaration of war. He served in the Imperial and Royal 82nd Székely Infantry Regiment from October 1916, and was injured once again, this time only lightly, at the Oituz Pass on 16 December. The diary excerpt is an excellent source to the World War I history of the 82nd Székely Infantry Regiment.

After the Imperial and Royal 82nd Székely Infantry Regiment was almost completely destroyed in the catastrophe at Luck, its remnants were reorganised and were ordered to the Transylvanian theatre of war in August 1916. The soldiers and the equipment were transported to Braşov first, prior to 18 August. The regiment headquarters was set up between 18–23 August, the Second Battalion was reorganised, which now worked as an engineer company, and the Third Battalion was reorganised as well. They took part in the fight against the Romanians at the Predeal and Rucar-Bran passes, and in the Battle of Pálos on 15–16 September. The regiment's headquarters was transferred from Braşov to the reconquered Nagyszeben on 28 September.

When Jenő Házi arrived in Nagyszeben on 28 September 1916, he reported to the just transferred headquarters for service. The reminiscences of the author guide us to the Transylvanian theatre of war, to the area of the Oituz Pass, more precisely to the neighbourhood of Oituz and Nagyrunk, to the front stretching along the mountain ridge and through the nearby heights. This is where Házi was appointed to as commander of the first gunner detachment of the second battalion.

Jenő Házi recorded the events with analysing and interpreting the most important military events and the steps of war politics. Among others, we are given descriptions of persons from the officer corps and of Házi's fellow soldiers. We can read detailed accounts of the operations, the troop movements, the missions, of any kind of activity in general, describing the executed tasks and the losses.

Katalin Mária Kincses

IM VERBAND DES 82. INFANTERIEREGIMENTS: KRIEGSSCHAUPLATZ SIEBENBÜRGEN, OKTOBER 1916 – JANUAR 1917

Auszug aus den Tagebüchern von Jenő Házi aus der Zeit des Ersten Weltkrieges

Resümee

Die Tagebücher bzw. Erinnerungen von Jenő Házi (1892–1986), Archivar in Sopron (Ödenburg), aus der Zeit des Ersten Weltkrieges befinden sich heute in fünf Bänden im Archiv von Sopron. Die vorliegende Quellenpublikation veröffentlicht einen Auszug aus diesen. Der Verfasser der Tagebücher meldete sich bei der Kriegserklärung Rumäniens – nach einer schweren Verwundung genesend – freiwillig an die Front: Im Oktober 1916 kämpfte er als Soldat des kaiserlichen und königlichen Szekler Infanterieregiments Nr. 82, wo er am 16. Dezember im Oituz-Pass erneut, diesmal leicht verwundet wurde. Der Tagebuchauszug ist erstrangig in der Geschichte des Szekler Infanterieregiments Nr. 82 im Ersten Weltkrieg.

Die Reste des kaiserlichen und königlichen Szekler Infanterieregiments Nr. 82 wurden – nachdem es bei der Katastrophe von Luzk fast vollständig vernichtet worden war – neu formiert und an den Kriegsschauplatz in Siebenbürgen abkommandiert. Zunächst wurden die Mitglieder und die Ausrüstung des Regiments im August 1916 – bis zum 18. August – nach Brassó (Kronstadt) gebracht. Zwischen dem 18. und 23. August wurde der Regimentsstamm aufgestellt, das II. Bataillon neu formiert, das nunmehr als technische Kompanie funktionierte, sowie auch das III. Bataillon neu formiert. Diese nahmen an den Kämpfen gegen die Rumänen im Predeal-Pass und im Bran-Pass sowie am 15-16. September am Gefecht von Pálos (Königsdorf) teil. Nach der Schlacht um Nagyszeben (Hermannstadt) zwischen dem 26. und 28. September wurde der Sitz des Regiments noch am 28. September von Brassó ins zurückeroberte Nagyszeben verlegt.

Als Jenő Házi am 28. September 1916 in Nagyszeben ankam, meldete er sich bei dem gerade in die Stadt verlegten Regimentsstamm zum Dienst. Dank der Erinnerungen werden die Leser mit Hilfe der Quelle an den Kriegsschauplatz in Siebenbürgen, die Gegend des Oituz-Passes, genauer an die Grenze der Siedlungen Ojtoz (Oituz, Ujtos) bzw. Nagyrunk, an den Frontabschnitt geführt, der sich am Bergrücken mit selben Namen und an den umliegenden Anhöhen erstreckt. Hier wurde Jenő Házi zum Kommandanten der 1. Abteilung des II. Bataillons ernannt.

Jenő Házi schrieb die Ereignisse nieder, indem er die wichtigsten militärischen und kriegspolitischen Ereignisse analysierte und interpretierte. Unter anderem erhalten wir an einzelne Personen gebunden eine Charakterisierung des Offizierskorps und seiner Kameraden, einen detaillierten Bericht über die Kriegsoperationen, Truppenbewegungen, Einsätze und allgemein über jede Tätigkeit, von den durchgeführten Aufgaben bis hin zu den genauen Verlusten.

Katalin Mária Kincses

DANS LE 82E RÉGIMENT D'INFANTERIE : THÉÂTRE TRANSYLVANIEN DES OPÉRATIONS, OCTOBRE 1916 – JANVIER 1917

Extrait des journaux de Jenő Házi rédigés pendant la Première Guerre mondiale

Résumé

Les mémoires en cinq tomes et les journaux rédigés pendant la Première Guerre mondiale par Jenő Házi (1892–1986), archiviste et historien de Sopron, sont aujourd'hui conservés aux Archives de la Ville de Sopron. C'est un extrait de ces journaux qui fait l'objet de cette publication de source. Au moment de la déclaration de guerre roumaine, l'auteur, à peine remis d'une grave blessure, s'est porté volontaire pour aller au front : en octobre 1916, il a combattu dans le 82e régiment d'infanterie sicule impérial et royal. Le 16 décembre, il fut de nouveau blessé dans la vallée encaissée d'Ojtoz, mais cette fois-ci sa blessure fut moins grave. L'extrait de journal présente parfaitement l'histoire du 82e régiment d'infanterie sicule pendant la Première Guerre mondiale.

Le 82e régiment d'infanterie a été presque entièrement détruit dans la catastrophe de Luck. Ce qu'il en est resté fut réorganisé et envoyé sur le théâtre d'opérations de Transylvanie en août 1916. D'abord, les soldats du régiment et leurs équipements ont été transportés à Brassó jusqu'au 18 août. Entre les 18 et 23 août ont eu lieu la mise en place de l'état-major de régiment, la réorganisation du 2e bataillon, qui fonctionnait désormais comme compagnie du génie, et du 3e bataillon. Le régiment a participé aux combats menés contre les Roumains dans les vallées encaissées de Tömös et de Törcsvár et à la bataille de Pálos des 15 et 16 septembre. Le 28 septembre, le jour même de la reprise de Nagyszeben, l'état-major de régiment fut transféré de Brassó à Nagyszeben.

Jenő Házi est arrivé à Nagyszeben le 28 septembre 1916 et s'est présenté auprès de l'état-major de régiment qui venait d'être transféré dans la ville. La source que nous publions nous fait découvrir une partie du théâtre d'opérations de Transylvanie, la région de la vallée encaissée d'Ojtoz, plus précisément les alentours des communes d'Ojtoz et de Nagyrunk et la zone de front située sur la crête de montagne éponyme et les plateaux environnants où Házi opérait comme chef du 1er détachement de mitrailleurs du 2e bataillon.

Jenő Házi a consigné les événements militaires majeurs avec ses analyses et interprétations. Entre autres, il trace le portrait des officiers et de ses camarades, il présente en détail les mouvements des troupes, les engagements et plus généralement toutes les activités, des missions accomplies aux pertes précises.

Каталин Мария Кинчеш

В БАТАЛЬОНЕ 82-ОГО ПЕХОТНОГО ПОЛКА: ТРАНСИЛЬВАНСКИЙ ТЕАТР ВОЕННЫХ ДЕЙСТВИЙ ОКТЯБРЬ 1916-ОГО – ЯНВАРЬ 1917-ОГО ГОДА

Отрывок из дневников Первой мировой войны Енё Хази

Резюме

Дневники первой мировой войны и воспоминания Енё Хази (1892–1986) историка, архивариуса из города Шопрон в пяти томах сегодня можно найти в Шопронском Архиве. Настоящая публикация источника представляет отрывок из этих документов. Автор дневников выздоровив от тяжелого ранения полученного во время румынского объявления войны явился добровольцем на фронт: в октябре 1916-ого года он воевал солдатом 82-ого секейского пехотного полка императорской и королевской армии, где 16-ого декабря в бое у ущелья Ойтуз он был снова легко ранен. Отрывок из дневника является первосортным источником истории секейского 82-ого пехотного полка в первой мировой войне.

Остатки императорского и королевского секейского 82-ого пехотного полка – после почти полного уничтожения его при катастрофе у Луцьк – когда полк был реорганизован и в августе 1916-ого года был откомандирован на Трансильванскую линию фронта, члены и оборудование полка сначала до 18-ого августа переправили в Брашов. С 18-ое по 23-ее августа был организован штабкорпус полка, реорганизован II.-ой батальон, который функционировал как военно-техническая рота, а также реорганизован и III.-ий батальон. Они приняли участие в боях с румынами в ущельях Тёмёш и Бран, в палошском сражении 15-ого и 16-ого сентября. С 26-ое по 28-ое сентября, после сражения, в тот же день, 28-ого резиденция была перемещена из Брашов в вновь отвоеванный Сибиу. Когда Енё Хази 28-ого сентября 1916 года прибыл в Сибиу, он объявился в штабкорпус полка на службу, который только что был перемещен в город. Благодаря воспоминанию источник сопровождает нас на линию Трансильванского фронта в область ущелья Ойтуз более ближе к границе поселений Ойтуз и Хунедоара, на участок фронта протянувшегося по одноименному горному хребту и окружающей его возвышенности, где его назначили командиром 1-ого пулеметного отряда II-ого батальона.

Енё Хази законспектировал наиважнейшие солдатские и политические военные события анализируя, и трактуя их. В том числе мы получаем личные характеристики об офицерском составе, о военных товарищах, детальный отчёт о военных передвижениях, о движениях отрядов, о ведении боя, в общем о всяких действиях начиная от выполнения заданий до точных потерь.

MŰHELY

MOLNÁR TIBOR

A BÁCS-BODROG VÁRMEGYÉBEN KIALAKULT ÁLLAPOTOK 1914 NYARÁN

A szarajevói merénylet[1] – amelynek híre pillanatok alatt bejárta Európát – alapjaiban rengette meg a Monarchiát. Noha a meggyilkolt trónörökös – Ferenc Ferdinánd – köztudottan nem volt népszerű Magyarországon, a császári család eminens tagjának és feleségének tragikus halála mégis sokkolta a magyarországi közvéleményt.

Miután kitudódott, hogy a helyszínen elfogott merénylők – Nedeljko Čabrinović[2] és Gavrilo Princip[3] – szerb nemzetiségűek, már a merénylet napján – június 28-án az esti órákban – szerbellenes pogromra került sor Szarajevó-szerte. A horvátokból és bosnyák-muzulmánokból álló csőcselék valóságos bosszúhadjáratot indított a szarajevói szerbek ellen: feldúlták a Jeftanović-féle Európa Szállót, a szerb kereskedők boltjaiból kirámolták az árut, megtámadták a prominens szerbek lakásait, de a görögkeleti templomot, a „Prosvjeta”[4] szerb művelődési egyesület székházát és a *Srpska riječ* című szerb napilap szerkesztőségét sem kímélték. A közrend helyreállítása céljából a karhatalmat – a csendőrséget, valamint a városban állomásozó katonaságot is – az utcákra vezényelték. Erre azonban már csak akkor került sor, amikor a rendbontók visszahúzódtak: a hatóságok – a pattanásig feszült helyzetben – a város szerb lakosságának védelmében nem kívántak konfrontálódni a „jogos” haragjukat ily módon levezető bosnyákokkal és horvátokkal.

A következő napokban Bosznia más városaiban – Mosztár, Zenica, Doboj, Tuzla – is, de Horvát-Szlavónországban – Zágráb, Diakovár, Petrinja – és Dalmáciában – Split, Dubrovnik – is történtek szerbellenes atrocitások, amelyek során fizikailag is bántalmaztak szerb nemzetiségű polgárokat.

Hamarosan az is kiderült, hogy az összeesküvés szálai Szerbiába, egyenesen Belgrádba vezetnek. Ez Monarchia-szerte még inkább fokozta a szerbellenes hangulatot, és fennállt annak a veszélye, hogy pogromra kerülhet sor akár Magyarországon is. Hogy ez nem következett be, az annak tudható be, hogy a magyar közvélemény elsősorban Szerbiával, és nem a Magyarországon élő szerbekkel azonosította Principéket.

[1] 1914. június 28-án egy szerb anarchista, Gavrilo Princip Szarajevóban megölte Ferenc Ferdinád osztrák–magyar trónörököst és feleségét, Chotek Zsófiát.

[2] Čabrinović, Nedeljko (Szarajevó, 1895. február 2. – Theresienstadt, 1916. január 20.) boszniai szerb nyomdász, a szarajevói merénylet résztvevője. A szarajevói merénylet kapcsán lefolytatott büntetőperben – mivel még nem törlötte be a 20-ik életévét – 20 év börtönbüntetésre ítélték.

[3] Princip, Gavrilo (Obljaj, 1894. július 25. – Theresienstadt, 1918. április 28.) boszniai szerb diák, a szarajevói merénylet elkövetője. A szarajevói merénylet kapcsán lefolytatott büntetőperben – mivel még nem törlötte be a 20-ik életévét – 20 év börtönbüntetésre ítélték.

[4] 1902-ben alakult meg Szarajevóban a szerb kultúra ápolásának céljával.

Magyarországon – Horvát-Szlavónország nélkül – az 1910-es népszámlálás szerint 461 ezer szerb élt, ami az összlakosság 2,5%-át képezte. Ez az adat lényegesen másként fest ha figyelembe vesszük, hogy az ország négy déli megyéjében – Bács-Bodrog, Torontál, Temes és Krassó-Szörény – koncentrálódott a magyarországi szerbség több mint 93%-a 430 ezres lélekszámmal. Torontál vármegyében a szerbek az összlakosság 32%-át, Bács-Bodrogban pedig a 17%-át képezték. Bács-Bodrog vármegyét kivéve a másik három vármegye közvetlenül határos volt Szerbiával, és a szerb lakosság zöme a szerb–magyar határtól mért 150-200 km-es sávban élt.

A magyarországi szerbek kulturális központja a XIX. század közepétől Újvidék volt, ahol 1864-től a Matica srpska[5] – a kor legjelentősebb szerb művelődési intézménye – is székelt. Bács-Bodrog vármegye közigazgatási központja Zombor volt, de a megye legjelentősebb városának a közel 100 ezer lakosú Szabadka számított. Szabadkán a szerbek a lakosság mindössze 3,5% képezték, a másik – a magyarság szempontjából lojálisabbnak minősülő – délszláv népcsoport, a katolikus bunyevácok a lakosság jelentős hányadát, 35%-át alkották. Szabadkán 1914. június 30-án jelentek meg azok a falragaszok, amelyek a szarajevói merényletről tájékoztatták a közvéleményt.[6]

Július 1-jén a megyei napilapnak számító *Bácskai Hírlap* címoldalán jelent meg vezércikk Gyóni Géza[7] – a későbbi tragikus sorsú katona-költő – tollából, aki akkoriban a lap főmunkatársa volt. Gyóni írásában rámutatott, hogy a magyarság a déli végeken hátrányos helyzetbe került a nemzeti kisebbségekkel – elsősorban a szerbekkel – szemben: „Mert ne felejts el magyarom, hogy úgy fordult a világ kereke: mielőtt egy lépest teszel ebben a hazában, előbb mindenkitől bocsánatot kell kérned, aki csak rokonságot tart itt valamely délszláv államocskával: előbb körül kell tekintened, hogy beleegyező pillantása kíséri-e lépésedet azoknak, akik olyan boldogok, hogy egy-egy balkáni nép rokonainak vallhatják magukat...”[8]

Kiemelte, hogy a Szerbia, és a többi szomszédos állam a határon belül élő nemzettestvéreikkel karöltve Magyarország területi épségére törnek: „Mert ha házat építesz, ők arra gondolnak, hogy abban a házban az ő gyermekeik fognak letelepedni, ha üzletet alapítasz, ők arra gondolnak, hogy abban az üzletben az ő unokáik fognak meggazdagodni, ha földet vásárolsz, ők arra gondolnak, hogy azon a földön az ő fiaik fogják learatni a kalászt. Te csak izzadd a verítéket, ők már elvégezték egymás között a te sorsodat. Ők már megrajzolták a térképet, amelyen visszafelé folyik a Maros és amelyen a Duna és a Dráva hullámai mindkét parton az ő földjüket öntözik...”[9]

A bácskai városokban – akárcsak országszerte – rendkívüli közgyűléseket hívtak össze. Valamennyinek csupán egyetlen napirendi pontja volt: részvétkifejezés a szarajevói merénylet kapcsán. Zenta rendezett tanácsú város képviselő-testületének 1914. július 3-ai rendkívüli közgyűlésének is a szarajevói merénylet volt a témája. Az elnöklő Szárich

[5] 1826. január 21-én alakult meg Pesten, mint irodalmi és könyvkiadói társaság. Újvidéken 1864. április 30-án kezdte meg működését.

[6] Történelmi Levéltár, Szabadka. F. 002 – Szabadka Szabad Királyi Város Tanácsának Iratai, 1861–1918. (TL Sz.) 4043. doboz: Polgármesteri Hivatal. 1080/1914 sz.

[7] Gyóni (szül. Áchim) Géza (1884–1917) költő, újságíró.

[8] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 1.) 146. sz. Nagy, néma gyászban. 1. o.

[9] Uo.

Géza[10] polgármester a következő szavakkal nyitotta meg az ülést: „A mindnyájunkat mélyen lesújtó és megrendítő csapás, mely Őfensége Ferenc Ferdinánd fennkölt szellemű szeretett trónörökösünk és fenséges neje Hohenberg Zsófiának gyilkos merénylet folytán beállott halálesetével merült fel, Zenta város királyhű közönségét is arra készteti, hogy szívéből eredő legmélyebb bánatának és gyászának egyrészt, másrészt pedig szeretett agg Uralkodónk iránt érzett igen mély részvétének adjon kifejezést."

A jegyzőkönyv tanúsága szerint a testület a megszavazott véghatározatban részvétét és – az elkövetkező lehetséges háború kapcsán – hűségét, valamint lojalitását fejezte ki az uralkodó iránt: „Felséges Urunk, Apostoli Királyunk!

Őfensége Ferenc Ferdinánd királyi herceg, trónörökös úr és fenséges felesége Hohenberg Zsófia hercegnő nagyasszony halála felett Zenta rendezett tanácsú város közönsége a legmélyebb gyász érzületével fejezi ki igaz szívből fakadó részvétét Felséges Királya előtt és a válságos időkben, a népeknek fajok szerinti tömörülődése korszakában a Monarchia egyes, a saját fajú külhatalmaihoz szító nemzetiségeinknek a Felséged Uralkodó Háza és az Uralkodó Házra való utaltságában egyedülálló, rendületlenül királyhű magyar nemzet elleni törekvései, végzetes következményű merényletei napirendjén – a hűséges magyar nemzet ragaszkodásával szeretettel nyilvánítja törhetetlen alattvalói hűségét."

Határoztak továbbá arról, hogy a meggyilkolt trónörökös-pár temetéséig – az országos gyász miatt – minden nyilvános mulatságot és zenés rendezvényt betiltanak, illetve hogy a temetés ideje alatt az üzletek, kávéházak zárva tartanak.

Valamennyi történelmi vallásközösség Bácska-szerte gyászistentiszteletet tartott. Ezeken a dél-magyarországi szerb közösség kiemelkedő személyiségei is részt vettek – Újvidéken Mitrofan[11] püspök is –, ezzel demonstrálva lojalitásukat.[12] Mitrofan püspök a merényletet követő napokban pásztorlevelet bocsátott ki, amelyben a szarajevói merényletet elítélve így fogalmazott: „Ez a pokoli bűntett, amely az egész művelt világban undort és iszonyt keltett, mély gyászba borította az egész Monarchiának a nemzetiségeit, akik a magas trón iránt tántoríthatatlan hűséggel és odaadással viseltetnek."[13]

Szabadkán, Lifka Sándor[14] mozijában már július első napjaiban bemutatták – az országban elsőként – a szarajevói merénylet kapcsán készült filmösszeállítást.[15] Az eset, miszerint „a szerblakta vidék egyik városában a mozgóképszínház a szarajevói merénylettel kapcsolatos képeket adott elő rendes műsora keretében" hamarosan a belügyminiszter tudomására jutott. A további vetítést július 14-ei keltezésű bizalmas utasítással a miniszter betiltotta, mert a kérdéses film vetítése „a közönség kevésbé fegyelmezett alsóbb rétegeiben állam- és közrendellenes mozgalmak előidőzője lehet..."[16]

A belügyminiszter több ízben reagált annak a propagandának az ügyében, mely szerint bizonyos ügynökségek hirdetésekkel és felhívásokkal próbálkoznak, hogy a „magyarországi szerb nemzetiségű lakosok közül minél többeket bírjanak rá az újonnan meghódított szerb területekre való kivándorlásra, illetve az ottani letelepedésre." A rendőrkapi-

[10] 1906 és 1920 között Zenta város polgármestere.
[11] Mitrofan püspök (Milan Šević) (1854–1918) 1899-től a Szerb Pravoszláv Egyház újvidéki püspöke.
[12] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 2.) 147. sz. Újvidék gyásza. 3. o.
[13] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 3.) 148. sz. A bácskai szerbek gyásza. 5. o.
[14] Lifka Sándor (1880–1952) mozitulajdonos, a kinematográfia közép-európai úttörője.
[15] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 4.) 149. sz. A szarajevói rémnapok. 5. o.
[16] TL Sz. 3892. d. Polgármesteri Hivatal – Bizalmas Iratok. 21/1914 res. sz.

tány jelentése szerint azonban Szabadkán és környékén nem nyilvánult meg ilyen irányú propaganda.[17]

A július 10-én a *Bácskai Hírlap* a címlapján közölte gróf Tisza István miniszterelnök válaszát, amelyet Andrássy[18] grófnak a szarajevói merénylet ügyében hozzá intézett interpellációjára adott. A miniszterelnök a képviselőházhoz szólva a magyarországi szerbségre vonatkozóan is véleményt nyilvánított. Örömét fejezte ki, hogy a szerbek többségének lojalitása gyanú fölött áll. Rámutatott, hogy csírájában kell elfojtani minden államellenes mozgalmat, azonban nem szabad megalapozatlan gyanút érzékeltetni azokkal a szerb polgárokkal szemben, akik arra nem szolgáltattak okot. Meggyőződését fejezte ki, hogy a lojális szerbség hűséggel helyt fog állni a veszedelmes pillanatokban is. Tisza nyilatkozata alapján a sajtó megállapította, hogy a miniszterelnök teljesen tudatában van a magyarországi délszlávok – különösen a szerbek – helyzetének fontosságával.[19]

Matkovits Béla újvidéki főispán is nyilatkozott a magyarországi szerbek magatartásáról. Kifejtette, hogy a magyarországi szerbeknek semmi közük nincs a szarajevói merénylethez és a Szerbiából kiinduló agitációhoz. Rámutatott, hogy Újvidéken államellenes mozgalom nem tapasztalható, és hogy a legnagyobb rend uralkodik. Elmondta, hogy az ottani szerbek hűséges és lojális magyar hazafiak, akikre nem hat a Monarchia-ellenes szerbiai politika. A nemzeti gyászban a szerbség – élükön Mitrofan püspökkel – teljes mértékben részt vállalt. Matkovits főispán végezetül kiemelte: „Újvidéken semminemű különleges intézkedés nincs és nem is lesz, mert arra semmi szükség nincs, a kormánynak is ez értelemben tettem előterjesztést, mert legteljesebb mértékben bízunk a mi hazafias szerbségünk kipróbált hűségében."[20]

Valószínű, hogy Matkovits főispán a kötelező kincstári optimista hangnemet ütötte meg, hiszen nyilatkozata nem fedte teljes egészében a valóságot. Matkovits úr nyilvánvalóan nem látta azokat a divatos, szinte minden tehetősebb szerb családhoz eljutott – nemcsak szerbiai keletkezésű, de a Monarchia nyomdáiban is napvilágot látott – szerb kalendáriumokat, melyekben az osztrák–magyar uralkodó arcképe helyett szinte szabályszerűen a Karađorđević-dinasztia tagjainak képei díszelegtek.

A „hazafias érzelmeket" nem szolgálhatták azok a dicshimnuszok, melyeket már korábban – az első és második balkáni háborúk idején – a szerb hadsereg dicsőséges haditetteiről zengedeztek Magyarország déli területein. Nem olvashatta a főispán úr az Újvidéken megjelenő szerb lapokat sem, mert ezekből – ha álcázottan is de – látható volt a honi szerbség politikai kedélyek változása. A szükséges formát azonban a lapok kínos precizitással betartották, ezért cenzúrázásról – ekkor még – szó sem lehetett. Megállapítható, hogy Matkovics főispán úr akaratlanul is félretájékoztatta a magyar közvéleményt, de nem ő volt az egyetlen, aki nem fogta fel a leselkedő veszélyt.[21]

Dr. Kalmár Antal a *Magyarország* 1914. július 15-ei számában megjelent *A szerb kérdés* című vezércikkében szintén nagyfokú tájékozatlanságról tanúskodott azokban a sorsdöntő időkben, amikor talán a dolgok pontosabb felmérésével sikeresebb politikai irány-

[17] TL Sz. 3892. d. Polgármesteri Hivatal – Bizalmas Iratok. 21/1914 res. sz.

[18] Andrássy Gyula, csíkszentkirályi és krasznahorkai gróf (1860 – 1929) politikus, jogi szakíró.

[19] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 10.) 154. sz. Tisza válasza. A szarajevói események külpolitikai és belpolitikai vonatkozásai. A magyarországi szerbek. 1. o.

[20] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 11.) 155. sz. Matkovits főispán az újvidéki szerbekről. 2–3. o.

[21] *Magyar Szó,* 2004. június 30. A szarajevói merénylet 90. évfordulója. 4. o.

vonalat lehetett volna felvenni. Dr. Kalmár így vélekedett: „Nincs tisztább kérdés a szerb kérdésnél, de csak akkor, ha annak alaptételeit tudjuk. Először is tudnunk kell, hogy a szerbiai szerbek Ausztriát és Bécset gyűlölik, de nem gyűlölik a magyarokat... Másodszor a nagyközönség ebben a szerb kavarodásban éppen nem tudja, hogy mit akar Szerbia? Azt hiszi, hogy el akarja tőlünk venni Bácskát, Torontált, egyszóval, a Délmagyarországot. Ebből egy betű sem igaz."

Dr. Kalmár így folytatta: „Hogy Szerbia ezt akarná: azt még a legszélsőbb, a legdühösebb szerb újság sem írta soha. Az egyáltalán nem olvasható a szerb lapokban, hogy a szerbek a Száván is, át akarnának jönni. Honnan van hát a közvéleménynek ez a pokoli megfertőzése? Onnan, hogy az eszmét Bécsből dobták ki, hogy Szerbia Délmagyarországra aspirál, onnan táplálják, a magyar közvélemény pedig fölül ennek a bécsi mérgezésnek, s az öklét rázza Szerbiára... Mi hát mégis ennek a szerb kavarodásnak a végső tárgyi oka? Egyetlen egy szóval rá lehet mutatni: keresd Boszniát, és ne Magyarországot... Meg kell tehát értenünk, hogy a szerbek nem Magyarországra fenik fogukat, hanem Boszniára... Az annexióval ugyanis egy ősrégi tiszta szerb föld csatoltatott a kettős monarchiához."

Dr. Kalmár ez után hosszadalmasan azt magyarázza, hogy a szerbeknek Bosznia annyit jelent, mint a magyaroknak Erdély. Bosznia csatolása a Monarchiához dr. Kalmár szerint elsősorban a Habsburg-dinasztia politikája volt, amely örök ellentétben állt a magyar nemzeti politikával. A trónörökösnek tehát nem a magyar nemzeti, hanem a dinasztia politikája miatt kellett meghalnia. „Ez a dinasztikus politika hozta a nyakunkra a tomboló délszláv eszmét, mégpedig a nagy szerb és nagy horvát eszme képében... Két délszláv királyság akar kialakulni; egy katolikus-horvát, és egy ortodox-szerb. A katolikus délszláv királyság, vagyis Nagy Horvátország ki akar alakulni a mai Horvát-Szlavón-Dalmátországból, Fiuméből, Muraközből, Ausztria szlovén tartományaiból és végül Bosznia-Hercegovinából. Az ortodox délszláv királyság, vagyis Nagy-Szerbia ki akar alakulni a mai Szerbiából, Ószerbiából, Macedónia északi részéből, Montenegróból és végül Bosznia-Hercegovinából... Mind a kettő ugyanabból a területből, Bosznia-Hercegovinából akarja birodalmának a fundamentumát lerakni: a két délszláv királyság egymás mellett meg nem állhat, s így a horvát és szerb nagy délszláv királyságok inkompatibilisek. Vagy az egyik, vagy a másik, de a kettő egyszerre nem exisztálhat... Érzik ezt úgy a horvátok, mint a szerbek, s éppen ezért a két nemzet között kiegyenlíthetetlen az ellentét, s szinte halálos gyűlölködésű versengés indult meg Bosznia és Hercegovina birtoklásáért. Az egyiket irányítják Zágrábból, a másikat irányítják Belgrádból. Vitathatatlan azonban, hogy az annexió következtében a horvátok vannak előnyben. A szarajevói dráma történeti forgatagában az események úgy festenek, mintha a szerbek ellenünk, a horvátok pedig mellettünk volnának. Tudnunk kell azonban, hogy a szerbek nem a magyarok, hanem a horvátok ellen vannak..."[22]

1914. július közepén már különböző rémhírek terjedtek. A legmeghatározóbb az volt, mely szerint Belgrádban pogromot készítenek elő az ott tartózkodó osztrák–magyar alattvalók ellen – szerencsére ilyen cselekményekre nem került sor. Az országgyűlésben is egyre sűrűbben szóba került a Dél-Magyarországon kialakult helyzet. Szmrecsányi György[23] képviselő szerint a Délvidék nem mentes a nagyszerb propagandától, és a meg-

[22] *Magyar Szó,* 2004. július 1. A szarajevói merénylet 90. évfordulója. 5. o.
[23] Szmrecsányi György, szmrecsányi (1876 –1932) főispán, országgyűlési képviselő.

alázást tovább tűrni nem lehet. Feltűnően nagynak tartja a Szerbiából érkező katonaszökevények számát, akik szerinte valójában kémek. Arra is rámutatott, hogy a Rigómezőn Szent Vid-napján[24] megtartott ünnepségen feltűnően sok magyarországi szerb is részt vett. Válaszában a miniszterelnök leszögezte, hogy a háború a végső megoldás „sohasem késhet elég soká." A magyarországi szerbekkel kapcsolatosan Tisza felhívta az interpellálót, hogy a birtokában lévő adatokat bocsássa a hatóságok rendelkezésére. Felszólalását – a tudósítás szerint – nagy taps fogadta, amely a parlamenti félkör jobb oldaláról, a kormánypárti padsorokból érkezett.[25]

A helyzet, nemcsak a nagypolitika szintjén, hanem a mindennapi életben is mind feszültebbé vált. Szerbia már csendben mozgósított.[26] Újvidékről 1914. július 22-én érkezett hírek szerint Szerbiából felhívást intéztek a magyarországi szerbekhez, hogy bojkottálják az osztrák és magyar cégek termékeit, szolgáltatásait: ne vásárolják, és ne vegyék igénybe azokat.[27]

Július 24-én olyan alaptalan álhír röppent fel, hogy a Bácska szívében fekvő, zömmel szerbek lakta Szenttamáson, amely az 1848/49-es szabadságharc idején a lázadó szerbek fellegvára volt, zendülés tört ki. A rémhírt hamarosan cáfolták mondván, hogy az emberek a mezőn vannak, folyik a békés aratás.[28] 1914. július 26-án megkezdődött a mozgósítás, amely Dél-Magyarországot is érintette: immáron kétségtelenné vált, hogy a háború ki fog robbanni. Az események nagyon felgyorsultak: Nagybecskerekről július 28-án arról ékezett hír, hogy szerb összeesküvést lepleztek le. A lefolytatott házkutatások igazolták ezt, hiszen a pravoszláv templomban és a Dundjerski-féle sörgyárban bombát és fegyvereket találtak: letartóztattak 15 tekintélyes nagybecskereki szerb nemzetiségű polgárt, köztük a város rendőrkapitányát is.[29] Négy bácskai község – Óverbász, Futak, Csúrog és Zsablya – szerb pópáját és tanítóját államellenes izgatás miatt a pétervárádi erődbe internálták.[30]

Kecskeméten a hadbíróság egy szabadkai szerb nemzetiségű huszárt parancsmegtagadás és zendülés miatt statáriális eljárásban halálra ítélt.[31]

Szabadkán is megkezdődött a háború éltetése: július 27-én az esti órákban „...néptömegek járták be a város utcáit, és katonazenekar hangjai mellett hazafias dalokat énekeltek... Ezt a népet senki sem tarthatja többé vissza igazságos harcától, melyet a jobb jövendőért indított."[32] Adva voltak a feltételek: kezdődhetett a háború, amely szenvedést, könnyeket és halált zúdított a világra. Az, hogy a nemzetiségek – közöttük a Bács-Bodrog és Torontál vármegyékben élő szerbek – mennyire voltak lojálisak Magyarországhoz, az valójában 1918 őszén derült ki, amikor szinte gondolkodás nélkül deklarálták elszakadásukat és csatlakozásukat anyaországaikhoz.

[24] Szent Vitus napja – szerbül Vidovdan – a Gergely-naptár szerint június 28-ára esik. Az 1389-ben ezen a napon lezajlott rigómezei csata alapján az egyik legjelentősebb szerb nemzeti ünnep. 1914-ben ezen a napon történt a szarajevói merénylet.

[25] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 16.) 159. sz. A nagyszerb propaganda a Házban. Tisza István nyilatkozata. 3. o.

[26] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 22.) 164. sz. A szerb mozgósítás. 3. o.

[27] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 22.) 164. sz. Szerb bojkott a magyar kereskedők ellen. 1. o.

[28] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 24.) 166. sz. Álhír a szenttamási zendülésről. 5. o.

[29] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 28.) 169. sz. Szerb összeesküvés Nagybecskereken. 1. o.

[30] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 28.) 169. sz. Elfogott szerb pópák és tanítók. 2. o.

[31] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 28.) 169. sz. Agyonlőtt szerb huszár. 2. o.

[32] *Bácskai Hírlap,* XVIII. (1914. július 28.) 169. sz. Szabadka harci lázban. 3. o.

Tibor Molnár

THE SITUATION IN BÁCS-BODROG COUNTY IN SUMMER 1914

Abstract

Following the Assassination at Sarajevo, pogroms threatened the Serbs living in the Austro– Hungarian Monarchy. These events did not affect the counties Bács-Bodrog, Torontál and Temes where the bulk of the Serbs in Hungary lived. In spite of the tense situation the Hungarian political elite, with Prime Minister Count István Tisza at its head, trusted the loyalty of the minorities, including that of the Serbs. This impression was supported by the statements of Orthodox Bishop Mitrofan, religious and spiritual leader of the Serbs living in Hungary. The situation on the field, however, was completely different: a number of conspiracies were discovered in the southern regions of Hungary in July 1914 in which citizens of Serbian nationality were planning actions against the state. The real standing point and aspiration of the Serbs revealed itself in November 1918 when they declared the territory's joining to Serbia.

Tibor Molnár

DIE ZUSTÄNDE IM KOMITAT BÁCS-BODROG IM SOMMER 1914

Resümee

Im Anschluss an das Attentat von Sarajevo fanden in den von Serben bewohnten Gebieten der Monarchie Pogrome statt. Diese Ereignisse betrafen jedoch nicht die Komitate Bács-Bodrog, Torontál und Temes, wo die Mehrheit der in Ungarn lebenden Serben angesiedelt war. Trotz der angespannten Lage vertraute die ungarische politische Elite – mit Graf István Tisza an der Spitze – auf die Treue und Loyalität der Nationalitäten, so auch der in Ungarn lebenden Serben. Diesen Eindruck verstärkte in seinen Äußerungen auch der religiöse und geistige Leiter der Serben in Ungarn, der orthodoxe Bischof Mitrofan. Draußen, unter den Menschen war die Situation aber eine ganz andere: Im Juli 1914 wurden in den südlichen Gebieten Ungarns gleich mehrere Verschwörungen aufgedeckt, bei denen Bürger serbischer Nationalität gegen den Staat konspirierten. Der tatsächliche Standpunkt und die wahre Bestrebung der Serben kamen im November 1918 ans Licht, als sie deklarierten, dass sich das Gebiet Serbien anschließe.

Tibor Molnár

LA SITUATION DANS LE COMITAT DE BÁCS–BODROG EN ÉTÉ 1914

Résumé

Après l'attentat de Sarajevo, des pogroms ont été perpétrés dans les régions de la Monarchie habitées par les Serbes. Les comitats de Bács-Bodrog, de Torontál et de Temes, dans lesquels vivaient la plupart des Serbes de Hongrie, n'étaient pas concernés par ces événements. Malgré la situation tendue, l'élite politique hongroise, avec le premier ministre István Tisza en tête, avait confiance en la fidélité et en la loyauté des nationalités, dont les Serbes de Hongrie. Cette confiance fut basée, entre autres, sur les déclarations de l'évêque orthodoxe Mitrofan, chef religieux et spirituel des Serbes de Hongrie. Cependant, la situation fut tout autre sur le terrain : en juillet 1914, dans le Sud de la Hongrie, plusieurs complots ont été découverts dans lesquels des citoyens de nationalité serbe conspiraient contre l'État. La position et l'ambition réelles des Serbes n'ont été révélées qu'en novembre 1918 lorsqu'ils ont déclaré le rattachement de la région à la Serbie.

Тибор Молнар

ОБСТОЯТЕЛЬСТВА СЛОЖИВШИЕСЯ В КОМИТАТАХ БАЧ-БОДРОГ ЛЕТОМ 1914 ГОДА

Резюме

После убийства в Сараево на территории Монархии в районах, населенных сербами проходили погромы. Эти события не касались комитатов Бач-Бодрог, Торонтал и Темеш, в которых проживало большинство венгерских сербов. Несмотря на сложивщуюся напряженную ситуацию венгерская политическая элита – во главе с главой правительства графом Иштван Тиса – надеялась на преданность и лояльность меньшинств, в том числе и отечественных сербов. Это впечатление подкреплял в своих выступлениях религиозный и духовный лидер сербов в Венгрии, православный епископ Митрофан. Но однако в местности ситуация сложилась совершенно иначе: в июле 1914-ого года на юге Венгрии появилось ряд таких организаций, в которых граждане сербской национальности вступали в заговор против государства. Реальное положение сербов и их стремлений выяснилось в ноябре 1918-ого года, когда декларировали присоединение территории к Сербии.

SZABÓ JÓZSEF JÁNOS

ERDÉLY VÉDELME 1916-BAN

A román haderő és tervezett alkalmazása Magyarország ellen

Augusztus 15-én kiadott román mozgósítási rendelet az „Ipoteza Z" („Z hipotézis") közelebbi célja általános támadás Erdély „felszabadítására", majd további célja, előrenyomulás Budapest irányába. 1916. augusztus végén a Román Királyi Hadsereg 833 601 főt mozgósított, közöttük 19 843 fő tisztet.

A haderőt így 80-20% arányban osztották meg az erdélyi és a dunai-dobrudzsai frontok között, így a román haderő mintegy háromnegyedét tervezték ütközetbe vetni Magyarország ellen.[1]

A román gyalogoshadosztályok átlagosan 20 zászlóaljból, egy-két lovasszázadból és 12 ütegből álltak. A román lovasság[2] lóállományát a mezőgazdaságból bevonultatott mintegy 281 000 lóval töltötték fel. Az első vonalbeli lovasság (11 roşiori ezred) jól képzett, ám nagyon gyengén felszerelt volt. Fegyverzetük döntően a lándzsa és a kard volt, karabélyt csak elvétve rendszeresítettek. Ezzel ellentétben a második vonalba tartozó 9 călăraşi ezrednél a lőfegyver része volt az alapfelszerelésnek.

Harci tapasztalattal csak az első tíz (1–10.) gyalogoshadosztály rendelkezett, akik részt vettek a Balkán háborúkban. Az 1914 után felállított tizenkét (11–23.) gyalogoshadosztály mind kiképzettség, mind fegyverzet tekintetében messze elmaradt az előzőektől.

Mivel a haderő anyagiak hiányában csak nagyon keveset gyakorlatozott, a vezérkari tisztek csak kevés praktikus ismeretet tudtak elsajátítani. Ezt nem tudta ellensúlyozni a csapattisztek, altisztek megfelelőnek mondható szakmai tudása. A román hadiipar nagyon fejletlen volt, minden jelentős hadfelszerelést importálniuk kellett, méghozzá az egyetlen szövetséges szomszédjuktól, Oroszországtól.

A hadsereg belső tagozása nagyban megfelelt az összes többi államok katonai rendszerének. A hadsereg két vonalból állt: az elő vonal a működő hadsereg, melyet a ténylegesen szolgálók és a tartalékosok alkottak; a második vonal a milicia, vagyis a népfelkelés, amely idősebb hadkötelesekből állt. Ez a tagozás azonban csak papíron létezett, mert a román katonai vezetés a fenti tagozást nem tartotta be, hanem már a háború legelején a két vonalat összekeverte. A tüzérség viszonylag fejlett volt, kivéve a nehéztüzérséget, melynél még a lőszerellátással is akadtak problémák.

[1] *Gagyi* 1925. 132. o.

[2] A román hadsereg hagyományai között ugyanolyan erősen él a „roşiori" (első vonalbeli lovasság) és a „călăraşi" (tartalékos lovasság) fogalma, mint nálunk a huszároké. A román lovasságot a teljes állami függetlenség elnyerése után fejlesztették nagy létszámú csapatnemmé. Korábban Moldva és Havasalföld fejedelemségek hadseregeiben is szolgáltak lovasezredek. A lovasság jelentős szerepet játszott a felszabadító háborúk és a Balkán-háborúk ütközeteiben. Az első világháború után újjászervezett román királyi hadsereg kötelékében még nagyszámú lovas alakulat vett részt.

A román haditerv, vagyis az „Ipoteza Z” szerint a négy román hadseregből három indult támadásra Magyarország ellen.

Moldva északi területén, a Keleti-Kárpátok hágói (Tölgyesi-, Gyimesi-, Békás-, Ojtozi-szoros) előtt tartózkodott Constantin Prezan tábornok három gyaloghadosztályból és egy lovas hadosztályból álló 4. hadserege. A tervek szerint az orosz haderő déli szárnyán harcoló cári hadseregekkel kellett együttműködnie.

A Bodzai-, Tömösi-, Törcsvári-szorosok előtt állt támadásra készen Grainiceanu tábornok 2. hadserege, mely négy gyalogoshadosztályt (3., 4., 5., 6.) és négy lovasdandárt számlált. Culcer tábornok 1. hadserege (6 gyaloghadosztály és 4 lovasdandár) a Déli-Kárpátok előtt készült a támadásra Nagyszeben és Fogaras közvetlen irányban, a Vöröstorony-, és a Szurdok-szorosokon keresztül, egy hadosztálya (1. hadosztály) Orsovával szemben, Turnu-Severin környékén készült átlépni a határt. Általános tartalékként Bukarestnél mindössze a 10. és a 13. gyaloghadosztály állt készenlétbe. Az Al-Duna mentén a 20. gyaloghadosztály, Olténiában, Bukaresttől délre további két (16., 18.) gyaloghadosztály és 44. gyalogdandár készült a Bulgária elleni védekező hadműveletre. Mindezen túl az Avrerescu tábornok vezette 3. hadsereget (9., 17. és a 19. román gyalogoshadosztály) Dobrudzsában helyezték el, az esetleges német-bolgár fellépés elleni védekezés céljából.[3]

Az Osztrák–Magyar Monarchia ellenintézkedései

Várható román támadással szemben az Osztrák–Magyar Monarchia katonai vezetése ennél lényegesen szerényebb erőket tudott felsorakoztatni. A nyilvánvalóan várható román támadással szemben az osztrák–magyar haderő vezetése megkezdte a védelmi előkészületeket.

Az osztrák–magyar hadsereg főparancsnokság 1916 nyarától biztos volt a román támadásban, amit augusztus közepére várt. Ennek ellenére – az olasz és orosz arcvonalon folyó antant-támadások miatt – nem tudott megfelelő csapatokat Erdély védelmére összpontosítani. Július 15-én Erdély védelmének előkészítésével megbízták Pflanzer-Baltin vezérezredest az orosz arcvonal déli szárnyán küzdő 7. osztrák–magyar hadsereg parancsnokát. Az erdélyi póttesteken kívül az Erdélybe vezényelt három honvéd hadosztályt a nagy veszteségeik miatt az orosz arcvonalból vonták ki. Így a 2500 főt számláló 51. honvéd gyaloghadosztályt, a 3000 főből álló 61. gyaloghadosztályt és a 11. honvéd lovashadosztályt, amely hadilétszáma egynegyedével rendelkezett. Ezeken felül még két népfelkelő és 23 menetzászlóalj indult Erdélybe. A korábbi elképzelésekkel szemben – mely szerint a Maros vonalára vonulnak vissza és ott várják be az erősítéseket – az a döntés született, hogy a határon kell várni a támadást.

Augusztus 14-én Kolozsváron megszervezték az 1. hadsereg parancsnokságot, melynek vezetésére Arz Artúr tábornokot nevezték ki, aki ironikusan hadsereg nélküli tábornoknak minősítette magát.

Az 1. hadsereg a várhatóan támadó román erőkkel szemben aránytalanul csekély erőket tudott szembeállítani. Az 1. hadsereg alárendeltségébe tartozó magasabb egységek számára kijelölték az általuk védendő határszakaszokat.

[3] *Julier* 1933. 191. o.

Az orsovai szakaszt a Fiebich alezredes vezette dandárnak (három és fél gyalogzászlóalj, egy hadtápzászlóalj, négy üteg) kellett biztosítani. A várhatóan nagyobb ellenséges erők támadásának kitett hátszegi védelmi szakaszon Berger ezredes 144. népfelkelő gyalogos dandára állt (egy gyalog-, két hadtáp-, három bányász zászlóalj,[4] fél lovasszázad, egy tábori-ágyús üteggel, ami mindössze két ágyúval rendelkezett). A szintén jelentős nyomásnak kitett, Nagyszeben előtti nagytalmácsi szakasz védelmére a Barwik ezredes vezette, 8 zászlóaljból és két lovasszázadból álló 143. dandár, a brassói szakasz védelmére a 71., a gyergyószentmiklósi szakasz védelmére a 61. hadosztály készült. A viszonylag még jelentősebb erőt képező 51. hadosztály beérkezése folyamatban volt.

Összességében, az 1. Osztrák–Magyar Hadsereg rendelkezésére a támadás pillanatában három gyenge gyalogoshadosztály és három népfelkelő gyalogdandár állt (60 zászlóalj, 30-35 000 puska), melyek nem voltak teljes hadiállományra feltöltve. Mindössze 20 üteggel kellett volna a rendkívül hosszú védelmi szakaszon a tüzérségi feladatokat ellátni. Így a támadásra készülő román csapatok 7-8-szoros túlerővel rendelkeztek.

A román támadás napján Arz tábornok mindössze 51 zászlóalja (33 900 fő) 9 lovassága és 19 ütegbe osztott 76 lövege volt. De ez sem volt mind harcra alkalmas. A 11. tábori zászlóalj felelt meg csak a követelményeknek. A 10 menetzászlóalj csak a veszteségek pótlására volt alkalmas, géppuskájuk sem volt. A 13. népfelkelő zászlóalj idősebb korosztályokból 40-50 éves emberekből állt, géppuskával szintén nem rendelkeztek. A 11,5 hadtápzászlóalj pedig nem is harcra szerveződött, arra ki sem voltak képezve, fegyverzetük is elavult, zömmel régi mexikói és orosz puskák voltak.

A román támadás eredménye

Arz tábornok csapatai azt a feladatot kapták, hogy a lehetőségek függvényében késleltessék a román előnyomulást, minél kisebb veszteség árán. A csapatok harci erejét a későbbi ellentámadásra kellett tartogatni. Ezt a feladatot sikeresen teljesítették is. A túlerő elől, az átkarolások kivédésére fokozatosan harcolva vonultak vissza. A románok, mivel nem tudták felderíteni, hogy mekkora erő áll velük szemben, és hogy a velük közvetlen harcérintkezésben lévő osztrák–magyar csapatok mögött nem állnak-e nagyobb tartalékok, az egész arcvonalon nagyon óvatosan és lassan nyomultak előre. Három hét alatt mindössze 60 km-t jutottak előre az északi és 100 km-t a déli szárnyon.

Közben délen Mackensen „Duna-hadserege" rajtaütéssel elfoglalta Tutrakan román erődöt, a 3. bolgár hadsereg pedig benyomult Dobrudzsába. Szeptember 10-én a szaloniki antant haderő kezdett támadást, hogy megakadályozza a macedóniai arcvonalról a német és bolgár csapatok Romániába szállítását. Erre az arcvonalra egy újabb német hadosztályt szállítottak.

A Mackensen parancsnoksága alatt álló Duna-hadsereget megerősítették és Bukarest elleni támadásra csoportosították. Az eddig Erdélyben védekező csapatokat, mint az 1. osztrák–magyar hadsereget a Maros mentén, Marosvásárhely környékén összpontosították, attól délkeletre pedig a német és osztrák–magyar egységekből álló 9. német hadsereget vonultatták fel Falkenhayn tábornok parancsnoksága alatt.

[4] Az ún. bányász-zászlóaljak állományát a román támadás hírére a Petrozsény környéki bányák munkásaiból állították össze. A műszak befejezése után sorozták be őket, rövid, sebtében megtörtént kiképzést követően.

A Bukarestet délről fenyegető támadás a román hadvezetést arra kényszerítette, hogy leállítsa az erdélyi támadást és erőinek egy részét délre csoportosítsa. Ez a körülmény jelentősen megkönnyítette a támadáshoz felsorakozott 1. osztrák–magyar és 9. német hadsereg helyzetét.

Szeptember 26-án a 9. német hadsereg megkezdte az ellentámadást az 1. román hadsereg nagyszebeni csoportosítása ellen. A 9. német hadsereg állományába volt beosztva az 51. honvéd gyaloghadosztály (300., 301., 302., és 305. honvéd gyalogezred). Szeptember 22-től két német (187. és 76.) hadosztály között vonult fel, hogy kétoldalról átkarolják a Nagyszebentől délre álló román hadtestet. A két német hadosztály hajtotta végre az átkarolást, míg az 51. honvéd hadosztály arcból rohamozott. A győztes „nagyszebeni csatában" a hadosztály 1375 fős veszteséggel eredményesen teljesítette feladatát, majd végig a hadjárat alatt kiemelkedő teljesítményt nyújtott. [5]

A 9. német hadsereg, miután az 1. román hadsereget megfutamította, a 2. román hadsereget is kiszorította Erdélyből. A 4. román hadsereget az 1. osztrák–magyar hadsereg kényszerítette visszavonulásra. A román hadseregek minden arcvonalon nehéz helyzetbe kerültek és saját erőikkel már nem voltak képesek a rendezett visszavonulásra sem.

A dobrudzsai arcvonalon megjelentek az orosz Délnyugati Front csapatai, így az itt harcoló román alakulatok Bruszilov tábornok parancsnoksága alá kerültek. Az Erdélyből visszaözönlő román erőket csak francia segítséggel sikerült újjászervezni.

Novemberben Erdély felől a 9. német hadsereg, a Duna irányából Mackensen hadserege nyomult előre a Román-alföldön. December 6-án elfoglalták Bukarestet és Ploieştit, és az év végére Románia túlnyomó része német fennhatóság alá került. Mindössze a Szeret–Duna vonalon tudták – valójában orosz erők – stabilizálni az arcvonalat.

A román részvétellel az antant helyzete nem vált könnyebbé. Az orosz arcvonalon pedig kifejezetten előnytelen helyzetet teremtett, hiszen a Bruszilov offenzíva végére alaposan kimerült orosz hadseregeknek most már egy sokkal hosszabb arcvonalon kellett helytállniuk.

A visszavonulás alatt a román hadseregnek mintegy a fele elveszett. Az olajkutakat a visszavonuló román csapatok felrobbantották ugyan, de a román gazdaságot rövidesen helyreállították, és a német hadsereg ellátó bázisává vált a térségben, ugyanis a megszállt Románia német katonai igazgatás alá került.[6]

A románok kiszorítása után Erdélyben a harcok nem értek véget. A keleti határok megszállása és biztosítása meglehetősen nehéz feladat volt. A románok utóvédharcai, majd az orosz csapatok segítségével végrehajtott ellentámadásai megnehezítették csapataink helyzetét, amit a terep és az időjárás tovább nehezített. Az átlag 1000 méternél magasabb hegyek szűk völgyekkel, meredek hegyoldalakkal, sokszor őserdő jelleget öltő rengetegeivel, a vasút, út és emberi települések hiányaival, a hideg esős őszi idő és a korán beköszöntött zord tél nagyon megnehezítette a csapatok mozgását és vezetését.

[5] *Pilisi* 2005. 147–148. o.
[6] *Nagy* 1924. 129. o.

A rendelkezésre álló csapatok sem minden esetben voltak alkalmasak az ilyen körülmények közötti harcra. Az orosz, vagy az olasz hadszíntérről ideszállított csapatok rendszerint leharcolt, kimerült állapotban voltak, és a hegyi harcra nem rendelkeztek megfelelő felszereléssel. Mivel nem volt elegendő erő, az alakulatok a szokásosnál lényegesen nagyobb arcvonalszakaszt kaptak, amit meg kellett védeniük.

Orosz tehermentesítő támadások a Kárpátokban

A határ menti harcok az oroszok részéről 1916 novemberében egyre hevesebbek lettek. A románok visszavonulásának időszakában így kívánták tehermentesíteni a román haderőt.[7] Jelentősen megerősítették a 8. és 9. orosz hadseregeket, az utóbbi a balszárnyát is meghosszabbította a déli irányban. November 28-án indult meg az általános támadás az oroszok részéről arcvonalunk ellen a Tatár-hágótól az Ojtozi-szorosig. Különösen Jakobénynél és az Úz-völgyében volt erős a nyomás.

A Tölgyesi-szoros körül és az Úz-völgyében a 37. pozsonyi illetve a 39. kassai és a 61. honvéd hadosztály harcolt. A harc váltakozó szerencsével folyt. Volt olyan arcvonal szakasz, amit többször veszítettek el és foglaltak vissza rohammal. Így a legendássá vált Magyarós-hegy – az Úz- és a Csobányos-völgy között többször cserélt gazdát. Délen az Ojtozi-szoros körül a románok északi hadserege kísérelt meg többször ellentámadást, amit viszont a 71. hadosztály és a 82. székely gyalogezred (Székelyudvarhely) védett ki sikeresen.

A harcok az arcvonal északi szárnyán voltak a legsúlyosabbak, ahol a 8. orosz hadsereg a Tatár-hágó környékén akart mindenáron eredményt elérni. Ha áttörnek, a Besztercevölgyén át viszonylag könnyen jutnak az ország belsejébe.

Bibliográfia

Gagyi 1925.	*Gagyi Jenő:* Az 1916-i oláh támadás előzményei. *Hadtörténelmi Közlemények,* 26. (1925) 132–149. o.
Julier 1933.	*Julier Ferenc:* A világháború magyar szemmel. Budapest, 1933.
Magyarország hadtörténete II.	Magyarország hadtörténete. II. k. Budapest 1985.
A cs. kir. 82. székely gyalogezred	A cs. és kir. 82. székely gyalogezred története 1931. május. Budapest, [é. n.]
Pilisi 2005.	*Pilisi Lajos:* A megrohant és felszabadított Erdély. Budapest, 2005.
Nagy 1924.	*Nagy Vilmos:* A Románia elleni hadjárat. 1. k. 1916–1917. Budapest, 1924.

[7] *Julier* 1933. 193–194. o.

József János Szabó

THE DEFENCE OF TRANSYLVANIA IN 1916

Abstract

Almost three fourth of the Romanian Army was planned to engage in fighting with Hungary in autumn 1916. The troops were supposed to reach the line of the Mures in a few days and then to arrive at the Great Hungarian Plain from two directions. The offensive, however, moved forward at a snail's pace, the Romanian troops could not exploit their greater numbers. The hurriedly concentrated troops of the Austro–Hungarian Monarchy, supported by German units, stopped the Romanian offensive successfully, then pushed the enemy out from Hungary in a short time. Romania lost 150,000 prisoners and more than 100,000 dead in the campaign in 1916. The government fled to Moldova where the army was reorganised with the help of the French military mission. As a result of the Romanian attack's failure the Russian armies, sorely exhausted by the end of the Brusilov Offensive, had to carry on fighting along a much longer front line.

József János Szabó

DIE VERTEIDIGUNG SIEBENBÜRGENS IM JAHR 1916

Resümee

Im Herbst 1916 war geplant, etwa Dreiviertel der rumänischen Streitkraft im Kampf gegen Ungarn einzusetzen, wobei die Soldaten innerhalb weniger Tage die Linie des Mureș (Mieresch) hätten erreichen müssen, um danach aus zwei Richtungen in die Große Ungarische Tiefebene zu gelangen. Die Offensive kam jedoch nur im Schneckentempo voran, und die rumänischen Truppen konnten die Überzahl nicht ausnutzen. Die Donaumonarchie konnte die rumänische Offensive mit Hilfe der im Eiltempo zusammengestellten Truppen und den ihnen zu Hilfe eilenden deutschen Truppenkörpern erfolgreich aufhalten und innerhalb kurzer Zeit vom Gebiet Ungarns verdrängen. Im Feldzug des Jahres 1916 hatte Rumänien einhundertfünfzig Tausend Kriegsgefangene und mehr als einhunderttausend Tote zu beklagen. Die Regierung floh in die Moldau, wo die Armee mit Hilfe der französischen Militärmission neu organisiert wurde. Infolge der erfolglosen rumänischen Teilnahme waren die russischen Armeen am Ende der Brussilow-Offensive bereits ziemlich erschöpft und mussten nunmehr auf einer viel längeren Frontlinie ihren Mann stehen.

József János Szabó

LA DÉFENSE DE LA TRANSYLVANIE EN 1916

Résumé

En automne 1916, les trois-quarts des forces roumaines devaient être déployées contre la Hongrie. Elles auraient dû arriver à la ligne de Maros en quelques jours avant d'atteindre la Grande Plaine hongroise de deux directions différentes. Néanmoins, l'offensive a avancé à la vitesse d'un escargot, les troupes roumaines n'ont pas été capables de profiter de leur supériorité en nombre. Les troupes austro-hongroises rassemblées à la va-vite et les corps d'armée allemands venant à leur rescousse ont réussi à stopper l'offensive roumaine avant de les chasser du territoire de la Hongrie. Dans la campagne de 1916, la Roumanie a perdu 150 000 prisonniers et plus de 100 000 morts. Le gouvernement s'est réfugié en Moldavie où l'armée a été réorganisée à l'aide d'une mission militaire française. En raison de l'échec de la participation roumaine, les armées russes, pourtant épuisées à la fin de l'offensive Broussilov, ont dû désormais tenir une ligne de front beaucoup plus longue.

Йожеф Янош Сабо

ЗАЩИТА ТРАНСИЛЬВАНИИ В 1916 ГОДУ

Резюме

Осенью 1916-ого года планировалось ввести в бой против Венгрии около трёх четвертей румынских военных сил, которые в течение нескольких дней должны были бы подступить к линии Муреша, для того чтобы затем попасть с двух сторон на равнину Альфелд (низменность). Однако наступление шло слишком медленно (черепашим шагом), румынские войска не смогли воспользоваться численным превосходством. Австро-Венгерская Монархия со своими спешно собранными войсками и с пришедшим на их помощь немецкими военными корпусами успешно остановила румынское наступление и в течение короткого времени вытеснили их с земли Венгрии. В военном походе в 1916-ом году Румыния потеряла полтора сотни тысяч военнопленных и более чем сто тысяч погибших. Правительство сбежало в Молдавию, где армия была реорганизована с помощью французской военной миссии. Из-за неудачного румынского участия к концу Брусиловского наступления основательно были обессилены российская армия, которая должна была устоять на гораздо более длинной линии фронта.

CRISTIANO MARIA DECHIGI

THE BATTLE FOR GORIZIA

General Cadorna and the Italian Army were the last to know on which side they should deploy forces. Final decisions about the war were made known to the ChoD a few days before entering the war.

Because of that, regrouping of the army was already started but in an assembly area which fits both possible solutions between Lombardia and Veneto. Once it was clear which front was to be reached, the army was regrouped mainly on the right side of the Piave River. Only a few cavalry units started to move toward the east while mountain troops were deployed on the highest top of the Alps.

At that time the Italian army received the task from the government to raise the Italian youth, to give them the chance to leave for the first time their villages, move to something totally new, to wear more than a suit and a pair of clogs. Each regiment was composed and feed by people coming from different provinces of the kingdom, allowing the Italians know each other and move from town to town every three-four years. Doing so, the units, never setting up too many liaisons with the hosting cities, became affordable in anti-riot duties.

Up to that moment, the Italian Army had had no chance to be employed all together. After the unlucky Third War of Independence (1866), closed by the defeat of Custozza, the army run only large "police campaigns" like the suppression of "Brigantaggio" in the south provinces of the new kingdom or the East- and North-Africa Campaign.

The size of the army grew quickly and the number of regular officers was increased by young university students who became enlisted officers after an "accelerated preparation course". Their number would have never been enough to satisfy the need and compensate the losses.

Because of the geographic theatre, General Cadorna was prepared to conduct two different kinds of manoeuvre. If Italy had to fight alone against Austria the idea was to keep the large part of the army on the Piave River, to get in contact with the enemy on the border and to drive it slowly back from the Isonzo and Torre River to the main resistance positions on the Piave and Mount Grappa line, already identified as the only possible line to stop the advancing enemy. On the other hand, if other countries were involved in a conflict against Austria Cadorna planned to keep the enemy busy all around Trentino Mountains and Cadore, and push hard toward the Isonzo River, to reach Trieste and Ljubljana first then decide to move to Vienna or Budapest.

It's easy to understand today that the second plan was the dream of a Napoleonic war. The war itself was something totally different from the independence war fought by the Piemontese later on Italian Army. Luckily the same General Cadorna would be the first to understand that the situation had changed and war was taking a different shape than previous ones.

What remains unchanged was the necessity to avoid the danger of a penetration from Trentino to the Padana plains on the rear of the army deployed. The possibility of a penetration from there was the "worst scenario" to be considered.

The only possible way to avoid this danger, as the shape of the border (which looked like the letter "S" on its side) would force the army to fight a continuously offensive war, was to keep the initiative without rest from the very beginning of the war until the so-called Twelfth Battle of the Isonzo River and the retreat to the Piave River.

At the declaration of war the Austrian army was mainly deployed on the Russian and Balkan front, with just a few troops guarding the Italian border. Once the war broke out, the Austro-Hungarian forces left the plain to the advancing Italian army retreating on the mountains on the left side of the Isonzo Valley which were perfect to arrange a defensive line. In only two points of the border they left a "bridge head" on the right side: Tolmino and Gorizia. Those were the two main gates of access into the heart of the empire. Cadorna's idea was to enter the line from one or both main gates and proceed toward the enemy capital city.

During 1915 the army experienced the atrocity of the entrenched war, where a small strongpoint with a machine gun was enough to stop and destroy an infantry regiment. Bravery was not enough to win a battle, cavalry had no more room to ride in the battlefield, artillery and engineers where more necessary and useful than other branches. A totally new system of fighting was necessary.

The Springtime Offensive

Right before the sixth battle the Austro-Hungarian Army launched an important offensive on the Trentino Alps in an attempt to reach Vicenza and Venezia in order to close all the logistical lines of support of the Italian Army deployed in Veneto. The Cadorna nightmare suddenly became real.

Thanks to the fact that the Germans didn't help the Austro-Hungarian attempt (actually we were not yet in war with Germany even if German troops were moved to South Tirol in 1915), the difficulty to feed and sustain the effort for the supply route through the mountains, the simultaneous Russian offensive, but also the resistance opposed by our soldiers, the offensive didn't reach the planned target.

In order to prevent the breakthrough which Italy was suspecting, General Cadorna organized a new army which actually had no chance to be employed.

Once it was clear that the Austrian offensive was about to end (mid-June), General Cadorna decided to use the troops to eliminate the bridge head of Gorizia.

Easy to say, difficult to realize. With an impressive effort of means of transport, train and trucks, all the units and artillery were redeployed around the pocket on the Isonzo shores in a covert wide operation.

As the springtime offensive was a strategic surprise for the Italians in terms of the choice of the front sector, the quick reaction of the Italian Army with preparing and conducting an offensive on the Gorizia area was the strategic surprise Cadorna made for his enemy.

Battle Area

The bridge head of Gorizia was established on a series of strong points and an "entrenched field" hold by the 58th Infantry Division lead by General Zeidler. From north to south these strongpoints were the Mount Sabotino, and the hilly area called "il Collio" with Oslavia, the village of Grafenberg, Podgora and Calvario. Then the line followed the Isonzo River up to the hill foot of the San Michele Mountain which connected the lines to the "Carso hills" till the Adriatic Sea near Monfalcone.

The Austrian troops were well deployed and determined to resist. During the first five battles around Gorizia the name of the Mountains and the small villages became well known to the soldiers and the huge losses suffered by both armies showed how tough the fight was.

Gorizia, cute vacation city in the southern part of the Empire, is situated in the middle of a large valley flanked by mountains deeply stretching into Slovenia.

The Deployed Forces

The 58th Division was in Gorizia since the very beginning of the hostilities. It was made of three brigades, two of mountain infantry and one of Landsturm and had two brigades across the river and one on the right side.

Its commander, General Erwin Zeidler had managed to resist five attacks on the city and organized local counterattacks, too, as in January 1916 before the fifth battle, in the Oslavia sector. He was so sure that the Italian Army had enough of the springtime offensive that he asked and obtained to go on live.

An entire corps was deployed on the Italian side, with the specific target to conquer Mount Sabotino, Oslavia, Grafenberg, Podgora and reach the right side of the river. To each of the targets an entire division was designated. The goal of the battle was the elimination of the bridge head. As already mentioned, a new combat system was necessary to fight this new Great War. The number of losses made General Cadorna very concerned about "saving the lives of infantrymen", arriving to declare the end of operations which were under the control of his Army Commanders.

The new idea of fighting was to conduct very short but massive artillery firing directed on the first line, and then direct firing on the command post, supply depot, second line troops.

Attacking infantry start moving out of the trenches while artillery firing was still hitting the first line. New kind of artillery pieces (bombard) had the task to open passages through the barbed wire obstacles giving infantrymen the possibility to pass over them and reach the enemy lines before defenders had the chance to come out of their shelters.

The Plan

The operational plan was new only in terms of techniques and the adjustments made between artillery and infantry. A number of liaison officers of the artillery units were detached in the infantry commands to direct firing. The main goal was to eliminate the beach head. Following a new wave of a more sequential kind of strategy, the next target

might have been Tolmino beach head. From June to the end of July all forces and supplies destined to the battles were concentrated in the area moving away from the Vicenza sector. The possibility to exploit the possible victory was not really taken into consideration. Moving infantry out of the protection of the artillery is not a danger but a suicide. And to move the artillery to new positions needs an enormous effort in terms of animals to tow the guns and to transport ammunitions. Even if a number of modern weapons and engines are employed, for some aspect this was still a war relying on the human capacities of soldiers.

The Battle

The battle starts early morning on 6th August. Under an enormous pressure the 58th Division loose the Sabotino Mountain on the left of the battlefield. This first victory is gained with a quick assault and no losses, conducted by Lieutenant Colonel Badoglio. He is to become quite famous later on. On the right side Mount San Michele is finally conquered by our infantry (outside the AoR of the 58th). General Zeidler (who was, as we said, on leave the first day of the offensive) knew that he could not resist more than one or two days without risking to lose the entire division.

On the second day of the fight his troops start a series of counterattacks to gain time to make possible disengagement of the main body of the division and the reinforcements received. The movement is completed at night time. All the Austro-Hungarian units are on the left side of the Isonzo River. Instead of a fighting in the city, the Austrian Commander is authorized to move back to newly prepared positions around the city.

On 8th August the Italian troops complete the clearing of the beach head and a few patrols move across the river. The enemy is gone. Engineers work hard to fix the bridges. A cavalry unit is organized to try to exploit the success but the enemy is already fortified on a new line east of the city.

The attempt to move over the new Austro-Hungarian defence lines continues until the 16th August without success.

Conclusions

What is important from the military point of view is that the battle was the first success of the Italian Army in a field battle against the Austro-Hungarian one.

It was finally clear that reaching a goal of any kind, cooperation among the branches had to be stricter. Hidden preparation had to be achieved at all cost. Long artillery preparations (one week) had no other results than informing the enemy that an offensive was about to come.

The opening of the static obstacles (barbed wire) was to be done with heavy artillery. There was no need to wait for the artillery to stop firing before moving the troops forward. “Outnumbering” the enemy was the only possible way to break through the modern entrenched lines. Cavalry and other mobile troops (transported by trucks) had to be ready and on call to exploit the victory. On the other hand, we learn that giving up terrain to reach a better position to defend was not dishonourable, and that the best way to save soldiers and material was to be flexible.

Only during the Eleventh Battle of the Isonzo River, known as the Bainsizza Battle, the Italian Army was to realize again a situation similar to Gorizia and again the lack of reserve did not lead to the results it was possible to achieve.

On the opposite front the risk of collapse was so high and close, that later on, following all the possible lessons of whatever happened so far during the campaign, the Caporetto Offensive ran over the Italian troops.

On the strategic point of view, General Cadorna developed very quickly the idea that only with a common effort was it really possible to end the war. Unfortunately his opinion was not heard and the enemy had the chance to fight on one front at a time, moving the troops quickly from east to west, realizing big concentrations in short time when needed.

Gorizia was the first important "enemy" city to be conquered by the "Entente" since 1914 on the western front. It was also the only important victory for the Entente in Europe in 1916.

Cristiano Maria Dechigi

HARC GORIZIÁÉRT

Rezümé

A szerző Olaszország első világháborús szereplésének egyik fontos epizódját, a hatodik isonzói csatát elemzi. A csatát az olasz és az osztrák–magyar hadsereg vívta 1916. augusztus 6. és 16. között. A tanulmány olasz szemszögből mutatja be Cadorna tábornok hadviselési elképzeléseit, majd leírást ad a csata helyszínéről, a bevetett haderőről és a csata műveleti tervéről. Összegzésként a szerző kiemeli, hogy ez volt az első alkalom, hogy az olasz hadsereg csatában legyőzte az osztrák–magyar hadsereget. A tanulmány felsorolja azokat az olasz harcászati változtatásokat, amelyek a hadsereg győzelméhez vezettek.

Cristiano Maria Dechigi

DIE SCHLACHT UM GÖRZ (GORIZIA)

Resümee

Der Verfasser analysiert eine bedeutende Episode der Teilnahme Italiens am Ersten Weltkrieg, die sechste Isonzoschlacht. Die Schlacht wurde zwischen dem 6. und 16. August 1916 von den Streitkräften Italiens und Österreich-Ungarns ausgetragen. Die Studie stellt die Vorstellungen von General Cadorna im Hinblick auf die Kriegsführung aus italienischer Sicht vor und gibt im Anschluss daran eine Beschreibung über den Schauplatz der Schlacht, die teilnehmenden Streitkräfte und den Operationsplan der Schlacht. Zusammenfassend hebt der Verfasser hervor, dass dies das erste Mal war, dass die italienische Armee die Streitkraft Österreich-Ungarns in einer Schlacht schlagen konnte. Die Studie hebt diejenigen italienischen taktischen Änderungen hervor, die zum Sieg der Streitkraft geführt haben.

Cristiano Maria Dechigi

LA BATAILLE POUR GORITZ

Résumé

L'auteur traite un épisode important de la participation de l'Italie à la Première Guerre mondiale : la 6ème bataille de l'Isonzo qui a eu lieu entre les armées italiennes et austro-hongroises entre les 6 et 16 août 1916. L'étude présente les idées sur la guerre du général Cadorna avant de décrire le lieu de la bataille, les forces engagées et le plan opérationnel de la bataille. En conclusion, l'auteur insiste sur le fait qu'il s'agit de la première victoire de l'armée italienne sur l'armée austro-hongroise. L'étude énumère les changements tactiques italiens qui ont conduit à la victoire.

Мария Христиано Дешиги

БОРЬБА ЗА ГОРИЦИЮ

Резюме

Автор анализирует один важный эпизод, шестую битву у Изонцо, с участием Италии в первой Мировой войне. В битве воевали итальянская и австро-венгерская армия с 6-ого по 16-ого августа 1916-ого года. В работе представлены общие концепции ведения войны генерала Кадорна с итальянской точки зрения, и описание места сражения вооруженных сил и оперативный план битвы. В заключении автор отмечает, что это был первый случай, когда итальянская армия победила австро-венгерскую армию в бою. В исследовании перечислены те итальянские тактические изменения, которые привели к победе армии.

HERMANN ANTAL

A hadak útján

1914-1918

HADTÖRTÉNETI INTÉZET ÉS MÚZEUM

SZEMLE

DER GROSSE KRIEG UND SEINE MYTHEN IM DONAURAUM VON 1914 BIS 2014

(Der Donauraum. Zeitschrift des Institutes für den Donauraum und Mitteleuropa, 53. Jahrgang. 2/2013. Hrsg. Dr. Erhard Busek. Böhlau Verlag, Wien, 2015. ISBN 978-3-205-20286-8)

A centenáriumon számos, az első világháború korábban nem vizsgált aspektusait középpontba állító monográfia, tanulmánykötet jelenik meg világszerte és természetesen a mintegy 100 millió fős német nyelvterületen is. Ezek sorába tartozik ez a kötet is, amely a 2014. szeptember 22-én Bécsben rendezett, azonos című konferencián elhangzott előadások, kibővített tanulmányok formájában megírt változatát tartalmazza.

Erhard Busek és Silvia Nadjivan bevezetőjükben a téma kutatásának fontosságát hangsúlyozzák, valamint röviden megismertetik az olvasóval a tanulmányok szerzőit.

Rüdiger Voigt *Mítoszok, szimbólumok és rituálék a politikában: keletkezés, alkalmazás és hatás* címet viselő tanulmányában párhuzamot von az 1914-es szarajevói merénylet és a Putyin orosz elnök által elfoglalt Krím-félszigeten zajlott események, valamint a nyugat-ukrajnai szeparatisták 2014-es orosz támogatása között. Mindkét esetben rámutat a mítoszok középponti szerepére. A továbbiakban a történelmi eseményekre való utalással meghatározza az olyan többjelentésű fogalmakat, mint a mítoszok, a szimbólumok, a rituálék, és az emlékezet, valamint kiemeli a népek barátságának aktuális alakulása mögött rejlő külpolitikai és geopolitikai érdekek fontosságát.

Erhard Busek *A történelem mélysége Közép-Európa példáján* című tanulmányában a történelem valamint az elbeszélések különleges jelentőségét hangsúlyozza ki Európa legújabb kori históriájában. Felteszi a kérdést: mit tanulunk ma a történelemből, és arra a következtetésre jut, hogy időszerű továbbá korszerű helyeket kell találnunk a jövőben az egyéni öntudat és a közösségi érzés összekötésére.

Johann Dvořak *A barbár szerbek mítosza és annak következményei* címet viselő írásában a szerb nemzet és Szerbia a Habsburg-monarchia általi tervszerű, a XIX. század végétől megindult démonizálását mutatja be, amelynek az 1903 után következő gazdasági és vámháborút, valamint a Monarchia Szerbia elleni 1914-ben bekövetkezett támadását is legitimálnia kellett. Bemutatja a Nagy Háborúhoz vezető utat, többek között azt, ahogyan osztrák–magyar részről az 1912–13-ban lezajlott két Balkán-háborúban a szerbek minden emberségét kétségbe vonták, továbbá felvillantja a polgári lakosság ellen elkövetett szerb és osztrák–magyar atrocitásokat az első világégés folyamán.

Alojz Ivanišević *A nemzeti felszabadítás mítosza a délszláv térségben az első világháború idején és annak hatástörténete a mai napig* című tanulmányában a nagyrészt egymással versengő (nagy)szerb, (nagy)horvát és jugoszláv nézőpontból világítja meg az áldozat- és az abból következő felszabadító mítoszt. Vizsgálja a nemzeti felszabadítás mítoszát a délszláv térségben az első világháború idején és annak máig tartó hatását, elemzi ezzel összefüggésben a nemzet, nemzetállam és felségterület ellentétes definícióit. Időrendi sorrendben átvilágítja az SZHSZ-államot, a Jugoszláv Királyságot, a Tito

vezette Jugoszláviát, valamint a mostani posztkommunista Horvátországot és Szerbiát, amely országok ma is a saját régi ideológiai elképzeléseik fogságában élnek.

Rásky Béla *Habsburg akusztikusan: Ausztria–Magyarország Ausztriában és Magyarországon 1918 után* című tanulmányában a történelmi megértést hasonlítja össze az Osztrák–Magyar Monarchia két legfontosabb utódállamában. Kiemeli, hogy amíg magyar oldalról 1920 után egyfajta történelmi megszállottság, továbbá a mindenekelőtt a trianoni békével azonosítható kollektív trauma érzése uralkodott el, addig osztrák részről 1918 óta könnyedséggel bevont történelmi feledés érezhető, a Habsburg-monarchia öröksége pedig manapság mindenekelőtt a tömeg-, pop- és eseménykultúrában jelenik meg Ausztriában.

Roman Kopřiva *A kétfejű sas karmai között. Mítoszok és antimítoszaik, misztifikáció és antimitologizálás Közép-Európában és a Duna térségében Csehország példáján* című tanulmányában az irodalmi, illetve fiktív antihősök keletkezés és hatástörténetét mutatja be, amely a mai napig meghatározza az öniróniától átitatott kollektív emlékezetet. A nemzetközileg is ismert Josef Švejk kultuszalakja mellett − aki a cseh lakosságon belül antimítoszként hamar nagy népszerűségre tett szert −, a cikk szerzője a nemzetközileg nem ismert, kitalált antihős, Jára Cimrman mítoszát hasonlítja össze a már létező Kafka-mítosszal.

Marina Liakova *A politikai mítoszok szerkezete és dekonstrukciója: Európa és az iszlám a bolgár közéleti vitákban* című tanulmányában öt tézist állít fel az Európa−Iszlám ellentétpár történelmi keletkezéséről, terjedéséről és aktuális változásáról Bulgáriában. Állandónak azt az állapotot tekinti, miszerint az iszlám másodlagos negatív jelentést hordoz, amellyel szemben Európa saját változó jelentőségét hangsúlyozza. Az ellentétpár aktuális gyúanyaga részben magyarázza az Európa-szkeptikus helyzeteket és az érzelmi töltöttségű vitákat, valamint a szíriai és ukrajnai menekülthullámokat Bulgáriában.

Alois Woldan *Harc a nemzeti függetlenségért − egy érv a lengyel és ukrán világháborús vitában* címet viselő tanulmányában megvilágítja (kitekintéssel Oroszország és Ukrajna aktuális konfliktusára) a történelmi, a háborúk és az erőszak által meghatározott, valamint mitikus töltést hordozó államosítási folyamatot Lengyelországban és Ukrajnában. Számos melléklettel színesítve bemutatja az első világháború alatti lengyel és ukrán mítoszok irodalmi és művészi megjelenítését és feldolgozását, ebben az értelemben összehasonlítja a háborús emlékezésért folytatott harcot, amely száz évvel az első világégés kitörése után az ukrán kérdés kiújulása miatt ismételten napirendre került.

Veronika Steyr *A lefejezett testvér − Miért nem tud Oroszország és Ukrajna jó szomszédságban élni?* címet viselő tanulmányában metaforikus módon kevésbé a jelenlegi fejlődésre, inkább a történelmi tényekre koncentrálva fejti ki mondanivalóját. Abból a feltételezésből kiindulva, miszerint egy zajló konfliktusban naponta új mítoszok keletkeznek, hármat nevez meg, amelyek egy békés szomszédságot és elismerést megnehezítenek. Ily módon ütközteti többek között a Moszkva az örök város elképzelését Kijev ezeréves fennállásának elképzelésével, legvégül pedig az identitás megoldatlan kérdéseire irányítja rá a figyelmet.

Eva Tamara Asboth és Silvia Nadjivan *Jó barátok − legjobb ellenségek. Az egykori ön- és ellenségkép (át)értelmezése Bécsben és Belgrádban 1945 után* című tanulmányukban a bécsi és belgrádi sajtó alapján az Ausztria és Jugoszlávia, illetve Szerbia közötti komplex és ellentmondásos viszonyt veszik górcső alá. A központi vezető mítoszok megismertetése és magyarázata után feltárják az azokból következő, 1945 és 2014 között ural-

kodó gazdag és változatos ön- és ellenségképeket. A szerzők világossá teszik, hogy mindkét államban politikai összefüggésben a mindenkori nemzeti érdekek mentén különböző, részben ellentétes barát- és ellenségképet használtak.

Gregor Mayer *Nyugtalanító emlékek, rebellis ikonográfia. Az 1914-es szarajevói merénylet emlékezete Szerbiában és Boszniában* című tanulmányában megvilágítja a szarajevói merénylet ellentétes megítélését a két államban az első világháború kitörésének 100. évfordulóján. Megismerteti az olvasóval Christopher Clark *Alvajárók* című kötetének vitáját Szerbiában, az európai diplomácia erőfeszítéseit arra, hogy Szarajevót a 2014-es megemlékezések kapcsán a megbékélés szimbólumává alakítsa, és az egyidejűleg a Szerb Köztársaságban rendezett ellenrendezvényre is ráirányítja a figyelmet. Részleteket tudhatunk meg a szerzőtől az ikonikussá vált szarajevói merénylő, Gavrilo Princip megítélésének újraértelmezéséről és szerb részről történt heroizálásáról is.

A különleges témát körüljáró kötetet egyaránt ajánlom az első világháborúval foglalkozó szaktörténészek valamint a téma iránt érdeklődést tanúsító szélesebb olvasóközönség szíves figyelmébe.

Balla Tibor

MARTIN SCHMITZ

„ALS OB DIE WELT AUS DEN FUGEN GINGE"

Kriegserfahrungen österreichisch-ungarischer Offiziere 1914–1918

(Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn, 2016. 434 o. ISBN 978-3-506-78115-4)

A XX. század őskatasztrófájaként elhíresült első világégés centenáriumán számos német nyelvű publikáció jelenik meg folyamatosan. Azok közül is kiemelkedik Martin Schmitz kötete, amely az Osztrák–Magyar Monarchia katonatisztjeinek első világháborús tapasztalatait dolgozza fel, továbbá az azokból levonható következtetéseket járja körül.

A rövid előszó után a szerző az első fejezetben felsorolja a Nagy Háború századik évfordulóján Ausztriában megjelent hadtörténeti vonatkozású műveket. Hangsúlyozza, hogy az általa választott témakör alapos körüljárásához a császári és királyi vezérkari tisztek valamint tábornokok visszaemlékezésein kívül szükséges a világégés alatt szolgált összesen 221 000 csapattiszt haditapasztalatainak adekvát vizsgálata is. Alapvetően nem csak a háború teljes tartama, hanem a csupán a háború egy meghatározott időszakában, vagy valamelyik frontján harcolt tisztek is érdeklődése középpontjába kerültek. A kötet megírásához elsősorban a bécsi Hadilevéltárban megtalálható tiszti hagyatékokat, valamint az első világégés idején keletkezett új tábori aktákat dolgozta fel.

A második nagy témaegység a Monarchia szárazföldi haderejének hármas tagolódását vázolja fel, ismerteti a fontosabb szervezeti változásokat 1914-ig. Kitér a császári és királyi tisztek soknyelvűségéből adódó problémákra, többek között kihangsúlyozza a nyelvi és kommunikációs nehézségek meghatározó voltát, amelyek jelentősen megnehezítették a tisztek életét a Nagy Háború idején. Megvizsgálja a haderő tisztikarának háború előtti társadalmi összetételét (a későbbi tisztek mintegy felének az apja is tiszt volt és a hivatás családon belül öröklődött), valamint összegzi annak háborús veszteségeit. Több háborús frontparancsnok – mint például Erwin Zeidler altábornagy, Görz védője az olasz front

isonzói szakaszán – kritikáját is idézi az 1914 előtt a Monarchiában folyó katonai oktatásról és képzésről. Részletezi a császári és királyi hivatásos tisztikar háború elején elszenvedett hatalmas harctéri veszteségeit (1914-ben 25 000 fő), létszámának folyamatos csökkenését (1918-ban már csak 12 000 fő az aktív tisztek száma). Megtudjuk, hogy a hivatásos tiszthiányt a Monarchia hadvezetése a gyors előléptetésekkel, valamint a csapattisztek képzési idejének lerövidítésével kompenzálta, továbbá a tartalékos tisztté történő gyors előléptetéssel (kivételes esetben, akár őrnagyi rangot is elérhetett valaki tartalékos tisztként) pótolta. Mindezeket a tényeket a német hadsereg tisztikarában uralkodó viszonyokkal is összehasonlítja.

Megtudjuk, hogy az osztrák–magyar tartalékos és hivatásos tisztek aránya a haderőben az első világégés alatt 3:1 volt, ugyanakkor a mű írója részleteket árul el a tartalékos tisztek megbízhatatlanságáról, amelynek oka a tartalékos tisztek ezredenként eltérő szintű és minőségű kiképzése volt. Említést tesz arról, hogy magas volt a zsidó származású tartalékos tisztek aránya és közöttük több esetben fordult elő dezertálás. Mindezen nehézségek ellenére Schmitz megállapítja, hogy a dunai birodalom tisztikarának nívója 1914-1918 között mindvégig magas volt.

A harmadik fejezetben részleteket tudunk meg arról, hogy a tisztek nemzetiségi hovatartozása mennyire játszott szerepet a katonai teljesítőképesség terén. A cseh tisztek közismert megbízhatatlanságát említi példaképpen, kiemeli többek között a császári és királyi 28. gyalogezred 1915 áprilisában az oroszokhoz történt átállását. Több hasonló esetet is felsorol, elsősorban a többségében szláv katonákból álló alakulatok megbízhatatlanságának illusztrálására.

A negyedik nagy témaegységben a mű írója sommás ítéletet mond az osztrák–magyar tábornokok és a vezérkari tisztek többségének alkalmatlanságáról – amelynek oka főként a háborús tapasztalatok hiányában volt keresendő –, akik közül sokakat kényszernyugdíjaztak 1914–15 folyamán. Bemutatja, hogyan ítélték meg a csapatoknál szolgáló tisztek a vezérkariak teljesítményét. A szerző ír a Monarchia katonai elitjének háborús tapasztalatairól. Az olvasó elé tárja, hogyan működött a vezérkar Franz Conrad von Hötzendorf vezérkari főnök alatt 1914 előtt, majd részletezi az első és a második Hadsereg-főparancsnokság működését 1914–16, majd 1916 vége és 1918 novembere között.

Az ötödik fejezet a háború formáiról szól. Megtudhatjuk, hogy Ausztria-Magyarország hadereje hatalmas veszteségeket szenvedett a mozgóháborúban 1914 nyarán és őszén, amely főként a támadás mindenáron való erőltetése miatt következett be. Schmitz kiemeli a háború során az 1915. májusi gorlicei és az 1917. októberi caporettói áttörés jelentőségét, amelyek szintén a mozgóháború kiváló példáinak tekinthetők. Az állásháborúban és az anyagcsaták során a dunai birodalom tisztjei főleg a tüzérség fontos szerepét és mindenhatóságát hangsúlyozták. A német szövetséges hadviselési módjait, a velük való együttműködést, a pozitív és negatív tapasztalatokat szintén gyakorlati példákon keresztül mutatja be a mű írója. A belső ellenség elleni háborúról szóló részben a szerző kimutatja, hogy az osztrák–magyar tisztek állítása szerint a délvidéken és Bosznia-Hercegovinában élő szerb nemzetiségű lakosok Szerbiának kémkedtek, ezért közülük sokat elítéltek és kivégeztek, 4000 főt pedig Aradra internáltak. A szerb ortodox egyház is a szerbek mellett agitált. Részletesen tárgyalja a Monarchia rutén nemzetiségű lakosai elleni eljárásokat és ügyeket. Bemutatja az osztrák–magyar tisztek russzofilnek és kémnek hitt rutén lakossághoz fűződő viszonyát, a ruténekkel szemben elkövetett megtorlásokat. Schmitz jól

összefoglalja a partizánháború történéseit (az előrenyomuló k.u.k. csapatokat vagy hadtáp-alakulatokat a szerb lakosság, valamint a komitácsi alakulatok részéről érték támadások), továbbá a felkelések leverését az 1915–1918 között osztrák–magyar uralom alatt lévő Szerbiában. Részletesen leírja az 1918 márciusa és novembere között Ukrajna megszállásában résztvevő császári és királyi csapatok harcát a bolsevikok, a rablóbandák és a felkelő ukrán parasztok ellen.

A hatodik nagy témaegység a háború legitimációjáról szól. Megismerhetjük a világégés kitörése után a császári és királyi tisztikarban tapasztalható háborús lelkesedést. Több olyan tiszt visszaemlékezéseiből idéz a mű írója, akik vallásos alapon közelítettek a háborúhoz, vagy az emberiesség próbájának, illetőleg személyiségformálónak tekintették azt.

Részletesen körüljárja a Monarchia katonai összeomlását és vereségét, azok okainak és következményeinek vizsgálatával sem marad adós. Bemutatja Ausztria–Magyarország katonai helyzetét és a hadsereg ellátását 1918-ban, megismerhetjük a tisztikar morálját a háború utolsó évében, tudomást szerzünk a dezertálásokról, illetve a tisztek kitartásáról. Leperegnek előttünk 1918 októberének és novemberének eseményei, megismerjük a k.u.k. tisztikar reakcióit I. (IV.) Károly trónról történt lemondására, továbbá az 1918. november 3-án aláírt padovai fegyverszünetre vonatkozóan. Tudomást szerzünk az osztrák illetőségű tisztek frontról történt hazatéréséről, anyagi és egzisztenciális helyzetük változásáról 1918 után. Schmitz megismerteti az olvasót az egykori osztrák–magyar tisztek politikai tevékenységével, az utódállamok hadseregében, valamint a különféle bajtársi szervezetekben való szerepvállalásával, az első világégést lezáró, Párizs környéki békékhez való viszonyulásukkal.

A hetedik fejezetben a szerző összefoglalja a korábban általa leírtakat. Tudomást szerzünk arról, hogy az egykori vezérkari tisztek a két világháború között, illetve 1945 után visszaemlékezéseikben jócskán mentegették magukat első világháborús szereplésük miatt. A Monarchia hadserege egykori tisztjeinek tapasztalatai a Nagy Háború hadtörténeti feldolgozásához csekély jelentőséggel bírtak. Hangsúlyozza a tisztek mindenkori magasabb társadalmi beágyazottságát a legénységgel összehasonlítva. A nacionalizmus terjedése is megfigyelhető volt a „nemzetek felett álló" tisztikarban, a katonai elit „totális harcossá" vált, amit többek között a szerb és a rutén népesség, az irreguláris erők, vagyis a belső ellenség elleni fellépésük is bizonyít Szerbiában és Ukrajnában. A tisztek önképe is átalakult a háború során: fokozatosan eltávolodtak az uralkodótól és az államtól, a tiszti morál is sérült 1914–18 között, mentalitásuk is megváltozott. I. (IV.) Károlyt és a polgári parlamenti kormányzást nem tartották alkalmasnak a birodalom irányítására. Az 1918 után megjelent visszaemlékezésekben és egyéb publikációikban pedig sokan arról elmélkedtek az egykori tisztek közül, hogyan lehetett volna megmenteni a Monarchiát az összeomlástól.

A kötetet rövidítés-, levéltári forrás- és felhasznált irodalomjegyzék, továbbá névmutató egészíti ki.

A könyv elolvasását elsősorban az első világháború történetével behatóan foglalkozó történészeknek ajánlom, de véleményem szerint az érdeklődő olvasóközönség is hasznos adalékokat talál benne az osztrák-magyar tisztikar Nagy Háborús szerepéről és tapasztalatairól.

Balla Tibor

HÁBORÚS HÉTKÖZNAPOK

Tanulmánykötet

(Szerk. Török Róbert – Závodi Szilvia. Magyar Kereskedelmi és Vendéglátóipari Múzeum, Budapest, 2016. 239 o. ISBN 978-615-5021-10-7)

A Hadtörténeti Intézet és Múzeum, valamint a Magyar Kereskedelmi és Vendéglátóipari Múzeum közös szervezésében 2015. október 6–7-én kétnapos tudományos konferenciára került sor, melynek előadásai közül a tanulmánnyá formált, jegyzetapparátussal ellátott írásokból a szervezők–szerkesztők az elmúlt esztendőben 14-et közös kötetben jelentettek meg. A szép kivitelű, látványos illusztrációs anyaggal ellátott, színvonalasan szerkesztett kötet az első világháborúval kapcsolatos tárgyi, írásos és képi emlékek, dokumentumok, valamint a szellemi hagyaték feldolgozása kapcsán nagyon változatos tematikájú írásokat tartalmazza. Ugyanakkor közös ezekben a tanulmányokban, hogy interdiszciplináris kutatómunkán alapulnak – hiszen a századik évforduló kiváló lehetőséget jelent a háború katonai, gazdasági, társadalomtörténeti szempontú újragondolására –, s kizárólag friss kutatási eredményeket adnak közre. Ráadásul nem egy közülük teljesen új tematikát jelenít meg a kutatásban. Ilyen például a háborús reklám és a kereskedelem kapcsolata, az élelmiszerhiány okozta élelmiszerhamisítások, a hátországi színházi élet háborús vonatkozásai, a hadikórházak működési szisztémája, a hétköznapi használati tárgyak háborús propagandacélokra való felhasználása, de fel lehetne sorolni a kötet szinte minden tanulmányát (ez a továbbiakban nem marad el), mert bátran állítható: mindegyik teljesen új kutatási távlatokat nyit a hadtörténet- és a társadalomtörténet-írásban. Nagyon ritka az olyan tanulmánykötet, melynek minden egyes írásáról ez elmondható. Tapasztalhatjuk: a Magyarországon a 2000-es évektől lendületet vett XX. századi társadalomtörténet-írás eredményei, módszerei, mint ez a kötet bizonyítja, mára szépen beépültek a hadtörténetírásba is, számos új kutatási területet nyitva és eredményt produkálva. Melyek ezek?

A Szlovákiai Magyar Kultúra Múzeuma 2013 októberében a Felvidéken egy országos méretű kutatást indított. Ennek hátterében egyfelől a történelem személyes nézeteire irányuló figyelem és mikrotörténeti megfontolások húzódtak meg, másfelől a háború még megmaradt szellemi örökségének összegyűjtési lehetősége, mind a tárgyi források, mind pedig az írásos és képi források tekintetében. Sipos-Forgon Szilvia, a Szlovákiai Magyar Kultúra Múzeumának munkatársa *Katonasorsok. Az első világháború magántörténeti dimenziói* című írásában beszámol e munka folyamatáról, folytatásának további lehetőségeiről. Ezek lényege, hogy a mai Szlovákia területén fellelhető, az első világháborúhoz kapcsolódó tárgyi emlékeket, dokumentumokat, személyes emlékeket, családi ereklyéket a kollégák összegyűjtötték, s nemcsak kiállításokon mutatták be őket, hanem egy digitális adatbázisban rögzítve a további kutatás, feldolgozás számára örök időkre elérhetővé tették, illetve azóta is folytatva a munkát, időről időre elérhetővé teszik. A munka első eredményeként egy kiállítás volt megtekinthető 2014-ben az említett múzeumban, amely konkrét személyek sorsán, a családi történeteken keresztül engedett betekintést a háború eseményeibe. Ez a felvidéki első háborús kiállítások sorában, mint ilyen, az első, s a továbbiakban az egyéni sorsokon keresztül reflektáló, módszertanilag teljesen új társadalomtörténet- és hadtörténetírásnak nyit új csapásokat az etnikai, nyelvi, politikai, szociális, vallási hovatartozás viszonyrendszerében. A tanulmányban összegyűjtött

öt férfi eltérő társadalmi csoportokhoz tartozik, van köztük író-publicista, történész-ügyvéd, gazdálkodó, hivatásos katonatiszt, szakmunkás, városlakó, vidéki, tanult és tanulatlan ember, hivatásos katona és egyszerű katonaként résztvevő volt civil. Sorsuk, egyéni életútjuk feltárása a mikrotörténet része, de a mikrotörténet elemei, azaz sorsuk közös szemcséi a közös makrotörténetet rajzolják meg, ami a háborúban résztvevők közös sorsát jeleníti meg. Összességében pedig nagyon hatásos vizsgálati rendszert eredményeznek, mert olyan, eddig nem vizsgált, de alapvető társadalmi változásokra világítanak rá, az első világháború kapcsán is, melyeket eddig, másféle módszerrel nem, vagy nem túl eredményesen lehetett feltárni.

Hajdu Tibor történészprofesszor *Mi maradt a háborús lelkesedésből, mire a falevelek lehullottak?* című írása azt a kérdést járja körül, hogy az eddigi összefoglaló történeti szintézisekben („Hóman–Szekfű", „Asztalos–Pethő" és a „tízkötetes") az egységes, háborúpárti hangulat bemutatása – a szerb lakosságot kivéve – vajon a valós állapotokat tükrözte-e. Ehhez kapcsolódóan megemlíti azt a módszertani hibát, ami a hirtelen hangulatváltást, jelesül elsőként a *Népszava* fordulatát a hadüzenet után a háború elítéléséről, annak feltétlen támogatásáig a cenzúrának és a megalkuvásnak tudja be. A szerző a pacifista álláspontot képviselő politikusok és írók álláspontjára hívja föl a figyelmet, akik a korai háborús hangulat idején egyszerűen nem szólaltak meg, ami analóg például bizonyos, a háború folyamán passzív magatartást bizonyító szlovák politikusok magatartásával. Sorra veszi az egyes társadalmi csoportok állásfoglalását az első hónapokban, majd írását a nemzetiségek attitűdjének számba vételével zárja. Hajdu Tibor előadása – melynek nyomán ez az írás elkészült – óta bebizonyosodott, hogy programadóvá vált, mert számos kérdést exponált, amire csak egyetlen, de a legfrissebb példát hozom föl. Míg Hajdú Tibor Apponyi Albertnek azt a kijelentését idézi, mely szerint egy 1915 áprilisában folytatott beszélgetésben beismerte, hogy „a béke, az egyetértés és a hangulat kímélése szempontjából nagyon gyakran mondott meggyőződésével és az igazsággal ellenkezőt", addig Anka Lászlónak *Az ellentmondások mezején: Apponyi Albert és az első világháború* című, a *Veritas Évkönyv* 2016-ban megjelent számában kiadott közleménye (Veritas Évkönyv 2015. Szerk. Ujváry Gábor, sorozatszerk. Szakály Sándor. VERITAS Történetkutató Intézet – Magyar Napló, Budapest, 2016. 79–98. o.) a kérdést alaposan feltárva arra a következtetésre jut, hogy Apponyi fölébe helyezte nemzetközi pacifizmusát a birodalmi és a nemzeti érdekeknek (a háborút a nemzeti érdekérvényesítés eszközének tekintette). Ezért tartott a háborút ideológiailag igazolni igyekvő beszédeket 1914–1915 fordulóján, és még a háború kitörése előtt elkötelezte magát a német szövetség mellett. A háború folyamán a végsőkig való folytatást, kitartást propagálta, pacifizmusa pedig átfordult úgymond háborúpárti humanizmusba (ami intenzív jótékonysági tevékenységben mutatkozott meg).

Hushegyi János felvidéki muzeológus *Hadifogolytáborok a Csallóközben* című, fényképes kordokumentumokkal illusztrált munkája a dunaszerdahelyi, nagymegyeri és somorjai hadifogolytábor történetéről közöl közös összefoglalót, a történeti irodalomban elsőként adva közre nem elektronikus, hanem nyomtatott formában a táborok kialakításának történetét, a foglyok pontos létszámadatait, nemzetiségi hovatartozásukat, és tárja elénk a bennük uralkodó állapotokat, a hadifoglyok mindennapjait, a veszteségeket, egészen a táborok felszámolásáig. Nyitott kérdés marad és a további kutatás feladata lehet többek között kideríteni a dunaszerdahelyi tábor embervesztesége adatait, ami a tábor temetőjének feltárása nyomán lesz lehetséges.

Vörös Boldizsár *Frontélmények a hátországból – Szomory Dezső „Harctéri levelei”* című írása átvezet a háborús mindennapok hátországi területére. A *Nyugat* 1914. október 16-i száma megjelentetett egy szöveget *Harry Russel-Dorsan harctéri levelei* címmel, aki angol haditudósítóként hosszú cikksorozatot ígért az olvasóknak a francia–német háború eseményeiről, percről percre. Az ígéretet a kiküldött „angol” be is váltotta: Russel-Dorsan, alias Szomory Dezső az 1915. július 1-jei számig folyamatosan beszámolt tapasztalatairól. Vörös Boldizsár ezen irodalmi „hamisítás” jelenségét járja körül, felfejtve a kitalációk alapját adó motivációt, a kitalációk hitelességét felvonultató eszköztárat, s megtalálja azokat a technikai és logikai buktatókat is, melyek gyanakvást ébreszthetnek az olvasóban a levelek valódiságát illetően. A „hamisító” kilétét a kultúra iránt érdeklődők egyébként megismerhették a *Magyar Kultúra* 1915. február 5-i számából, Nagy Péternek – aki a szemlerovatban ezt feltárta – köszönhetően. A mentalitás érdekes, ami a jelenség mögött meghúzódik: rávilágít a művészek első világháborús közéleti szerepvállalásának egyik addig ismeretlen aspektusára.

Szoleczky Emese *Kis falu és tanítója a Nagy Háborúban* címet viselő közleménye egy felvidéki falu, Köbölkút háborús mindennapjait kíséri nyomon a helybéli tanító, Stampay János életútján keresztül. A hős személye, akinek sorsán át láttatja az eseményeket, helyesen megválasztott, hiszen középkorú, kiforrott egyéniségű. Iskolaigazgatóként a falu egyik közéleti alakja, aki életkora miatt nem vonult be katonának. Nemcsak véleményformáló személyiségről van szó, hanem egy kiváló szervezői képességekkel megáldott emberről, aki bevonta a falu lakosságát minden helyi, sőt országos háborús karitatív akcióba (az Auguszta-alap akcióiba: ékszerárverésbe, gyűjtésekbe, hadikölcsön-jegyzésbe, a sebesültellátásba, a hadifém-gyűjtésbe, az adakozásokba, karácsonyi akciókba stb.). Stampay János sorsán keresztül Szoleczky Emese jóvoltából a község négy-ötéves történetét szinte napról napra nyomon követhetjük. Írásának módszertani újdonsága, hogy a háború hátországban lecsapódó jelenségeit, viszontagságait, a nélkülözést egy azt „belülről” megélt személy és családja egyéni sorsán keresztül tárja föl elsősorban a korabeli sajtó, valamint az interneten megtalálható perszonális adatbankok adatai alapján, ráirányítva a figyelmet arra, hogy utóbbiak mára olyan színvonalra jutottak el, hogy a tudományos kutatásba bevonhatók.

Kótyuk Erzsébet etnográfus orvostörténeti témával jelentkezett. *Miről tanúskodik a József hadikórház műtéti naplója?* című tanulmánya a hadikórház teljes történetét tárja föl. Módszertanilag újat hozó elemzésében rendhagyó a forrás, melyre épít, hiszen analógiát a szakirodalomban nem találni rá. A pontosan vezetett műtéti könyvnek az a tanulsága, hogy rávilágít olyan területekre is, melyeknek vizsgálata egy sebészeti kimutatás alapján eszünkbe sem jutna: az orvosi, ápolói létszám elégtelenségére, a kórházi személyzet kilétére, valamint a konkrét eseteken keresztül az első világháború új sebesülés-típusaira, elsősorban a lőtt sebek rettenetes változatosságára. A gyógyszerek, érzéstelenítő szerek számba vétele magától értetődőnek tűnik egy ilyen forrás esetében, azonban Kótyuk Erzsébet ennél tovább megy: az orvostudomány korabeli színvonalára, a háborús hátország ellátottságának színvonalára, lehetőségeire is rávilágít.

Diószegi György Antalnak a katonaként, de főleg művészként nagyon sikeres életutat bejárt, görög származású magyar atléta eddig legteljesebb életrajzi összefoglalója követi a sort a kötetben *Manno Miltiadesz: élsportoló, huszártiszt és művész* címmel. Feltárul a sportember (úszott, futott, volt válogatott evezős, atléta, görkorcsolyázó,

gyorskorcsolyázó, de volt labdarúgó, kerékpáros és a síelő sportágakban is szép sikereket ért el), művészember (grafikus, karikatúrista, festő- és szobrászművész) és katonatiszt (az első világháborúban honvédhuszárként vonult be, többször is megsebesült, például Galíciában) teljes életútja, különös tekintettel a két háború közti, katonai háborús témakörben készített képzőművészeti alkotásaira.

A recenzens írása a kötetben *Levéltáros a fronton és a hátországban. Házi Jenő emlékei az első világháborúról* címmel jelent meg, melyben az egyik legnevesebb középkorkutató történész-levéltáros életútjának felvázolása után Házi Jenő naplóinak folyamatban lévő sajtó alá rendezési munkálatainak első eredményeivel ismerteti meg az olvasót.

Csiszár Mirella a pályakezdő Bajor Gizi portréját rajzolta meg *Sohse akar már ez a rongy háború befejeződni!* című munkájában, ami sajátságosan az első világháború eseményeivel párhuzamosan bontakozott ki. Budapest színházi életének nagyon jellemző epizódjai és vonásai tárulnak föl a színészi pályakezdés művészeti kibontakozásával, örömeivel, de személyes bánatával is (Vajda Ödöntől, vőlegényétől végső soron a háború szakította el) párhuzamosan, és főleg a háborús viszonyoknak köszönhető nehézségeivel együtt. Megtudhatjuk, hogy a háború kitörése miatt beiktatott kényszerű szünet után a Nemzeti Színház 1915. január 28-án nyitotta meg először kapuit. A szerző rámutat: ez egy nagyon fontos szimbólumként is értelmezhető, amennyiben a magyar nemzeti színjátszás a magyar nemzeti identitás folytonosságát is kifejezte. A háborús szituáció okozta társadalmi változást tükröző korjelenség, hogy a nők nemcsak bekapcsolódtak a termelőmunkába, hanem annak köszönhetően megtapasztalhatták, hogy önálló egzisztenciát is képesek maguknak teremteni. Ez a színésznő sorsára is rávetült: „nemcsak sokoldalú színésznővé vált a háború éveiben, nemcsak a sikert tapasztalhatta meg", nemcsak személyisége, művészi habitusa formálódott a háborús hatásoknak köszönhetően rendhagyó módon, „hanem azt a biztonságot is [érzékelte], hogy meg tud állni a saját lábán", ráadásul nemcsak önmagáról kellett gondoskodnia, hanem családfenntartóvá vált, rengeteg nőtársához hasonlóan.

A művészeti tematikához és a propaganda témaköréhez átvezető írások közé sorolható Závodi Szilvia *Hazafias kerámiák a háborús propaganda szolgálatában* című összeállítása. Megállapítása szerint a hazafias motívumokkal, a szövetséges uralkodókat, országzászlókat, hadvezéreket ábrázoló sablonokkal ellátott porcelán-, kerámia- és üvegtárgyak birtoklása, melyek közül a háborús kerámiaedényeket gyűjtötte egybe aprólékosan, a birtokos háborús célok melletti kiállását, a fronton lévő katonákkal való egyfajta sorsközösség vállalását fejezte ki. A tárgyak megvásárlása egyben karitatív cselekedet is volt. A tömegkultúra másik „termékét", a városi szabadidő társadalmi keretek között eltöltött formáit Kerekes Amália és Teller Katalin vette számba a korabeli sajtótermékek alapján *Bretlművészet és népművelés. A tömegkultúra értelmezései az első világháborús budapesti tárcairodalomban* című közös írásukban. A tanulmány legfontosabb megállapításai, hogy a sebesült frontkatonák, az erdélyi menekültek tömeges megjelenése elementárisan hatott a tömegszórakoztatást szolgáló közintézmények, például a mozik, kabarék, vurstlik életére, melyek nemcsak a tömegesedésre reflektáltak, hanem differenciálódásra is. A szabadidős hátország arculatáról megfogalmazott sajtóvélemények megosztottak voltak. Ennek tükrében a szerzők nem látják bizonyítottnak a kultúrpolitika rendszerszintű befolyásolási szándékát. Nem mondható el ugyanez a sajtótermékek befolyásoló szándékáról, legalábbis, ami a *Borsszem Jankó* című budapesti élclapot illeti. Tamási Ágnes *Háborús hétköznapok a Borsszem Jankó raj-*

zainak tükrében címen megjelent elemzése a propaganda kérdését feszegetve rávilágít arra, hogy a lap teljesen egyedi képtípusa a háború alatt a hétköznapi élet számos területét megmutatta. Egyrészt a fronton harcoló katonák egy tudatosan és hatékonyan működtetett szűrőn keresztül értesülhettek a hátország nehézségeiről, az otthoniak, a nem harcolók pedig ugyanezen a szűrőn keresztül kaphattak híreket róluk. Ugyanakkor nem propagálták a központi hatalmakat a lap kiadói, vagy rajtuk keresztül a kultúrpolitika szereplői, sőt, a háború vége felé egyre több olyan témát vállalnak föl (áruhiány, drágaság, békevágy, hadifoglyok), melyekről korábban tilos volt bármit is megjelentetni. A rajzok közös vonása az aktualitás, de az is, hogy a pozitív önkép hátországi és frontvonalbeli arculatát igyekeztek erősíteni, például a névtelen huszárok hazaszeretetét propagálva.

Végül rátérek arra a két tanulmányra, melyek a frontvonal, de főleg a hátország élelmiszerellátásával foglalkoznak. Füreder Balázs és Irimiás Anna Ételek, ételsorsok a front*on és a hátország éttermeiben. Avagy mi került a magyar katonák és a civilek tányérjára a Nagy Háború korszakában?* című összeállítása gyakorlatilag a hadigazdálkodás élelemgazdálkodási vetületeit veszi számba. Ennek kiindulópontját a háború idején bekövetkezett reálbércsökkenés adja, ami a hadiárvák, hadiözvegyek, a rokkantak nélkülöző tömegét az ellehetetlenült, gyakorlatilag naponta éhező nincstelenekkel gyarapította. Míg a laktanyákban a pontosan előírt fejadagokat be kellett tartani, addig a frontvonalon már nem volt ilyen szabályozott és megnyugtató a helyzet. Ami pedig a hátországot illeti, hatalmas szakadék keletkezett a népkonyhákon, polgári étkezőkben, levesosztó helyeken, hadikonyhákon kapható „menü" és a fővárosi éttermek, a városi vendéglők, kifőzdék, panziók és szállodák mennyiségi és minőségi kínálata között. Míg előbbivel a lakosság széles rétegét kívánták megvédeni az éhezéstől, addig utóbbiakban gyakorlatilag csak 1918 augusztusától kezdték központilag szabályozni az árszabást. A különböző társadalmi rétegek étkezési szokásai és színvonala között a háború kitörésekor megfigyelhető különbségek a háború végére nagyon markánsakká váltak. A spórolást a túlélés szabályai váltották föl.

Végül, következzék a kötet legélvezetesebb stílusban megfogalmazott írása, S. Nagy Anikó *Csepp tej a vízben. Élelmiszerhamisítás a Nagy Háborúban* című tanulmánya. A hátország élelmiszerellátásának egy sajátos, de igen jellemző aspektusával foglalkozik: a hiánygazdálkodás elképesztő emberi fantáziát és tudást, valamint mohóságot és csalást kombináló területére, az élelmiszerhamisítások megannyi rafinált módjának labirintusába kalauzol el bennünket. A külön iparággá szerveződött tevékenység soha nem látott virágzásának biztos táptalajt adott nemcsak az áruhiány, a mérhetetlen drágaság, a kereskedelmi verseny megszűnése, a termelés és a fogyasztás összhangjának megbomlása, mint azt a szerző rendkívüli alapossággal feltárja, hanem az elégtelen törvényi és szakmai szabályozás is. Tisztában lévén azzal, hogy recenzensként kilépek a tudományos szerepkörből, de nem állom meg, hogy teret adjak megdöbbenésemnek és csodálatomnak azáltal, hogy csak megemlítek néhányat az emberi elme és az emberi kezek S. Nagy Anikó által számba vett produktumai közül: szappannal dúsított tej, esetenként trágyaléből nyert aromával, sajtkereskedőktől összevásárolt szeméttel elegyített, „tehéntejből" készített házi liptói túró: a Teleki téri „sajtgyár" „márkaterméke"; kátrányfestékkel színezett és búzaliszt adalékot tartalmazó paprikaőrlemény, kazánfestékkel kezelt kolbász, padlóvisszával festett száraztészta, hogy a pótszeripar legális, a feltalálói kreativitást szemléltető termékeiről ne is beszéljünk…

Kincses Katalin Mária

A NAGY HÁBORÚ ÖRÖKSÉGE

(Szerk. Sallay Gergely. HM Zrínyi Nonprofit Kft. – HM Hadtörténeti Intézet és Múzeum, Budapest, 2016. ISBN 978 963 327 6914)

A Hadtörténeti Múzeum munkatársai a *Magyarország Nagy Háborúja, 1914–1918* című kiállításához rendhagyó kísérő kötetet készítettek, amely túlzás nélkül állítható, nemcsak a magyar, de a nemzetközi muzeológiában is példa nélküli. Egyetlen műfajba nem sorolható a kiadvány, a műfaji meghatározáshoz többféle megközelítés szükséges. Ehhez Kovács Vilmosnak a kötethez készített ajánló soraiból tudunk meg a legtöbbet: a „kiállítás hazavihető verziója", egy könyv formátumú kiadvány, amely „egyesíti a kiállítási katalógus, a tankönyv és a klasszikus kiadvány minden pozitív tulajdonságát". Egy sok képet magában foglaló, széles olvasói réteget célzó, a történelemoktatásban is hasznosítható könyv, s a szerzői gárda céljaként ezen összetett feltételeknek való megfelelést jelöli meg. Áttekintve, végigolvasva a kiadványt, kitűnik: a feladatot a kollégák egészében sikeresen oldották meg, és sok vonatkozásban túl is teljesítették tervüket.

Valóban, a kiadvány a nagyszabású centenáriumi kiállításhoz kapcsolódóan a kiállított műtárgyakon keresztül mutatja be, tárja föl az első világháború magyar vonatkozásait: csaknem minden fontos, kiállításra került tárgyi, írásos, fotóemlék bekerült a kötetbe, sőt, a kiemelkedőbb műtárgyakhoz kiegészítésképpen a kapcsolódó további emlékek: tárgyak és dokumentumok fotói is. Nem kiállításvezető tehát, mert nem a kiállítási bemutatás sorrendjében kalauzolja az olvasót, hanem egy kísérő kiadvány, amely a tárlat megtekintésekor az egyidejű vagy utólagos elmélyülést leszi tehetővé. Éppen száz tárgy vagy tárgycsoport került ismertetésre, a legkülönbözőbb tematikában, illetve tematikai csoportosításban. (Talán ehhez az intézmény *100 év 100 műtárgy a XX. század hadtörténetéből* című, 2012-ben megjelentetett kiadványa szolgáltatta az alapötletet és/vagy a századik évforduló.) A sok képet tartalmazó kiadvány annak szemléletes példája, hogyan lehet a tárgyi emlékeket történeti forrásként használni. A legtöbb kiállításban és történeti tárgyú könyvben – hacsak nem kiállítási katalógusról van szó – a tárgyi emlékek csak látványelemként, kiegészítésként, illusztrációként szolgálnak az írásos emlékek, tanulmányok, elemzések stb. mellé. Ebben a kötetben azonban bebizonyosodik: a tárgyi emlékek még azokban a történeti korokban is egyenrangú forrásai lehetnek – és nemcsak kiegészítői – az írásos forrásoknak, amikor az írott dokumentumok amúgy bőségesek, elegendőek. Hadtörténeti, de bizonyos történeti problémák sem érthetők meg kizárólag írott forrásaink alapján. – Erre a kötetből csak egyetlen példa, a 31. tematikai egységben bemutatott *Érdekes Ujság Háborus Albuma* és *A Világháború Képes Albuma* című (írásos!) kiadványok, melyek a XX. században egyre inkább dominánssá váló vizuális tömegkultúra és az információáramlás háborúhoz kapcsolódó mögöttes gondolati tartalmát jelenítik meg: az olvasóközönség egy évszázada már nemcsak információra éhezett, elvárva, hogy olvasmányosan – mi több, szórakoztatóan –, naprakészen, tájékoztassák őket, de azt is, hogy figyelmét látványos, képes, rajzos, színes, fotókkal illusztrált sajtótermékekkel keltsék föl. A kötet tehát annyiban megfelel a kiállítási katalógus műfaji követelményének, amennyiben végigveszi azokat a műtárgyakat, melyek a tárlaton láthatók, ugyanakkor több is annál, mert itt a műtárgyakhoz egy, a katalógusban szokottnál bővebb írásos tárgyleírás tartozik, illetve azon is túl, nem pusztán tárgyleírásokról van szó, hanem az adott műtárgyhoz kapcsolódó történeti és muzeológiai háttér bemutatásáról, melyre egy

katalógus nem tud megfelelő terjedelmet és műfaji keretet biztosítani. Ugyanakkor a teljesség kedvéért és a szakmai tárgyszerűség miatt érdemes lett volna a műtárgyak leltári számát valahol a kötetben, az adott műtárgyaknál vagy különálló mellékletben feltüntetni.

A kötet tankönyvként, oktatásban való használatát egyfelől biztosítják a tárgyak bemutatása előtt olvasható, a háborús évek legfontosabb politikai, katonai, hadtörténeti eseményeit összefoglaló rövid, tömör, praktikus bevezetők Pollmann Ferenc tollából, továbbá az óriási ismeretanyag, melyet a mű közvetít. Ugyanakkor úgy vélem, az írások tudományos nyelvezete (no meg a tankönyvnek nagyon magas, közel tízezer forintos ár) miatt csakis egyfajta elitképzésben, az egyetemi tanulmányokban, legfeljebb gimnáziumi szakköri képzésben nyújthat segédletet, avagy funkcionálhat tankönyvként (és kérdéses, hogy a szélesebb rétegekhez eljuthat-e ezek miatt).

Mindenesetre egy nagyon szép, látványos, színes, igényes, gondosan összeállított kiadványról van szó, melynek felépítése a száz tárgycsoporthoz igazodva, Kovács Vilmosén kívül másik két ajánlást is tartalmaz (Hermann Róbertét és Tőrös Istvánét), továbbá, mint említettem, a tárgycsoportok kronologikus csoportosítása elején az évekhez kötött történeti, hadtörténeti összefoglalót közöl, majd következik a száz apró fejezet, s zárul a kötet a források és az illusztrációk jegyzékével.

Mielőtt rátérnék a kötet tartalmi ismertetésére, azaz a száz tárgyra, az utóbbi két jegyzékkel kapcsolatban meg kell jegyezni, hogy a *Források jegyzéke* a könyvben szereplő idézetek forrásait tartalmazza a műtárgyak könyv szerinti sorszáma, a műtárgyat bemutató tanulmány címe, valamint az oldalszámok adta – véleményem szerint fölöslegesen túlbonyolított – hivatkozási rendszer alapján: elég lett volna csak az oldalszámokat megadni (már csak azért sem értem, hogy az itt szereplő dokumentumoknak miért kellett még a leltári számát is megadni, mert a műtárgyaké, mint írtam, a kötetben viszont sehol sem szerepel). Az *Illusztrációk jegyzéke* pedig azokat a műtárgyakat és lelőhelyüket tartalmazza, melyek nem a Hadtörténeti Múzeumból valók. Ezért a cím megtévesztő, mert egyrészt ezek a műtárgyak nem illusztrációk, másrészt nincsenek a kötetben „illusztrációk", hanem műtárgyfotók vannak – Szikits Péter jóvoltából. Érdemes lett volna talán a címben a lényeget megfogalmazni: a magánszemélyektől és a társintézményektől kölcsönzött műtárgyak felsorolásáról van szó.

A kötetet Hermann Róbertnek, a Magyar Történelmi Társulat elnökének a köszöntője nyitja, melyben mondanivalóját a nemzeti emlékezetkultúra témaköréből kiindulva fogalmazza meg, ráirányítva a figyelmet arra, hogy a múzeumoknak, levéltáraknak milyen nagy feladatot kell még elvégezniük a jövőben, hogy a helyi közösségek számára is bemutassák a történteket, segítséget nyújtva a hagyományápolásnak az alapos és hiteles közösségi történeti tudat formálásában. Tőrös István *Meghívás időutazásra* című egyoldalas köszöntője pedig ráirányítja a figyelmet arra, hogy mindebben a Hadtörténeti Múzeum munkatársainak kivételes szerep jutott, mert saját kutatási eredményeiket, érdekességeket, újdonságokat tárhatnak a kiállításokon – és teszem hozzá a köteten – keresztül a látogatók elé. Ehhez kapcsolódóan a három ajánlás közös nagy hiányossága, hogy egyik sem fogalmazza meg azt a nagyon fontos tényt, hogy *a budapesti Hadtörténeti Múzeumot* – Európában egyedülálló módon – annak idején éppen elsősorban *az első világháború tárgyi emlékeinek az összegyűjtése és megőrzése céljából hozták létre.*

Végül, még egy, az olvasó eligazodását segítő hiányosságról kell szólni a bevezetők tekintetében: érdemes lett volna egy olyan praktikus szakmai, szerkesztői bevezetőt vagy

előszót is megfogalmaznia a szerkesztőnek, ami a könyv használatáról szól. Hiszen egy teljesen rendhagyó, újszerű kiadványról van szó, mint a fentiekből is kiderül. Erre rávilágít talán az az éles váltás, ami a történeti bevezetők és a tárgycsoportok ismertetése között van, jelesül például míg a 11. oldalon az első háborús év leírása a veszteségekkel zárul, a következő lapon meghökkentő (in medias res?), hogyan és miért is szerepel/következik a csukaszürke egyenruházat bemutatása.

A műtárgyak, műtárgycsoportok száz írásba szedett bemutatása az adott műtárgy fotójának közléséből, a kapcsolódó emlékek fotójából, alkalmanként egy-egy fontos részlet nagyításából, valamint egy, a mindehhez tartozó leírásból (talán túlzás ezeket tanulmányoknak nevezni, hiszen jegyzetapparátus nem kapcsolódik hozzájuk) áll, amely kitér a műtárgyak bemutatására, történeti összefüggéseire, sok esetben a műtárgyak múzeumba kerülésének előtörténetére, s mindehhez kapcsolódóan még számos olyan mögöttes információra, amely nemcsak a kiállításban való elmélyülést szolgálja, hanem a legtöbb esetben olyan tényanyagot jelent, ami a további tudományos kutatás számára újdonságot hoz. A tárgyak a kapcsolódó írásoknak köszönhetően nemcsak önmagukban, hanem „használati közegükben" értelmezhetők. Ez a módszer azért is üdvözlendő, mert ily módon a műtárgyakhoz kapcsolódóan eddig nem várt mértékben kiszélesedik az első világháború történetének kutatási tematikája a rokon- és társtudományokban is, például a tudomány- és technikatörténet, a néprajz, a művészettörténet, a posta- és hírközlés történetének, az orvostörténet stb. területén.

Rátérve a fejezetekre: a száz kis fejezet száz kis „műremek". A kollégák tollából kikerült száz, egyenként nagyjából kétoldalas kísérőszöveg rendkívül változatos képet mutat a háborúról. Ezekből válogat (terjedelmi korlátok miatt) a recenzens a továbbiakban – több esetben azért, hogy pontosíthasson, vagy kritikai észrevételt fogalmazhasson meg.

A leírások sorát a viselettörténeti darabok (egyenruházat, és felszerelés) nyitják a kötetben Baczoni Tamás jóvoltából – aki egyébként a legtöbb fejezetét írta a könyvnek –, melyek kiemelkedő szakmaisággal és remek íráskészséggel készültek, hiszen egy szép tüzércsákóról, díszegyenruháról, díszes fezről valószínűleg nem nehéz élvezetesen írni, de egy kulacsról, zseblámpáról, hósapkáról, vagy egy ásóról már annál inkább. Az ezeknél sokkal látványosabb műtárgyak közé tartoznak a hadijelvények közül az ezred- vagy menetzászlók, mint az a 4. sz. fejezetben Bálint Ferenc írásából kiderül. Itt szeretném megjegyezni, hogy 1915-től nemcsak azért vonták el a hivatalos csapatzászlókat a harcoló alakulatoktól, mert a zászló már nem volt része a harcnak, hanem azért nem volt annak része, mert ez a színes, látványos hadijelvény a gépesített háborúban, amilyen az első világháború volt, éppen feltűnő mivolta miatt immáron életveszélyt jelentett az azt használó katonák számára.

A képzőművészeti alkotások közül megemlítem a magyar királyi 29. honvéd gyalogezred arcképcsarnokát, amely további kutatást igényel, hiszen még az az alapvető információ sem derül ki az írásból (6. sz.), hogy ki vagy kik festették meg a katonákat (ha ez nem deríthető ki, tudományos szempontból nem jelent problémát, de annak említése, hogy az alkotók kilétét nem sikerült megállapítani, már komoly mulasztás; az ecsetkezelésből, stílusból stb. legalább azt meg lehetett volna állapítani, hogy egyáltalán hány alkotóról van szó, ha kilétüket homály is fedi). Ugyanez a helyzet a *Hősi halottak arcképcsarnoká*val is, egyetlen személy, Printz Mátyás hadnagy kivételével, akiről a festményt Papp István főhadnagy készítette 1917-ben. A képzőművészeti alkotások tekintetében már töb-

bet tudunk Juszkó Béla népfölkelő hadnagyról, aki civilben festőművész volt, az úgynevezett hadifestők táborába sorolható, s a háború alatt rendszeresen szerepelt kiállításokon. Többek között Matkovics Béla és tibai Takács János tartalékos hadnagyokkal együtt megfestette a 30. honvéd gyalogezred elesett tisztjeinek és tisztjelöltjeinek arcképcsarnokát. A hadseregfőparancsnokság egyik alosztályaként működő Sajtóhadiszállás életre hívása pedig nem elsősorban művészeti, hanem inkább propagandacélokat szolgált, mint az a Maróti Géza hadifestőről szóló írásból is kiderül (70. sz.). Talán itt, vagy ennek kapcsán lett volna érdemes legalább megemlékezni, a leghíresebb hadfestőről, Mednyánszky Lászlóról is, illetve önálló fejezetet szentelni e téren kifejtett munkásságának, hiszen a Hadtörténeti Múzeum e tematikába sorolható rajzainak, képeinek egyedi gyűjteményét őrzi, ami az intézmény Képzőművészeti gyűjteményét a háborús történeti témájú grafikák terén a Nemzeti Galériával, a szolnoki Damjanich János Múzeummal, valamint a Szlovák Nemzeti Galéria pozsonyi vagy nagyőri kiállítóhelyeivel helyezi egy sorba.

Sallay Gergely *Srapnelgolyó aranyfoglalatban* című írása nemcsak egy élet szerencsés megmeneküléséről szól, hanem annak is szép példája, hogy egyetlen műtárgyhoz köthetően egy-egy – még csak nem is magas rangú – katonai pályafutás hogyan bontható ki, rekonstruálható módszertanilag helyes eszközökkel.

A fegyvertörténeti fejezetek különös hangsúllyal szerepelnek a kötetben, hiszen egyedül ezek kaptak látványos, kihajtható könyvlapokat, és közülük is főleg a kézifegyverek. E téren több helyen képszerkesztői járatlanság figyelhető meg, például az 1915-ös mintájú, 10,4 cm-es tábori ágyúnál nem indokolt a nagy méret, mert az képismétlést jelent (a 103. oldalon lévő, jól látható képé), vagy ugyanez vonatkozik az 1914-es mintájú, 10 cm-es könnyűtarackra is, amiről ugyanaz a fénykép háromszor is szerepel (90–91. o.) a könyvben, viszont például az 1917-es mintájú, 26 cm-es aknavetőnek érdemes lett volna dupla oldalas képét hozni, hogy a 161. oldalon szereplő, német nyelvű magyarázatokkal ellátott konstrukció jobban látható és értelmezhető legyen magán a fegyveren is.

Szintén a fegyverek apropóján kell megemlíteni két, a széles közönség körében nem ismert információt, amit a már említett, sajnálatosan elmaradt szakmai bevezető tartalmazhatott volna. Az egyik, hogy az M-jelölés (például 1895 M Mannlicher puska) a fegyver elnevezésében a *mintájú* kifejezést jelenti. A másik pedig, hogy a magyar helyesírási szabályoknak megfelelően a feltalálókról elnevezett tárgyakat ugyan helyesen kötőjellel kell írni (Mannlicher-puska, Schwarzlose-géppuska), de a fegyvertörténeti szakirodalom ezt a szabályt valami miatt nem követi...

Olykor a különféle műtárgyak, az eltérő tematika, valamint a kísérőszövegek a kiadvány különböző pontjain egymással is kapcsolatban állnak. Ezért érdemes a kötetet elmélyülten „bogarászni": példaként az osztrák–magyar rendfokozati jelzéseket illusztráló, Nagy Pál altábornagyot ábrázoló portrékép (40. o.) és a tábornok nevéhez köthető különleges magyar fegyver, a lövészárokfokos (120–121. o.) hozható föl. Itt kell megemlíteni, hogy a könyvet számos korabeli fotó illusztrálja, kapcsolódóan a tárgyakhoz, ám sajnos nagyon sok esetben nincs a fotók alatt felirat (a teljesség igénye nélkül a 10–13., 20., 33., 46., 52. alul, 64., 86–87., 91., 108., 132–133., 140., 144., 148., 170–172., 186–187., 196. oldalon), ami azért komoly hiányosság, mert a kapcsolódó műtárgymegnevezések, fejezetcímek ezt nem helyettesítik, s így sokszor nem lehet tudni, kiket is ábrázolnak a fotók.

A személyes hagyatékok tematikus egysége már nem is egyes tárgyak, hanem tárgycsoportok köré építve mutatja be kiemelkedő katonatisztek perszonáliáját: főleg fotókat,

festményeket, kitüntetéseket, a Conrad von Hötzendorf tábornagyról, Szurmay Sándor vezérezredesről, József főherceg, tábornagyról, Arz Arthur vezérezredesről és Svetozar Boroević tábornagyról (18–22. sz.) a Hadtörténeti Múzeumban őrzött emlékeket. A hátország és a propaganda témakörébe illeszthetők az olyan kuriózumok, mint a hazafias motívumokat magukon viselő kerámiaedények, a magyar hadi skanzenben: a Pasaréti Lövészárokban vásárolható legyező, vagy a Hadsegélyező Hivatal tevékenységét dokumentáló tárgyak. Az első világháborús propaganda önálló műfaja a plakát (32. sz.). Az első világháborús plakátok a XX. század eleji magyarországi képzőművészeti alkotások kiemelkedő színvonalát képviselték. Éppen ezért sokkal nagyobb hangsúllyal (akár kihajthatós lapokon is) kellett volna szerepeltetni e témát, felfedve az alkotókat is, ugyanis a Hadtörténeti Múzeum kiemelkedő gyűjteménnyel rendelkezik e téren.

Önálló tematikai csoportot kaptak (26–29. sz.) a császári és királyi haditengerészethez köthető, fennmaradt tárgyak is: egyenruházat, felszerelés, fegyverek, okiratok, egészen az S. M. S. Leitha (később Lajta) monitorig, a repüléstörténeti emlékek (73–77. sz.), továbbá a különféle kommunikációt szolgáló műszaki cikkek (reflektor, távbeszélő készülék, távíró, 40. sz.), az optikai eszközök (látcső, távcső, ütegszögmérő, 41. sz.), a tüzérségi fegyverek (például géppuskák, gránátok, lövészpajzs, 44–46., 48. sz.), míg az olyan kézifegyverek, mint a már említett lövészárokfokos, továbbá a kardok, puskák, szablyák és a nehézfegyverzet darabjai elszórtan szerepelnek, s végül olvashatunk többek között arról is, hogy a gázálarc és a rohamsisak, gyakorlatilag első világháborús találmány.

Sajátos, egyedülálló műtárgycsoportot alkotnak a Trench Art, a magyar terminológia szerinti lövészárok-művészet körébe sorolható emléktárgyak, a hadianyag-hulladékból „kivirágzó" lőszerhüvelyből készült vázák, lőszerhüvelyekből és lövedékekből komponált emléktárgyak, gyűrűk. Nemcsak az emléktárgyak, hanem Doberdó-fennsíkon lezajlott véres és tragikus események különleges humánumának hozadékai a – többek között féktelen és fantáziadús – gyűjtőszenvedélyt prezentáló emlékek: onnan, ahol a szó szoros értelmében „kő kövön nem maradt", elhozható és háborús emléktárggyá alakítható volt az élettelen fadarab, a kő, a hátországban pedig a koronázási domb földje (54–55. sz.). Befejezésképpen, a kötet utolsó tematikai egységét a hadifogság és a hősi halottak emlékezetét megőrző tárgyak alkotják.

Összegzésképpen, az említett szerkesztői hiányosságok ellenére ez az egyedülálló műfajt képviselő, színes, érdekes, magas muzeológiai szakmai színvonalat képviselő, reprezentatív, sok helyen lebilincselő stílusban megírt kiadvány jó szívvel ajánlható a szakmai köröknek és a széles nagyközönségnek egyaránt.

Kincses Katalin Mária

BALLA TIBOR

A VILÁGÉGÉS ALBUMA

Magyarország első világháborús képes krónikája

(Zrínyi Kiadó, Budapest, 2016. 272 o. ISBN: 978 963 327 657 0)

„Ex nihilo nihil fit" – tartja az ókori mondás, aminek igazát könnyű belátni, ha gondolatban végigtekintünk az első világháború centenáriuma kapcsán hazai szerzők tollából eddig megjelent különféle rendű és rangú szakkönyvek kínálatán. A „semmi", amiből „semmi" sem lesz, jelen esetben könnyen behelyettesíthető a magyarországi első világháborús kutatások utóbbi negyedszázadának általános állapotával, és ha ebben a sommás értékelésben természetesen akad is némi túlzás, nehéz tagadni, hogy nálunk a Nagy Háború történetének módszeres feltárása mondhatni *módszeresen* elhanyagoltatott. Ennél fogva aligha lehet azon csodálkozni, hogy a honi könyvtermés a magyar hadtörténet eme fontos korszakával kapcsolatban igencsak szerénynek mondható: egy kezünkön meg lehet számolni azokat a publikációkat, amelyek nem korabeli visszaemlékezéseket, illetve naplókat, hanem szaktanulmányokat közölnek. De hát tulajdonképpen furcsa is lenne, ha a történész szakma most nagy hirtelen előállna olyan új tudományos eredményekkel, amelyeket nem létező kutatások alapozn(án)ak meg…

A könyvkiadók ezért szorgos munkával fordíttatják le és jelentetik meg a nemzetközi piacon hozzáférhető és egyébként igen színvonalas külföldi szakirodalom javát – mert publikálni mégis csak kell. Ez ugyan örvendetes, különösen a korábbi évekhez képest, ám ezeknek a köteteknek az árszínvonala (6-8 ezer vagy annál is több forint) kicsit magas a hazai olvasóknak. Így sok kiadó a másik „csodafegyverhez" nyúl: megjelentet egy újabb világháborús fotóalbumot. Ugyanezt tette a Zrínyi Kiadó is, amikor a címben szereplő kötetet piacra dobta, méghozzá a fenti árfekvésnél picivel szerényebb, mindössze 5800 forintos áron.

A kötetet jegyző Balla Tiborral a Zrínyi tulajdonképpen nagyon is biztosra ment, hiszen ő már több hasonló kiadvány megjelentetésében közreműködött, akár önállóan (mint a nagy sikerű *Szarajevó, Doberdó, Trianon* esetében), akár társszerzőként (miként a *Nagy Háború másik arca: a lövészárkok hétköznapjai* című, nem kevésbé sikeres kiadványban). A számítása bevált: ha szabad így mondani, Balla Tibor ezúttal is hozta a formáját. Pedig éppen az előzményként már napvilágot látott hasonló kiadványok miatt nem volt igazán könnyű dolga. Hiszen hiába olvashatjuk a „beköszöntő gondolatokban", hogy túlnyomó részben publikálatlan képek kerültek beválogatásra, valójában a rutinos olvasó sok ismerős fotóra bukkanhat. Tény ugyanakkor, hogy sok a még nem látott anyag is, és a kollekció nagyon is érdekes, figyelmet érdemlő válogatássá sikeredett. Külön ki kell emelni a fotók minőségét: nagyon megérdemli a dicséretet a képfeldolgozást végző – a kötet impresszumából ki nem deríthető nevű – munkatárs, akinek munkája révén életre kelnek a korabeli fotográfiák. Ami a tematikus válogatást illeti, azért Balla Tibor és Fischer Zoltán a felelős: nem tudni, milyen arányban, de le kell szögezni, hogy jó munkát végeztek. Ugyanez elmondható az egyes fejezetekhez írott kísérőszövegekre is, amelyek szerzője Balla Tibor. Neki nagy-nagy dicséret jár azért, mert nagyon nehéz feladatra vállalkozott: tömör, szakszerű és mégis élvezhető szövegeket kellett produkálnia. Sikerrel abszolválta ezt a feladatot.

Az ismertetés végére apró kritikai megjegyzések kívánkoznak: jó lett volna nem csupán a belső borítókon – és ott is kizárólag illusztrációként – látni néhány csinos térképvázlatot. Továbbá, amennyire helyeseln lehet az egyes fotók lelőhelyének és leltári számának precíz feltüntetését, annyira ijesztően hat ennek megvalósítása a 271. oldalon, ami olyan, mint valami titkos kód Mata Hari vagy Redl ezredes naplójából…

De mindez hagyján. Mert a legeslegvégére maradt egy jóval komolyabb kritika is: a borító kérdése. Tulajdonképpen lehetetlen józan értelemmel felfogni azt a kiadói magatartást, amely teljesen figyelmen kívül hagyja a szerzői intenciókat és kizárólag a saját szempontjait kívánja érvényesíteni. Jelen esetben ez a magatartás egy teljesen furcsa kompozíciójú és – mondjuk ki – elrontott borítót eredményezett, amely teljesen tönkreteszi a kötet egyébként szép és szerethető külalakját. Vajon kinek a fejében fogalmazódhatott meg az őrült ötlet: a borítót matt árnyképekkel körülfolyató és egyebek között huszárok felett ágyúkat röptető koncepció?

De hagyjuk a borítót és emlékezzünk inkább a kiváló minőségű képekre és az okos szövegekre. *Ezektől* lett ez a kötet végeredményben jó.

Pollmann Ferenc

ACTA MUSEI MILITARIS IN HUNGARIA

A HADTÖRTÉNETI MÚZEUM ÉRTESÍTŐJE

16

KRÓNIKA

KINCSES KATALIN MÁRIA

FRANZ JOSEPH 1830–1916. CENTENÁRIUMI KIÁLLÍTÁS AUSZTRIÁBAN NÉGY HELYSZÍNEN

A tavalyi évben fél évig volt látható az a négy, tematikailag összefüggő kiállításból álló sorozat, melyet Ausztriában I. Ferenc József császár halálának 100. évfordulója kapcsán rendeztek. A 2016. március 16. és november 27. között a schönbrunni kastélyban (Schloß Schönbrunn) látható tárlat az *Ember és Uralkodó (Mensch & Herrscher),* a kastélyhoz tartozó bécsi császári kocsimúzeumban *(Kaiserliche Wagenburg, Wien)* a *Reprezentáció és szerénység (Repräsentation und Bescheidenheit),* a bécsi szépművészeti múzeumhoz tartozó bútordepóban (Hofmobiliendepot • Möbel Museum, Wien) az Ünnep és hétköznap (Fest & Alltag), végül a niederweideni vadászkastélyban (Schloss Niederweiden) a *Vadászat és szabadidő (Jagd & Freizeit)*. A tárlatokhoz a bécsi kiállításoknál megszokott módon reprezentatív német és angol nyelvű katalógus készült,[1] amely tartalmazza, tudományos igénnyel bemutatja, meghatározza, leírja az összes bemutatott műtárgyat, emléket, valamint a témában 25 rövid történeti esszét közöl a korszak osztrák kutatóinak (történészeinek, művészettörténészeinek, muzeológusainak) tollából, élükön a bécsi egyetem neves történészprofesszoraival, Karl Vocelkával és Martin Mutschlechnerrel.

A nagyszabású, hatalmas térben[2] létrehozott kiállítás-sorozat impozáns katalógusához két előszó is készült, a bécsi szépművészeti múzeum (Kunsthistorisches Museum, Wien) főigazgatójának, Sabine Haagnak és a schönbrunni kastélymúzeum ügyvezető igazgatójának, Franz Sattleckernek az írása, melyek a kiállítás alapvető koncepcióját fogalmazzák meg: Ferenc József császár életútjának bemutatásakor a kurátorokat az uralkodói imázs, a történeti személyiség ceremoniális reprezentációja és a mögötte meghúzódó emberi habitus viszonyrendszere izgatta.[3] Ehhez az anyagot, a kiállítási tárgyakat mintegy hatvan múzeumból, közgyűjteményből, levéltárból, kézirattárból válogatták össze a rendezők, melyek az ausztriaiakon kívül elsősorban csehországi és nem kis számban magyar-

[1] A beszámoló megírásakor a német nyelvű katalógust használtam: Franz Joseph 1830–1916. Hrsg. von *Karl Vocelka* und *Martin Mutschlechner*. Schloß Schönbrunn–Kunsthistorisches Museum Wien–Christian Brandstätter Verlag, [Wien,] 2016. (A továbbiakban: Katalógus.) A katalógus két nagy részből áll, az elsőben 25 rövid esszé olvasható a kiállítás tematikájából, a második pedig a tulajdonképpeni műtárgykatalógus. A függelék egy bő, a témához kapcsolódó irodalomjegyzéket, a kölcsönző intézményekről készített összeállítást, a kötetben közölt képek lelőhelyének felsorolását, a szerzőket bemutató összeállítást, végül az impresszumot tartalmazza.

[2] A schönbrunni kastélyban kb. 680, a hintómúzeumban kb. 640, a bútormúzeumban 570, valamint a niederweideni kastélyban mintegy 380, összesen 2270 négyzetméteren. A kiállított műtárgyak száma 720. Forrás: Die Franz Joseph-Ausstellung in Zahlen. In: http://www.franzjoseph2016.at/ueber-die-ausstellung/ (A letöltés időpontja: 2017. április 26.)

[3] Katalógus, 8–11. o.

országi múzeumokból: a Nemzeti Múzeumból, a Nemzeti Galériából és a Szépművészeti Múzeumból kerültek ki.

A kiállítások nem egyenrangúak. Helyszínét tekintve a schönbrunni a legnagyobb, a legtöbb műtárgyat felvonultató, köré csoportosítható a másik három, illetve ezek kiegészítik a kastélykiállítást, egy-egy speciálisabb, jól körülhatárolható területet bejárva.

A schönbrunni tárlat a Monarchia császára, egyben első számú hivatalnoka és katonája politikai életútjának állomásait, történeti szerepét és ezzel párhuzamosan a szerep mögötti embert próbálja bemutatni személyiségjegyein, családi kapcsolatain, katolicizmusán, szabad idejében (?) megfigyelt viselkedésén keresztül – a Habsburg tradíciókba illesztve. A kiállítás megalkotói a történeti szimbólum mítosza mögötti személyes tartalmat próbálták meg felfejteni – több-kevesebb sikerrel. A kérdésfölvetés természetesen XX–XXI. századi, s az alapvető problémát is ez okozza: úgy látom, nem sikerült a rendezők próbálkozása. Nem látni az uralkodó monarcha mögött az igazi személyiséget, az emberi tulajdonságokat, illetve csak azokat lehetett műtárgytól műtárgyig haladva felfedezni, melyek, mint uralkodóhoz kapcsolódnak hozzá: a munkabírást, a fegyelmet, a kitartást, a politikai éleslátást. Vagyis azokat a tulajdonságokat, melyeket amúgy is elvártak egy uralkodótól. És ennek nem oka, hanem következménye, hogy a külvilág elől Ferenc József személyiségét elrejtette. Hiszen gyermekkorától politikai, reprezentációs szerepre nevelték, készítették fel, s a szerep(játszás) lényének, személyiségének meghatározó vonásává vált. Ennél többet belelátni a felsorakoztatott források alapján nem lehet, csak ha mostani mentalitásunkat vetítjük vissza Ferenc József korára, ami viszont módszertanilag helytelen, mert torz képet kapunk. A történeti személyiség, mint szubjektum iránti érdeklődés Ferenc József korában ugyanis nem volt magától értetődő, illetve nem volt a figyelem tárgya a XIX. század második, harmadik harmadában és a XX. század első másfél évtizedében, amikor Ferenc József élt és uralkodott. Az uralkodókat – a romantika korától – már életükben kultusz övezte, melyet tudatosan, már életükben elkezdtek köréjük építeni politikai megfontolásból.

A schönbrunni kiállítás első nagy fejezete a Habsburg családi tradíciókat és kapcsolatokat, valamint Ferenc József életútjának fontosabb állomásait (születés, gyermekkor, házasság, halál) mutatta be képzőművészeti anyagon: metszeteken, litográfiákon, festményeken, szobrokon, domborműveken, porcelánfigurákon keresztül, valamint, fotókkal, tárgyi emlékekkel (például hangszerek, gyermek-egyenruházat, hálószoba-berendezés[4]). A személyes vonatkozásokat a rendezők Ferenc József gyermekkori rajzain kívül[5] a házasságkötésről és a feleségről, Erzsébet királynéról készült festmények, szobrok, fotók,[6] a császári párról gyermekeik körében készült illusztrációk, szobrok,[7] a Katharina Schrattról készült Kiss József-festmény, fotó, levél, vizitkártya,[8] a halott császárt ábrázoló képek, maszkok,[9] valamint a család egy-két személyes használati tárgyai (kendő, íróasztal és írószerszámok[10]), nem utolsósorban az installációt jelentő, schönbrunni berende-

[4] Katalógus, 153–154., 178. o.
[5] Katalógus, 158. o.
[6] Katalógus, 164–165., 169., 204–205. o.
[7] Katalógus, 166–167., 210–211., 216–217. o.
[8] Katalógus, 74., 208–209. o.
[9] Katalógus, 70–71., 193., 222–223., 224–225. o.
[10] Katalógus, 175., 219. o.

zési tárgyak[11] segítségével próbálták meg bemutatni. Az imádkozó, házasságkötési ceremónián résztvevő, vagy íróasztala mögött dolgozó, esetleg a karácsonyi ünnepet családi körben töltő, illetve vadászaton résztvevő, vadászruhában lévő, netalán lovagló császárt ábrázoló metszetek, festmények[12] már mind a reprezentációt szolgálták, és nem az uralkodó magánéletéről, személyes kapcsolatairól, s főleg nem személyiségének vonásairól adnak képet. Csakúgy, mint ahogyan a nászajándékba kapott műtárgyak, a családot ábrázoló asztali porcelánfigurák sem árulnak el információkat arról, milyen ember is lehetett Ferenc József.

A császár életútjában három fordulópontot látnak a kiállítás kurátorai: 1848-at, házasságkötését 1854-ben, valamint az 1867-es magyar királykoronázást, amit a politikain túl személyes fordulópontnak vélnek (indoklás nélkül).[13] A katonai és a legfőbb tisztségviselői szerepet Ferenc József legalapvetőbb személyes vonásának, egyénisége legfőbb jellemzőjének vélik, akinek legkedvesebb szabadidős tevékenysége a vadászat volt.[14]

Ha figyelmen kívül hagyjuk a személyes vonások erőltetett hangsúlyozását és Ferenc József politikai életútjának állomásaira koncentrálunk, a kiállításról megállapítható, hogy nagyon hasznos, értékes tárlat készült, mert olyan fontos történeti kérdéseket járt körül uralkodásának idejéből, mint az 1848–49-es forradalmak és szabadságharcok a birodalomban, a bécsi forradalom, az októberi diploma kiadása, általában a politikai reprezentáció, az 1859-es háború, illetve a solferinói csata és a villafrancai béke, az 1866-os porosz és itáliai háború, a königgrätzi csata, az 1877/78-as török háború, az 1878-as berlini kongresszus, Bosznia-Hercegovina annexiója 1908-ban, végül az első világháború. Mindez korabeli dokumentumokon, térképeken, festményeken, litográfiákon keresztül volt felidézhető a kiállításban.

A Schönbrunnban lévő hintómúzeumban lévő szállítóeszközök szerencsés módon közvetítik Ferenc József korának reprezentációját. Magától értetődően adódott az alkalom, hogy a gyűjtemény amúgy is legnagyobb részt Ferenc József korából megmaradt darabjait a kiállítás-sorozatba illesszék a szervezők. A tárlat középpontjába az a halottaskocsi került, amely a császárt 1916. november 30-án utolsó útjára szállította.[15] De megtalálhatók voltak itt a császári család többi tagját szállító járműalkalmatosságok a XIX. századból, valamint egy önálló tematikai egységben a fuvarosok életét, felszerelését bemutató kiállítás.

A császári bútorraktár önálló kiállítási egysége már önmagában is egy egészen különleges világba kalauzolta el a látogatókat. A múzeumnak számos érdekessége van; a gyűjtemény Mária Terézia uralkodásának idején, 1747 óta gyarapodik, amikor is az udvari bútorraktár és bútorjavító műhely élére első ízben neveztek ki inspektort. A nagyközönség számára a mostani múzeum 1998-ban nyílt meg. Ma a világ legnagyobb bútormúzeuma, melyben a gyűjtemény legnagyobb részét éppen Ferenc József-korabeli bútorok teszik ki. Természetesen e kiállítási egységben is a reprezentáción van a hangsúly: olyan

[11] A fotókat lásd Katalógus, 103–106. o., *Elfriede Iby* esszéjével: „Leben und Schönbrunn der Wiener Hofburg." Katalógus, 175., 219. o.

[12] Katalógus, 32., 178–181. o. (ima); 169. o. (házasságkötés); 31. és 175. o. (íróasztal); 217. o. (karácsony); 130., 134–137. o. (vadászat).

[13] Katalógus, 160. o.

[14] Katalógus, 174. o.

[15] Katalógus, 230–231. o.

bútorokat sikerült kiválasztani, melyek a császár vendégeként megfordult uralkodók, magas rangú diplomaták fogadásakor a szállás berendezési tárgyaiként funkcionáltak a Burgban. Ugyanakkor kiállításra került Ferenc József néhány valóban nagyon személyes, hétköznapi használati tárgya is, mint például szivartartó doboza, cvikkere, fürdőköpenye, intim ruhadarabjai.[16] Itt került sor továbbá a császár ellen végrehajtott sikertelen merénylet bemutatására. 1853. február 18-án Libényi János szabólegény Bécsben megpróbálta meggyilkolni Ferenc Józsefet napi szokásos sétáján a Kärtnertor bástyájának mellvédjén (a merénylet eszközét tették közszemlére[17]). Végül, a különböző uralkodói és családi évfordulókat, jubileumokat megörökítő festmények, metszetek, ajándéktárgyak szintén újdonságot tartalmazó részét képezték a tárlatnak.[18]

A sikeres kiállítás-sorozat rendhagyó módon Ferenc József Bécs környéki vadászkastélyában, a niederweideni kastélyban zárult. A császár hétköznapi életét, szolgálatmentes óráit, vagyis a magánembert talán ezen a kiállítási helyszínen sikerült leginkább bemutatni. A kastély Ferenc József korabeli berendezési tárgyai, bútorzata megmaradt, a császár kedvelt időtöltését megörökítő képzőművészeti alkotásokkal, személyes, vadászathoz köthető felszerelési tárgyaival, ruhadarabjaival, a vadászatkor használt fegyvereivel, a vadászatokat megörökítő fotókkal a kiállítás rendezőinek sikerült érdekes, korhű, összességében hiteles módon bemutatni.

[16] Katalógus, 271., 273–275. o.
[17] Katalógus, 286–289. o.
[18] Katalógus, 294–299. o.

TARTALOM

TANULMÁNYOK

MANFRIED RAUCHENSTEINER — Juni 1916: Giftgas an der Italienfront [1916. június: mérges gáz az olasz fronton] ... 297

KRÁMLI MIHÁLY — Az osztrák–magyar hadi- és kereskedelmi hajózás a Dunán, 1914. július–december ... 317

KRÁMLI MIHÁLY — A cs. és kir. Duna-flottilla hadműveletei a Románia elleni háborúban (1916. augusztus–december) ... 335

KÖZLEMÉNYEK

DEMETER GÁBOR — Külpolitikai alternatívák: a magyar politikai elit (Burián, Thallóczy, Tisza) véleménye a balkáni kérdés rendezéséről 1912–1915 között ... 355

HAJDU TIBOR — Oroszország szerepe a szerb hadba lépésben ... 376

MAX SCHIAVON — Les évènements de l'été 1914 vus par l'attaché militaire français à Vienne [1914 nyarának eseményei a bécsi francia katonai attasé szemszögéből] ... 384

MILJAN MILKIĆ — Serbian Army in 1914: Tradition, Religion and Moral [A szerb hadsereg 1914-ben: hagyomány, vallás, erkölcs] ... 396

SUSLIK ÁDÁM — Bereg és Ung vármegye az orosz betörés időszakában (1914–1916) ... 405

СЕРГЕЙ НЕЛИПОВИЧ — Потери сторон в горлицкой операции 1915 г. [Kétoldali veszteségek az 1915. évi gorlicei hadműveletekben] ... 433

STENCINGER NORBERT — „Otthagytuk a hullákkal borított, hős vérrel áztatott sziklasivatagot". A Doberdó-fennsík kiürítése a 6. isonzói csatában, 1916. augusztus 9–10. ... 449

KOSZTA ISTVÁN — *Romania's Day.* Románia belép a háborúba ... 468

KOVÁCS VILMOS — Az osztrák–magyar tüzérség szerepe a Przemyśl I. erődrendszer védelmében és a gorlicei áttörésben ... 485

BALLA TIBOR — A caporettói áttörés magyar hőse, Bertalan Árpád hadnagy ... 505

SALLAY GERGELY PÁL — 1917 az osztrák–magyar kitüntetés-történetben ... 529

ВАЛЕНТИН ЮШКО — «…Оказывая огромную пользу нашей доблестной пехоте…» [„…Nagy segitséget nyújtva hősies gyalogságunknak…"] ... 547

PROHÁSZKA LÁSZLÓ — A magyar tábori vadászzászlóaljak első világháborús hősi emlékjelei ... 573

FORRÁSKÖZLEMÉNYEK

KINCSES KATALIN MÁRIA — A 82. gyalogezred kötelékében: erdélyi hadszíntér, 1916. október – 1917. január. Részlet Házi Jenő első világháborús naplóiból 601

MŰHELY

MOLNÁR TIBOR — A Bács–Bodrog vármegyében kialakult állapotok 1914 nyarán 641

SZABÓ JÓZSEF JÁNOS — Erdély védelme 1916-ban 649

CRISTIANO MARIA DECHIGI — The Battle for Gorizia 656

SZEMLE

ERHARD BUSEK (HRSG.) — Der Grosse Krieg und seine Mythen im Donauraum von 1914 bis 2014 *(Balla Tibor)* 663

MARTIN SCHMITZ — „Als ob die Welt aus den Fugen ginge" Kriegserfahrungen österreichisch-ungarischer Offiziere 1914–1918 *(Balla Tibor)* 665

TÖRÖK RÓBERT – ZÁVODI SZILVIA (SZERK.) — Háborús hétköznapok. Tanulmánykötet *(Kincses Katalin Mária)* 668

SALLAY GERGELY (SZERK.) — A nagy háború öröksége *(Kincses Katalin Mária)* 673

BALLA TIBOR — A világégés albuma. Magyarország első világháborús képes krónikája *(Pollmann Ferenc)* 678

KRÓNIKA

KINCSES KATALIN MÁRIA — Franz Joseph 1830–1916. Centenáriumi történeti kiállítás Ausztriában négy helyszínen 681

CONTENTS

STUDIES

MANFRIED RAUCHENSTEINER — June 1916: Poisonous Gas on the Italian Front 237

MIHÁLY KRÁMLI — Austro–Hungarian Military and Commercial Shipping on the Danube, July–December 1914 317

MIHÁLY KRÁMLI — The Operations of the Imperial and Royal Danube Flotilla in the War against Romania (August–December 1916) 335

PUBLICATIONS

GÁBOR DEMETER — Alternatives of Foreign Politics: The Opinion of the Hungarian Political Elite (Burián, Thallóczy, Tisza) on the Settling of the Balkan Issue 1912–1915 355

TIBOR HAJDU — Russia's Role in Serbia's Entering the War 376

MAX SCHIAVON — Les évènements de l'été 1914 vus par l'attaché militaire français à Vienne ‡Events of Summer 1914 as Seen through the Viewpoint of the French Military Attaché] 384

MILJAN MILKIĆ — Serbia Army in 1914: Tradition, Religion and Moral 396

ÁDÁM SUSLIK — Bereg and Ung Counties at the Time of the Russian Invasion (1914–1916) 405

СЕРГЕЙ НЕЛИПОВИЧ — Потери сторон в горлицкой операции 1915 г. [Losses on Both Sides in the Gorlice Manoeuvres in 1915] 433

NORBERT STENCINGER — "We left the rocky desert covered with corpses and soaked with the blood of heroes." The Evacuation of the Doberdó Plateau in the Sixth Isonzo Battle, 9–10 August 1916 449

LÁSZLÓ KOSZTA — Romania's Day. Romania Enters the War 468

VILMOS KOVÁCS — The Role of the Austro–Hungarian Artillery in the Defence of Przemyśl I Fortification and in the Gorlice Breakthrough 485

TIBOR BALLA — Second-Lieutenant Árpád Bertalan, a Hungarian Hero of the Caporetto Breakthrough 505

GERGELY PÁL SALLAY — 1917 in Austro–Hungarian Phaleristics 529

ВАЛЕНТИН ЮШКО — «…Оказывая огромную пользу нашей доблестной пехоте…» ["…Being of Great Help to our Heroic Infantry…"] 547

LÁSZLÓ PROHÁSZKA — World War I Memorials of the Hungarian Feldjäger Battalions ... 573

SOURCE PUBLICATIONS

KATALIN MÁRIA KINCSES — Serving in the 82nd Infantry Regiment: Transylvanian War Theatre, October 1916 – January 1917. Excerpt from Jenő Házi's World War I Diaries ... 601

WORKSHOP

TIBOR MOLNÁR — The Situation in Bács-Bodrog County in Summer 1914 ... 641

JÓZSEF JÁNOS SZABÓ — The Defence of Transylvania in 1916 ... 649

CRISTIANO MARIA DECHIGI — The Battle for Gorizia ... 656

REVIEW

ERHARD BUSEK (HRSG.) — Der Grosse Krieg und seine Mythen im Donauraum von 1914 bis 2014 *(Tibor Balla)* ... 663

MARTIN SCHMITZ — „Als ob die Welt aus den Fugen ginge" Kriegserfahrungen österreichisch-ungarischer Offiziere 1914–1918 *(Tibor Balla)* ... 665

RÓBERT TÖRÖK – SZILVIA ZÁVODI (ED.) — Wartime Everyday Life. Studies [Háborús hétköznapok. Tanulmánykötet] *(Katalin Mária Kincses)* ... 668

GERGELY SALLAY (ED.) — The Legacy of the Great War [A nagy háború öröksége] *(Kincses Katalin Mária)* ... 673

TIBOR BALLA — Album of the World Cataclysm. An Illustrated Chronicle of Hungary in World War I [A világégés albuma. Magyarország első világháborús képes krónikája] *(Ferenc Pollmann)* ... 678

CHRONICLE

KATALIN MÁRIA KINCSES — Franz Joseph 1830–1916. Centennial Historical Exhibitions at Four Locations in Austria ... 681

INHALT

STUDIEN

MANFRIED RAUCHENSTEINER — Juni 1916: Giftgas an der Italienfront 237

MIHÁLY KRÁMLI — Die österreichisch-ungarische Handelsschifffahrt auf der Donau, Juli–Dezember 1914 317

MIHÁLY KRÁMLI — Die Kriegsoperationen der k. u. k. Donau-Flottille im Krieg gegen Rumänien (August–Dezember 1916) 335

MITTEILUNGEN

GÁBOR DEMETER — Außenpolitische Alternativen: Die Ansicht der ungarischen politischen Elite (Burián, Thallóczy, Tisza) über die Lösung der Balkanfrage zwischen 1912 und 1915 355

TIBOR HAJDU — Die Rolle Russlands beim serbischen Kriegseintritt 376

MAX SCHIAVON — Les évènements de l'été 1914 vus par l'attaché militaire français à Vienne [Die Ereignisse des Sommers 1914 aus der Sicht des französischen Militärattachés in Wien] 384

MILJAN MILKIĆ — Serbian Army in 1914: Tradition, Religion and Moral [Die serbische Armee im Jahr 1914: Tradition, Religion und Moral] 396

ÁDÁM SUSLIK — Die Komitate Bereg und Ung in der Zeit des russischen Einbruchs (1914–1916) 405

СЕРГЕЙ НЕЛИПОВИЧ — Потери сторон в горлицкой операции 1915 г. [Die beiderseitigen Verluste in der Gorlicer Schlacht, 1915] ... 433

NORBERT STENCINGER — „Wir haben die mit Leichen bedeckte, mit dem Blut der Helden getränkte Felsenwüste zurückgelassen". Die Leerung des Doberdó-Plateuas in der Sechsten Isonzoschlacht, 9–10. August 1916 449

ISTVÁN KOSZTA — Romania's Day. Der Kriegseintritt Rumäniens 468

VILMOS KOVÁCS — Die Rolle der österreichisch-ungarischen Artillerie beim Schutz des Festungssystems von Przemyśl I und der Schlacht bei Gorlice 485

TIBOR BALLA — Der ungarische Held der Schlacht von Karfeit, Leutnant Árpád Bertalan 505

GERGELY PÁL SALLAY — Das Jahr 1917 in der österreichisch-ungarischen Dekorationsgeschichte 529

ВАЛЕНТИН ЮШКО — «…Оказывая огромную пользу нашей доблестной пехоте…» [„…Eine große Hilfe leistend für unsere heldenhafte Infanterie…"] 547

LÁSZLÓ PROHÁSZKA — Die Helden-Gedenkzeichen der ungarischen Feldjägerbataillone im Ersten Weltkrieg 573

QUELLENPUBLIKATIONEN

KATALIN MÁRIA KINCSES — Im Verband des 82. Infanterieregiments: Kriegsschauplatz Siebenbürgen, Oktober 1916 – Januar 1917. Auszug aus den Tagebüchern von Jenő Házi aus dem Ersten Weltkrieg 601

WERKSTATT

TIBOR MOLNÁR — Die Zustände im Komitat Bács-Bodrog im Sommer 1914 [A Bács–Bodrog vármegyében kialakult állapotok 1914 nyarán] 641

JÓZSEF JÁNOS SZABÓ — Die Verteidigung Siebenbürgens im Jahr 1916 [Erdély védelme 1916-ban] 649

CRISTIANO MARIA DECHIGI — The Battle for Gorizia [Die Schlacht um Görz (Gorizia)] 656

RUNDSCHAU

ERHARD BUSEK (HRSG.) — Der Große Krieg und seine Mythen im Donauraum von 1914 bis 2014 *(Tibor Balla)* 663

MARTIN SCHMITZ — „Als ob die Welt aus den Fugen ginge." Kriegserfahrungen österreichisch-ungarischer Offiziere 1914–1918 *(Tibor Balla)* 665

RÓBERT TÖRÖK – ZILVIA ZÁVODI (HRSG.) — Kriegsalltag. Studienband [Háborús hétköznapok. Tanulmánykötet] *(Katalin Mária Kincses)* 668

GERGELY SALLAY (HRSG..) — Das Erbe des Großen Krieges [A nagy háború öröksége] *(Katalin Mária Kincses)* 673

TIBOR BALLA — Album des Weltenbrandes. Bebilderte Chronik über Ungarn im Ersten Weltkrieg [A világégés albuma. Magyarország első világháborús képes krónikája] *(Ferenc Pollmann)* 678

CHRONIK

KATALIN MÁRIA KINCSES — Franz Joseph 1830–1916. Historische Sonderausstellung zum 100. Todestag an vier Standorten 681

TABLE DES MATIÈRES

ÉTUDES

MANFRIED RAUCHENSTEINER — Juni 1916: Giftgas an der Italienfront [Juin 1916 : du gaz toxique sur le front italien] 297

MIHÁLY KRÁMLI — La navigation militaire et commerciale austro-hongroise sur le Danube, juillet–décembre 1914 317

MIHÁLY KRÁMLI — Les opérations de la flottille danubienne impériale et royale dans la guerre contre la Roumanie (août–décembre 1916) 335

PUBLICATIONS

GÁBOR DEMETER — Alternatives de politique étrangère : l'avis de l'élite politique hongroise (Burián, Thallóczy, Tisza) sur le règlement de la question des Balkans entre 1912 et 1915 355

TIBOR HAJDU — Le rôle de la Russie dans l'entrée en guerre de la Serbie 376

MAX SCHIAVON — Les évènements de l'été 1914 vus par l'attaché militaire français à Vienne 384

MILJAN MILKIĆ — Serbian Army in 1914: Tradition, Religion and Moral [L'armée serbe en 1914 : tradition, religion et morale] 396

ÁDÁM SUSLIK — Le comitat de Bereg et Ung dans la période de la percée russe (1914–1916) 405

SERGEÏ NIELIPOVITSH — Потери сторон в горлицкой операции 1915 г. [Les pertes des belligérants dans les opérations de Gorlice-Tarnów de 1915] 433

NORBERT STENCINGER — « Nous quittâmes le désert rocheux jonché de cadavres et trempé du sang de nos héros. » L'évacuation du plateau de Doberdò dans la 6e bataille de l'Isonzo, 9–10 août 1916 449

ISTVÁN KOSZTA — Romania's Day. La Roumanie entre dans la guerre 468

VILMOS KOVÁCS — Le rôle de l'artillerie austro-hongroise dans la défense des fortifications de Przemyśl I. et la rupture du front russe à Gorlice 485

TIBOR BALLA — Le sous-lieutenant Árpád Bertalan, héros hongrois de la percée de Caporetto 505

GERGELY PÁL SALLAY — 1917 dans l'histoire des décorations austro-hongroises 529

VALENTIN YOUCHKO — «…Оказывая огромную пользу нашей доблестной пехоте…» [« …Apportant une aide considérable à notre infanterie héroïque… »] 547

LÁSZLÓ PROHÁSZKA — Monuments à la mémoire des bataillons de chasseurs hongrois de la Première Guerre mondiale 573

PUBLICATIONS DE SOURCE

KATALIN MÁRIA KINCSES — Dans le 82e régiment d'infanterie : théâtre transylvanien des opérations, octobre 1916 – janvier 1917. Extrait des journaux de Jenő Házi rédigés pendant la Première Guerre mondiale 601

ATELIER

TIBOR MOLNÁR — La situation dans le comitat de Bács–Bodrog en été 1914 641

JÓZSEF JÁNOS SZABÓ — La défense de la Transylvanie en 1916 649

CRISTIANO MARIA DECHIGI — The Battle for Gorizia [La bataille pour Goritz] 656

REVUE

ERHARD BUSEK (HRSG.) — Der Grosse Krieg und seine Mythen im Donauraum von 1914 bis 2014 *(Tibor Balla)* 663

MARTIN SCHMITZ — „Als ob die Welt aus den Fugen ginge" Kriegserfahrungen österreichisch-ungarischer Offiziere 1914–1918 *(Tibor Balla)* 665

RÓBERT TÖRÖK – SZILVIA ZÁVODI (ED.) — Le quotidien de la guerre. Recueil d'études [Háborús hétköznapok. Tanulmánykötet] *(Katalin Mária Kincses)* 668

GERGELY SALLAY (ED.) — L'héritage de la Grande Guerre [A nagy háború öröksége] *(Katalin Mária Kincses)* 673

TIBOR BALLA — L'album de la conflagration mondiale. La chronique en images de la Hongrie dans la Première Guerre mondiale *(Ferenc Pollmann)* 678

CHRONIQUE

KATALIN MÁRIA KINCSES — François-Joseph 1830–1916. Quatre expositions organisées en Autriche à l'occasion du centenaire de sa mort 681

СОДЕРЖАНИЕ

ИССЛЕДОВАНИЯ

МАНФРИД РАУХЕНШТЕЙНЕР — Juni 1916: Giftgas an der Italienfront [Июнь 1916-ого года: ядовитый газ на итальянском фронте] 297

МИХАЙ КРАМЛИ — Австро-венгерское военно-торговое судоходство на Дунае с июля по декабрь 1914 года 317

МИХАЙ КРАМЛИ — Военные действии императорской и королевской Дунайской флотилии в войне против Румынии с августа по декабрь 1916-ого года 335

ПУБЛИКАЦИИ

ГАБОР ДЕМЕТЕР — Альтернативы внешней политики: мнение венгерской политической элиты (Бурьян, Таллоци, Тиса) об урегулирования балканского вопроса между 1912–1915 годами 355

ТИБОР ХАЙДУ — Роль России в вступлении в войну сербов 376

МАКС ШИАВОН — Les évènements de l'été 1914 vus par l'attaché militaire français à Vienne [События лета 1914-ого года с точки зрения французского военного атташе в Вене] 384

МИЛЬЯН МИЛКИЧ — Serbian Army in 1914: Tradition, Religion and Moral [Сербская армия в 1914-ом году: традиция, религия, мораль] 396

АДАМ ШУШЛИК — Комитаты Берег и Унг во время российского вторжения (1914–1916) 405

СЕРГЕЙ НЕЛИПОВИЧ — Двухсторонные потерии в военных операциях у Горлице в 1915 г. 433

НОРБЕРТ ШТЕНЦИНГЕР — «Мы оставили, покрытую трупамы, пропитанную геройской кровью каменную пустыню». Эвакуация плоскогорья Добердо в 6-ой битве у Изонцо, с 9-ого по 10-ое августа 1916-ого года 449

ИШТВАН КОСТА — Romania's day. Румыния вступает в войну 468

ВИЛЬМОШ КОВАЧ — Роль австро-венгерской артиллерии в защите Перемышльской крепости и в прорыве у Горлицы 485

ТИБОР БАЛЛА — Венгерский герой прорыва у Капоретто: лейтенант Берталан Арпад 505

ГЕРГЕЙ ШАЛЛАИ ПАЛ — 1917-ый год в истории австро-венгерской награждений ... 529

ВАЛЕНТИН ЮШКО — «…Оказывая огромную пользу нашей доблестной пехоте…» 547

ЛАСЛО ПРОХАСКА — Героические знаки венгерских походных егерских батальонов в Первой Мировой Войне 573

ПУБЛИКАЦИИ ИСТОЧНИКОВ

МАРИЯ КАТАЛИН КИНЧЕШ — В колонне 82-ого пехотного полка: трансильванский театр военных действий, октябрь 1916-ого – январь 1917-ого года. Отрывок из дневников первой мировой войны Енё Хази 601

МАСТЕРСКАЯ

ТИБОР МОЛНАР — Обстоятельства сложившиеся в комитатах Бач-Бодрог летом 1914 года 641

ЙОЖЕФ ЯНОШ САБО — Защита Трансильвании в 1916 году 649

МАРИЯ ХРИСТИАНО ДЕШИГИ — The Battle for Gorizia. Борьба за Горицию. 656

ОБЗОР

ERHARD BUSEK (HRSG.) — Der Grosse Krieg und seine Mythen im Donauraum von 1914 bis 2014 *(Тибор Балла)* 663

MARTIN SCHMITZ — „Als ob die Welt aus den Fugen ginge" Kriegserfahrungen österreichisch-ungarischer Offiziere 1914–1918 *(Тибор Балла)* 665

РОБЕРТ ТЁРЁК – СИЛЬВИЯ ЗАВОДИ (ИЗД.) — Военные будни. Том статьей исследований *(Мария Каталин Кинчеш)* 668

ГЕРГЕЙ ШАЛЛАИ (ИЗД.) — Наследие Великой войны *(Мария Каталин Кинчеш)* 673

ТИБОР БАЛЛА — Альбом катаклизма. Иллюстрированная хроника Венгрии в первой мировой войне *(Ференц Поллманн)* 678

ХРОНИКА

МАРИЯ КАТАЛИН КИНЧЕШ — Франц Иосиф 1830–1916. Столетняя историческая выставка в Австрии в четырех местах 684

A HADTÖRTÉNELMI KÖZLEMÉNYEK KÖZLÉSI SZABÁLYZATA

A *Hadtörténelmi Közlemények* kizárólag a magyar és a magyar hadtörténelemhez kapcsolódó egyetemes hadtörténet körébe tartozó, első közlésnek számító publikációkat közöl 1-1,5 (kivételes esetekben 2) szerzői ív (legfeljebb 80 000 leütés) terjedelemben. A *Hadtörténelmi Közlemények* referált folyóirat, melynek rovataiban csak két független lektor és a folyóirat impresszumában olvasható Szerkesztőbizottság tagjai által jóváhagyott írások jelenhetnek meg. A Szerkesztőség csak névvel, címmel és elérhetőséggel ellátott kéziratokat fogad el, melyeket kérünk a kézirat elején föltüntetni.

A Tanulmányok, Közlemények, Műhely és Forrásközlemények rovatok valamelyikébe szánt íráshoz magyar nyelvű rezümét kérünk csatolni. A képeket, grafikonokat, térképvázlatokat külön (számozott, jól azonosítható) fájlokban, 300 DPI felbontásban, lehetőség szerint JPG fájlként mellékeljék.

Recenziók beküldésénél kérjük, hogy a szemlézett könyv teljes címleírását közöljék (szerző, cím, sorozatcím, ha van, megjelenés helye, kiadó, megjelenés éve, oldalszám, ISBN-szám).

A folyóiratban megjelentetendő írásokhoz (a krónikák, könyvszemlék, nekrológok kivételével) bibliográfiát és szükség esetén (külön) rövidítésjegyzéket kérünk csatolni az írás végén.

A jegyzetekben az idézett műveket, forrásokat rövidítve, a szerző (szerkesztő) vezetéknevével és a megjelenés évszámával kérjük megadni, amit az írás végére helyezett Bibliográfiában kell feloldani, a rövidítés ás annak feloldása között Tab. leütés alkalmazandó (pl.: *Farkas* 2012. →| *Farkas Katalin:* Perczel Mór az emigrációban. *Hadtörténelmi Közlemények,* 125. (2012) 1. sz. 41–90. o.).

A *Hadtörténelmi Közlemények*ben kiemelésre a dőlt betűs szedés (kurziválás, italic), kivételesen a félkövér szedés (bold) szolgál, aláhúzást és ritkítást ne használjanak. Művek, szakirodalmi írások szövegének átvételét idézőjelek közé foglalásuk jelzi, az idézetek egészének kurzív szedéssel való közlését kérjük mellőzni. A főszövegben kurzívval emeljék ki a műcímeket, az idegen nyelvű terminus technicusokat így: *(terminus technicus),* és ahogyan a jegyzetekben, úgy a főszövegben is kurziválják a folyóiratok elnevezését.

A szerző család- és keresztneve kurzívval szedendő. A keresztnevet mindig ki kell írni, nem kezdőbetűvel rövidíteni (kivétel, ha a címlapon csak kezdőbetű szerepel). A szerző kereszt- és családnevének sorrendje mindig a nyomtatványon olvashatóval egyezik meg. Társszerzők nevei között nagykötőjelet kell használni. A szerző(k) neve után mindig kettőspont következzen, kivétel, ha a név genitivusban áll, ekkor az írásjel elmarad (pl. *Erasmi* Opera omnia; *Zrínyi Miklós* Válogatott művei).

A mű címét a jegyzetekben nem kell kurziválni. Ha a műnek alcíme is van, közéjük pont kerüljön, akkor is, ha az alcím zárójelben van. A cím után, zárójel nélkül következik a kötet szerkesztőjének neve, előtte a Szerk. szócska áll, ha az idézett kötet magyar nyelvű; Ed., ha angol, olasz vagy latin; Éd., ha francia; Hrsg. vagy Hg. (=Herausgeber), ill. hrsg. vagy hg. (= herausgegeben), ha német nyelvű. Több szerkesztővel bíró angol könyvek idézésekor az Ed. helyett a többes számot jelző Eds. szócska áll. Több szerkesztő esetében azok neve között nagykötőjel van (nem vessző).

A kiadás helye, a kiadás éve e sorrendben következnek, közöttük vessző áll. A kiadás helyét mindig eredeti nyelven és teljes egészében ki kell írni (pl. Wien vagy Budapest). A kiadó nevét csak akkor kell megadni, ha az valamilyen szempont miatt feltétlenül szükséges (hely nélkül, csak kiadóval megjelent kötetek, könyvtörténeti tanulmányok stb. esetén) – ekkor a kiadás helye és a kiadás éve közé, vesszővel elválasztva kerül.

Az idézett könyvet magába foglaló könyvsorozat címét a kiadás évét követően zárójelben kérjük. A könyvsorozat szerkesztőjének nevét csak akkor kell megadni, ha a címnegyedben kiemelten szerepel a könyvben.

Folyóiratok esetében a folyóirat kurzívval szedett neve után vessző áll, majd normállal szedve az évfolyam, zárójelben megadva a megjelenés éve, majd a folyóirat száma következik.

Ezután az idézett lapszámok következnek, amelyek után az o. rövidítés áll. Több egymást követő lapra hivatkozás esetén közéjük nagykötőjelet kell tenni (33–59. o.), több egymással nem érintkező lapszám esetén ezek közt pont és vessző áll, és az utolsó lapszám után is pont áll (33., 52., 97. o.).

Az évszázadokat – az idézetekben és hivatkozott címekben lévő eltérő változatok kivételével – római számokkal írják.

A jegyzetekben az alábbi rövidítéseket kérjük alkalmazni (másokat nem): vö.: (’vesd össze’); uo. (’ugyanott’); Uő: (’ugyanő’ ez mindig nagybetűvel és kurzívval, mert a szerző nevét helyettesíti, de pont nincs utána); ti. (tudniillik); sz. (szám); ill. (illetve); jegyz. (jegyzet, jegyzetek); pl. (’például’); stb. (és így tovább); r. (’recto’); v. (’verso’); fol. (’folio’).

A személynevek között a nagykötőjelet (alt+150) betűközzel, városok esetében szorosan, azaz betűköz nélkül helyezzük el. Pl.: *Kovács Tibor – Lengyel János*, de Wien–Köln–Bonn.

Internetről levett anyagok esetén kérjük, adják meg a honlap pontos címét és a letöltés dátumát ebben az alakban, pl.: http://www.bibliothek.uni-augsburg.de/; a letöltés időpontja: 2017. január 1.)

Hadtörténelmi Közlemények Szerkesztősége